Digitized by Google

Geneal.
6. -43

Archivarius.
Th. III.

Digitized by Google

<36629638920019

<36629638920019

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

Digitized by Google

Neue, Genealogisch-Historische Nachrichten

von den

Vornehmsten Begebenheiten,

welche sich an den

Europäischen Höfen

zutragen,

worinn zugleich

Vieler Stands-Personen Lebens-Beschreibungen

vorkommen.

Der 53 Theil.

Leipzig, 1755.

Bey Johann Samuel Heinsii sel. Erben.

Digitized by Google

Inhalt.

I. Die Irrungen zwischen dem Sicilianischen Hofe und dem Großmeister zu Maltha.

II. Nachricht von einigen jüngst geschehenen merckwürdigen Todes-Fällen.

III. Einige jüngst geschehene merckwürdige Vermählungen.

IV. Leben des jüngst verstorbenen Cardinals d'Almeyda.

V. Einige jüngst geschehene merckwürdige Avancements.

VI. Einige Verbesserungen und Zusätze zu den vorigen Theilen der Genealogisch-Historischen Nachrichten.

VII. Einige Portugiesische Schiffarts-und Handlungs-Begebenheiten.

Bayerische Staatsbibliothek München

Digitized by Google

I.

Die Irrungen zwischen dem Sicilianischen Hofe und dem Großmeister zu Maltha.

Die Insel Maltha, von welcher anietzo die Johanniter-Ritter im Besitz sind, war vormahls ein Raub der Saracenen, welche sie bis A. 1089 besassen, da sie König Rogerius von Sicilien daraus vertrieben, und diese Insel mit Sicilien vereinigte. Von dieser Zeit an ist sie beständig ein Pertinentz-Stücke von dem Königreiche Sicilien geblieben, das bald seine eigenen Könige gehabt, bald mit dem benachbarten Königreiche Neapolis vereiniget gewesen, und in solcher Qualität endlich an die Cron Spanien gekommen. Nachdem nun die Johanniter-Ritter An. 1523 von den Türcken aus der Insel Rhodus vertrieben worden, wo sie etliche hundert Jahr ihren Sitz gehabt, räumete ihnen Kayser Carolus V als König in Spanien und Sicilien A. 1530 die Insel Maltha als ein Sicilianisches Lehn zum beständigen Besitz ein, iedoch mit Vorbehalt des Juris Patronatus in Ansehung des auf dieser Insel befindlichen Bisthums und der damit verknüpften Rechte des sogenannten geistl. Tribunals, das ein König von Sicilien selbst in Sicilien zu exerciren, sich Kraft einer Bulla Pabsts Urbani II berechtiget hält.

Digitized by Google

Aus diesem Grunde sind nun die Irrungen entstanden, welche bisher zwischen dem Sicilianischen Hofe und dem Großmeister von Maltha obgeschwebet. Der Großmeister achtet sich für einem souverainen Fürsten, der die Insel Maltha ohne einige Dependentz besitzet, und daher Macht zu haben glaubet, auf solcher Insel alle Gerechtsame einer absoluten Souverainität auszuüben. Ohngeachtet er nun dem Könige von Sicilien das Recht der Ernennung zu dem Bißthum Maltha nicht abspricht, er auch zugestehet, daß der Bischoff von Maltha ein Suffraganeus des Sicilianischen Ertzbischoffs von Palermo sey, so will er doch durchaus nicht leiden, daß der König von Sicilien auf seiner Insel einige Jura, die er seiner Souverainität nachtheilig zu seyn erachtet, ausübe. Die vielen Veränderungen, die in diesem Seculo mit Sicilien vorgefallen, da dieses Königreich bald in Spanischen, bald Savoyischen, bald Oesterreichischen Händen gewesen, ietzo aber einen eigenen König hat, haben freylich dem Großmeister die erwünschteste Gelegenheit gegeben, sich in der Meynung zu bestärcken, es habe keine weltliche Macht außer ihm auf seiner Insel etwas zu befehlen und anzuordnen, es betreffe nun geistliche oder weltliche Angelegenheiten. Alleine der ietzige König von beyden Sicilien ist eines andern überzeugt. Er hält sich berechtiget, alle Vorzüge seiner Souverainität in Qvalität eines Königs von Sicilien aufs genaueste zu behaupten.

Und in dieser Absicht hat er im May 1753 den Bischoff von Siracusa, als geistlichen

Visi-

Visitator, nach der Insel Maltha abgeschickt, um in dem dasigen Bisthume Visitation zu halten, und alles was das Königl. Jus Patronatus erfordert, zu beobachten. Allein der Großmeister hat diesen Prälaten durchaus nicht in solcher Qvalität zulassen wollen, sondern es für einen Eingriff in seine Landesherrlichen Gerechtsame gehalten, auch daher verboten, ihm den Eintritt auf die Insel zu gestatten. Um nun den Königl. Hof dadurch nicht in Harnisch zu bringen, schickte er im Jun. den Bailli Duegna, als gevollmächtigten Minister mit zwey Malthesischen Galeeren nach Neapolis, um dieserhalben bey dem Königl. Ministerio Vorstellungen zu thun, und die entstandenen Irrungen gütlich beyzulegen.

Anfangs vermeynte man nicht, daß diese Sache zu so grossen Weitläuftigkeiten ausschlagen würde. Alleine der Erfolg hat ein anders gelehret, weil kein Theil dem andern nachgeben will. Der König von Sicilien erklärte sich, daß wenn man sich ferner weigern würde, zu Maltha die Visitatores zu zulassen, die der Bischoff von Siracusa in Königl. Vollmacht verrichten solte, er alle Einkünfte der Commanderien, so der Johanniter-Orden in seinen Staaten besäße, seqvestriren lassen wolte. Alleine der Großmeister kehrte sich nicht daran, sondern gab zu erkennen, daß wenn der Sicilianische Hof die Sachen so weit treiben würde, er sich seiner Seits berechtiget hielte, nicht nur den Bailli Duegna, seinen außerordentlichen Gesandten, von Neapolis zurücke zu beruffen, sondern auch par

 repres-

repressailles alle Einkünfte dererjenigen Malthesеr-Ritter, die Unterthanen von dem Könige beyder Sicilien wären, und unter des Großmeisters Gerichtsbarkeit sich befänden, einzuziehen.

Der Pabst, der von diesen Irrungen gar bald benachrichtiget worden, hat bey Vernehmung der beyderseitigen Drohungen seine Bemühungen verdoppelt, diese Streitigkeiten in der Güte beyzulegen. Alleine er hat seinen Zweck nicht erreichen können. Der Großmeister bestund feste auf seinem Entschluße, Den Bischoff von Siracusa nicht auf die Insel kommen zu lassen, auch auf keinerley Weise zu erlauben, daß ein frembder Prälate auf derselben anlange, um eine Pastoral-Visitation anzustellen. Da nun gedachter Bischoff zum drittenmahle einen Versuch thun wolte, in Maltha ans Land zu steigen, wurde ihm ein Post-Schiff entgegen geschickt, so ihn benachrichtigen muste, daß er nicht anders als mit scharffen Canon-Schüßen empfangen werden würde, welches ihn denn bewog, von seinem Vorhaben abzulassen.

Der Großmeister schickte mittlerweile an alle Römisch-Catholische Höfe eine Deduction von allen alten Privilegien, worauf er die Befreyung von der Visitation gegründet zu seyn erachtete. Einige Höfe sahen die Gerechtsame des Großmeisters würcklich ein, andere aber nicht; die meisten aber hielten dafür, daß man auf beyden Seiten zu weit gehe, daher sie zu einem gütlichen Vergleiche ihre bona officia anboten.

Ohnge-

Ohngefehr im Febr. 1754 ließ der König von beyden Sicilien folgendes Edict in seinen Landen publiciren, welches zur Einsicht in der gantzen Sache ein großes Licht giebt und in der Uebersetzung also lautet:

Der König, welcher in seinem Gewissen verbunden ist, die Prärogativen seiner Souverainität aufrecht zu erhalten, und sein Jus Patronatus auf den Inseln Maltha und Gozo * zu behaupten, schickte im Monath May des letztverwichenen Jahrs den Bischoff von Siracusa, als geistl. Visitator, sowohl was das Spirituale als das Temporale des Bisthums Maltha und Jus Patronatus Sr. Majestät anbetrifft, dahin ab. Der König hielte dafür, solches unumgänglich thun zu müssen, sowohl in Ansehung der Erheischung des Falls, als in Betrachtung, daß die vorhin zu Meßina darzwischen gekommene Pest den letzten Königl. Visitator Giochi gezwungen hätte, sich plötzlich von Meßina nach Neapolis zurücke zu begeben, ohne daß er die Visitation des besagten Bisthums vornehmen können. Se. Majestät haben die von dem Orden St. Johann von Jerusalem angeführten Gründe, um die Ernennung eines ordentlichen Visitatoris zu vermeiden, nachdem sie solche reiflich untersuchen lassen, nicht gegründet befunden; worauf dieselben dem Großmeister des Ordens, Dero endliche Entschliessung zu wissen gethan, in der gewissen Hoffnung, es würden dero Gesinnungen um so viel mehr Beyfall finden, als sie auf Vergrösserung der Ehre Gottes, den Nutzen seiner Kirche, und auf die Abstellung aller Mißbräuche, welche sich in dem Dienste der Bischöffl. Kirche von Maltha, und in die Verwaltung der weltlichen Justitz eingeschlichen haben möchten, wie auch dahin abzielten, um dafür Sorge zu tragen, damit die Güter, deren man sich

* Diese kleine Insel liegt bey Maltha und gehört ebenfalß dem Johanniter-Orden.

sich angemasset haben, oder die von besagter Kirche veräussert worden seyn möchten, wieder hergestellt, und ihren Beschwerden aufs genaueste abgeholffen werden möchte. Wiewohl nun diese Betrachtungen den König bewogen, auf seiner Entschliessung zu beharren, so haben sie ihn doch bis ietzo nicht verhindert, seiner Gnade Gehöre zu geben, noch zu den Mitteln die Hand zu bieten, um die übelgegründeten Schwürigkeiten, die der Orden entgegen setzte zu heben. Gleichwie aber dieser Orden an statt die Schwäche und Unzulänglichkeit seiner, zu Abwendung der anbefohlenen Visitation angeführten Gründe zu erkennen, beständig auf einerley Gesinnungen verharret; Also halten Se. Majestät, weil Sie gesehen, daß dero Gnade eine gantz andere Würckung hervorgebracht, als sie davon hofften, dafür, daß Sie endlich zu gantz andern Mitteln schreiten, und solche Maasregeln ergreiffen müssen, die der Beschaffenheit der Hindernüsse, welche man derselben entgegen setzet, gemäß sind. Und wie über dieses die Qvalität eines Monarchen Ihro die Schuldigkeit aufleget, die unwidersprechlichen Gerechtsame dero Crone zu behaupten; also weiset Sie dieselbe auch an, selbige ohne längern Verzug in Sicherheit zu setzen. Aus diesen Ursachen erkläret der König mittelst gegenwärtigen Decrets, daß von nun an, und bis auf neuen Befehl alle Handlung zwischen dem Königreiche beyder Sicilien und der Insel Maltha, wie auch zwischen den Unterthanen Se. Majestät und denen von dem Orden, eingestellt bleiben solle, dergestalt, daß weder erstere nach der Insel Maltha, noch die Maltheser nach den Staaten Se. Majestät sich begeben mögen. Man wird nun unverzüglich im gantzen Königreiche alle, der Schatz-Cammer des Ordens zugehörige Effecten, wie auch die Comthureyen, welche die in diesem Königreiche nicht residirenden Ritter genüssen, einziehen; die andern Comthureyen, der in demselben residirenden Ritter aber sind davon ausgenommen. Diese Entschliessung des Königs, Kraft

deren

deren alles Commercium zwischen den Unterthanen Sr. Maj. und denen von Maltha gäntzlich untersagt bleiben soll, soll sofort allen Ministers und Consuls des Ordens zu wissen gethan, und diesen zu gleicher Zeit auferlegt werden, die Wappen ihres Ordens von den Thüren ihrer Häuser abzunehmen, und ihren öffentlichen Character niederzulegen, indem sie nicht mehr als Ministri angesehen und tractiret werden sollen. Es wird den Schiffen und Fahrzeugen des Ordens, wie auch den fremden Schiffen mit Malthesischer Flagge verbothen, sich den Häfen und Küsten des Königreichs beyder Sicilien zu nähern. Desgleichen sollen auch die Schiffe und Fahrzeuge, welche die Königl. Flagge führen, unter was für Vorwand es auch immer seyn möchte, nicht die mindesten Waaren, Lebens-Mittel oder Provision nach Maltha führen, noch etwas von solcher Insel in die Staaten Sr. Majestät bringen, bey Straffe, den Uebertretern ihre Effecten einzuziehen und zu sequestriren. rc.

Durch dieses Edict wurde den Maltheser-Rittern sehr wehe gethan. Sie schryen überall und sonderlich am Päbstlichen Hofe um Hülffe. Alleine obgleich der Pabst an alle Catholische Höfe sehr nachdrückliche Schreiben ergehen ließ, und sie bat, diese Mißhelligkeiten beylegen zu helffen, so brauchten doch dieselben keinen Ernst. Man sahe die Sache nicht für so gefährlich an, daß man nöthig habe, sich darein zu mengen, weil man glaubte, es würde keinen blutigen Krieg in Europa nach sich ziehen, auch zwischen beyden Theilen, ohne Zuthun einer Europäischen Macht, ein Vergleich getroffen werden können. Es kamen zwar verschiedene Plane zu einem Vergleiche in Vorschlag, davon aber keiner den erwünschten Beyfall fand.

Bb 5 Bald

Digitized by Google

Bald sollte dem Großmeister die völlige Oberherrschaft über die Insel Maltha, so lange der Orden Besitzer davon seyn würde, zugestanden bleiben, wenn derselbe zum Dienste des Sicilianischen Hofes allezeit zwey Kriegs-Schiffe halten würde. Bald sollte die streitige Pastoral-Visitation in Maltha durch den Bischoff von Siracusa zwar zugelassen seyn, aber in der Qualität eines Vicarii des Apostolischen Stuhls. Alleine, alle diese Plans, die vielleicht den Forderungen des Ordens am meisten zu statten kamen, waren den Rechten des Königs zuwider, und wurden daher verworffen. Andere Plans, welche darauf gefolget, sind bis iezo von beyden Theilen noch nicht angenommen worden, daher die Sachen so lange, bis etwan anständigere Vergleichs-Puncte zum Vorschein kommen, in dem vorigen Stande bleiben.

Indessen spinnen beyderseits Unterthanen wenig Seide dabey. Nicht nur den Malthesern geschiehet ein großer Schade, daß alles Commercium mit den Königreichen Neapolis und Sicilien aufgehoben worden, sondern es leiden auch die Sicilianer dabey. Denn da sie bisher den Malthesern den Ueberfluß ihres Getraydes mit gutem Profit zugeführet; diese aber seit dem ihre Lebens-Mittel aus Morea hohlen, so rechnet man, daß die Handlung hierdurch schon bey 200000 Scudi Schaden gelitten. Der Pabst läßt sichs am meisten angelegen seyn, diesen Irrungen ein Ende zu machen. Er hält solche der Sicherheit seiner Lan-

de für nachtheilig, weil durch dieselben den Africanischen Corsaren weniger Hinderniß geschiehet, sich den Italiänischen Küsten zu nähern. Er hat in dieser Absicht im verwichenen Sommer ein neues und nachdrückliches Breve sowohl an den König von beyden Sicilien, als an den Großmeister von Maltha abgehen lassen, worinnen er beyde ermahnet, von der Strenge ihrer Anforderungen nachzulassen, durch welche die bisherige Streitigkeiten entstanden sind, um der Zwietracht ein Ende zu machen, welche für die Christenheit so nachtheilig sey, indem die Ungläubigen bey so bewandten Umständen nur noch übermüthiger werden würden.

Man hat nachgehends auf der Insel Maltha eine Schrift bekannt gemacht, die allem Ansehen nach den Ministern, welche der Groß-Meister in der Absicht an einige Puißancen gesendet, um deren Vermittelung auszuwirken, zur Instruction gegeben worden. Sie ist zugleich für ein Manifest anzusehen, das die Gründe und Ursachen enthält, welche für den Orden streiten. Der Haupt-Innhalt derselben bestehet in folgenden:

Der Orden St. Johannis von Jerusalem hatte, nachdem er die Insel Rhodus verlohren, die er über 200 Jahre im Besitz gehabt, keine bleibende Stäte. Der Kayser Carl V. als damaliger Herr von Sicilien und den umliegenden Inseln, gab daher dem Orden durch eine Acte vom 24 Mart. 1530 die Inseln Maltha und Gozo, sie in aller freyen und independenten Souverainität zu genießen, wie gedachter Kayser und die Könige von Sicil. seine Vorgänger, sie genossen hatten, jedoch unter dem jährl. Tribut eines Falken und der In-

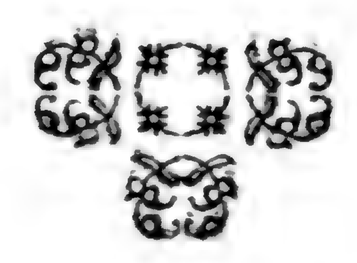
ves

vestitur bey jeder Gelangung eines neuen Königs auf den Thron. Carl V. behielte sich anbey das Recht, das Bißthum von Maltha zu vergeben, dergestalt vor, daß der Orden drey Subjecta präsentiren, und der König von Sicilien einen daraus erwählen sollte. Nach dem Tode Carls V. suchten die Ministri, die in Sicilen die Regierung führten, die Gerechtsame wieder hervor, welche statt gehabt, als Maltha mit solchem Königreiche vereiniget gewesen, und verlangeten, die Erkenntniß über Lehn-Sachen auf den Inseln Maltha und Gozo zu haben; alleine Philipp II. that dißfalls durch sein Diploma vom 27 Junii 1559 wider seine eigene Ministros den Ausspruch. Gegenwärtig behaupten Se. Sicilianische Maj. das Recht zu haben, zur Visitation der geistlichen und weltlichen Sachen der Kirche von Maltha einen Commissarium zu schicken. Es ist an dem, daß kraft einer Bulla, die der Pabst Urbanus II. dem Grafen Rogerio 1090 ertheilet, welcher Sicilien den Saracenen abgenommen, die Könige von Sicilien in dem Umfange ihres Reichs den Titel und die Macht und Gewalt eines Legaten des Römischen Stuhls geniessen. Sie haben die Ausübung davon einem Tribunal anvertrauet, das sie unter dem Titel eines Tribunals der Monarchie errichtet. Alleine der Orden ist befugt zu behaupten, daß der Legaten-Titel Sr. Sicilianischen Maj. über die Insel Maltha keine Jurisdiction geben könne. Denn es ist wohl zu merken, daß die Legaten-Gewalt den Königen von Sicilien nicht über die Inseln Maltha und Gozo specialiter ertheilt worden, weil solche Inseln dem Grafen Rogerio, an den die Bulla gerichtet ist, nicht gehörten, und selbige erst durch seinen Sohn erobert worden. Die Ausübung der Legation war also auf die Domainen eingeschränckt, die der Graf Rogerius bey Ausfertigung der Bulla Urbani II. besaß. Also ist klar, daß die Legaten-Gewalt sich niemals auf die Inseln Maltha und Gozo erstrecken mögen, als in so ferne, da sie mit der

Crone

Crone Sicilien verknüpfft gewesen, und einen Theil davon ausgemacht. Hiernächst war diese Gewalt ein Attributum der Souverainität; folglich wäre jeder von Sr. Sicilianischen Maj. über die dem Maltheser-Orden zugehörigen Inseln ausgeübter Legations-Actus zugleich eine Handlung von unmittelbarer Souverainität. Es ist aber diese Souverainität durch die dem Orden von Kayser Carl V. geschehenen und durch Philippum II. dessen Sohn und Nachfolger im Königreiche Sicilien bestätigte, Schenckung ihm übertragen worden. Von dem Augenblicke, da der Orden im Besitz von Maltha gewesen ist, haben alle Rechte, welche die Könige von Sicilien über besagte Inseln gehabt, für sie aufgehöret, und sind auf den Orden gekommen. Die Souverainität des Ordens ist also völlig und independent, und da Se. Sicilianische Maj. die Legaten-Functiones auf den Inseln Maltha und Gozo niemals in der Qualität als Souverain haben ausüben können, so ist offenbar, daß sie dieselben gegenwärtig nicht fordern können. Solche Forderung wäre um desto sonderbarer, als nicht erscheinet, daß Dero Vorgänger über diese Inseln, da sie noch mit Sicilien vereiniget gewesen, einen Legations-Actum jemals ausgeübet hätten. Es ist zu bemerken, 1) daß die Könige von Sicilien ihre Legations-Befugnisse auf die neuen Provintzen nicht erstrecket, welche sie seit der Bulla Urbani II. die ihnen solches Legations-Recht zugestanden, erlanget, und 2) daß Maltha erst nach gedachter Bulla erobert worden. 2c.

Wir werden künftig vernehmen, wie diese Irrung annoch werde beygeleget werden.



II. Nach-

II.
Nachricht von einigen jüngst geschehenen merckwürdigen Todes-Fällen.

a) Im Mart. 1754.

I. Leopold, Hertzog von Aremberg, des heil. Röm. Reichs Fürst, ältester Ritter goldenen Vließes, Grand von Spanien von der ersten Classe, Kayserl. und Königl. Ungarischer würcklicher Geheimbder Rath, Staats-Rath bey dem Gouvernement der Niederlande, General-Feld-Marschall, Obrister über ein deutsches Regiment Infanterie, Gouverneur, General-Capitain und Ober-Amtmann der Grafschaft Hennegau, Commendant en Chef aller Trouppen in den Oesterreichischen Niederlanden, rc. starb den 4 Mart. Vormittage um halb 11 Uhr auf seinem Schlosse Everle bey Löwen, in einem Alter von 63 Jahren, 4 Monathen und 20 Tagen, nachdem er Abends zuvor mit der letzten Oelung versehen worden. Von seinem Leben und Thaten soll künftig in einem eigenen Artickel gehandelt werden.

II. Joseph Livizzani, der Römischen Kirche Cardinal, starb in der Nacht vom 20 zum 21 Mart. zu Rom in einem Alter von 66 Jahren. Er war von Modena gebürtig, und hatte den 20 Mart. 1688 das Licht der Welt erblicket. Nachdem er seine Studia in seiner Vaterstadt und zu Rom, wo er sich sonderlich auf die Kirchenrechte gele-

geleget, vollendet, trat er unter Clemente XI. in den Prälaten-Stand, und ward ein Consistorial-Advocate. Als Clemens XII. den Päbstl. Stuhl bestieg, erhub er ihn erstlich zum Secretario der Ziffern, hernach aber A. 1735 zum Secretario des Consistorii. Der ietzige Pabst Benedictus XIV. ernannte ihn bey dem Antritte seiner Regierung A. 1740 zum Secretario der Memoralien, wobey er zugleich das Prädicat eines Haus-Prälatens führte. A. 1753 den 26 November wurde er zum Cardinal-Diacono creirt. Weil er sich zu Rom damals gleich anwesend befand, kriegte er nebst 10 andern sogleich das Biret, und den 29 Nov. den rothen Hut. Den 10 Dec. wurde ihm der Mund geöffnet, und der Titel von St. Vito und St. Modesto gegeben, wobey er das Secretariat derer Memoralien behielt. Er war ein geschickter und wohlverdienter Prälate, der allezeit am Päbstlichen Hofe in einem großen Ansehen gestanden. Er wurde daher gar sehr bedauert, als er an dem gedachten Tage an einer Brust-Kranckheit Todes verbliche, nachdem er nicht länger als 4 Monathe die Cardinals-Würde bekleidet. Er hat einen Nepoten hinterlassen, der vielleicht ein Sohn des Marchese Livizzani ist, welcher Cammer-Präsident am Modenesischen Hofe gewesen. Dieses ist vielleicht derjenige Prälat Livizzani, der A. 1743 Protonotarius Apostolicus worden, und dem Portugisischen Cardinal d' Attalaja A. 1745 das Biret überbracht. Der Geschlechts-Nahme wird gemeiniglich Levizzani geschrieben, soll aber Livizzani heißen.

III. **Amalia, Printzeßin von Hessen-Philippsthal,** starb den 19 Mart. frühe nach einer 12 tägigen Brust-Kranckheit zu Cassel im 70sten Jahre ihres Alters. Sie war eine Tochter Landgrafs Philippi von Hessen-Philippsthal, Bruders des berühmten Landgrafens Caroli von Hessen-Cassel. Ihre Mutter, Catharina Amalia, gebohrne Gräfin von Solms-Laubach, brachte sie den 25 Sept. 1684 zur Welt. Sie wurde gröstentheils an dem Hofe ihrer Tante, Charlotta Amalia, Königin von Dännemarck, erzogen. Nach deren Tode hat sie ihren Aufenthalt meistentheils zu Cassel gehabt, wo sie auch im unvermählten Stande gestorben ist.

IV. **Marcus von Beauveau, Fürst von Craon,** Ritter des goldenen Vließes, Grand von Spanien von der ersten Classe, und ehemaliger Präsident des Regierungs-Raths des Großhertzogthums Toscana, starb den 11 Mart. auf seinem Schloß Harrouel in Lothringen im 74 Jahre seines Alters. Dieser vornehme Lothringer war der Chef des gantzen vornehmen Geschlechts von Beauveau, und führte den Titel eines Grafens von Harrouel und Gournay, Freyherrns von Autrey, St. Georgens und Turqvestein, wie auch Herrn des Freyadelichen Ritter-Guths Mühlhausen am Neckar. Er wurde A. 1680 zur Welt gebohren. Sein Vater war Ludovicus, Graf von Beauveau, Hertzogl. Lothringischer Geheimer Rath und Hauptmann der Leib-Garde, der bereits den 21 April 1706 gestorben ist, und die Mutter hieß Anna, und war Francisci

de

de Ligny, Grafens von Charmel Tochter. Er führte anfangs den Titel eines Marqvis von Craon und Grafens von Beauveau, unter welchem Nahmen er an dem Fürstl. Lothringischen Hofe Geheimer Rath und Ober-Stallmeister, wie auch Ober-Hofmeister des damaligen Erb-Printzens von Lothringen, und ietzigen Römischen Kaysers, wurde, welchen er auch in solcher Qualität A. 1723 an den Kayserl. Hof, als sich solcher damals zu Prag in Böhmen aufhielte, und von dar nach Wien begleitet. Als er vor seiner Rückreise nach Lothringen bey dem Kayser Carl VI. seine Abschieds-Audientz hatte, wurde ihm nicht nur dessen Bildniß, mit vielen kostbaren Diamanten besetzt, überreicht, sondern auch wegen seines alten Geschlechts und seiner großen Verdienste unterm 23 Nov. 1723 in des heil. Röm. Reichs Fürsten-Stand erhoben. A. 1725 wurde er Grand d' Espagne von der ersten Classe, und A. 1736 Kayserl. würcklicher Geheimer Rath. A. 1737 ward er nach Florentz geschickt, als Lothringischer Gevollmächtigter den Tod des alten Groß-Hertzogs abzuwarten, weil nach dessen Absterben, kraft des Wienerischen Friedens der Hertzog von Lothringen demselben in dem Großhertzogthume Toscana succediren sollte. Er langte den 3 Jun. mit seiner gantzen Familie zu Florentz an, und hatte den 6 dieses bey dem Großhertzoge Audientz. Er traff ihn bereits sehr schwach und franck an, welcher Zustand sich von Tage zu Tage dergestalt vermehrte, daß derselbe endlich den 9 Jul. das Zeitliche gesegnete. Der Fürst von Craon nahm

darauf, krafft seiner Vollmacht sogleich von den Toscanischen Landen Besitz, und empfieng von allen Staats-Räthen, dem Regierungs-Collegio, dem Senate zu Florentz, samt allen übrigen Magistrats-Personen und Unterthanen der Stadt und des Landes, wie auch von den sämmtlichen Officiers und Soldaten den Eyd der Treue. Er wurde Präsident des Staats- und Regierungs-Raths, welche wichtige Charge er bis A. 1749 bekleidet, da er Alters halber seine gesuchte Erlassung erhalten, und sich auf seine Güter in Lothringen begeben. Mittlerweile wurde er den 30 Nov. 1739 zu Wien zum Ritter des goldenen Vließes creirt, und den 1 May 1740 zu Rom von dem Fürsten von St. Croce darzu installiret. Er that zu dem Ende mit seiner Gemahlin den 10 April eine Reise dahin, und blieb daselbst bis den 16 May, da er allererst nach Florentz zurück kehrte. Nachdem er zu Florentz auf erhaltene hohe Erlaubniß seine Chargen niedergelegt, fand er sich mit seiner Gemahlin im Junio 1737 über Venedig zu Wien ein, wo er öffters bey Hofe erschiene, und den Kayser etliche mahl auf die Jagd begleitete. Den 11 Jul. beurlaubte er sich an dem Kayserl. Hofe, und reisete den folgenden Tag nach seinen Gütern in Lothringen ab, wo er sodenn seine Lebenszeit vollends in Ruhe zugebracht. Seine Gemahlin heißt Anna Margaretha, und ist des Grafens Melchioris von Ligneville Tochter. Sie hat ihm 16 Kinder gebohren, die noch meistens am Leben sind. Unter den Söhnen ist sonderlich Carl Justus, bisheriger Printz

von

von Beauveau zu mercken, der den 10 Novemb. 1721 gebohren worden, und nunmehr den Titel eines Fürsten von Craon führet. Er hat den 4 April 1745 Mariam Sophiam Charlottam, eine Tochter des Hertzogs von Bouillon geheyrathet. Unter den Töchtern verdienet vor andern Gabriele Margaretha gemerckt zu werden, die anfangs den Printzen von Lixie aus dem Hause Lothringen zur Ehe gehabt, nach dessen Tode sie den heutigen Hertzog von Mirepoix, jetzigen Frantzösischen Abgesandten in England, geheyrathet. Die andern Kinder kan man in allen Genealogischen Handbüchern finden.

V. **Johann Baptista Ludwig Andrault de Langeron, Marqvis von Maulevrier,** Marschall von Franckreich, Ritter des goldenen Vließes, Commandeur des Königl. Militair-Ordens von St. Ludwig, und vormahliger außerordentlicher Gesandter in Spanien, starb den 22 Mart. zu Paris in einem Alter von 76 Jahren. Er stammte aus einem alten Frantzösischen Geschlechte her, und ward den dritten Nov. 1677 gebohren. Er widmete sich den Kriegs-Diensten, und avancirte in dem Spanischen Successions-Kriege bis zu der Stelle eines Marschalls de Camp. A. 1720 den 20 Mart. ward er zum General-Lieutenant der Königl. Armeen ernennet, und den 6 Oct. eben dieses Jahres langte er als Frantzösischer Gesandter am Spanischen Hofe an, wo er bis A. 1724 geblieben, nachdem er die Vermählung des Königs von Franckreich mit der Spanischen

Infanntin, die aber nicht vollzogen worden, und des Printzens von Asturien mit der Tochter des Hertzogs von Orleans zu Stande bringen helffen, und statt der Vergeltung seiner hierbey geleisteten guten Dienste A. 1721 von dem Könige in Spanien den Ritter-Orden des güldenen Vließes bekommen. In dem Pohlnischen Successions-Kriege diente er wider den Kayser in Italien, und blieb nach geschlossenem Frieden bey den Frantzösischen Trouppen im Hertzogthume Meyland bis in den Monath Sept. 1736 stehen, da allererst dieses Land evacuiret wurde. A. 1745 den 30 Mart. ward er zum Marschall von Franckreich erklärt, ob er gleich in dem letztern Kriege keine Dienste geleistet hatte. Von seiner Familie ist mir weiter nichts bekannt, als daß der am 29 Nov. 1750 zu Parma verstorbene General-Lieutenant, Carl Claudius Andrault de Langeron, Marqvis von Maulevrier, sein leiblicher Sohn gewesen. Sonst giebt es auch Graffen von Maulevrier, die aus dem Hause Colbert sind, und mit diesem Hause nicht verwechselt werden dürfen.

VI. **Justina, verwittwete Hertzogin von Zagarolo-Rospigliosi**, starb den 24 Mart. zu Rom nach einer Kranckheit von wenig Tagen, in einem Alter von 62 Jahren. Sie war eine Tochter des Graffens Borromeo von Arona, und hatte den 6 April 1689 das Licht der Welt erblickt. A. 1714 den 24 Sept. vermählte sie sich mit Clemens Dominicus Rospigliosi, Hertzoge von Zagarolo, der damahls der Fürst von Gallicano

hieß,

hieß, welchem sie verschiedene Kinder gebohren. Sie ward den 6 Nov. 1752 zur Wittwe. Sie hat zwey Söhne und vier Töchter hinterlassen, dadavon der älteste Sohn Camillus den Titel eines Herzogs von Zagarolo führet. Der andre Sohn Johann Baptista Rospigliosi, vermählte sich im Aug. 1753 mit einer Dame aus dem Hause Casfarelli. Von den Töchtern ist Catharina mit dem Hertzoge von Riari und Victoria mit dem Hertzoge Della Torre-Fiomarino vermählt.

VII. **Vincentius Giustiniani, Fürst von Bassano,** starb den 19 Mart. zu Rom im 81 Jahre seines Alters. Sein Vater hieß Fürst Carolus Giustiniani, und die Mutter Catharina, eine Tochter des Graffens Alphonsi von Novellara aus dem Hause Gonzaga, welche ihn den 30 Aug. 1673 zur Welt gebohren. Er vermählte sich den 30 Dec. 1705 mit Maria Constantia Buoncompagni, des Hertzogs Gregorii von Sora Tochter, von welcher er einen Sohn und eine Tochter hinterlassen. Die Tochter heißt Maria und ist mit Hertzoge Josepho von Sforza-Cäsarini vermählt, der Sohn aber, Hieronymus Giustiniani, hat bisher den Titel eines Hertzogs von Corbara geführet. Er hat Mariam Angelicam Ruspoli, des Hertzogs von Cervetri Tochter, zur Gemahlin, von welcher ein Sohn, Nahmens Benedictus, am Leben ist, der den 10 Julii 1735 gebohren worden.

VII. **Johann Philipp * Spinola, Herzog**

* In andern Nachrichten heißt er George Philipp.

zog von St. Pietro oder St. Pierre, Grand d'Espagne von der ersten Classe, und der verwittweten Königin von Spanien Obrist-Hofmeister, starb den 27 Mart, im 75 Jahre seines Alters. Ich weiß von ihm weiter nichts zu melden, als daß sein Vater Franciscus Maria Hertzog von St. Pietro geheißen. Seine Mutter, Isabella Spinola, eine Tochter des Marqvis de los Balbazes, brachte ihn A. 1679 zur Welt. Seine Gemahlin ist nicht bekannt, sein ältester Sohn aber heißt Franciscus Maria Spinola, Fürst von Molfetta, welcher die Tochter seines verstorbenen Oncle, Don Lucas Spinola, Graffens von Siruela, zur Gemahlin hat, die ihm verschiedene Töchter gebohren. Er steht als Cammerherr in Königl. Spanischen Diensten.

IX. **Otto Ernst, Graf von Limpurg-Styrum**, insgemein Graf von Styrum genannt, Kayserl. und Königl. Ungarischer würckl. Geheimer Rath, General von der Cavallerie, und Commendant zu Ofen, starb den 4 Mart. zu Ofen an einem Schlagflusse im 67 Jahre seines Alters. Er war ein Sohn des bekannten Kayserl. General-Feld-Marschalls, Grafens Herrmanni Ottonis von Styrum, der den 9 Julii 1704 gestorben ist. Seine Mutter, Charlotta Amalia, gebohrne Gräfin von Vehlen, brachte ihn den 10 Jan. 1688 zur Welt. Er trat jung in Kayserl. Kriegs-Dienste und ward Obrist-Wachmeister bey dem Montecucculischen Cürassier-Regimente. A. 1712 den 10 Jan. ernannte ihn K. Carl VI. zum würckl. Cämmerer und

als

als A. 1716 der Türcken-Krieg angienge, wurde er den 8 Febr. a. e. zum Obrist-Lieutenant bey dem gedachten Regimente erklärt, in welcher Qualität er den beyden wichtigen Feldzügen A. 1716 und 1717, darinnen die blutigen Schlachten bey Peterwaradein und Belgrad vorgefallen, beygewohnet. Er hatte 1717 die Ehre die Sieges-Zeichen von dem erhaltenen Siege bey Belgrad nach Wien zu überbringen. A. 1724 ward er Obrister bey dem Montecuculischen Regimente, das nach des Feld-Marschalls, Grafens von Montecuculi, Tode der General, Graf von Poßtaßki, kriegte. Den 27 Oct. 1733 erhielte er den Character als General-Wachtmeister, mit welchem er im folgenden Jahre dem Feldzuge am Rheinstrome unter dem Prinßen Eugenio beywohnete. Dieses geschahe auch A. 1735, nachdem er zum General-Feld-Marschall-Lieutenant erkläret, und ihm das Dragoner-Regiment des verstorbenen Generals Czeicka, das vormals auch sein Vater gehabt, verliehen worden. Von A. 1737 bis 1739 wohnte er den Feldzügen in Ungarn wider die Türcken, und besonders der blutigen Schlacht bey Grotzka bey, worinnen er als General der Cavallerie, darzu er im Mart. 1739 erhoben worden, sich sehr tapffer erwiesen. Er nahm darauf Besitz von der in eben diesem Jahre erhaltenen Stelle eines Commendanten zu Ofen. A. 1741 wurde er mit Haus-Arrest belegt, und vor eine angeordnete Commission, von welcher der Graf von Khevenhüller Präses war, gefordert, weil er den Bothen des Wechsel-Gerichts

bey geschehener Insinuation eines Wechsels sehr übel tractiret hatte; doch wurde er bald wieder in Freyheit gesetzt. A. 1745 wurde er beordert, an des bey Striegau harte blessirten Generals von Berlichingen Stelle zu der Armee in Böhmen zu gehen, und daselbst die Cavallerie commandiren zu helfen. Ob er würcklich bey dieser Armee angelangt, ist ungewiß; wenigstens hat man nicht gelesen, daß er sich bis auf den erfolgten Aachischen Frieden bey einer Kriegs-Operation zugegen befunden habe. Im Jan. 1749 ward sein Dragoner-Regiment völlig reducirt, und die Mannschaft bey den andern Dragoner-Regimentern untergestecket.* Seine Gemahlin, die bereits im Sept. 1711 gestorben, hieß Amalia Elisabeth, und war des Grafens Melchior Friedrichs von Schönborn Tochter, die er den 3. Aug. 1706 geheyrathet. Er hat zwey Söhne und eine Tochter hinterlassen. Der älteste Sohn Friedrich Carl, Kayserl. Cammerherr, ist ihm in seinen Reichsgräfl. Gütern, und besonders in der Herrschaft Gehmen gefolget. Der andere Sohn, August Philipp Carl, ist Domherr zu Speyer, Cölln und Hildesheim, und die Tochter heißt Maria Elisabeth.

X. **Anton Esaias, Graf von Hartig**, Kayserl. und Königl. Ungarischer würcklicher Geheimer Rath, wie auch Kayserl. Reichs-Hof-Raths-Vice-Präsident, Herr der Herrschaften Schrakenthal, Ungarschitz, Preßling, Zlaböthen, Coritau rc. starb

* Siehe die Nachr. T. XII p. 28.

starb den 12 Mart. zu Wien im 76sten Jahre seines Alters. Er stammte aus Böhmen, und ward A. 1708 würckl. Reichs-Hof-Rath. Kayser Carl VI. erhub ihn mit seinem gantzen Hause erstlich in den Reichs-Freyherrn, und im Sept. 1734 in den Reichs-Grafen-Stand, in welchem letztern Jahre er zugleich Reichs-Hof-Raths-Vice-Präsident, wie auch würcklicher Geheimder Rath wurde. Den 20 Dec. nahm er von der Präsidenten-Stelle Besitz, und den 28 Febr. 1735 legte er den Eid als würcklicher Geheimder Rath ab. Im Oct. 1740 endigte sich zugleich mit dem Leben Kaysers Caroli VI. die Function seiner Vice-Präsidenten-Stelle, wurde aber als würckl. Geheimer Rath von dessen Tochter, der Königin Maria Theresia, bestätiget. Jedoch, da ihr Gemahl, der ietzige Kayser Franciscus, A. 1745 zur Regierung kam, wurde er von neuem zum Vice-Präsidenten im Reichs-Hof-Raths-Collegio ernennet, welche wichtige Charge er bis an sein Ende bekleidet. Von seiner Gemahlin, Catharina von Hocken, hat er einen Sohn und verschiedene Töchter hinterlassen, davon eine, Nahmens Louyse, sich den 25 Julii 1745 mit einem Grafen von Liege, und eine andere, Nahmens Maria, A. 1748 mit einem Grafen von Haugwitz vermählet. Der Sohn, Anton Casimir, Graf von Hartig, des grössern Land-Rechts zu Wien Beysitzer, hat seit dem Monath Aug. 1745 Isabellam Polyxenam, gebohrne Gräfin von Sintzendorf, zur Gemahlin.

XI. **Anna Ernestina d'Alsace, Marqvisin von los Rios**, starb den 17 Mart. zu Brüssel im 76sten Jahre ihres Alters. Sie war eine Tochter Philipp Ludwigs, Fürstens von Chimay und Annen Louysen Vereyken, gebohrnen Baronin von Impden. Ihr Gemahl ist der heutige Kayserl. und Königl. Ungarischer General-Feld-Marschall Franciscus Gutiere, Marqvis von los Rios, ein gebohrner Catalonier, welchem sie unter andern einen Sohn gebohren, der ebenfalls der Marqvis von los Rios heißet, und als Obrister in Kayserl. Diensten stehet. Der Cardinal d'Alsace ist ihr leiblicher Bruder.

XII. **Heinrich Pelham**, Königl. Großbrittannischer Cantzler und Unter-Schatzmeister des Exchequers, wie auch Mittglied des Geheimen-Raths und des Parlaments, starb den 6 Mart. frühe zu London in einem Alter von 60 Jahren. Er war ein leiblicher Bruder des Hertzogs Thomä Pelham von Newcastle, und hatte nebst ihm den grösten Antheil an der gegenwärtigen Regierung, sonderlich seit dem Tode des berühmten Ritters Robert Walpole, dessen besonderer Freund er war. Er wurde jung zu einem Parlaments-Gliede erwählt, und hat bis an sein Ende beständig in dem Unterhause gesessen, worinnen er dem Könige große Dienste geleistet, weshalben er auch von dem Könige nicht in den Pair-Stand erhoben worden, damit er nicht die Kammer der Gemeinen, worinn er ihm nützlicher als in dem Ober-Hause seyn konnte, verlassen durfte. Immittelst bekleidete er aller-

lerhand wichtige Chargen, und war ein Mitglied des Königl. Geheimden Raths. Nachdem er einer von den Schatz-Commissariis gewesen, ward er A. 1729 General-Kriegs-Zahlmeister, und 1743 Cantzler und Unter-Schatzmeister vom Exchequer. Er war die Trieb-Feder von allen Staats-Handlungen, die in dem Königl. Cabinet vorgiengen, weil sein Bruder, der Hertzog von Newcastle, ohne dessen Rath und Gutbefinden nichts that. Im Febr. 1746 schiene es, als ob das Pelhamische Regiment, wie es gemeiniglich hieß, ein Ende nehmen würde, weil die Meynungen der beyden Brüder und ihrer Anhänger, in dem am 20 Febr. dieses Jahrs gehaltenen großen Rathe nicht Beyfall fanden, daher sie bewogen wurden, ihre Chargen niederzulegen. Alleine ihre Anhänger bey Hofe und im Parlamente machten eine solche Bewegung darüber, daß der König für gut befand, ihnen nach etlichen Tagen ihre Chargen wieder zu geben. So ofte der König nach Deutschland gereiset, ist er einer von den Lords-Regenten, die in dessen Abwesenheit die Regierung verwaltet, gewesen, welches seit A. 1741 fünfmahl geschehen. Sein Tod gab zu einer großen Veränderung im Ministerio Anlaß, daraus sein selbst eigener Bruder, der Hertzog, dessen zukünftiger Erbe er war, weil derselbe sich ohne Kinder befindet, Theil hatte, der seine Charge mit einer andern verwechselte, und über seinen Hintritt so gerühret wurde, daß er darüber in Ohnmacht fiel. Seine hinterlassene Wittwe hieß Catharina, und ist eine Tochter des

ver-

verstorbenen Hertzogs John Manners von Rutland, mit der er sich den 17 Oct. 1726 vermählet hat. Sie hat ihm verschiedene Kinder gebohren, davon verschiedene bereits gestorben sind. Unter den noch lebenden befindet sich ein Sohn, Nahmens Thomas, der den 25 Oct. 1729 gebohren worden, und dereinsten dem Hertzoge von Newcastle succediren wird. Unter den Töchtern hat Henriette den 22 Octob. 1744 den Grafen Heinrich Clinton von Lincoln, eine andere A. 1750 den Grafen von Asburnham, und wieder eine den 5 Oct. 1752 den Herrn Heinrich Monson Watson geheyrathet. Er war ein Mann von grossem Verstande, vieler Einsicht und sonderbarer Beredsamkeit.

XIII. Johann von Soubiron, Königl. Großbritannischer und Chur-Braunschweigischer General-Lieutenant, Commendant zu Lüneburg, und Obrister über ein Regiment zu Fuß, starb den 22 Mart. im 81 Jahre seines Alters. Er wurde den 13 Mart. 1673 in Franckreich gebohren, kam aber jung nach Zelle, wo sich sein Oncle, Mr. de Casecau, als reformirter Prediger befande. Er wurde anfangs Page an dem Hofe Hertzogs George Wilhelms zu Zelle, worauf er A. 1688 in Kriegs-Dienste trat, und darinnen nach und nach so avancirte, daß er A. 1729 ein Hannöverisches Regiment zu Fuß erhielte. A. 1738 wurde er Brigadier, 1740 General-Major, 1745 General-Lieutenant und 1749 Commendant zu Lüneburg. Er hat aber sein Leben nicht an diesem Orte, sondern zu Zelle beschlossen, wohin er sich nicht lange vorher zu

Pflegung

Pflegung seiner Gesundheit begeben hatte. Seine Gemahlin, die bereits An. 1727 gestorben, hieß Sophia Lucretia von Waldhausen. Sie hat ihm verschiedene Kinder gebohren, davon folgende zu erwachsenen Jahren gekommen sind, nemlich 1) Carl, der A. 1735 als Capitain am Rheinstrome geblieben, und von seiner Gemahlin, Hedwig Friderica Charlotte von Danneberg, einige Kinder hinterlassen, 2) Johann Christoph, der ebenfals gestorben ist, 3) Stephan, der bey des Vaters Regimente als Capitain stehet, 4) Eleonora, die nach Bremen verheyrathet ist, 5) Christina Louise, die Heinrich Ludwigs von Danneberg auf Breselwitz, Witwe ist, und 6) Dorothea, die mit einem Prediger verheyrathet gewesen und A. 1752 gestorben ist.

XIV. **Alexander Maria Litta, Bischoff von Cremona**, starb den 7 Mart. im 84sten Jahre seines Alters. Er wurde den 5 Jan. 1671 aus einem vornehmen Geschlechte zu Meyland gebohren, und den 8 Jan. 1718 zum Bischoff zu Cremona und zu einem der aßistirenden Bischöffe des Päbstl. Throns erklärt.

XV. **Otto Reinhard von Dallwig**, Fürstl. Hessen-Casselischer General-Lieutenant und Gouverneur zu Ziegelhayn, starb im Mart. im 71sten Jahre seines Alters. Sein Vater, Johann von Dallwig, war Heßischer Geheimder Rath und Hof-Richter zu Marpurg. Er war unter 4 Brüdern der jüngste, und widmete sich den Kriegs-Diensten, worinnen er in dem Spanischen Succeßions-

Kriege,

Kriege, den Grund zu seinem Avancement geleget. Er wurde Commendante zu Ziegenhayn, da er nur noch den Character eines Obristens führte. An. 1744 und 1745 befand er sich bey dem Heßischen Corpo, das dem Kayser Carolo VII. wider das Haus Oesterreich unter dem Grafen von Seckendorf in Bayern Dienste leistete. Nach dem, zwischen Oesterreich und Bayern geschlossenen Frieden, gieng dieses Corpo in Großbritannischen Sold, um nach Schottland zu Stillung, der in diesem Lande entstandenen Rebellion übergesetzt zu werden. Die Infanterie wurde auch im Jan. 1746 würcklich übergeführt, aber die Cavallerie blieb unter dem General Dallwig in Holland zurücke, weil die Rebellion bald ein Ende nahm. Er wurde nachgehends General-Lieutenant. Von seiner Familie weiß ich nichts zu melden, doch ist so viel gewiß, daß er sein Geschlechte fortgepflanzet.

XVI. Don Bartholomäus Heinrich von Blanes, Frantzösischer Mestre de Camp von der Cavallerie, starb den 29 Mart. zu Paris im 46sten Jahre seines Alters. Die Spanischen Geschichtschreiber leiten das Haus Blanes von einem Ginez aus Sachsen her, welcher ein naher Anverwandter von Wittekind gewesen. Carl der Große soll ihm die bey Girona gelegene Stadt Blanes gegeben haben. Es sind nur zwey Branchen von diesem Hause noch übrig. Die ältere ist die von dem Marqvis von Millas, die sich in Roußillon gesetzet. Die Grafen von Centelles hingegen m[illegible]n die jüngere aus, und ihre Güter sind in Catalonien.

Es

Es haftet auch die Würde eines Grand von Spanien auf dem Chef dieser Branche.

XVII. Caspar Wichard von Platen, Königl. Preußischer Geheimer Rath, Präsident der Kriegs- und Domainen-Cammer des Hertzogthums Magdeburg, Senior des Capituls zu Havelberg und Director der Stadt Burg, starb den 31 Mart. zu Magdeburg an einer Brust-Kranckheit im 55sten Jahre seines Alters.

XVIII. Die Vicomtin von Falmouth, starb den 21 Mart. zu London in einem hohen Alter. Ihr Gemahl, Hugo Boscawen, Vicomte Falmouth, hat als Pair von Großbritannien Sitz in dem Oberhause. Der Admiral Boscawen und die Obristen George und John Boscawen sind ihre Söhne.

XIX. Charlotte Armanda von Rohan, verwitwete Gräfin von Pont-Roqvefort starb den 8 Mart. zu Paris in einem Alter von 97 Jahren. Sie war eine Tochter Caroli von Rohan, Hertzogs von Montbazon. Ihre Mutter, Johanna Armanda von Schomberg, brachte sie A. 1657 zur Welt. Sie hieß anfangs Mademoiselle von Guemene. Im May 1688 wurde sie mit Guido Chabot, Grafen von Jarnac, und nach dessem Tode 1691 mit dem Grafen von Pont-Roqvefort vermählt, der sie längst zur Witwe gemacht. Ob sie Kinder hinterlassen, ist mir nicht bekannt.

XX. Christian, Graf von Seinsheim, Chur-Cöllnischer und Chur-Bayerischer Cammer-Herr, Ritter des deutschen Ordens und Hauptmann des Fürstl. Hohenzollerischen Dragoner-Regiments,

giments, starb den 23 Mart. zu Mergentheim im 31sten Jahre seines Alters. Er war ein Bruder des Churbayerischen würckl. Geheimen Raths und Conferentz-Ministers, **Graf Joseph Frantzens von Seinsheim**, der zu gleicher Zeit zu München sehr gefährlich franck darnieder gelegen, aber wieder gesund worden.

XXI. **Petrus Maria Canevaro**, ein vornehmer Genueser, der sich um die Republick wohl verdient gemacht, starb den 5 Mart. zu Genua in einem Alter von 77 Jahren.

XXII. **Philipp Joseph de Lesmerye des choisy**, Bailli, Groß-Creutz des Ordens St. Johannis von Jerusalem, Groß-Prior von Aqvitanien, und Commandeur der Comthureyen Brizon und Stretai, starb den 30 Mart. zu Poitiers im 95sten Jahre seines Alters. Er war ein Vater der Armen, und hat auf seine Kosten für die nothdürftigen Krancken in der Provintz Poitou ein wohl meublirtes und mit Einkünften versehenes Hospital zu seinem immerwährenden Andencken gestiftet.

XXIII. **Dorothea Emerentia, Baroneße von Bothmar**, Aebtißin des Klosters Mariensee im Fürstenthum Calenberg, starb den 5 Mart. im 81 Jahre ihres Alters. Ihr Vater war Julius August, Freyherr von Bothmar, Hertzogl. Zellischer Geheimder Rath, Land-Drost und Hofrichter zu Ratzeburg. Ihre Mutter, Margaretha Eleonora von Petersdorf, brachte sie den 29 Jul. 1673 zur Welt. Nachdem sie eine Zeitlang Conventualin

tualin in diesem Evangelischen Kloster gewesen, wurde sie A. 1721 durch ordentliche Wahl zur Aebtißin in demselben erwehlet.

XXIV. Der Herr von Kollonick, ein unter den Invaliden in Pension stehender Kayserl. Officier, starb den 6 Mart. zu Rürmond im 107ten Jahre seines Alters. Dieser Mann, von dessen Unfällen man ein gantzes Buch voll schreiben könte, war aus Brüssel gebürtig und kam sehr jung unter dem Kayser Leopoldo in Kriegs-Dienste. A. 1680 bekam er eine Fahne und wohnte 1683 der Wiener Belagerung bey, hatte aber das Unglück, von den Türcken gefangen zu werden. Er muste auch würcklich über 36 Jahr in der schmählichsten Sclaverey zubringen, kam aber glücklich wieder nach Temeswar und Wien, von dar ihn Printz Eugenius nach den Niederlanden schickte, wo er bis an sein Ende Capitains-Gehalt genossen. In seinem 81sten Jahre entschloß er sich noch eine Witwe zu heyrathen, die ihm auch einen Sohn und eine Tochter gebohren. Der erste ist Cadet in der Kriegs-Academie zu Neustadt, und die letztere so 12 Jahr alt ist, befindet sich bey ihrer Mutter zu Rürmond. Er ist übrigens fast niemals kranck gewesen, außer seit einem Jahre hat ihn der Mangel des Gesichts und Gehörs im Bette gehalten, darinnen er bis an seinen letzten Hauch noch bey gesundem Verstande und bey dem Gebrauch der Sprache geblieben.

Digitized by Google

III.

Einige jüngst geschehene merckwürdige Vermählungen.

a) Von A. 1754.

I.

Carl Anton August, Prinz von Holstein-Beck, Königl. Preußischer Capitain bey dem Kalsowischen Infanterie-Regimente, ein Sohn des Rußischen Generals und Gouverneurs zu Reval, Peter August Friedrichs, Prinzens von Holstein-Beck, ein Herr von 27 Jahren, vermählte sich den 30 May zu Königsberg mit der **Comteße Friderica Antonia Amalia von Dohna-Leistenau**, des Grafens Albert Christophs von Dohna in dritter Ehe mit der Prinzeßin Sophia Henriette von Holstein-Beck erzeugten Tochter.

II. **Der Graf von Solms-Sonnewalde**, Königl. Pohlnischer und Churfürstl. Sächsischer Cammerherr, vermählte sich den 3 Febr. zu Dreßden in dem Königl. Hof-Zimmer, mit der Königl. Hof-Dame, **Wilhelmina von Schirnding**. Es ist dieses unstreitig ein Sohn des Grafens Friedrich Eberhards von Solms-Sonnewalde. Er heist **Friedrich Christian**, und ist ein Herr von 19 Jahren.

III. Hein-

III. Heinrich XXIII. Graf Reuß, jüngerer Linie, des verstorbenen Grafens Heinrichs XXIV. zu Köstritz jüngster Sohn, ein Herr von 31 Jahren, vermählte sich den 13 Febr. zu Köstritz mit der Comteße Ernestina Henriette Sophia von Schönburg = Wechselburg, des verstorbenen Grafens, Frantz Heinrichs zu Wechselburg hinterlassenen jüngsten Tochter, eine Dame von 17 Jahren.

IV. Der Graf von Neuperg, Kayserl. und Königl. Ungarischer Cammerherr, ein Sohn des General-Feld-Marschalls dieses Nahmens, vermählte sich den 17 Febr. zu Wien mit der Kayserl. Königl. Hof = Dame, Maria Wilhelmina, Comteße von Althann, nachdem den 13 vorher bey Hofe die solenne Verlobung geschehen.

V. Der Graf von Meerveld, vermählte sich den 4 Febr. zu Poppelsdorff in sehr hoher Gegenwart des Churfürstens von Cölln mit der Baroneße von Metternich, Niece des Barons dieses Nahmens, Dom-Probsts zu Münster und Churfürstl. Ober-Cammerherrns.

VI. Erich, Graf Brahe, Königl. Schwedischer Obrister und Ritter des Königl. Schwert-Ordens, vermählte sich den 28 Apr. mit der Comteßen Tochter des Grafens Carl Friedrich Pipers, Präsidentens des Königl. und Reichs-Cammer-Collegii, auch Seraphinen-Ritters auf dem Gräfl. Gute Krageholm in Schonen. Sie ist eine Enckelin des vormaligen berühmten Schwedischen

Premier-Ministers und Ober-Hof-Marschalls, Grafen Carl Pipers.

VII. Ernst, Graf von Harrach, ernennter Kayserl. und Königl. Ungarischer Gesandter an dem Königl. Sardinischen Hof, vermählte sich im April mit der Prinzeßin Maria Josepha, des Fürstens Carl Maximilians von Dietrichstein einzigen Tochter.

VIII. Der junge Graf von Khevenhüller, vermählte sich den 28 Febr. zu Wien mit der Prinzeßin Maria Amalia von Lichtenstein, des General-Feld-Marschalls, Fürst Josephs Wenceslai von Lichtenstein ältern Tochter.

IX. Victor Friedrich, Graf von Solms, Königl. Preußischer Legations-Rath und Domherr zu Havelberg, vermählte sich den 20 May mit der Königl. Preußischen Staats-Dame, des verstorbenen Generals, Friedrich Wilhelms, Grafens von Dänhof Tochter.

X. Paul Eduard von Estouteville, Königl. Frantzösischer Marschall de Camp, vermählte sich in eben diesem Monathe mit Agnes Maria de la Rochefoucault de Lascaris d' Urfe, Ludwig Christophs von Rochefoucault Tochter.

XI. Joseph, Graf von St. Julian, Kayserl. und Königl. Ungarischer Obrist-Küchenmeister und Cammerherr, vermählte sich den 22 April zu Wien bey hoher Gegenwart beyder Kayserl. Majestäten zum andern mahle mit der Kayserl. Königl. Hof-Dame, Comteße Louise von Zierotin.

XII.

XII. Der Graf von Stampa, Kayserl. Königl. Cammerherr, wurde zu gleicher Zeit mit der Comteße von Wurmbrand, Kayserl. Königl. Cammer-Fräulein, vermählt.

XIII. Carl Anton von Guerin, Marqvis von Lugeac, Königl. Frantzösischer Brigadier von der Infanterie und Obrister des Regiments Beauvoisis, vermählte sich den 1 Jul. zu Versailles mit des Frantzösischen Gesandtens in Portugall, Grafens von Baschi d'Aubigne Tochter, Nahmens Johanna Charlotte Victoria Elisabeth de Baschi. Die Marqvisin von Pompadour, hat ihr in Betrachtung dieser Heyrath 80000 Livres baar, 6000 Livres Renten und alle Geräthschaft gegeben; eine Tante des Marqvis von Lugeac, hingegen hat ihm 200000 Livres versichert, ohne dasjenige zu rechnen, was ihm durch die Erbschaft zufallen wird.

XIV. Der junge Graf von Lynden, welcher wegen der Geldrischen Ritterschaft in der Versammlung der Staaten von Geldern Sitz hat, ein Sohn des Burggrafen dieses Nahmens, vermählte sich den 11 Jun. zu Nordwyk mit der Baroneße von der Does, einer Tochter der Frau von Nordwyk.

XV. George Ludwig, Graf von Schulenburg, Königl. Großbritannischer und Chur-Hannöverischer Cammerherr, Ober-Forstmeister und Drost, vermählte sich im Jun. zu Wolffsburg, mit der Comteße von Schulenburg, gewesenen Königl. Preußischen Staats-Dame.

Digitized by Google

XVI. Der Graf von Wallenstein oder Waldstein, nahm den 19 May zu Moscau die Griechische Religion an, worauf er von der Rußischen Kayserin mit der jüngsten hinterlassenen Tochter, des verstorbenen Grafens von Romanzow, verlobet wurde.

XVII. Heinrich, Graf von Reichenbach, freyer Stands-Herr zu Goschütz und Festenberg, Erb-Herr der Herrschaft Bodzanowitz, vermählte sich den 30 Jun. zu Ebeleben, mit der Prinzeßin Charlotte von Schwartzburg, des Fürstens Augusti zu Ebeleben, eines Bruders des Fürstens zu Sondershausen, ältesten Tochter.

XVIII. Carl Theophilus von Besiade, Marqvis von Avarey, Königl. Frantzösischer Marschall de Camp, vermählte sich den 1 Jul. mit des obgedachten Grafens von Baschi zweyten Tochter, Elisabeth Wilhelmina Francisca de Baschi. Das Beylager geschahe zugleich mit des obgedachten Marqvis von Lugeac seinem zu Versailles.

XIX. Der Baron von Adelmann, vermählte sich den 29 Jul. im Haag mit der hinterlassenen Witwe des Spanischen Gesandtens im Haag, Marqvis del Puerto, und Tochter des Kayserl. Gesandtens, Baron von Reischach. *

XX. Der Herr von Königsmarck, Königl. Preußischer Obrister und Commandeur des zu Berlin in Garnison stehenden Forcadischen Infanterie-Regiments,

* Siehe die Neuen Nachr. T. IV p. 787.

Regiments, vermählte sich den 6 Aug. zu Berlin mit der Comteße Sophia Albertina von Haacke, ältesten Tochter des General-Lieutenants, Ober-Jägermeisters und Commendantens zu Berlin, Grafens von Haacke.

XXI. Der bekannte Graf von Tottleben, hat sich den 7 Jan. 1754 im Haag durch den dasigen Frantzösischen Prediger, Herrn Royer, mit seiner Gemahlin, Mad. Victor, priesterlich einsegnen und dadurch die getroffene Vermählung mit dieser Dame bestätigen lassen, nachdem er seinen Proceß gewonnen *.

Man sahe vorher ein Schreiben aus Rotterdam, darinnen folgendes gemeldet wurde:

Man will aus dem Haag die Nachricht erhalten haben, daß der bekannte Graf von Tottleben, nebst der Mademoiselle Victor daselbst erwartet würden, indem selbiger bereits seit dem 24 Sept. 1753 von Berlin abgereiset seyn soll, um, wie man vorgiebt, dem Verlangen der Vormünder besagter Mademoiselle ein Genügen zu leisten. Man setzet hinzu, daß die Herren Vormünder in ihre Heyrath unter der Bedingung willigen wolten, wenn diese Mademoiselle endlich frey, ungezwungen und in Abwesenheit des Grafen von Tottleben, declariret, daß sie es sey, die ihn angegangen habe, sie zu entführen; daß sie ihn aus völlig freyem Willen geheyrathet, und ihn auch künftig für ihren rechtmäßigen Gemahl erkennen wolle. Nachhero wollen erwehnte Vormünder ihr die Nutzniessung von ihrem Vermögen gestatten, und ihr, wenn sie majorenn, die Fonds unter der Bedingung aushändigen, wenn nach den Anerbietungen und Versprechungen des

* Siehe die Neuen Nachr. T. I. p. 1059.

Digitized by Google

Königs von Preussen, dieses Vermögen zu einem Fideicommiß gemacht worden, so, daß der Graf von Tottleben darüber nicht disponiren kan. Er hat von der Printzeßin-Gouvernantin ein sicheres Geleite erhalten, und wird zu mehrer Sicherheit in dem Preußischen Hotel logiren.

b) Nachgeholte Vermählungen von A. 1752.

I. Der Ritter von Pont St. Pierre, Französischer General-Lieutenant und Fähndrich der Compagnie Garde du Corps von Luxemburg, vermählte sich den 6 Mart. mit Louise Amalia Amelot, des verstorbenen Staats-Secretairs dieses Nahmens hinterlassenen Tochter. Er nahm bey dieser Gelegenheit den Titel als Marqvis von Roncherolles an.

II. Michael Jacob Turgot, Parlaments-Präsident zu Paris, vermählte sich den 17 Mart. mit Gabriele Elisabeth, des Präsidentens der Rechen-Cammer, Peter Eduard Galland, Tochter.

III. Der Herr von Burmann, Kayserl. Major des Arembergischen Infanterie-Regiments, vermählte sich den 23 Apr. zu Cölln, mit Francisca Theresia, des verstorbenen Fürstl. Taxischen Geheimen Raths und Ober-Post-Directoris zu Cölln, Herrn von Becker, Tochter.

IV. Der Graf von Chatelet-Lomont, Französischer Obrister des Infanterie-Regiments Quercy, Cammer-Herr des Königs Stanislai und Menin oder Gesellschafts-Cavalier des Dauphins,

phins, vermählte sich den 26 April zu Paris mit Dianen Adelheit, des General-Lieutenants, Carl Frantzens, Grafens von Rochechouart, Tochter.

V. Jacob Murrai von Broughton, vermählte sich den 23 April zu Edimburg, mit der ältesten Tochter des Schottländischen Grafens von Galloway, aus dem Hause Stuart.

VI. Herr Benson, ein Vetter des Bischoffs von Glocester, Martin Bensons, vermählte sich den 24 April zu London mit Eleonora des Lord Bathurst, Tochter.

VII. Herr Barwel, ein reicher Engelländer, vermählte sich im April mit des Vicomte Thomä Bellasise von Fauconberg, Pairs von Großbritannien, Tochter.

VIII. Frantz Willoughby, Lord Midleton, vermählte sich den 6 May zu London mit der Nichte Carl Vicomte Townschend.

IX. Edmund Keene, Bischoff von Chester, vermählte sich den 23 May mit der Lady Andrews, einer sehr reichen Person.

X. Johann Bligh, Lord Clifton, Graf von Darnley in Irland, vermählte sich den 5 Jun. zu London mit der Tochter, des Schatz-Commissarii, Johann Campbell.

XI. Nicolaus Elias Peter le Camus de Pontcarre de Vierme, Sohn des Frantzösischen Intendanten von Bretagne, Joh. Baptista Elias le Camus de Pontcarre, vermählte sich den 22 Jun. zu Paris mit Angelica Elisabeth, des ersten

Parlaments-Präsidentens zu Rouen, Gottfried Mace le Camus de Pontcarre.

XII. Der Englische Capitain **Boyle Walsingham**, ein Sohn Heinrich Boyle, Sprechers des Unter-Hauses im Irrländischen Parlamente, und Vetter des Grafens von Orrery, vermählte sich im Jun. mit der Tochter des Englischen Obristens **Martin**.

XIII. Der **Marqvis von Medices**, vermählte sich den 11 Sept. zu Florentz mit der Nichte des Toscanischen Staats-Secretarii, **Marqvis Tornaqvinci**.

XIV. August **Wilhelm von Treskow**, Marggräfl. Bayreuthischer Hof-Marschall und Ober-Schencke, Ritter des rothen Adlers, vermählte sich den 12 Aug. mit der Hof-Dame der Marggräfin, **Friderica von Viereck**, des Preußischen Legations-Raths, Cuno Hanß von Viereck, Schwester.

XV. Der **Herr von Huitfeld**, Königl. Dähnischer Major und Adjutant, ein Sohn des verstorbenen General-Lieutenants dieses Nahmens, vermählte sich den 22 Sept. zu Copenhagen mit der bisherigen Hof-Fräulein der Printzeßin Charlotte Amalia **von Linstow**.

XVI. Der **Vicomte Falckland** *, vermählte sich den 4 Oct. mit der verwitweten **Gräfin von Suffolck**, die außer 2000 Pfund Sterlings Witthums-Geldern mehr als 30000 Pf. St. von ihren eigenen Gütern hat.

XVII.

* Siehe die Neuen Nachr. T. IV p. 410.

XVII. Heinrich Monson Warson, vermählte sich den 5 Oct. mit der Lady Pelham, des Herzogs von Newcastle Nichte. Vermuthlich ist es eine Tochter des jüngst verstorbenen Herrn Heinrich Pelham.

XVIII. Jacob de la Roche, Marqvis von Gensac, vermählte sich im Oct. mit der Tochter Johann Georgens de Caulet, Marqvis von Grammont, Frantzösischen General-Lieutenants.

XIX. Ludwig Franciscus Renatus von Virieu, ein Sohn des Marqvis Francisci von Virieu, vermählte sich im Oct. mit Armanda Ursula, des General-Lieutenants und Grand Prevot von Franckreich, Ludwig de Bouchet, Marqvis de Sourches und Grafens von Montsoreau, Tochter.

XX. Heinrich Carl, Graf von Thiard, sonst der Ritter von Bißy genannt, Frantzösischer Brigadier der Cavallerie, Capitain-Lieutenant der Compagnie der Chevaux legers des Dauphins und Cammerherr des Hertzogs von Orleans, vermählte sich den 21 Nov. zu Paris mit Elisabeth Anna Maria Rosa, einer Tochter des General-Pachters Brißart.

XXI. Hanß Adolph Erdmann, Baron von Werthern, auf Wiehe, Ober-Hof-Gerichts-Assessor zu Leipzig, vermählte sich den 18 Febr. mit Sabina Henriette von Bodenhausen, aus dem Hause Niedertreben.

XXII. Friedrich, Graf von Oertzen, Dähnischer Cammerherr, vermählte sich den 5 April

Digitized by Google

mit Sophia Amalia, des Grafen Christian Friedrichs von Brockdorf, weyland Königl. Dähnischen Geheimden Raths, Tochter.

XXIII. Ignatius Joseph Constantin, Graf von Fugger-Zünnenberg, Chur-Bayerischer Cammerherr, vermählte sich im April mit Friederica Charlotte Josepha, des Kayserl. Geheimen Raths, Friedrich Eberhards, Grafens von Solms-Sonnewalde, Tochter.

XXIV. Johann Ernst, Graf von Schönburg, von der Glauchischen Linie, vermählte sich im May mit einer verwittweten Ober-Forstmeisterin, die eine gebohrne Fräulein von Weißbach ist, die ihm im folgenden Jahre eine Comteße gebohren. Er kauffte A. 1753 das Ritter-Gut Lohma an der Sprotta im Fürstenthum Altenburg und nahm daselbst seinen Aufenthalt.

XXV. Adam Franz, Graf von Hartig, vermählte sich in eben diesem Jahre mit Maria Theresia, des Kayserl. würckl. Geheimen Raths und Ober-Burggrafens zu Prag, Philipp Krackowski, Grafens von Kolowrat, Tochter. Er ist unstreitig ein Vetter des verstorbenen Reichs-Hof-Raths-Vice-Präsidentens, Grafens von Hartig.

c) Von A. 1753.

I. Der Marqvis Caffarelli vermählte sich den 25 August mit der Marquisin Gomez.

II. Carl, Lord Boyle, ein Sohn des Grafens von Orreri, vermählte sich mit einer Tochter des Herrn Heinrich Hoare zu London.

III.

III. Der Graf von Chateaumeillant, Sous-Lieutenant der Chevaux legers von Orleans, Sohn des General-Lieutenants, Marquis Ludwig de Pleßis-Chatillon, vermählte sich den 27. May mit Maria Magdalena de Barbezie, des Staats-Ministers, Herrn von St. Contest, Tochter.

IV. Conrad Detlev von Knuth, Freyherr von Conradsborg, vermählte sich den 27 Apr. mit Conradina Augusta, des verstorbenen Dähnischen Geheimen Conferentz-Raths, Conrad Detlevs, Grafens von Reventlau, Tochter.

V. Leopold August, Graf Truchseß von Waldburg Scheer, Kayserl. Cammerherr und Major des Baden-Badischen Kräyß-Regiments, vermählte sich den 30 Mart. mit Maria Anna, weyland Ludwigs Xaverii, Grafens von Fugger-Stettenfelß, Tochter, gewesenen Canonissin zu Eßen.*

VI. Heinrich Siegmund von Castonier, Königl. Dähnischer General-Major, vermälte sich den 4 May mit des Obristens von Müller Tochter.

VII. Der Graf von Ramischi, ein Italiäner, vermählte sich den 2 Jun. zu Brüßel, mit Maria Francisca Alsace, des Cardinals und Ertzbischoffs von Mecheln Tochter.

VIII. Der Graf von Vence, Königl. Französischer Obrist-Lieutenant, vermählte sich im Jun. mit der zum fünftenmahle zur Wittwe gewordenen

* Siehe die Neuen Nachr. T. IV p. 410.

Digitized by Google

nen Frau von Vaux, einer Tochter des Pagen-Hofmeisters bey dem Hertzog-Regenten von Orleans, Herrn von Grandvilliers.

IX. Arthur Onslow, ein Sohn des Sprechers im Unter-Hause, vermählte sich den 16 Jun. mit der Tochter des Ritter-Baronnets Schelly, einer Nichte des Hertzogs von Newcastle, die ihm 20000 Pf. Sterlings an Heyraths-Gute zubringt.

X. Carl Egon, Landgraf von Fürstenberg, Kayserl. Cammerherr, vermählte sich den 25 Jun. mit Maria Josepha, Frantz Leopolds, Grafens von Sternberg, Tochter.

XI. Friedrich Albert, Graf von Schönburg-Hartenstein, vermählte sich den 5 Jan. mit Erdmuth Magdalena, Graf Ludwig Friedrichs von Schönburg-Stein Tochter.

XII. Maria Eleonora Alexander de St. Mauris, Graf von Montbarey, Obrister der Grenadiers de France, vermählte sich den 29 Oct. mit Francisca Perfecta Thais, Ludwigs, Grafens von Mailly, Tochter, die er mit seiner Gemahlin, Anna Francisca Elisabeth Arbalesten de Melun, gezeugt.

XIII. John Murray, Ritter-Baronnet von Großbrittannien, vermählte sich im Oct. mit Charlotta Murray, des Hertzogs von Athol eintzigen Tochter.

XIV. Carl, Fürst Radzivil, litthauischer Schwerdt-Träger, ein Sohn des Fürsten Hieronymi von Radzivil, litthauischen Groß-Fähndrich

ver-

vermählte sich im Oct. mit Maria, Fürstens Lubomirski, Starostens von Bolimow, Tochter, einer Nichte des Cron-Groß-Feldherrn.

XV. Herr Dedelay de la Garde, Reqveten-Meister und Rath im Grand Conseil zu Paris, vermählte sich den 22 Nov. mit der Tochter des verstorbenen Frantzösischen Abgesandtens im Haag, Marqvis von Fenelon.

XVI. George Talbot, Graf von Schrewsbury, vermählte sich den 21 Nov. mit der Tochter des Herrn Dormer.

XVII. Gustav Grubbe, Schwedischer Präsident des Admiralitäts-Collegii und Commandeur des Schwerdt-Ordens, begieng den 9 Nov. mit seiner Gemahlin zu Carlscrona seine Jubel-Hochzeit, oder seine hier zu Lande also genannte Gull-Brüllöp, nachdem er mit derselben funfzig Jahre in einem vergnügten Ehestande gelebt. Es war das Vergnügen bey dieser Solennität desto grösser, weil derselbe an eben dem Tage seine jüngste Tochter, Anna Friderica Grubbe, mit dem Admiralitäts-Capitain und Ritter, Herrn Jägerskiöld, vermählte.

XVIII. Casimir Rudzinski, Woywode von Masovien, vermählte sich im Nov. als Wittwer zu Klewky mit der verwittweten Castellanin von Plock, Nieborska.

XIX. Friedrich Wilhelm von Bonin, Königl. Preußl. Capitain bey dem Boninischen Infanterie-Regimente, eintziger Sohn des General-lieutenants, Anshelm Christophs von Bonin, ver-

Digitized by Google

vermählte sich den 19 Dec. mit der Königl. Preußl. Hof-Dame, einer Tochter des Preußischen Obristens, Hans Ludwigs von Bredow.

XX. Der Großbrittannische Chef d'Escadre, Rodney, vermählte sich im Febr. mit der Nichte des Grafen von Northamton aus dem Hause Compton.

XXI. Franz Emanuel, Marqvis von Crußol, Frantzösischer Gesandter in Parma und Marschal de Camp, vermählte sich im Jan. mit der Schwester des Hertzogs von Antin, aus dem Hause Pardellain-Gondrin.

XXII. Der Marchese von Castelenuopo-Pignatelli, vermählte sich den 4 Febr. zu Neapolis mit der Tochter des Marqvis von Rosa.

XXIII. Joseph de Majo, Sicilianischer Gesandter zu Wien, vermählre sich zu gleicher Zeit zu Neapolis mit der Tochter des Sanchez de Luna.

XXIV. Wilhelm Richard Chetwynd, eintziger Sohn des Vicomte dieses Nahmens, vermählte sich den 13 Mart. mit der ältesten Tochter des Herrn Wollaston.

XXV. Hilarius Rouille, Marqvis von Coudrai, Frantzösischer Brigadier der Cavallerie und Capitain-Lieutenant der Compagnie der Gens d'armes des Dauphins, vermählte sich den 2 April zum andernmahle mit der Mademoiselle von Abbadie zu Paris, die ein sehr beträchtliches Heyraths-Gut hatte.

XXVI.

XXVI. Der Lord Fouace, Pair von Irrland, vermählte sich im April zu London mit der Mademoiselle Sorbiere.

XXVII. Frantz Johann de la Myre, Graf von Mori, ehemaliger Maltheser-Ritter, vermählte sich zu Paris mit Marien Annen Theresien de Chamborant, des Frantzösischen General-Lieutenants und Gouverneurs von Montinedy, Grafen von Claviere Tochter.

XXVIII. Hubert de Boucher, Graf de la Tour du Roch d'Allas, vermählte sich den 25 Jul. zu Paris mit Elisabeth, des verstorbenen Obrist-Lieutenants bey Bourbon Cavallerie, Marqvis von Neuilly, Tochter.

XXIX. Der Frantzösische Haus-Hofmeister und Secretair der Dauphine, Herr de Beauchesne de Montdragon, vermählte sich im Sept. zu Paris mit Maria Johanna Duval de l'Espinoy.

XXX. Der Podstoli von Podolien Szumanczewski, vermählte sich den 17 Sept. mit der Canonissin Krasinska, des Castellans Anton Krasinski von Zakroczym Tochter.

d) **Einige nachgehohlte von A. 1750 und 1751.**

I. **Christian Friedrich Ludwig von Bülow**, Königl. und Pohlnischer und Churfürstl. Sächsischer Obrist-Lieutenant und Rittmeister der Garde du Corps, vermählte sich den 22 Febr. 1750 mit **Francisca Henriette Eleonora**, des

Digitized by Google

verstorbenen Generals, Graf Carl Friedrich Gottlieb von Castell-Remlingen, hinterlaßne Tochter.

II. Friedrich von Rumohr, Königl. Dänischer Kammerjuncker, vermählte sich den 23 Jun. 1751 mit Christiana Sophia, des Dänischen Geheimen Raths, Christian Detlevs, Grafens von Holstein, Tochter.

III. Carl Graf von Wieser, Chur-Pfälzischer Dragoner-Capitain, vermählte sich A. 1751 mit Elisabeth Dorothea, des Grafen Christoph Martins von Degenfeld Tochter.

* *

IV.
Leben des jüngst verstorbenen Cardinals d' Almeyda.

Thomas d' Almeyda stammte aus einem alten und sehr vornehmen Geschlechte in Portugall her, davon das Haupt den Gräflichen Titel von Aveintes führet. Er wurde den 5 October 1670 gebohren und standesmäßig erzogen. Von seiner Jugend kan man zwar aus Mangel der Nachricht nichts melden, es ist aber aus einigen Umständen zu schließen, daß er in den gelehrten Wissenschaften nicht ungeübt gewesen. Er erwehlte den geistlichen Stand und gelangte frühzeitig zu verschiedenen einträglichen Präbenden. Endlich erhielte

er

er das ansehnliche Bisthum Oporto in der Provinz Entre-Minho-e-Douro, wobey er sich bey dem Könige in solche Gnade und Hochachtung zu setzen wußte, daß er im Jahre 1716 zum ersten Patriarchen bey der von ihm neugestiffteten Patriarchal-Kirche zu Lissabon ernennet wurde.

Aus was Ursachen Johannes V. dieses Patriarchat erichtet, da sich nicht nur damahls schon ein Erzbisthum zu Lissabon befand, sondern es auch überhaupt nicht an geistlichen Stifftern in dem Königreiche Portugall fehlet, ist nicht eigentlich bekannt gemacht worden. Es hat zwar verlauten wollen, als ob solches dem Erzbischofe zu Lissabon zum Verdrusse geschehen sey, weil der Hof mit demselben nicht zufrieden gewesen. Alleine es ist schwer zu glauben, daß sich der König um eines Prälatens willens, der ihm mißfällig gewesen, so große Unkosten gemacht haben sollte, da er gar wohl auf eine andre Weise sich denselben hätte vom Halse schaffen können.

Der Pabst Clemens XI. ließ sich viele gute Worte geben, ehe er zur Errichtung dieses Patriarchats seine Einwilligung gab. Der Königliche Abgesandte zu Rom hatte deßhalben verschiedene Andienßen bey Sr. Heiligkeit und muste allerhand vortheilhaftige Versprechungen thun, ehe er erhielte, was er suchte. Endlich erfolgte im Oct. 1716 der Päbstliche Ausspruch, daß die bisherige Hof-Capelle zu Lissabon von der Gerichtsbarkeit des dasigen Erzbisthums frey gemacht und unter dem Titel eines Patriarchats in eine Cathedral-Kirche

Ee 2 ver-

Digitized by Google

verwandelt werden sollte. Es entstundt darüber an dem gantzen Königlichen Hofe eine sehr große Freude. Man überschickte aus Danckbarkeit sehr herrliche Geschencke nach Rom und erklärte sich, dem Pabste dafür in allen Dingen sich gefällig zu erzeigen. Ob nun wohl derselbe für seine Willfährigkeit weiter nichts verlangte, als daß der König eine Escadre Kriegs-Schiffe wider die Türcken ausrüsten und sie entweder mit den Päbstl. Galeeren oder der Venetianischen Flotte vereinigen sollte, so kostete doch die Päbstliche Bulla nebst dem Pallio auf 30000 Crusaden.

Don Thomas d'Almeyda hatte die Ehre, der erste Patriarche bey dieser neuen Stiffts-Kirche zu werden. Seine geistliche Gerichtsbarkeit erstreckte sich zwar nur über die geistlichen Angelegenheiten des Hofes und über die 24 Domherren, die sich bey derselben befanden, erhielte aber dadurch einen sehr hohen Rang und ein besonderes Ansehen, wie auch sehr reiche Einkünfte, wobey er zu allen Staats- und Kirchen-Handlungen gezogen, auch ihm als dem obersten Prälaten des Hofs, diejenigen Verrichtungen aufgetragen wurden, die an dem Frantzösischen Hofe dem Groß-Allmosenierer zukommen. Den 7 December 1716 langte das Pallium zu Lissabon an, worauf er den 13 Febr. 1717 seinen öffentlichen Einzug hielte und von seiner neuen Würde Besitz nahm. Es geschahe solches mit vielem Gepränge. Alle Secular- und Regular-Geistlichen aus der Stadt mußten hierbey zugegen seyn. Der Anfang der Pro-

cession wurde des Morgens frühe um 7 Uhr gemacht. Alle Handwercks-Innungen und Brüderschaften erschienen hierbey in ihren besten Kleidern. Die Straßen waren mit wohlriechenden Kräutern und Blumen bestreuet und in den Fenstern zündete man das kostbareste Räuchwerck an. Die Häuser waren mit reichen Tapeten gezieret und auf den Gassen stunde die sämtliche Militz in Parade. Vor dem Patriarchen giengen dessen 24 Canonici her. Er selbst kam nach ihnen auf einer weißen Maul-Eselin geritten. Vier Edelleute trugen einen kostbaren Himmel über ihm, vier andre Edelleute aber von der Classe der so genannten Fidalgos hielten die Zügel. Hierauf wurde eine Sänfte getragen, nach welcher 5 Carossen folgten, deren jede mit 5 Maul-Thieren bespannet war. Endlich kamen 100 Bedienten in sehr prächtiger Kleidung. Um 6 Uhr des Abends langte der neue Patriarche in dem Königl. Pallaste an und begab sich in dasjenige Zimmer, das für ihm anf das allerkostbareste zubereitet worden.

Sein Ansehen vermehrte sich nachgehends, als der Hof mit dem Päbstlichen Stuhle in große Zwistigkeit geriethe. Denn es wurde ihm die Entscheidung aller geistlichen Sachen aufgetragen, die sonst zu Rom geschicht, wodurch er denn gleichsam zu einem kleinen Pabste gemacht wurde. Ein solcher Mann verdiente nun vor vielen andern mit dem geistlichen Purpur geschmückt zu werden. So bald daher im Jahre 1737 die bisherigen Mißhelligkeiten mit dem Römischen Stuhle durch einen

gütlich Vergleich größtentheils beygeleget worden, war dieses die erste Frucht von der wiederhergestellten Freundschaft beyder Höfe, daß der Patriarche d' Almeyda den 20 Dec. 1737 zum Cardinal-Priester creiret wurde. Der Prälate Sachetti überbrachte ihm das Biret, welches ihm der König in der Patriarchalischen Cathedral-Kirche mit vielen Ceremonien aufsetzte. Es verlangte der König anfangs von dem Pabste, er sollte die Cardinals-Würde mit der Patriarchalischen dergestalt verknüpfen, daß jeder, der zu diesem Patriarchat gelangte, zugleich auch Cardinal werden sollte. Alleine der Pabst wollte solches, als eine Sache von üblen Folgen, durchaus nicht zugestehen.

A. 1740 wurde er nach dem Tode Clementis XII. zum Conclave nach Rom berufen, worinnen er dißmahl die 49ste Celle zwischen den Cardinälen da Cunha und von Lamberg erhielte. Er konnte aber damahls so wenig, als die übrigen Portugiesischen Cardinäle, von dem Könige Erlaubniß kriegen, dem Conclave beyzuwohnen. Der neue Pabst Benedictus XIV. der den 17 Aug. erwehlet wurde, erzeigte sich gegen ihn so geneigt, daß als der König nach Absterben des bisherigen Ertzbischofs zu Lissabon die Ertzbischöfliche Würde mit der Patriarchalischen vereinigte, er solches ohne Bedencken bestätigte und die deßhalben ausgefertigte Bulla durch seinen Hauß-Hofmeister Varlatti im Jan. 1741 nach Lissabon schickte. Jedoch es würde sein Vergnügen darüber weit größer

gewesen seyn, wenn er sich nicht zu derselben Zeit zu Toyal krank befunden hätte. Alleine es war diese Krankheit von keiner üblen Folge, weil sichs in kurtzem dergestalt wieder mit ihm besserte, daß er noch vor Ausgang des Monaths nach Lissabon zurücke kommen und daselbst den 5 Febr. den Infanten Don Joseph zum Ertzbischof von Braga einweyhen kunte.

Nicht lange darauf beschloß der König, ihm nicht nur einen neuen Pallast, sondern auch eine so kostbare Patriarchal-Kirche bauen zu lassen, daß sie ihres gleichen in der Welt nicht haben sollte. Im Junio 1741 fieng man bereits an, eine große Menge Häuser wegzureißen, um diesem neuen Gebäude den gehörigen Raum zu geben. Ehe aber mit diesem prächtigen Baue der Anfang wurde, ward der König im May 1742 von einem starcken Schlag-Fluß betroffen, der ihn aller Hoffnung der Genesung beraubte. Der Monarche bereitete sich daher zu seinem Ende und ließ sich von dem Cardinal d'Almeyda die letzten Sacramente reichen. Jedoch da dieser an dem Peter-Paul-Feste das hohe Amt hielte und zugleich um die Genesung des Königs bat, fieng sichs sogleich mit demselben wieder an zu bessern. Man machte ein Wunderwerck daraus, und wuste nicht, ob man die Krafft dieser wunderbaren Genesung mehr der Andacht unsers Cardinals als der Vorbitte der beyden Apostel Petri und Pauli zuschreiben sollte.

Man fieng hierauf mit großem Eifer an, die neue Cathedral-Kirche samt dem Patriarchalischen

Digitized by Google

Pallaste zu erbauen, welche Gebäude auch in kurtzem zu ihrer Vollkommenheit gelangten und von der Pracht und Magnificentz ihres großen Stiffters ein sattsames Zeugniß ablegten. Der Monarche ließ es hieran nicht genung seyn, sondern suchte auch die Würde eines Patriarchens dadurch desto glänzender zu machen, daß er die 24 Domherren in Purpur kleidete und ihnen dadurch gleichsam das Ansehen der Cardinäle gab. Er ließ nemlich den 24 Mart. 1744 als am Vor-Abend vor dem Feste der Verkündigung Mariä die sämtlichen Domherren der Patrial-Kirche nach Hofe kommen und jedweden ein Biret, einen Hut, Strümpffe und Schuhe, alles von rother Farbe, nebst einer güldenen Schnure um den Hut und einen Stab, wie die Cardinäle zu Rom tragen, geben, in welcher Kleidung sie am folgenden Fest-Tage zum ersten mahle in der Kirche erschienen. Der König vermehrte zugleich eines jedweden Einkünffte mit 2000 Crusaden und war entschlossen, ihnen die Hertzogl. Würde zu ertheilen, welches letztere aber unterblieben ist.

Der Cardinal d'Almeyda führte solchergestalt das Ansehen eines kleinen Portugiesischen Pabsts, weil er mit solchen Prälaten umgeben war, die wie Cardinäle einher giengen. Diese große Ehre hatte er dem Könige Johanni V. zu dancken, der daran sein einziges Vergnügen hatte. Es gieng ihm daher sehr nahe, als dieser Monarche nach langwieriger Leibes-Schwachheit den 31 Jul. 1750 das Zeitliche verließ. Er mußte, ihm auf dem

Kran-

Krancken-Bette die Sacramente reichen und fleissig um ihn seyn. Es waren aber alle Andachten und Processiones, die er zu dessen Genesung anstellte, nicht zulänglich den König beym Leben zu erhalten. Jedoch es wurde der erlittene Verlust in der Person des neuen Königs reichlich ersetzt, weil derselbe ihn in der Würde eines Patriarchens bey allen erlangten Vorzügen ließ, auch mit der Hochachtung und Gnade, die er von dem vorigen Könige genossen, fortfuhr. Er wohnte darauf denen Solennitäten bey, die den 7 Sep. bey der feyerlichen Proclamation und Huldigung des neuen Königs Josephi vorgiengen, wobey er die Ehre hatte, nicht nur das hohe Amt in der Patriarchal-Kirche, worinnen die Solenntitäten geschahen, zu halten, und dem Könige samt dessen Hause den Seegen zu erthellen, sondern auch von dem Könige selbst den Eid anzunehmen, den er bey solcher Gelegenheit abzulegen hatte.

Er hat bis an sein Ende in des Königs Gnade gestanden und sich durch seine Tugenden bey jedermann Liebe und Hochachtung erworben.

Ohnerachtet seines hohen Alters befand er sich doch immer noch bey guten Leibes-Kräften, und empfand nicht viel von den Ungemächlichkeiten, die gemeiniglich mit demselben verknüpfet sind. Der Anfang seiner letzten Kranckheit war ein Schlag-Fluß, der ihn den 4 Febr. 1754 befiel, wodurch er auf einmahl so entkräfftet wurde, daß er den folgenden Tag die letzten Sacramente empfieng. Doch verzog sich sein Ende bis den 27 dieses, da

er in dem 84ten Jahre seines Alters und 17ten seiner Cardinals-Würde seinen Geist aufgab. Er wurde den folgenden Tag in der Kirche St. Roch, seinem letzten Willen gemäß, ohne einiges Gepränge in ein ordentliches Grab zur Erde bestattet.

Es fielen solchergestalt alle die prächtigen Anstalten weg, welche der vorige König verordnet hatte, um diesen Prälaten eben so herrliche Obsequien zu halten, als diejenigen sind, welche bey den Päbsten statt haben. Man hatte deshalben aus Rom von dem Sarge, dem Castro Doloris und allen daselbst bey dem Absterben der Päbste üblichen Decorationen Modelle kommen lassen, um sie bey denen, ihm zu erweisenden, letzten Ehren-Bezeugungen anzuwenden. Alleine wie aus seinen letzten Handlungen nichts als Frömmigkeit, Tugend und Demuth hervorleuchteten, so erkannte er auch in diesem Stücke die Eitelkeit. Er hat daher auch nicht nur bey dem Nuntio, Cardinal Tempi, um Verzeihung gebeten, daß er sich einigen Decreten der Nunciatur in einer Sache, die er mit dem Provincial eines gewissens Ordens gehabt, widersetzet, sondern er hat auch selbst bey dem Pabste um Ablaß ansuchen lassen, daß er allen, seinem Amte und seiner Würde zukommenden, Schuldigkeiten nicht genau genung nachgelebet hätte. In seinem Testamente hat er 150000 Crusaden den Armen vermacht, wovon 120000 zum Nutzen derselben angelegt, die übrigen 30000 aber unter dieselben ausgetheilet werden sollen.

V.

V.

Einige jüngst geschehene merkwürdige Avancements.

I. Am Kayserl. und Königl. Ungarischen Hofe.

Im April 1754 wurden folgende 6 würckliche Cammerherren zum Dienst des Hertzogs Carls von Lothringen, General-Gouverneurs der Oesterreichischen Niederlande, ernennet:

1 Der Graf von Lannoi, Capitain bey dem Regiment Carl Lothringen.

2 Der Printz Frantz von Gavres d' Ayseau.

3 Der Baron von Gottignies.

4 Der Graf von Coswaren-Loos.

5 Der Graf von Calenberg, Capitain bey dem Harschischen Regiment, und

6 Der Baron von Boland.

Den 3ten May a. e. wurden folgende Hochadeliche Stern-Creutz-Ordens-Damen ernennet.

1 Anna Maria Fräul. Gräfin von Ferraris, Kayserl. Königl. Hof-Dame.

2 Louise Fräul. Gräfin von Ursin und Rosenberg, Käyserl. Königl. Hof-Dame.

3 Theresia, Fräul. Gräfin von Lodron, Kayserl. Königl. Hof-Dame.

4 Maria Wilhelmina, Gräfin von Neuperg, geb. Gräfin von Althann.

5 Lo-

5 Louise, Gräfin von St. Julian, gebohrne Gräfin von Zierotin.
6 Maria Amalia, Gräfin von Rheven-hüller-Mersch, geb. Fürstin v. Lichtenstein.
7 Catalda Caraccioli, Herzogin von St. Vito, Marchesa di Gramo, Königl. Sicilianische Hof-Dame, und
8 Wilhelmina, Gräfin von Solms-Sonnewalde geb. Freyin von Schirnding.

Dargegen sind vom 14 September 1753 bis den 3 May 1754 zwanzig Hochadeliche Stern-Creutz-Ordens-Damen Todes verblichen, deren Verzeichniß der Welt nicht bekannt gemacht worden.

II. Am Rußisch-Kayserl. Hofe.

Den 17 Mart. 1754 wurde der Collegien-Assessor Alexander Glebow. zum Ober-Secretair im Senat, und in eben diesem Monathe der junge Graf von Witgenstein, der sich seit einiger Zeit zu Moscau befindet und eine Infanterie-Compagnie bekommen, zum Capitain des dritten Cürassier-Regiments ernennet.

Der Groß-Cantzler, Graf von Bestuchew, bekam ein Präsent von 50000 Rubeln, und der Kayserl. Hof-Medicus, Paul Condoidi, ward nicht nur im Oct. 1753 zum ersten Kayserl. Leib-Medico und Ober-Directeur der medicinischen Canzeley und Facultät, sondern auch im Mart. 1754 zum Geheimbden Rath mit einer Besoldung von 5000 Rubeln ernennet.

Im May ward Peter Iwanowitsch Graf von Schuwalow zum Obrist-Hofmeister des Groß-Fürsten erkläret.

III. Am Königl. Spanischen Hofe.

Nach dem Tode des dirigirenden Ministers der ausländischen Sachen, des Don Joseph de Carvajal hieß es zwar, daß der Staats-Secretarius bey den Departements von der Marine, den Finantzen, Indien und Kriegs-Wesen, Marqvis von Ensenada, so lange die Haupt-Besorgung aller Angelegenheiten der Spanischen Monarchie auf sich haben würde, bis der König einen neuen Staats-Secretarium für die ausländischen Sachen ernennen würde. Alleine den 8 April 1754 gab der Hertzog von Huescar, Königl. Obrist-Hofmeister, den fremden Ministern die schriftl. Notification, daß ihm der König mitlerweile die Besorgung der ausländischen Sachen aufgetragen habe.

Der Marqvis de los Minas, General-Capitain und Gouverneur des Fürstenthums Catalonien, erhielte von dem Kriegs-Comptoir Königl. Befehl, eben so viel Regimenter Militz, als in dem Königreiche Castilien sind, in solchem Fürstenthume aufzurichten und sie unter gleichmäßiger Kriegs-Zucht zu halten. Die Officiers von solchem Corps sollten mit denen von andern Regimentern einerley Prärogativen und Rang genießen. Der König will durch solche neue Einrichtung dem Adel des Fürstenthums Catalonien Gelegenheit geben, sich zu dem Kriegs-Wesen je mehr und mehr geschickt zu machen.

IV.

Digitized by Google

IV. Am Königl. Frantzösischen Hofe:

Der Herr von Chevert, General-Lieutenant der Königl. Armeen und Commendant an der Saar, ward im April 1754 von dem Könige wegen der guten Zucht, die er die Trouppen beobachten lassen, die im vorigen Jahre unter seinem Commando in dem Lager zu Sarlouis gestanden, zum Commandeur des Militair-Ordens von St. Ludwig aufgenommen. Er solte dieß Jahr wiederum bey eben dem Orte ein Lager commandiren, das weit zahlreicher als das vorige seyn würde.

Der Marschall von Löwendahl, bekam im Apr. a. e. nicht nur eine Zulage seines Gehalts von 20000 Livres, sondern auch ein Apartement auf dem Schloße zu Versailles, im May aber ward er zum Ehren-Mitglied der Königl. Academie der Wissenschaften erwehlet.

Da die Aufführung des Marqvis von Cursai, während der Zeit, da er das Commando über die Königl. Trouppen auf der Insel Corsica geführet hat, durch die deutlichsten Beweise, und nichts weniger als verdächtigen Zeugnüße gerechtfertiget worden, so hat er im April die Erlaubnüß erhalten, von seinen Gütern, dahin er bishero relegirt gewesen, wieder nach Paris zu kommen.

V. An dem Königl. Großbritannischen Hofe:

Zu Ende des Märtzes 1754 wurde der Groß-Cantzler Lord Hardwicke, der nach überstande-

ner

ner Unpäßlichkeit den 1 April zum erstenmahle wieder im Ober-Hause erschienen, zum Grafen von Hardwicke, in der Grafschaft Glocester und Vicomte von Royston in der Grafschaft Hertford; ingleichen der Lord Barnard zum Grafen von Darlington und Vicomte Barnard in der Grafschaft Durham, Herr Frantz Knollys aber von Thame in der Grafschaft Oxford zum Ritter-Baronnet creiret.

Zu gleicher Zeit wurde der General-Major, Thomas Bligh, zum General-Lieutenant, und die Herren

1 Jacob Cochran,
2 Richard O-Farell,
3 Eduard Richbell,
4 John Brown,
5 Peregrine Lascelles,
6 Der Ritter John Bruce,
7 Eduard Braddock,
8 John Folliot, und
9 Thomas Murray.

Zu General-Majors ernennet.

Herr George Greenville, ist zu eben der Zeit Schatzmeister der Marine, der Lord Duplin, Schatz-Commissarius und Richard Edgecombe, des Lords dieses Nahmens ältester Sohn, Commissarius bey dem Commercio und den Plantationen worden, dargegen der Lord Gower, sein Amt als Bewahrer des geheimen Siegels, das er seit verschiedenen Jahren bekleidet, wegen Alter und Leibes-Schwachheit niedergelegt.

Den

Den 4 April nahmen die neuen Grafen von Hardwicke und Darlington, ingleichen der Bischoff von Chichester, D. Asburnham, in solcher Qvalität in dem Ober-Hause Sitz.

Die neuen Commissarien, die von dem Könige zu Ausübung der Groß-Admiral-Charge von Großbritannien und Irrland, auch den darzu gehörigen Landen und Inseln im April ernennet worden, folgen also auf einander:

1 Der Lord Anson,
2 Der Vicomte Duncannon,
3 Wellbore Ellis,
4 Thomas Villiers,
5 Der Admiral Rowley,
6 Der Admiral Boscawen, und
7 Carl Townschend.

Die durch Absterben des Ritters Fontaine verledigte General-Intendanten-Stelle der Müntzen in Engelland ward in eben diesem Monathe dem Herrn Richard Herbert ertheilet, der Ritter Dudley Rider aber ward ward Lord-Ober-Frieden-Richter der Königl. Banck und Herr William Murray, dargegen General-Solliciteur; Der Capitain Clive aber, der in Ost-Indien vor einiger Zeit große Tapferkeit bewiesen, ward Gouverneur des Forts St. Davids auf der Küste Coromandel, zu welchem Ende er aus Engelland dahin wieder zurücke gekehret ist.

Im May wurde der Admiral Townshend, zum Gouverneur des Hospitals zu Greenwich ernennet. Vorher hieß es, daß der Gouverneur von

von Neu-York, Herr Clinton, Oncle des Grafens von Lincoln, darzu gelanget sey.

VI. Am Königl. Dähnischen Hofe:

Den 31 Mart. 1754 als an des Königs Geburts-Tage wurden folgende Herren mit den Dannebrogs-Orden beehret:

1 Der Admiral Hoppe,
2 Der Cammerherr und Obrist von Pleßen,
3 Der Obrist, Graf von Reuth,
4 Der Cammerherr und Obrist, Baron Schenck von Winterstedt,
5 Der Cammerherr von Stöcken,
6 Der Cammerherr von Reventlau, Gesandter zu Paris,
7 Der General-Major von der Pforten,
8 Der General-Major von Römeling und
9 Der Stifts-Amtmann von Cicignon.

Die verwitwete Königin beehrte an eben diesem Feste folgende Herren und Dames mit dem hohen Orden *de l' Union parfaite:*

1 Den Geh. Conferenz-Rath von Brockdorf,
2 Den General von Raas,
3 Die Fr. Geh. Räthin von Bernsdorf,
4 Die Fr. Geh. Räthin von Tott,
5 Die Fr. Geh. Räthin von Linstow,
6 Die Fr. Cammerherrin, Gräfin von Isenburg, und
7 Die Fr. Cammerherrin von Pleßen.

Im Mart. ward auch der bisherige Gesandte am Frantzösischen Hofe, Detlev von Reventlau zum

Hofmeister des Cron-Printzen, die Baroneße von Holck zur Cammer-Fräulein und die Fräulein von Raben zur Hof-Fräulein, beyde bey der regierenden Königin, ernennet.

Der Graf von Berkentin, Präsident der Königl. octroirten allgemeinen Handels-Compagnie, wurde im April 1754 zugleich auch zum Präses der Königl. octroirten Isländischen Compagnie, und der Graf Christian von Holstein, zu Lethraborg zum Assessor im Hof-Gerichte auf dem Residentz-Schloße zu Copenhagen ernennet.

Im May wurde der Graf Friedrich von Oertz Ceremonien-Meister, und der bisherige Ceremonienmeister, George Friedrich von Holstein, dargegen Stifts-Amtmann über Ripper-Stift; der Geh. Rath und Ober-Cammer-Junker, Vollrath August von der Lühe, ward Ober-Präsident zu Copenhagen. A. 1753 den 11 May wurde die Conventualin des adelichen Klosters zu Uetersen, Maria Antoinette, Gräfin von Ahlefeld, von dem Könige als Priorin bestätiget, der Obrist-Lieutenant, David Levin von Katt, aber erhielte im Jun. a. c. mit Obristen-Character seine begehrte Erlassung, welchem der Obrist-Lieutenant Wilcke, bey der Königin Regimente succedirte.

VII. Am Königl. Schwedischen Hofe:

Im Mart. 1754 erhielte der Vice-Admiral und Ritter des Königl. Schwerdt-Ordens, Wilhelm

helm Gyllenskiep, die mit dieser Bedienung verknüpfte Besoldung.

Den 29 Apr. wurde der Stiftungs-Tag der Königl. Ritter-Orden gefeyert, wobey der König folgende Herren mit dem Seraphinen-Orden beehrte:

1 Den Grafen von Witgenstein-Berleburg,
2 Den Grafen von Bünau, Stadthalter in Eisenach, und
3 Den Baron von Donop, Hessen-Casselischen General-Lieutenant.

Im May wurde der Vice-Admiral und Commandeur des Schwerdt-Ordens, Baron Carl Ridderstolpe, zum Präsidenten des Königl. Staats-Comtoirs ernennet.

VIII. Am Königl. Portugiesischen Hofe:

Im Mart. 1754 wurde der Cardinal von Attalaja zum Patriarchen von Lissabon ernennet. Der König schickte einen Courier ab, ihm solche Bothschaft auf sein Landhaus, wo er sich seit einiger Zeit befand, zu überbringen. Den 16 kam er von dar nach Lissabon. Er verfügte sich so gleich nach Hofe, dem Könige wegen der erhaltenen Patriarchen-Würde die Hand zu küssen. Seine Ankunft wurde alsbald durch Läutung aller Glocken angekündiget, und drey Abende hinter einander die Stadt illuminiret. Alle Herren des Hofes und alle übrigen Personen vom Range statteten ihre

Glückwünschungen bey ihm ab. Die Canonici der Patrial-Kirche haben sich darauf bey dem Pabste beschweret, daß der König einen neuen Patriarchen ohne ihre Zuthuung erwehlet, indem sie behaupten, daß solches dem Rechte, welches sie hätten, nach dem Tode eines Patriarchen sich zu versammlen und sich selbst einen Nachfolger zu geben, entgegen wäre. Jedoch der Pabst hat sich nicht daran gekehret, sondern den neuernennten Patriarchen den 20 May in einem öffentlichen Consistorio bestätiget.

Der König hat in eben diesem Monathe dem neuen Vice-König von Goa, Don Louis Mascarenhas, den Titel als Graf von Alva, ingleichen das Gouvernement von Guimaranes und 3 Commanderien bey dem Maltheser-Orden ertheilet. Neben diesen Würden und Bedienungen hat er auch die Stelle als Minister in dem Rathe der 3 Stände des Königreichs behalten.

Zu Anfang dieses Jahrs wurden zu Staats-Räthen ernennet:

1 Der Graf von Aveiras,
2 Der Vicomte von Asseca, Admiral des Königreichs,
3 Don Louis de Mascarenhas, und
4 Don Antonio de Soldenha oder Saldanha.

Zu Generals-Lieutenants wurden erklärt:

1 Don de Tavora,
2 Don de Sylveira,

3 Don

3 Don de Veyga e Cabeal, Gouverneur von Braganza
4 Don Boteillo, Gouverneur der Provintz Minho-e-Douro und
5 Don de Melo e Castro.

Der König hat auch der Donna Antonia von Lorraine, Schwester des Marqvis von Abrantes und Ober-Hof-Dame, den Titel einer ersten Hertzogin ertheilet, auch ihr ein Geschencke von 2000 Crusaden nebst einem jährl. Gehalt von 4000 Crusaden gegeben.

IX. Am Königl. Sardinischen Hofe:

An. 1753 im Aug. ward der bisherige Obrist-Lieutenant des Hottingerischen Schweitzer-Regiments Fatis, aus Geneve gebürtig, zum Obristen und Chef dieses Regiments ernennet.

Den 13 May wurde eine große Militair-Promotion vorgenommen, wobey 8 zu Generals von der Infanterie, 10 zu General-Lieutenants, 13 zu General-Majors und 23 zu Brigadiers ernennet wurden. Sobald man das Verzeichnüß davon erhält, soll es diesen Nachrichten einverleibet werden. Von den Schweitzerischen und Deutschen Troupen befinden sich folgende Obristen unter den neuen Brigadiers, die Ritter von Kalbermatten und Guibert, die Herren von Wangenheim und von Lenthen, und die Herren Fatis und Meyer.

X. Am Königl. Pohln. und Chur-Sächsischen Hofe:

Im Apr. 1754 wurden Hiob Christian von Bomsdorf und Carl Friedrich Kregel von Sternbach, würckl. Land-Cammer-Räthe, Carl Abraham, Freyherr von Fritzsch, Hof-Rath, der Premier-Lieutenant bey der Leib-Grenadier-Garde, Friedrich August, Graf von Zinzendorf, Christoph August Lebrecht von Bodenhausen und Johann Christian Friedrich, Freyherr von Rechenberg, Cammer-Juncker, der Cammerherr aber, Joh. George Friedrich, Graf von Einsiedel, ward würckl. Hof- und Justitien-Rath cum spe succedendi in der Landes-Regierung.

XI. Am Päbstl. Hofe:

An des verstorbenen Cardinals Levizzani Stelle ward im April 1754 der Päbstl. Haus-Prälate und geheime Kämmerer, Johann Carl Boselli, zum Secretario der Memorialien ernennet.

Den 10 Apr. langte der bisherige Inqvisitor von Malta, Paulus Paßionei, zu Rom an, der hierauf als Vice-Legate nach Avignon abgegangen ist.

Den 13 Apr. beurlaubte sich der Cardinal Banchieri, um zu seiner Legation nach Ferrara abzugehen.

Den

Den 2 May wurde der P. Odoard Corsini, ein Modeneser, von den P. P. piarum scholarum zum General-Probst erwehlet.

Der Cardinal Stoppani ward im May zum Legaten von Urbino ernennet.

XII. In Holland.

A. 1753 im Jan. bekamen der Cornet der Garde du Corps des Stadthalters, Carl August von Wülcknitz, und der Wachtmeister dieses Corps, Anton Friedrich von Stocken, den Obristen-Character, der Gefreyte dieser Garde aber, Edwin Ernst Räber, erhielte den Majors-Character. Der Lieutenant, Joh. Frantz Hallincq, ward mit Obrist-Lieutenants-Character Capitain-Lieutenant der Holländischen Garde zu Fuß.

Im Mart. a. e. ward der Capitain, Iman Bonifacius Cau, Platz-Major des Forts Philippine und der Freyherr Jacob Friedrich Wilhelm von Dopf, Colonel-Commendant des Printz-Stollbergischen Infanterie-Regiments.

Im Jun. a. e. ward der Pensionarius von Leiden, David van Royen, Secretarius des Staats-Raths, und der Capitain, Alexander Schimmelpenning van der Oye, ward Groß-Major von Zütphen.

An. 1754 den 5 Mart. haben die Directeurs der Societät von Surinam den Major des Birckenfeldischen Cavallerie-Regiments, Peter Albert van der Meer, zum Gouverneur gedachter Colonie an die Stelle des Herrn Mauritius ernennet.

Der Graf Wilhelm von Bentinck, ward als oberstes Mitglied des Adels, in den Staats-Rath der Provintz Holland eingeführet.

Den 12 April legte Carl, Graf von Bentinck, vom Orden der Noblen der Provintz Ober-Yssel, Drossart von Twente und Deputirter der Provintz bey den General-Staaten, alle seine Bedienungen in die Hände der Printzeßin-Gouvernantin nieder, weil die Staaten dieser Provintz durch Mehrheit der Stimmen die Verwaltung seiner Aemter, die ihm der hochsel. Stadthalter mit Bewilligung der Staaten ertheilet hatte, eingeschränckt haben. Man will diese Entschliessung um so weniger mißbilligen, als solche Neuerungen in den Gebräuchen und Gewohnheiten der Provintz nicht anders, als durch Einhelligkeit der Stimmen statt haben. Diejenigen, welche diese Sache getrieben, wenden ein, daß er, da er Drossart eines der drey Qvartiern der Provintz wäre, nicht an die Generalität deputirt werden könte. Da aber dieser Gebrauch vor einigen Jahren durch eine einstimmige Entschliessung geändert worden, so hat man durch die Mehrheit der Stimmen keine Aenderung darinnen treffen können. Er verlohr hierdurch 4 bis 6000 Gulden Einkünfte und begab sich nach einem Land-Gute, das er in der Provintz hat. Die General-Staaten haben an ihm einen klugen Mann verlohren. Er hat gegen seine Freunde zu erkennen gegeben, daß sein Eifer für die Person Ihro Königl. Hoheit und dero Durchl. Kinder unwandelbar seyn solte, und

daß

daß er bey aller Gelegenheit Beweise davon geben würde.

Es hieß hierauf, es würde nunmehro die Familie der Rechtern empor kommen. Alleine es äusserte sich bald in dem Rathe Ihro Königl. Hoheit, der Printzeßin-Gouvernantin, eine solche Veränderung, die eine andere Wahl zu erkennen gab, indem ein Minister Einfluß und Credit zu gewinnen anfieng, der ohne Widerspruch für einen der grösten Männer der Republick gehalten wird. Ausser seinen grossen Gaben ist er ein erhabener Geist, ein grosser Staatsmann und ein sehr eyfriger Patriot. Man findet den Barnevelt, Slingeland und Fagel in ihm vereiniget; mit einem Worte, es ist Herr Johann Hop, welcher, nachdem er einige Jahre Secretair des Staats-Raths gewesen, im verwichenen Jahre Schatzmeister der General-Staaten geworden, ein Amt, welches nicht so viel Mühe und Arbeit, als jenes, kostet. Er ist ein Vetter des Bürgermeisters zu Amsterdam, Herrn Cornelius Hop, welcher den Gesandtschafts-Posten in Franckreich mit so vielem Ruhme bekleidet hat.

Im April a. e. nahm die Printzeßin Stadthalterin mit Genehmhaltung der General-Staaten eine Militair-Promotion vor, wobey Herr Jacob Moßel, General-Gouverneur der Holländischen Etablissements in Ost-Indien, zum General der Trouppen des Staats, folgende Obristen aber zu General-Majors ernennet wurden; Nemlich bey der Cavallerie:

1 Der Herr von Jaymart,
2 Eman. Joh. Wilh. Graf von Hompesch,
3 Heinr. Jacob Tuyl von Serooskerken,
4 Joseph Falaiseau,
5 Der Herr Lynden von Reſſen,
6 Friedr. Wilh. Graf von Rechtern, und
7 Juſt Philipp du Tour.

Bey der Infanterie aber:

1 Carl Friedrich von Salis,
2 Heinrich Johann Trip,
3 Balthaſar von Clooſter,
4 Jacob Thierry von Linden,
5 Daniel, Baron von Cronſtrom,
6 Wilhelm Ludwig, Printz von Baden-Durlach,
7 Heinrich Douglas, Graf von Drumlaring, und
8 Friedr. Carl Ferd. Printz von Braunſchweig-Bevern.

Es wurde auch an ſtatt des Obriſten, Salomon Hirzels von Wülflingen, der ſeine Erlaſſung begehret, Friedrich Ludwig Heß zum Capitain der Schweitzer-Garde ernennet, welcher bisher Capitain-Lieutenant bey derſelben geweſen.

XIII. Am Parmeſaniſchen Hofe:

Im Febr. 1754 ward die Fürſtin Trivulzi, gebohrne Gräfin von Archinto, zur Ober-Hofmeiſterin bey der Infantin-Hertzogin von Parma ernennet,

nennet, worauf sie im Mart. von Meyland nach Parma abgieng, um solche Stelle anzutreten.

XIV. Am Chur-Hannöverischen Hofe:

Im Oct. 1753 ward der General-Major George Ludwig, Graf von Platen, an des verstorbenen Generals Grote Stelle Chef von der Garde du Corps und der Obrist, Joh. Friedrich von Zepelin, erhielte dessen Infanterie-Regiment.

Im Nov. a. e. bekam der Obrist, Joachim Conrad von Schlüter, das Blockische Cavallerie-Regiment, bey welchem der Obrist-Lieutenant Roscher, den Obristen-Character kriegte.

Im Mart. 1754 bekam der Obrist Friedrich Carl von Zandre di Caraffa, das Soubironische und im May a. e. der Obrist Roscher, das Wrednische Regiment, jenes von der Infanterie und dieses von der Cavallerie.

Im Apr. a. e. wurden die General-Majors, Joh. Heinrich Block und August Friedrich, Freyherr von Spörcke zu General-Lieutenants; im May aber folgende zu General-Majors ernennet:

Bey der Infanterie:

1 George Friedrich Freudemann,
2 George Eberhard von Hugo,
3 Christoph Ludwig von Oberg,
4 Heinrich Joachim Brunck,
5 George Ludw. Graf von Kielmannseck,
6 Friedrich von Heimburg, bey der Cav. und
7 Joh. Christian von Lüttich, Chef der Ingenieurs.

XV.

XV. Am Bayreuthischen Hofe:

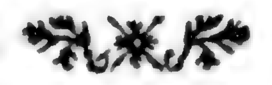
Im Aug. 1754 empfieng der Obriste und Amts-Hauptmann von Bonin den rothen Adler-Orden.

XVI. Am Würtembergischen Hofe:

Im Apr. 1754 wurde die, seit einiger Zeit an diesem Hofe vacant gewesene, Ober-Hofmeisterin-Stelle bey der regierenden Hertzogin durch die verwitwete Geheime Räthin und Comitial-Gesandtin von Wallbrunn, wieder ersetzet, auch bey solcher Gelegenheit deren Fräulein Tochter zur Hof-Dame ernennet. Zu gleicher Zeit wurde der General-Adjutant, Graf von Degenfeld, zum Cammerherrn erklärt.

XVII. In Genua:

A. 1752 den 16 Dec. wurde der damahlige Genuesische Gesandte zu Paris, Augustin Paul Dominicus Sorba, in das goldene Buch des Adels eingeschrieben. Er folgte in dieser Gesandtschaft seinem verstorbenen Vater, Johann Baptista Sorba, welcher auf dem Utrechtischen und Cambrayischen Congressen der Republick Gesandter gewesen. Diese wohlverdiente Familie ist von Ajaccio auf der Insel Corsica gebürtig.



VI.

Einige Verbesserungen und Zusätze zu den vorigen Theilen der Genealogisch-Histor. Nachrichten.

Zu den alten Nachrichten.

Tom. I.

Pag. 921 it. T. IX. p. 181. Der verstorbene Frantzösische Staats-Minister von Angervilliers, ward den 29 Aug. 1692 Parlaments-Rath, 1697 Reqveten-Meister, 1702 Intendant von Alencon, 1709 Intendant von Dauphine, 1720 Staats-Rath, 1722 Intendant von Elsaß, 1726 Intendant von Paris, 1728 Staats-Secretarius bey dem Departement der Kriegs-Sachen und 1730 Staats-Minister. Er hat sich den 14 Jun. 1694 mit Maria Anna, des Königl. Raths bey der Rechen-Cammer, Caroli von Meaupou und Magdalenen le Charon Tochter, vermählt, und mit ihr eine Tochter, Nahmens Maria Johanna Louise, gezeugt, die 1) mit dem Parlaments-Präsidenten Joh. Renato de Longueil, Marqvis des Maisons, und nach dessen Todte, 2) den 22 Jan. 1733 mit Armando Johann de Rouroy, Herzoge von Ruffec, vermählet.

Pag. 132 der verstorbene Ertzbischoff von Paris, von Bellefonds, war der älteste Sohn

Caroli

Caroli II Gigault von Bellefonds, der als Lieutenant der Marechaußee im Departement von Loches gestorben. Seine Mutter war Maria Catharina Anna, Victoris Binet, Barons von Montifrat Tochter. Er kriegte anfangs ein Canonicat und die Probstey der Kirche St. Martin zu Tours, sodenn aber die Abtey de la Cour Dieu. Den 25 Mart. 1736 ward er zum Bischoff von Bayonne geweyhet, zu dem er bereits An. 1735 ernennet worden.

Tom. IX.

Pag. 763 und 1109 der verstorbene General Bärenklau, war aus dem Hause Schönreuth und den 15 Jun. 1700 zu Creutzburg in Schlesien gebohren. Sein Vater war Catholisch, und die Mutter Evangelisch. Er selbst ist bis ins 14te Jahr in die Evangelische Schule zu Creutzburg gegangen, worauf er sich zur Römischen Kirche bekennen müssen. Er gieng alsdenn zu seinen Freunden nach Prag, wo er noch einige Zeit studirt und sich alsdenn in Kriegs-Dienste begeben. Sein Vater starb A. 1712 zu Erla in Ungarn. Seine jüngste Schwester, eine Witwe des Hauptmanns, Barons Sereni, muste sich Kraft des brüderl. Testaments, an einen Freyherrn von Bärenklau, einen Obrist-Lieutenant aus Bayern verheyrathen, und Kraft dieser Heyrath wurde sie sammt ihren Kindern zur Universal-Erbin erklärt. Die älteste Schwester, die den ersten Evangelischen Prediger zu Creutzburg zur Ehe hat, hat kein so großes Legatum gekriegt, als vorgegeben worden.

Digitized by Google

Tom. XI.

Pag. 60 der verstorbene Graf Orry von Vignory, Frantzösischer Finantz-Minister, war der älteste Sohn Johann Orry, Grafens von Vignory, und dessen ersten Gemahlin, Johanna Esmonin. Dieser war es auch, welcher von A. 1702 bis 1708 auf Verordnung des alten Königs Ludovici XIV bey seinem Enckel, dem Könige Philippo V in Spanien die Finantzen einrichten helffen, auch A. 1713 abermals nach Madrit beruffen worden, bald darauf aber, da Alberoni empor gekommen, wieder nach Franckreich gegangen, wo er An. 1719 gestorben. Sein Sohn, der junge Orry, erwehlte anfangs die Kriegs-Dienste und diente als Capitain unter der Cavallerie, qvittirte sie aber bald wieder, und ward kurtz darauf Parlaments-Rath zu Paris, sodenn nach einander Reqveten-Meister und Mitglied des Commercien-Raths. A. 1730 im Mart. ward er General-Controlleur der Finantzen und im Dec. eben dieses Jahrs würckl. Staats-Rath. Im Nov. 1736 ward er Staats-Minister und 1737 an des verstorbenen Hertzogs von Antin Stelle General-Director der Königl. Gebäude. Er hat sich niemals vermählt. Seine eintzige leibliche Schwester Johanna, vermählte sich den 8 Jul. 1708 mit dem Präsidenten der 5ten Enqveten-Cammer zu Paris, Ludwig Benigno Berthien von Sauvigny. Der Staats-Rath und Intendant der Finantzen Orry de Fulvy, so An. 1751 gestorben, war sein Stief-Bruder.

Zu

Zu den neuen Nachrichten.

Tom. I.

Pag. 56 der verstorbene Patriarche von Constantinopel, Mondillo Orsini, trat an. 1743 sein Ertzbisthum Capua mit Vorbehalt einer Pension von 4000 Scudi an den Herrn Ruffo ab, und der Cardinal Rezzonico muste ihm 400 Thaler aus seinem Bisthume zahlen.

Pag. 79. Unter den An. 1750 neu ernennten Kayserl. General-Wachtmeistern sind folgende mit ihren Vornahmen zu mercken:

George Wilhelm, Baron von Lestwitz,
Anton, Graf d'Escalar und
Caspar, Baron von Chesreville.

Die zu gleicher Zeit ernennten Obristen heissen:

1 Frantz Alexander von Logau,
2 Valentin von Broune,
3 Heinrich, Baron Voigt von Saltzburg,
4 Rudolph Carl, Graf von Gaißrügg,
5 Sigismund von Materni,
6 Carl Borromäus, Graf von Colloredo,
7 Friedrich Wilhelm von Rotschütz, der den 16 Jul. 1752 Commendant zu Zolnock worden, und
8 Frantz, Freyherr Janus von Eberstädt.

Pag. 83. Der neue Ertzbischoff von Tarantaise heist Claudius Humbert de Roland de Berry, und ist den 23 April 1708 gebohren. Den 19 Jan. 1750 erhielte er zu Rom die Confirmations-Bullen.

Pag.

Pag. 156. Der Gemahl der verstorbenen Gräfin Carolina von St. Julian heißt Joseph und ist nachgehends Kayserl. Obrist-Küchenmeister worden.

Tom. II.

Pag. 30. Der verstorbene Königliche Pohlnische und Chur-Sächsische Ober-Schencke von Schönfeld hat folgende drey Kinder hinterlassen: 1) Johanna Erdmuth, geb. 31 October 1741, 2) Johann Adolph Hilmar, geb. 18 Jun. 1743 und 3) Christoph Friedrich, geb. 21 Aug. 1744. Er selbst starb kurtz vor seinem Schwieger-Vater, dem Cammerherrn von Fullen, welches Tom. II. pag. 980 anzumercken ist.

Pag. 99 seq. Von dem Leben des verstorbenen Königs Friderici I. von Schweden verdienen annoch folgende Umstände angeführt zu werden.

Er wurde den 28 Apr. 1676 gebohren und nahm gar bald unter Anführung kluger Männer und unter eigenen Aufsicht seines eigenen Vaters in den Wissenschaften so zu, daß er im eilften Jahre seines Alters zum Rectore Magnificentissimo der Universität Rinteln erwählet wurde. Im 16ten Jahre begab er sich in fremde Lande und zwar zuerst nach Utrecht und den Haag, wo er noch fleißig studirte. Nach einigem Auffenthalte gieng er nach der Schweitz und Italien, wo er sich eine Zeitlang am Turinischen Hofe aufhielte. Sein Helden-Muth rufte ihn aber bald in die Kriegs-

Schule zurücke. Er wohnte A. 1695 der Belagerung von Namur als Volontair bey, worauf er Obrister bey einem Hessischen Regimente wurde und sich überall so wohl verhielte, daß ihn König Wilhelm III. im folgenden Feldzuge zum General-Major erklärte. Nach dem Ryßwickischen Frieden kam er wieder nach Hessen. An dem Tage seines ersten Beylagers erhielte er den Dähnischen Elephanten-Orden. A. 1701 wohnte er dem Feldzuge in Italien unter dem Printzen Eugenio als Volontair bey. A. 1702 kam er mit den Hessischen Trouppen in die Niederlande und wohnte der Belagerung von Kayserswerth bey. Er nahm hierauf mit einem besondern Corps das Schloß Stockem ein und trug ein groẞes zur Eroberung der Citadelle von Lüttich bey, in welche er bey dem General-Sturme mit dem Degen in der Faust zuerst mit eindrang. Er wohnte ferner der Belagerung und Eroberung von Landau bey und erwarb sich dadurch bey dem Könige in Preußen so viel Vertrauen, daß er ihm im folgenden Jahre die Stadthalterschaft in den Clevischen Landen auftrug. Bey der Attaque von Bonn 1703 muste sich der Feind zuerst an der Stelle, wo der Printz fochte, ergeben. Bey Speyerbach hatte er die Ehre, dem Feinde 16 Standarten und 3 Paar Paucken zu nehmen. A. 1704 ernennte ihn sein Vater zum General der Cavallerie. In der Schlacht bey Höchstädt commandirte er die Reuterey auf dem lincken Flügel, warf die feindlichen Bataillions übern Hauffen und trieb die gantze feind-

feindliche Cavallerie in die Flucht. Den Preußischen schwartzen Adler-Orden erhielte er zum Schluß dieses Feldzuges bey seinem Auffenhalte zu Berlin. A. 1706 gieng er, nachdem er von den Holländern ebenfalls zum General der Cavallerie ernennet worden, nach Italien. Bey der Belagerung von Toulon 1707 that er insonderheit mit zwey Hessischen Dragoner-Regimentern zu Fuß sehr tapfern Widerstand, als die Belagerten sich schon eines grossen Theils der Linien bemeistert hatten, und trieb sie zurücke. A. 1712 führte er anfangs bey der allirten Armee in den Nieder-Landen das Ober-Commando. Die Anwerbung um die Schwedische Printzeßin Ulrica Eleonora geschahe, als Carl XII. noch in der Türckey war. Mittlerweile daß letzterer nach seiner Rückkunft Anstalten zu Fortsetzung des Kriegs vorkehrte, begab sich unser Printz nach Schweden und landete den 1 Jan. 1715 zu Carlshafen an. Das Beylager wurde den 14 Mart. st. v. zu Stockholm vollzogen. Zum Schwedischen Generalissimo wurde er durch ein offenes Königliches Schreiben unterm $\frac{16}{27}$ Sept. 1715 erklärt. Bey dem, im Febr. 1716 unternommenen, Einfall in Norwegen hatte er bey Holmedalen an der Grentze das Unglück, daß er von zwey Lauf-Kugeln in der rechten Hüffte sehr gefährlich verwundet wurde. Man brachte ihn unter starcker Bedeckung nach der Schwedischen Stadt Amol, wo es sich mit seiner Cur bis zum Junio verzog. Nach hergestellter Gesundheit begab er sich nach Gothenburg und von dar nach Schonen, dem Könige, sei-

Digitized by Google

nem Schwager, zu assistiren. Im April 1717 wagten sich die Dähnen unter Bedeckung ihrer und der Englischen Flotte bis in den Hafen Gothenburg, um bey Nacht die dasigen Schwedischen Schiffe und Magazine in Brand zu stecken. Sie wurden aber von dem Erb-Printzen mit großem Verlust zurücke getrieben. Die Unteredung seiner Gemahlin mit ihrem Bruder Carolo XII. geschahe nicht zu Wadstena, sondern zu Christinäham. Nach derselben begaben sich beyde Helden im April nach der Eda-Schantze an die Norwegische Grentze. Der Erb-Printz reisete darauf nach Strömstadt und Carlscrona, allwo er die Ausrüstung der Flotte befördern wollte. Da Carl XII. schon in Norwegen eingerückt war, gieng auch der Erb-Printz den 10 Nov. mit seinem Regimente über Swinesund dahin und wohnte der unglücklichen Belagerung bey Friedrichshall bey, wo den 30 Nov. st. v. König Carl XII. blieb. Die Belagerung wurde hierauf mit Genehmhaltung der sämtlichen Befehlshaber aufgehoben, und die Kriegs-Macht nach Schweden zurück geführt. Der Erb-Printz begab sich voraus und wurde König. Unter seiner Regierung sind 9 Reichs-Tage gehalten worden.

Pag. 765. Die Baufälligkeit des Königs fieng sich den 23 Febr. 1743 an, da ihn ein Schlag-Fluß an dem Munde und an der rechten Hand befiel, der zwar gehoben wurde, aber den 2 Mart. hefftiger auf der rechten Seite wieder kam, die ihm den 19 May völlig gelähmet wurde. A. 1750 da er auf dem Schlosse Carlsberg war, ereignete

sich

sich wieder eine Lähmung an der Zunge und am Schlunde, welche sich aber in wenig Tagen wieder verlohr.

Pag. 439. Der verstorbene Staats-Rath und Intendant der Finantzen Orry de Fulvy hieß Johann Heinrich Ludwig. Er erblickte das Licht der Welt den 24 Jan. 1703 und war ein Sohn des Johannis Orry, Grafens von Vignory, Herrns de la Chapelle und Fulvy, der von A. 1702 bis 1708 und von A. 1713 bis 1715 sich in Spanien befunden und den 29 Sept. 1719 in Franckreich gestorben ist. Er hatte ihn mit seiner andern Gemahlin, Catharina Louise Corcessin, so den 28 Sept. 1731 als Wittwe gestorben, gezeuget. Er, der Sohn, gelangte gar bald zu der Stelle eines Parlaments-Raths zu Paris, darzu er den 12 Mart. 1723 installirt wurde. Den 23 Jun. 1731 ward er Reqveten-Meister und den 1 Mart. 1737 Staats-Rath und Intendant der Finantzen. Seine hinterlaßne Wittwe heist Henriette Louise Helena, Herrn Philippi de la Pierre de Bouzies Tochter, mit der er sich den 27 Aug. 1728 vermählet hat. Sie hat ihm verschiedene Kinder gebohren, darunter die ältesten Adelheid Henriette Philiberta den 29 Jul. 1730 und Philibertus den 4 April 1736 zur Welt gebohren worden. Der A. 1747 verstorbene Finantz-Minister, Graf Philibert Orry von Vignory, war sein Stief-Bruder.

Pag. 706 seq. Der verstorbene Kayserliche General von Berlichingen war ein Sohn Johann

Philipps von Berlichingen auf Roßach, Hertzogl. Würtembergischer Obrist-Wachmeister und Annä Magdalenä von Helmstatt. Er war der jüngste unter drey Brüdern und erblickte das Licht der Welt 1682. Seine Gemahlin war Maria Louise Charlotte, Johann Heinrichs von Freudenberg, Hertzogl. Würtenbergischer Kriegs-Raths und General-Majors Tochter, mit der er sich A. 1713 vermählet. Sie ist bereits A. 1737 verstorben. Von seinen Kindern sind zu erwachsenen Jahren gekommen 1) Louise Sophia, geb. 16 Jan. 1716. 2) Eberhard Maximilian Carl, geb. 22 Mart. 1718, der anitzo als Obrister bey seines seeligen Vaters, nunmehro aber Gelhoyischen Cürassier-Regimente stehet, 3) Hieronyma Johanna Francisca, Stiffts-Dame zu Hervord, geb. 2 Oct. 1721, 4) Antoinetta Bernhardina, Hof-Dame am Würtembergischen Hofe, geb. 23 Jan. 1723, 5) Carl Frantz Johann, geb. 29 Aug. 1724, so in Kayserlichen Kriegs-Diensten stehet, 6) Emanuel Joseph, geb. 9 Aug. 1727, 7) Albrecht Carl Joseph, geb. 20 May 1729 und 8) Johann Philipp Dominicus, gebohren 29 Mart. 1733.

Tom. III.

Pag. 251. **Nicolaus von Revettere, Hertzog von Sallandria**, Kayserlicher Geheimer Rath, war mit Maria Antonia, des verstorbenen Kayserl. General-Feld-Marschalls, Frantz Ignatz Sebastians, Grafens von Thürheim, Tochter vermählt.

Pag.

Pag. 416. Der verstorbene Würtembergische Geheime Rath und Comitial-Gesandte von Wallbrunn war ein Sohn Johann Christophs von Wallbrunn auf Partenheim, Marggräfl. Baden-Durlachischen Geheimen Raths und Ober-Cämmerers, und Eberhardinä Henricä von Stockheim, die ihn den 6 Sept. 1690 zur Welt gebohren. Er vermählte sich A. 1728 mit Sophia von Closter aus Frießland, welche nunmehro als Wittwe der regierenden Herzogin Ober-Hofmeisterin ist. Eine Tochter von ihm ward an eben diesem Hofe zu gleicher Zeit Hof-Dame.

Pag. 484. Die neugebohrne Comtesse von Isenburg-Wächtersbach heißet Maria Albertina Juliana Henriette.

Pag. 842. Der verstorbene Preußische Staats-Minister Grumbkow war den 12 May 1684 gebohren. Der Preußische Obriste und Flügel-Adjutante von Grumbkow ist sein Sohn.

Pag. 1012. Unter denen am 16 Julii 1752 ernennten Kayserl. Obristen sind folgende mit ihren rechten Nahmen zu mercken: Rehbach; Beccaria; Ayasas; Migazzi; Valenziani; und Bindershofen. Der Obrist Cramer aber bey Solm ist gar außen gelassen worden.

Zu gleicher Zeit wurde der Graf Soro Commendant zu Temeswar und der General von Crottendorf Commendant zu Leutschau.

Tom. IV.

Pag. 38. Der verstorbene Preußische Obriste von Watzdorff hieß Christoph Friedrich.

Er stund ehedessen in Würtembergischen Diensten, wurde aber, als das Dragoner-Regiment des Prinzen Friedrichs Eugenii von Würtemberg in Preussische Dienste überlassen wurde, den 22 Nov. 1741 bey solchem Obrist-Lieutenant und den 27 October 1745 Obrister.

Pag. 44 und 598. Der verstorbene Portugiesische P. Gaspard hieß mit seinem völligen Nahmen **Franz Caspar von Moscoso** und war bey dem vorigen Könige Premier-Minister. Den 26 Nov. 1753 begiengen die Canonici von St. Augustin in der Kirche von St. Vincent zu Lissabon desselben Sterbe-Tag, als ihres Reformatoris. Die vornehmsten Herren des Hofs so wohl, als die Prälaten von jedem Orden waren dabey zugegen und es haben die Anstalten darzu über 3000 Crusaden gekostet.

Pag. 139. Der **Prinz Carl Ernst von Holstein-Glücksburg** hat nicht Augustam Charlottam Clementinam, sondern **Annen Charlotten**, Graf Christoph Ludwigs von **Lippe-Detmold** Tochter geheyrathet.

Pag. 141. Der **Graf von Ranzau Ahrenberg** hat eine Fräulein von Steuben, die Tochter aber des A. 1752 verstorbenen General-Majors von **Derschau** den ehemaligen Capitain bey diesem Regimente, **George Balthasar von Borck**, einzigen Bruder des 1747 verstorbenen Staats-Ministers, geheyrathet.

Pag. 181. Der neue Ober-Hofmeister der Marg-

Marggräfin von Bareuth heißt Theodor Camillus, Marqvis von Montperei.

Pag. 246. Dem Grafen von Harborough succedirete sein Sohn, Bennet Vicomte Scherrard, als dritter Graf, welcher die Irrländische Gräfin Elisabeth von Verney zur Gemahlin hat.

Pag. 407. Der Graf von Scarborough hat des Ritters Sackville Tochter geheyrathet.

Pag. 410. Der Graf von Truchseß, der die Comtesse von Fugger den 30 Mart. 1753 geheyrathet, heißt Leopold August.

Pag. 411. Der Lord Baltimore heißt Friedrich.

Pag. 626. Der verstorbene Kayserliche General, Baron von Rieseghem, starb im 84sten Jahre seines Alters.

Pag. 647. Die verwittwete Gräfin von Vitzthum starb den 17 Mart. 1753.

Pag. 838. Die verstorbene Gemahlin des Hannöverischen Groß-Voigts, Ernsts von Steinberg, auf Bodenburg, Bruggheim, Wispenstein rc. hat ihrem Gemahl, mit dem sie A. 1726 vermählt worden, viele Kinder gebohren, davon sich noch am Leben befinden, 1) George Friedrich Cammerrath zu Hannover, 2) Eva Wilhelmina, vermählte von Adelipsen, 3) Dorothea Charlotta, 4) Friederica, vermählte von Walmoden und 5) George August.

Pag. 863. Die Gemahlin des Printzens August Anton Josephs von Lobkowitz, mit der

er sich den 16 Sept. 1753 vermählt, heißt Josepha Ludimilla, und ist des Grafens Frantz Antons von Czernin Tochter.

Pag. 864. Der Printz Rospigliosi, der sich den 8 Sept. 1753 mit Eleonora, des Hertzogs von Caffarelli Tochter, vermählt, ist der zweyte Sohn des Hertzogs Clemens Dominici von Rospigliosi.

Pag. 865. Der Graf von Morangies heißt Johann Frantz Carl de Molette, und ist Frantzösischer Obrister des Regiments von Langvedoc.

Pag. 869. Der Herr von Podewils, der sich im Aug. 1753 vermählt hat, heißt Ludwig Christian, Graf von Podewils. Er ist Geheimer Cantzley-Secretarius mit dem Prädicat eines Geheimen Raths. Die Vermählung geschahe den 22 Aug. 1753.

Tom. V.

Pag. 126. Der Hertzog von Croy, der den Ritter-Orden des güldenen Vließes bekommen, soll Ludwig Ferdinand Joseph heißen und des Grafen von Priego Bruder seyn, woran wir aber billig zweifeln.

VII.

VII.

Einige Portugiesische Schiffahrts- und Handlungs-Begebenheiten.

Der König von Portugall lässet sich die Beförderung der Schiffahrt und Commercium sehr angelegen seyn. In dieser Absicht hat er zu Ende des Jahrs 1753 dem Herrn Feliciano Velho Oldenburg, welcher den Tabacks-Pacht in diesem Reiche lange Zeit gehabt, ein Decretum exclusivum ertheilet, fünf Schiffe nach Macao in China abschicken zu können, welche nach und nach, und zwar das erste A. 1754 abgehen sollen. Die vornehmsten Bedingungen dieser Octroi sind, daß Herr Oldenburg auf seine Kosten den Bischoff von Macao nach besagtem Orte bringen und keinen Hafen in Ost-Indien außer denen von China berühren soll, auf der Rückfahrt aber in Brasilien einlauffen mag, jedoch unter der Bedingung, nicht das geringste Commercium allda zu treiben, sondern nur das Schiff auszubessern und die benöthigten Erfrischungen einzunehmen. Er soll hiernechst eine Verminderung der Abgaben zu 4 pro Cent von den Waaren, welche die Schiffe aus hiesigem Lande ausführen werden, zu genießen haben und bey ihrer Zurückkunfft sollen sie den ordentlichen Zoll von den Waaren, die im Lande bleiben, von den auswerts gehenden aber 4 pro Cent.

ent-

entrichten; und über dieses zahlet Herr Oldenburg für die Ertheilung dieser Octroi dem Könige wegen des ersten Schiffs 8 Millionen Reis und für jedes der folgenden 10 Millionen von eben der Müntze. Der König hat ihm zugleich eine exclusive Octroi verliehen, in 10 Jahren 11 Schiffe nach Goa senden zu dürffen, nemlich zwey kleine Schiffe von 300 Tonnen im Jahr 1754 und in den andern Jahren bis 1763 jährlich ein Schiff von 700 Tonnen. Die Bedingungen von dieser letzten Octroi sind, daß auf den kleinen Schiffen nur ein fremder Pilote, und auf den großen deren zwey seyn sollen, mit der Verbindlichkeit, auf den kleinen Schiffen 100 Soldaten und die großen 200 zu transportiren, welche solche Rationes haben sollen, wie auf den Schiffen der Frantzös. und Engl. Indianischen Compagnien reguliret ist. Der König wird zu solcher Unterhaltung 60000 Reis für jeden Gemeinen und 120000 Reis für jeden Officier, welche in Goa lebendig ankommen, zahlen. Eben diese Schiffe müssen auch die Kriegs-Munition, die der König nach Goa zu senden für gut befinden möchte, dahin bringen. Von den Waaren, die sie laden oder zurücke bringen, sollen die Eingangs-Zölle sowohl zu Lissabon, als zu Goa entrichtet werden. Die Schiffe dürffen von Goa nach allen Küsten beyder Indien fahren und allda gegen Erlegung der Zölle ihr Gewerbe treiben, auch sodenn nach ihrer Zurückkunfft nach Goa den Weg anhero wieder nehmen, wobey es ihnen erlaubt ist, Brasilien unter eben den Einschränckungen,

wie

wie die die obigen Schiffe von Macao, zu berühren. Herr Oldenburg zahlet übrigens dem Könige für diese Octroi 8 Millionen Reis wegen jedes Schiffes, dabey die beyden kleinen nur für ein großes gerechnet werden, und wovon er auch die Rationes der Soldaten abziehen kan. Außer allen diesen Bedingungen sind auch noch einige, welche die Form der Schiffahrt reguliren.

Da zu Ausführung eines so weitläuftigen Unternehmens ansehnliche Geld-Summen erforderlich sind, so hat Herr Oldenburg andere Negocianten mit sich in Gesellschafft genommen, und die gantze Compagnie in Actien vertheilet. Er behält sich inzwischen vor, der Cassirer und General-Director alleine zu seyn, ingleichen das Recht, die privative und independente Administration und Direction zu haben, also, daß die übrigen ihm ihre Procuration geben und das Commercium oder die Compagnie unter dem eintzigen Nahmen von Feliciano Velho Oldenburg lauffen lassen müssen, welcher dagegen zu Folge dieser independenten Administration und Direction der Compagnie und ihrer Capitalien, die Schiffe und die Waaren kauffen wird, welche die Ladungen ausmachen sollen. Er wird sie auch abfertigen, die Retours über sich nehmen und den Verkauff davon dirigiren; alle Bedienungen so wohl **der Administratoren, Cassirer und Buchhalter, als der Capitains, Piloten und Supercargos der Schiffe, vergeben, sie erwehlen, und ihnen nach sei-**

seinem Gutbefinden und ohne förmlichen Proceß den Abschied geben. Er wird hiernechst nicht mehr als 3 pro Cent. zu Bezahlung und Besoldung aller derer, die er zum Dienste der Compagnie nöthig haben wird, abziehen. Von den Actien wird jede auf 480000 Reis gesetzet werden, welche die Interessenten wieder verkauffen mögen, nachdem sie dieselben zuvor der Compagnie angeboten. Nach dem Verkauffe jedes Retour-Schiffs soll der Gewinst an die gesammten Theilhaber ausgetheilet werden. Die Capitalien der Einlage bleiben beständig in des Hrn. Oldenburgs Händen zu Fortsetzung des Handlungs-Geschäffts.

Den 26 Jun. 1754 gieng das erste Schiff des Herrn Oldenburgs, Entreprenneurs und Directeurs der neuen Indianischen Compagnie, das den Nahmen St. Anna führte, nebst drey andern, die nach Angola, Moragnan und Mazagan bestimmt waren, unter Segel.

Die Sache wegen Vertauschung der neuen Colonie von St. Sacrement hat man bis diese Stunde noch nicht in Richtigkeit gebracht, obgleich von beyden Seiten Commissarien zu Regulirung der Grentzen dahin abgeschickt worden. * Denn man erhielte im Febr. 1754

* Siehe die Neuen Nachr. Tom. IV. pag. 1056 sq.

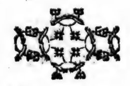
1754 von Rio de Janeiro in Brasilien folgende Nachricht: „Die Ingenieurs, welche man ab„geschickt, um zu Bestimmung der Grentzen zwi„schen den Americanischen Staaten dieser Crone „und Spanien zu schreiten, sind unverrichteter „Sachen zurücke gekommen, weil die Spanier „sofort in den Besitz der neuen Colonie von St. „Sacrement gesetzt seyn wollen; welche Forderung „aber der General **Don Gomez Freire d' An„drade**, als Königlicher Commissarius, nicht zu„gestehen können, sondern vielmehr verlanget, daß „man vor allen Dingen dem letztern Tractate „gemäß die Sache wegen der Grentzen in Rich„tigkeit bringen müßte. Hiernechst wäre das „Land, das die Spanier uns dagegen gäben, „nicht das beste, und sehr unfruchtbar. Unter „allen Hinderungen aber, die sich zu Vollzie„hung des Tractats in Weg legen, kömmt der „Widerspruch der Indianer von Uraguai vor„nehmlich in Betrachtung, und es hat ein ansehn„liches Corps dieser Nationen, denen einige Je„suiten 10000 Feuer-Gewehre verschaffet, unsere „Commissarien und Ingenieurs genöthiget, ihren „Rückweg zu nehmen und von ihrem Vorhaben „abzustehen, wobey sie nur dafür gesorget, den „Platz unser Colonie wohl zu befestigen, welcher „gegenwärtig mit gutem Geschütze und aller noth„wendigen Kriegs-Munition versehen ist.

Da die Einwohner von Rio de Janeiro, und Minas Geraes in Brasilien, sich bisher an

Digitized by Google

an die Relations = Cammer zu Lissabon wenden müssen, wenn sie appelliren wollen, wodurch sie öfters in die gröste Verlegenheit gesetzet wurden; so hat der König, um dieser Beschwerlichkeit abzuhelffen, ein Ober-Tribunal zu St. Sebastian angelegt, das in allen Processen zuletzt sprechen soll. Die Einwohner von Brasilien haben ihr Vergnügen darüber mit vielen Freuden = Bezeugungen an den Tag geleget und man hat zu Rio de Janeiro deswegen das Te Deum Laudamus gesungen.

Das Commercium mit der Cron Dännemarck, wäre beynahe in Portugall A. 1753 eben so, wie in Spanien, aufgehoben worden, weil dieselbe mit den Africanischen See-Räubern, die mit der Cron Portugall in offenbarer Feindseeligkeit leben, in eine genaue Verbindung getreten. Die Königl. Declaration war bereits unter der Preße. Jedoch der Großbritannische Minister hat die Bekanntmachung derselben noch hintertrieben und dadurch der Cron Dännemarck einen wichtigen Dienst geleistet, den man bey einer andern Gelegenheit wieder zu verschulden gedencket.



Neue
Genealogisch-Historische
Nachrichten
von den
Vornehmsten Begebenheiten,
welche sich an den
Europäischen Höfen
zutragen,
worinn zugleich
Vieler Stands-Personen
Lebens-Beschreibungen
vorkommen.
Der 54 Theil.

Leipzig, 1755.

Bey Johann Samuel Heinsii sel. Erben.

Digitized by Google

Inhalt.

I. Leben und Thaten des jüngst verstorbenen Hertzogs von Aremberg.

II. Introduction der Fürsten von Thurn und Schwartzburg in das Reichs-Fürstl. Collegium.

III. Einige jüngst geschehene merckwürdige Todes-Fälle.

IV. Nachlese zu der letzt geschehenen Cardinals-Promotion.

Digitized by Google

I.

Leben und Thaten des jüngst verstorbenen Hertzogs von Aremberg.

Leopold Philipp, Hertzog von Aremberg, des heil. Röm. Reichs-Fürst, Grand d'Espagne von der ersten Classe, Ritter des güldenen Vließes, Kayserl. und Königl. Ungarischer würckl. Geheimer Rath, General-Feld-Marschall, Obrister über ein Regiment zu Fuß und commandirender General in den Oesterreichischen Niederlanden, ward den 14 Oct. 1690 gebohren. Er stammte aus dem alten Niederländischen Geschlechte von Ligne her, das sich in verschiedene Linien getheilet hat, davon eine durch Heyrath die Reichs-Grafschaft Aremberg in der Eyffel an sich gebracht, in Ansehung welcher solche hernach von Kayser Maximiliano II. in den Reichs-Fürstenstand erhoben worden. Von dieser Zeit an hat das Oberhaupt von dieser Linie den Titel eines Hertzogs von Aremberg geführet und seit A. 1644 sowohl einen Stand und ein Mitglied des Nieder-Rheinischen Krayses abgegeben, als auch Sitz und Stimme auf dem Reichs-Tage gehabt.

Sein Vater war Hertzog Philipp Carl Frantz von Aremberg, der den 25 Aug. 1691 in dem blutigen Treffen bey Salankement in Ungarn als Kayserl. General-Feld Wachtmeister geblieben, die

Mutter aber hieß Maria Henriette und war eine Tochter des vormahligen Spanischen Statthalters der Niederlande, Otto Heinrichs de Caretto, Marqvis von Grana. Er war nur 10 Monathe alt, als er seinen Vater verlohr, den er solchergestalt gar nicht hat kennen lernen. Er gelangte also zu der Qvalität eines regierenden Herzogs von Aremberg, da er noch in der Wiege lag und wurde unter der Aufsicht seiner Frau Mutter, die die Ober-Vormundschaft führte, standesmäßig erzogen.

Er war noch ein Kind, als er von König Carl II. im Jahr 1700 die Ordens-Zeichen des güldenen Vliesses erhielte. Es geschahe kurz vor dessen Ende, indem er noch vor Ausgang dieses Jahrs Todes verbliche und seinen Thron durch ein untergeschobenes Testament dem Frantzösischen Printzen, Hertzoge von Anjou, überließ, der auch solchen unter dem Nahmen Philippi V. behauptet hat, ob ihm derselbe gleich über 13 Jahr von dem Hause Oesterreich vermittelst eines blutigen Kriegs streitig gemacht worden. Unser junger Hertzog war der eintzige Herr in den Niederlanden, welcher keinen andern Ober-Herrn erkannte, als alleine das Haus Oesterreich. Hierzu trug seine Mutter viel bey, die jederzeit der Frantzösischen Parthey zuwider gewesen. Diese hielte ihn stets von Ergreiffung dieser Parthey zurücke und schlug zu dem Ende alle, von König Philippo V. ihr angebotenen, Vortheile aus. Dieser Herr blieb von den Spanischen Niederlanden Meister bis 1706, da diese Lande nach der

Schlacht

Schlacht bey Ramelies ihrem rechtmäßigen Herrn unterwürffig gemacht wurden.

Dieses war König Carl der III. Kaysers Leopoldi zweyter Printz, dem sein Vater im Jahr 1703 seine Rechte auf die Spanische Monarchie abgetreten hatte. Er residirte als ein würckl. König von Spanien zu Barcellona und suchte durch Beystand seines Vaters und dessen Allürte sich auf seinem Throne zu behaupten. Unser junger Hertzog war nebst seiner Mutter der erste unter den Niederländischen Vasallen, welcher nach dem Siege bey Ramelies Carln den III. vor seinen Herrn und König erkannte. Es würckte dieses soviel, daß er kurtz hernach von demselben zum Staats-Rath in den Niederlanden ernennet wurde, ob er gleich damals noch nicht 16 Jahr alt war.

Unser junger Printz wurde hierdurch desto eyfriger, sich um das Haus Oesterreich verdient zu machen. In dieser Absicht richtete er ein Regiment National-Niederländer oder sogenannter Wallonen auf, mit welchem er unter dem berühmten Hertzoge von Marlborough seinen ersten Feldzug that und darauf bis zum Utrechtischen Friedens-Schlusse allen Campagnen beywohnte, da er sich denn sowohl in den Schlachten bey Oudenarde und Malplaquet, als auch in vielen Belagerungen und andern Kriegs-Operationen befand, und dabey iedesmal viel Muth und Hertzhaftigkeit sehen ließ.

Mitlerweile wurde er im Jahr 1709 zum Ober-Landvogt der Grafschaft Hennegau, und den 12 Jan. 1712 zum würcklichen Cämmerer, einige

Jahre hernach aber zum General-Feldwachtmeister ernennet. Es geschahe dieses von Kayser Carl dem VI. der bisher unter dem Nahmen Carls des III. zu Barcellona residirt hatte. A. 1716 wohnte er dem Feldzuge in Ungarn wider die Türcken bey und befand sich sowohl in der blutigen Schlacht bey Peterwaradein, als auch in der Belagerung der Vestung Temeswar. Unter andern Generals, die in der gedachten Schlacht geblieben, befand sich auch der General von Lancken, durch den ein Regiment Infanterie verlediget wurde. Solches bekam nunmehro unser Hertzog von Aremberg, dagegen er sein Regiment Wallonen zurücke gab, das ungleich schwächer war.

Nach geendigtem Feldzuge fand er sich wieder in Wien ein und wohnte dem Ordens-Feste des güldenen Vließes bey. Sobald der Feldzug wider die Türcken im Jahr 1717 wiederum eröffnet werden solte, erhub er sich abermals zur Armee und ward, ehe noch die Kriegs-Operationes ihren Anfang nahmen, zum General-Feldmarschall-Lieutenant erklärt. In solcher Qualität wohnte er sowohl der Belagerung von Belgrad, als auch der dabey vorgefallenen blutigen Schlacht bey, auf welche die Eroberung der Stadt erfolgte. Er gab bey aller Gelegenheit die Merckmaale eines wahren Heldenmuths zu erkennen und setzte sich dadurch sowohl bey der Armee als an dem Kayserl. Hofe in sonderbare Hochachtung.

Im Jahr 1718 gieng man zwar von neuem wider die Türcken zu Felde, es kam aber zu Passa-

rowitz

rowitz zu einem Friedens-Schlusse, ehe noch etwas feindseeliges gegen einander vorgenommen wurde. Ob nun wohl dargegen ein blutiges Theatrum in Sicilien sich eröffnete, wo die Spanier eine Landung thaten und diese Insel mit Gewalt unter ihre Bothmäßigkeit zu bringen suchten, so gieng er doch dißmal nicht wieder zu Felde, sondern kehrte nach den Niederlanden zurücke, wo er im Oct. 1718 zum Gouverneur der Grafschaft Hennegau und der Stadt Mons ernennet wurde, welches Gouvernement er viele Jahre bekleidet, sich aber meistens zu Brüssel aufgehalten, und nur in diese Provintz gekommen, wenn sich die Stände derselben versammlet, da er denn das Präsidium geführet. Mitlerweile wurde er den 1 Oct. 1723 zum General-Feldzeugmeister und 1725 zum Staats-Rath ernennet, von welcher letztern Stelle er den 23 Febr. a. e. Besitz nahm.

Im Jahr 1732 berief ihn der Kayser nach Wien, und machte ihn zum Hauptmann der Kayserl. Trabanten-Garde, von welcher ansehnl. Bedienung er den 13 Dec. dieses Jahrs Besitz nahm. Es war dieses ein Zeichen der vorzüglichen Gnade, darinnen er bey dem Kayser stunde und der sonderbaren Hochachtung, deren ihn Printz Eugenius von Savoyen würdigte, welcher ihn gerne näher bey sich haben wolte. Jedoch der Hertzog bezeugte keine so gar große Lust, das unruhige Leben zu Wien dem ruhigen und ungezwungenen Vergnügen zu Brüssel vorzuziehen, daher er nach einigen Jahren diese Stelle wieder qvittirte.

Inmittelst hatte er Gelegenheit, sich wieder im Felde zu zeigen und Proben von seiner Tapferkeit abzulegen. Denn die Pohlnische Königs-Wahl gab zu einem blutigen Kriege zwischen den Königen von Franckreich, Spanien und Sardinien einer Seits, und dem Kayser anderer Seits Anlaß, welcher zu Ende des 1733sten Jahrs sowohl am Rheinstrome, als in Italien in volle Flammen ausbrach, ohne zu gedencken, was dißfalls in Pohlen vorgegangen. Am Rheinstrome übernahm Printz Eugenius das Ober-Commando selbsten und that zwey Feldzüge, muste aber, weil ihm die Feinde an Macht überlegen waren, nur Defensive gehen, und daher geschehen lassen, daß im Jahr 1734 die Reichs-Vestung Philippsburg nach einer blutigen Belagerung verlohren gienge.

Der Hertzog von Aremberg befand sich sowohl im Jahr 1734 als 1735 bey der Armee am Rheinstrome und hatte Gelegenheit, mit vielen großen Printzen und Generals, die dem Feldzuge beywohnten, umzugehen. Er hatte in dem erstern Jahre seinen Posten als General-Feldzeugmeister auf dem lincken Flügel der ersten Linie. Nach geendigtem Feldzuge führte er das Ober-Commando im Schwartz-Walde, in dem folgenden Jahre aber commandirte er den Feldzug über ein besonderes Corpo bey Bruchsal.

Im Jahr 1736 den 25 Febr. wurde er zum würckl. Geheimbden Rathe erklärt, von welcher Würde er sogleich den Eyd ablegte. Nicht lange darauf starb sein großer Gönner, Printz Eugenius, welches

welches ihm den fernern Aufenthalt zu Wien desto unangenehmer machte, daher er deutlich mercken ließ, daß er gerne wieder nach den Niederlanden zurücke kehren möchte. Der Kayser wurde dadurch bewogen, ihm im Sept. das General-Commando aller Trouppen in den Niederlanden anzuvertrauen, welches er mit großem Vergnügen übernahm, dargegen aber seine Trabanten-Hauptmannscharge niederlegte, worauf er von dem Kayserl. Hofe Abschied nahm und mit seiner Familie nach Brüssel zurücke kehrte. Er hatte zugleich nach seiner Rückkunst das Vergnügen, diejenigen Güter in den Niederlanden in Besitz zu nehmen, die bisher seine Frau Mutter im Besitz gehabt, ihm aber nicht einräumen wollen. Jedoch nachdem er bey dem Rathe zu Mecheln den schweren Proceß den er bisher wider dieselbe geführet, gewonnen, musten ihm solche Güter abgetreten werden. Er hatte zu gleicher Zeit einige Irrungen mit dem Stifte Lüttich, die nach der Zeit ebenfalls in der Güte beygeleget worden.

Im Jahr 1737 den 22 April ernennte ihn der Kayser zum General-Feldmarschall, wobey er zugleich das Commando in den Niederlanden behielte, in welchem er von der Königin von Ungarn, die ihrem Vater, Kayser Carln dem VI. im Oct. 1740 den Oesterreichischen Reichen und Landen succedirte, bestätigte.

Diese Veränderung in der Oesterreichischen Regierung gab zu einem blutigen Kriege Anlaß, weil der Tochter dieses großen Kaysers die Suc-

ceßion in den Oesterreichischen Landen von vielen mächtigen Häusern und Höfen streitig gemacht wurde. Franckreich suchte dabey im Trüben zu fischen und nahm die Parthey des Chur-Hauses Bayern. Der Krieg brach gar bald in volle Flammen aus, zumal da der König in Preußen seine Ansprüche auf Jägerndorf geltend zu machen, noch vor Ausgang des 1740sten Jahrs mit einer Armee in Schlesien einfiel und große Progreßen machte. Die neue Königin wurde demnach auf allen Seiten mit Feinden umgeben und hatte alle Vorsichtigkeit nöthig, sich auf ihrem Throne zu erhalten. Ob nun wohl die Feindseeligkeiten zuerst in Deutschland und hernach in Italien ihren Anfang nahmen, so durfte man doch nicht zweiffeln, daß nicht das Kriegs-Feuer nächstens auch in den Niederlanden aufgehen würde. Der Hertzog von Aremberg muste daher seine Trouppen in einem marschfertigen Stande halten, um im Fall eines feindlichen Angriffs in guter Verfassung zu stehen. Sie machten eine Armee von 20000 Mann aus und stunden täglich bereit, ins Feld zu rücken.

Im Jahr 1742 schiene es mit dem Kriege Ernst zu werden, weil sich nicht nur in Artois und Flandern eine Frantzösische Armee versammlete, sondern sich auch aus Engelland viele Trouppen einfanden, die in sieben Transporten zu Ostende anlangten und in die umliegenden Städte einqvartirt wurden. Jene commandirte der Marschall von Noailles und diese der Graf von Stairs, der sich in dem Haag viel Mühe gab, die General-Staaten

zu bewegen, daß sie Theil an dem bevorstehenden Kriege nähmen, darzu sie aber keine Lust bezeugten. Der Hertzog von Aremberg, der zum Ober-Commando über die Armee bestimmt war, im Fall es zur Ruptur käme, wurde im April 1742 ebenfalls nach dem Haag geschickt, um mit dem Grafen von Stairs wegen des Transports der Englischen Trouppen und derer dißfalls zu treffenden Einrichtungen sich zu unterreden. Er kehrte aber bald wieder nach Brüssel zurücke, allwo er nicht lange hernach von dem Wienerischen Hofe das Creditiv als außerordentlicher Abgesandter und Bevollmächtigter Desselben bey den General-Staaten erhielte, zu welchen er den 23 Jun. abgienge, nachdem er das General-Commando über die in den Niederlanden befindlichen Trouppen indessen dem Grafen von Neuperg übergeben hatte.

Den 25 Jun. langte er im Haag an, übergab den folgenden Tag sein Creditiv und wurde noch an diesem Tage von dem Grafen von Randwick, der in dieser Woche präsidirte, in Ihro Hochmögenden Nahmen bewillkommet. Der Graf von Stairs bekam an ihm einen getreuen Gehülffen in seinen Handlungen. Sie machten mit einander gemeinschaftliche Sache und übergaben ein nachdrücklich Memorial über das andere, um die General-Staaten nach dem Willen ihre hohen Principalen zu lencken. Sonderlich übergab der Hertzog den 3 Jul. ein ernstliches Memorial, auf welches zu Anfang des Augusti ein anderes folgte.

Der Inhalt von beyden gieng dahin, die General-Staaten zu ersuchen, ohne Anstand eine Armee ins Feld zu schicken, um die Grentzen zu bedecken, die am meisten der Gefahr unterworffen waren, damit auf einer andern Seite die Englischen und Oesterreichischen Trouppen zu einer Unternehmung schreiten könten. Durch dieses Mittel würde Franckreich genöthiget seyn, sich in Flandern so zu schwächen, daß es nicht widerstehen könte. Die Zeit rücke heran und die Umstände wären so schön und günstig, daß wenn man länger Anstand nehmen wolte, eine Gelegenheit, die nicht wieder zu erlangen, vorbey streichen zu lassen, so würde Franckreich Zeit gewinnen, seine Macht zu versammlen und zu verstärcken, welcher alsdenn zu widerstehen sehr schwer seyn würde.

Als darauf der Marschall von Maillebois mit seiner Armee nach Böhmen aufbrach, gab der Herzog den 21 Aug. abermal ein Memorial ein, darinnen er die große Gefahr, die seiner Königin deshalben bevorstünde, sehr lebhaft vorstellte und daher Ihre Hochmögenden inständig ersuchte, ihre Trouppen ohne Zeit-Verlust der Königin zu Hülffe zu schicken. Noch hefftiger redete der Graf von Stairs in seinem Memoriale, das er deshalben den 29 Aug. übergab. Es hieß darinnen unter andern also: Man sehe mit Entsetzen eine neue Frantzösische Armee marschiren, um das Haus Oesterreich zu zerstören, das Reich unters Joch zu bringen und die Freyheit von gantz Europa zu unterdrücken.

Dieses würckte so viel, daß endlich Ihre Hochmögenden entschlossen, eine Armee von 30000 Mann in einen marschfertigen Stand zu setzen, um im Fall der Noth zu der alliirten Armee, die sich im Oct. zu Anderlecht unweit Brüssel versammlete und durch 10000 Hannoveraner und 16000 Hessen verstärcket wurde, stossen zu lassen. Man vermuthete nunmehro nichts gewisser, als daß es noch in diesem Jahre zum Feldzuge kommen würde. Der König wolte selbst aus Engelland herüber kommen und sich an die Spitze der Armee stellen. Jedoch da sichs mit der Abreise desselben von einer Zeit zur andern verzog, muste der Hertzog von Aremberg selbst eine Reise nach Engelland thun, nachdem er den 14 Oct. aus dem Haag nach Brüssel zurücke gekommen war.

Er reisete den 20 von hier ab und kam den 23 in Gesellschaft des General Chanclos zu London an. Den folgenden Morgen begab er sich nach Kensington, allwo er sogleich bey dem Könige Audientz hatte. Als ihn der Monarche in sein Zimmer eintreten sahe, gieng er ihm entgegen, druckte ihm aufs gnädigste die Hand und sprach: Was, Herr Herzog! sind Sie es? Ich hoffte, das Vergnügen zu haben, Sie in Flandern zu sehen; es ist mir aber lieb, daß es hier seyn soll. Er nahm ihn sodenn mit sich in sein Cabinet und unterredete sich länger als eine Stunde mit ihm. Er wurde darauf dem Hertzoge von Cumberland und denen Königl. Printzeßinnen vorgestellt, denselben Abend aber von dem Hertzoge von Newcastle

prächtig

prächtig bewirthet. Den 25 zu Mittage speisete er bey dem Staats-Secretair, Lord Carteret, und den 26 bey dem Hertzoge von Richmond, die beyde es an nichts ermangeln liessen, was zu einem herrl. Tractemente erfodert wird.

Der Hertzog von Aremberg war in keiner andern Absicht nach London gekommen, als den Englischen Hof wegen des Argwohns zu beruhigen, welchen er wegen eines Particulair-Friedens mit dem Kayser Carolo VII. durch die Unterhandlung des Toscanischen Ministers zu Paris, Marqvis von Stainville, geschöpft hatte. Der Hertzog protestirte wider die gantze Handlung dieses Ministers, als die ohne Vorwissen der Königin von Ungarn geschehen, und führte überhaupt seine Sache so gut, daß nach einigen Conferentzen mit dem Lord Carteret und zwey Audientzen bey dem Könige das gute Vertrauen zwischen beyden Höfen wieder hergestellet wurde. Der König war daher mit dem Hertzoge so wohl zufrieden, daß er ihm Vollmacht gab, die Englischen, Hannöverischen und Heßischen Trouppen auf gleichen Fuß, wie die Oesterreichischen, die sich in den Niederlanden befanden, überall zu gebrauchen, wo und wie man es zum Besten der Königin von Ungarn für dienlich erachten würde. So bald er diese Vollmacht erhalten, überreichte er dem Könige einen Plan, die gesammten Trouppen zu einer gewissen wichtigen Unternehmung nach Deutschland marschiren zu lassen, welchen auch Se. Majestät billigte, worauf er ohne Verzug von London abreisete und den 19 Nov. zu Ostende, den 20 Abends

aber

aber über Gent, wo er mit dem Grafen von Stairs und andern Generals einen großen Kriegs-Rath gehalten, wieder zu Brüssel anlangte.

Alle Trouppen kriegten nunmehro von neuem Ordre, sich zum Aufbruche bereit zu halten. Sie waren bereits in die Winter-Quartiere gerückt. Die Engelländer stunden in Flandern, die Hannoveraner theils im Stifte Lüttich, theils in Brabant, die Heßen ebenfalls in Brabant und die Oesterreicher in den übrigen Landschaften. Den 28 Nov. langte der Graf von Stairs von Gent zu Brüssel an, um mit dem Hertzoge von Aremberg sowohl wegen des bevorstehenden Marsches als über verschiedene andere Angelegenheiten zu conferiren. Man machte über die unerwartete Entschließung des Großbritannischen Hofs bey einer so weit verstrichenen und so rauhen Jahrs-Zeit in Holland ein großes Aufsehen, welches auch der Marschall von Noailles that, der deshalben den Entschluß faßte, mit einem starcken Corpo gegen das Stift Lüttich und nach der Mosel zu marschiren, so bald er hörte, daß die alliirten Trouppen aufbrechen würden.

Die Marsch-Route war regulirt und alles stund bey den Alliirten zum Aufbruch in Bereitschaft. Niemand aber wuste wohin? Einige riethen auf Bayern, andere auf Elsaß, die meisten aber auf Lothringen. Alleine da man den Marsch am gewissesten vermuthete, wurde davon alles wieder stille. Hierzu gab nicht nur die eingefallene rauhe und kalte Witterung, sondern auch das Miß-

verständniß zwischen dem Herzoge von Aremberg und Grafen von Stairs Anlaß. Der letztere wolte durchaus nicht in den Marsch der Trouppen willigen, weil er befürchtete, sie möchten für Hunger und Kälte auf demselben crepiren. Die Oesterreicher waren zwar bereits aufgebrochen, machten aber gegen Gravemachern längst der Mosel wieder Halte und bezogen bald hernach wieder ihre vorigen Qvartiere.

Der Hertzog von Aremberg befand sich indessen zu Brüssel und war eyfrig besorgt, alles zu veranstalten, was zu einer großen Unternehmung erfodert wurde. Nichts war seinen Absichten mehr im Wege, als das zauderhafte Bezeugen derer General-Staaten, die sich viele gute Worte geben liessen, ehe sie den festen Schluß faßten, außer der accordirten Summa von 1600000 fl. an Subsidien-Geldern, auch noch 20000 Mann zum Dienste der Königin in Ungarn marschiren zu lassen. Den Anfang zu diesem Schluße machten den 2 Febr. 1743 die Staaten von Holland, worauf die andern Provintzen nachfolgten. Immittelst war unter den alliirten Trouppen in den Niederlanden alles in voller Bewegung. Man brach aus den Qvartieren auf und richtete den Marsch nach Deutschland.

Die Hannoveraner machten damit den Anfang. Sie giengen im Febr. bey Rürmond über die Maas und rückten in das Hertzogthum Jülich ein, worinnen sie ihre Qvartiere nahmen und vor ihr Geld zehrten. Die Engelländer folgten ihnen

noch

noch in diesem Monate nach und wurden von dem Grafen von Stairs geführet. Sie giengen bey Mastricht über die Maas, worauf sie in dem Jülichischen und Cöllnischen ihre Qvartiere nahmen. Zu Anfang des Märtzes brachen auch die Oesterreicher auf. Sie nahmen ihren Marsch ebenfalls nach dem Nieder-Rhein, und qvartirten sich gröstentheils in das Cöllnische, weil das Jülichische nicht zulänglich war, die gantze alliirte Armee, die man zusammen auf 50000 Mann schätzte, zu fassen. Das Haupt-Qvartier der Oesterreichischen Trouppen, die alleine 20000 Mann ausmachten, war zu Münster-Eiffel, wohin der Hertzog von Aremberg, der sie commandirte, mitten im Mart. von Brüssel abreisete, nachdem er das Commando in den Niederlanden während seiner Abwesenheit dem Grafen von Wurmbrand übergeben. Er hatte eine kostbare Feld-Eqvipage verfertigen lassen, die sich unter der Aufsicht des Generals Couriere befand.

Der Frantzösische Hof sahe sich bey so gestalten Sachen genöthiget, am Rheinstrome sich in solche Verfassung zu setzen, daß er der andringenden Macht seiner Feinde die Spitze bieten könte. Die Armee, die man bisher in den Niederlanden bis auf 50000 Mann verstärkt hatte, zog sich nunmehro unter dem Commando des Marschalls von Noailles über Diedenhofen nach Landau, allwo auch der Kern der Trouppen und besonders das sogenannte Königl. Haus aus den innersten Provinzen des Königreichs über Metz anlangte, wodurch

die Frantzösische Armee bis auf 60000 Mann verstärckt wurde.

Immittelst hatte der Tod des alten Churfürstens von Mayntz ein neues Aufsehen unter den kriegenden Partheyen gemacht. Denn da beyden Theilen an der Freundschaft desjenigen, der zu dieser ansehnlichen Reichs-Würde gelangen möchte, viel gelegen war, so bemühete sich der Frantzösische Hof den Printzen Joh. Theodor von Bayern, Kaysers Caroli VII. Bruder, durch seine Intriqven zu derselben zu verhelffen. Dieses aber zu verhindern, und zugleich die freye Wahl des Dom-Capituls zu unterstützen, auch allen denen, so sich auf Frantzösische Seite lencken möchten, eine Furcht einzujagen, ließ der Hertzog von Aremberg zu Anfang des Aprils die gantze Armee aus ihren Qvartieren aufbrechen. Sie gieng theils bey Cölln, theils bey Andernach über den Rhein und brachte wegen des üblen Wetters und Weges etliche Wochen zu, ehe sie völlig über den Rhein kam. Sie breitete sich bis Wisbaden, Mayntz, Franckfurt und Hanau aus. Der Hertzog von Aremberg nahm sein Haupt-Qvartier zu Wisbaden und der Graf von Stairs zu Höchst. Allhier blieben sie mit ihrem unter sich habenden Trouppen bis in den Monat Junium liegen und erwarteten nicht nur die zurücke gebliebene Artillerie, sondern auch noch das holländische Auxiliar-Corps, 6000 Heßen und 8 Bataillons Hannoveraner, wie auch einige Englische Regimenter, die aus Engelland übergesetzt worden, worunter sich auch ein Regiment Berg-Schotten befand.

Durch

Durch diese Verstärckung würde die alliirte Armee um ein gut Theil stärcker denn die Frantzösische worden seyn. Dieses merckte der Marschall von Noailles, daher er mit seiner Armee seinen Marsch nach den Mayn beschleunigte, um die Alliirten anzugreiffen, ehe sie ihre Verstärckung erhielten. Seine Armee hatte sich bey Landau auf 50 bis 60000 Mann vermehret und bestunde aus den besten Trouppen. Den 24 April brach er mit derselben auf. Ein Theil gieng oberhalb Speyer über den Rhein und zog sich nach der Berg-Straße, er selbst aber gieng mit dem grösten Theil disseit des Rheins nach Worms, wo er sein Haupt-Quartier nahm und allda bis den 4 Junii liegen blieb, da er mit seiner Armee bey Rhein-Türckheim über den Rhein gienge und sich den 11 Jun. bey Groß-Gerau, 6 Stunden von Franckfurt, lagerte.

Der Hertzog von Aremberg und der Graf von Stairs brannten indessen für Begierde, denen Frantzosen eine Schlacht zu liefern. Sie hatten bisher allerhand Bewegungen gemacht, dieselben herbey zu locken. Zu Anfang des Jun. gieng die Armee bey Höchst über den Mayn und stellte sich in Schlacht-Ordnung, behielte aber vermittelst der Schif-Brücke bey Höchst die Communication dis- und jenseit des Mayns offen. Jedoch da die Französische Armee sich den 10 Jun. näherte, befanden die commandirenden Generals für gut, sich noch diesen Abend über den Mayn wieder zurücke zuziehen. Den 16 brach die gantze Armee von Höchst unvermuthet auf und marschirte nach Aschaffenburg,

wo sie den 18 in das daselbst abgesteckte Lager rückte, nachdem sie Franckfurt und Hanau in Eil vorbey paßirt war.

Den 19 Jun. langte der König von Großbritannien mit dem Hertzoge von Cumberland in dem Lager zu Aschaffenburg an, wodurch alles darinnen in Bewegung geriethe. Der Hertzog von Aremberg übergab demselben sogleich das Ober-Commando, doch wurde er als Chef von den Oesterreichischen Trouppen von ihm in allen Dingen zu Rathe gezogen. Die Frantzosen suchten denen, noch auf dem Marsch begriffenen, 6000 Heßen und 3000 Hannoveranern den Paß abzuschneiden und deren Vereinigung mit der Haupt-Armee zu verhindern. Aus dieser Ursache gab der König den 26 Jun. Abends den Befehl, den folgenden Tag in aller Frühe nach den vorigen Lager bey Hanau wieder aufzubrechen. Alleine so bald der Marschall von Noailles von diesem Vorhaben Nachricht kriegte, beschloß er die Alliirten anzugreiffen, ehe sie sich verstärckten. Er gieng demnach den 27 Jun. frühe unterhalb Dettingen über den Rhein. Der König, der mit der Armee schon aufgebrochen war, ließ sogleich Halte machen und stellte sich in Schlacht-Ordnung. Es kam zu einem blutigen Treffen, das denen Alliirten einen erwünschten Sieg in die Hände spielte, nachdem ihnen solcher von denen Frantzosen 9 Stunden lang streitig gemacht worden. Der Hertzog von Aremberg commandirte in der Mitten, der König von Großbritannien auf dem rechten, und der Graf von Stairs

auf

auf dem lincken Flügel. Die Englische erste Linie kam gerade gegen die Frantzösische Haus-Trouppen zu stehen, die sie zurücke trieben. Sie erholte sich aber bald wieder und wagte den andern Angriff, und zwar mit desto glücklicherm Erfolg, weil der Hertzog von Aremberg, so bald er gewahr wurde, daß die Englische erste Linie zu weichen anfienge, dieselbe durch die Oesterreichischen Trouppen unterstützte. Er war hierbey so glücklich, daß er den Frantzosen nicht nur einige Canonen, sondern auch einige Munitions-Wagen wegnahm. Dieses kam seinen Trouppen sehr wohl zu statten. Denn weil sie, nachdem sie ihre Patronen verschossen, sich zurücke ziehen musten, kunten sie, da sie frisches Kraut und Loth empfiengen, den dritten Angriff auf die, mit gröster Hefftigkeit eindringenden Frantzosen thun, wobey die Cartetschen von einer verdeckten Batterie des lincken Flügels gantze Glieder der feindlichen Armee hinweg rissen und einen Theil der Frantzösischen Brücke ruinirten.

Die Feinde verlohren hierdurch allen Muth und sahen sich nach der Flucht um, die ihnen desto beschwerlicher fiel, weil sie nicht über die Brücke kunten, daher ihrer eine grosse Menge durch das Nachhauen der Engelländer und die auf sie gerichteten Cartetschen und Canonen annoch grossen Verlust litten. Ihr Verlust erstreckte sich auf 4000 Mann, da hingegen von den Alliirten nur 1500 Mann verlohren gegangen. Unter den Bleßirten befanden sich selbst die Hertzoge von Cumberland und Aremberg, welcher letztere eine Kugel in den

Schenckel bekommen, die nicht aus der Wunde gebracht werden kunte, weil sie sich senckte, doch wurde er glücklich daran geheilet. Die Armee blieb in der Gegend von Hanau, wo der König sein Haupt-Qvartier genommen, bis in den Monat August stehen, und hatte die Frantzösische Armee, deren Haupt-Qvartier zu Steinheim war, gleichsam im Gesichte; wiewohl der Marschall von Noailles den 12 Jul. sein Lager aufhub und sich gegen Worms zog. Den 10 Aug. brach die gantze alliirte Armee von Hanau auf und richtete ihren Marsch über Rödelheim nach der Gegend von Mayntz, wohin die Oesterreicher unter dem Grafen von Neuperg schon 5 Tage vorher aufgebrochen waren.

Dieser führte an statt des Hertzogs von Aremberg, der nebst andern Bleßirten zurücke bleiben muste, das Commando, das er aber zu Ende des Augusti wegen Unpäßlichkeit dem Baron von Diemar übergeben muste; wiewohl bald darauf der Hertzog wieder bey der Armee anlangte, nachdem er das Aachner-Bad gebraucht, wohin er sich den 23 Aug. mit seiner Gemahlin, die kurtz vorher aus den Niederlanden bey ihm angelangt, von Hanau erhoben hatte. Er traf die Armee in der Gegend von Worms an, in welcher Stadt der König sein Haupt-Qvartier genommen hatte. Er selbst, der Hertzog, nahm sein Qvartier zu Herrnsheim, kam aber fleißig nach Worms zum Könige, der den 25 Sept. mit der Armee nach Speyer verrückte und sich allda lagerte. Weil kurtz darauf auch das Holländische Corpo zur Armee stieß, vermeynte man

nun-

nunmehro, es würde noch etwas gegen die Franzosen unternommen werden. Alleine den 11 Oct. brach der König mit der Armee von Speyer wieder auf und gieng über Worms nach Maynz zurücke, wo er die Armee verließ, die alsdenn über den Rhein in die Winter-Qvartiere gieng. Die Oesterreicher, die am längsten im Felde stunden, giengen allererst zu Ende des Nov. über den Rhein und nahmen ihren Marsch ins Herzogthum Luxemburg. Der Herzog von Aremberg selbst hatte die Armee bereits verlassen und war nach Wien gegangen, wo er den 17 Nov. angelangt und bey Hofe sehr gnädig empfangen worden.

Er blieb bis ins folgende Jahr zu Wien und wohnte fleißig deren Kriegs-Berathschlagungen bey, die daselbst gehalten wurden. Die Königin setzte ein besonderes Vertrauen auf ihn, daher sie ihm auch das Ober-Commando bey dem künftigen Feldzuge in den Niederlanden auftrug und ihm, als er im Jan. 1744 von ihr sich beurlaubte, sprach: Ich überlasse euch die Besorgung meines Interesse in den Niederlanden und bey meinen Alliirten; nach allen Proben, welche ihr mir von euerm Eifer vor meine und meines Hauses Dienste gegeben habt, könte sich mein Interesse in keinen bessern Händen befinden.

Er war nicht lange zu Brüssel angelangt, so starb seine Frau Mutter, die verwitwete Herzogin von Aremberg, den 22 Febr. auf ihrem Schlosse Drogenbosch in einem Alter von 72 Jahren. Sie

hatte vor ihrem Ende ein Testament gemacht, und darinnen den Churfürsten von Pfaltz, ihren Vetter, zum Erben ihrer gantzen Verlassenschaft eingesetzt. Alleine da dieser solche Erbschaft großmüthig ausschlug, so fiel sie dem rechtmäßigen Erben zu.

In diesem Jahre kam es in den Niederlanden zum würcklichen Kriege. Der König in Franckreich gab sowohl wider den König von Großbritannien, als auch wider die Königin in Ungarn, eine öffentliche Kriegs-Erklärung heraus, wider welchen hinwiederum von beyden eine Gegen-Declaration publicirt wurde. Den 2 Mart. langte der Hertzog von Aremberg im Haag an und wohnte denen Kriegs-Berathschlagungen bey. Weil das meiste hierbey auf den Großbritannischen Hof ankam, wurden nicht nur im Jan. und Febr. die Generals von Nassau und Chanclos nach Engelland geschickt, sondern es befand auch der Hertzog von Aremberg für nöthig, selbst nach London überzugehen, wo er den 18 Mart. anlangte und den Operations-Plan reguliren half. Den 27 April kam er nach Brüssel zurücke, wo er alle Anstalten zu Eröffnung des Feldzugs vorkehrte. Die Frantzosen waren frühzeitig im Felde und fiengen den 16 May die Kriegs-Operationes an. Der König in Franckreich befand sich selbst bey der Armee, die kurtz nach einander die Vestungen Warneton, Cortryk, Menin, Ypern, Fort Knocke, Dixmunden und Furnes wegnahm, ohne daß solches die Alliirten, die sich bey Oudenarde gelagert hatten, verhindern kunten. Ihre Armee war über 70000 Mann starck, und wurde

von dem Hertzoge von Aremberg und dem General Wade commandiret. Sie stunde etliche Monate in diesem Lager und erwartete eine Verstärckung. Sie bedeckte die Schelde und stunde auf solche Weise postirt, daß die Engelländer und Hannoveraner unter dem General Wade den rechten Flügel, die Oesterreicher und Holländer aber unter dem Hertzoge von Aremberg den lincken Flügel formirten. Das Haupt-Qvartier war zu Oudenarde, doch hielte sich der Hertzog meistens in der Abtey Ename auf.

Den 25 Jul. wurde ein grosser Kriegs-Rath gehalten, darinnen der Hertzog von Aremberg vorschlug, ein Corpo von 20000 Mann an die Mosel zu schicken, um den Feinden daselbst eine Diversion zu machen, worein auch die Holländischen Generals stimmten. Alleine der General Wade verwarf nebst allen andern Englischen und Hannöverischen Generals diesen Vorschlag. Dieser Zwiespalt gab Anlaß, daß sich der Ungarische und Holländische Minister zu London bey Hofe beschwerten, daß die Englischen und Hannöverischen Generals in allem, was der Hertzog von Aremberg in Vorschlag brächte, anderer Meynung wären, so, daß man in keinem Stücke zu einem Schlusse kommen könte. Dieses würckte so viel, daß in dem Königl. Rathe beschlossen wurde, das Commando en Chef der Englischen und Holländischen Trouppen dem Hertzoge von Aremberg auf eben die Weise, als die General-Staaten es ihm über ihre Trouppen zugestanden, aufgetragen werden solte. Die Englische und Han-

növerische Generalität erhielte darauf Befehl, dem Operations-Plane des Hertzogs von Aremberg eben so, als wenn er von dem Könige selbst gebilliget worden, beyzupflichten.

Solchergestalt führte der Hertzog von Aremberg das General-Commando über die gantze Armee, als sie den 31 Jul. in drey Colonnen über die Schelde gienge. Sie richtete ihren Marsch nach der Gegend von Ryssel, wo sie sich den 8 Aug. bis auf einen starcken Canon-Schuß von der Stadt lagerte, der Graf von Sachsen führte damals das Ober-Commando über die Frantzösischen Trouppen, nachdem der König mit der Haupt-Armee nach dem Elsaß marschirt war, um die Stadt Straßburg, die der Printz Carl von Lothringen berennet hatte, zu entsetzen. Er lag hinter der Lys zwischen Menin und Cortryck, wo er sich starck verschantzt hatte. Der Hertzog von Aremberg schnitte ihm die Communication mit Conde, Valenciennes und Douay ab und setzte die gantze umliegende Gegend in Contribution. Es fehlte anfangs nicht an Excessen. Da man aber etliche 30 der vornehmsten aufgeknüpft hatte, wurde Zucht und Ordnung unter den Trouppen wieder hergestellt. Es hatte nunmehro das Ansehen, daß die Stadt Ryssel belagert werden würde. Man hatte sie würcklich berennet und fieng bereits den 12 Abends an, sich vor derselben zu verschantzen, welches zu verhindern, starck aus der Vestung geschossen wurde. Der Graf von Sachsen suchte die Besatzung mit 10000 Mann zu verstärcken, wurde aber daran verhindert;

dert; doch brachte er hernach noch 4000 Mann hinein, blieb aber selbst mit seiner übrigen Armee hinter seinen Linien liegen, weil er sich mit seinen 30 bis 40000 Mann zu schwach hielte, gegen die alliirte Armee, die auf 70000 Mann starck war, ins freye Feld zu rücken.

Der Hertzog von Aremberg hatte sein Haupt-Qvartier theils zu Sangvin-Melantois, theils in der Abtey Cisoin, that aber weiter nichts, als daß er auf die feindlichen Partheyen streiffen, Fourage und Contribution eintreiben und die Stadt Ryssel mit einer Belagerung bedrohen ließ, zu welchem Ende auch die schwere Artillerie von Oudenarde herbey geschafft wurde. Alleine die Holländischen Deputirten, die sich bey der Armee befanden, machten die Ausführung dieses Vorhabens rückgängig, indem sie nichts ohne Vorbewust und Einwilligung derer General-Staaten geschehen liessen, welche aber unter dem Vorwand, den Frieden zu befördern und die deshalben angefangenen Negotiationes nicht zu unterbrechen, die Operationes aufhielten.

Der Hertzog besetzte zu Ausgang des August-Monats die kleine Stadt Orchies und fieng an, dieselbe zu befestigen, streifte auch bis über die Scarpe, kunte aber nicht verhindern, daß nicht der Graf von Sachsen durch einige Trouppen verstärckt worden wäre. Dieser ließ auch zu Anfang des Septembers eine General-Fouragirung gegen Oudenarde vornehmen, bey welcher Gelegenheit er zugleich diese Stadt zu überrumpeln gedachte. Man war aber daselbst auf guter Hut und verstärckte die dasige Besatzung, doch führten die Frantzosen

alle

alle Früchte, die sie in selbiger Gegend fanden, hinweg und verbrannten verschiedene Heu-Magazine. Es hieß, es habe der Hertzog von Aremberg um diese Zeit dem Grafen von Sachsen durch einen Trompeter eine Schlacht anbieten lassen, von welchem er aber zur Antwort erhalten, „daß er sich „darzu nicht verstehen könte, weil er wie ein Ge„fangener wäre, indem der König, sein Herr, ihm „verboten, aus seinen Linien zu gehen.„ Jedoch er verstärckte sich nach und nach dergestalt, daß er ein starckes Detaschement nach der Fahrt, die von Gent nach Brügge gehet, absenden kunte, welches bis 3 Meilen von Sluis streifte, auch an verschiedenen Orten grosse Gewaltthätigkeiten ausübte, und allenthalben ein grosses Schrecken verursachte. Man war selbst zu Brüssel in grossen Sorgen, weil die Frantzösischen Partheyen bis in das Land von Waes und in die Districte von Dendermonde und Alost streiften und grosse Brandschatzungen eintrieben, daher man sich daselbst in einen guten Defensions-Stand setzte. Jedoch da der Hertzog von Aremberg den General Chanclos mit einem starcken Corpo nach der Gegend von Gent abschickte, zogen sich die Frantzosen wieder zurücke; er aber ließ alle Forts und Retranchements rasiren, welche die Frantzosen am Canal und in selbiger Gegend angelegt hatten. Den 29 Sept. verließ der Hertzog mit der Armee wiederum das Frantzösische Gebiete und zog sich nach der Schelde zurücke, um die Winter-Qvartiere zu beziehen. Man gieng den vorigen Weg und marschirte längst der Schelde bey Oudenarde vorbey nach der Gegend von Gent.

Ob es nun gleich hieß, daß noch etwas wichtiges unternommen werden solte, so hatte doch nunmehro der Feldzug ein Ende. Das eingefallene Regen-Wetter, das die Wege sehr schlimm gemacht, beförderte um so viel mehr den Entschluß in die Winter-Qvartiere zu gehen. Der Hertzog übergab das Commando dem General Chanclos, und gieng nach Wien, wo er aber dißmal nicht lange blieb, sondern sich vor Ende des Jahrs wieder nach den Niederlanden erhub. Der Todes-Fall des Kaysers Caroli VII, der sich im Jan. 1745 ereignete, gab zu vielen Veränderungen in den Rathschlüssen, die in den Staats-Cabineten geschmiedet worden, Anlaß. Man beschloß sonderlich die Trouppen in Deutschland zu verstärcken.

In dieser Absicht musten 8000 Mann von den Oesterreichischen Trouppen aus den Niederlanden nach dem Nieder-Rheine marschiren. Der Hertzog von Aremberg, der das Ober-Commando in dem bevorstehenden Feldzuge in Deutschland führen solte, befand sich selbst bey diesen Trouppen, als sie im Januario aufbrachen. Sie bezogen ihre Qvartiere disseit des Rheins und führten eine schöne Feld-Artillerie bey sich. Der Hertzog nahm sein Haupt-Qvartier auf dem Schlosse Bachum in dem Hertzogthum Jülich, wo er den 7 Febr. alle Beamten dieses Hertzogthums vor sich kommen ließ, und ihnen die Lieferungen von Fourage und Proviant vor seine Armee, die sie bewilligen musten, ankündigte. Es lagen bereits sowohl Hannöverische als Holländische Trouppen unter den Generals von Sommerfeld

merfeld und Smissaert in den Jülichischen und Cöllnischen Landen, die im Dec. 1744 aus den Niederlanden nach dem Rheinstrome aufgebrochen waren.

Diese Trouppen zogen sich im Febr. näher zusammen und wurden durch ein Hannöverisches Corpo unter dem General Druchleben, das bisher an der Heßischen Grentze gestanden, verstärcket. Den 14 Febr. fieng die gesammte Armee an, über den Rhein zu gehen, worauf der Hertzog von Aremberg den 19 in der Abtey zu Deutz, so der Stadt Cölln gegen über liegt, anlangte.

Die Frantzosen, die bisher in der Wetterau gestanden, wurden hierdurch bewogen, sich eiligst über den Mayn zurücke zuziehen. Sie lagerten sich unweit dem Ufer desselben zwischen Schwanheim und Offenbach, und erwarteten Ordre von dem Marschall von Maillebois, der zu Worms sein Haupt-Qvartier hatte. Dieser kriegte durch einen Courier, den er an seinen Hof geschickt, Befehl, von dem Mayn-Strome Meister zu bleiben und dadurch den Alliirten die Communication mit Francken abzuschneiden, wobey er die Versicherung erhielte genungsam verstärckt zu werden, worauf er den 23 Febr. von Worms mit seiner gantzen Armee nach dem Mayn-Strome aufbrach. Er gieng den 12 Mart. bey Höchst über diesen Fluß und lagerte sich jenseits auf eine vortheilhaftige Weise.

Immitelst hatte der Hertzog von Aremberg mit seiner Armee sich gleichfalls dem Maynstrome genähert, nachdem er nach kurtzem Aufenthalte von Deutz

Deutz aufgebrochen war. Er hatte wegen des tieffen Schnees und der üblen Wege einen sehr beschwerlichen Marsch zu thun. Die Hannoveraner giengen durch die Wetterau, die Oesterreicher und Holländer aber nahmen ihren Weg über Siegburg und Neuwied, wo der Hertzog den 28 Febr. sein Haupt-Qvartier nahm, nachdem er dem Churfürsten von Cölln zu Bonn eine Visite gegeben hatte. Die Oesterreicher giengen voraus und die Holländer folgten nach; doch waren von beyden noch immer einige Trouppen jenseit des Rheins zurücke, die allererst den 9 und 10 Mart. vollends herüber kamen. Es traten auch 10000 Mann Cöllnische und Münsterische Trouppen ihren Marsch an, um zu der alliirten Armee zu stossen. Den 10 Mart. nahm der Hertzog von Aremberg sein Haupt-Qvartier zu Ems, und einige Zeit hernach zu Hadamar, da indessen die Armee sich längst dem Lahn-Strome ausbreitete. Jedoch da die Frantzosen sich sehr verstärckten und an dem Printzen von Conty einen neuen Chef kriegen solten, der sehr hitzig in seinen Unternehmungen war, brach der Hertzog von Aremberg mit der gesammten alliirten Armee den 10 Apr. aus den bisherigen Qvartieren auf und verließ den gantzen Lahn-Strom. Er zog sich nach der Gegend von Coblentz und Montabour zurücke und nahm den 15 sein Haupt-Qvartier zu Valendar, so eine kleine Meile von Coblentz liegt. Von hier zog er sich weiter hinunter und in die Gegend von Neuwied, da er sich feste setzte. Den 17 May brach er schon wieder auf und nahm seinen Marsch

den Rhein noch weiter hinunter bis Cölln, von dar er sich den 4 Jun. nach der Wetterau zog, um der Armee des Grafens von Traun, die aus Bayern kam, entgegen zu gehen und sich mit ihr zu vereinigen. Den 13 langte er über Wildenburg und Siegen zu Herborn an, wo noch diesen Abend der Graf von Batthiani eintraf, der ernennet worden, den Hertzog in dem Commando abzulösen, als welcher den folgenden Tag die Armee verließ, und sich nach Wien erhub, wohin er beruffen wurde.

Den 24 Jun. langte er daselbst an. Er wurde bey Hofe sehr gnädig empfangen und befehliget, sich zu der Armee in Böhmen zu begeben. Wie wohl die Königin von Ungarn mit seinem bisherigen Commando zufrieden gewesen, gab sie unter andern dadurch zu erkennen, daß sie seiner Gemahlin eine güldene, mit Brillanten besetzte Tabatiere übersendete, die ihr der Stadthalter zu Brüssel, Graf von Kaunitz, den 20 May auf ihrem Schlosse Everle, wo sie damals in Abwesenheit ihres Gemahls gemeiniglich ihren Aufenthalt hatte, mit einem sehr gnädigen Compliment überreichen muste. Sie ist nachgehends nach Wien gekommen und in Gesellschaft der Printzeßin Charlotte von Lothringen nach Franckfurt zur Kayser-Wahl gereiset.

Den 19 Jul. langte der Hertzog bey der Armee in Böhmen an. Sie stunde unter dem Printzen Carl von Lothringen, der sich nach der Schlacht bey Hohen-Friedberg oder Striegau aus Schlesien zurücke gezogen hatte, dem aber die Preußische Armee auf dem Fuße nachgefolget war. Es

kam

kam den 30 Septemb. bey Soor, unweit Trautenau, abermahls zu einem blutigen Treffen, darinnen der König in Preussen wiederum den Sieg erhielte; jedoch kan man nicht gewiß sagen, ob sich der Hertzog von Aremberg selbst dabey befunden, weil man seinen Namen in denen davon bekannt gemachten Relationen nicht findet. So viel ist gewiß, daß er sich bey der Armee befunden, die unter dem Printz Carl den 21 Nov. um denen Preussen eine Diversion zu machen, in die Ober-Lausitz eingerückt, auch nachgehends, da die Preussen denen Sachsen den 15 Decemb. bey Kesselsdorf eine Schlacht geliefert, unweit Dreßden zu Bedeckung dieser Stadt gestanden, aber bey Annäherung der Preussen ihre Retirade wieder zurücke nach Böhmen genommen.

Es ist dieses der letzte Feldzug gewesen, den er verrichtet. Denn, weil die Frantzosen sich Meister von denen Niederlanden gemacht, und folglich alle seine Güter sich in ihren Händen befanden, durfte er als ein nunmehriger Vasall der Kron Franckreich es nicht wagen, ferner wider dieselbe die Waffen zu führen, wenn er anders seine Güter, wie ihm bedrohet worden, nicht ruiniren lassen wollte. Jedoch die Frantzosen wollten daran nicht einmal genung haben, sondern begehrten gar, er sollte die Oesterreichischen Dienste gäntzlich quittiren, welches er aber zu thun nicht gesonnen war. Er befand deshalben vor nöthig, im Jahr 1747 bey dem gesammten Reiche wider die Gefahr, womit seine Güter in den Niederlanden bedrohet wurden,

Hülfe zu suchen. Er ließ zu dem Ende ein Memorial bey der Reichs-Versammlung übergeben, darinnen er vorstellte, wie nachtheilig es nicht nur vor alle unmittelbare Reichs-Fürsten, sondern auch vor das gantze Reich seyn würde, wenn die Kron Frankreich das Recht zu haben glaubte, die Güter eines Reichs-Fürsten, der Sitz und Stimme auf dem Reichs-Tage hätte, bloß deswegen einzuziehen, weil er die Dienste eines Hofs nicht verlassen wollte, worinnen er doch schon lange vor dem Anfange des Kriegs gestanden. Er fand sich deshalben selbst zu Regenspurg ein, und empfahl sein Anliegen denen Gesandschaften seiner Mit-Stände mündlich. Ueberdieß ließ er auch ein Circular-Schreiben an die Reichs-Stände ergehen, darinnen er sich auf sein obgedachtes Memorial berief, und um Beschleunigung anständiger Instructionen ansuchte. Wie viel er ausgerichtet, hat man nicht erfahren. Indessen hielte er sich meistens auf dem Schlosse Ansereuse auf, und entfernte sich solchergestalt so wohl von den Oesterreichischen Trouppen als Landen.

Andern Nachrichten zu Folge soll er zu Gheenen ein Haus haben erbauen lassen, wo er sich bis nach geschlossenem Aachischen Frieden aufgehalten. Weil nun Kraft desselben dem Hause Oesterreich die eroberten Niederlande wieder zurücke gegeben wurden, so ward auch nunmehro dem Hertzoge von Aremberg wiederum das General-Commando über die gesammten Trouppen in den Niederlanden verliehen. Er erhielte den 18 Oct. 1748 von dem

Grafen

Grafen von Batthiani durch einen Courier die erste Nachricht davon, worauf er den Tag darauf von Gheenen nach Rürmond abgienge und allda das Commando wieder übernahm.

Den 11 Dec. Abends langte er zu Antwerpen an, da eben diesen Tag solcher Platz von den Franzosen geräumet und dargegen von den Oesterreichischen Trouppen besetzt worden. Hier blieb er bis den 28 Jan. 1749, da die Stadt Brüssel gleichfalls von den Frantzosen evacuirt wurde. Sobald solches geschehen, ließen die Kayserl. Commissarien dem Magistrate ein Schreiben von der Kayserin-Königin zufertigen, worinnen demselben angezeigt wurde, daß Ihro Majestät für gut befunden hätte, den Hertzog von Aremberg ad interim zum General-Gouverneur der Niederlande zu verordnen. Hierüber waren die Freudens-Bezeugungen der Einwohner ungemein groß. Sie fiengen sich frühe Morgens an und wurden Abends verstärckt, als man den Hertzog von Aremberg von Antwerpen kommen sahe, dem kurtz hernach die Hertzogin, seine Gemahlin, und die Chefs von den Tribunalien, die bisher zu Rürmond ihren Sitz gehabt, nachfolgten.

Die Triumph-Glocke wurde geläutet und alle Canonen gelöset. Der Hertzog langte unter dem Frolocken der Einwohner in seinem Palaste an. Ob er nun gleich zu erkennen gab, daß er gerne sehen würde, wenn man keine öffentlichen Freudens-Bezeugungen anstellte, bis das ganze Land geräumet worden, so war es doch nicht möglich, die Wir-

kungen des Eifers von einer grossen Anzahl Einwohner zurücke zu halten, welche in der folgenden Nacht ihre Häuser illuminirten, Freuden-Feuer anzündeten und eine unsägliche Menge Raqueten in die Luft steigen liessen. Den Tag darauf war bey dem Hertzoge von Aremberg grosses Tractament, nachdem er früh Morgens von dem Magistrate den Ehren-Wein, und darauf von dem Adel, den Tribunalien, Zünften der Stadt und allen Personen von Ansehen, die nur zu Brüssel befindlich sind, die Complimenten empfangen.

Den 23 April langte der Printz Carl von Lothringen als neuernennter General-Stadthalter der Oesterreichischen Niederlande zu Brüssel an, nachdem der ihm zugeordnete Premier-Minister, Marchese von Botta, kurz vorher schon angekommen war. Der Hertzog von Aremberg hatte seine Interims-Stadthalterschaft bereits übergeben. Im Sept. hatte er die Ehre, den Prinzen Carl auf seinem Schlosse zu Enghien etliche Tage lang prächtig zu bewirthen, nachdem er den 4 Sept. daselbst angelangt war. Er hatte zu dessen Empfange grosse Anstalten vorkehren lassen. Unter andern wurde ein Feuerwerk angezündet, auch ein Vogel aufgerichtet, nach welchem man Raqveten aufsteigen ließ, da denn der Hertzog einen Preiß von Silberwerck, 450 fl. am Werthe, für denjenigen, der ihn in Brand bringen würde, ausgesetzt hatte.

Man hat nach der Zeit nichts weiter von ihm zu lesen bekommen, als daß er denen Verrichtungen eines commandirenden Generals in denen Niederlanden

landen treulich obgelegen, sich öfters zu Brüssel befunden und an dem gesegneten Wachsthume seines Durchl. Hauses grosse Freude erlebet. Er starb den 4 Mart. 1754 Vormittag um halb 11 Uhr auf seinem Schlosse Everle bey Löwen im 64 Jahre seines Alters, nachdem er den Abend vorher mit der letzten Oelung versehen worden.

Seine hinterlassene Witwe ist eine Italiänerin. Sie heist Maria Francisca und ist des Hertzogs Nicolai Pignatelli, von Bisaccia, Tochter. Er vermählte sich mit derselben den 29 Mart. 1711. Die Kinder, welche sie ihm gebohren, sind 1) Maria Victoria, die sich den 7 Dec. 1735 mit August Wilhelm, Printzen von Baden-Baden vermählet hat, 2) Josepha Anna, Stifts-Dame zu Chateau Chalons in Bourgogne, 3) **Carl Leopold**, nunmehriger **Hertzog von Aremberg**, Kayserl. General-Wachtmeister und Obrister über ein Niederländisches Regiment, dem der Vater An. 1745 die grosse Vogtey von Hennegau und 1748 das Gouvernement von Mons und Hennegau abgetreten hat, und der den 18 Jun. 1748 sich mit Louise Margaretha, Graf Ludwig Engelberts, von Mark, Tochter vermählet; und 4) Victoria Louise, die den 4 Jan. 1746 mit Joachim Maximilian, Grafen von Merode, vermählet worden. Von seinem Erb-Printzen hat er verschiedene Enckel und Enkelinnen erlebet, davon der älteste Enckel, Franciscus, wieder gestorben ist, der andere aber, Ludwig Peter, der den 3 Aug. 1750 gebohren worden, nebst einigen Enckelinnen ihn überlebet haben.

Digitized by Google

Man hat ihm nachgerühmet, daß er alle Eigenschaften eines guten Soldatens sowohl als geschickten Staats-Ministers, wie auch alle Tugenden besessen, die ihn bey jedermann haben liebenswürdig machen können. Der Kayser Carl VI und Printz Eugenius von Savoyen hielten sehr viel auf ihn. Er führte vor allen andern Niederländischen Herren einen grossen Staat, und wie er derjenige unter ihnen war, welchem die meiste Ehre gebührte, also war er auch derjenige, so die wenigste verlangte.

* * * * * * * * * * * * * * * * * * * *

II.

Introduction der Fürsten von Thurn und Schwartzburg in das Reichs-Fürstliche Collegium auf dem Reichs-Tage zu Regenspurg.

Der Fürst von Thurn und Taxis und die Fürsten von Schwartzburg haben endlich ihren Zweck erreichet. Ohngeachtet aller Einwendungen vieler Alt-Fürstl. Häuser und der gesammten Reichs-Grafen wider die gesuchte Einführung neuer Fürstl. Häuser zu Sitz und Stimme auf dem Reichs-Tage, haben die hohen Vorsprüche und Verdienste, deren sich die obgedachten Fürsten vor andern neuen Reichs-Fürsten zu erfreuen

freuen gehabt, dennoch dergestalt durchgedrungen, daß beyde zu Sitz und Stimme auf dem Reichs-Tage gelanget sind. Denn nachdem bey der Reichs-Versammlung am 3 May 1754 durch Chur-Mayntz im Fürstl. Neben-Zimmer die Eröffnung geschehen, daß den 6 darauf die, wegen der Fürstl. Taxischen und Schwartzburgischen Introductions-Gesuche ergangene, Kayserl. Commißions-Decrete in Proposition und ordentliche Umfrage gebracht werden sollte, so wurde an dem benannten Tage wirklich darzu geschritten, da denn die meisten Stimmen für beyde Fürstl. Häuser ausfielen. Es wurde hierauf von den beyden höhern Reichs-Collegiis unterm 10 May ein Reichs-Gutachten darüber an Se. Kayserl. Majestät abgefasset, das den 13 durch Chur-Mayntz dictirt wurde.

Dieses **Gutachten** war nach dem gewöhnlichen Eingange also abgefasset:

Was massen in beyden höhern Reichs-Collegiis die unterm 17 Dec. vorigen und 6 Mart. laufenden Jahrs per Dictaturam publicam mitgetheilte höchst-venerirliche Kayserl. Commißions-Decreta die Fürstl. Thurn- und Taxische, auch Fürstl. Schwartzburgische Sitz- und Stimmführung im Reichs-Fürsten-Rath betreffend, durch behörigen Vortrag in Berathschlagung gestellt, und nach ordentlich gepflogener Umfrage davor gehalten und geschlossen worden sey: daß Se. des itztmahligen Kayserl. höchstansehnlichen Herrn Principal-Commissarii, Fürstens Alexander Ferdinands zu Thurn und Taxis Hochfürstl. Gnaden, 1) gegen vorgängige Ausstellung ordentlicher Reversalien, vermöge deren Sie sich und ihre Nachkommenschaft auf Anschaffung Fürsten-mäßiger unmittelbarer Lande und Leute, so

bald möglich und thunlich, bedacht seyn, und bis dahin einen proportionirten sowohl Reichs- als Cammer-Matricular-Anschlag übernehmen, auch Niemanden, der ein älteres Recht durch Kayserl. Decreta, Collegial-Schlüsse oder sonsten zur Introduction haben möchte, in einige Wege präjudiciren zu wollen, verbindlich zu machen hätten; und 2) mit der ausdrücklichen Verwahrung und Vorbehalt, daß, was bey Deroselben vörderst Ihro Kayserl. Majestät zu allerhöchsten Ehren, hiernächst auch in Rücksicht auf ihre bishero um eben gedachte Kayserl. Majestät und das gesammte Reich erworbene hohe Verdienste dießfalls geschiehet, niemahlen von jemanden anderm zu einiger Consequentz auf ein- oder andere Art gezogen werden solle oder möge, für sich und Dero Fürstl. eheliche männliche Descendentz: Sodenn mit und nebst Deroselben das Fürstl. Gesammt-Haus Schwartzburg gleichfalls sammt dessen Fürstl. ehelicher männlicher Nachkommenschaft in ebenmäßiger Rücksicht auf hochbesagten Hauses von ältesten Zeiten her um das werthe deutsche Reich für sich habende sonderbare Verdienste, gegen auch seiner Seits ausstellenden ordentlichen Revers Niemanden, so ein älteres Recht hätte, dadurch nachtheilig fallen zu wollen, in dem Reichs-Fürsten-Rath und auf dessen weltlicher Banck zu Sitz und Stimm allerdings zuzulassen, auch dahin förderſamst der Observantz gemäß, wircklich zu introduciren und anzuweisen seyn. Welches denn Ihro Kayserl. Majestät auf Dero obangeführte höchst- verehrliche Commißions-Decreta zu allergnädigst gefälliger Beangenehm- und Bestätigung vermittelst eines von beyden höhern Reichs-Collegiis zu erstattenden allerunterthänigsten Gutachtens, wie hiermit geschiehet, zu vernehmen zu geben wäre rc.

Das über solches Gutachten ausgefertigte Kayserl Commißions-Ratifications-Decret das den 17 May durch Chur-Mayntz bey beyden höhern

hern Reichs-Collegiis zur Dictatur gebracht worden, lautete also:

Ihro Röm. Kayserl. Majestät, unserm allergnädigsten Kayser und Herrn Herrn, ist aus dem unterm 10 dieses Monats in beyden höhern Reichs-Collegiis abgefaßten und Ihro allergehorsamst eingesendeten Gutachten allerunterthänigst zu mehrerm vorgetragen worden, wohin auf Allerhöchst Deroselben unterm 11 Dec. vorigen und 6 Mart. laufenden Jahrs erlassene Commißions-Decreta sowohl wegen des itztmahligen Kayserl. höchstansehnlichen Herrn Principal-Commissarii, Fürstens Alexander Ferdinands zu Thurn und Taxis Hochfürstl. Gnaden, und Dero Fürstl. ehelichen männlichen Descendenten, als des Fürstl. Gesammt-Hauses Schwartzburg und dessen gleichfalsiger Fürstl. ehelicher männlicher Nachkommenschaft wircklicher Zulassung und fördersamster Observantz-mäßiger Introduction zu Sitz und Stimme in dem Reichs-Fürsten-Rath und auf dessen weltlicher Banck von ersagten beyden höhern Reichs-Collegiis angetragen und geschlossen worden. Wie nun solches und was hierunter förderst Ihro Kayserl. Majestät zu allerhöchsten Ehren, hiernächst auch in Rücksicht auf Sr. Hochfürstl. Gnaden und hochbesagten Fürstl. Schwartzburgischen Gesammt-Hauses bey Ihro und dem Heil. Röm. Reiche erworbene Verdienste geschehen, Allerhöchst Deroselben zu besonders Dancknehmigen allergnädigsten Wohlgefallen gereichte, mithin denn Ihro Kayserl. Majestät den mindesten Anstand nicht hätten nehmen wollen, oberwehntes beyder höhern Reichs-Collegiorum Gutachten seines gantzen Inhalts allergnädigst zu ratificiren und zu bestätigen; Sr. Hochfürstl. Gnaden aber anbenebenst allermildest aufzutragen, sothane Dero Kayserl. allerhöchste Genehmhaltung und Bestätigung einem hochlöbl. Chur-Mayntzischen Reichs-Directorio zu dem Ende zu eröffnen, um selbe mehrerwehnten beyden hochlöbl. Reichs-Collegiis in behörige Wege zur Wissenschaft bringen und

seines Orts zu fördersamer Vollziehung beyderseitiger sowohl Sr. Hochfürstl. Gnaden als des Fürstl. Gesammt-Hauses Schwartzburg wircklichen Introduction die weitere Gebühr, der Observantz gemäß, beobachten zu wollen: Also 2c.

Den 30 May erfolgte die feyerliche Introductions-Handlung, sowohl des Fürstens von Thurn und Taxis, als des Hochfürstl. Gesammt-Hauses Schwartzburg in den Reichs-Fürsten-Rath. Man hat davon folgende Beschreibung bekannt gemacht:

Nachdem wegen der auf den 30 May angesetzten Introductions-Handlung, das gewöhnliche Kayserl. Commißions-Beruffungs-Schreiben an den Reichs-Erb-Marschall und regierenden **Grafen von Pappenheim** ergangen, und solcher den 25 May mit 3 Post-Chaisen zu Regenspurg angelanget: so hatte der angesetzte Introductions-Actus an dem gemeldeten Tage, Vormittage nach 10 Uhr seinen Fortgang, wobey der ansehnliche Zug des Grafens von Pappenheim, aus seinem Quartier beym goldenen Thurme nach dem Rathhause in folgender Ordnung geschahe: Voraus gieng der Reichs-Profoß, der seinen gewöhnlichen Stab in der Hand hatte. Diesem folgten drey Bedienten des Hochgräfl. Cantzeley-Directoris, **Herrn von Lange**, als Reichs-Quartiermeisters, und zweyer Hochgräfl. Cantzeley-Räthe, Herrn von Welsch und Herrn Welcks; worauf gedachter Reichs-Quartiermeister nebst den beyden Cantzeley-Räthen in einem zweyspännigen Wagen folgte, wobey der Reichs-Quartiermeister

den

den über Manns hohen Marschalls-Stab in den Händen führete. Hierauf folgte der Reichs-Fourier, Herr Meyer; nach diesem 4 Hochgräfl. Bedienten, paar und paar, in ansehnl. Galla-Livree, und hinter diesen die zwey Marschalls-Cantzellisten, alle zu Fuß; darauf aber der Reichs-Erb-Marschall, **Graf von Pappenheim**, selbst in einem sehr prächtigen Parade-Wagen mit 6 Pferden bespannet, zu dessen beyden Seiten zwey Hochgräfl. Cammerdiener und zwey Trabanten mit Hellebarden in rothen mit Silber bordirten Mänteln giengen.

Vom Eingange des Rathhauses bis an den Re- und Correlations-Saal, wo schon einige hohe Chur- und Fürstl. Gesandtschaften gegenwärtig waren, gieng der Reichs-Fourier voraus, worauf die vier Hochgräfl. Bedienten, sodenn die zwey Cantzellisten, auf diese die zwey Cammerdiener, denn die beyden Cantzeley-Räthe, und endlich der Graf selbsten, dem der Marschalls-Stab durch den Reichs-Quartiermeister lincker Hand ein wenig hinter demselben gehend, nachgetragen, die zwey gleichfalls zu beyden Seiten Sr. Hochgräfl. Excellentz etwas rückwärts gegangene Trabanten aber, nebst dem Reichs-Fourier, vor das Fürstl. Collegial-Zimmer postiret wurden. Aus dem Re- und Correlations-Saal ins Fürstl. Collegial-Zimmer gieng der Graf voraus, dem der Reichs-Quartiermeister mit dem Marschalls-Stabe und diesem die beyden Cantzellisten folgten, an deren erstern sodenn der Reichs-Quartiermeister den Marschalls-

Stab

Stab so lange zu halten abgabe, bis der würckliche Introductions-Actus vorgienge. Sobald aber deßfalls von dem Hochfürstl. Directorio der gewöhnl. Auftrag an den Erb-Marschall geschehen, und von ihm mit einem zwar kurtzen doch zierlichen Gegen-Compliment beantwortet worden, so wurde demselben auch mehr gedachter Marschalls-Stab durch den Reichs-Quartiermeister überreichet, mit welchem derselbe in Gefolg des Reichs-Quartiermeisters und beyder Cantzellisten sich aus dem Fürstl. Zimmer begaben, die beyden neuen Hochfürstl. Taxisch- und Schwartzburgischen Gesandten aus dem Re- und Correlations-Saale abholeten, und in das Fürstl. Collegium einführten, auch ihnen ihre gebührende Sitze mit dem Marschalls-Stabe anwiese, solchen sodenn wieder an den Reichs-Quartiermeister, und dieser an den ersten Marschalls-Cantzellisten zurücke gab, und also diesen splendiden Actum mit allgemeinen, Ihm bey allen dergleichen hochfeyerlichen Gelegenheiten jederzeit rühmlichst zugewachsenen, Applausu der hohen Chur- und Fürstl. Collegiorum und Directoriorum vollzogen, nach dessen Endigung aber mit seinem gantzen Gefolge in voriger Ordnung vom Rathhause in sein Quartier zurücke kehrte, außer daß der Reichs-Quartiermeister noch etwas länger auf dem Rathhause blieb, bis alles von dar wieder abgegangen war, und die vorher angestellten Wachten wieder abgestellt hatte, der Marschalls-Stab aber in dem Wagen obbemeldeter beyder Cantzelley-Räthe von dem ersten derselben, Herrn

von

von Welsch, zurücke geführet wurde. Der Hochfürstl. Thurn- und Taxische Gesandte, **Baron von Reichlin**, und der Hochfürstl. Schwartzburgische Gesandte, **Herr von Holleben**, erschienen bey dieser Gelegenheit in ausnehmenden Staate, und fuhren jeder in einer herrlichen sechsspännigen Carosse mit ungemein schöner Eqvipage unter Vortretung der Läufer, Livree-Bedienten und einiger Hauß-Officiers, die insgesammt mit kostbahrem Galla-Livreen und Kleidern angethan waren, nach dem Rathhause.

Den 1 Jun. wurden die Hochfürstl. Taxisch- und Schwartzburgischen Reversalien durch das Chur-Mayntzische Reichs-Directorium beyden höhern Reichs-Collegiis durch die Dictatur mitgetheilet.

Die Hochfürstl. Taxischen Reversalien bestunden aus folgenden beyden Dictatis:

Wir Alexander Ferdinand von Gottes Gnaden des Heil. Röm. Reichs Fürst von Thurn und Taxis, Graf von Valsaßina, Ritter des goldenen Vließes, beyder Röm. Kayserl. Maj. Maj. würcklicher Geheimer Rath und Principal-Commißarius bey der allgemeinen Reichs-Versammlung, Erb-General-Postmeister des Heil. Röm. Reichs, Burgund und denen Niederlanden ꝛc. bekennen hiermit, demnach Ihro Römisch-Kayserl. Maj. unser allergnädigster Herr ꝛc. vermöge des Kayserl. Commißions-Decrets vom 17 Dec. a. c. des Heil. Röm. Reichs Churfürsten, Fürsten und Ständen allermildest zu erkennen gegeben, Uns und Unsere Fürstl. ehelich-männliche Descendentz in das Fürstl. Collegium, gleich andern Fürsten des Reichs ad sessionem & votum zu lassen, hierinnen auch allerhöchst besagte Ihro Kayserl. Maj. zu allerunterthänigsten

Ehren

Ehren von beyden hochlöbl. höhern Reichs-Collegiis bewilliget worden, daß wir sothane Admißion zu Sitz und Stimme in dem Reichs-Fürsten-Rath für Uns und gedachte Unsere Fürstl. ehelich-männliche Descendenten mit aller ersinnlichen und geziemender Danck-verbundenheit auf- und angenommen; dargegen aber in Betrachtung dieses Uns und Sie bey Fürstl. Ehren und wahren Worten verbunden haben und hiermit verbinden, mehr allerhöchst ernannten Kayserl. Maj. und des Heil. Röm. Reichs Ehren, Nutzen und Wohlfahrt nach bestem Vermögen treulich zu fördern, Schaden zu warnen und abzuwenden, hiernächst auch darauf bedacht zu seyn, damit nebst dem würcklich besitzenden Fürstl. Einkünfte abwerffenden, Kayserl. und Reichs-Lehnbaren Regal, Wir oder Unsere Descendentz, so bald es thunlich und möglich, mit Fürstenmäßig ohnmittelbaren Landen und Leuten gelangen und solche an Uns bringen möchten, bis dahin aber zu denen gemeinen Reichs-Anlagen 3 zu Pferde und 10 zu Fuß, macht zu Gelde 76 Gl. auf einen einfachen Römer-Monat, für Unser und Ihren Anschlag zu übernehmen, und die Mannschaft entweder zu den löbl. Chur-Rheinischen, worunter Wir als ein Fürst bereits von geraumen Jahren her Sitz und Stimme haben, oder zu jenem Krayse, worinnen Wir oder Unsere Descendenten die Standschaft noch künftighin erlangen möchten, zu stellen; das Geld aber, so einiges verwilliget würde, in die Reichs- oder eines dieser erst bemerckten löbl. Krayß-Cassam allenfalls nach derer acquirirenden und mit einem höhern Anschlag als obiger bereits belegten Landen Proportion sich alsdenn auch von der Mannschaft verstehet, zu liefern und beyzutragen; nichtweniger zu des Kayserl. und Reichs-Cammer-Gerichts-Unterhalt jährlich 200 Gl. in zweyen ratis, mithin zu gewöhnlicher Zeit jedesmahl 100 Gl. Rheinisch zu bezahlen und an seine Behörde erlegen zu lassen. Mit welchem übernehmenden Anschlag sowohl was die Reichs-Anlagen als was

den

den Cammer-Gerichtlichen Unterhalt betrifft, Wir von Zeit Unserer ehestens zu erlangender würckl. Introduction den Anfang zu machen, solchermaßen richtig und ohnfehlbar jedesmahlen damit einzuhalten versprechen, daß Wir oder viel ersagte Unsere Descendenten anderergestalten des, in dem Hochlöbl. Reichs-Fürsten-Rath Uns und ihr gegönnten, Sitz- und Stimm-Recht Uns nicht zu gebrauchen verlangen, sondern vielmehr, wenn aus Unserm oder ihrem Verschulden, an der jeweiligen Stellung oder Abführung Mangel erscheinen würde, sothanes außer diesem Fall von ihr, wie von Uns fortzuführendes Sitz- und Stimm Recht, (wie Wir zu desto förderer Versicherung hiemit selbst zu erklären nicht Anstand nehmen,) anwiederum aufhören und erlöschen solle. Dessen zu Urkund haben Wir diesen unter Unserer eigenen Hand-Unterschrift und Fürstl. Secret-Insiegel gefertigten schriftlichen Schein zu dem Churfürstl. Mayntzischen Hochlöbl. Reichs-Directorio ertheilet und ausgehändiget. So geschehen Regenspurg den 7 May 1754.

Wir Alexander Ferdinand, 2c. Zu Urkund durch gegenwärtige Unsere schriftliche Erklärung, daß die von Ihro Kayserl. Maj. allergnädigst anempfohlen und von den sämmtlichen höhern Reichs-Collegiis zu verbindlichster Unserer Dancknehmigkeit Uns und Unsern Fürstl. ehelich-männlichen Descendenten zugestondene Aufnehmung zu Sitz- und Stimme in dem Reichs-Fürsten-Rath denenjenigen Fürsten des Reichs, welche älteres Recht, als Wir, durch Kayserl. Decreta, Conclusa Collegiorum oder sonsten zur Introduction haben und dazu für jetzo nicht gelangen, weder an ihrem Rang, Stelle oder Stimme jemahls nachtheilig seyn, wie auch sonsten zu ihrer Anschwerung auf einige Weise gedeutet werden solle. Zu Urkund dessen haben Wir dieses mit Unserer Hand und Siegel bekräftiget. So geschehen Regenspurg den 7 May 1754.

Die

Die Hochfürstl. Schwartzburgischen Reversalien waren also abgefasset:

Von Gottes Gnaden, Wir Heinrich, und von desselben Gnaden, Wir Johann Friedrich, Gevettere, Fürsten zu Schwartzburg, derer vier Grafen des Reichs, Grafen zu Hohenstein, Herren zu Arnstadt, Sondershausen, Leitenberg, Lohra und Klettenberg, vor Uns und Unser Fürstl. Gesammt-Hauß thun kund und bekennen durch Unsere gegenwärtige schriftliche Declaration, daß Unsere Aufnehmung in den Reichs-Fürsten-Rath, denenjenigen Fürsten des Reichs, so älteres Recht als Wir durch die Kayserl. Decreta, Reichs-Conclusa oder sonsten zur Introduction haben, und doch dazu nicht gelangen können, weder an ihrem Range, Stelle und Stimme jemahls nachtheilig seyn, noch sonsten zu ihrer Beschwerung auf einige Weise gedeutet werden solle. Wie Wir denn auch zugleich Kraft dieses aufs verbindlichste versichern, über das Præstandum des Fürstl. Hauses zur Cammer-Gerichts-Unterhaltung auf das gesammte Hauß annoch 37 Rthlr. 8 Gr. zu übernehmen. Urkundlich haben Wir diese Declaration vor Uns und im Nahmen obgedachten Unsers Fürstl. Gesammt-Hauses eigenhändig unterschrieben, Unser Fürstlichen Insiegel wissentlich beydrucken lassen. So geschehen Sondershausen den 24 und Rudelstadt den 20 Mart. 1754.

Den 16 Jul. wurden die Dancksagungs-Schreiben dieser Fürsten, wegen erlangten Sitz- und Stimm-Rechts im Reichs-Fürsten-Rathe zur Reichs Dictatur gebracht. Das Fürstl. Taxische war also abgefasset:

Alexander Ferdinand ꝛc. Nachdem die würckliche Introduction der von Kayserl. Maj. und bey den höhern Reichs-Collegiis, Uns und Unserer Fürstl. ehelich-

lich-männlichen Nachkommenschaft allergnädigst, gnädigst und geneigt gegönneter Aufnahme zu Sitz und Stimme in dem hohen Reichs-Fürsten-Rathe den 30 jüngst verflossenen Monats May vor sich gegangen, und dem Wir diese Uns hierunter wiederfahrne Gnade, Großmuth und besondere Ehre, sowohl gegen das allerhöchste Reichs-Oberhaupt, als gegen die hohen Herren Churfürsten, Fürsten und Stände mit respective allerunterthänigst- gehorsamst- und dienstschuldiger Verehrung und Dancknehmigkeit zu erkennen, und dahin beeyfert zu seyn nicht unterlassen werden, das allgemeine Reichs-Beste und Wohlfahrt nach Unsern Kräften mit befördern zu helfen; Also ersuchen Wir Unsere Hoch- und vielgeehrte Herren und Liebe besondere andurch geziemend, Dero Herren Principalen, Obern und Comittenten, von Unserer Dancknehmigsten Gesinnung zu benachrichtigen und fügen noch die Versicherung hinzu, daß den vortrefflichen Gesandtschaften, so diese Introduction befördern helfen, Wir für die Uns hierbey erzeigte besondere Gefälligkeit eine beständige und danckbahre Erkenntniß widmen, und mit allsteter Danckbeflissenheit verbleiben werden rc. Regenspurg den 5 Jul. 1754.

Das Fürstl. Schwartzburgische Schreiben lautet also:

Es haben Unsere Hoch- und vielgeehrte Herren, auch Liebe besondere Unser Gesuch um das Sitz- und Stimm-Recht in dem hochansehnlichen Reichs-Fürsten-Rath dergestalt zu unterstützen sich gütigst gefallen lassen, daß unter allermildester Genehmigung Sr. Römisch-Kayserl. Maj. Wir nunmehro Unserer Bitte und Wunsches Uns völlig gewähret sehen. Wir finden Uns dieserhalb in einer Verbindlichkeit, die Wir unter Erstattung des schuldigsten Dancks hierdurch bekennen; und wie Uns diejenigen Gelegenheiten die angenehmsten seyn werden, da Wir dieselben in der That bewähren können; Also haben Wir Uns deren

beliebige Anhandgebung erbitten, und zugleich Unsere hoch- und vielgeehrte Herren und Liebe besondere auf das angelegentlichste ersuchen wollen, deren höchsten und hohen Herren Principalen, Obern und Committenten, zu versichern, daß Wir Unsere gegen Ihro Römisch-Käyserl. Maj. so, wie für das gesammte Römische Reich hegende devoteste und treu- patriotische Gesinnung bey aller Gelegenheit nicht allein erweisen, sondern auch dieselbe insbesondere zu überzeugen, daß Wir Uns die angegönnte Gnade, Güte und Anneigung niemahlen zu vergessen, sondern bey allen Vorfallenheiten dagegen Unsere wahre Ergebenheit zu gewähren bemühet seyn werden, die Wir mit aller besondern Achtung verharren ꝛc. Sondershausen den Jun. und Rudelstadt den 5 Jun. 1754. Heinrich, Fürst zu Schwartzburg. Johann Friedrich, Fürst zu Schwartzburg.

* *

III.

Einige jüngst geschehene merckwürdige Todes-Fälle.

a) Im April 1754.

I.

Maria Theresia Felicitas, Hertzogin von Penthieure, starb den 30 April frühe um 2 Uhr zu Versailles nach Genesung eines jungen Prinzens, in einem Alter von nicht völlig 28 Jahren. Sie war die älteste Tochter des regierenden

renden Hertzogs Francisci Mariä von Modena, und hatte den 26 Oct. 1726 das Licht der Welt erblicket. Ihre Mutter, Charlotte Aglais, ist des bekannten Hertzogs Philippi von Orleans, gewesenen Regentens in Franckreich, älteste Tochter. Da diese ihre meiste Zeit an dem Frantzösischen Hofe zugebracht, wo sie sich auch noch aufhält: also ist auch unsere Prinzeßin an diesem Hofe meistens erzogen worden. Dieses hat Gelegenheit zu ihrer Vermählung gegeben. Denn da ihre persönlichen Eigenschaften die Augen vieler Grossen an sich zogen, worunter vor andern sonderlich der Printz von Conty sie mit vieler Aufmercksamkeit betrachtete, von dem man vermuthete, er würde sich solche zu seiner zweyten Gemahlin erwählen. Allein der junge Hertzog von Penthieure, Ludwig Johann von Bourbon, Groß-Admiral von Franckreich und Gouverneur von Bretagne, ein Sohn des vormahligen Grafens von Toulouse, der ein natürlicher Sohn des Königs Ludovici XIV gewesen, hatte das Glücke, sie an seine Seite zu kriegen. Die Vermählung wurde den 29 Dec. 1744 zu Versailles vollzogen, nachdem den Tag vorher die solenne Verlobung in der Sacristey der Königl. Schloß-Capelle in Gegenwart des Königs geschehen war. Ihre Mutter, die Hertzogin, die damahls bey dem Könige in gantz besondern Gnaden stunde, brachte es bey demselben dahin, daß der Hertzog, ihr Schwieger-Sohn, in alle die Vorzüge gesetzt wurde, darinnen sich sein Vater, der Graf von Toulouse, ehedessen befunden. Die

Ehe ist höchst vergnügt und fruchtbar gewesen, hat aber nicht viel über 9 Jahr gewähret, während der Zeit sie ihrem Gemahl wenig von der Seite gekommen, auch ihn im Oct. 1746 nach Bretagne begleitet, als er nach der geschehenen fruchtlosen Landung der Engelländer sich mit einem grossen Gefolge dahin erhoben und die See-Küste besichtiget, um solche in einen guten Vertheidigungs-Stand zu setzen. Sie empfieng bey solcher Gelegenheit von den Land-Ständen von Bretagne ein Geschenck von 150000 Livres, und genoß viele Ehre und Ergötzlichkeiten. Sie hat ihrem Gemahl vier Printzen und eine Printzeßin gebohren, die also auf einander folgen: 1) Der Hertzog von Rambouillet den 2 Jan. 1746, der nach einigen Jahren wieder gestorben, 2) der Printz von Lombale, der hernach den Titel eines Hertzogs von Rambouillet an sich genommen, den 6 Oct. 1747, 3) der Hertzog von Chateauvillain, den 17 Nov. 1748, 4) eine Printzeßin, den 18 Oct. 1751, und 5) ein Printz, den 29 Apr. 1754, der aber den Tag darauf seiner Fr. Mutter im Tode nachgefolget. Ihr Ende folgte nach einer langwierigen Kranckheit. Sie wurde im vorhergehenden Jahre mit einem Fieber befallen, das sie zwar zu Anfang des Febr. 1754 wieder verließ, aber sich doch nicht wieder erholen konnte; ja sie wurde im Mart. von neuem mit Husten, Kopf-Schmertzen und andern Zufällen befallen, die ihren Zustand desto bedencklicher machten, je näher ihre Entbindungs-Zeit herbey kam. Endlich gieng den 29 April die von

den Aertzten zu ihrer Niederkunft bestimmte 9 tägige Zeit zu Ende, und sie ward auch würcklich an solchem Tage entbunden. Das Kind war nicht todt, wie das Gerüchte anfänglich lief, sondern es war ein Printz, den sie ohne einigen übeln Zufall zur Welt brachte, und er wurde sofort getauft, starb aber am andern Tage Nachmittage. Da nun die Hertzogin selbst nach ihrer Niederkunft sich in bessern Umständen befand, als man hoffen konnte, so schmeichelte man sich, daß sie glücklich davon kommen würde. Allein diese Hoffnung dauerte nicht lange. Ihre Kräfte nahmen von Stund an mehr ab, und sie gab endlich am 30 frühe ihren Geist auf. Ihr Gemahl, der sie sehr zärtlich geliebet, erzeigte sich über ihren Hintritt gantz trostlos, und erhub sich den 4 May nach Riviere, nachdem ihr Leichnam nach ihrem Begehren ohne vieles Gepränge nach Rambouillet abgeführet, und allda mit dem neugebohrnen, aber bald wieder verstorbenen, Printzen beygesetzet worden.

II. Alexander Tanara, der Röm. Kirche Cardinal, starb den 29 April zu Rom im 74 Jahre seines Alters und 11ten seiner Cardinals-Würde. Er wurde zu Bologna aus einem vornehmen Geschlechte den 4 Oct. 1680 zur Welt gebohren. Der Cardinal Sebastian Anton Tanara, der A. 1724 als Decanus des Heil. Collegii gestorben, war sein Vetter, durch dessen Ansehen und Vorschub er bewogen wurde, sich dem geistlichen Stande zu widmen. Er studirte so-

wohl zu Bologna als Rom die Theologie und Rechte, und brachte es in der letzten so weit, daß er den 23 Febr. 1734 von Clemente XII. zum Auditor der Rota ernennet wurde, nachdem er bereits verschiedene Proben von seiner Geschicklichkeit, vor den Römischen Gerichts-Stühlen abgeleget hatte. Er wurde zugleich ein Mitglied von den Congregationen des Consistorii und der Apostolischen Visitation, die er fleißig abwartete und sich durch seinen stillen und tugendhaften Wandel so recommandirte, daß der ietzige Pabst, Benedictus XIV, als er den 9 Sept. 1743 eine grosse Cardinals-Promotion vornahm, ihn zugleich mit zur Cardinals-Würde erhub. Er setzte ihn in die Ordnung derer Cardinals-Diaconorum, und weil er sich zu Rom anwesend befand, empfieng er sogleich aus des Pabstes Händen nicht nur das Biret, sondern auch den 12 Sept. den Hut, wobey er den Titel St. Mariä in Aquiro erhielte. Er wurde zugleich Assessor bey den Congregationen der Bischöffe und Regularen, der Regular-Disciplin, der guten Regierung (del Boungoverno) der Apostolischen Visitation und derer Rituum. Er übernahm auch das Protectorat des Ordens St. Hieronymi, und der Congregation des sel. Petri di Pisa, wie auch von der Bolognesischen Nation, wobey er in seinem löbl. Wandel fortfuhr, und sich so stille, unpartheyisch und eingezogen hielte, daß man ihn unter die Pabstmäßigen Cardinäle zählte. Jedoch der Tod nahm ihn hinweg, ehe sich ein Conclave ereignete. Sein Leichnam wurde

den

den 1 May Abends nach der Kirche von St. Maria sopra Minerva gebracht, um seinem Verlangen gemäß in der Capelle von St. Dominico begraben zu werden. Den darauf folgenden Donnerstag wurden ihm die solennen Exequien gehalten, wozu der Pabst die Kosten, die sich auf 3000 Scudi belaufen, getragen.

III. **Wolffgang Ernst, Fürst von Isenburg**, Ritter des Königl. Schwedischen Seraphinen-Ordens und des Reichsgräfl. Wetterauischen Collegii Director, starb den 15 April frühe gegen 3 Uhr zu Birstein, nach einer ausgestandenen langwierigen Kranckheit in einem Alter von 68 Jahren und 3 Wochen. Er war der älteste Sohn Wilhelm Moritzens, regierenden Grafens von Isenburg-Birstein, dem er in der Regierung folgte, als derselbe den 8 Mart. 1711 Todes verbliche. Seine Mutter, Anna Amalia, Graf Johann Ernsts von Isenburg-Büdigen Tochter, die den 12 Mart. 1700 gestorben, brachte ihn den 26 Mart. 1686 zur Welt. A. 1718 erbte er den Landes-Antheil seines Vetters, Johann Philipps, zu Offenbach. Er wurde nachgehends Director des Reichsgräfl. Wetterauischen Collegii. A. 1744 den 23 Mart. erhub ihn der Kayser Carolus VII mit seinem gantzen Hause in des Heil. Röm. Reichs Fürsten-Stand, und den 28 April 1749 creirte ihn der ietzige König von Schweden zum Ritter des Seraphinen-Ordens. Er hat sich dreymahl vermählt. Seine erste Gemahlin war Friderica Elisabetha, Graf Emiconis XIII, von Leiningen-

Bockenheim Tochter, mit der er sich den 28 Nov. 1706 vermählt, die er aber den 18 Jan. 1717 durch den Tod wieder verlohren. Die andere war Elisabeth Charlotte, Graf Carl Augusts von Isenburg-Marienborn Tochter, die er sich den 27 Jan. 1719 beygelegt, und den 13 Sept. 1723 wieder eingebüset; und die dritte, so er als Witwe hinterlassen, heist Charlotte Amalia, Graf George Albrechts von Isenburg-Meerholtz Tochter und Graf Ernst Carls von Isenburg-Marienborn Witwe, mit der er sich den 22 May 1725 vermählet. Er hat mit allen drey Gemahlinnen Kinder gezeuget. Der älteste Sohn von der ersten Gemahlin, Graf Wilhelm Emico, ist bereits den 31 Jan. 1741 gestorben, hat aber zwey Söhne, Wolffgang Ernst und Christian Moritz hinterlassen, die ihm seine Gemahlin, Amalia Belgica, gebohrne Gräfin von Isenburg-Marienborn, gebohren hat. Von den übrigen Kindern erster Ehe leben noch 1) Friedrich Ernst, der mit einer gebohrnen Gräfin von Isenburg-Offenbach vermählet ist, 2) Christian Ludwig, Schwedischer Cammerherr und General-Lieutenant, und 3) Johann Casimir, der in Rußischen Diensten stehet. Von der andern Gemahlin lebt Dorothea Wilhelmina Albertina, und von der dritten, 1) Carolina Friderica Adolphina, 2) Wilhelmina Friderica Louise, 3) Johann Adolph, 4) Friedrich Wilhelm, und 5) Christiana Ferdinanda Louise. Vermöge des, in dem Hochfürstl. Hause eingeführten Rechts der Erstgeburt, folget des verstorbenen ältester

testter Enckel, **Wolffgang Ernst**, welcher den 17 Nov. 1735 gebohren worden, demselben in der Regierung. Bis zu dessen erlangter Volljährigkeit führet dessen Fr. Mutter, die **verwitwete Fürstin Amalia Belgica**, und der Vetter, **Printz Friedrich Ernst**, als beyderseits verglichene Landes-Regenten, die Vormundschaftliche Regierung.

IV. **Carl Powlet, Hertzog von Bolton,** Marquis von Winchester, Pair von Großbritannien, Ritter des blauen Hosenbandes, und General-Lieutenant, starb den 6 April auf seinem Land-Hause in der Grafschaft Southampton in einem Alter von 63 Jahren. Er war ein Sohn Carl Powlet, Hertzogs von Bolton, der den 2 Febr. 1722 als Mitglied des Königl. Geheimen Raths gestorben. Seine Mutter, Francisca, William Ramsden von Birom in Yorckshire Tochter, brachte ihn im Aug. 1691 zur Welt. Er führte bey Lebzeiten des Vaters den Titel eines Marquis von Winchester, succedirte ihm aber in seinen Titeln und Gütern, da er noch nicht völlig 21 Jahr alt war. Er vermählte sich mit Anna Vaughan, des Irrländischen Grafens von Arbery Tochter, die den 16 Jan. 1712 ohne Kinder gestorben. Weil er einigen Feldzügen in den Niederlanden beygewohnet hatte, ward er Obrister und ein Mitglied des Königl. Geheimen Raths. Der König Georg I creirte ihn auch A. 1724 zum Ritter des blauen Hosen-Bandes, worzu er den 28 Oct. a. e. erkläret wurde. Im Mart. 1738 ward er Connetable von Tower und im May 1740

Capitain der Adel. Garde, in welchem Jahre er auch zu einem von den Lord-Regenten ernennet wurde, die in Abwesenheit des Königs die Regierung führen musten, welches auch in den folgenden Jahren bis 1746 geschehen, so ofte binnen der Zeit der König eine Reise nach Deutschland gethan. A. 1742 im Jul. erhielte er das Gouvernement der Insel Wight und der Grafschaft Haimpshire oder Southampton. A. 1745 warb er zum Dienste des Königs wider die Schottländischen Rebellen auf eigene Kosten ein Regiment an, welches nach der Zeit wieder caßirt worden; iedoch erhielte er im Jan 1746 das Prädicat eines General-Lieutenants, dargegen er im folgenden Monate das Gouvernement der Insel Wight und der Grafschaft Hampshire niederlegte. Er hat sich hierauf stets vom Hofe entfernt gehalten, und seiner Gesundheit halben A. 1751 eine Reise nach Aix in Franckreich gethan, wo er sich im Nov. mit der Mademoiselle Fenton, die zu anderer Zeit Lavinia Beswick genennet wird, *) zum andernmahle vermählet hat. Sie hat ihm nachgehends einen Sohn gebohren, der noch ein Kind ist, aber ihm doch in den Gütern und Titeln eines Herzogs von Bolton succediret. Den 4 May 1751 starb eine **Herzogin von Bolton** zu London **). Hierunter muß unstreitig die dritte Gemahlin des alten Herzogs von Bolton, die er

* Siehe di: Neuen Nachr. T. II. p. 1047.
** Siehe eben diese Nachr. T. II p. 433.

er als Witwe hinterlassen, verstanden werden. Sie hieß Henriette Croft, und war des Hertzogs Jacobi von Monmouth Tochter, die er A. 1697 zu Dublin geheyrathet hat. Sie muß zu einem sehr hohen Alter gelanget seyn.

V. **Philipp Wilhelm, Johanniter-Meister zu Heidersheim**, des Heil. Röm. Reichs Fürst, Commendator des Maltheser-Ordens zu Franckfurt, Rudigheim und Moßbach, Kayserl. Geheimer Rath, starb den 5 April zu Maltha in einem Alter von 76 Jahren. Er war ein gebohrner Graf von Nesselrode und Reichenstein, und wurde Anno 1678 zur Welt gebohren. Er trat in den Malthesor-Orden und wurde Anno 1728 zum Johanniter-Meister oder Groß-Prior von Deutschland erwählt, in welcher Qvalität er seinen Sitz zu Heydersheim in Brißgau und unter denen gefürsteten Aebten auf dem Reichs-Tage Sitz und Stimme geführet. Anno 1733 ward er Kayserl. Geheimder Rath. Sein Todes-Fall gab zu dem falschen Gerüchte von dem Todes-Falle des Groß-Meisters des Maltheser-Ordens Gelegenheit.

VI. **Maria Catharina Charlotte, verwitwete Gräfin von Fuchß**, der Römischen Kayserin und Königin von Ungarn Obrist-Hofmeisterin, starb den 27 April im 80sten Jahre ihres Alters. Ihr Vater war Frantz Maximilian Graf von Mollart, Land-Marschall in Nieder-Oesterreich, und ihre Mutter, Maria Catharina, gebohrne Gräfin von Seeau. Sie wurde mit Christoph Ernsten

Ernsten, Grafen von Fuchß, vermählt, der den 4 Jan. 1719 zu Hamburg als Kayserl. Gevollmächtigter im Nieder-Sächsischen Kreyse und Seqvestrations-Commissarius im Lande Hadeln gestorben ist. Sie begab sich darauf nach Wien und hatte das Glücke, nicht nur der ietztregierenden Kayserin in der Jugend als Ober-Hofmeisterin vorgesetzt, sondern auch derselben gröste Favoritin zu werden, weshalben sie auch nach ihrer Throns-Besteigung in der Qvalität als Obrist-Hofmeisterin zu dem höchsten Ansehen an ihrem Hofe gelangte. Ihre zwey Töchter, Maria Josepha und Maria Ernestina, gelangten zugleich bey dieser Monarchin zu sehr grossen Gnaden, und wurden als derselben Hof-Damen gantz sonderbar distinguiret. Die älteste vermählte sich 1) mit Anton Christoph, Grafen von Nostitz, und 2) mit Leopoldo, Grafen von Daun, Kayserl. General-Feld-Marschall und Commendanten zu Wien; die jüngste aber mit dem Grafen Losy von Losimthal, der dadurch an dem Kayserl. Hofe zu einem grossen Minister worden. So vielgeltend aber das Ansehen sowohl der alten Gräfin von Fuchß als derselben Tochter bey der Kayserin-Königin gewesen, so hat man doch diesen Damen nachgerühmet, daß sie sich das erlangte sonderbare Vertrauen zu ihrem Interesse und ihrer Freunde Besten nicht sonderlich zu Nutze gemacht. Sie hat auf ihrer Herrschaft Mannersdorf an der Ungarischen Grentze, zum öftern die Ehre gehabt, den gantzen Kayserl. Hof zu bewirthen. Ihr Hintritt geschahe an dem obgedachten

ten Tage in der Nacht gegen 11 Uhr in der Kayserl. Burg zu Wien, nachdem sie einige Stunden zuvor mit allen Sacramenten versehen worden. Der Hof wurde durch ihren Tod in nicht geringe Betrübniß gesetzet, und es wurde zu Bezeugung der grossen Hochachtung vor dieselbe drey Tage nach einander Mittags zwischen 12 und 1 Uhr in allen Kirchen und Klöstern der Stadt Wien mit allen Glocken geläutet, worauf man ihren entseelten Leichnam in die Josephinische Hof-Capelle gebracht, allwo er auf einem zwey Staffeln hohen und mit vielen Wachs-Lichtern beleuchteten Todten-Gerüste ausgesetzet und die gantze Capelle schwartz bezogen worden. Den 4 May wurde er in einem Trauer-Wagen zu den Capucinern gebracht, allwo er in Gegenwart der hohen Familie und vieler Dames und Cavaliers von dem Ertzbischoffe zu Wien eingesegnet und beygesetzt worden. Es soll aber derselbe nur so lange hier bleiben, bis die neue Gruft fertig ist, welche dereinsten die theuren Gebeine der ietztlebenden Kayserlichen Majestäten in sich fassen soll. Sobald die Arbeit daran geendiget worden, soll ihr Sarg auf allerhöchsten Befehl rechter Hand in einer kleinen Neben-Grufft zu stehen kommen. Den 6 May Vormittage wurden für sie in der Kayserl. Königl. Schloß-Capelle zu Wien in Beyseyn vieler Stern- Creutz- Ordens-Damen, von welchen sie eine Vorsteherin gewesen, die solennen Exeqvien gehalten. Sie hat ein grosses Vermögen hinterlassen, davon sie viele Legata gemacht. Der **Graf von Daun**, der mit

Digitized by Google

der ältern Tochter derselben in der Ehe lebt, hat vermöge ihres Testaments ihre Land-Güter in Oesterreich bekommen, der aber dem andern Schwieger-Sohne, Grafen von Losy, eine gewisse Summa Geld hinaus zahlet. Ihr Leib-Medicus, D. Engel, ist auch mit 1000 Ducaten bedacht worden.

VII. **Don Joseph de Carvajal**, Ritter des güldenen Bliesses, Königl. Spanischer Cammerherr, Staats-Secretarius bey dem Departement der ausländischen Sachen, Chef des Staats-Raths, Gouverneur des Raths von Indien, Präsident der Commercien-Cammer und des Müntz-Hofs, und General-Intendant der Posten des Reichs, starb den 8 April zu Madrit in einem Alter von 55 Jahren. Dieser Staats-Minister wurde zuerst Anno 1741 bekannt, da er den Grafen von Montijo nach Franckfurt begleitete, als derselbe als Königl. Spanischer Abgesandter dahin geschickt wurde, der vorhabenden Kayser-Wahl beyzuwohnen. Er war damahls nichts weiter als ein Mitglied des Raths von Indien, hatte aber bereits den Ruhm einer sonderbaren Geschicklichkeit und grossen Gelehrsamkeit. Er war der Verfasser von der merckwürdigen Deduction, die damahls wider den Wienerischen Hof zum Vorschein kam, worinnen die Ansprüche des Spanischen Hofs auf die gesammten Oesterreichischen Lande ausgeführet wurden. Er reisete den 5 Jan. 1741 mit dem Grafen von Montijo von Madrit ab, und langte mit denselben den 29 dieses zu Paris, den

23 Mart. aber zu Franckfurt an. Anno 1742 ward er an die Stelle des Grafens von Montijo Präsident des Raths von Indien, worinnen ihn Anno 1746 der ietzige König bey dem Antritt seiner Regierung bestätigte, auch den 4 Dec. a. e. zum Präsidenten des Staats-Raths und dirigirenden Minister der Depechen und auswärtigen Affairen ernennte, welche wichtigen Chargen er den 4 Jan. 1747 antrat und bis an sein Ende mit vielem Ruhme bekleidete, auch zugleich nach und nach zum Königl. Cammerherrn, Präsidenten der Commercien-Cammer und des Müntz-Hofs, wie auch zum General-Intendanten der Posten ernennet wurde. Den 12 April 1750, als an dem Vermählungs-Tage der Infantin-Hertzogin von Savoyen, ward er zum Ritter des güldenen Vliesses creiret. So bald er sich auf dem erhabenen Posten sahe, richtete er sein Augenmerck auf alles dasjenige, was Alberoni, Ripperda und Patinho ins Werck zu setzen bemühet gewesen. Er nahm sich vor, die Spanier aus ihrer Schlafsucht zu erwecken und ihnen die Augen zu öffnen, daß sie sehen möchten, was sie zu thun im Stande wären, wenn sie nur Hand anlegen wollten. Er gieng deswegen darauf um, die fremden Manufacturen, sonderlich alle Points d'Espagne, Galonen und alles Gold- und Silber-Gewebe auszurotten. Um zu seinem Zwecke zu gelangen, ließ er in einer angenehmen Gegend, drey Meilen von Madrit, ein grosses Dorf anlegen, woselbst er die Fabricanten von allen Arten von Arbeit in Wolle und Seide berief. Den 5 Octob.

1750 unterzeichnete er mit dem Großbritannischen Minister, Herrn Keene, einen Tractat, dadurch alle bisherigen Irrungen zwischen den Kronen Spanien und Großbritannien beygelegt wurden, und den 1 Jun. 1752 einen andern Tractat mit dem Kayserl. Minister, der die Ruhe von Italien zum Zwecke hatte. Von seinem Eyfer vor das Aufnehmen der freyen Künste und gelehrten Wissenschaften zeugen die vielen Academien, die er hier und da im Reiche errichtet; wie er denn selbst sowohl von der Königl. Academie der Historie und Belles Lettres als der Academie der Mahlerey, Architectur und Bildhauer-Kunst, die beyde zu Madrit errichtet worden, Director und Protector worden. Anno 1749 gieng der Ruf, als ob er in Ungnade gefallen sey *, so aber ein falsches Gerüchte gewesen, weil er bis an das Ende seines Lebens bey dem Könige in grossen Ansehen gestanden, und bey seinem unverhofften und frühzeitigen Absterben gar sehr bedauert worden. Er wurde den 5 April von einer hefftigen Colic befallen, darwider man zwar verschiedene Mittel gebrauchte, die ihm aber keine Linderung verschaffen können. Bey den Schmerzen, die er empfand, befanden sich zugleich so hefftige febrilische Zufälle, daß er endlich nach drey Tagen zu grossem Leidwesen Ihro Majestäten, des gesammten Hofs und des Publici seinen Geist aufgab. Es hieß zwar Anfangs, er sey 72 Jahr alt worden, nachgehends aber wurde versichert, er habe nur das 55ste Jahr erreichet. Er hat sich niemals

* Siehe die G. Hist. Nachr. Tom. XII. p. 637 sq.

niemals vermählt, daher es öfters geheissen, er würde in den geistlichen Stand treten und zum Cardinal creirt werden. Seine Verlassenschaft ist so groß nicht gewesen, als man von einem Minister von seinem Range und Ansehen vermuthen sollte. Alleine er war uneigennützig, freygebig, prächtig und großmüthig. Sein Silber-Geschirre, Meublen und Eqvipage, so alles sehr kostbar gewesen, ist nebst einer sehr schönen Bibliotheck und einigen Gütern fast alles, was er verlassen hat. Seine Erbschaft ist theils an seine beyden Brüder, davon einer, Nahmens Don Nicolaus de Carvajal, General und Capitain der Spanischen Garde, der andere aber ein Domherr zu Cuenca ist, theils an seinen Vetter und Nepoten, den jungen Hertzog von Abrantes, gefallen. Denn das Haus von Lancastro, von welchem der Herr von Carvajal herstammte, ist mit dem von Abrantes verwandt, von welchem zwey Aeste, einer in Spanien und der andere in Portugall, vorhanden sind.

VIII. **Carl Gabriel de Pestel Levy de Tubieres, Bischoff von Auxerre**, starb den 3 April auf seinem Schlosse Regennes in einem Alter von 92 Jahren. Er war erstlich Königl. Allmosenierer und Doctor der Sorbonne zu Paris, worauf er Anno 1697 zum Abt zu St. Jean von Laon und 1704 zum Bischoff von Auxerre ernennet wurde. Er empfieng den 1 Mart. 1705 die Bischoffs-Weyhe und trat also vor seinem Ende das 50ste Jahr seiner Bischöfl. Würde an. Er hat sich

durch seine Appellationes und Schriften wider die Constitution Unigenitus bekannt gemacht, und ist von seiner Diöces durchgehends bedauert worden, hat auch noch ohngeachtet seines hohen Alters am 30 Mart. einen Ordinations-Actum verrichtet. Er war der älteste unter allen Bischöffen in Franckreich.

IX. **Friderica Johanna Sophia, Gräfin von Reventlau**, starb den 17 April zu Plön im 36sten Jahre ihres Alters. Sie war eine Tochter des Freyherrn Friedrich Johannis von Bothmar, dem sie den 25 Aug. 1718 gebohren worden. An. 1737 den 12 Febr. wurde sie mit Christian Detlev, Grafen von Reventlau, auf Christians-Scede, Königl. Dähnischen Geheimen Rathe und Ritter von Dannebrog, vermählt, dem sie verschiedene Kinder gebohren, davon noch drey junge Grafen und eine Comtesse am Leben sind. Weil ihres Gemahls Schwester mit dem Hertzoge von Hollstein-Plön vermählt ist, so gab dieses Gelegenheit, daß sie sich öfters zu Plön aufhielte, wo sie auch gestorben ist. Ihr Hintritt war dem Hochgräfl. Hause desto schmertzhafter, weil sie sich gesegnetes Leibes befand.

X. **Archibald, Lord Hamilton**, Königl. Großbritannischer gewesener Admiralitäts-Commissarius und Gouverneur des Hospitals zu Greenwich, starb den 5 April zu London in einem Alter von 80 Jahren. Er war der jüngste Sohn des Schottländischen Hertzogs William Douglas von Hamilton, der den 28 April 1694 gestorben ist.

Seine

Seine Mutter Anna, eine Tochter und Erbin des Hertzogs Jacobi von Hamilton, der Anno 1649 enthauptet worden, starb im Octob. 1716. Sein ältester Bruder, Jacob, Hertzog von Hamilton, blieb im Nov. 1712 im Duell mit dem Lord Mohun. Er selbst begab sich in Königl. See-Dienste und avancirte im Spanischen Succeßions-Kriege bis zur Stelle eines Vice-Admirals, nachdem er Anno 1708 Contre-Admiral der weissen Flagge worden. Anno 1714 wurde er kurtz vor der Königin Anna Absterben Gouverneur der Insel Jamaica, von dar er Anno 1716 von König Georgio I zurücke berufen wurde. Unter der Regierung dieses Königs, dem das Haus Hamilton sehr verhaßt war, konnte er zu keiner Bedienung gelangen. Alleine der ietzige König ernennte ihn An. 1730 zu einem von denen Admiralitäts-Commissarien, wobey er zugleich An. 1733 Vice-Präsident der neuerrichteten Armen-Cassa für die dürftigen Witwen der See-Officiers wurde. Anno 1738 ernennte ihn der Printz von Wallis zu seinem Schatzmeister und Ober-Einnehmer der Einkünfte in der Grafschaft Cornwall, nachdem seine Gemahlin schon vorher Anno 1736 bey der Printzeßin von Wallis Cammer-Frau und Ober-Aufseherin über die Garderobbe derselben worden, welche Stelle sie aber Anno 1745 gegen eine ansehnliche Pension wieder niedergeleget, dargegen ihr Gemahl, der Lord, abermahls zum Admiralitäts-Commissario ernennet wurde. Anno 1746 im Febr. ward er Gouverneur des Hospitals zu Greenwich, welche Bedienung er

bis an sein Ende bekleidet, wobey er der Hof-Parthey so ergeben war, daß ihn deshalben der Printz von Wallis, der dieser Parthey zuwider war, An. 1747 seiner Dienste entließ, wobey auch seine Gemahlin ihre bisher genossene Pension bey ihm verlohr. Seine Gemahlin ist ihrem Nahmen und Geschlechte nach unbekannt, sie hat ihm aber verschiedene Kinder gebohren, davon der älteste Sohn Wilhelmus An. 1731 gebohren worden. An. 1753 den 24 Jul. vermählte sich der Lord Cathcart mit einer von seinen Töchtern.

XI. **Christian, Freyherr von Wolf,** Königl. Preußischer Geheimer Rath, Cantzler und Senior der Universität Halle, Professor der Mathematick und des Natur- und Völcker-Rechts, wie auch Mitglied der Königl. Academien der Wissenschaften zu Paris, London, Petersburg und Berlin, starb den 9 April zu Halle im 75 Jahre seines Alters. Das Leben dieses weltberühmten Philosophi und Mathematici gehört eigentlich in die Geschichte der Gelehrten; doch können wir nicht umhin, die vornehmsten Umstände davon hier anzuführen. Er hatte den 24 Jan. 1679 zu Breßlau, wo sein Vater ein Weißbecker gewesen, das Licht der Welt erblickt und auf dem dasigen Magdalenen-Gymnasio den Grund zu seinen Wissenschaften gelegt. Anno 1699 zog er auf die Universität Jena und von dar nach einigen Jahren nach Leipzig, wo er Anno 1702 Magister wurde, und darauf anfieng, mit grossem Beyfall Collegia zu halten. Er wurde hierauf Professor der Mathematick in Halle,

gerieth aber nach der Zeit mit der dasigen Theologischen Facultät in solche Irrungen, daß er darüber bey dem Könige Friedrich Wilhelm An. 1723 in Ungnade fiel, aber noch in diesem Jahre wieder als Professor der Mathematick und Hof-Rath nach Marburg berufen wurde, wo er bis 1741 blieb, da ihn der ietzige König in Preussen als Geheimden Rath, Vice-Cantzler der Universität und Professor des Natur- und Völcker-Rechts wie auch der Mathematick wieder nach Halle berief, wo er nicht lange darauf den Baron von Ludwig in der Cantzler-Würde folgte, von Kayser Carl VII aber in den Reichs-Freyherrn-Stand erhoben wurde. Er starb mit Hinterlassung einer Witwe und etlichen Kindern sanft und selig, nachdem er bey Vermerckung seines herannahenden Endes in gröster Schwachheit sein Haupt entblöset und mit gefalteten Händen diese Worte gesprochen: **Nun Jesu, mein Erlöser, stärcke mich in dieser Stunde!** welches denn auch sein letztes Wort gewesen.

XII. **Anton Frantz, Freyherr von Gudenus**, Chur-Mayntzischer Geheimder Rath und residirender Minister am Kayserl. Hofe, wie auch Taxator der Kayserl. geheimen Reichs-Hof-Cantzeley, starb den 20 April zu Wien in einem Alter von 67 Jahren. Er wurde Anno 1687 zu Wien gebohren, wo sein Vater, Christoph, Freyherr von Gudenus, dessen jüngster Sohn er gewesen, in gleichen Bedienungen gestanden. Seine Mutter war Clara, gebohrne Freyin von Thavonat. Sein

Vater erhielte Anno 1697 eine Kayserl. Expectantz auf eine Reichs-Hof-Raths-Stelle für einen von seinen Söhnen. Hierzu wurde Anton Frantz bestimmet, in welcher Absicht er seine Studia darnach einrichtete. Nach vollendeten Reisen nahm er indessen die Stelle eines Regierungs-Raths am Chur-Pfältzischen Hofe an. Nachdem er aber an demselben gar bald zu der Stelle eines Geheimen Raths gelangte, auch Vice-Präsident des Hof-Gerichts zu Mannheim und Präsident des Wechsel-Gerichts daselbst wurde, ließ er zwar seine Absicht auf die Reichs-Hof-Raths-Stelle fahren; iedoch da sein älterer Bruder, Philipp Ferdinand, Anno 1731 zu Wien starb und er Hoffnung hatte, demselben in seinen Chargen, die ehedessen auch sein Vater bekleidet, zu succediren, resignirte er die Chur-Pfälsischen Dienste und trat dargegen 1732 als Geheimer Rath in des Churfürstens von Mayntz Dienste, der ihn gleicher Qvalität, wie dessen ältesten Bruder, nach Wien schickte. Er hat mit seiner Gemahlin Charlotte Seipin von Pettenhausen 21 Kinder gezeugt, davon ihrer zehen zu erwachsenen Jahren gekommen. Von denen Töchtern ist 1) Susanna Felicitas mit Ferdinand, Freyherrn von Tomasi in Oesterreich, 2) Wilhelmina mit einem Baron von Rebentisch in Mähren, 3) Eleonora mit Lorentz Daniel Eowargias zu Utwarhölly, Gubernements-Rath in Siebenbürgen, 4) Charlotte mit dem Chur-Mayntzischen Hof- und Regierungs-Rath, George Friedrich von Lasser, vermählt worden, die 5te Tochter aber

aber, Theresia, lebt noch im unvermählten Stande. Von den Söhnen starb 1) Frantz Fortunatus 1734 als Kayserl. Cornet, 2) Johann Albert steht als Regierungs- und Hof-Gerichts-Rath in Chur-Mayntzischen Diensten, 3) Ferdinand Joseph hat ein Canonicat in den Niederlanden, 4) Christoph Anton ist annoch auf Reisen, und 5) Johann Sigismund steht als Hof- und Regierungs-Rath zu Würtzburg, welcher mit Eleonora von Bilstein vermählt ist, die ihm bereits einige Kinder gebohren.

XIII. **Wilhelm Lee**, Ritter und Lord-Ober-Friedens-Richter der Königl. Banck zu London, starb den 7 April an einem Schlag-Flusse. Er ist den 20 Jun. 1737 zu der obgedachten Charge gelangt und sollte Anno 1743 zum Pair von Großbritannien creirt werden, welche Ehre er aber verbeten hat.

XIV. Der junge **Graf von Schuwalow**, ältester Sohn des Generals und Senatoris, **Graf Peter Jwanowitz von Schuwalow**, Cornet bey der Rußisch-Kayserl. Garde zu Pferde, starb den 26 April st. n. zu Moscau im eilften Jahre seines Alters. Die **Kayserin**, welche viel von diesem Kinde hielte und es in der Kranckheit selbst zu besuchen geruhete, wurde durch dessen Tod beynahe eben so gerühret, wie dessen leibliche Eltern. In was für hohen Gnaden aber diese bey Ihrer Majestät stehen, lässet sich aus den ausserordentlichen Solennitäten erkennen, mit welchen der junge Graf auf Kayserl. Befehl beerdiget worden.

Gleich den andern Tag nach dessen Absterben schickte der dirigirende Senat einen seiner Cantzeley-Bedienten an alle Ober- und Unter-Collegia, ingleichen an die Cantzeley, um ihnen den Tag der Beerdigung dieses jungen Herrn wissen zu lassen, damit sie derselben beywohnen möchten. Die Bekanntmachung war in folgenden Worten abgefasset: „Von Seiten des Hauses Sr. Excellentz, des Ge„nerals, Senatoris und Ritters, Grafen Peter „Iwanowitz Schuwalow, thut man zu wissen, „daß die Beerdigung des Sohnes Sr. Excellentz „am Montage, als am 28 April, im Kloster des „Heil. Andronicus geschehen werde. Den 26 Apr.„ Dieses ist ein Vorzug, welcher noch keinem Feld-Marschall oder Reichs-Cantzler wiederfahren ist. Die Beerdigung gieng an dem gedachten Tage in erwehntem Kloster wircklich vor sich, und obgleich aller Pomp und Aufwand bey Leichen-Begängnissen vor einigen Jahren völlig abgeschafft worden, so geschahe dieses doch mit einer Pracht, die einem grossen Printzen anständig gewesen wäre, unter Bedeckung eines Detachements von der Garde zu Pferde und unter Begleitung des Senats in Corpore und der Glieder aller obern und untern Collegien und ihrer Frauen, welche hierdurch dem Vater und der Mutter des Verstorbenen, als Lieblingen der Kayserin, ihre Ergebenheit bezeugten. Fast die gantze Stadt kam herbey, ein so seltenes Schauspiel mit anzusehen. Die Mutter des Verstorbenen reisete den Tag darauf mit ihrem andern Sohne nach den Catacomben von Kiow, um

daselbst

daselbst für die Erhaltung dieses noch eintzigen Kindes ihre Andacht zu verrichten. Die Kayserin hat ihr den Medicum von dem Artillerie-Corps mitgegeben, welcher für ihre Gesundheit sorgen soll.

XV. **Jobst Ludwig Adam von Oldershausen**, Königl. Großbritannischer und Chur-Hannöverischer Land-Drost im Hertzogthum Lauenburg und Regierungs-Präsident zu Ratzeburg, starb den 25 April im 54 Jahre seines Alters. Er wurde den 25 Jul. 1700 gebohren. Sein Vater war Jobst Adam von Oldershausen, Erb-Marschall der Fürstenthümer Calenberg und Wolffenbüttel, und seine Mutter, Sibylla Lucretia von Wurm. Er wurde A. 1720 Hof-Gerichts-Assessor zu Hannover, und 1728 Ober-Apellations-Rath zu Zelle, welche Stelle er aber A. 1734 wieder resignirte. A. 1737 wurde er Land-Drost zu Osterode und 1738 Land-Drost in Lauenburg. Mit seiner ersten Gemahlin, Sophia Carolina von Rheden, des Ober-Hof-Marschalls, Frantz Johann von Rheden, Tochter, hat er ihm keine Kinder gezeuget, daher seine Güter und sonderlich das Stamm-Gut Oldershausen an seine beyden Brüder gefallen.

b) Nachgeholte Todes-Fälle von A. 1753.

I. **Maria Eleonora Elisabeth, Gräfin von Truchseß-Scheer**, starb den 21 Mart. im

60sten Jahre ihres Alters. Sie war eine Tochter Prosper Ferdinands, regierenden Grafens von Fürstenberg-Stühlingen, und Annen Sophien, gebohrnen Gräfin von Königseck-Rotenfels, von welcher sie den 8 Dec. 1693 gebohren worden. Sie vermählte sich im Nov. 1723 mit Joseph Wilhelm, Grafen von Truchseß-Scheer, Kayserl. würckl. Geheimen Rathe.

II. **Caspar Siegmund, Baron von Wendt,** Frantzösischer Gouverneur und Ober-Amtmann zu Montargis, starb den 10 April im 97sten Jahre seines Alters. Er war ehemals erster Hauß-Hofmeister der Hertzogin von Orleans, der Mutter des verstorbenen Regentens, gewesen.

III. **Otto Christian von Verschuur,** Holländischer Obrister der Infanterie, und Interims-Gouverneur der Colonie von Surinam, starb A. 1753 da er eben im Begriff war nach Europa zurück zu kehren. Seiner ist zu anderer Zeit mit mehrern gedacht worden *.

IV. **Frantz Wentzel, Graf von Trautmannsdorf,** Kayserl. würckl. Geheimer Rath und Cämmerer, starb den 23 Mart. Er war ein Sohn Graf Johann Friedrichs von Trautmannsdorf und dessen ersten Gemahlin, Marien Claren, gebohrnen Printzeßin von Dietrichstein. Seine Gemahlin, Maria Eleonora, gebohrne Gräfin von Kaunitz, hat ihn etliche Töchter gebohren, davon die älteste, Maria Theresia, den 20 Aug. 1738 mit Graf Frantz Carln Kottulintzki vermählet worden.

V. An-

* Siehe die Neuen Nachr. P. 51 p. 250 sq.

V. **Antonia, Comtesse von Khevenhüller,** starb den 16 Mart. Ihre Mutter, Maria Josepha, gebohrne Gräfin von Stahrenberg, hat sie im Aug. 1751 zur Welt gebohren. Ihr Vater, Johann Ludwig Joseph, Graf von Khevenhüller, Kayserl. würcklicher Geheimer Rath, starb den 17 Febr. 1753.

VI. **Christian Frantz von Harboe,** Königl. Dähnischer Obrister und Chef des Nordenfieldischen National-Dragoner-Regiments, starb im May.

VII. **Ludwig Otto von Sidow,** Königl. Preußl. Kriegs- und Domainen-Rath, ein junger Herr von etliche 20 Jahren, welchen der König seiner besondern Gnade gewürdiget. Er war ein Sohn des Obrist-Lieutenants und Commandeurs des Grapischen Batallions, David Adolphs von Südow.

VIII. **Ferdinand Robert Maria, Graf von Trautmannsdorf,** ein Sohn des Kayserl. Geh. Raths und Majorats-Herrn, Frantz Norberts, Grafens von Trautmannsdorf, starb den 24 May in einem Alter von 3 Jahren. Seine Mutter, Florentia Josepha, gebohrne Gräfin von Gavre, brachte ihn im May 1750 zur Welt.

IX. **Amadeus, Graf von Hohenzollern-Hechingen,** Domherr zu Augspurg und Ellwangen, starb den 16 April in einem Alter von 29 Jahren. Sein Vater war Herrmann Friedrich, Graf von Hohenzollern, und die Mutter, Maria Josepha Theresia, gebohrne Gräfin von Oettingen-

gen-Spielberg, die ihn A. 1724 zur Welt gebracht. Der heutige Fürst von Hohenzollern-Hechingen ist sein ältester leibl. Bruder.

X. **Maria Adelheit, Comtesse von Montfort,** des regierenden Grafens, Maximilian Ernsts von Montfort Tochter, starb den 20 May in einem Alter von 23 Jahren. Ihre Mutter, Maria Antonia Eusebia, gebohrne Gräfin von Truchseß, brachte sie den 18 Jun. 1730 zur Welt.

XI. **Johann Baptista Ludwig von Castillion, Bischof von Brügge** in den Niederlanden, starb den 26 Jun. in einem Alter von 73 Jahren. Er war in der Ordnung der 15te Bischof zu Brügge.

XII. **Franciscus, Fürst von Lubomirski,** Cron-Groß-Fähndrich von Pohlen, starb den 25 Jul. in der Nacht. Er wird anderwärts George genennet.

XIII. **Maria Josepha, Gräfin von Montfort,** starb den 23 Jul. im Kindbette. Ihr Vater ist Carl Siegfried, Graf von Königseck-Aulendorf, und die Mutter Maria Friderica, gebohrne Gräfin von Oettingen-Spielberg. Sie wurde mit Francisco Xaverio, Grafen von Montfort vermählet.

XIV. **Lorentz Maria Altieri,** des Fürstens Aemilii Caroli Altieri von Monterano erster Sohn, starb den 19 Jul. Er war den 8 Oct. 1752 vorher gebohren worden.

XV. Mariana, Comtesse von Herberstein, eine Tochter Josephi, Grafens von Herberstein, Kayserl. Cämmerers und Repräsentations-Raths, starb den 23 Jul. nachdem sie im von ihrer Mutter, Philippina, gebohrnen Baronesse von Molck, im August 1751 gebohren worden.

XVI. Maria Ernestina Philippina, des verstorbenen Reichs-Vice-Cantzlers, Johann Adolphs, Grafens von Metsch, hinterlassene Witwe, die einen Hauptmann Nahmens Marschall zum zweyten Gemahl gehabt, starb den 21 Jul. in einem Alter von 61 Jahren. Sie war eine Tochter Christoph Wilhelms, Grafens von Aufseß, und wurde den 16 Febr. 1692 zur Welt gebohren. A. 1708 den 16 Apr. vermählte sie sich mit Johann Adolph, Grafen von Metsch, welchem sie zwey Töchter gebohren, nämlich Carolinam Mariam Augustam, Johann Josephs, Grafens von Khevenhüller, Kayserl. Obrist-Cämmerers Gemahlin, und Louisen, Joseph Wilhelms, Grafens von Nostitz Gemahlin. A. 1740 den 28 Nov. ward sie zur Witwe.

XVII. Carl Albert Frantz de Gelas Voisins Dambre, eintziger Sohn des Frantzösischen General-Lieutenants, Daniel Francisci, Grafens von Lautrec, starb den 30 Aug. in einem Alter von 9 Jahren.

XVIII. Ludwig Heinrich de la Tour d'Auvergne, des Printzens von Turenne erstgebohrner

bohrner Sohn, starb den 20 Febr. oder wie andere wollen den 7 Mart.

XIX. **Johann Ludwig von Oyenbrügge, Graf von Duras, Baron von Elderen,** Dom-Dechant zu Lüttich, starb den 19 April im 80sten Jahre seines Alters am Schlage.

XX. **Charlotte Rosalie de Chatillon, Hertzogin von Rohan,** starb den 6 April in einem Alter von 34 Jahren. Ihr Gemahl, Ludwig Maria Britannicus Dominicus, Hertzog von Rohan, Pair von Franckreich, ist Königl. Frantzösischer Brigadier.

XXI. **Sara Spencer, verwitwete Gräfin von Douglas,** starb im April. Ihr Gemahl, Graf von Douglas, war Englischer General, Vice-Admiral und Gouverneur der Inseln Sottovento.

XXII. **Frantz de Verdier, Bischof von Angoulesne,** Abt von St. Cybard, starb den 21 Sept. in einem Alter von 75 Jahren.

XXIII. **Leopold Heinrich von Schorrer, Bischof von Hellenopolis,** aßistirender Prälat des Päbstl. Throns und General-Vicarius in den Hannöverischen Landen, starb im Sept. zu Münster in einem Alter von 60 Jahren.

XXIV. **Ferdinand Vincentz, Fürst von Tarsia,** ein vornehmer Neapolitaner, starb den 22 Sept. zu Neapolis ohne männliche Erben an hefftigen Colic-Schmertzen.

XXV. **Friderica Charlotte Josepha, Gräfin von Fugger-Zünnenberg,** starb den 22 Febr.

Febr. in einem Alter von 26 Jahren. Sie war die mittelste Tochter des verstorbenen Grafens Friedrich Eberhards von Solms-Sonnenwalde. Ihre Mutter, Maria Charlotte Aloysia, gebohrne Gräfin von Scherffenberg, brachte sie den 30 Jun. 1727 zur Welt. Sie wurde A. 1752 mit Ignatio Josepho Constantino, Grafen von Fugger-Zünnenberg vermählt.

* *

IV.

Nachlese zu der letzt geschehenen Cardinals-Promotion.

Die am 26 Nov. 1753 geschehene Cardinals-Promotion ist nicht ohne Mißvergnügen einiger Königl. Höfe geschehen. Es ist bekannt, daß die meisten Nuncii an den Königl. Höfen nicht eher, als bis sie den Cardinals-Pnrpur erhalten, zurücke beruffen werden. Hieraus machen sich solche Höfe eine Ehre und achten es vor einen Vorzug, der sie von den andern Höfen, welchen diese Ehre nicht wiederfähret, unterscheidet. Dieses sind nun nebst dem Kayserl. Hofe, sonderlich der Frantzösische, der Spanische und der Portugiesische Hof. Hierüber haben nun die andern Europäischen Höfe iederzeit einige Eyfersucht spüren lassen, die sonderlich der Pohlnische und

und Sardinische Hof bey der leztern Promotion nicht haben bergen können.

Von dem Sardinischen Hofe haben wir zu anderer Zeit schon angeführt, daß deshalben dem Nuncio Merlini das Reich verboten worden. * Man kan hieraus erkennen, wie viel dem Könige von Sardinien an dieser Ehre gelegen sey, und wie gewiß er sichs mag eingebildet haben, daß er in diesem Stücke bey der bevorstehenden Promotion den vorgedachten Höfen würde gleich geachtet werden. Allein der Pohlnische Hof hat ihn daran gehindert. Denn als solcher vernommen, daß dem Könige von Sardinien gute Hoffnung darzu gemacht worden, ließ der König in Pohlen nachdrückliche Vorstellung darwider thun, und prätendirte in solchem Fall gleiches Recht. Indessen bildete sich iedermann nichts gewisser ein, als daß der Nuncius zu Turin mit unter denen Prälaten seyn würde, die nebst den andern Nunciis zu der Cardinals-Würde gelangen sollten. Es bewog dieses den Königl. Pohlnischen und Churfürstlich-Sächsischen Legations-Rath und Minister zu Rom, Grafen Accorambini, folgendes Schreiben an den Cardinal Alexander Albani, Protectorem der Cron Pohlen, abgehen zu lassen:

„Der König hat vernommen, daß der von „Ew. Eminentz geschehenen Vorstellungen unge„achtet, man nicht unterlassen, im Ernste bedacht

„zu

* Siehe die Neuen Nachr. P. 49 p. 61. it. P. 50. p. 172

„zu seyn, den Päbstl. Nuncium zu Turin mit dem
„Cardinals-Hute zu versehen, und daß es schei-
„ne, daß Se. Heiligkeit sogar mit dem Könige
„von Sardinien überein gekommen, zuvor aus
„dem Bewegnngs-Grunde des persönlichen Ver-
„dienstes eine kleine Anzahl Cardinäle zu creiren,
„und darunter den obgemeldten Nuncium zu be-
„greiffen, hierauf aber zu der General-Promo-
„tion der Nunciorum an den Wienerischen, Fran-
„zösischen und Madriter-Höfen zu schreiten, ohne
„den Nuncium in Pohlen mit einzuschließen, ohn-
„geachtet nicht nur dieses von allen Zeiten so an-
„sehnliche Königreich durch die unsterblichen Dien-
„ste, welche solches so vielmahls der Christenheit
„geleistet, besonderes Lob sich erworben, sondern
„auch die Nunciatur in demselben von einer so
„weiten und von dem Heil. Stuhle selbsten so ge-
„ehrten Gerichtsbarkeit ist, auch überdieses der
„Nuncius in Pohlen älter und nicht minder der
„Hochachtung würdig ist, als derjenige, der am
„Turinischen Hofe residiret. Se. Majestät, wel-
„cher das allgemeine Beste, die Würde Dero
„Krone, der Ruhestand des Königreichs und die
„Vortheile des Heil. Stuhls, für welchen Die-
„selbe beständig eine kindliche Ehrerbiethung tra-
„gen, so sehr am Hertzen lieget, haben mir De-
„ro ausdrücklichen Befehl ertheilet, welchen ich
„denn auch hiermit auf das genaueste zu vollziehen
„trachte, Ew. Eminentz noch einmahl in Dero
„Nahmen zu recommandiren, alles dasjenige,

„was zu dieser Angelegenheit gehöret, so, wie sich
„Se. Maj. hierüber in Dero Schreiben ausge-
„drücket, wohl zu betrachten, und hierüber so
„bald, als es möglich, nach Ihrer Klugheit und
„Ihrem gewöhnlichen Eyfer die ehrerbietigsten
„Vorstellungen an Se. Heiligkeit zu thun, um
„Deroselben zu erkennen zu geben, wie viel dar-
„an gelegen, daß man denen verdrüßlichen Fol-
„gen, die aus dieser Promotion entspringen wür-
„den, zuvor komme, als welche gewiß die gantze
„Pohlnische Nation aus Eyfersucht über solchen
„Vorzug aufbringen und sie zu solchen Unter-
„nehmungen, welchen nicht leicht wieder abzuhelfen,
„vermögen würde. Die erste davon würde seyn,
„keinen Apostolischen Nuncium im Königreiche
„mehr anzunehmen und zu begehren, daß der
„Primas alleine autorisirt werden sollte, diese
„Stelle als Legatus natus des Heil. Stuhls zu
„bekleiden. Unterdessen wünschen Se. Majestät,
„um alles dasjenige zu vermeiden, was Dieselbe
„bloß setzen könnte, dereinsten über die in Wahr-
„heit beweinenswürdigen Unfälle, die daraus fol-
„gen würden, GOtt Rechenschaft geben zu müs-
„sen, daß Ew. Eminentz sich hierüber recht deut-
„lich heraus lassen mögen, nicht zweiffelnd, daß
„wenn Se. Päbstl. Heiligkeit, welche die Kirche
„so ruhmvoll regieren, zum voraus die mißlichen
„Folgen eines für die Religion so gefährlichen
„Mißverständnisses gesehen haben werden, diesel-
„be weit entfernet seyn werden, etwas zu thun,

„was

„was auch nur den mindesten Anlaß darzu geben „könnte. Dieses ist, was zu Folge der, vom „Könige mir gegebenen, Befehle Ew. Eminentz „ich vorzustellen die Ehre habe. Diesem muß „ich noch beyfügen, daß die Pohlnische Nation, „sobald sie die ersten Nachrichten von dieser Sache „erhalten, sich dadurch sehr beleidiget gefunden, „und daß sie ihre Empfindlichkeit darüber schon „bey dem letztern Reichs-Tage würde zu Tage „gelegt haben, wenn sie nicht durch die vorsich„tigen Bemühungen Sr. Maj. davon abgehal„ten worden wäre. Dieser Nation hat es, als „es die Ministri des Königreichs ihr vorgestellt, „sehr befremdet. Sie beklaget sich, daß man „dem Nuncio an dem Hofe zu Turin vorzüglich „den Cardinals-Hut geben wolle, aus der Ur„sache, weil dieser keine Krone einer Republick, „noch eines Königs, der erwählet werden müs„se, sey, und weil der König von Sardinien in „den letzten Tractaten mit denen Höfen zu Wien „und zu Versailles al pari tractirt worden. Die Na„tion weiß gar wohl, daß wenn ihr König in „dem Fall wäre, mit diesen Potentzen einen Trac„tat zu machen, derselbe aus weit grösserm Grun„de berechtiget wäre, zu verlangen, daß man „ihn al pari tractirte, so wie die Könige, seine „Vorfahren, tractiret worden. In der That „geniessen Se. Maj. einer vollkommenen Gleich„heit in den Correspondentzen, welche Dieselbe „mit dem Kayser und denen höchsten Souverains

„unterhalten, und obwohl die Krone von Poh„len einer Republick und eines erwählt werden„den Königs ist, so darf ihr doch solches um „so viel weniger zum Nachtheil gereichen, weil „die Kayserl. Krone ebenfalls eine Republick ist, „der Kayser aber ein Fürst, der erwählet wird; „und ist nicht selbst die Päbstl. Krone eine Wahl-„Krone, und der Pabst das Haupt der christli„chen Republick? Gleichwohl sind diese zwey „Kronen die zwey ersten Kronen der Welt. Die „Pohlnische Nation kan sich über dieses rühmen, „daß ihr König aus einem wahren Zeichen der „Hoheit eine unumschränckte Gewalt hat, de„nenjenigen von seinen Unterthanen, die es ver„dienen, mehr gutes zu thun, als irgend ein „anderer Monarch, ohne daß es ihm an Mitteln „fehlet, das Gegentheil zu thun, welches GOtt „nicht zulassen wolle. Es ist kein Mangel der „Gewalt, welcher in Pohlen dem Uebel von „Seiten des Souverains entgegen stehet; und „die Nation kan sich durchaus nicht bereden, daß „die Krone ihres Königs mit der des Königs „von Sardinien al pari und noch weniger der„selben nachgeben könne. Sie weiß nicht ein„mahl ob der Turiner Hof vorhin die Ehre der „Apostolischen Nunciatur genossen, und ob der„selbe von demjenigen, der bey dem regierenden „Könige residiret, einem Nuncium des Heilig. „Stuhls bey sich gehabt habe. Nachdem ich „nun solchergestalt Ew. Eminentz alles dasjenige,

„was

„was mir anbefohlen worden, auf das genaue-„ste, als möglich, zu erkennen gegeben, habe ich „die Ehre zu seyn rc. „

Diese Schrifft würckte so viel, daß der Pabst bey der nachmahligen Promotion weder den Nuncium Merlini zu Turin, noch den Nuncium Archinto in Pohlen zum Cardinal creirte. Hiermit war zwar die Kron Pohlen, aber nicht der König von Sardinien, wie wir oben gehöret haben, zufrieden. Indessen wurde durch die neuernennten 16 Cardinäle das Cardinals-Collegium wiederum bis auf 68 Personen verstärckt. Hiervon aber sind wieder abgegangen:

1. Der Cardinal **Monti**, der den 17 Jan. 1754
2. Der Cardinal **Barni**, der den 25 Jan. a. e.
3. Der Cardinal **d'Almeida**, der den 27 Febr. a. e.
4. Der Cardinal **Livizzani**, der den 20 Mart. a. e. und
5. Der Cardinal **Tanara**, der den 29 Apr. a. e. gestorben.
6. Der Cardinal **Infant von Spanien** aber, der die Cardinals-Würde resigniret.

Dargegen ist den 22 April 1754 ganz alleine wiederum zur Cardinals-Würde Antonius Sersale, ein Neapolitaner, erhoben worden.

Dieser Antonius Sersale, ward den 6 Jun. 1702 zu Sorrento gebohren. Anno 1735 erhielte er das Bißthum zu Sora, von welchem er ohngefehr Anno 1748 zum Ertzbißthum zu Brindisi versetzt wurde. Anno 1750 den 16 Novemb. kriegte er das Ertzbißthum von Taranto, von welchem er auf des Königs Recommendation den 11 Febr. 1754 zum Ertzbischof von Neapolis präconisiret wurde.

Durch diesen Zuwachs und den obigen Abgang bestunde das Cardinals-Collegium im Sommer 1754 wiederum aus 63 Personen, die der Zeit ihrer Creation nach also auf einander folgen:

1. Der Cardinal d'Alsace, ein Niederländer.
2. Der Cardinal Alexander Albani, ein Urbiner.
3. Der Cardinal Coscia, ein Neapolitaner.
4. Der Cardinal Lercari, ein Genueser.
5. Der Cardinal Quirini, ein Venetianer.

6. Der

6. Der Cardinal Caraffa, ein Neapolitaner.
7. Der Cardinal Borghese, ein Römer.
8. Der Cardinal Corsini, ein Toscaner.
9. Der Cardinal Guadagni, ein Toscaner.
10. Der Cardinal Mosca, von Pesaro.
11. Der Cardinal Spinelli, ein Neapolitaner.
12. Der Cardinal Delci, ein Toscaner.
13. Der Cardinal von Lamberg, ein Deutscher.
14. Der Cardinal Rezzonico, ein Venetianer.
15. Der Cardinal Paßionei, von Foßombrone.
16. Der Cardinal Gonzaga, ein Mantuaner.
17. Der Cardinal von Tencin, ein Franzose.
18. Der Cardinal Sacripante, von Narei.
19. Der Cardinal Portocarero, ein Spanier.
20. Der Cardinal Paolucci, von Forli.
21. Der Cardinal Cavalchini, ein Meyländer.
22. Der Cardinal Oddi, von Perugia.
23. Der Cardinal Lanti, ein Römer.

24. Der Cardinal Crescenzi, ein Römer.
25. Der Cardinal Doria, ein Genueser.
26. Der Cardinal Landi, ein Placentiner.
27. Der Cardinal Pozzobonelli, ein Meyländer.
28. Der Cardinal Ricci, ein Römer.
29. Der Cardinal Bardi, ein Toscaner.
30. Der Cardinal Bolognetti, ein Bologneser.
31. Der Cardinal Hieron. Colonna, ein Römer.
32. Der Cardinal Prosper Colonna, ein Römer.
33. Der Cardinal Orsini, ein Römer.
34. Der Cardinal Tamburini, ein Modeneser.
35. Der Cardinal Besozzi, ein Meyländer.
36. Der Cardinal von Bayern, ein Deutscher.
37. Der Cardinal von Mendoza, ein Spanier.
38. Der Cardinal Delfino. ein Venetianer.
39. Der Cardinal von Rochefaucault, ein Frantzose.
40. Der Cardinal von Soubize, ein Franzose.
41. Der Cardinal von Troyer, ein Deutscher.

42. Der Cardinal Mesmer, ein Meyländer.
43. Der Cardinal d'Attalaja, ein Portugiese.
44. Der Cardinal Joh. Franc. Albani, ein Urbiner.
45. Der Cardinal Mellini, ein Römer.
46. Der Cardinal delle Lanze, ein Piemonteser.
47. Der Cardinal von Yorck, ein Engelländer.
48. Der Cardinal Ferroni, ein Toscaner.
49. Der Cardinal Serbelloni, ein Meyländer.
50. Der Cardinal Stoppani, ein Meyländer.
51. Der Cardinal Tempi, ein Toscaner.
52. Der Cardinal Durini, ein Meyländer.
53. Der Cardinal Enriqvez, ein Neapolitaner.
54. Der Cardinal Imperiali, ein Genueser.
55. Der Cardinal Chigi, ein Römer.
56. Der Cardinal Banchieri, ein Toscaner.
57. Der Cardinal Malvezzi, ein Bologneser.
58. Der Cardinal Mattei, ein Römer.
59. Der Cardinal Millo, ein Montferrater.
60. Der Cardinal Torrigiani, ein Toscaner.

61. Der Cardinal Argenvilliers, ein Römer.

62. Der Cardinal Galli, ein Bologneser, und

63. Der Cardinal Sersale, ein Neapolitaner.

Weil der Cardinal Sersale sich bey seiner Creation zu Rom gegenwärtig befand, so empfieng er sogleich aus des Pabsts Händen das Biret. Wegen seiner Erhebung wurden sowohl zu Rom als Neapolis drey Tage nach einander öffentliche Freudens-Bezeugungen angestellt. Den 20 May wurde ihm nebst dem Cardinal Stoppani in einem geheimen Consistorio der Mund geschlossen, und auch, nachdem der Pabst einige Kirchen und darunter auch die Patriarchal-Kirche zu Lissabon für den Cardinal d'Attalaja proponiret, wieder geöffnet, wobey nebst Ertheilung des Cardinals-Rings ieder einen Priester-Titel erhielte, und zwar der Cardinal Stoppani den von St. Martino a Monti und der Cardinal Sersale den von St. Pudentiana. Den 29 May brach der Cardinal Sersale nach seinem Erzbißthume von Neapolis auf, wo er den 6 Jun. anlangte und den 11 dieses bey dem Könige Audienz hatte.

Der Cardinal Malvezzi reisete den 26 May 1754 von Rom nach seinem Erzbißthume Bologna ab.

Der

Der Cardinal **Millo** ward im Aug. a. e. von der Bolognesischen Nation zu Rom zu ihrem Protector erwählt und ihm nebst seinem gantzen Hause der Adel von Bologna ertheilet. Er hat noch immer die Aufsicht über den Päbstl. Nepoten, **Marchesen Gio. Lambertini**, der in dem Collegio Clementino zu Rom studirt. Den 31 May führte er denselben nach Castel Gandolfo, wo sich damahls der Pabst aufhielte, der ihn während seines Aufenthalts daselbst bey sich behielte.

Der Cardinal **Serbelloni** reisete den 4 Jun. 1754 von Wien ab und langte den 26 dieses zu Rom an, wo er in dem Palaste des Hertzogs von Fiano abstieg. Der Pabst war eben an diesem Tage von Castel Gandolfo zurücke gekommen. Den 14 Jul. Nachmittags hielte er nebst dem Cardinal **Enriqvez**, der den 6 Jun. über Marseille und Civitavechia zu Rom angelanget, mit den gewöhnlichen Formalitäten seinen öffentlichen Einzug zu Rom. Sie wurden, als sie im Qvirinal angelanget, ohne Ceremonie zur Audientz bey dem Pabste geführet. Den 18 Jul. empfiengen sie im öffentlichen Consistorio den Cardinals-Hut. Sie wurden dabey wegen der damahligen grossen Hitze von der gewöhnlichen Cavalcade dispensiret, fuhren aber dagegen in einem herrlichen Aufputze auf. Den 22 wurde beyden im öffentlichen Consistorio der Mund geschlossen und hernach wieder geöffnet, wobey dem Cardinal **Serbelloni** der

Titel

Titel St. Stephani in Monte Celio, und dem Cardinal Enriqvez der von St. Eusebio gegeben wurde. Den 28 Oct. gieng er von Rom nach seiner Legation zu Bologna ab.

Der Cardinal Durini langte den 20 Nov. 1754 aus seinem Bißthum Pavia zu Rom an, wo er den 30 dieses seinen solennen Einzug hielte und bey dem Pabste Audienz hatte. Den 5 Decemb. kriegte er im öffentlichen Consistorio den Hut, wobey er wegen der damahligen rauhen Witterung dispensirt wurde, die gewöhnliche Cavalcade zu halten.

Der Cardinal Tempi ist zwar den 7 Dec. 1754 von Lissabon abgereiset, man hat aber noch nichts von seiner Ankunft zu Rom vernommen.

Neue
Genealogisch-Historische
Nachrichten

von den

Vornehmsten Begebenheiten,

welche sich an den

Europäischen Höfen

zutragen,

worinn zugleich

Vieler Stands-Personen

Lebens-Beschreibungen

vorkommen.

Der 55 Theil.

Leipzig, 1755.

Bey Johann Samuel Heinsii sel. Erben.

Digitized by Google

Inhalt.

I. Von dem Großbritannischen Parlamente und der jüngst geschehenen neuen Versammlung desselben.

II. Nachricht von einigen jüngst geschehenen merkwürdigen Todes-Fällen.

III. Die neuesten Türkischen Merkwürdigkeiten.

IV. Einige jüngst geschehene merkwürdige Avancements.

V. Die Reisen der Könige von Dännemark und Schweden in einige Provinzen ihrer Reiche.

VI. Vergleich des Königs in Preußen mit der Prinzeßin Stadthalterin der vereinigten Niederlande wegen der Oranischen Güter.

I.

Von dem Großbritannischen Parlamente und der jüngst geschehenen neuen Versammlung desselben.

Die politische Verfassung von Engelland ist von allen andern in der Welt unterschieden. Monarchie, Aristocratie und Democratie sind auf eine überaus geschickte Art mit einander verbunden und der König, die Vornehmen und das Volk bieten einander die Hände, um Land-ersprießliche Anschläge zu fassen und auszuführen; und dieses geschiehet im Parlamente, welches aus dem Könige, den Lords und den Repräsentanten des Volks bestehet. Es beruhet diese Verfassung auf dem Grund-Satze: **Kein Engelländer kann anders, als nach den Gesetzen leiden, und zwar solchen Gesetzen, zu welchen er seine Einwilligung gegeben.**

Es versammlet sich das Parlament nicht das ganze Jahr hindurch, sondern nur gewisse Monate, und zwar meistens zur Winters- und Frühjahrs-Zeit. Der König beruffet es alsdenn, und dissolvirt es wider. Alle 7. Jahr wird ein neues erwählet. Da nun diese sieben Jahre in verwichenem 1754sten Jahre zu Ende gegangen, so hat der König die Wahl zu einem neu-

en anbefohlen. Ehe wir die Geschichte hiervon erzählen, wollen wir eine Beschreibung von dem Parlamente überhaupt voran schicken, um denen, die von solchem nicht recht unterrichtet seyn möchten, die wahre Beschaffenheit desselben vor Augen zu stellen. (*)

Das Palament bestehet bekannter maßen aus dem Ober- und Unter-Hause, oder wie man in Engelland zu reden pflegt, aus dem Hause der Lords oder Pairs und aus dem Hause der Gemeinen. In dem Oberhause sitzen alle Königl. Prinzen, Herzoge, Grafen, Viscounts, Bischöffe und Barons, so nicht catholischer Religion sind. Hierzu kommen noch 16. Pairs, welche von den Schottischen Lords erwählet werden. Die ganze Anzahl der Glieder des Oberhauses wird ohngefehr auf 220 Personen geschätzt. Sie tragen insgesammt einen besondern Talar, der ihnen ein sehr ehrwürdiges Ansehen giebt; der König aber führet in demselben durch seinen Großcanzler das Präsidium.

Im Unterhause sitzen, wenn sie alle beysammen sind, über 560 Personen, nemlich 494 Repräsentanten von Engelland, 24 von Wallis und 45 von Schottland. Jede Grafschaft, Universität, Stadt, Schloß und ansehnlicher Flecken, schicket zweye, die Stadt Londen viere und einige Oerter auch nur einen Deputirten ab. Sie werden

(*) Wir bedienen uns hierbey der Nachricht, die Herr Alberti in seinen Briefen T. IV. p. 1181. sq. von dem Parlamente ertheilet hat.

den durch die meisten Stimmen erwählet; und diese Wahl muß nach Eröffnung des Königlichen Befehls in Engelland binnen 40. und in Schottland binnen 60. Tagen zu Stande gebracht werden. Bey der Wahl eines Parlaments-Glieds, das eine Grafschaft repräsentirt, muß darauf gesehen werden, daß solches an liegenden Gründen und Länderejen wenigstens 600. Pf. Sterlings, und wen es von einer Stadt, Schloße oder Flecken erwählet wird, daß es an Länderejen wenigstens 300. Pf. Sterl. besitze. Kraft dieses sind viele z. E. die Kaufleute, wenn sie auch noch so viel Vermögen haben, von der Würde eines Parlaments-Herrn ausgeschlossen, weil ihnen gemeiniglich die Länderejen fehlen. Durch eine andere Acte sind alle Commissarien und Einnehmer der Zölle, Accise, Imposten und dergleichen; ingleichen die Secretairs, Auditors und andere Bediente bey der Admiralität der Schatz-Cammer, den Hospitälern und überhaupt alle, welche von der Krone eine Pension genüßen, nur die hohen Königl. Ministri und Räthe, wie auch die Militair-Bedienten, und See-Officiers ausgenommen, von der gedachten Würde ausgeschlossen.

Wenn sich das erwählte Parlament an dem, von dem Könige bestimmten Tage versammlet hat, so wird es von Sr. Majestät entweder auf einen andern Tag beschieden, oder mit einer Rede eröffnet, in welcher ihm die Dinge vorgelegt werden, über welche es Berathschlagungen anstellen

 soll.

soll. Außer dem schickt der König geschriebene Befehle an dasselbe, nachdem die Umstände der Zeit diese und jene Berathschlagung erfordern. Sonst hat ein jedes Glied im Unterhause das Recht, etwas vorzutragen, nur muß er seine Anrede an den Sprecher richten. Den andern Gliedern stehet es frey, es entweder zu billigen, oder demselben zu widersprechen. Ueber solchen Debatten vergehen öfters viele Stunden und Tage. Soll endlich ein Schluß gemacht werden, so gehen diejenigen, welche darwider sind, hinaus und alsdenn kann die Anzahl der Stimmen gezählet werden. Bleiben die allermeisten zurücke, so braucht es keines Zählens.

Eben so wird auch im Oberhause verfahren, nur mit der Ausnahme, daß die Lords, welche Ja sagen, aufstehen, die übrigen aber sitzen bleiben, und daß die Lords, die noch minderjährig sind, zu solcher Zeit, wenn die Stimmen gesammlet werden, hinter den Thron gehen, hinter welchem vor sie eine Bank stehet. Z. E. Es schlägt einer vor, diese und jene Verordnung zu machen. Hierinnen wird er von einigen unterstützet, von andern aber widerleget. Es wird sodenn votirt, ob eine solche Verordnung gemacht werden solle, und wenn die meisten Stimmen Ja sagen, wer den Aufsatz darzu machen solle. Bisweilen schlägt einer vor, die Sache in einer Committee untersuchen zu lassen, da denn neue Debatten entstehen, ob diß geschehen solle. Hat eine Committee die Sache untersucht, so bestehet dieser

ser auf einer neuen Untersuchung, der andere aber verwirfft sich. Ist ein Auffsatz gemacht, so hat dieser und jener etwas an der Sache oder an den Worten auszusetzen, und so werden wieder Reden pro und contra geführet. Ist endlich ein Auffsatz durch die meisten Stimmen gebilliget, so wird er in das andere Haus geschickt, allwo er wieder eine scharffe Untersuchung ausstehet und entweder verbessert oder verworffen wird. Ist das letztere geschehen und keine Hoffnung verhanhanden, das Haus zu gewinnen, so ist alle vorhergegangene Mühe vergebens. Schlägt das Haus Verbesserungen vor, so entstehen wieder in dem andern Hause Debatten, ob man sie passiren lassen soll. Werden diese nicht passiret, und das andere Haus bestehet auf den Verbesserungen, so ist wiederum alle vorhergehende Zeit vergebens angewendet.

Einen solchen Auffsatz nennet man eine Bill, und wenn der König und beyde Häuser darein willigen, so heißt es eine Acte. Ist eine Bill einmal verworffen, so kann sie in eben der Session nicht noch einmal vorgebracht werden. Man siehet hieraus, was darzu gehöre, ehe eine Acte zu Stande komme. Es wird aber einem Fremden sehr schwer, solchen Debatten mit beyzuwohnen. So lange das Parlament nicht prorogirt, d. i. dessen Versammlung von dem Könige nicht auf eine gewisse Zeit aufgehoben wird, so lange kann es seine Satzungen, wenn und wie lange, selbst bestimmen. Ein jedes Haus ist von dem

andern unabhängig und kann diejenigen, welche sich an ihm vergriffen haben, gefangen nehmen und in willkührliche Leibes- und Geld-Strafe setzen. So bald aber das Parlament prorogirt oder gar dissolvirt worden, so hat alle Kraft und Macht des Parlaments ein Ende. Es hat aber ein jedes Haus seine Glieder alleine zu richten und sie können in andern Gerichts-Höfen nicht belanget werden. Sie genüßen auch während der Sitzungen des Parlaments die Post-Freyheit, damit sie ihren Principalen, ich rede von dem Unterhause, von Zeit zu Zeit ihr Gutachten wissen lassen können. Uebrigens beschäfftiget sich das Unterhaus gemeiniglich mit Auflegung der Imposten, in welche aber doch das Oberhaus willigen muß.

Wenn der König eine Rede im Parlamente hält oder zu den gemachten Billen seinen Beyfall ertheilen will, so fährt er in der Staats-Kutsche, welche von 8. Pferden gezogen wird, in Begleitung des Groß-Stallmeisters und einiger andern hohen Bedienten mit einem Theil seiner Leibgarde und den Trabanten umgeben, nach Westmünster, wo er die große Treppe im Parlaments-Hause, welche zu anderer Zeit verschlossen ist, unter Lösung so vieler Canonen, als die Treppe Stuffen hat, hinauf steiget und sich in ein Vorzimmer begiebt, wo ihm der lange Mantel von Hermelin, an welchem eine lange Schleppe von rothen Sammet, mit breiten Golde besetzt, die ihm nachgetragen wird, hänget, und über solchem der

Orden

Orden des blauen Hosenbandes angeleget, auch eine lange Peruque, auf welche eine Platte von schwarzen Taffent genehet ist, und über dieselbe die Königliche Krone gesetzet, nicht weniger der Königliche Scepter in die Hände gegeben wird. Er gehet darauf in Procession mit dem vorgetragenen Staats-Schwerte ins Oberhaus, wo er sich auf den Königl. Thron setzet. Hierauf wird sogleich ein Officiante vom Oberhause mit dem schwarzen Stabe nach dem Unterhause geschickt, der demselben im Nahmen des Königs anbefiehlt, vor ihm in Oberhause zu erscheinen. Wenn das Unterhaus angelangt ist, lieset der Groß-Canzler des Königs Rede ab, welches so viel heißt, als der König habe solche selbst vom Throne gehalten. Sind Bills verhanden, die der beyden Häuser Beyfall bekommen, so werden sie dem Könige vorgelegt, der sodenn mit dem Scepter darüber herfähret und dadurch ihnen die Kraft einer Acte oder eines Gesetzes giebt.

Ohne des Königs Einwilligung können so wenig Gesetze und Abgaben dem Volke aufgelegt werden, als es von dem Könige selbst ohne Genehmhaltung der Pairs und Gemeinen geschehen kann. Kein Theil kann ohne den andern beyden, noch zweye ohne dem dritten hierinnen etwas handeln. Es stehet auch ein jeder Engelländer unter dem Parlamente, so, daß keiner weder an seinem Leibe noch an seinen Gütern anders, als durch einen Parlaments-Schluß gestrafet werden kann. Wenn daher der König bey sich ereig-

 neter

Digitized by Google

neter Noth z. E. zur Zeit einer Rebellion, vor zuträglich befindet, verdächtige Personen geschwinde gefangen setzen zu können, so wird ihm durch die Suspension der sogenannten Acte Habeas Corpus von dem Parlamente das Recht darzu gegeben. Diese Acte ist eines jeden Engelländers sicherer Schirm. Wenn aber dieselbe suspendirt ist, so hat der König über die Freyheit eines jeden von seinen Unterthanen willkührliche Macht und Gewalt. Sie wird daher immer nur auf eine kurze und bestimmte Zeit suspendirt, und wenn dieselbe verflossen und keine weitere Gefahr verhanden ist, wieder vor gültig erklärt.

Das Gebäude, in welchem sich das Parlament versammlet, ist an die Westminster-Halle angebauet und hat von aussen kein sonderliches Ansehen. Man hat daher schon lange darauf gedacht, ein solches Gebäude aufzuführen, das mit einer so erlauchten Versammlung, als das Parlament von Großbritannien ist, übereinkommt. Die Pairs sitzen auf Bänken, welche mit Wolle ausgestopft und mit rothen Tuche überzogen sind. Die Wolle soll anzeigen, daß sie niemals das Englische Commercium aus den Augen setzen sollen. Der Königliche Thron ist einige Stuffen erhöhet und bestehet aus einem Lehnstuhle mit rothen Sammet überzogen, über welchem ein Himmel hänget. Eine Stufe niedriger stehen Stühle vor die Königliche Prinzen. Hinter den Bänken ist eine niedrige Wand von Holze, hinter welcher das Unterhaus oder die Gemeinen stehen, wenn

wenn der König zugegen ist. Die Tapeten in diesem Saale enthalten die Geschichte von der unüberwindlichen Spanischen Flotte. Ein Stockwerk niedriger ist das Gemach, worinnen sich das Unterhaus oder die Gemeinen versammlen. Fast in dessen Mitten stehet det Stuhl des Sprechers, der etwas erhöhet ist, unter einer Canapee. Um denselben herum gehen Stühle, auf die Weise, wie in den Kirchen die Gallerien angelegt sind, so mit grünen Tuch beschlagen. Neben diesem großen Zimmer sind noch verschiedene kleinere vor die Committeen. Wenn ein Pair zum erstenmale ins Oberhaus kömmt, um darinnen Sitz zu nehmen, muß er dem vorgedachten Bedienten mit dem schwarzen Stabe ein Trinkgeld geben. Der Prinz von Wallis giebt 30. Pf. Sterlings, ein Ertzbischoff 6. Pf. und 13. Schillinge, ein Herzog 10. Pf. ein Marquis 6. Pf. und 13. Schillinge, ein Graf fünftehalb Pf. ein Viscount viertehalb, die Bischöffe von London, Durham und Winchester, jeder 3. Pf. und 6. Schillinge, und ein anderer Bischoff oder Baron drittehalb Pfund.

Nachdem wir dieses von dem Großbritannischen Parlamente überhaupt angeführet, so wollen wir nunmehro erzählen, was mit demselben 1754 insonderheit vorgegangen.

Den 6. April verfügte sich der König mit den gewöhnlichen Ceremonien in das Oberhaus und gab zu 19. öffentlichen und 23. Privat-Bills die Königliche Einwilligung. Die Anrede, die er hierbey an beyde Cammern hielte, lautete also:

Mylords

Mylords und Edle!

Nichts kunnte mir bey den gegenwärtigen Umständen mehr Vergnügen geben, als die Einmüthigkeit und der Fleiß, womit ihr die Geschäfte dieser Session zur Endschaft gebracht habt. Ob sich gleich bey eurer Betrachtung kein Punct dargestellet hat, der von einer außerordentlichen Wichtigkeit wäre, so habt ihr doch die gröste Aufmerksamkeit für jeden Theil des öffentlichen Diensts von euch blicken lassen. Was die auswärtigen Angelegenheiten betrifft, so will Ich zu euch gegenwärtig nichts davon erwehnen, als daß Ich fest entschlossen bin, alles, was an mir ist, zu Behauptung der allgemeinen Ruhe zu thun, und zu dem Ende bey den Maasregeln zu beharren, denen Ich bisher mit meinen Alliirten gemeinschaftlich nachgegangen bin.

Edle des Unterhauses!

Ich danke euch aufrichtig für die Subsidien, die ihr mir so gutwillig zugestanden habt, und die mir um so angenehmer sind, als sie meine liebe Unterthanen mit keiner neuen Bürde belegen.

Mylords und Edle!

Die Zeit nahet heran, wo nach den Gesetzen das itzige Parlament auseinander gelassen werden soll, und meine Meynung ist, geschwinde ein neues wieder zu beruffen. Ich würde aber dem itzigen unrecht thun, wenn Ich ihm kein öffentliches Zeugniß meines Beyfalls gäbe. Ich werde diejenigen ausnehmenden Proben nicht vergessen, die ihr mir von eurer Pflicht, von eurer Neigung gegen meine Person und Regierung, von eurem Eyfer für diese vortrefliche Verfassung und für die Sicherheit der gegenwärtigen Einrichtung gegeben habt. Euer wackerer Beystand hat nebst dem Schutze der göttlichen Vorsehung mich

in den Stand gesetzt, einen kostbahren, obgleich nothwendigen, Krieg durch einen rühmlichen Frieden zu endigen, zu dessen Handhabung ihr durch euer einmüthiges Bestreben zu Unterstützung meiner Maasregeln sehr viel beygetragen habt. Ihr habt noch mehr gethan! Kaum daß die Beschwerlichkeiten, die von dem Kriege hergerührt, aufgehöret, habt ihr die Gelegenheit ergriffen, eines der grösten Werke des Friedens dadurch zur Vollkommenheit zu bringen, daß ihr die bequemsten Mittel verabredet, die National-Schulden nach und nach zu vermindern und zu gleicher Zeit dem öffentlichen Credit aufzuhelffen. Ihr habt auch verschiedene neue Gesetze zum Grunde der Handlung meiner Reiche fest gestellet, welche dienen werden, sie noch mehr zu befördern und zu erweitern. Ein so weises und so standhaft beobachtetes Betragen muß euch nothwendig die Achtung eurer Mitbürger, und die Meinige insbesondere, erwerben. Ich für mich traue völlig auf die Treue und gute Zuneigung meines Volks, und hege keine andere Absichten, als seine Glückseeligkeit dauerhaft zu machen.

Nach solcher Rede prorogirte der Lord-Canzler das Parlament bis zum 25. dieses. Den 8. April aber ergieng eine Königliche Proclamation, wodurch das itzo sitzende Parlament auf den gedachten Tag völlig dissolviret und die Wahl zu einem neuen angekündiget wurde, welches auf den 31. May nächstkünftig zusammen beruffen werden sollte. Nach einer andern Proclamation sollten auch die Schottländischen Pairs sich zu Edimburg versammlen und zur Wahl der 16. Pairs schreiten, welche in dem neuen Parlamente Sitz haben würden.

Es

Es wurden hierauf die neuen Parlaments-Wahlen in den Provinzen mit vielem Eyfer vorgenommen und mit nicht weniger Activität fortgesetzet. Der Kriegs-Secretarius, **Heinrich Fox**, und der Obrist **Fitz-Williams**, General-Adjutant des Herzogs von Cumberland, sind zu Repräsentanten des Fleckens Neu-Windesor, und der Admiralitäts-Secretarius, Hr. **Cleveland**, und Hr. **Amyand**, wegen Sandwich erwählet worden. Zu Huntingdon fiel die Wahl einmüthig auf den Hrn. **Eduard Montagu**, welcher schon in drey auf einander gefolgten Parlamentern Repräsentant gewesen und auf Herrn **Robert Jones**, der einen großen Handel nach Spanien und Portugall treibet und einer von den Directeurs der Ost-Indischen Compagnie ist. Zu Leicester hatten die Herren **Jacob Wigley** und **George Wright** den Herrn **Milford** wider sich, dessen Ernennung mit so vieler Gewalt unterstützt wurde, daß es zu Aufläufen darüber kam, wobey die Häuser verschiedener Einwohner, welche den beyden alten Gliedern ihre Stimme gegeben, angefallen und alle Fenster eingebrochen wurden. Wegen des Fleckens Christ-Church wurde der Staats-Secretarius, Ritter **Robinson**, aufs neue erwählet, der sich in Person deshalben dahin begeben hatte.

Den 19. April schritte man zu Ipswich zur Wahl der neuen Parlaments-Glieder. Die Candidaten waren der Admiral **Vernon**, Herr **Kennt** und der Ritter **Sichard Lloyd**. Der Admi-

Admiral ward nach dem Wahl-Orte in folgender Ordnung gebracht. Den Zug eröfnete ein junger Mensch zu Pferde mit einer Fahne von blauen Atlas, darin der Nahme Vernon mit güldenen Buchstaben gestickt war. Hierauf kamen die Officiers der Militz des Fleckens paar und paar. Ihnen folgte eine Bande Musicanten und die Domestiquen des Admirals ebenfalls paarweise. Diese giengen vor seiner Kutsche her, und nachher ritten 100. der vornehmsten Personen aus der Grafschaft Suffolk. Nach selbigen kamen 300. Einwohner des Fleckens, welche ihre Stimmen dem Herrn Vernon gegeben hatten, gleichergestalt paar und paar, und sie hatten auf ihren Hüten blaue Cocarden, an denen man mit goldenen Buchstaben die Worte sahe: Christenthum, Freyheit und Treue. Den Schluß des Zuges machte eine Menge Volks, das in Ordnung und mit aller Anständigkeit marschirte, um seine Ergebenheit für den Admiral zu bezeugen, welcher bey seiner Ankunft in den Flecken zu erkennen gegeben hatte, daß es für ihn ein großes Vergnügen seyn würde, unter den Einwohnern Harmonie und gute Gesinnung herrschen, dagegen aber Gezänke, Trunkenheit und Zwietracht verbannet zu sehen. Nachdem nun die Wahl geschehen und der **Ritter Richard Lloyd** von seiner Concurrenz abgestanden, wurden der Admiral **Vernon** und Herr **Kent** zu Repräsentanten erklärt und man hörte den ganzen Tag ein Frohlocken, wobey der Nahme des Admirals zum öftern wiederholet wurde.

Den

Digitized by Google

Den 30. April machte man den Anfang zu der Wahl der 4. Parlaments-Glieder für die Stadt London. Es gieng dabey in Ansehung der Concurrenten nicht ohne großen Streit ab und man regte sich sonderlich wider den Ritter Calvert, eines der bisherigen Glieder, weil er die Juden-Naturalisations-Acte unterstützen helfen. Den 7. May kam man mit dieser Wahl zu Stande. Sie fiel auf den Ritter John Bernard, und die Herren Shlings by Bethel, Ladbrocke und Beckford. der erste hatte 3327. Stimmen. Der andere 3307. Der dritte 3113. und der letzte 2694. Von den beyden Rittern, William Calvert und Richhard Glyn, die sich ebenfalls unter den Candidaten befanden, hatte der erstere 2454. und der andere 2444. Stimmeu vor sich.

Die übrigen Wahlen im Reiche sind bis auf einige wenige, dabey es Streit gesetzet, in Ruhe vollzogen worden. Man zählet derer Deputirten zu dem itzigen Parlamente 558. worunter sich nur 161. neue Glieder befinden, die zum erstenmal darinnen Sitz nehmen. Alle übrigen sind bereits bey dem vorigen Parlamente gewesen.

Den 21. May gieng zu Edimburg die Wahl der 16. Schottländischen Pairs vor sich, welche in dem Großbritannischen Parlamente Sitz und Stimme haben sollten. Es fiel solche auf folgende Lords:

1. Den Herzog von Argyle,
2. Den Marquis von Tweedale,

3. Den

3. Den Marquis von Lothian,
4. Den Grafen von Rothes,
5. Den Grafen von Moreton,
6. Den Grafen von Murrai,
7. Den Grafen von Hume,
8. Den Grafen von Lauderdale,
9. Den Grafen von Loudon,
10. Den Grafen von Finlater,
11. Den Grafen von Broadalbine,
12. Den Grafen von Aberdeen,
13. Den Grafen von Marchmont,
14. Den Grafen von Hyndfort,
15. Den Vicomte von Stormont, und
16. Den Lord Cathcart.

Unter diesen ist weiter keine Veränderung vorgegangen, als daß der Vicomte von Stormont an die Stelle des Grafen von Leven erwählet worden.

Den 29. und 30. May Abends wurde zu Kensington in Gegenwart des Königs wegen der Versammlung des neuen Parlaments Cabinets-Rath gehalten, welche Versammlung den 31. erfolgte. Sie wurde von dem Herzoge von Cumberland, dem Erzbischoffe von Canterbury und verschiedenen andern durch die Königliche Commission darzu Bevollmächtigen eröfnet. Die Gemeinen versammleten sich hierauf in ihrer Cammer und schritten, nachdem sie in die Hände des Königlichen Ober-Cammerherrn, Herzogs von Grafton, den Eyd abgeleget, zu der Wahl eines neuen Sprechers, welche aber-

mals auf den Herrn Arthur Onslow fiel, welcher schon bey 7. Parlamentern hintereinander Sprecher gewesen.

Den 1. Jun. versammleten sich die beyden Cammern abermals, wobey die Lords-Commissarien, weil der König nicht selbst ins Parlament kommen kunnte, eben, wie den vorhergehenden Tag, in ihrer Pairs-Kleidung erschienen und im Nahmen Sr. Majestät die von der Cammer der Gemeinen geschehene Wahl ihres Sprechers billigten. Hiernächst erklärte der Lord-Cantzler auf Verlangen der Gemeinen, daß der König ihnen ihre alte Rechte und Prärogativen in solcher Vollkommenheit bestätigte, als Se. Majest. oder einer von Dero Vorfahren es immer vorher gethan hätten. Alsdenn las er an beyde Cammern folgende Rede ab:

Mylords und Edle!

Krafft der Auctorität, die uns des Königs Commission unter dem großen Siegel giebt, um euch unter andern die Ursachen eurer gegenwärtigen Zusammenberuffung anzuzeigen, sollen wir auf Befehl Sr Maj. euch hinterbringen, wie es höchst Denenselben gnädigst gefallen habe, euch diese Gelegenheit zusammen zu kommen, zu geben, um gewisse Parlaments-Proceduren zu reguliren, von denen Se. Maj. ermessen, daß Dero liebe Unterthanen die ohnverweilte Richtigstellung mit Vergnügen sehen werden. Se. Majestät erachten nicht vor gut, euch itzo von den öffentlichen Angelegenheiten etwas vorzulegen, sondern sparen die Sachen von der Art zu der ordentlichen Zeit eurer

Ver-

Versammlungen im Winter. Es ist uns aber ausdrücklich anbefohlen, euch zu versichern, daß Se. Majestät in die Treue und gute Gesinnung Dero Parlaments gegen Dero königliche Person, Dero Familie und Regierung, wie auch in euerm Eyfer für das wahre Beste des Vaterlandes das gröste Vertrauen setzen und sich die besten Würkungen davon versprechen. Weiter haben wir von Seiten Sr. Majestät nichts auszurichten, als daß wir euch sowohl zum allgemeinen Besten, als zu eurer eigenen Bequemlichkeit empfehlen sollen, die gegenwärtigen Stücke eurer Berathschlagungen so bald, als möglich, zu expediren.

Den 5. legte der **Lord Ravensworth** den Eyd ab und nahm Sitz in dem Oberhause, wohin auch die Bille wegen Naturalisirung Herrn Peter Michael Morin, nachdem sie in der Cammer der Gemeinen bestanden hatte, wieder gebracht wurde. Als hierauf die Lords-Commissarien die Gemeinen in das Oberhaus beruffen und selbige sich allda eingefunden hatten, zeigte der Lord-Cantzler an, wie die Lords-Commissarien Krafft der Königlichen Commission bevollmächtiget wären, im Nahmen Sr. Majestät zu solcher Bille die Einwilligung zu geben; welches auch so fort von dem Lord-Cantzler geschahe. Dieser machte alsdenn kund, daß der König für gut befände, das Parlament bis zum 8. Aug. zu prorogiren. Jedoch da dieser Tag herbey kam, wurde es abermals bis den 22. Oct. und sodenn wiederum bis den 14. Nov. prorogiret.

II.

Nachricht von einigen jüngst geschehenen merkwürdigen Todes-Fällen.

(a) Im May 1754.

I.

Johann Armand de Rouvroy de St. Simon, Hertzog von Ruffec, Pair von Frankreich, Grand d'Espagne von der ersten Classe und Marschall de Camp von den Königl. frantzösischen Armeen, starb den 20. May im 55. Jahre seines Alters. Sein Vater ist der noch lebende Hertzog Ludwig de Rouvroy von St. Simon. Seine Mutter, Gabriele de Durfort, des verstorbenen Hertzogs und Marschalls von Lorges Tochter, brachte ihn den 12. Nov. 1699. zur Welt. Er führte anfangs den Titel eines Marquis von Ruffec, und widmete sich den Kriegs-Diensten. Nachdem er Obrister über ein Regiment zu Pferde worden, begleitete er seinen Vater nach Spanien, als derselbe in der Qualität eines Extraordiniar-Ambaßadeurs dahin geschickt wurde. Er wurde bey solcher Gelegenheit im Febr. 1722. zum Grand in Spanien erhoben. Anno 1733. den 22. Jan. vermählte er sich mit Maria Johanna

hanna Louise, des Königl. Staats-Ministers von Angervilliers einzigen Tochter, die bereits den Parlaments-Präsidenten, Marquis des Maisons, zum Gemahl gehabt. Ob sie ihm Kinder gebohren, ist mir nicht bekannt. Anno 1734. den 20. Febr. ward er Brigadier der Cavallerie und den 1 Mart. 1738. Marschall de Camp, doch hat man nicht gelesen daß er in solcher Qualität im letzten Kriege Dienste geleistet habe. Anno 1746. den 16 Jul. starb sein älterer Bruder, Jacob Ludwig, Hertzog von Ruffec, welchem er in dem Titel und in der Pairschaft succedirte, die sein Vater demselben abgetreten hatte. Er hatte auch die Anwartschaft auf das Gouvernement vom Seelis, dessen Verledigung er aber nicht erlebet.

II. **Nicolaus Naumowitsch, Graf von Tschoglokow**, Rußisch-Kayserl. Cammerherr und Ober-Hofmeister des Groß-Fürstens, Ritter des Pohlnischen weissen Adlers- und St. Annen-Ordens, starb den 9. May zu Moscau in einem Alter von 37. Jahren. Er war anfangs Adjutante von der Garde zu Pferde. Als aber die itzige Kayserin Anno 1742. den Thron bestieg, machte sie ihn zum Cammerjunker und 1744. um Cammerherrn. Anno 1746. wurde er nach Wien geschickt, dem itzigen Kayser zu der angetretenen Regierung Glück zu wünschen. Er langte den 26. May daselbst an, hatte den 24. Jun. seine Abschieds-Audienz und den 28. kehrte er über Dreßden wieder nach Hause. Den 3. Aug.

1746. wurde er zum Ritter des Pohlnischen weissen Adlers und den 14. Febr. 1752. zum St. Annen-Ritter creirt. Anno 1747. im April ward er Ober-Hof-Marschall bey dem Groß-Fürsten und einige Jahre hernach Ober-Hofmeister. Seine hinterlassene Wittwe ist eine gebohrne Gräfin von Henrikow. Er vermählte sich im Febr. 1746. mit derselben, worauf sie zur Ober-Hofmeisterin bey der Groß-Fürstin ernennet wurde.

III. **Hieronymus Poninski**, Cron-Unter-Stallmeister von Pohlen, starb den 3. May im 63 Jahre seines Alters. Er war ein Herr, der wegen seiner Wohlthätigkeit und andern schönen Eigenschaften sehr bedauert wurde.

IV. **Wenzel Anton, Graf Choteck von Chotkowa**, Kayserl. und Königl. Ungarischer würcklicher Geheimer Rath, Herr auf Birloschitz, Skirschina, Wernsdorf, Lauchow und Schönbach, starb den 2. May zu Prag in einem Alter von 80 Jahren, 2 Monaten und 4 Tagen. Er wurde im May 1743. zum Königl. Ungarischen Geheimen Rath und nach einigen Jahren zum würcklichen Geheimen Rath ernennet, nachdem ihn der itzige Kayser mit seinem gesammten Hause in des Heil. Römischen Reichs Grafen-Standt erhoben. Die beyden Grafen **Johann Carl** und **Rudolph von Choteck** sind seine Söhne.

V. Der **Marquis von Lambert**, französischer General-Lieutenant der Königl. Armeen und Gouverneur zu Auxerre, starb im May in einem

einem hohen Alter. Er ward den 30 Mart. 1720. zum General-Lieutenant erklärt.

VI. **Christian Graf von Wied**, starb den 28. May zu Nürnberg im 67 Jahre seines Alters, und wurde den 6. Jun. in der Kirche der Vorstadt Wöhrd standesmäßig zur Erden bestattet. Sein Vater war George Herrmann Reinhard, Graf von Wied-Runckel, die Mutter aber Johanna Elisabetha, gebohrne Gräfin von Leiningen-Westerburg, welche ihn den 15. Oct. 1687. zur Welt gebohren hat. Er vermählte sich den 2 Nov. 1722. mit Regina Justina, Graf Maximiliani von Auersberg Tochter und Graf Philipp Friedrichs von Wolfstein Wittwe, die ihm aber keine Kinder gebohren.

VII. **Maria Duyst von Voorhout, Baronin von Reede**, Renswoude und Emminghuisen, starb den 9. May zu Utrecht ohne Erben. Es war eine reiche Dame, die alleine über 2 Millionen Holländische Gulden zu allerhand milden Stiftungen angewendet hat. Unter andern hat sie in ihrer testamentarischen Verordnung das Stadt-Kinder-Haus zu Utrecht, das Waysenhaus zu Delfft, und das im Haag, und zwar iedes zum dritten Theile, zu Erben ihrer Verlassenschaft eingesetzet, auch über dieses für die Armen zu Utrecht, Delfft, Haag und Moerskercke Legata, jedes von 12000 Gulden gemacht, für die Diaconie-Schulen zu Utrecht, und für die Diaconie zu Moerskercke, für jede 6000 Gulden, und für die Kirche zu Renswoude 12700 Gulden legiret.

VIII. **Don Francisco de Frias y Haro,** Königl. Spanischer General-Lieutenant der Armeen, Groß-Creutz des Malthefer-Ordens und Ambassadeur des Großmeisters am Spanischen Hofe, starb den 8. May zu Madrit im 64. Jahre seines Alters. Er hielte im Febr. 1747. zu Madrit als Malthesischer Abgesandter seinen öffentlichen Einzug.

IX. **Friedrich Franz von Wreden,** Königlicher Großbritanischer und Churbraunschweigischer General-Major und Obrister über ein Regiment Cavallerie, starb den 11. May im 71. Jahre seines Alters. Er war ein gebohrner Westphäler und ein Schwester-Sohn des Hannöverischen Generals von Wend. Das Licht der Welt erblickte er im Jahr 1683. Er diente dem Chur-Hause Hannover von der Fahne an, und ward 1735. Obrist-Lieutenant. Anno 1740. erhielt er ein Regiment zu Pferde. Anno 1745. ward er Brigadier und den 12. Sept. 1747. General-Major. Er hat sich zweymal vermählt. Die letzte Gemahlin war eine Tochter des Ober-Jägermeisters, Olivier de Beaulieu Marconnay, verwittwete von Cronstein. Aus der ersten Ehe stehen schon zwey Söhne in Militair-Diensten.

X. **Peter Paul Gilbert de Voisius,** einer von den Präsidenten a Mortier bey dem Parlamente zu Paris, starb den 15. May in seinem Exilio zu Soißons an den Blattern in einem Alter von 39. Jahren. Er war einer der ansehnlichsten und geschicktesten Mitglieder dieses hohen

Tribu-

Tribunals. Seine Wittwe lag zu gleicher Zeit an den Blattern darnieder, daran sie aber wieder genesen.

XI. Herr **Damoiseau**, Königl. Frantzösischer Brigadier und vormahliger Directeur der Flandrischen See-Häfen, starb im May auf seinen Gütern in einem Alter von 92. Jahren.

XII. **Ludwig Basilius Carre von Montgeron**, Herr von Bellenave, gewesenes Parlaments-Glied bey der grossen Cammer zu Paris, starb den 12. May auf der Citadelle zu Valence in Dauphine, wohin er seit dem 29. Jun. 1738. relegiret war, nachdem er vorher seit dem 30. Jul. in der Bastille gesessen und darauf nach St. Andre-Les-Avignon verwiesen, von dar aber den 7. Dec. nach Viviers, und endlich nach Valence gebracht worden. Sein Nahme hat bey dem Publico bey Gelegenheit eines Buchs Aufsehen gemacht, das er vor einigen Jahren über die wunderbahren Genesungen, die an dem Grabe des Abts Paris auf dem Kirchhofe zu St. Medart geschehen seyn sollten, ans Licht gestellt hat. (*)

(b) Im Jun. 1754.

I. **Elisabetha Charlotte, Prinzessin von Anhalt-Bernburg**, starb den 15. Jun. zu Schaumburg im 58. Jahre ihres Alters nach kurzer Kranckheit, ohne sich iemals vermählt zu haben.

(*) Siehe den Genealog. Archiv. An. 1737. p. 936.

haben. Sie war die einzige Schwester des regierenden Fürstens Victoris Amadei Adolphi zu Schaumburg und wurde den 4. Dec. 1696. gebohren. Ihr Vater war Fürst Lebrecht, ein Bruder des Fürstens von Anhalt-Bernburg und die Mutter, Charlotte, gebohrne Gräfin von Nassau-Schaumburg, seines Vaters erste Gemahlin. Sie wurde den 17. May in der Fürstlichen Grufft zu Schaumburg beygesetzet.

II. **Henriette Albertina, Prinzessin von Nassau-Dietz,** starb in der Nacht zwischen den 21. und 22. Jun. auf dem Schloße Oranienstein in einem Alter von 68. Jahren. Sie war die älteste Tochter Heinrich Casimirs, Fürstens von Nassau-Dietz und Erbstadthalters in Frießland und eine Schwester, Johann Wilhelm Frisons, ersten Prinzens von Oranien aus diesem Hause, der des letzt verstorbenen Erbstadthalters derer vereinigten Niederlande Vater gewesen. Ihre Mutter, Amalia, gebohrne Prinzessin von Anhalt-Dessau, brachte sie den 24. Jul. 1686. zur Welt. Sie hat ihre Lebenszeit in unvermählten Standte zu Oranienstein zugebracht.

III. **Eleonora Ulrica, Gräfin von Schwerin,** eine Gemahlin des Königl. Preußischen General-Feldmarschalls, Curdt Christophs, Grafens von Schwerin, eine gebohrne Freyin von Crassau, starb den 30. May auf dem Schlosse Schwerinsburg in Pommern in einem Alter von 62. Jahren an der Wassersucht.

IV.

IV. Rudolph, Freyherr von Laubski, Fürstlich-Würtenbergischer General von der Cavallerie und Chef der Garde du Corps, starb den 29. Jun. zu Ludwigsburg. Sein Leichnam ward mit allen militarischen Ehren-Bezeugungen auf den dasigen Kirchhof begraben. Er war ein Protestante aus Schlesien, hatte viele Verdienste und wurde im Febr. 1754. General der Cavallerie.

V. Friedrich, Graf von Gronsfeld, ein Bruder des außerordentlichen Gesandtens der General-Staaten am Preußischen Hof, starb den 6. Jun. zu Endegest bey Leyden im 49sten Jahre seines Alters.

VI. Leopold Eugenius, Baron von Scherzer, Kayserlich-Königlich-Ungarischer würklicher Hof-Kriegs-Rath und General-Wachtmeister, Obrister über ein Regiment Croaten, als ein Deutsches Regiment zu Fuß, auch Commendante in dem Carlstädter Generalat, starb im Jun. auf der Reise von Wien nach Croatien zwischen Cilly und Laybach. An. 1744. im Jan. ward er Obrister bey dem Infanterie-Regimente des Generals, Grafens Leopoldi von Daun, mit welchem er in diesem Jahre in Bayern diente. Er kriegte hierauf das Commando unter den Croaten. Im Mart. 1746. ward er General-Wachtmeister, in welcher Qualität er sich mit seinen Croaten sonderlich 1748. in Italien bekannt machte, da man zum andernmale vor Genua

nua rückte, es anzugreiffen. Jedoch der darzwischen gekommene Aachische Friede machte dieser Unternehmung ein Ende, ehe sie recht angefangen wurde. Nach hergestellten Frieden half er die Croatische Militz in einen regulairen Standt setzen, erhielte darauf das Commando in dem Carlstädter Generalat, wie auch ein Regiment Croaten. Im Jul. 1752. ward er würklicher Hof-Kriegs-Rath, und in Mart. 1754. bekam er das Alt-Arembergische Infanterie-Regiment.

VII. **George Friedrich Vitzthum von Eckstedt**, Königlich-Pohlnischer und Churfürstlich-Sächsischer Obrister und General-Adjutant bey dem Chur-Prinzen, starb den 27. Jun. Abends zu Sorau an der Wunde, die er im Duell von dem Obrist-Lieutenant **Meyer** bekommen. Dieser Obrist-Lieutenant hatte vormals in Oesterreichischen Diensten gestanden. Er kam nach Dreßden und fand sich in vielen ansehnlichen Gesellschaften ein, wobey er stark und meistens glücklich spielte. Weil ihm nun zu Ohren gebracht worden, daß der Obrist Vitzthum sehr verächtlich und nachtheilig von ihm gesprochen hätte, so kunnte er um so viel weniger unterlassen, von demselben Satisfaction zu begehren, da er darzu von vielen andern Cavaliers und Officiers gereizet wurde. Da nun Vitzthum sich zu keiner andern Satisfaction verstehen wollte, als durch Kugel-Wechseln, so wurde der obgedachte Tag darüber bestimmt. Der Kampf-Platz sollte

sollte auf der Grenze zwischen Sorau und Sagan seyn. Allhier kamen sie den 27. Jun. Vormittage gegen 10. Uhr zusammen. Sie stunden 12. Schritte von einander. Meyer, der den ersten Schuß that, traf Vitzthumen gleich in die linke Seite und die Kugel gieng durch den Unterleib. Dieser drückte zwar eben denselben Augenblick seine Pistol auch loß, der Schuß aber gieng seinem Gegner am linken Arme des Kleides vorbey, Vitzthum aber sunk darnieder. Meyer lief gleich hinzu, umfaßte und küßte ihn, bat ihn auch unter Vergiessung einiger Thränen um Verzeyhung und bezeugte, daß es ihm sehr leid thue, daß es so weit gekommen wäre. Nachdem sie sich beyde versöhnet und einander alles abgebeten, schwung sich Meyer auf sein Pferd, und retirirte sich nach Schlesien, Vitzthum aber wurde durch den, bey sich habenden Feldscheer verbunden und nach Sorau ins Posthaus gebracht, wo es von Stund zu Stund mit ihm schlechter worden, bis er endlich Abends um 8. Uhr seinen Geist aufgab, nachdem er vorher sich zu seinem Ende ganz gut bereitet hatte. Ehe er von Dreßden abgereiset, machte er wegen seiner Verlassenschaft eine Disposition, wobey er seine Bedienten wohl bedachte. Seine Schwester, die Fr. Landshauptmannin von Löben, die sich zu Sorau befindet, hat sich über seinen unglücklichen Todes-Fall ganz trostloß, ganz Dreßden aber sehr bestürzt bezeuget. Der Chur-Prinz und die Chur-Prinzessin insonderheit haben diesen Herrn, als einen sehr artigen Cava-

Cavalier, der in großen Gnaden bey ihnen gestanden, ungemein bedauert.

VIII. **Alexandrine d' Etiolles**, einzige Tochter der bekannten **Marquisin von Pompadour**, Favoritin des Königs Ludovici XV. von Frankreich, starb den 16. Jun. frühe in dem Kloster de l' Assomption zu Paris, wo sie erzogen worden, und zwar in dem 11ten Jahre ihres Alters.

IX. **Thomas Plomgren**, Königlicher Schwedischer Commercien-Rath, Bürgermeister zu Stockholm und Ritter des Nordstern-Ordens, starb den 22. Jun.

c) Einige nachgehohlte Todes-Fälle:

I. **Peter Guido Balthasar Eme de Monteynard, Graf von St. Maurici, Marquis von Boultieres**, Französischer Sous-Lieutenant der Gens d' armes von der Garde und Gouverneur der Stadt und Citadelle von Grenoble, starb den 25. Octobr. 1753. im 35sten Jahre seines Alters auf seinem Schlosse Thouvet in Dauphine.

II. **Aemilia de Rochefoucault, Herzogin von Usez**, starb den 25. Octobr. 1753. auf dem Schloß Bonnelles in einem Alter von ohngefehr 80. Jahren. Sie war eine Tochter des Herzogs Francisci von la Rochefoucault, Königlich-Französischen Ober-Kleider-Verwahrers und Ritters der Königl. Orden, und Magdale-

dalenen Charlotten le Tellier de Louvois. Ihr Gemahl hieß Carl Emanuel de Crußol, Herzog von Usez, erster Pair von Frankreich, Brigadier der Infanterie, General-Lieutenant von Saintonge und Angoumois und Gouverneur von Xaintes und Angoulesme, welcher sich in einem sehr hohen Alter befindet.

III. **Ludwig Alexander Desmier d'Archiac, Marquis von St. Simon**, Französischer Brigadier der Cavallerie, starb den 18. Oct. 1753. in Xaintonge in einem Alter von 92. Jahren. Er wurde den 1. Aug. 1734. Brigadier.

IV. **Peter du Chambon, Marquis von Arbouville**, Französischer Marschall de Camp und Gouverneur zu Schletstadt, starb im Oct. 1753. Seine Gemahlin war Maria Anna Francisca de Montmorin, die ihn nicht lange überlebet. Er war sonst Capitain der Französischen Garde.

V. **Donna Olimpia Orsini**, Aebtissin der Benedictiner-Nonnen in Campo Martio zu Rom, starb im Oct. 1753. in einem Alter von 81. Jahren.

VI. **Friedrich Detlev von Averdick**, Königlich-Preußischer Ober-Amts-Regierungs-Director zu Oppeln, starb im Oct. 1753. in einem Alter von 31. bis 32. Jahren. Er wurde 1748. Cammer-Gerichts-Referendarius zu Berlin, 1750. Ober-Amts-Regierungs-Rath zu Glogau und 1752. Ober-Amts-Regierungs-Director zu Oppeln. Er war in Gerichts-Sachen ungemein erfahren.

VII. Der Herr von der Oelsnitz, Königlich-Preußischer Obrister und Cammandeur des Berlinischen Cadetten-Corps, starb im Oct. 1753. auf seinen Gütern in Preussen. Er wurde 1738. Obrist-Leutenant, und im May 1750. Obrister. Er hat verschiedene Söhne hinterlassen, davon der älteste Königl. Major und Flügel-Adjutante ist.

VIII. **Ernst Friedrich, Freyherr von Werthern**, auf Loßa, Administrator des Klosters Dondorf, starb den 2. Oct. 1753. im 43sten Jahre seines Alters. Sein Vater war Adolph Heinrich, Freyherr von Werthern, auf Wiehe und Loßa und die Mutter, Johanna Benedicta, gebohrne von Schleinitz, von welcher er den 26. April 1711. gebohren worden. Als der Vater 1724. starb, kriegte er als der jüngere Sohn, das Gut Loßa und vermählte sich den 1. Februar. 1736. mit Eva Dorothea von Kyau, die ihm verschiedene Kinder gebohren, davon der einzige Sohn Johann Friedemann heisset, welcher den 20. May 1747. gebohren worden.

IX. **Heinrich de la Farelle**, gewesener Königlich-Preußischer Obrister, starb im Jan. 1754. zu Berlin im 88sten Jahre seines Alters. Seine Mutter hat ihr Alter auf 100. Jahr gebracht. Sein noch lebender Bruder, dessen Sohn als Lieutenant in Königlich-Preußischen Diensten stehet, ist bereits etliche 90. Jahr alt.

X. **Friedrich von Trenk**, Königl. Preußischer Obrister und Commandeur des Belowischen

Infan-

Infanterie-Regiments, starb den 4. Jan. 1754. zu Königsberg an einer schmerzlichen Krankheit. An. 1741. ward er Major bey dem Holsteinischen Regimente und 1745. Obrist-Lieutenant bey demselben. An. 1751. wurde er Commandeur des Belowischen Regiments und 1753. Obrister.

XI. Der junge **Graf von Kamecke**, dritter Sohn des Grafens Christoph Heinrichs von Kamecke, starb den 30. Jan. 1754. zu Berlin im 6ten Jahre seines Alters.

XII. **Caspar Wigand von Platen**, Königlich-Preußischer Präsident der Kriegs- und Domainen-Cammer zu Magdeburg, starb den 31. Mart. 1754. im 55sten Jahre seines Alters.

XIII. **Abraham von Ruitz**, Königl. Preussischer Obrister und Comandeur des Graf-Dohnaischen Regiments, wie auch Amts-Hauptmann von Driesen, starb im Früh-Jahre 1754. zu Königsberg im 62sten Jahre seines Alters.

XIV. **Albrecht Wilhelm von Uslar**, auf Osterwyk, Königl. Dähnischer Obrister, starb im Jahr 1754. zu Hildesheim, als der letzte von der Linie derer von Uslar zu Osterwyk. Er war Obrist-Lieutenant, als er mit Obristen-Character in Pension gesetzt wurde. Er hat sich zweymal vermählt, aber aus beyden Ehen keine Kinder hinterlassen. Die erste Gemahlin war Margaretha von Grabow, des Dähnischen Conferenz-Raths dieses Nahmens und Amtmanns zu Schauderburg Tochter, mit der er sich 1729. vermählt. Die andere Gemahlin war eine von Heinen.

XV. Don Ignatio de Lusan Varamond de Sylves y Guerra, Königl. Spanischer Commercien-Rath, Ober-Intendant des Königlichen Münz-Wesens und vormahliger Gesandter am Französischen Hofe, starb den 25. Apr. 1754. im 53. Jahre seines Alters.

XVI. Joseph Ruffo, Erzbischoff von Capua, starb im Mart. 1754. im 58. Jahre seines Alters. Er war ein Sohn des Herzogs von Bagnara und Bruder des jüngst verstorbenen Cardinals Antonii Ruffo. An. 1696. den 10. Jan. ward er zu Bagnara gebohren, den 23. May 1735. erhielte er das Bisthum Lecce und 1750. das Erz-Bisthum Capua.

* *

III.

Die neuesten Türkischen Merkwürdigkeiten.

Der Türkische Groß-Sultan behauptet noch immer den Ruhm der Friedfertigkeit. Seine Gesinnungen sind vor einen großen Theil von Europa heilsam. Er liebet den Frieden und will seine Regierung lieber in Ruhe beschließen, als in ungewisser Hoffnung, sein Reich zu erweitern, mit seinen Nachbarn sich herumschlagen. Alle, die an seinem Hofe sich anders gesinnet erweisen, werden gestürzet und ins Elend geschickt, oder wohl gar an Leib und Leben gestraft. Wer den

den Frieden hasset, würde vielleicht zu Constantinopel gerne gesehen haben, wenn das verwichene 1754ste Jahr das letzte des Lebens und der Regierung Mahomets des V. gewesen wäre. Es hatte hierzu im April stark das Ansehen, weil dieser Monarche sich sehr krank befand. Man hielte es zwar im Serail sehr verborgen, aber die große Unruhe, die man darüber in demselbigen empfand, ließ nicht zu, daß nicht auch in der Stadt und unter den Janitscharen die Krankheit des Groß-Sultans sollte ruchtbar worden seyn. Die letztern fiengen schon an, unruhig darüber zu werden. Zu allem Glücke wurde der Groß-Sultan wieder gesund. Um nun denen Janitscharen alle Unruhe zu benehmen, ließ er sich an den Fenstern einer gewissen Gallerie fleißig sehen. Den 1. Jun. erschien er öffentlich, da er nebst dem Groß-Vezier auf einem Persischen Pferde unter dem Schalle der Instrumente ein Schiff von 100. Canonen ins Wasser lauffen sahe. Er machte sich hierauf die angenehme Witterung zu Nutze und begab sich auf das Lust-Schloß Besicktascho, welches an dem Bosphoro Thracico lieget und nebst den Gärten halb nach dem Türkischen, und halb nach dem Europäischen Geschmacke angelegt und gebauet ist. Von hier begab er sich auf etliche andere Schlösser und Lusthäuser, wo gleichfalls Pracht, Schönheit und Anmuth herrschen.

Indessen stehet das friedsame Systema an seinem Hofe und in seinem Reiche noch immer so feste, daß jedermann, welcher nur etwas dargegen arbeitet, der Ungnade des Groß-Sultans gewiß

ausgesetzt ist. Dieser Ursache schreibet man auch den Fall des Koulika-Hagaßi, General-Lieutenants der Ottomannischen Stuterey und Substitutens des Janitscharen-Aga, zu. Er wurde im May aller seiner Würden entsetzt und auf eine Insel des Griechischen Meers verbannet. So viel wird versichert, daß er in dem letztern, wegen der Persischen Angelegenheiten gehaltenem, Divan sehr zu dem Kriege angerathen habe.

Es hatten verschiedene Bassen in diesem Divan vorgestellet, daß, da einige, mit Persien benachbarte, Nationen die innerlichen Unruhen, wodurch gedachtes Reich vielleicht zerrüttet würde, zu ihrem Vortheil ausersehen möchten, um daselbst Conqveten zu machen, das Interesse der Pforte zu erheischen schiene, der Ausführung solcher Unternehmungen in Zeiten dadurch zuvor zu kommen, daß man sich selbst der Persischen Provinzen bemächtigte, welche der Pforte am gelegensten wären. Sie haben zu Unterstützung ihrer Meynung sich auf die Betrachtungen bezogen, welche die vorigen Sultane veranlasset, sich von Egypten Meister zu machen; wobey sie noch angeführet, daß die Conqvete von Persien nicht schwerer seyn würde, als die von nurerwehnter Provinz gewesen, da die Türken sich unter der Regierung des Kaysers Selim im Jahr 1517. derselben bemeistert. Der übrige Theil des Divans war hierbey gerade wider solche Meynung. Er hielte dafür, daß die Vollziehung dieses Projects, anstatt dem Ottomannischen Reiche Nutzen

zu verschaffen, ihm nicht anders als höchst nachtheilig seyn könnte und zwar nicht nur wegen der großen Kosten, die es würde aufwenden müssen, eine Armee nach Persien zu senden, sondern auch wegen des Argwohns, den andere Puißancen bey solcher Gelegenheit schöpffen würden, mit denen die Pforte vielleicht in Krieg verfallen müßte, ohne daß die Erlangung der Provinzen, deren sie sich bemächtigte, demjenigen gleich zu schätzen wäre, was es ihr an Volk und Gelde gekostet, sich in den Besitz dieser Conqvete zu setzen. Diese Meynung behielte auch die Oberhand und der scheinbahre Vorschlag wurde völlig verworffen. Hierzu trug die Abneigung des Sultans vom Kriege und der nicht ungegründete Verdacht Sr. Hoheit, daß solcher Vorschlag nur aufs Tapet gebracht worden, die Absichten derer zu befördern, denen ein langer Friede zur Last ist, nicht wenig bey.

Es ist aber die friedsame Regierung des itzigen Türkischen Monarchens nicht ohne erwünschte Früchte. Sie giebt Anlaß zu vielen löblichen Anstalten, dadurch dieses barbarische Reich besser cultiviret, die Einwohner aber gesitteter gemacht werden. Man höret itzo bey weiten nicht mehr so viel von grausamen Hinrichtungen derer Staats-Verbrecher, wie ehemals, indem man sie gegenwärtig gemeiniglich nur ihrer Bedienungen entsetzt und ins Exilium schicket. Man legt Buchdruckereyen und Posten an, befördert Künste und Wissenschaften und befleißiget sich der Architectur und Baukunst.

Man kann dieses aus folgendem Schreiben eines Reisenden erkennen, das aus Constantinopel untern 16. Febr. 1754. gegeben worden:

„Die Türken legen nach und nach das barba„rische Wesen ab, und wir werden sie einmal un„ter wohlgesittete Nationen zählen können. Die „Europäischen Künste gewinnen unter ihnen Zu„gang und fangen an, der Asiatischen Pracht „Zierlichkeit und Geschmack zuzusetzen. Die Ar„chitectur und Zierrathen des neuen Lusthauses „des Groß-Sultans kommen ihnen in unter„schiedlichen Stücken nahe, ob sie gleich noch nicht „demjenigen gleich sind, was Europa dißfalls in „seiner Vollkommenheit hat, und sie scheinen ei„nen weniger langsamen Fortgang zu Erreichung „unserer Baukunst zu haben, als unsere Euro„päischen Baumeister und Decorateurs zu der Rö„mischen Baukunst, nachdem sie die Gothische ver„lassen haben, erlanget. Die Buchdruckerey, diese „unschätzbare Kunst, deren Werke, weil sie den „Verstand aufklären und den Geschmack reinigen, „einen solchen Einfluß in die Sitten haben und „so geschickt sind, die Barbarey in Menschlichkeit „zu verwandeln, behält nicht nur in diesem Lande, „ohngeachtet der widrigen Gerüchte, den völligen „Lauf, den sie seit einiger Zeit erlanget hatte, son„dern wird auch immer beliebter und geht stets „weiter fort. Wenn es an dem ist, daß die Künste „und Wissenschaften einander die Hand bieten, „und daß die gute Aufnahme, die man den einen „erzeiget, eine Thüre ist, die man den andern öf„net;

„net; so glaube ich, daß solches absonderlich ge„schehen werde, wenn die Architectur und Buch„druckerey zuförderst eingeführet sind. Die eine „ziehet natürlicher Weise in ihrer Folge alle die „Gaben nach sich, welche zu Verschönerung der „Gebäude, die sie aufführet, helfen können. Die „andere, da sie sich überhaupt in allem, was so„wohl die Künste als die Wissenschaften betrifft, „übet, ist so zu sagen, eine allgemeine Einführe„rin der guten Künste und Wissenschaften an „allen Orten, wo sie wohl aufgenommen ist. Was „können wir nun, mein Herr, hiervon bey einer „Nation nicht erwarten, bey der die Unwissenheit „bisher die meisten Fehler hervorgebracht, die „wir ihr vorzurücken haben, und die außerdem „größten Theils unter Himmels-Gegenden lebt, „die dem Verstande so geneigt sind, und wo man „die größten Dinge getrieben hat, auch wo Witz „und Verstand vorzüglich zu leuchten nur erst auf„gehöret, als man sie zu cultiviren unterlassen. „Was aber vielleicht mehr als alles andere bey„tragen wird, die Türken von ihrer bisherigen „Art abzubringen, solches wird die Ausführung des „Projects seyn, wo es anders statt hat, welches der „**Groß-Vezier** aufs Tapet gebracht, **Botschaff„ter der Pforte**, an alle die Europäischen Höfe, „die deren bey selbiger halten, zu senden. Wenn „die Ursachen, die ein Theil des Divans solchem „Rathe entgegen setzet, bey dem Großherrn über „den Trieb nicht die Oberhand gewinnen, der ihn „veranlasset, demselben zu folgen, so muß mich

„entweder meine Einbildung betrügen, oder die
„Ottomannen werden dadurch einen Fürniß an-
„nehmen, der sie in den Standt setzen wird, eben
„sowohl als andere manierliche Nationen, welche
„sich unter den mächtigen Puißancen damit her-
„vor thun, eine Figur zu machen. So viele
„Bothschaffter und so viele andere Personen von
„ihrem Gefolge, die sich an den verschiedenen Hö-
„fen aufhalten, werden so viel Nachahmer unserer
„Hofleute, so viel Bewunderer unserer Gelehrten
„und unserer Künstler seyn; unterschiedliche wer-
„den so gar von ihnen dazu angewiesen werden,
„und alle werden bey ihrer Zurückkunft das, was
„sie bewundert haben, rühmen, den Geschmack von
„dem, was sie lieb gewonnen, andern beybringen,
„auch was sie begriffen haben, andern mittheilen,
„und mit einem Worte, in Ansehung ihrer Landsleu-
„te dasjenige seyn, was für unsere Provinzen dieje-
„nigen sind, welche die Höflichkeit, die sie bey Hofe
„geschöpfet, dahin bringen, und welche allda die
„Künste ausüben, die sie in den Hauptstädten ge-
„lernet und getrieben haben. Jederman weiß, was
„gewisse an den äußersten Enden von Europa woh-
„nende Nationen durch die Correspondenzen, die sie
„in diesen letzten Zeiten mit denen gepflogen, welche
„sich in dem Centro befinden, gewonnen haben.
„Was für ein Unterscheid ist zwischen dem, was
„sie waren, als sie noch weder durch reciprocirliche
„Gesandschaften, noch durch andere Wege etwas mit
„uns zu thun hatten, u. zwischen dem, was sie seit der
„Zeit geworden sind, da solches alles zwischen uns

„und

„und ihnen eingeführet ist? Alles hat sich augen„scheinlich daselbst geändert. Die Wissenschaften „und Künste, die sich dahin gezogen, die eingeführte „Policey, die guten Manieren, die man angenom„men, überhaupt alles hat allda dasjenige in Ver„gessenheit gebracht, was ehedessen Barbarey da„selbst gewesen. Alles stellet daselbst dasjenige „vor, was wir sind, und es ist nur die äußerste „Entlegenheit und der Unterschied der Wärme „und Kälte, welche machen, daß wir uns in einen „andern Lande zu befinden vermerken, wenn wir „in selbigen Gegenden sind. Die Aenderung, die „bey den Türken durch Hülfe der Beschaffenheit „von ihrem Climate geschehen sollte, würde noch „viel vortheilhafter für sie seyn, und würde es für „uns um so viel mehr werden, als eines Theils „unsere Angelegenheiten in der Levante ihr Com„mercium uns nothwendig machen, andern Theils „aber ihre hochmüthige Verachtung unserer Eu„ropäischen Nationen uns dasselbe unbequemer „machet. Die Türken überhaupt sind gegen die „Fremden wohlthätig, gastfrey, ich gestehe es. Al„leine diese Wohlthätigkeit und diese Neigung zur „Gastfreyheit hindern nicht, daß selbst im vollem „Frieden und wenn unsere Souverains mit den ih„rigen in einem vollkommen guten Vernehmen ste„hen, unsere Reisenden und Negotianten bey ihnen, „wenigstens von Seiten des Pöbels, mancherley „Niederträchtigkeiten zu erduiten haben, und, um „dafür gesichert zu seyn, gemüßiget werden, sich „durch Geld Begleitungen zu verschaffen. Durch „den gemeinschaftlichen Umgang, den die bey-

„derseitigen Gesandtschaften zwischen dieser Na„tion und den unsrigen einführen würden, wür„de der Ottomannische Hochmuth, wenn er von „dem, was wir sind, besser unterrichtet, es un„fehlbar genauer geben. Weil derselbe keinen an„dern Grund hat, als die eingebildete Ueberle„genheit, die er aus Mangel, uns zu kennen, „sich über uns anmaßet, so würden die Ottoman„schen Bothschaffter und die von ihrem Gefolge, „wenn sie unter uns lebten, zwischen den „Türken und Christen bescheidenere Verglei„chungen machen lernen, und nach ihrer Zu„rückkunft ihren Landesleuten beybringen, in „Ansehung unserer höflicher zu verfahren. Die „Vortheile, davon ich gesaget, daß sie für die Tür„ken seyn würden, wenn sie dieses neue Mittel „der Correspondenz mit uns einführten, sind von „der Beschaffenheit, daß sie nicht eher nach Wür„den geschätzt werden können, als bis man sie erlan„get hat. Das, was man nicht kennet, achtet „man nicht, und verlanget es noch weniger. Ob „nun gleich in unsern Augen in dem Gesetze, das „die Pforte sich bis itzo gemacht hat, mehr Ueber„muth als Politic ist, daß sie Bothschaffter an„nimmt, ohne dergleichen zu schicken, indem sie „sich, wie es scheinet, dadurch bloß stellet, in ih„ren Anschlägen entdeckt zu werden, ohne daß sie „selbst hinter die von andern kommen kann, so „könnte doch wohl geschehen, daß der Divan oder „die Anzahl derer, daraus er bestehet, aus Gleich„gültigkeit bey den Dingen, die ich als interes„sant

„sant für die Türken voraus gesetzet, und wie Sie
„wohl ermessen werden, noch mehr bey denen,
„die es für uns sind, einiges weit stärkeres In-
„teresse, und selbst, ohngeachtet des widrigen Be-
„griffs, den wir davon haben, einige Ursache von
„gesunder Politic findet, das Project des Groß-
„Veziers rückgängig zu machen. Wer weiß, ob
„man außer der Unbequemlichkeit des Aufwandts
„die nach dem Urtheil der Pforte, so reich sie auch
„ist, eine der größten ist, nicht die Gefahr vor-
„stellet, auf die Berichte eines Bothschaffters zu
„Entschließungen zu schreiten, die nicht weiter gut
„seyn können, als in so ferne die Nachrichten
„wahr sind. Diejenigen, die man entweder durch
„öffentliche Gerüchte oder durch andere Wege,
„die man für verdächtig zu halten Ursache hat,
„empfängt, können zwar wohl Unruhe veranlas-
„sen und Argwohn erwecken; sie sind aber nicht
„entscheidend, zu agiren, anstatt daß diejenigen,
„die von einem glaubwürdigen Manne, wie ein
„Bothschaffter ist, kommen, geglaubet und be-
„folget werden, und mithin, wenn sie falsch sind,
„nicht anders als gefährlich seyn können. Nun
„möchte zwar ein Glied des Divans, das kein
„Anhänger des Groß-Veziers ist, anführen, es
„wäre sehr möglich, daß ein Bothschaffter über
„die Absichten des Hofs, daran er sich befindet,
„selbst irrige Gedanken hegte und noch möglicher,
„daß einer oder der andere ihn darzu zu verführen
„suchte, und es auch dahin brächte. Es ist auch
„solcher Einwurf freylich von Erheblichkeit; al-

„leins

„leine da er mich weiter nichts bekümmert, und „ich dargegen diejenigen, welche ich aus dem Wege geräumet habe, sehr erheblich finde, so wünschte ich wohl, daß jener in der Waag-Schale des „Divans leichte erfunden werden möchte. Die „Türken würden jederzeit dabey gewinnen, eine „gute Art an sich zu nehmen; wir aber würden „dabey gewinnen, daß wir sie höflicher und gesitteter fänden, wenn wir in ihrem Lande zu thun „hätten, und vielleicht würde am Ende bey ihrer „Bearbeitung niemand, als Mahomet, verlieren.„

Bey dem allen behält dennoch das Türkische Reich stets seine gewöhnlichen **Plagen**. Dieses sind 1) die Pest, 2) die Feuersbrünste, und 3) die Unsicherheit auf den Strassen. Hierzu kommen nunmehro auch noch die **Erdbeben**. Ehe wir von den letztern handeln, wollen wir von den erstern Ubeln einige merkwürdige Exempel anführen.

Was die **Unsicherheit auf den Land-Straßen** anbetrifft, so verdienet die Nachricht aus Smira vom 1. April 1754. allhier eine Stelle. Sie lautet also:

„Die rebellischen Araber haben unter Anführung des Fürsten Alirsam-Pirtiram seit einiger „Zeit großen Unfug gestifftet. Sie haben eine „sehr reiche Caravane geplündert, welche das Geschenke, das man alle Jahre nach dem Grabe „des Mahomets schicket, und wozu man 24. Beutel für die Gesetzverständigen, die solches Grab „bewahren, hinzu gefüget hatte, nach Mecca überbringen sollen. Da nun der in selbigen Gegen-

„den

„den commandirende Bassa Befehl empfangen, „den Fürsten Alirsam-Pirtiram zu verfolgen und „zu arretiren, hat sich dieser zwar mit den Sei„nigen in die Wüsten Puram geflüchtet; man hat „ihn aber bey Sterat entdecket und sich ohnge„achtet aller List, die er gebrauchet, um zu ent„kommen, seiner Person bemächtiget.„

Das **Feuer** hat in dem verwichenem Jahre zu zweyen malen zu **Constantinopel** sehr stark gewütet. Das erstemal geschahe es in der Nacht vom 10. zum 11. Mart 1754. und das andere mal den 21. Oct. a. e. Die **Beschreibungen** hiervon lauten also:

„**Constantinopel** den 16. **Mart.** In der „Nacht vom 10. zum 11. Dieses kam in dem von „den Armeniern bewohnten Quartiere Feuer aus, „welches von 11. Uhr Abends bis frühe um 6. Uhr „mit großer Heftigkeit anhielte. Es sind bey 600. „Häuser theils abgebrannt, theils ruinirt wor„den. Da die meisten hier befindlichen Armenier „Handlung treiben und sie Waaren im Ueberfluß „in ihren Magazinen hatten, so hat es nicht an„ders seyn können, als daß ein großer Theil da„von zugleich durch die Flammen verzehret wor„den. Sobald man im Serail von solchem Zufal„le Nachricht bekommen hatte, begab sich der „Groß-Sultan in Begleitung des Groß-Veziers „und der vornehmsten Officiers der Pforte nach „dieser Gegend und blieb bis morgens frühe all„da, nöthige Befehle zu ertheilen, und alles „mögliche anzuwenden, damit die Gluth nicht

„weiter

Digitized by Google

„weiter um sich greiffen möchte. Ob nun gleich die „Janitscharen und Spahi sich äußerst dabey be„müheten, so würden doch alle Rettungs-Mittel „wegen des Windes, der damals gieng, vergeb„lich gewesen seyn, wenn man nicht den Schluß „gefaßt hätte, eine gute Anzahl Häuser nieder„zureissen und hierdurch dem Fortgange der Flam„men Einhalt zu thun. Der durch diese Feuers„brunst verursachte Schade wird fast auf 2. Mil„lionen Piastres geschätzet.

„**Constantinopel, den 3. Nov.** Am 21. „des abgewichenen Monats entstund allhier ein „hefftiger Brand, der 14. Stunden dauerte und „wobey unter einer Menge anderer Häuser auch „der Palast des Imbrahor oder Ober-Stallmei„sters des Groß-Sultans in die Asche gelegt wur„de. Ob gleich dieser Palast einer der schönsten „allhier war, und sich viele kostbahre Meublen und „Effecten darinnen befanden, so verdienet doch „als etwas merkwürdiges angeführet zu werden, „daß der Imbrahor sich weniger dabey beschäffti„get, die ihm zugehörigen Sachen zu retten, als „die ordentlichen Pflichten seines Amts bey dem „Großherrn wahrzunehmen. Se. Hoheit hat da„her dessen erwiesenen Dienst-Eyfer nicht unver„golten gelassen, sondern ihm einen weit größern „Palast, als derjenige gewesen, der durch die „Flammen verzehret worden, geschenket. Diese „Freygebigkeit des Großherrn, die ein Merkmaal „gewesen, wie sehr der Imbrahor bey ihm in Gna„den stehe, hat auch alle Große und Bediente

„der

„der Pforte bewogen, daß sie sich um die Wette
„beeyfert, ihm ansehnliche Präsente an Meublen,
„Silberwerk und andern Bedürfnissen zu machen,
„also daß ihm der erlittene Schade reichlich erse-
„tzet worden.„

Die Pest wird in der Türkey wenig geachtet, wenn sie nicht auf eine ganz außerordentliche Weise wütet und anhält. Im verwichenem Jahre ist sie sonderlich zu Smirna sehr heftig gewesen. Ein Schreiben aus dieser Stadt stellt den dasigen Zustand sehr kläglich für, wenn es heißt:

„Wir Asiaten haben mehr als eine Ursache, „das Schicksal der Europäer zu beneiden. Ich „will Ihnen nur drey Ursachen anführen, die Ih- „nen sehr wichtig vorkommen werden. Wir sind mit „häufigen Erdbeben beschweret und noch vor 24. „Tagen ließ sich ein so heftiger Stoß spüren, daß „wir unsern Untergang befürchten mußten. Zu „gleicher Zeit haben wir das Unglück, oft von „Feuersbrünsten heimgesucht zu werden, die hier „um so viel heftiger sind, da die Häuser sowohl „wegen ihrer Materialien, als auch ihrer Bau- „Art halber zum Verbrennen sehr fähig sind. Doch „müssen wir gestehen, daß uns dieses Element „noch mehr verschonet, als unsere Hauptstadt, an „der es seine äußerste Wuth auslässet. Unsere „dritte und ärgste Plage ist die Pest. Sie wütet „hier fast ohne Aufhören und am meisten in dem „Quartier, wo die Frembden wohnen. Wir sind „in unsere Häuser eingesperret und dürfen weder „die Katze noch den Hund heraus lassen, aus Furcht,

„das

„daß sie uns die Pest zurücke bringen möchten.
„Diese Lebens-Art ist die traurigste von der Welt
„und so gefährlich es auch ist, sich auszuwagen,
„so werde ich mich doch gleich nach Endigung die-
„ses Briefs zu Pferde setzen, und auf das Land
„reiten, um mitten in einer abscheulichen Einöde
„einer Art von Freyheit zu genüßen„.

Das erschrecklichste sind die **Erdbeben**, womit sonderlich im Sept. und Octob. 1754. die Stadt Constantinopel heimgesuchet worden. Ein Vorspiel hiervon war das Erdbeben, das den 15. Jun. a. e. die **Halb-Insul Morea** betroffen. Es äußerte sich dasselbe an solchem Tage Abends um 8. Uhr und war so heftig, daß nach der Gegend von Lepanto mehr als 9. Dörfer eingestürzet und eine große Menge Menschen und Vieh unter den Ruinen der eingefallenen Häuser begraben worden.

Jedoch es war solches nur ein Vorspiel von derjenigen greulichen Verwüstung, die nicht lange darauf zu **Constantinopel** durch die Erdbeben angerichtet worden. Ein **Schreiben** aus Constantinopel vom 19. Sept. 1754. giebt uns dieses Unglück umständlich zu erkennen. Es lautet dasselbe also:

„Es ist nicht möglich, sich die Bestürzung
„vorzustellen, welche die wiederhohlten Erdbeben
„in dieser Hauptstadt verursachet haben. Das
„erste, das 7. Minuten dauerte, wurde am 2. die-
„ses Abends um 10. Uhr verspüret. Die ganze
„Nacht hindurch hörte man nichts als Heulen
„und

„und Wehklagen und bey anbrechendem Tage „sahe man mit Entsetzen den an einer Menge „Moscheen, Bazars, Bädern, Palästen und an„dern öffentlichen Gebäuden dadurch angerichte„ten Schaden. Es fanden sich ganze Gassen, wo „alle Häuser eingestürzet und deren Einwohner „unter ihren Ruinen verschüttet waren. Bey „solchem betrübten Anblicke dachte ein ieder nur „darauf, vor die Stadt ins freye zu kommen, um „sich zu retten. In dem Serail war man nicht „weniger in Gefahr und ein Theil dieses weitläuf„tigen Palasts war so erschüttert, daß er einen „Einfall drohete. Der Mufti, der Groß-Vezier „und alle anwesende Ministri befanden sich bey „dem Großherrn und erwarteten mit der äußer„sten Ungedult, wie es endlich ablauffen würde. „Der Tag gieng inzwischen ohne neues Schrecken „vorüber; den darauf folgenden aber verspürte „man wiederum eine leichtere Erschütterung, die „iedoch nur die vorige Furcht unterhielte. Des „andern Tages hingegen war die Gefahr desto „größer. Denn ein drittes Erdbeben ruinirte „vollends die Gebäude, welche das erstere verseh„ret hatte und die Moschee von St. Sophia, das „Denkmaal der Pracht der Griechischen Kayser, „litte viel dabey. Am 5. hatten wir einen ge„waltigen Sturm mit Donner und Blitzen, der „den ganzen Tag und die folgende Nacht anhielte. „Seit diesem Sturm-Wetter bis zum 14. haben „wir alle Tage bald stärkere, bald schwächere Erd„beben gehabt; am 14. frühe um 4. Uhr aber „wurden wir durch einen ungemein heftigen

Digitized by Google

Stoß aufgeweckt, der eine halbe Stunde hernach „sich eben so stark wieder äußerte. Kurz darauf „folgte ein dritter, der zwar nicht so gar empfind„lich war, aber doch die Einwohner, bey denen die „Furcht immer zugenommen hatte, ganz außer sich „brachte. Das Quartier der Janitscharen, das „Zeughauß und die nach dem Serail gehende „Strasse wurden an solchem Tage sehr beschädiget. „Diese Umstände veranlasseten endlich den Groß„herrn, sich am 16. frühe nach einem seiner Land„häuser an dem großen Canal zu begeben. Nach„mittags um 3. Uhr hörte man gegen Tophana „ein unterirdisches, fast dem Donner gleiches, Ge„töse, und das Wasser des Canals wurde äußerst „beweget. Vorgestern verspürte man nochmals „ein leichtes Erdbeben; gestern aber hat man „nichts davon gemerket. Man kann den, bis itzo „verursachten, Schaden noch nicht schätzen. Die „Anzahl Personen, welche in der Stadt so wohl, „als in den Vorstädten und andern benachbarten „Orten dabey umgekommen, wird schon über 2000 „gerechnet. Die Stadt ist übrigens, so zu sagen, „verlassen. Niemand hält sich darinnen sicher, „und fast iedermann, wenigstens drey Viertel der „Einwohner, befinden sich auf dem Lande. Der „Graf des Alleurs, Herr Porter und der Baron „von Hochepied, Gesandten von Frankreich, Groß„britannien und den vereinigten Niederlanden, „wie auch der Venetianische Bailo, die Herren „von Penkler und Obrescow, Ministri der Höfe „von Wien und Petersburg, haben sich schon in „den ersten Tagen des Monats dahin gewendet, „wo sie unter Zelten wohnen.„ Man

Man vermeynte, die Erdbeben würden mit Ausgang des Septembers ein Ende haben. Alleine man betrog sich in der Hoffnung. Im Oct. waren die Erschütterungen nicht geringer. Die vollständigste Nachricht hiervon hat der Senat zu Venedig von dem, bey der Ottomannischen Pforte subsistirenden, Bailo, Herrn Dona, am 17. Nov. erhalten. Die vornehmsten Umstände, die von ihm berichtet worden, sind folgende: „Nachdem „die Erde wiederum ruhig zu seyn schiene, fieng „man in den ersten Tagen des Octobers an, sich „wieder zu erhohlen und an den Moscheen, Palä„sten und andern Gebäuden aufzuräumen, welche „von den Erdbeben im vorhergehendem Monate „umgeworffen worden. Alleine diese Arbeit ward „von neuen auf einmal unterbrochen, und unsere „Sicherheit mehr als iemals in furchtsame Er„wartung, was noch daraus entstehen würde, ver„wandelt. Denn in der Nacht vom 3. zum 4. „Oct. um 2. Uhr wurden alle Einwohner durch „einen unterirdischen Knall aufgewecket, welcher „so stark war, als wenn eine große Anzahl schwe„ren Geschützes auf einmal losgebrannt würde. „Fast alle Einwohner sprungen aus den Betten und „nahmen, nur halb angekleidet, schon wiederum „den Weg nach dem Felde zu. Da das Thor von „Adrianopel von dem Erdbeben im Sept. einge„stürzt war, so lief der größte Theil nach dieser Ge„gend und zwar mit desto mehrerm Grunde, weil „eine Strecke von der Stadtmauer von mehr „als 4. Italiänischen Meilen in die Länge zu eben „der Zeit eingestürzet war, diese weite Oefnung aber

„der großen Menge des erschrockenen Volks zur „freyen Paßage diente, aus der Stadt zu kommen. „Auf diesen entsetzlichen Knall, wodurch alles un„ruhig ward, folgten in einem kurzen Zwischenrau„me 3. heftige Stöße, wovon 4. von den bekann„ten 7. Thürmen einstürzten, unter deren Ruinen „der größte Theil der, in Janitscharen bestehenden, „Besatzung vergraben ward. In der großen und „schönen Vorstadt Blaqvernes steht kein Gebäude „mehr, als das Schloß und die alte Kirche, welche „die Kayserin Pulcheria ehedem daselbst bauen „lassen. Der kleine Fluß Barbises, welcher durch „diese Vorstadt gieng und in einer kleinen Ent„fernung von dar ins Meer fiel, ist dergestalt zu„gefüllet worden, daß man nicht mehr siehet, wo „er seinen Gang gehabt. Das Amphitheatrum „des Kaysers Constantini, das, ob es gleich sehr zer„störet war, dennoch für ein Meisterstück des Al„terthums noch paßiren konnte, ist in einen Hauf„fen von Ruinen verwandelt. Die prächtigen „Bäder des Kaysers Justiniani und die Gallerien „um denselben herum sind fast ganz unbrauchbar „gemacht. Das Fort Acropolis, das nicht weit „vom Serail gelegen ist, ist dergestalt erschüt„tert, daß sich niemand hinzu zu nahen getrauet; „von dem Serail selbst aber ist ein Theil ganz zer„störet, und das übrige nicht zu bewohnen. Es ist „noch nicht möglich, ein genaues Verzeichniß al„ler ganz umgeworffenen Häuser mitzutheilen. „Alles, was man mit Gewißheit sagen kann, ist „dieses, daß ein Drittheil von dieser großen Stadt „verwüstet worden. Der Großherr, welcher kaum

„in

„in die Stadt zurücke gekommen war, verließ sie „am 4. Oct. wiederum und retirirte sich in ei„nen von seinen Palästen am Ufer des schwarzen „Meers, ohngefehr 15. Meilen von Constanti„nopel. Es ist übrigens sehr merkwürdig, daß die „Vorstadt Pera, wo die Bothschaffter und Mini„stri der christlichen Puißancen und viele Christen „wohnen, bey nahe gar nichts von diesem Erdbe„ben erlitten hat; indessen haben sich doch nurge„dachte Bothschaffter und Ministri alle aus Vor„sicht auf ihre Lusthäuser begeben. „

* *

IV.

Einige jüngst geschehene merkwürdige Avancements.

I. Im Deutschen Reiche:

Bey herannahendem Alter des Chur-Fürstens Francisci Georgii von Trier wurde durch dessen Veranlassung eine Coadjutor-Wahl zu Trier angestellet, wobey sich der Kayserliche Gesandte im Haag, Baron von Reischach, als Kayserl. Gevollmächtigter, befunden. Nach angelangter Päbstl. Bulla ward zu dieser Wahl der 11. Jul. angesetzet. Als dieser Tag angebrochen, versammlete sich das Hochwürdige Dom-Capitul und wählte nach vorhergegangenen Formalitäten Johann Philippen, Freyherrn von Walderdorff, des hohen Dom-Stiffts Decanum, zum Coadjutore des Erzbisthums

Trier mit der damit verknüpften Succession in der Churfürstlichen Würde. Die Freude über diese Wahl war allgemein, weil der neue Coadjutor während den 12. Jahren, da er die Stadthalterschaft verwaltet, sich durch seine Huld, Gnade und rühml. Justiz-Eyfer eines jeden Liebe und Achtung erworben hat. Als die hergebrachten Ceremonien in der Dom-Kirche nach dem musicalisch-abgesungenen Ambrosianischen Lobgesange unter beständigem Vivat-Ruffen geendiget waren, wurde der neue Coadjutor von den anwesenden hohen Dom-Capitularen bey Trompeten- und Paucken-Schall, auch Paradirung der hiesigen Garnison und Frey-Schützen-Compagnie unter Abfeuerung des groben und kleinen Geschützes nach Hause begleitet, wo die Glückwünsche abgeleget wurden. Hierauf folgte in des Kayserl. Gesandten, Baron von Reischach, Quartier ein kostbahres Mittags-Mahl unter der schönsten Music und dem beständigen Feuer der Canonen bey dem Gesundheits-Trinken. Abends gab der Magistrat auf dem Rathhause ein prächtiges Souper, und dieser Freuden-voller Tag wurde endlich mit einem Ball beschlossen, der bis in die späte Nacht dauerte.

Im April 1754. wurde der älteste Ordens-Ritter, **Philipp Joachim, Freyherr von Praßberg**, Groß-Prior von Ungarn und Commandeur zu Münster-Steinfort, zum **Johanniter-Ordens-Meister** in Deutschland und **Fürsten zu Heydersheim** erwählet.

Den

Den 8. Jul. a. e. wurde das Ansuchen des **Landgrafens Ludwigs von Fürstenberg** um Conferirung der verledigten Catholischen Reichs-General-Feld-Zeugmeister-Stelle bey der Reichs-Versammlung in Deliberation gezogen. Da ihm nun die Vota fast durchgehends geneigt fielen, wurde ein Reichs-Gutachten darüber abgefasset, das den 9. durch Chur-Maynz dictirt wurde.

Den 8. Jul. a. e. wurde der **Prinz Friedrich von Pfalz-Zweybrücken** von denen, zu Frankfurt versammleten, Gesandten und Abgeordneten des Ober-Rheinischen Kraysses zum commandirenden General und Feldmarschall über die sämmtlichen Ober-Rheinischen Krayß-Trouppen einhellig erwählet, welche ansehnliche Würde seit dem Absterben des Fürstens zu Nassau-Weilburg ledig gestanden.

An. 1753. den 25. Jun. ward **Lambert Caspar von Stochem**, Probst zu St. Martin, zum Dom-Dechand zu Lüttich erwählet.

II. Am Kayserl. und Königl. Ungarischen Hofe:

Den 29. Jun. 1754. geschahe an dem Kayserl. Hofe eine sehr große Promotion sowohl bey dem Hof- als Militair-Staate.

Erstlich wurde der **Fürst von Schwarzenberg** an des **Fürstens Emanuels von Lichtenstein** Stelle, der solche Charge aufgegeben, zum Ober-Hof-Marschall und der Cammerherr und Reichs-Hof-Rath, **Johann Hugo, Ba-**

von Hagen, zum Reichs-Hof-Raths-Vice-Präsidenten ernennet. Den folgenden Tag wurde der neue Ober-Hof-Marschall nach abgelegtem Juramente vorgestellet.

An dem obgedachten Tage wurden auch 18. würkliche geheime Räthe und eine große Anzahl Cammerherren ernennet. Man hat aber von beyden noch keine vollständige Liste zu sehen gekriegt.

Unter den **würkl. Geheimen Räthen** sollen sich folgende Herren befinden:

1. Der **Graf von Hatzfeld**,
2. Der **Graf von Pachta**,
3. Der **Graf Adam von Sternberg**,
4. Der **Graf Heinrich von Stahrenberg**,
5. Der **Graf Dismas Joseph von Dietrichstein**,
6. Der **Graf Carl Thomas von Breuner**,
7. Der **Graf Maria Joseph von Auersberg**,
8. Der **Graf von Trapp**,
9. Der **Fürst von St. Croce**,
10. Der **Graf von Plettenberg**,
11. Der **Marchese Clerici**,
12. Der **Graf Julius Lucini**, und
13. Der **Graf von Kottulinski**.

Die wichtigste Promotion betraf die **Generalität**, bey welcher 17. General-Feld-Marschalle, 22. Generale von der Cavallerie, 24. General-Feld-Zeugmeister und 43. General-Feld-Marschall-Lieutenante ernennet wurden. Die Liste derselben ist nach alphabetischer Ordnung diese:

1.)

1.) General-Feld-Marschalle;

1. Wilhelm, Prinz von Birkenfeld,
2. Anton Otto, Marchese von Botta,
3. Maximilian Ulysses, Graf von Broune,
4. Leves, Graf von Chanclos,
5. Wolfgang Siegmund, Baron von Damnitz,
6. Leopold Joseph, Graf von Daun,
7. Franz Andreas, Graf von Gaisrück,
8. Ascanius, Marchese von Guadagni,
9. Ferdinand Carl, Graf von Linden,
10. Ferdinand, Prinz von Ligne,
11. Philipp Ludwig, Baron von Molke,
12. Carl, Graf von Palfi,
13. Joh. Lucas, Graf von Pallavicini,
14. Joh. August, Prinz von Sachsen-Gotha,
15. Ludwig, Graf von Salaburg,
16. Nicolaus Leopold, Fürst von Salm, und
17. Wenzel Franziscus, Graf von Wallis.

2.) Generals der Cavallerie.

1. Der Graf von Baroniai,
2. Theobald Martin, Graf von Czernin,
3. Paul, Fürst Esterhasy,
4. Joseph, Baron von Festetitz,
5. Alexander, Graf du Fin,
6. Der Baron von Hennin,
7. Joseph Maximilian, Baron von Holy,
8. George Chrysostomus, Baron v. Kalkreuter.
9. Der Graf Karoli,
10. Andreas Joseph, Graf Kohari,
11. Fried. Casimir, Graf von Löwenwolde,
12. Der Graf von Luchese,

13. Franz, von Nadasti,
14. Der Graf von Pertusati,
15. Ernst Friedrich, Baron von Preysing,
16. Franciscus, Baron von Pretlach, (*)
17. Der Graf von St. Pierre,
18. Hannibal Friedrich, Baron v. Schmerzing,
19. Joh. Baptista, Graf von Serbelloni,
20. Gabriel, Baron von Spleni,
21. Carl Kayer, Baron von Stampach, und
22. Anton, Fürst Trivultio.

3.) General-Feld-Zeugmeister:

1. Dionysius von Almayda,
2. Der regierende Marggraf von Baden-Baden,
3. Der Marquis von Bournonville,
4. Heinrich, Graf von Calenberg,
5. Der Graf von Colloredo,
6. Der Baron von Dungern,
7. Franz Leopold, Baron von Engelshofen,
8. Der Graf von Harsch,
9. Christian von Helffreich,
10. Carl Gustav von Keil,
11. Christian Moritz, Graf von Königseck,
12. Cajetan, Graf von Kolowrat,
13. Der Graf von Lalaing,
14. Eugenius, Graf von Lanoy,
15. Der Graf von Luzan,
16. Ernst Dietrich Marschall von Bieberstein,
17. Der Graf von Nava,

18. Leo-

(*) Der Nahme wird sonst auch Bretlach geschrieben.

18. Leopold, Graf von Palfi,
19. Octavius Aeneas, Fürst von Piccolomini,
20. Joseph, Graf von Platz,
21. George Leonhard, Baron von Stentzsch,
22. Franz Anton, Baron von Tornaco,
23. Ladislaus, Baron von Vettes,
24. Der Graf von Wilzeck.

4.) General-Feld-Marschal-Lieutenants:

1. Franz Joseph, Baron von Andlau,
2. Joseph, Graf von Ariosti,
3. Der Baron von Belesnay,
4. Der Baron von Buccow,
5. Ignatius, Baron von Bustanzi,
6. Der Baron von Cavallieri,
7. Leopold, Prinz von Darmstadt,
8. Der Marchese Davia,
9. Bernhard Benedict, Graf von Daun,
10. Joseph, Baron Desoffy,
11. Der Baron von Dückweiler,
12. Aug. Wilhelm, Prinz von Durlach,
13. Christoph, Prinz von Durlach,
14. Der Herr von Engelhard,
15. Franz Xaverius, Graf von Forgatsch,
16. Eberhard, Baron von Gemmingen,
17. Stephan, Graf von Giulay,
18. Ludwig, Graf von Groß,
20. Friedrich, Baron von Hagen,
21. Jacob, Baron von Hagenbach,
22. Der Baron von Hinderer,
23. Carl, Graf von Lanoy,
24. Philipp, Graf von Marulli,

Digitized by Google

25. Der Baron von Marocz,
26. Daniel d' Oconor,
27. Anton, Marquis von Puebla,
28. Der Graf von Radicati,
29. Der Baron von Reinsheim,
30. Franz Anton, Graf von Roggendorf,
31. Wilhelm, Prinz von Sachsen-Gotha,
32. Der Baron von Schade,
33. Der Marchese von Sommariva,
34. Der Herr von Sprecher,
35. Emanuel, Graf von Stahrenberg,
36. Joh. Winulph, Graf von Stahrenberg,
37. Ferdinand, Graf von Strasoldo,
38. Nicolaus, Graf von Taff,
39. Der Baron von Terzi,
40. Ludwig Franz, Graf von Thürheim,
41. Lorenz von Vogtern,
42. Der Baron von Wetzel, und
43. Der Baron von Wenghen.

Im April 1754. hat die Kayserin dem **Dom-Capitul zu Dornick**, welches das älteste in den Niederlanden ist, und allezeit aus adelichen oder graduirten Personen bestanden, ein besonderes Merkmaal ihres höchsten Wohlwollens erzeiget, da sie ihm ein achteckigtes goldenes, Violet-blau emaillirtes Creutz verliehen. Es ruhet über selbigem ein Kayserlicher Adler vom Golde. Auf der einem Seite zeiget sich die unbefleckte Jungfrau, als Patronin dieses Capituls, und auf der andern der Nahme Maria Theresia mit goldenen Buchstaben und über demselben die Kayserliche Krone. Die Canonici tragen dieses

Creutz

Creutz an einem Violet-Bande am Halse. Am heil. Oster-Tage weyhete der Bischoff, Graf von Salm und Reifferscheid, diese Creutze und hieng sie den Stiffts-Herren um, bey welcher Gelegenheit die schönste Music zu hören war.

Den 23. Jun. a. e. wurde dem General, Grafen von Pallavicini, zu Modena von dem dasigen Herzoge im Nahmen des Kaysers der Orden des güldenen Vließes umgehangen.

Im Jul. erhielte der General, Carl Heinrich, Graf von Wied, der itzo in Italien stehet, das vacant gewesene Scherzerische und vorherige Herzogliche Arembergische Infanterie-Regiment.

III. Am Königl. Spanischen Hofe:

Don Richard Wall, ein Irrländer, bisheriger Königl. Spanischer General-Lieutenant und Gesandter in Engelland, hat das Glücke gehabt an die Stelle des verstorbenen Don Joseph de Carvajal, zum dirigirenden Minister des Königl. Cabinets oder zum Staats-Secretario bey dem Departement der sämmtlichen Depechen oder auswertigen Affairen ernennet zu werden. Er langte den 17. May 1754. aus Engelland zu Aranjuez an, wo er so gleich von dem Könige, der ihn sehr gnädig empfienge, zu der obigen Charge ernennet wurde. Der Herzog von Huescar, Königl. Obrist-Hofmeister, der bisher diese Stellen interims-weise bekleidet, wurde von dem Könige zu gleicher Zeit, um zu bezeugen, wie sehr er mit dessen Dienst-Eyfer zufrieden sey, zum vorsitzenden Rathe im Staats-Rathe mit allen, solcher Wür-

de

de anklebenden, Ehren und Appointements ernennet.

Die Erhebung des Herrn **Wall** zum obersten Staats-Minister am Spanischen Hofe hat nicht wenig Aufsehen gemacht. Spanien, welches seit der Zeit, da die Herzogin von Ursini in Gnaden gestanden, einen Placentinischen Geistlichen, einen Frießländischen Edelmann und einen Meyländischen Jesuiten, nemlich den Cardinal Alberoni, den Herzog von Ripperda und den Herrn Patinho, an dem Staats-Ruder gesehen, siehet nun anitzo einen Irrländischen Edelmann an demselben sitzen. Seine Wahl ist blos ein Werk des itzigen Königs, ohne daß weder die verwittwete Königin und ihre Creaturen, noch die Neapolitanische Faction, noch die Spanische Noblesse und Geistlichkeit den geringsten Antheil daran hat. Die Briefe aus Madrit sagen, das alle Welt darüber erstaunet, heimlich aber niemand mit dieser Wahl zufrieden gewesen. Wenn sich aber die Spanier ärgern, in ihrem Staats-Cabinete einen Irrländischen Kriegsmann zu sehen, so halten hingegen die Engelländer diesen Vorfall zu Beförderung ihrer Absichten um so vielmehr für erwünscht, ie weniger sie ihn hoffen durften. In den 6. oder 7. Jahren, da der General Wall die Angelegenheiten des Spanischen Hofs zu London besorget, hat er so viel Einsicht, Behutsamkeit und in allen, auch den verdrüßlichsten, Commissionen so viel Mäßigung, Höflichkeit und Anständigkeit gezeiget, daß der dasige Hof sich gleichsam ein Gesetze gemacht, ihm bey aller Gelegenheit Kennzeichen der

Hoch-

Hochachtung und des Vertrauens zu geben. Man wird nun sehen, ob der General Wall, nachdem er Staats Secrätair geworden, die Freyheit haben wird, diejenigen Gesinnungen beyzubehalten, wodurch er sich die Freundschaft eines Volks zu erwerben gewußt, das bey seiner ersten Erscheinung in London alle Abneigung hat merken lassen, die ihm gegen Catholische, in Diensten fremder Puißancen stehende, Irrländer gleichsam natürlich ist. Anno 1717. war Herr Wall noch Page in dem Herzoglichen Hause von Vendome, trat aber noch in demselbigen Jahre in die Königl. Spanischen Dienste, da er denn in einer Zeit von 37. Jahren zu der Größe gelanget, worinnen man ihn anitzo stehet. Er ist in wichtigen Geschäften gebraucht worden, und hat das Glücke gehabt, solche zu seines Königs Zufriedenheit iederzeit auszurichten. Anno 1747. wurde er auf den Friedens-Congreß zu Aachen geschickt, da er denn durch seine Geschicklichkeit und Fleiß nicht wenig beytrug, daß die Präliminar-Artikel so geschwinde unterzeichnet wurden. Alle, die ihn und seine besondern Eigenschaften kennen, halten ihn für würdig, des Herrn von Carvajal Nachfolger zu seyn. Den 14. Jun. hatte er die Ehre, daß ihm die Königl. Mahler- Bildhauer- und Architectur-Academie von St. Ferdinand, die von den Herzogen von Huescar und Bejar, dem Grafen von Torrepalma und den beyden Brüdern, Don Joseph und Don Ignatz de Hermosilla, vorgestellt wurde, als ihren nunmehrigen Protector, compli-

plimentirte, der Marquis de la Ensenada aber beschenkte ihn mit einem Zuge sehr schöner Pferde.

Im Febr. a. e. ward Don **Juan Franz Manriques**, Coadjutor bey der Administration des Erzbisthums Toledo, Bischoff von **Oviedo**, und der Bischoff von Zamora, Don de **Cortada**, An. 1753. **Erzbischoff von Tarragona.**

IV. Am Königl. Französischen Hofe:

Im May 1754. ertheilte der König dem Hrn. d' **Ormeßon de Noiseau**, ersten General-Advocaten des Parlaments, den Posten eines fünften Präsidenten à Mortier bey dem Parlamente zu Paris, der durch das, seit Kurzem zu Soißons erfolgte, Absterben des Herrn **Louis Chauvelin** ledig worden. Ehe aber der König darüber disponirte, erkundigte er sich, ob der Verstorbene Kinder oder andere nahe Anverwandte, die darzu tüchtig wären, hinterließe. Da sich nun nur ein Vetter von im fand, der eine Finanz-Intendanten-Stelle suchte, sagten Se. Majestät: dieser wird die Stelle als Präsident à Mortier nicht annehmen; denn die als Intendant der Finanzen ist besser.

In eben diesem Monate ward der General Lieutenant, und erste Cammerjunker des Prinzen von Conde, wie auch dessen ehemaliger Gouverneur, **Marquis von Anlezy**, Gouverneur von Auxerre, der **Prinz Joh. Adolph von Nassau-Usingen** aber, Obrister des deutschen Infanterie-Regiments des Fürsten Ludwig von Nassau-Saarbrück, erhielte das deutsche Regiment des

Gra-

Grafens von Friesen, der um seine Erlassung angesucht hatte.

Der Französische Gesandte in Portugall, Graf von Baschi d'Aubigne, erhielte zu gleicher Zeit die Anwartschaft auf die erste Staats-Raths-Stelle, die ledig würde.

Den 23. Jun. a. e. legte der junge Herzog von Chatillon, als General-Lieutenant der Provinz Bretagne, in des Königs Hände den Eyd ab.

Im Jun. erhielte auch der Bischoff Gap, Jacob Maria de Caritat de Condorcet, das Bisthum von Auxerre. Man rühmet von ihm eine besondere Mäßigung.

V. Am Königl. Großbritañischen Hofe:

Im May 1754. ward der General-Major Cholmondeley General-Lieutenant und im Jul. a. e. der Obrist Seuart, ein Bruder des Grafen von Galloway, General-Major.

Im Jun. a. e. wurden auch zu General-Lieutenants erklärt:

1. Thomas Fowkes,
2. Der Ritter John Mordaunt, und
3. Heinrich de Grangves.

Der Lord Forbes ward zu gleicher Zeit General-Quartiermeister der Königl. Trouppen in Irrland und General-Inspector der Casernen in diesem Königreiche.

VI. Am Russischen Hofe:

Im May 1754. wurde **Peter Iwanowitsch Graf von Schuwalow**, Obrist-Hofmeister des Groß-Fürsten. Er wurde zugleich mit den Kupffer- und Eisen-Minen von Blagodatsch in Siberien beschenkt, die jährlich 100000. Rubel abwerffen sollen.

Der Litthauische Groß-Canzler, **Fürst Friedr. Michael Czartoriski** und der Königl. Pohlnische und Chur-Sächsische Obrist-Jägermeister, **Carl Ludwig, Graf von Wolffersdorff**, empfiengen den St. Andreas-Orden. Der König August legte solchen dem ersten am 25. Jun. und dem andern am 12. Jul. zu Warschau an.

VII. Im Königreiche Pohlen:

Den 27. Jun. 1754. legte der **Bischoff von Liefland, Ostrowki**, den Eyd als Senator ab, der Castellan von Liefland aber, **Johann Hilsen**, oder vielmehr **Hylzen**, ward **Woywode von Minsk**.

Im Jul. a. e. nahm der König folgende Promotiones vor: Die **Castellaney von Gnesen** erhielte der bisherige Castellan von Naklo, **Carl Grudzienski**, die von **Lenczicz** der Herr **Linowski**, Staroste von Lipnicz, die von **Konary** Herr **Ankwicz** und die von **Naklo** der Herr **Zbiewski**. Die Cron-Fähndrichs-Stelle kriegte der Cron-Stallmeister, **Graf Carol Wielo-**

lopolski, und an dieses Stelle kam dessen Bruder, der Cron-Unter-Mundschenke, Graf Hieronymus Wielopolski. Die Cron-Schwerdträger-Stelle erhielte der Fürst Lubomirski, Staroste von Casimir, die Cron-Unter-Mundschenken-Stelle der Graf Potoki, Staroste Tlumacki, und die Cron-Unter-Sallmeister-Stelle Herr Szczaniecki.

Ferner erhielten in diesem Monate der Litthauische Notarius Plater die Castellaney von Polok, der Herr Los die von Lemberg, Herr Zumiecki die von Kaminiec und Herr Szczyt die von Liefland.

Den 14. Jul. hatten die Deputirten der Woywodschaft Polock öffentliche Audienz. Sie hinterbrachten dem Könige, daß der Adel solcher Woywodschaft nach den Gesetzen den Herrn Alexander Sapieha, vormaligen Hof-Satzmeister von Litthauen, zu ihrem Woywoden einmüthig erwählet hätte, wobey sie Se. Majestät baten, diese Wahl zu bestätigen, welches der König ihnen auch durch den Groß-Canzler von Littauen declariren ließ.

VIII. Am Königl. Pohl. und Chur-Sächsischen Hofe:

Im May 1754. wurde der vorsitzende geheime Cammer-Rath, Otto Friedrich von Zanthier, würkl. Geheimer Rath, und der Hof- und Justitien-Rath, August Ferdinand, Graf

von Zeh, Geheimer Rath, der Marggräflich-Bayreuthische Cammer-Herr und Regierungs-Rath, Joachim Ludolph von Baßewitz, ward Cammer-Herr, der Staroste von Warschau, Aloysius Friedrich, Graf von Brühl, (*) und der Commissions-Rath von Brause, wie auch Hans Moritz, Graf von Brühl, Cammerjunker, welcher letztere zugleich eine außerordentliche Hof- und Justitien-Raths-Stelle in der Lands-Regierung, cum Spe proxima adscendendi erhielte. Es ward auch der Land-Cammer-Rath und Krayß-Commissarius, Friedrich Adolph v. Döring, würkl. Cammer-Rath.

Im Jul. a. e. wurden die würkl. Kriegs-Räthe, Christian Gotthelff Berger und Alexander von Unruh zu würkl. geheimden Kriegs-Räthen, der Regiments-Quartiermeister beym Rudowskischen Regimente, Johann Christoph Hertel, zum General-Ober-Kriegs-Cassen-Commissario, der Kriegs-Commissarius Christian Friedrich Pitschel, zum Ober-Kriegs-Commissariat-Commissario und der Kriegs-Commissarius bey der Leipziger Münze, Herr Klingemann zum Ober-Kriegs-Cassen-Commissario und zwar alle drey mit dem Range über die würklichen Berg-Räthe, ernennet. Ernst Gottlob von Kiesewetter ward würkl. Land-Cammer-Rath, und Julius Ernst von Schütz

(*) Er trieb zu gleicher Zeit auf der Universität Leipzig die Studia.

Schütz Amts-Hauptmann derer Aemter Augustusburg, Frankenberg und Sachsenburg.

IX. Am Königl. Dähnischen Hofe:

Im Jun. 1754. wurde der Geheime Rath, **Christian Detlev, Graf von Holstein**, zum geheimen Conferenz-Rath und der Fürstl. Wolffenbüttelische Hof-Marschall und Geheime Rath **Schrader von Schliestedt**, zum Ritter von Dannebrog ernennet.

X. Am Königl. Portugiesischen Hofe:

Der König hat die so genannte **Isle Grande de Joanne** mit der Krone wieder vereiniget. Diese Insel liegt an der Mündung des Amazonen-Flusses, und Anton de Sousa de Macedo, ein Descendent des aus den Geschichten bekannten Martin Gonsalves de Macedo, welcher dem Könige Johanni I. in dem Treffen bey Aliubarotta das Leben gerettet, hatte sie von dem Könige Alphonso VI. zur Belohnung der Dienste, die er bey seinen Gesandtschaften in Holland und Engelland geleistet, erhalten. Gegenwärtig hat sie **Ludwig de Sousa de Macedo**, des Antonii Ur-Enkel, welcher der dritte Besitzer davon war, an den König wieder abgetreten und Se. Majestät haben ihm dargegen die Herrschaft der Stadt Misquitera in der Provinz Beira mit der Civil-Jurisdiction überlassen; der Barons-Titel aber, den er führte, ist in den Vicomten-Titel verwandelt worden und der König hat ein

Einkommen von 30000. Crusaden damit verknüpft.

XI. Am Königl. Preußischen Hofe:

Im May 1754. wurde der General-Lieutenant von der Cavallerie und Commandeur des zu Berlin in Garnison stehenden Regiments Gens d'Armes, **Herr von Katzler**, mit dem Orden des schwarzen Adlers beehret.

Im Jul. a. e. wurde der Minister am Französischen Hofe, **Lord Marshall**, zum Gouverneur der Stadt und des Fürstenthums Neufchatel an die Stelle des neulich verstorbenen Obristen von **Natalis** ernennet.

XII. Am Päbstl. Hofe:

Im Jun. 1754. erhielte der Erzbischoff von Bari das **Erzbisthum Capua** und der Bischoff von Aleßano das **Erzbisthum Bari**.

Nachdem der **Cardinal Pozzobonelli**, Erzbischoff zu Meyland, bey dem Pabste Ansuchung gethan, ihm einen Suffraganeum bey seinem Erzbisthum zu setzen, so hat der Pabst den **P. Marini**, Augustiner-Ordens, im Jun. a. e. darzu ernennet, welcher deswegen ehestens zum Bischoffe in Partibus erkläret werden sollte.

XIII. Am Churbayerischen Hofe:

Am 24. April 1754. wurde das Fest des heil. Georgii begangen, da denn der **Baron von Weichs** zu Falkenfels, Churbayerischer Cämmerer

merer und Regierungs-Rath zu Straubingen, wie auch Pfleger und Hauptmann zu Deggendorf, zum Ritter geschlagen.

XIV. In Genua:

Nachdem der bisherige Doge, **Gio. Battista Grimaldi**, am 7. Jun. 1754. die Zeit von 2. Jahren in solcher Würde zu Ende gebracht, so hat er sich in Begleitung der Procuratoren und des hohen Adels aus dem Herzoglichen nach seinem Palaste wieder verfüget. Den 10. darauf wurde **Gio. Jacob Veneroso** an dessen Stelle durch einmüthige Stimmen wieder zum **Doge** erwählet.

Nachdem der General-Commissarius auf der Insel Corsica, **Marchese Grimaldi**, öfters angesucht, ihm dieses beschwerliche Amt abzunehmen und deswegen viele Vorstellungen gethan, die man aber bisher aus der Ursache, weil es der Dienst der Republik erforderte, abzulehnen getrachtet, so hat endlich der Senat, da er immer mehr darauf gedrungen, dessen Suchen statt gegeben. Er ist daher im Jun. zurücke beruffen, und an dessen Stelle der **Marchese Joseph Maria Doria** hinwiederum ernennet worden.

V.

Die Reisen der Könige von Dännemark und Schweden in einige Provinzen ihrer Reiche.

Diese beyden **Nordischen Monarchen** lassen sich das Wohl ihrer Unterthanen als löbliche Regenten mit gleichem Eyfer angelegen seyn. Sie ziehen von ihren weitläuftigen Reichen genaue Erkundigung ein, und sind bemühet, alles zu befördern, wodurch dieselben in einen blühenden Zustand gesetzt werden können. Aus dieser Ursache haben beyde im Jahr 1754. eine Reise in diejenigen Provinzen gethan, die sie vor andern ihrer Aufmerksamkeit würdig halten.

Den Anfang machte der **König in Dännemark**. Vor seiner Abreise legte er eine Probe von seiner landesväterlichen Sorge für das Wohl und die Glückseeligkeit seiner Unterthanen durch zwey Königl. Verordnungen an den Tag. Die erste unterm 6. May handelte von der Aufnahme und Bebauung der Bauer-Höfe in Norwegen, die andere aber unterm 17. dieses von der Strafe derer, welche Unmündigen oder Minderjährigen unerlaubten Credit geben oder auch unbilligen Wucher treiben und übermäßige Zinsen nehmen.

Den

Den 27. May trat der König die Reise an. Nachdem er in dem Walde zwischen Ringstedt und Soroe eine Collation zu sich genommen, setzte er die Reise fort. Als er eine halbe Meile von Corsör angelangt, paradirten allda einige Bürger in einer Uniforme mit grünen Camisölern und weissen Federn auf den Hüten, welche Se. Majestät mit klingendem Spiel bewillkommten und unter Paucken- und Trompeten-Schall bis zu seinem Quartier begleiteten.

Den 28. gegen halb 10. Uhr Vormittags begab sich der König in einer Schmacke auf den Belt; weil der Wind ganz stille war, künte er nicht eher als gegen 5. Uhr Abends bey Nyburg ans Land treten. Er verweilte sich nicht lange daselbst, sondern setzte die Reise so gleich nach Odensee fort. Allhier kam er Abends nach 7. Uhr glücklich an. Den folgenden Tag machten 2. Cüraßier-Regimenter, das 2te Fühnische und das Holsteinische, ingleichen ein Bataillion von dem Fühnischen National-Infanterie-Regimente vor ihm die Exercitia und paßirten die Revüe. Den 30. frühe gieng er von hier nach Coldingen ab, und langte den 31. Abends um 7. Uhr über Hadersleben zu Gelau vor Flensburg an, woselbst er von der aus angesehenen Kaufleuten und Bürgern bestehenden, Reuter-Compagnie, welche sich uniform gekleidet, mit Paucken, Trompeten und Standarten führte, empfangen wurde. Er beehrte sie mit dem Nahmen der Flensburgischen

Garde, und ließ sich von ihr bis in des Amtmanns zu Flensburg, Grafens von Holstein, Haus begleiten. Am Norder-Thore hatten sich die beyden Compagnien der Norder-Stadt mit fliegenden Fahnen und der Stadt-Music postiret und beyde Compagnien zogen in schöner Ordnung auf den Rathhaus-Platz, und gaben die gehörige Wache mit einer Fahne vor des Königs-Quartier. Indessen behielten die Officiers der Reuter-Compagnie die Ordonnanz.

Den 1. Jun. gefiel es Sr. Majestät diese Stadt in höchsten Augenschein zu nehmen. In dieser Absicht erhub er sich Vormittags mit seinen Ministern in die vornehmsten Kirchen und Gebäude. Er begab sich sodenn auch auf das Rathhaus, wo der Rath versammlet war. Se. Majest. besahen dasselbe und versicherten den Magistrat Dero Königl. Gnade. Nachdem Dieselben hierauf die Nicolai- und Dähnische Kirche annoch besehen, kehrten sie nach ihrer Wohnung zurücke. Zu Mittage speisete der König öffentlich und gab Befehl, einen ieden einzulassen. Alle Schiffe auf der Rheede liessen die Flaggen wehen, und canonirten beständig. Nach aufgehobener Tafel Nachmittags um 2. Uhr brachen Se. Majestät mit Dero ganzem Gefolge sehr vergnügt auf. Die Bürger-Compagnien waren auf dem Süder-Markte mit fliegenden Fahnen und klingendem Spiel gestellet und die Reuter-Compagnie hatte abermals die Gnade, den Monarchen eine halbe Meile

Meile von hier zu begleiten; worauf derselbe seine Reise nach Schleßwig und dem daselbst versammleten Feldlager fortsetzten.

Dieses hatte sich schon den 22 May zu Schuby, eine halbe Meile von Schleßwig nach der Seite von Flensburg formiret. Der Stadthalter dieser Herzogthümer und General-Feldmarschall, Marggraf von Brandenburg-Culmbach, führte nebst den Herzogen von Glücksburg und Sunderburg das Commando darinnen. Der König langte noch an diesem Tage, welches der Sonnabend vor Pfingsten war, Nachmittags gleich nach 5. Uhr in diesem Lager an. Wie er etwan noch eine Viertel-Stunde vom Lager entfernet war, setzte er sich zu Pferde, da sich denn alle Regimenter den Augenblick vor der Fronte in der schönsten Parade zeigten. Er durchritte hierauf in Begleitung einer hohen Svite das ganze Lager und langte gegen 7 Uhr in Begleitung der vornehmsten Minister und hohen Generalität bey allem Wohlseyn auf dem Schlosse Gottorff an, allwo die Bürgerschaft, 50. Mann vom Leib-Regiment Cüraßiers und 50. Mann Grenadiers vom National-Regimente in Parade stunde. In dem Königlichen Schloß-Garten waren eine schöne Ehren-Pforte und viele Pyramiden errichtet, die bey einbrechender Nacht nebst der ordentlichen Garten-Allee aufs herrlichste illuminiret wurden. In des Königs Gefolge befanden sich unter andern die Ministri vom Conseil, die Dähnische und Deutsche

Canze-

Canzeleyen und verschiedene von den frembden Ministern. Se. Majestät hielten täglich offene Tafel, und iedermann hatte die Gnade Höchstdieselben speisen zu sehen. Der junge **Prinz von Sachsen-Hildburghausen** befand sich unter andern mit in der Königl. Svite.

Immittelst hatte man in dem Feldlager nachfolgendes **Reglement von den Manoeuvres** gemacht, die darinnen geschehen sollten. Nemlich den 5. Jun. General-Musterung der Infanterie, wobey selbige nach der Revüe einige kurze und hurtige Mouvements im Marsche machen und nachgehends in einer oder zweyen Linien chargiren sollte. Den 6. General-Musterung der Cavallerie und nach derer Endigung einige Evolutiones, um zu zeigen, wie 12. Escadrons im An- und Aufmarsche gegen 16. den Vortheil nehmen müssen, selbige zu überflügeln. Den 7. Rast-Tag. Den 8. ein Marsch mit 4. Colonnen vorwerts. Der Abmarsch geschiehet rechter Hand mit ganzen Escadrons und Divisions; der Aufmarsch um Formirung der Ordre de Bataille aber linker Hand. Bey dem ersten Signal deployrt man durch Escadrons und Divisions, bey dem zweyten Signal mit Regimentern bey der Cavallerie und mit Bataillons bey der Infanterie. Nachdem man solchergestalt in Schlacht-Ordnung aufmarschiret ist, wird eine Bataille nach der supponirten Stellung des Feindes vorgestellet. Den 9. Rast-Tag. Den 10. Vorstellung einer Fouragirung jenseit des rechten

Flü-

Flügels, um zu zeigen, wie selbiger zu decken und zu attaquiren ist. Den 11. eine Convoy, welche auf dem linken Flügel anlangen soll, um vorzustellen, welche Vorsichtigkeit zu nehmen, die Convoy im Marsche zu decken und zu attaquiren. Den 12. Rast-Tag Den 13. Vorstellung einer Schlacht zwischen 2. Corps, von denen das eine dem andern an Cavallerie überlegen seyn soll. Den 14. Rast-Tag. Den 15. ein Marsch mit 6. Colonnen bey Formirung der Schlacht-Ordnung. Die Deployrung soll rechts und links aus der Mitte nach Beschaffenheit des Terrains geschehen. Die Flanquen werden durch die Grenadiers, und benöthigten Falls auch mit dem Leib-Regiment Dragoner bedeckt. Die Attaque geschiehet in obliquer Linie, wobey der eine Flügel das Combat engagirt, der andere aber solches zu vermeiden suchet. Den 16. Rast-Tag. Den 17. ein Marsch von 3. 4. oder 6. Colonnen, über den linken Flügel heraus, wobey der An- und Aufmarsch, wie auch die Formirung einer Attaque gegen ein Retrenschement, oder ein Marsch durch Defileen mit Formirung eines Postens, Developpements der Armeen, Attaque und Retraite mit einem einzigen Corps gezeiget wird. Des Feindes Posten wird supponirt und nur zur Defension des zu formirenden Postens Grenadiers detachirt, die sich, wenn der Posten formiret ist, wieder an das Corps der Armee schließen. Und endlich eine Uebung über einen Fluß mittelst der Pontons. Den 18. Rast-Tag für das Corps, und Monoeuvrirung

der

der Artillerie. Den 19. gehen die Trouppen wieder auseinander und nach ihren Standt-Quartieren zurücke.

In Schleßwig war über des Königs Ankunft alles in einer freudigen Bewegung. Die ganze Stadt war dergestalt mit Frembden angefüllt, daß fast kein Quartier mehr zu bekommen war. Es fand sich auch eine Bande Operisten ein, welche während des Königl. Aufenthalts auf dem Schlosse Opern aufführen wollten. Der König hat fast alle Manoeuvres im Lager mit angesehen und über die Fertigkeit der Trouppen, womit sie dieselben gemacht, ein allerhöchstes Vergnügen empfunden. Den 7. Jun. langte der **Erb-Prinz von Wolffenbüttel** in Begleitung des Ober-Cammerjunkers von Wittorff, und den 8. der **regierende Herzog** selbst zu Gottorff an. Beyde wurden von dem Könige aufs zärtlichste empfangen. Gleich nach der Ankunft des Herzogs begaben sich Se. Majestät mit demselben und dem Erb-Prinzen unter einem zahlreichen Gefolge zu Pferde durch das Neuwerck, woselbst die Kunst-Wasser sprungen, nach dem Lager, aus welchem die sämmtlichen Trouppen bereits ausgerückt waren, die so fort die für diesen Tag bestimmten Kriegs-Uebungen, des ziemlich schlechten Wetters ohngeachtet, mit der größten Fertigkeit machten, nach deren Endigung die höchste und hohe Herrschaften nach Gottorff zurücke kehrten.

Den 9. Jun. Vormittags wohnte der Hof dem Gottesdienste in der Schloß-Kirche bey, worauf

des

des Mittags bey einem, in dem Vorzimmer angestellten, treflichen Concert offene Tafel war, an welcher der Herzog und der Erb-Prinz von Wolfenbüttel, nebst dem Marggrafen Stadthalter und dessen Gemahlin, wie auch verschiedene Standts-Personen befanden. Die Kriegs-Uebungen wurden hierauf im Lager, außer den Rast-Tagen, ordentlich fortgesetzet und von dem Könige und ganzen Hofe fleißig besuchet. Den 13 war, nachdem sich der König dahin erhoben, Haupt-Bataille, und den 14. machte die Artillerie ihre Exercitia, da denn auch gegen 5. Uhr des Nachmittags die angelegte große Mine mit einem unvergleichlichen Erfolg gesprengt wurde. Der Monarche, welcher sich nicht weit davon befand, begab sich gleich nach der Sprengung dahin, um die Würkungen derselben in Augenschein zu nehmen. Abends speisete der König nebst den Durchl. Brauschweigischen Herrschaft und vielen vornehmen Standts-Personen in dem Gezelte des commandirenden General-Feld-Marschalls, Marggrafens von Culmbach, und so bald es dunkel war, wurde ein schönes Feuerwerk angezündet. Gegen Mitternacht begab sich der Hof wieder nach Gottorff. Die Menge der Zuschauer war diesen Tag außerordentlich, so, daß viele derselben in dem nahe gelegenen Walde ihr Nachtlager nehmen mußten.

Den 18. Jun. machte die Artillerie in dem Lager abermals ihre Exercitia mit vieler Fertigkeit. Man schoß wiederum nach 3. aufgerichteten Scheiben mit den Canonen und warff sodenn große und

klei-

kleine Bomben, unter denen verschiedene sehr stark in der Erde herumwühlten. Abends speisete der König mit den anwesenden hohen Herrschaften bey dem **Herzoge von Glücksburg** im Lager, wobey eine sehr schöne Feld-Music zu hören war. Nach geendigter Tafel wurde das große und sehr prächtige Feuerwerk angezündet. Währender Zeit, als solches abbrannte, zeigten sich an 5 Gerüsten durch eine Illumination die hohen Nahmen des Königs und der Königin in einem Zuge, nicht weniger das Dähnische, Norwegische und Holsteinische Wappen, iedes besonders. Bey der Zurückkunft des Königs nach Gottorff war der ganze Schloß-Garten wiederum sehr schön illuminiret.

Das obgedachte **Feuerwerk** war folgendergestalt beschaffen. „Das Signal zu dem ersten „Actu wurde mit 3. Raqueten und 9. Canonen-„Schüssen gegeben. Nach dem Signal präsen-„tirten sich auf jeder Ecke des Triangels eine „brennende Rose und drey stehende Sterne. „Darauf folgten von beyden Enden des Trian-„gels nach der Mitten wechselsweise diverse Ra-„queten von 8. 12. 16. bis 24. Loth, die theils „mit und ohne Versetzung waren und bis zu En-„de dieses Actus continuirten. Inzwischen „brannten in den Triangeln stehende und um-„laufende Stäbe, Luft- und Erd-Dosen, wie „auch Bomben-Feuer und Horizontal-Feuer-„Räder. Diese wurden in den Triangeln „von beyden Seiten mit 10. pfündigen Würfen,

„von

„von den innersten Seiten aber mit 5. pfündi-
„gen Lust-Würffen eingeschlossen, und spielten sel-
„bige unter währender Anzündung vice versa ge-
„gen einander. Wie nun das in den Triangeln
„befindliche Feuerwerk abgebrannt war, wurde
„dieser erste Actus mit einer Erd-Kiste beschlos-
„sen. Sodenn ward das Signal zu dem andern
„ebenfalls mit 9. Canonen-Schüssen gegeben.
„Hiernächst brannten 3. Stück achteckigte Ster-
„ne. Ferner präsentirte sich beyderseits Königl.
„Majestäten Nahmen im blauen, gelben, rothen
„und weißen Feuer, wobey sich rechter Hand, in
„der Mitten und linker Hand 3. Postamente
„zeigten, in denen folgende Wappen angebracht
„waren: 1) In dem Postamente zur rechten des
„Feuerwerks präsentirte sich das Königl. Dähni-
„sche Wappen mit der Inscription: *Te veniente*
„*ignes cum cordibus ardent*; 2) In der Mitten
„des Postaments das Königl. Nordische Wap-
„pen mit der Inscription: *Pro nostro ardenter*
„*Rege dicate preces*. 3) In dem Postamente zur
„linken das Holsteinische Wappen mit der Auf-
„schrift: *Haec nostrae luci lucida Flamma micet*:
„Zu beyden Seiten der Königl. Nahmen stiegen
„Pfauen-Schwänze, und hinter denselben 4.
„zwey- und einpfündigte Raqueten, die mit
„Stock-Sternen, geschmolzenem Zeug, Schwär-
„mern und unterschiedlichem Feuer versetzt waren.
„Hiernächst folgten, wie im ersten Actu, von den
„Triangels-Enden nach der Mitte wechselsweise
„beständig 8. 12. 16. und 24. löthige Raqueten.
„Nicht weniger brannten in den Triangeln um-

Digitized by Google

„lauffende Stäbe, Lust- und Erd-Dosen, wie „auch Bomben- Feuer und Horizontal- Feuer- „Räder, und unter währender Anzündung spiel- „ten gleichfalls 10. pfündige Lust-Kugeln nach, „und 5. pfündige Lust-Würffe aus der Mitte „gegen einander, eine Erd-Kiste aber machte „den Beschluß dieses Actus. Der dritte Actus „gieng abermals mit 9. Canonen-Schüssen an. „Auf ieder Ecke des Triangels war ein brennen- „der Posten und 3. Stück stehende Sterne. Fer- „ner 8. 12. 16. und 24. löthige Raqueten mit „und ohne Versetzung. In den Triangeln brann- „ten die umlauffenden Stäbe, Lust- und Erd- „Dosen, wie auch Bomben- und Feuer-Räder. „Währender Anzündung spielten abermals 10. „pfündige Lust-Kugeln und 5. pfündigte Lust- „Würffe; und zum Beschluß kam eine große „Erd-Kiste, die mit Schwärmern und anderm „Feuer versetzt war.„

Der **Herzog von Wolffenbüttel** verließ noch an diesem Abende mit seinem **Erbprinzen** den Hof, nachdem er sich von dem Könige beurlaubet hatte, und erhub sich nach Friedrichsruhe, von dar er den folgenden Tag nach seinen Landen zurücke gekehret.

Den 19. giengen die Trouppen wieder aus- einander und kehrten nach ihren Standt-Quar- tieren, nachdem der König eine ansehnliche Sum- ma Geldes unter die Regimenter austheilen lassen.

Den 20. brach auch der König von Gottorf und Schleßwig wieder auf und kehrte über Hu- sein, Tundern, Ripen, Coldingen und Ottensee

wieder nach Copenhagen zurücke, wo er den 25. Abends gegen 8. Uhr zu großer Freude des ganzen Hofs und aller Einwohner glücklich und gesund anlangte. Er blieb dieselbe Nacht auf dem Schlosse Christiansburg, setzte aber den folgenden Tag die Reise nach Hirschholm zu der verwitweten Königin fort, nahm allda das Mittagsmahl ein und begab sich gleich nach aufgehobener Tafel nach Friedrichsburg, wo er die Königin antraf, die er aufs zärtlichste umarmete.

Immittelst hatte man zu Copenhagen mit großem Eyfer an der Brücke gearbeitet, welche zwischen dieser Stadt und Christianshofen zur vornehmsten Communication dienet. Sie wird fast ganz neu gebauet und ist von Holze. Zu Erleichterung der darunter weggehenden Schiffe wird sie in der Mitten mit einer Zugbrücke versehen. Man hatte indessen auch den andern Flügel des General-See-Magazins auf dem alten Holm aufgeführet. Dieses Gebäude, welches über 800. Fuß lang ist, gehet von dem Schlosse Charlottenburg bis an die Corps de Garde des Holms. Es ist solches unter Dach, und an den andern Flügel durch einen Pavillon angehänget, worinnen die Archive der Marine sind. In dem andern Stockwerke befinden sich die Modelle der Schiffe und viele andere zum See-Wesen gehörige Maschinen. Es sind dieses rühmliche Früchte von der großen Bau-Lust, dadurch der löbl. Fridericus V. seinen hohen Nahmen bey den späten Nachkommen zu verherrlichen sucht.

Der König in Schweden hat seine Reise in der Gesellschaft seiner Gemahlin, der Königin, gethan. Er trat solche den 2. Aug. 1754. von Drottningholm an, nachdem er den 24. Jul. daselbst derselben ihr hohes Geburts-Fest feyerlich begangen. Er ließ ohne ihr Vorwissen, um ihr eine unerwartete Freude zu machen, einen sehr schönen und wohl ausgezierten Saal bauen, wo man die 4. Jahr-Zeiten vorstellte. Der Con-Prinz spielte dabey die Rolle des Gottes des Vergnügens zu jedermanns Verwunderung; die 4. Jahrs-Zeiten selbst wurden von 4. Hof-Damen in einem Aufzuge, welcher die Eigenschaften derselben aufs beste ausdrückte, unter Gesängen und Ballets, die auf solches Fest gerichtet waren, vorgestellet. An eben dem Tage begab sich auch die Königin in die von ihr gestiftete Academie der Wissenschaften und freyen Künste und theilte darinnen zwey Preise aus.

Die Reise gieng in die westlichen und südlichen Provinzen. Den ersten Tag langten beyde Majestäten auf dem Königl. Lust-Schlosse Ekholmssund an. Den 3. Aug. wurde die Reise nach Strömsholm fortgesetzt, wo die Königl. Herrschaften den folgenden Tag verblieben. Die ganze Marsch-Route war folgendergestalt eingerichtet. Den 5. passiren Ihre Majestäten Orebro, den 6. Hoffwa in West-Gothland und den 7. Wennersberg in eben der Provinz. Am 8. verbleiben Höchst-Dieselben am letzterwehnten Orte. Den 9. darauf erfolget die Ankunft zu Gothenburg. Daselbst werden sich Ihre Majestäten bis

zum

zum 13. aufhalten. Den 14. gehet die Reise nach Halmstadt; den 15. nach Aby, und daselbst wird am 16. 17. und 19. das Norder-Schonische Cavallerie-Regiment gemustert. Den 20. gehen Höchst-Dieselben nach Landscrona und nach gehaltener Musterung am 23. nach Malmoe, woselbst am 26. gleichfalls eine Musterung vorgenommen wird. Nach Endigung derselben wird an eben dem Tage die Reise nach Lund fortgesetzet. Am 27. bis zum 30. wird das Südlich-Schonische Cavallerie-Regiment gemustert. Den 31. reisen Jhro Majestäten nach Christianstadt, und auch allda wird bis zum 4. Sept. die Musterung gehalten. Von dannen aber treten Jhre Majesteten die Rückreise über Jenkiöping, Christinähame, Königsör und Gripsholm an und werden, nachdem Sie auch in diesen Provinzen einige Regimenter gemustert, den 23. Sept. zu Drottningholm wieder erwartet.

Allenthalben sind Jhro Königl. Majestäten mit den größten Freuden-Bezeugungen empfangen worden, Sie haben aber auch aller Orten Merkmaale Dero Königl. Huld und Gnade hinterlassen. Als Sie den 6 Aug. zu Heffwa angelangt, geruhete die Königin einen kurz vor Dero Ankunft zur Welt gebrachten Sohn des dasigen Pfarrers in hoher Person zur Tauffe zu halten. Den 7. gieng die Reise nach Lidkiöping fort. Als man bey Högentorp, allwo seit etlichen Jahren eine ausländische Schäferey, besonders zum Behuff der nicht weit davon gelegenen Fabriquen zu Alingsohs, angelegt worden, vorbey kam, hat-

te der Commercien-Rath Alströmer die Gnade, den dasigen ganzen Schäferey-Standt vorzustellen, wobey Ihre Majestäten sowohl über die wohlausgesonnene Hirten-Tracht der Schäfer, welche alle weiße wollene Kleider an hatten, die mit grünem seidenen Felp und Knöpffen, rc. versehen waren, als auch über die auf 400. Stück sich erstreckende Schaafe van Spanischer Art, die Persische Böcke und Angorische Ziegen, welche Cameel-Haare tragen, ein besonderes gnädiges Vergnügen. Von Lidkiöping gieng die Reise weiter nach Skara.

Am 9. nahmen Ihre Majestäten das Schleusenwerk bey Trollhätta unter Begleitung der Reichs-Räthe, **Grafen Teßin** und **Eckeblad**, wie auch des Feld-Marschalls, **Barons Ungern von Sternberg** und des übrigen Königl. Gefolges in Augenschein. Alle und jede haben sich verwundert, wie sie gesehen, daß beyderseits Königl. Majestäten weder Wasser noch ungebahnte Wege bey Bergen und Thälern, die Sie größtentheils zu Fuß durchwandert, gescheuet haben. Unter andern haben Höchst-Dieselben bey der Schleuse, Pollhem genannt, einen Weg passirt, welchen eben nicht viele gegangen sind und auf dem dabey gelegenen Berge Dero hohen Nahmen selbsten angezeichnet, sich auch in den so genannten Gätte-Stol oder Riesen-Stuhl gesetzet. Sie haben über dieses, fast zu Stande gebrachte, und dem Reiche so nützliche, Schleusen-Werk eine besondere Zufriedenheit an den Tag geleget und dadurch so wohl die hierzu verordne-

te

te Königl. Direction, als auch die Arbeiter zur eyfrigen völligen Ausführung dieses wichtigen Unternehmens aufgemuntert.

Den 9. langten Ihre Majestät zu Gothenburg an. Gleichwie nun diese Stadt viele Vortheile vor andern voraus hat: also hat sie auch nicht ermangelt, vorzügliche Mermaale ihrer Ehrerbietung abzulegen.

Den 23. Aug. Nachmittags um 7 Uhr, hielten beyde Majestäten in allem hohen Wohlseyn, zu Malmoe ihren Einzug, nachdem Sie von dem Muster-Platze zu Tomarp, wo das schöne Cavallerie-Regiment der nordlichen Gegend von Schonen gemustert worden, über Landscrona daselbst angelangt waren. Eine Viertel-Stunde vor der Stadt wurden sie, indem Sie beyde in einem Wagen fuhren, von der, aus 60. Mann bestehenden, Stadt-Cavallerie, alle in blauer Uniforme gekleidet, mit galonirten Hüten, Bandeliers, Carabiniers und fliegender neuen Standarte unter Paucken- und Trompeten-Schall, unter Commando ihres Rittmeisters, des Raths-Herrn Peter Hagström, eingehohlet, vor dem Thore aber von der Priesterschaft, dem Magistrat und der Stadt Aeltesten empfangen, und nach abgelegten treuinnigsten Glückwünschungen nach dem hiesigen Markt und des Lands-Hauptmanns Wohnung, wo Sie einzukehren beliebten, begleitet. Daselbst war von der Gasse an bis zu Ihrer Majestäten Logis eine Fußdecke von blauen Tuch, mit gelben Kronen eingestreuet, worauf Höchst-Dieselben

ben giengen, und das Frauenzimmer, sowohl vom Lande, als aus der Stadt, formirte vor der Königin eine gedoppelte Reyhe. Inzwischen wurden die Canonen viermal um die Vestung und von der Citadelle gelöset, und sogleich hielte die hiesige Stadt-Cavallerie vor Ihro Majestäten Zimmern die Wache. Auf dem Markte waren 4. Compagnien von der Bürgerl. Infanterie mit fliegender Fahne und Spiel zur Parade aufgestellet, alle in blauer Uniform und die Ober-Officiers mit goldenen, die Unter-Officiers und Corporals aber mit silbernen Tressen um die Hüte, commandirt von ihrem Major, dem Stadt-Secretair Falkmann. Das hier in Garnison liegende Bataillon paradirte gleichfalls auf dem Markte, worauf die Freuden-Schüsse erstlich von der Bürgerl. Cavallerie, sodenn von der Infanterie der Bürgerschaft und hernach von dem in Garnison liegenden Bataillon des Poßischen Regiments unter Commando des Majors, Barons Wrangel, und zwar zu viermalen, geschahen. Des Abends war die ganze Stadt illuminiret.

Den Tag darauf musterten Ihre Majestäten die Artillerie und das Poßische Bataillon auf dem Markte unter einem, zu dem Ende bey der Haupt-Wache aufgeschlagenem, Zelte. Während solcher Zeit versahe die Bürgerschaft die Wache in der ganzen Vestung, an den Stadt-Thoren, bey Ihre Majestäten und an den Quartieren der Reichs-Räthe und des General-Feld-Marschalls, auch übrigen Königl. Svite, wovon sie nach geendigter Musterung wieder abgelöset wurde. Auf geschehene

hene unterthänigste Invitation geruheten Ihre Majestäten des Abends um 7. Uhr die hiesigen St. Knuts-Gilde mit Dero hohen Gegenwart zu begnadigen und es gefiel Höchstdenenselben, nachdem Sie eine, von dem Vice-Secretär Quensel in gebundener Rede und Schwedischer Sprache gehaltene Oration angehöret, sich mit gewöhnl. Ceremonien in diese Societät zu begeben, worauf unter Lösung der Canonen die Freudenbezeugungen angiengen, alsdenn aber ein Ball eröffnet wurde, der spät in die Nacht dauerte und den Ihre Majestäten mit Dero Gegenwart beehrten. Den folgenden Tag erhub sich der König frühmorgens nach dem Sloß-Platze, die Exercitia der Garnison mit anzusehen und von dar auf die Citadelle. Bey Paßirung des Waysen-Hauses waren alle Waysenkinder aufgestellet, welche einige zierliche, auf diese Gelegenheit verfertigte, Verse sungen; und solches geschahe ebenfalls, als die Königin einige Stunden darauf nach dem gedachten Platze fuhr. Nach aufgehobener Tafel traten Ihre Majestäten unter Begleitung der Bürgel. Cavallerie und einer viermaligen Salve aus dem groben und kleinen Geschütze die Reise nach Lund an.

Die Königin machte der hiesigen Universität das Vergnügen, daß Sie nicht nur die Bibliothek, den Botanischen Garten und den großen Lehrsaal in hohen Augenschein nahm, sondern auch eine von dem Rectore Magnifico, Herrn Prof. Rosen, gehaltene Glückwünschungs-Rede anhörte, auch einer von dem Prof. Bring und dem Baron Poße gehaltenem Disputation, darinnen die Vorzüge

ältern und neuern Zeiten geprüfet wurden, beywohnte. Von dem Schonischen Adel hatte der Reichs-Cammer-Präsident, Graf Piper, die Gnade, Ihre Majestäten auf seinem Gute Christinähoff zu bewirthen, wofür er von beyden mit Dero Portraits, reich mit Juwelen besetzt, beschenkt wurde. Zu Christianstadt besahen Sie die neuen Vestungs-Werke und die darzu gehörenden und noch auszuführenden Riße.

Den 20. Sept. langten beyderseits Königl. Maj. von Dero Reise glücklich und gesund wieder zu Drottningholm an. Als Dieselben den 18. auf dem 7. Meilen von Stockholm gelegenen Lust-Schlosse Gripsholm, wohin sich der Cron-Prinz begeben hatte, angekommen, wurde den andern Tag eine große Jagd angestellt, bey welcher der König 9. Elendthiere und die Königin deren 3. und einen Fuchs erlegete. Den 21. verfügten sich die Reichs-Räthe und andere hohe Königl. Beamte nach Drottningholm, bey Ihro Majestäten wegen glücklich zurückgelegter Reise, die Glückwünsche abzustatten. Den 23. erfreuete der König die Stadt Stockholm mit seiner hohen Gegenwart und wohnte dem Senate bey. Man hatte geglaubt, daß Ihro Majestäten bey der Zurückkunft von Dero Reise den neuen Palast, der in dieser Hauptstadt gebauet wird, würden zu bewohnen angefangen. Alleine da die Auszierungen und Meublirungen der Königl. Zimmer nicht so bald, als man gehoffet, zu Standte gebracht werden können, so ist es auch nicht möglich gewesen, solchen eher als zu Ende des Jahres zu beziehen.

VI. Ver-

VI.

Vergleich des Königs in Preussen mit der Prinzessin-Stadthalterin der vereinigten Niederlande wegen der Oranischen Güter.

Als der König Wilhelm III. von Engelland Anno 1702. ohne Erben Todes verbliche, als der letzte Prinz aus dem Hause Oranien, hatte er den Fürsten Johann Wilhelm Friso von Nassau-Dietz, Erbstadthalter von Frießland, durch ein Testament zum Universal-Erben aller seiner Oranischen Herrschaften und Güter eingesetzet, der auch sodenn den Titel eines Prinzens von Oranien angenommen. Alleine der König in Preussen, der ein näher Recht zu diesen Gütern zu haben vermeynte, protestirte darwider und die Sache blieb unausgemacht, bis Anno 1732. da es zu einem Theilungs-Tractate kam, der theils den 14. May zu Berlin theils den 16. Jun. zu Dieren zwischen dem Könige Fiedrich Wilhelm und dem letzt verstorbenen Prinzen von Oranien geschlossen wurde. Kraft dieses Tractats blieb der König nicht nur in dem Besitz von dem Fürstenthum Meurs, der Grafschaft Lingen und der Herrschaft Montfort, die er bereits eingenommen hatte, sondern er erhielte auch noch in Holland die Herrschaften Ober- und Nieder-Swaluwe, Nealtwyk, Honderland, Wateringen, Orange-Polder, und Gravesand, das Haus Honslardyk, den

den alten Hof im Haag, und was sonst noch zu diesen Oertern gehöret, ingleichen die Herrschaft Turnheut in Brabant und die Herrschaft Herstall im Stiffte Lüttich, daß übrige alles wurde dem Prinzen von Oranien überlassen. Jedoch da alle diese Herrschaften keine würkliche Landes-Hoheit haben, so hat auch der itzige König, da er zur Regierung gelanget, keine Lust bezeuget, sie zu behalten. Er hat daher nicht nur Herstall Anno 1741. an den Bischoff von Lüttich und Turehout Anno 1753. an die Kayserin-Königin verkauft, sondern auch die Holländischen Herrschaften und Güter der verwitweten Prinzessin von Oranien, itzigen Stadthalterin der vereinigten Niederlande, zum Verkauffe angeboten. Nachdem nun deßhalben Anno 1753. viele Conferenzen im Haag gepflogen worden, ist es endlich den 11. Jan. 1754. zu einem würklichen Tractate gekommen, der im Haag geschlossen und den 18. Jan. von der Prinzessin Stadthalterin, und den 21. dieses von dem Könige ratificiret worden. Die Gevollmächtigten hierbey sind gewesen, 1) von Seiten des Königs **Philipp Ludwig von Hagen**, Königl. Kriegs- und Domainen-Rath bey der Cammer von Cleve, und **Bruno von Hellen**, Minister bey den General-Staaten; und 2) von Seiten der Prinzessin-Stadthalterin **Peter Benjamin von Beaufort** und **Franciscus Böhmer**, beydes Räthe derselben.

Der ganze Tractat bestehet aus 10. Artikeln, davon wir folgenden Auszug mittheilen wollen. Nach dem ersten cediren Se. Königl. Ma-

Majest. in Preussen so wohl für sich als für Dero Universal- und Particular-Erben und Descendenten männlichen und weiblichen Geschlechts an Ihro Königliche Hoheit **die verwitwete Prinzessin von Oranien und Nassau**, als Vormünderin des Durchl. **Prinzen von Oranien und Nassau**, ihres Sohnes, für dessen Universal- und Particular-Erben und Descendenten männlichen und weiblichen Geschlechts auf ewig alle die Herrschaften, Domainen, Ländereyen, Häuser, Lehn- und Allodial-Güter, von was für Beschaffenheit sie auch seyn mögen, mit ihren Zugehörungen und Dependentien, Rechten und Einkünften, obern und niedern Gerichtsbarkeit, Landesherrl. Rechten, Zehendten und überhaupt mit allen Prärogativen und Vorzügen, die diesen Herrschaften, welche in der Provinz Holland gelegen sind, ankleben; nemlich die Herrschaften **Ober- und Nieder-Zwaluwe, Klein-Waspick** und **Twintig-Hoeven, Naeldwyk, Honderland, Wateringen, Orange-Polder, Gravesande** und **Sand-Ambagt**, das **Haus im Haag**, der **alte Hoff** genannt, das **Haus von Honslardyk** mit allem, was dabey liegt und Sr. Königl. Majestät im Preussen gehöret; alles ohne Ausnahme und Unterschied, auf was für Art diese Güter auch mögen erworben seyn, mit allen Verbesserungen und Vermehrungen und überhaupt ohne dem geringsten Vorbehalt, alles so, wie es Se. Majest. besessen und genützet haben oder nützen können, und in Absicht auf die Häuser mit den Meublen nach dem im Jahr 1749.

dar-

darüber gefertigten, Inventario. Se. Majestät entsagen auch allen Ansprüchen und Gerechtsamen auf gedachte Herrschaften, Domainen, Rechte, Ländereyen, Häuser und Güter mit ihren Zugehörungen und Dependentien, doch so, daß die Rechte nicht die Ein- und Ausfuhr auf der Maas, worüber im 12. Articul des Partage-Tractats disponiret ist, keinesweges mit darunter begriffen seyn sollen.

Besage des **zweyten Artikels** ist der Preiß dafür, worüber man sich verglichen hat, 700000. Gulden, der Gulden zu 20. Stüber Holländisch Courant gerechnet, und 5000. Gulden Holländisch, welche Summa am Tage der Auslieferung der Domainen vermöge einer General-Assignation hochgedachter Prinzessin auf die Cassa ihres Ober-Schatzmeisters, Campegius von der Straaten, gegen eine Königliche Preußische Original-Quittung bezahlt werden soll. Der **dritte Artikel** enthält, daß ermeldete Herrschaften, Domainen, Ländereyen, Häuser und Güter mit allen ihren Rechten frey von allen Beschwerden und Schulden bis zum letzten December 1753. ausgeliefert werden sollen, bloß die Capitalia ausgenommen, die von Sr. Preußischen Majest. negociiret und von einigen Particuliers herbey geschafft werden, und wofür besagte Güter die Hypotheck sind, welche Summen nach der davon gemachten Specification 48302. Gulden Holländisch betragen; wie auch die Capitalien, so insbesondere von den obrigkeitlichen Personen sothaner Herrschaften, Polders und Domainen negociiret

ret sind. Wogegen Se. Majest. sich verbinden, alle die Beschwerden und Schulden, die hier nicht ausgenommen sind, wie auch das, was man zum Unterhalt und zur Ausbesserung der Mühlen, Häuser, Holländereyen und anderer Güter noch schuldig seyn möchte, ingleichen die Kosten der Proceduren und die Besoldungen und Einkünfte, die den Bedienten zukommen, die in Gütern gebrauchet worden, und endlich auch die Interessen obbemeldeter Königl. Seits negociirten Capitalien bis zum Schluß des Jahrs 1753. zu bezahlen.

In dem **vierten Artikel** haben sich Se. Königl. Preußische Majest. verpflichtet, den General-Pacht des Abraham Douglas und den mit ihm zu Cleve den 9. Jan. 1749. geschlossenen Admodiations-Tractat eingehen zu lassen und mit allen seinen Umständten und Folgen zu widerrufen, auch ihn vor der Extradition würklich davon zu entledigen. Nach dem **fünften Artikel** ist man übereingekommen, daß die Droßards, Amtleute, Einnehmer, und überhaupt alle Beamte und Bediente, bey erwehnten Herrschaften und Polders, die durch Se. Königl. Preußische Maj. eingesetzt worden und solche Bedienungen titulo oneroso erhalten haben, dabey bleiben sollen, diejenigen darunter begriffen, welche eben also Anwartschaften bekommen haben. Im **sechsten Artikel** ist stipuliret, daß, was die rückständigen Steuern und Einkünfte aller der Güter anbetrifft, die durch diesen Vergleich abgetreten worden, Se. Preußische Majestät

die,

dieselben bis zum Schluß des Decembers 1753. zu genüßen haben. In Absicht auf die Einkünfte von diesem Jahre aber hat man sich verglichen, daß sie nach Abzug der Kosten der beyden hohen Contrahenden pro rato temporis getheilet werden sollen. Nach vollzogener Auslieferung so thaner Güter hat man über alle liquide und illiquide Rückstände Untersuchung anstellen und davon einen richtigen Aufsatz in zwey Classen machen wollen, worauf die liquiden von dem Rathe Ihro Königliche Hoheit beygetrieben und halb im Holländischen Courant-Gelde, halb aber in guten Ducaten, in 5. Terminen von 5. zu 5. Monaten im Haag ausgezahlt werden sollen.

Der **siebende Artikel** enthält, daß Se. Preußische Majestät wegen des Kauf-Pretii, des Abstandes und der Uebertragung der bemeldeter Güter eine besondere eigenhändig unterschriebene, Acte auszufertigen versprochen. Im **achten** ist die Ausantwortung aller und jeder zu den abgetretenen Gütern gehörigen Documente und Urkunden, wo sie sich befinden mögen, stipuliret. Der **neunte** betrift die Auswechselung der Ratificationen dieser Convention, und im **zehnten** beziehen sich endlich beyde hohe contrahirende Theile auf den Partage-Tractat vom 10. May und 16. Jun. 1752. welcher bey seiner völligen Kraft bleibet, in so weit er durch gegenwärtigen Kauff- und Verkauffs-Tractat nicht verändert worden. ꝛc.

Neue Genealogisch-Historische Nachrichten

von den

Vornehmsten Begebenheiten,

welche sich an den

Europäischen Höfen

zutragen,

worinn zugleich

Vieler Stands-Personen Lebens-Beschreibungen

vorkommen.

Der 56 Theil.

Leipzig, 1755.

Bey Johann Samuel Heinsii sel. Erben.

Digitized by Google

Inhalt.

I. Des Parisischen Parlaments Rückkunft aus seinem Exilio.

II. Des Kaysers und der Kayserin Reise nach Böhmen und deren auf ihrer Rückreise zu Hof geschehene prächtige Bewirthung.

III. Nachricht von einigen jüngst verstorbenen merckwürdigen Standes-Personen.

IV. Der Fall des Spanischen Staats-Ministers, Marqvis de la Ensenada.

V. Des Königs von Sardinien Vergleich mit der Republick Genf.

I.

Des Parisischen Parlaments Rückkunft aus seinem Exilio.

Das Parlament zu Paris hat dennoch endlich über seine Feinde triumphirt. Nachdem es bey seinen Entschliessungen standhaft geblieben, hat es den Zorn des Königs so ermüdet, daß er nachgegeben, und diesen ansehnlichen Gerichts-Hof wieder aus seinem Exilio zurücke beruffen.

Man konnte dieses vermuthen, als der König den ersten Parlaments-Präsidenten, Herrn von Maupeou, zu sich nach Versailles kommen ließ, und mit ihm in geheim sich unterredete. Dieser empfieng deshalben den 3 Jun. 1754 ein eigenhändiges Schreiben von Sr. Majestät zu Soissons, darinnen ihm anbefohlen wurde, des folgenden Tages nach Hofe zu kommen; jedoch solte er auf solcher Reise die die Stadt Paris nicht berühren. Man sagt, es sey ihm dieses Schreiben durch einen Officier des Oberstallmeisters, Grafens von Brionne, überbracht worden. Nachdem er seinen Collegen von dem erhaltenen Befehle Nachricht gegeben, reisete er den 4 frühe von Soissons ab, und langte Abends gegen 7 Uhr zu Versailles an. Der König hatte ausdrücklich befohlen, ihn, wenn er sich melden würde, in sein Cabinet einzuführen, mit dem Verboth, niemanden hinein zu lassen, so lange er sich

darinnen befände. Sr. Maj. hatten bereits darinnen mit dem Canzler und dem Staats-Secretario, Marquis von St. Contest, eine Zeit lang gearbeitet, als er Abends um 8 Uhr in das Cabinet eingeführet wurde. Er hatte die Ehre, über eine Stunde lang mit dem Könige alleine zu seyn, und ein Viertel nach 9 Uhr kam er aus dem Cabinet wieder heraus. Viele Herren des Hofs bemüheten sich, ihn zu sprechen; aber er hielte sich bey keinem auf, sondern grüßete alle mit einer freundlichen Mine, und drückte nur einigen Freunden die Hand. Er begab sich sofort nach St. Denis, wo er übernachtete, und darauf nach Soißons zurücke kehrte.

Man erzehlet, daß als er in das Königl. Cabinet eingetreten, der König ihn habe niedersitzen lassen, und darauf befohlen, ihm einen genauen Bericht von dem zu geben, was die Sachen des Parlaments beträffe, und zu ihm mit einer völligen Freyheit zu reden. Dieser Erlaubniß habe sich der Herr von Maupeou bedienet, um Sr. Maj. alle die Unordnung vor Augen zu stellen, die auf die Zerstreuung des Parlaments gefolget. Er bath Se. Maj. in Gnaden zu vermercken, daß er Deroselben vorstellete, daß, da das Uebel dringend wäre, ein geschwindes Hülfs-Mittel dargegen gebraucht werden müste, wovon nach seinem Ermessen das beste wäre, die Cammern nach Paris zurücke zu beruffen, und sie des fördersamsten in die Ausübung aller ihrer Functionen wieder einzusetzen. Der König antwortete ihm, es wäre ihm nicht

nicht unbewust, daß das Uebel groß wäre, und daß seine Unterthanen bey solcher Gelegenheit sehr litten; er wäre aller der Streitigkeiten überdrüßig, und wolte mit deren Abstellung der Sache selbst ein Ende machen. Nach einer Unterredung von fünf Viertelstunden, worinnen der König auf alles, was ihm der erste Präsident vorstellig machte, viel Aufmerksamkeit zu haben schien, beurlaubte sich dieser von Sr. Maj., und fragte, ob Sie an die große Cammer etwas zu befehlen hätten? Weil nun der König einen Augenblick stille schwieg, wiederhohlte der Herr von Maupeou seine Frage an Se. Majestät, welche darauf zu ihm sprachen: **Kehret nach Soissons zurücke, saget der großen Cammer, daß ich dem gantzen Handel ein Ende machen will, nnd versichert sie meiner Gnade.**

So sehr man nunmehro hoffte, das Parlament bald wieder zu Paris zu sehen, so verzog sichs doch damit von einer Zeit zur andern, daher viele an der Zurückberuffung desselben gantz und gar zweiffelten. Indessen lebte man stets in guter Hoffnung, und vermuthete nur, daß einige wichtige Hindernisse zuförderst aus dem Wege geräumet werden müsten. In dieser Absicht glaubte man, habe der König den **Cardinal de la Rochefoucault**, Ertzbischoffen von Bourges, nach Hofe kommen lassen, um mit demselben und andern Personen, die Se. Maj. Dero Vertrauens würdigten, sich darüber zu berathschlagen. Die Ankunft dieses Prälatens geschahe den 17 Jun. Man

urtheilte verschiedentlich davon. Einige wolten behaupten, er sey nicht von dem Könige nach Versailles beruffen worden, sondern habe solche Reise auf Anregung der Geistlichkeit zu Beobachtung ihres Interesse gethan. Andere aber schrieben seine Ankunft eintzig und alleine seiner großen Neigung zum Frieden, und seinem Eyfer für die Herstellung der guten Harmonie, zwischen der Geistlichkeit und den Parlamentern, zu. Unterdessen ist so viel gewiß, daß der **Printz von Conty** hierbey vor andern seine Bemühungen zu Herstellung des guten Vernehmens zwischen dem Könige und dem Parlamente verdoppelt, und in solcher Absicht mit dem Könige nicht lange nach dessen, mit dem ersten Parlamente gehaltenen, Unterredung über zwey Stunden lang in dessen Cabinet sich unterredet.

Diese Bemühungen waren auch bey dem Könige nicht vergebens. Denn da er sich im Jul. zu Compiegne befand, wurde der erste Präsident des Parlaments, **Herr von Maupeou**, abermals zu demselben beruffen. So bald er den 14 Jul. Nachmittags um 4 Uhr zu Compiegne anlangte, wurde er durch eine verborgene Treppe in des Königs Cabinet geführet, wo er anderthalb Stunden lang mit Sr. Maj. gantz alleine war, bis endlich der **Printz von Conty** darzu kam, der zu solcher absonderlichen Unterredung gleichfalls gezogen wurde. Als der Präsident um 6 Uhr aus des Königs Cabinet wieder heraus kam, versammleten sich die Herren des Hofs um ihn herum. Er be-

begleitete darauf den König, wie er sich in die Bethstunde erhob, bis zum Wagen, und kehrte sodenn wieder nach Soissons zurücke, wo er sogleich an alle Präsidenten der Cammern schrieb, und ihnen von dem, was vorgegangen war, Bericht ertheilte.

Den 27 Jul. wurden die versiegelten Briefe von dem Könige unterschrieben, die der Kriegs-Minister, Graf von Argenson, den folgenden Tag an die Intendanten der Plätze, wohin die Glieder des Parlaments verwiesen worden, abschickte, um ihnen dieselben einzuhändigen. Sie sind folgendergestalt abgefaßt gewesen:

Monsieur, ich schreibe euch diesen Brief, um euch zu sagen, daß meine Meynung ist, daß ihr von dem Orte euers Exilii, den 20 des bevorstehenden Monats, abgehen könnet, damit ihr den 1 Sept. in meiner guten Stadt Paris seyn möget, um allda meine fernere Willens-Meynung zu erfahren. Darüber ich Gott bitte, daß er euch in seinem heil. Schutze erhalten wolle. Compiegne den 27 Jul. 1754. Unterzeichnet: **Louis**, und weiter darunter: de **Voyer d'Argenson.**

Den 4 Aug. hatte der erste Präsident, Herr von Maupeou, nochmahls die Ehre, dem Könige zu Compiegne aufzuwarten, von dar er sich mit einigen Gliedern der großen Cammer nach seinem Landgute Brayeres begab. Ehe der Präsident von dem Könige wieder hinweg gienge, fragten ihn Se. Majestät, ob er nicht der Königin aufwarten würde; worauf er aufs ehrerbietigste antwortete, daß er, weil Se. Maj. es ihm erlaubten,

die Ehre haben würde, der Königin Cour zu machen. Er wurde auch würcklich vor diese große Prinzeßin gelassen, und ungemein gnädig von derselben empfangen.

Man kriegte hierauf ein Schreiben aus Soissons vom 12 Aug. zu sehen, das also lautete:

Ich bin erfreuet, Ihnen gewisse Nachricht von der baldigen Zurückkunft des Parlaments geben zu können. Wir haben davon ein sicheres Pfand unter unsern Händen, nehmlich das Circular-Schreiben, das der König am 27 Jul. an alle Glieder dieser hohen Gesellschaft erlassen hat. Seit dieser Zeit hat jeder von ihnen einen Brief von dem Herrn Cantzler empfangen, welcher ihnen erlaubet, bis zu der, zu ihrer Rückkehr nach Paris angesetzten Zeit, auf ihre Güter zu gehen. Dem zu Folge sind alle Glieder der großen Cammer, welche sich hier befanden, abgegangen, wobey sie uns das Vergnügen zurücke gelassen, sie aus der Ungnade wieder heraus gesetzt zu wissen. Sie haben allerseits große Merckmahle ihrer Edelmüthigkeit durch ansehnliche Präsente hinter sich gelassen, davon die geringsten goldene Tabatieren und Uhren gewesen sind.

Den 25 Aug. langte der erste Präsident des Parlaments, Herr von Maupeou, zu Versailles an, um Ihro Majestäten und die Königl. Familie, wegen der Geburt des Hertzogs von Berry, zu complimentiren. Den 27 Abends gegen 10 Uhr langte er zum erstenmahle wieder zu Paris an. Er hatte unter der Hand ausstreuen lassen, daß er erst des andern Tages ankommen würde, weil er wolte, daß es in aller Stille geschehen möchte. Alleine es wurden, ohngeachtet aller von ihm gebrauchten Vorsicht, gar bald verschiedene

Ein-

Einwohner, die nahe bey seinem Palais wohnten, inne, daß er zurücke gekommen sey, worauf ihr Freuden-Geschrey es in der gantzen Gegend bekannt machte. Man illuminirte alle Fenster, und ließ Raqveten in Menge in die Luft steigen. Des folgenden Tages versammlete sich das Volck hauffenweise in dem Palais, und vor dem Hotel des Präsidentens, und ließ ein beständiges Frolocken von sich hören. Man schoß des Abends aus Pöllern, zündete Freudenfeuer an, stellte eine große Illumination in dem Hofe des Palasts an, machte Music, tantzte und nahm viele andere Lustbarkeiten vor, welche die gantze Nacht hindurch dauerten. Das Hotel des Herrn von Maupeou war kaum zureichend, die Personen von allerley Standte zu fassen, welche ihn zu complimentiren kamen. Wenn er öffentlich erschiene, hörte man mit tausend Stimmen ruffen: **Es lebe der König und das Parlament!** Diese Freudens-Bezeugungen würden noch länger gedauert haben, wenn der Präsident nicht zu verstehen gegeben hätte, daß man ihm einen Gefallen erweisen würde, wenn man damit aufhörte; wie er denn auch keine Visiten weiter, als von den Gliedern des Parlaments, welche sich insgesammt wieder zu Paris einfanden, annehmen wollte. Den 31 Aug. langten auch diejenigen Parlaments-Glieder an, die Staats-Gefangene gewesen, und wieder in Freyheit gesetzt worden.

Den 2 Sept. solte das Parlament seine Versammlungen wieder anfangen. Es empfiengen

aber an diesem Tage frühe alle Parlaments-Präsidenten und Räthe einen versiegelten Brief vom Könige, worinnen ihnen anbefohlen wurde, sich den 4 frühe um die gewöhnliche Stunde in ihren Cammern einzufinden. Die Ursache dieses Aufschubs war, weil die Königl. Cammer zuvor entlassen werden muste. Zu diesem Ende begab sich der Cantzler noch am 2 dieses nach gedachter Königl. Cammer, hielte eine Rede von den beklagenswürdigen Umständten, welche die Exilirung des Parlaments veranlasset, und verlaß darauf die offenen Brieffe, wodurch Se. Maj. die vorige Commißion der Königl. Cammer vernichteten, welche daselbst sogleich registriret wurden. Hierauf stunden alle Glieder derselben auf, und giengen auseinander, die Acten und Proceduren der Cammer aber wurden nach der Schreiberey des Königl. Staats-Raths gebracht. An eben diesem Tage wurden auch alle Glieder des Chatelets, welche in der Bastille saßen, wieder auf freyen Fuß gestellt.

Die offenen Briefe, wodurch die, während der Abwesenheit des Parlaments errichtete, Königl. Cammer am 2 Sept. wieder aufgehoben wurde, lautete in der Uebersetzung also:

Ludwig, von Gottes Gnaden, König von Franckreich und Navarra, Entbiethen allen denen, die gegenwärtiges sehen werden, unsern Gruß. Durch unsern offenen Brief in Form einer Declaration vom 11 Nov. verwichenhin haben Wir in Unserm Schlosse Louvre eine Gerichts- und Justitz-Cammer unter dem Nahmen der Königl. Cammer angeordnet, um über alle Civil-

Cri-

Criminal= und Policey=Materien, welche unter die Gerichtsbarkeit des Parlaments gehören, zu erkennen, und wir haben diese Cammer aus verschiedenen von Unsern Räthen Unsers Staats=Raths und ordentlichen Reqveten=Meistern Unsers Hotels besetzet. Wir werden keine Gelegenheit vorbey lassen, ihnen Merckmahle der Zufriedenheit zu geben, die Wir über ihre Treue und ihre Ergebenheit für Unsern Dienst haben, als davon Wir neue Zeugnisse in Verwaltung der Justitz, die sie Unserm Volcke ertheilet, ohne daß ihre Functiones in Unsern Raths=Collegiis dadurch unterbrochen worden, empfangen haben. Da aber der Entzweck dieser Einsicht durch den von Uns gefaßten Entschluß, Unsern Parlaments = Hof in Unsere gute Stadt Paris zurücke zu beruffen, um allda seine Verrichtungen wieder vorzunehmen, hinwegfällt: So haben Wir, aus diesen Ursachen und andern Uns bewegenden Betrachtungen, nach dem Gutachten Unsers Conseil, und mit Unserm rechten Wissen, aus voller Macht und Königl. Auctorität, durch gegenwärtiges, von Uns eigenhändig unterzeichnetes, Unsere Königl. Cammer, die durch Unsern offenen Brief in Form einer Declaration vom 11 Nov. letzthin errichtet war, widerruffen, aufgehoben und abgeschafft, wie solche hiermit widerruffen, aufgehoben und abgeschafft wird; Befehlen anbey, daß die Original=Acten besagter Unserer Königl. Cammer zu der Schreiberey von Unserm Conseil gebracht werden; Geben auch Unsern Lieben und Getreuen, Unsere Königl Cammer zu Paris haltenden, hiermit auf, daß sie gegenwärtiges registriren, und den Inhalt davon nach seiner Form und Beschaffenheit vollstrecken lassen. Denn dieses ist Unser Wohlgefallen. Zu Urkund dessen haben Wir diesem Unser Insiegel beydrucken lassen. Gegeben zu Versailles den 30 Aug. 1754. und Unserer Regierung im 39sten.

Den

Den 4 Sept. frühe um 8 Uhr verfügten sich, der Königl. Verordnung zu Folge, die Glieder des Parlaments, ohngefehr 180 an der Zahl, nach dem Palais. Da auch Herr **Besigny**, Präsident der zweyten Reqveten-Cammer, Herr **Beze de Lys**, Rath der zweyten, und der **Abt Chauvelin**, Rath der dritten Enqveten-Cammer, aus ihren Gefängnissen entlassen worden, so ermangelten diese 3 berühmten Glieder nicht, sich ebenfalls dabey einzufinden. Der Präsident der zweyten Enqveten-Cammer, Herr **Fremont du Mazy**, der auf seiner Rückreise von der St. Margarethen-Insel, wohin er relegirt war, zu Aix kranck geworden, und daher seine Reise nicht weiter fortsetzen können, hat an den ersten Präsidenten geschrieben, und ihn ersuchet, ihn bey der Gesellschaft zu entschuldigen.

Es hatte sich um das Palais eine unbeschreibliche Menge Volcks von allerley Standte versammlet, um die Glieder des Parlaments, absonderlich aber den ersten Präsidenten, und diejenigen, welche Gefängniß erlitten, vorbey gehen zu sehen. Hierbey hörte man das Volck zu mehrern mahlen ruffen: **Es lebe der König und das Parlament!** Und es verdoppelte seinen Zuruf, als es den **Abt Chauvelin**, den seine Schwachheiten nöthigten, sich tragen zu lassen, paßiren sahe. Nachdem nun die gesammten Räthe ihren Platz eingenommen hatten, stattete der erste Präsident von den Particular-Conferentzen, die er mit Sr. Maj. gehabt, Bericht ab. Hierauf brachten die

Gens

Gens du Roi eine Declaration, deren Registrirung sie verlangten, nachdem sie dieselbe mit lauter Stimme abgelesen. Sie lautete also:

Ludwig, von Gottes Gnaden, König von Franckreich und Navarra, Entbieten allen denen, die gegenwärtiges sehen werden, Unsern Gruß. Die Entschliessung, welche die Officiers Unsers Parlaments am 5 May des vorigen Jahres gefasset, aufzuhören, Unsern Unterthanen die Justitz, die sie ihnen von Unsertwegen schuldig sind, wiederfahren zu lassen, und die Weigerungen, die sie gemacht, ihre Functiones wieder vorzunehmen, welches doch eine unumgängliche Schuldigkeit ihres Standtes ausmachet, und wozu sie sich endlich verpflichtet, haben uns genöthiget, ihnen das Mißfallen, das wir über ihre Aufführung hatten, zu bezeigen. Der Vorwand selbst, den sie der Aufhörung von ihrem ordentlichen Dienst gegeben, war ihrer Seits ein um so weniger zu entschuldigendes Vergehen, als, da sie von der Gesinnung nicht zweifeln konten, darinnen wir waren, und darinnen wir beständig sind, dasjenige anzuhören, was Unser Parlament zum Besten Unsers Diensts und dem von Unsern Unterthanen Uns vorzustellen haben möchte, und da ihnen nicht unbewust war, daß wir durch seine Schlüsse von dem Object unterrichtet wären, sie sich die Rechnung machen konnten, daß sie sich selbst die Weigerung zugezogen, die Wir gebrauchet, die Vorstellungen, die von ihnen abgefasset worden, anzunehmen. Nachdem Wir ihnen aber eine Zeitlang die Würckungen Unsers Mißfallens empfinden lassen, so haben Wir dem, was Unsere Clementz Uns dictirt hat, Gehör gegeben, und Wir haben die Officiers Unsers Parlaments in Unsere gute Stadt Paris zurücke beruffen. Wie Wir inzwischen jederzeit darauf bedacht sind, die Spaltungen zu beruhigen, die sich seit einiger Zeit hervorgethan, und davon die Folgen alle Unsere Aufmerckſamkeit zu verdienen geschienen,

so

so haben wir die Maasregeln ergriffen, die Wir am fähigsten erachtet, die Ruhe aufs künftige zu verschaffen, und in der Hoffnung, daß Unser Parlament aus Begierde, durch einen fertigen Gehorsam, und durch eine verdoppelte Arbeit das Nachtheil, das Unsere Unterthanen haben erleiden können, wieder gut zu machen, Uns bey allen Gelegenheiten Proben von seiner Unterwürffigkeit und Treue dadurch geben werde, daß es sich der Weisheit der Absichten, die Uns antreiben, gemäß erzeige, haben Wir beschlossen, es zu Paris wieder zu versammlen, um ihm Unsere Willensmeinungen zu erkennen zu geben. Aus diesen und andern Uns hierzu bewegenden Ursachen haben Wir nach dem Gutachten Unsers Conseil und mit Unserm rechten Wissen aus voller Macht und Königl. Auctorität durch gegenwärtig von Uns eigenhändig unterzeichnetes anbefohlen, und befehlen allen und jeden Officiers Unsers Parlaments an, ihre gewöhnlichen Functiones in Unserer guten Stadt Paris, was auch dem entgegen seyn möchte, wieder anzutreten, und allda Unseren Unterthanen ohne Verzug und ohne Unterbrechung, nach den Gesetzen, und nach der Schuldigkeit ihrer Aemter die Justitz wiederfahren zu lassen. Und da wir erkannt, daß das, seit so viel Jahren über Materien auferlegte Stillschweigen, welche nicht getrieben werden können, ohne dem Besten der Religion und des Staats Tort zu thun, das beqvemste Mittel ist, den öffentlichen Frieden und Ruhestand zu versichern; so gebiethen Wir Unserm Parlamente, die Hand darüber zu halten, damit von keinem Theile nichts gethan, versuchet, unternommen oder innovirt werde, was diesem Stillschweigen und dem Frieden zuwider seyn könnte, den Wir in Unsern Staaten wollen herrschen sehen; gebiethen ihm anbey, gegen die die Uebertreter, den Gesetzen und Ordonnantzen gemäß, zu verfahren. Darneben aber, um ie mehr und mehr zur Beruhigung der Gemüther zu verhelffen, die Einigkeit zu unterhalten, das Stillschweigen zu behaupten,

und

und das geschehene völlig in Vergessenheit zu bringen, wollen und meynen wir nichts destoweniger, daß alle Verfahren und Proceduren, welche geschehen seyn möchten, und Definitiv-Erkenntnisse, die seit dem Anfange und bey Gelegenheit der letztern Unruhen bis zu dem Tage der gegenwärtigen Declaration ergangen seyn möchten, ohne einige Folge und ohne einige Würckung bleiben, iedoch ohne Nachtheil der contradictorie und im letzten Ressort ertheilten Definitiv-Erkenntnisse, den Partheyen, wider welche sie ertheilt worden seyn möchten, vorbehältlich sich durch Wege Rechtens, wenn es statt findet, darwider zu verwahren. Befehlen Unsern lieben und getreuen Räthen Unsers Parlaments-Hofs, gegenwärtiges vorlesen, publiciren und registriren zu lassen, und den Inhalt davon wahrzunehmen, und nach seiner Form und Laut zu beobachten, ohne darwider zu handeln, noch zu gestatten, daß auf einige Art und Weise, wie die auch seyn möge, darwider gehandelt werde. Denn das ist Unser Wohlgefallen. Zu Urkund dessen haben Wir diesem Unser Insiegel vordrücken lassen. Gegeben zu Versailles den 2 Sept. 1754. und Unserer Regierung im 39sten.

Nach Verlesung dieser Declaration gaben einige, in deren Eingange sonderlich enthaltene, Ausdrückungen zu einer Verschiedenheit der Meynungen Anlaß, welche die Versammlung hinderte, an solchem Tage einen endlichen Schluß zu fassen. Die Stimmen waren vornehmlich in 2 Haupt-Meynungen getheilet. Der eine Theil von etlichen 40 Stimmen hielte dafür, daß man Commissarien ernennen solte, die Declaration zu untersuchen; der andere und mehrere Theil aber, der bey 117 Stimmen hatte und dem auch gefolget wurde, schlug vor, die weitere Berathschlagung bis zum andern Tage um 9 Uhr auszusetzen. Wie sich

die

die Cammern den 5 dieses um die angezeigte Stunde wieder versammlet hatten, fuhr man in den Berathschlagungen mit so viel Anständigkeit als Eyfer fort, und kam damit erst um 5 Uhr Nachmittags durch einen Schluß zu Ende, Kraft dessen die Königl. Declaration mit Vorbehalt einer solennen und förmlichen Deputation an Se. Maj., um Höchstdenenselben Vorstellungen zu thun, registrirt wurde. Jedoch hat man dabey bemerckt, daß fast 30 Parlaments-Glieder dießmahl hinweg geblieben: Diejenigen aber, die von den Anwesenden, welche sich über der Registrirung am standhaftigsten erwiesen, waren die nach Bourges exilirt und gefangen gewesenen.

Den 6 Sept. versammleten sich die Cammern ordentlich wieder. Gegen 10 Uhr kamen die Deputirten des Chatelets, um das Parlament wegen seiner Rückkehr zu complimentiren, und ihm von dem, was während dessen Abwesenheit vorgegangen, Bericht zu geben. Als diese Deputirte, unter denen sich Herr **Guerey de Voisins** befand, in den großen Saal des Palais eintraten, rief jemand für den Herrn Guerey de Voisins Vivat! aus, welcher Zuruf von andern sofort wiederhohlet wurde.

Nachdem diese Deputirte, die sehr wohl empfangen wurden, wieder abgetreten waren, erwehlte das Parlament die Glieder zu der Vacations-Cammer. Herr **Pelletier de Rosambo** wurde hierbey zum Präsidenten, und, benöthigten Falls, der junge **Herr von Maupeou**, zu dessen

Ad-

Adjuncto ernennet. Es fanden sich einige Glieder, welche wolten, daß das Parlament in seinen Functionen fortfahren solte, ohne daß Vacantzen wären; und andere hielten für rathsam, wegen der Bulla Unigenitus eine Appellation abzufassen. Alleine diese Vorschläge erhielten keinen Beyfall. Da hiernechst eine, von einem Parisischen Geistlichen gehaltene, schismatische Predigt durch eines der anwesenden Glieder in Erinnerung gebracht wurde, antwortete der erste Präsident, es wäre solches eine Sache, die man, da sie vor der Königl. Declaration geschehen wäre, mit Stillschweigen zu übergehen hätte, und man müste nur diejenigen straffen, welche das auferlegte Stillschweigen hinführo unterbrechen würden.

Den folgenden Tag als den 7 dieses verfügten sich die Deputirten des Parlaments, 40 an der Zahl, worunter sich der erste Präsident selbst befand, in 10 sechsspännigen Wagen nach Hofe, dem Könige die Vorstellungen über Sr. Majestät Declaration, worüber man sich verglichen hatte, zu übergeben. Der erste Präsident führte hierbey das Wort; und die Antwort, die der König hierauf ertheilte, lautete also:

"Ich habe gethan, was Ich für dienlich erachtet, die Ordnung und die öffentliche Ruhe herzustellen. Die, meinen Unterthanen verschaffte, Justitz ist einer der Puncte, die Ich am Hertzen hatte. Da Ich aber eintzig und alleine darauf bedacht bin, sie dessen, was Ich zu ihrem Besten gethan habe, genüssen zu lassen, so setze Ich in diesem

Augenblicke alles andere bey Seite. Mein Parlament mercke und erkenne meine Güte; es erzeige sich in allen den Gesinnungen gemäß, die Ich ihm zu erkennen gegeben, und davon der Zweck ist, die Gesetze des Reichs zu handhaben, ohne den, der Religion schuldigen, Respect aus den Augen zu setzen. Dieses ist mein Wille.„

Es war gegen Mittag, als die Deputirten zu Versailles ankamen, und Nachmittags gegen 4 Uhr langten sie wieder in dem Palais an, wo die Cammern versammlet geblieben waren, ihren Bericht zu vernehmen. Allenthalben, wo sie bey ihrer Zurückkunft von Versailles vorüber fuhren, und sonderlich am Louvre, wo über 20000 Menschen beysammen waren, rief das Volck: **Es lebe das Parlament! Es lebe der erste Herr Präsident!** Nachdem man denen Cammern die Königl. Antwort angezeiget, wurde lange darüber geredet, bis man endlich Abends um 10 Uhr auseinander gienge, ohne einen weitern Schluß darüber gefaßt zu haben, als daß man bis zur Wiederversammlung des Parlaments im Monath November die fernere Erwegung derselben ausgesetzt seyn lassen wolte.

Den 3 Sept. berief der König die Cardinäle von Rochefaucault und Soubise, wie auch die Ertzbischöffe von Paris und Narbonne nach Choisi, wo er ihnen von der obgedachten Declaration, die er den folgenden Tag an das Parlament schickte, Nachricht gab. Sie fanden solche nicht so, wie sie gewesen seyn würde, wenn sie sol-

che selbst entworffen hätten, sagten aber nicht viel darzu. Jedoch den 10 dieses begaben sich die obgedachten 4 Prälaten wieder zum Könige nach Choisi, um bey Sr. Maj. die Modification gewisser Clauseln in der Königl. Declaration vom 2 dieses auszuwürcken. Der König ertheilte ihnen aber zur Antwort: **Es wäre solche Declaration so klar und verständlich, daß nichts weiter hinzugethan werden könte; er wollte in seinem Reiche Friede und Ruhe haben; das auferlegte Stillschweigen solte beobachtet, und ein jeder, wer dawider handelte, nach der Schärffe der Gesetze zur Verantwortung gezogen werde.**

Wir beschliessen dißmahl diesen Artickel mit einem **Kupfferstiche**, der auf die Zurückkunft des Parlaments zum Vorschein gekommen. Man siehet auf demselben die Gerechtigkeit, die eben ihre Aussprüche thun will. Sie sitzet auf einem Cubo unter einem Palmbaum, welches die Sinnbilder der Standhaftigkeit und des Friedens sind. In ihrer rechten Hand hält sie das Brustbild des Königs, der mit einem Oelzweige gekrönt ist, mit der Beyschrift: *Regi Pacatori.* In der andern Hand hat sie die Wage, und einen mit Oelzweigen umwundenen Degen. Bey ihr lieget die güldene Krone auf dem Globo von Franckreich, und zu ihren Füssen siehet man die Fackel der Spaltung. Auf dem, unter dem Brustbilde befindlichen Schilde, sind die Worte zu lesen: *Ob leges et S. S. Can. serv. Iustitia redux.* Unter diesem Kupffer befindet

sich noch ein kleineres, welches die bey dieser grossen Begebenheit erfolgte Geburt des Hertzogs von Berry anzeiget, und über dem die Worte stehen: *Pignus Pacis*.

* *

II.

Des Kaysers und der Kayserin Reise nach Böhmen und Deren, auf ihrer Rückreise zu Hoff geschehene, prächtige Bewirthung.

Die Stadt Prag hat im verwichenen 1754sten Jahre auf das große Schrecken, darein sie durch eine greuliche Feuersbrunst, die den 17 May in der dasigen Juden-Stadt entstanden, gesetzet worden, wiederum das ausnehmende Vergnügen gehabt, beyde regierende Kayserliche Majestäten bey allerhöchstem Wohlseyn innerhalb ihren Mauern zu sehen. Die obgedachte Feuersbrunst verursachte an diesem grossen Orte eine gewaltige Verwirrung, und man wolte anfangs lieber den Juden Schuld geben, als ob sie selbst die Urheber derselben wären, um nach ihren bösen Absichten die reichen Christen-Familien auf einen Aschen-Hauffen zu setzen, und sie zu plündern. Alleine man hat nach geschehener scharffen Untersuchung befunden, daß selbst von den dasigen Christen etliche

etliche boshaftige Manns- und Weibes-Personen den teuflischen Entschluß gefasset, die Alt- und Juden-Stadt durch eine gewisse brennbahre Materie an etlichen Orten in Brand zu stecken. Nachdem das Feuer, das gantzer 8 Tage hin und wieder in den eingestürtzten Ruinen geglimmet, völlig aufgehöret hatte, befand sichs, daß die Anzahl der gantz abgebrannten Christen-Häuser 72. und der zum Theil abgebrannten 13. Denn der aus Vorsichtigkeit abgedeckten 61 sey; die Anzahl aber der in die Asche gelegten, und zur Sicherheit abgedeckten Jüden-Häuser sich bis auf 227 erstrecke.

Die Reise des Kayserl. Hofs schiene anfangs aus einer sehr wichtigen Absicht zu geschehen. Man bildete sich ein, die Kayserin-Königin würde ihrem ältesten Sohn, den **Ertzhertzog Joseph**, zum **Könige in Böhmen** krönen lassen. Alleine der Ausgang hat gelehret, daß daran gar nicht gedacht worden. Man hatte blos das Absehen, das Feldlager bey Kolin zu besehen, und sich eine Lust und Veränderung zu machen. Man kriegte bey solcher Gelegenheit das Schema von der gegenwärtigen **Oesterreichischen Kriegs-Macht** zu sehen, nach welchem solche vorietzo aus 55 Infanterie- 18 Cüraßier, 12 Dragoner- und 10 Hussaren, ingleichen aus 4 Carlstädter- und 2 Warasdiner-Infanterie- 2 Carlstädter- und Warasdiner-Hussaren- 3 Sclavonischen Infanterie- und 3 Bannal- und Croatischen Regimentern, zusammen aber aus 110 regulirten Regimentern bestunde.

Den 16 Aug. geschahe von Wien der Ausbruch Ihro Kayserl. Majestäten in Gesellschaft der Printzeßin Charlotte von Lothringen, da immittelst alles in dem Feldlager bey Kolin auf die Ankunft Ihro Majestäten mit Sehnsucht wartete. Es wimmelte daselbst von vornehmen Stands-Personen, die so wohl Dieselben als auch die Exercitia und Manoeuvres der Trouppen sehen wolten. Von Frembden befanden sich sonderlich der **Erb-Printz von Anspach** und der alte Feld-Marschall, **Graf von Seckendorf**, die beyde von Dreßden gekommen, gegenwärtig.

Den 17 Vormittags um 9 Uhr langten beyde Kayserl. Majestäten zu Neuhoff, einer, eine Stunde von Kolin, gelegenen Herrschaft des Feld-Marschalls, Grafens von Batthiani, an, wo sie ihr Qvartier nahmen, und des Mittags speiseten. Um 4 Uhr Nachmittags rückte die Armee aus, und erwartete die allerhöchsten Herrschaften in Parade, welche um 6 Uhr ankamen, und mit 120 Schüssen aus 12 Stücken empfangen wurden. Der Kayser ritte mit dem General-Feld-Marschall, **Graffen von Neuperg** *, und der gantzen Generalität vor der Fronte vorbey; die Kayserin aber fuhr unter einer Begleitung von 107 Wagen. Hierauf wurde mit 4 Stück-Schüssen das Zeichen zum Lauf-Feuer gegeben, welches mit 12 Stücken angefangen, und vom rechten Flügel der Infanterie bis

* Vielleicht ist der Graf von Broune darunter zu verstehen, der das Commando in dem Feld-Lager bey Kolin geführet.

bis zum lincken, der Cavallerie von den 2 vördern Gliedern, und so denn vom lincken Flügel bis zum rechten von den 2 Hinter-Gliedern gemacht, und auf diese Weise dreymahl wiederhohlt wurde. Hierauf begaben sich Ihre Majestäten unter 120 Stück-Schüssen nach dero Hoflager zurücke, wo sie Schloß und Garten aufs prächtigste illuminiret fanden. Den 18 wurde die gantze Armee in Bewegung gesetzt, und zwey Treffen formiret, dabey auch gegen einander chargirt wurde. Den 19 hatten alle Officiers bey Jhro Majestäten Privat-Audientz, wo alle, welche darzu kamen, sehr gnädig aufgenommen wurden. Nachmittags um 5 Uhr wurde die Bedeckung des Magazins angegriffen, welches sich bis um 8 Uhr Abends verzog. Während dieses Angriffs gerieth auch der lincke Flügel des Lagers in Lermen, so, daß alles, was im Lager war, ausrücken muste. Den 20 war auf allerhöchsten Befehl Rast-Tag, da denn einem jedweden vom Feldwebel angerechnet, ein Geschencke von 17 Creutzern ertheilt, den Officiers aber, vom Obersten an die Pferde und Mund-Portiones, unter währendem Lager, zuerkannt wurden. Unter den hohen Frembden, die hier täglich ankamen, befanden sich sonderlich die Erb-Printzen von Hessen-Darmstadt und von Anspach. Der letztere besonders erschiene täglich in seiner Obersten-Uniforme bey Hofe und wurde von dem Graffen von Seckendorf begleitet. Er ist während der Action mit dem commandirenden Feld-Marschall beständig zwischen zwey Feuern herum geritten, und hat alle

Bewegungen in Augenschein genommen. Den 21 wurde eine starcke Fouragirung vorgenommen, wobey die Bedeckung angegriffen wurde. Den 22 wurde abermahl ein Treffen gehalten, nachdem das Lager angegriffen worden, aus welchem die Trouppen nach abgebrochenen Zeltern heraus rückten, und sich in Schlacht-Ordnung stellten.

Den 23 rückte die Armee frühe um 5 Uhr in Parade aus, weil Ihre Kayserl. Majestäten um halb 7 Uhr aus dero Hoflager aufbrachen, die gantze Fronte vorbey fuhren, und dero Reise nach Prag fortsetzten. Beyde Kayserl. Majestäten haben die gröste Zufriedenheit über die Regimenter bezeiget, und den Officiers befohlen, in ihrem Fleiße fortzufahren, auch nochmahls jeden Soldaten, vom Feldwebel angerechnet 17 Creutzer auszahlen lassen. Die Regimenter sind darauf wieder in die Winter-Qvartiere gegangen. Immittelst hatte man nach des Kön. Böhmischen obersten Cantzlers, **Graffens Friedrich Wilhelms von Haugwitz**, am 22 Aug. zu Prag geschehenen Rückkunft aus dem Lager in dieser grossen Stadt alle Anstalten getroffen, Ihre Kayserl. Majestäten bey ihrer hohen Ankunft gebührend daselbst zu empfangen.

Nachdem sich am 23 Aug. frühe um 6 Uhr alle Trouppen nebst der Stadt-Militz in die gehörige Parade gestellt, geschahe an diesem Tage Mittags um 12 Uhr die allerhöchste Ankunft beyder Kayserl. Majestäten, bey Vorreitung eines Postmeisters und 4 blasender Postillons, wie auch des Prager Ober-Postverwalters, und war unter Läu-

tung

tung aller Glocken in allen drey Prager-Städten. Der Weg gieng durch das Neu-Thor, wo nicht weit davon der Neustädter-Magistrat stund, bey den PP. Hibernere vorbey durch den Pulver-Thurm, auf dessen beyden Seiten ein Gerüste in Gestalt einer Triumph-Pforte aufgeführet war, durch die Zeitner-Gaße über den Altstädter-Ring, wo der Altstädter-Magistrat sich bey dem Rathhause eingefunden hatte, und ein herrliches Gerüste zur Beleuchtung verfertiget war, denn folgends über den kleinen Ring durch die Jesuiter-Gaße über die Brücke, wo der zu Anfang derselben befindliche Thurm auf beyden Seiten mit einer Triumph-Pforte gezieret war, so fort durch die Brücken-Gaße über den Kleinseitner-Ring, auf welchem der dortige Magistrat ebenmäsig die allerhöchste Ankunft abwartete, und wo ein, um den allda stehenden Springbrunnen, in Gestalt eines Ziergartens errichtetes, Gebäude, angenehm in die Augen fiel, folglich über den welschen Platz durch die Sporner-Gaße, an deren Ende sich auch eine Triumphs-Pforte zeigte.

Ihre Majestäten fuhren in einem viersitzigen gedeckten Wagen mit der Prinzeßin Charlotte von Lothringen, und im Gefolge des sämmtlichen Hofstaats, unter dem Zulauf einer unzehligen Menge Volcks, auf das Prager-Schloß, wo Allerhöchst dieselben von den hiesigen gesammten Kayserl. Königl. Dicasterien, einem zahlreichen hohen Adel beyderley Geschlechts, und vielen Herren Prälaten dieses Königreichs, zur unterthänigsten

Bewillkommung erwartet, und bey dero Anlangung und Absteigen in dem Prager-Schlosse allerunterthänigst empfangen wurden. Nach einer kleinen Verweilung speiseten Sie im Schloße, worauf Sie Abends gegen 9 Uhr die Illuminationes und Ehrenpforten in allen drey Prager-Städten mit der Printzeßin von Lothringen, unter der Begleitung einer Menge hoher Stands-Personen in einem viersitzigen offenen Wagen in hohen Augenschein nahmen.

Den 24 Aug. erhuben sich ihre Mäjestäten nach dem, eine Viertel-Stunde von Prag gelegenen, und der Gräfin von Pötting gehörigen Schloße Troja, und den 25 nach dem eine Stunde von der Stadt gelegenen Orte Motel und dem dabey befindlichen Kloster U. L. Frauen unter der Ketten, wo sie ihre Andacht verrichteten, alsdenn der Einweyhung, der bey diesem Orte, an der Straße, neuerbaueten Capelle beywohnten, hernach sich durch den Thier-Garten, Stern genannt, verfügten, und endlich in dem, nicht weit davon gelegenen Benedictiner-Kloster zu St. Margarethen unter der Bedienung des Repräsentation- und Cammer-Präsidentens zu Prag, Wentzel Casimir Netolitzki, Freyherrns von Eisenberg, speiseten. Nach der Zurückkunft wohnten sie Abends, einer bey der verwitweten Gräfin von Kolowrat, von der dasigen Noblesse aufgeführten Frantzösischen Comödie bey.

Den 26 frühe erhub sich der Kayser nach der Fürstl. Auerspergischen Herrschaft Rothenhaus im

Saatzer-

Saatzer-Krayse, und von dar nach der Herrschaft Zbirow im Brauner-Krayse, wo er sich etliche Tage mit der Jagd vergnüget, da indessen die Kayserin sich theils mit Andachts-Uebungen, theils allerhand unschuldigen Ergötzlichkeiten, und mit Besichtigung des academischen Jesuiter-Collegii bey St. Clemens, und des vor dem Porzitscher-Thore befindlichen ansehnl. Invaliden-Hauses beschäftigte. Sie besuchte auch die Gräfl. Schlösser Kletzen, und Kundratitz, wo sie speisete und sich auf andere Art divertirte. Den 29 Abends kamen beyde Kayserl. Majestäten auf dem Prager-Schlosse wieder zusammen, und fuhren den folgenden Tag mit einer grossen Svite auf das, dem Ministerial-Banco-Deputations-Präsidenten, Graffen Rudolph von Choteck, zuständige Gut Auholitz, wo sie übernachteten, und erst den folgenden Tag Abends zurücke kamen, und alsdenn eine Italiänische Comödie anhörten.

Den 1 Sept. gaben Ihre Kayserl. Majestäten der gesammten Pragerischen Bürgerschaft einen Freyball, und setzten darzu eine beträchtliche Summa Geldes aus, den 2 aber legten sie in dem so genannten Königl. Stifte den Grundstein zu dem neuen Königl. Stifts-Gebäude, und hielten Abends in dem Prager-Schloße, wie schon den Tag vorher geschehen, einen masqvirten Ball.

Den 3 Vormittage um 9 Uhr giengen Ihre Kayserl. Majestäten von Prag wieder ab, und nach der Königl. Herrschaft Podiebrad, wo sie sich einige Tage in der dasigen Gegend mit Jagen belu-

belustigten. Die Kayserin erhub sich alsdenn in das Marggrafthum Mähren, und nahm das bey Holleschau unter dem **Fürsten Piccolomini** befindliche Campement in Augenschein, der Kayser aber verfügte sich nach Brandeis, wo er einige Tage sich mit der Jagd belustigte. Zu gleicher Zeit trat die **Prinzeßin Charlotte von Lothringen**, in Begleitung der Grafen Niclas Esterhasy und Anton von Schaffgotsch, mit ihrer Suite ihre vorhabende Reise nach den Niederlanden an.

Den 26 Septemb. Abends nach 6 Uhr langten beyde Kayserliche Majestäten mit den Durchl. Ertzhertzogen Joseph und Carl und denen Durchl. Ertzhertzoginnen, Maria Anna und Maria Christina, über Hof, wohin ihnen die Ertzhertzoge und Ertzhertzoginnen entgegen gereiset, glücklich wiederum auf Dero Lust-Schlosse Schönbrunn an.

Man hat von denen, bey letzterer Anwesenheit beyder Kayserl. Königl. Majestäten auf des **Prinzen Joseph Friedrichs von Sachsen-Hildburghausen** Herrschaft und Schlosse Hof angestellten höchst sonder- und kostbahren Festivitäten eine Beschreibung zu Wien bekannt gemacht, davon wir folgenden Auszug allhier mittheilen wollen.

„Montags, den 23 Sept. zur Mittags-Zeit langten beide **Kayserl. Königl.** Majestäten samt dem Durchl. Ertzhertzoge Carl und den „Durchl. Ertzhertzoginnen, Maria Anna und

Maria

„Maria Christina, allda an. Allerhöchst dieselben wurden von dem Printzen bey dem Absteigen aus den Kutschen empfangen, und gerade in das für Ihro Majestäten zugerichtete Parade-Apartement hinaufgeführet, die Durchl. jungen Herrschaften aber in die, für sie bestimmten, Zimmer begleitet. Nachdem sämmtliche allerhöchste Herrschaften nur ein wenig allda verweilet hatten, geruheten Sie, sich in den großen Saal zu begeben, wo eine Tafel, von 32 Personen, für Sie und Dero Gefolge, zubereitet war. Hiernechst waren zur Bewirthung noch mehrer Fremden zwey andere Tafeln. Das kostbare Deßert auf der Kayserl. Tafel stellte diesesmahl die 12 Monathe mit der, einem jeden zugegebenen Zugehörde vor, welches, da es alles von purem ausgestreuten Zucker, wie das schönste Gemählde, verfertigt war, einen allgemeinen Beyfall fand. Nach aufgehobener Tafel verfügten sich sämtliche allerhöchste Herrschaften mit Dero Gefolge in das, eine Viertelstunde von Hof bey dem Fürstl. Schlosse zu Nieder-Weyden gelegene so genannte Wäldel. Dieses ist ein mit lauter großen Bäumen dergestalt bewachsenes Terrein, daß man in der allerwärmsten Mittags-Zeit im Sommer allda spatzieren gehen, und den schönsten Schatten haben kan. Sothaner Wald ist mit Alleen, welche mit Spalieren besetzt sind, fast wie ein Irrgarten, durchschnitten; und gleichwie der Anleger dieses ansehnlichen Waldgartens von aller Gelegenheit, wo etwan ein Gang auf einen großen Baum zutrifft, profitirt, und selbige

mit

„mit einem bald erhöhten, bald vertieften Waasen-Werke in allerhand Formen umgeben, auch sonst das gantze Wäldel mit allerhand Cabinetten von Bäumen uud Waasen garniert hat, so ist auch erst kürtzlich ein gantzes, aus buchenen Spalieren und Waasen bestehendes, überaus artiges Theatrum, jedoch mit einer solchen Kunst allda angeleget worden, daß man das gantze Wäldel ausgehen, ja dichte bey erwähntem Theater vorbey passiren, und gleichwohl dasselbe nicht eher vermercken kan, als bis man würcklich den Platz der Zuschauer betreten hat. Auf diesem Schauplatze war eine, aus der berühmten Feder des Herrn Abt Metastasio geflossene, und auf die allerhöchste Anwesenheit beyder Kayserl. Maj. gerichtete Serenade, Il vero Omagio betitelt, veranstaltet. Gleichwie nun oberwehnter maßen dieses Theatrum gantz verborgen ist, so geschahe es auch, daß die allerhöchsten Herrschaften, mittlerweile, da sie mit dem Printzen im besten Reden waren, im währenden Spatzierengehen sich mitten in dem Schauplatze befanden. Bey Dero erstem Anblicke wurde sogleich mit der Ouverture der Anfang gemacht, folglich das gantze Singespiel durch die berühmte Madame Vittorio Tesi und Mademoiselle Theresia Heunisch auf das annehmlichste produciret. Waren nun die allergnädigsten Herrschaften sowohl, als die in Dero Gefolge sich befindenden Dames und Cavaliers durch die Erblickung eines allda niemahls vermutheten Theatri verwundert, so war die Verwunderung noch weit größer, als in dem letzten Duetto,

„da

„da nehmlich die agirenden Nymphen durch die Worte: *Selvaggi abitatori! Selvaggi abitatrici! Venite ai nostri Numi, offrite tutt' in Omagio il cuor*, gleichsam alle Einwohner der Wälder zu Ablegung ihrer Huldigungs-Pflicht einluden, die Ohren dieser allerhöchst- und hohen Zuschauer mittelst 4 in der Weite sich hören lassender Echo von Waldhörnern, Trompeten, Fleutes-traversieres und Hautbois auf einmahl entzückt wurden. Jedoch auch hiermit hatte es noch kein Ende, sondern das, was jedermann in eine rechte Erstaunung setzte, war, daß ohngeachtet man vorher bey dem Spatzieren durch den Wald nicht einen eintzigen Menschen, als die von dem Gefolge der allergnädigsten Herrschaften, erblickt hatte, in einem Augenblicke alle Büsche und Alleen mit Bauern, Bäuerinnen und Kindern, gantz unvermerckt, und ohne dem mindesten Tumult, angefüllet, alles dieses Volck aber abgerichtet war, die letzten Worte: *Tutt' in Omagio il cuor*, mitzusingen. Während dieser Cantate kam der Cron- und Erb-Printz, **Ertzhertzog Joseph**, Abends gegen 5 Uhr aus Wien auch allda an, und nach abgestattetem Handkuß bey Ihro Majestäten wurden die köstlichsten Erfrischungen ausgetheilet. Nach geendigter Music erhoben sich allerhöchst Dieselben zurücke in das Schloß, und kurtz darauf in das, nach gantz sonderbarem Gusto zugerichtete, und sowohl an Gemählden als andern Auszierungen artig in das Auge fallende, Theatrum, in welchem unter andern „das Parterre dergestalt gemahlt ist, daß es das „Anse-

„Ansehen hat, als wenn es mit einer Gallerie und einer Menge sich darauf befindenden, in allerhand Masqven verkleideten, Zuschauer besetzt wäre. Auf diesem Theatro wurde von schon erwehnten beyden und noch mehrern Virtuosen eine ebenmäßige, von dem Abt Metastasio verfertigte, und gleich obigem von dem Kayserl. Hof-Compositore, Herrn Bonno, in die Music gesetzte, Opera, *l' Isola disabitata* betitelt, mit allgemeinem Beyfall aufgeführet. Nach solcher beliebten die allerhöchsten Herrschaften zu soupiren, wobey sie hauptsächlich über die kostbare und sehenswürdige neue Erfindung der, die Glorie des Allerdurchlauchtigsten Ertzhauses Oesterreich in vielen durchscheinenden Sinn-Gemählden mit Inschriften vorstellende, Confituren Dero Vergnügen bezeigten. Hiermit wurde der erste Tag der Lustbarkeiten beschlossen.

Dienstags, den 24 September, beschäfftigten sich Ihro Kayserliche Majestäten vormitttags mit Landes-Angelegenheiten; der Nachmittag hingegen war bestimmt, die allerhöchsten Herrschaften mit einer hier zu Lande noch nie gesehenen gantz besondern Jagd zu belustigen. Diese Jagd wurde an dem Ufer der March, welche allda über 100 Klafter breit ist, gehalten, und da gegen Sonnen-Aufgang jenseit des Flusses in Ungarn sich ein hoher, dem Grafen Niclas Palfy gehöriger, Berg, der Kobel genannt, befindet, solcher Berg aber zu Anstellung eines magnifiqven Jagd-Spectaculs überaus gelegen, indem er auf der Höhe dicke mit Bäu-

„men

„men und Holtze bewachsen, und da, wo er sich dem Flusse nähert, vom Gebüsche entblößet ist, so hatte der Printz von Sachsen-Hildburghausen selbigen Ort hierzu ausersehen, und nach erhaltener Bewilligung des Eigenthums-Herrn eine Menge von 800 Stück Hirschen und anderm Wilde aus Dero herwerts liegenden Auen hinüber treiben lassen. Unten am Fuße des Berges war auf eine Distantz von 14 Klaftern in den Fluß hinein ein 36 Klaftern in der Breite, und 16 in die Höhe habendes prächtiges, und aufs künstlichste gemahltes, Gebäude in Form einer Triumph-Pforte errichtet, welches 9 Triumph-Bögen in dem ersten, und 3 in dem andern Stock hatte, in welchen letztern, und zwar in dem mittlern, die Statun der Diana auf einem Piedestal, in einer jeden der beyden Neben-Arcaden aber ein Chor Trompeten und Paucken postirt war. Da nun das Wasser vor der Facade des Gebäudes eine Tiefe von zwo Klaftern hatte, so ist leichte zu erachten, mit welcher Mühe dasselbe, da es eine Last von einigen hundert Stück in voller Bewegung seyenden Roth-Wildprets zu tragen bestimmt war, und auf lauter Pillotagen stund, errichtet werden müssen, um so vielmehr, da von sothaner Facade an bis an den Fuß des Berges eine Brücke gelegt war, zu welcher alleine bey 200 Doppel-Pfosten verbraucht worden. An dem disseitigen Ufer der March war der Schieß-Schirm von grünem Laubwercke zierlich zugerichtet, und die obere Etage zu Bedienung der Kayserl. Herr„schaften nebst deren Gefolge von Dames und Ca-

„valiers, das unterste Parterre aber für andere Zuschauer gewidmet. Weil auch die allerhöchsten Herrschaften zu Wasser ankommen sollten, so hatte man eine Brücke so weit in die March hinein verfertigen lassen, als nöthig war, mit dem großen Schiffe anländen zu können. Gegen Westen zu war noch ein anderes wohlgemahltes Gebäude in Gestalt eines Garten-Palasts aufgerichtet, welches ebenfalls 36 Klaftern in der Breite und 11 in der Höhe hatte. Und solchem nach stunde der Kayserl. Schieß-Schirm in der Mitte, das eine Gebäude über dem Wasser gegen Morgen, und das auf dem disseitigen Territorio gegen Abend in Prospect habend. Nach aufgehobenem Mittagsmahle begaben sich also die allerhöchsten Herrschaften mit dem gantzen Gefolge an das, dem Fürstl. Schloß-Garten gerade gegen über in der Nähe liegende, Ufer der March. Allda stund nicht alleine zu Bedienung der Kayserl. Herrschaften und deren Gefolges ein großes, auf Art eines Venetianischen Bucentauri zugerichtetes, mit vergoldeten und versilberten Auszierungen, und einem reich mit silbernen Frantzen rings herum an dem Bord bis an das Wasser hinabhangenden Teppich versehenes Schiff, sondern es fanden sich auch noch drey andere von eben der Größe, davon das erstere mit einem starcken Chor Virtuosen besetzt, das letztere aber zur Bedienung des Kayserl. Hof-Staats bestimmt war; ja das Ansehen dieser Flotille wurde noch durch 6 kleinere Fahrzeuge vermehret. So bald als „Ihro Kayserl. Königl. Majestäten Dero Schiff

„betra-

„betraten, fieng die Music an, sich hören zu lassen. Hierauf langte man unter beständigem Schall der abwechselnden Trompeten und Paucken, auch übrigen zahlreichen Instrumente, und darzwischen abgesungenen Chöre bis zu dem auf Flößen über die gantze March gestellten hohen Jagd-Zeuge an, und dieses wurde mittelst Umdrehung eines Flosses so geschickt geöffnet, daß die Flotille ohne dem mindesten Aufenthalt in den, zum Ausschießen gewidmeten, Platz bis an die Brücke des Kayserl. Schieß-Schirms hineinfahren kunte. Wie nun die allerhöchsten Herrschaften in den Schieß-Schirm eingetreten, und sich auf das obere Stockwerck begeben hatten, wurde von dem Printzen das Zeichen ertheilt, daß die Jägerey zu Holtze ziehen sollte. Hierauf hörte man nicht alleine Hift- und Waldhörner, nebst dem Wald-Geschrey der Jägeren erschallen, sondern sahe auch sogleich das Blend-Tuch heben, und etliche hundert, durchaus roth und gelb gekleidete Bauern, die rothe und weiße, das Oesterreichische Wappen vorstellende, Fahnen in Händen hatten, nebst zahlreichen Jägern aus dem Gebüsche heraustreten, und eine ungemeine Menge Hirsch und Wild den Berg herunter jagen. War der Anblick bey der Einfahrt Flotille schön und prächtig gewesen, so stellte dieses nur erwehnte Spectacul den Zuschauern wiederum ein gantz neues und besonderes Object vor. Denn gleichwie der Berg oben her bewachsen und nach Proportion, daß er sich dem Wasser nähert, von Bü„schen gantz entblößet ist, so sahe man erstlich von

 „weitem

„weitem in dem obern Gebüsche das Wild halb verdeckt, gleich hernach aber insgesammt in vollem Laufe über den kahlen Berg herabspringen, und die Jäger mit den Treibern ihm folgen. Die Absicht war hiebey, wie auch alle Veranstaltung darzu gemacht worden, daß das Wild über die, von dem Berge bis an die Facade des Gebäudes errichtete, mit Waasen bedeckte und durchaus mit Bäumen und Büschen besteckte Brücke hinunter gesprengt, und also gezwungen werden solte, sich durch die Arcaden in das Wasser hinabzustürtzen. Alleine die gegen über stehenden Gebäude, Leute und Tumult verursachten, daß das Wild nicht hervor, sondern durch die Jagdleute zurücke brechen wolte. An statt aber, daß dieser Umstand an der Lust etwas verdorben hätte, wurde dadurch den Zuschauern eine neue Veränderung gemacht; indem es unvergleichlich schön, und gleichsam, als wenn die Infanterie von der Cavallerie attaqvirt würde, anzusehen war, als die Hirsche, gegen die, mit ihren fliegenden Fahnen in Uniform da stehende, Jagdleute anprellten, und mit Gewalt durchbrechen, diese aber sie nicht durchlassen wolten, und sich mit den Fahnen bestens wehrten. Es gelung ihnen denn auch, die Hirsche wieder hervor zu treiben, und gleichwie von der geschickten Jägerey des Printzen dieser Umstand schon vorgesehen, und daher ein Qver-Tuch in einem Graben mit Reisern verdeckt war, mithin die Jägerey nur suchte, das Wild über solches herein zu bringen, wie ihr auch wohl gelunge, so sahe man in dem Augenblicke, da die Hir„sche herüber waren, das Qver-Tuch in die Höhe

„heben

„heben und stellen. Kaum rückten die Jagdleute abermahls in voriger Ordnung an, so kamen die Hirsche und das Wild, in großer Menge, und völligem Lauf über den Rest des Berges herunter über die Brücke hinabgesprenget, und stürtzten sich durch die Arcaden von einer zweyklaftrigen Höhe in die March, schwommen allda einige Zeit herum, stiegen ans Land, liefen bey dem Schieß-Hause vorbey, begaben sich wieder ins Wasser, und stellten sich auf diese Weise bald zu Wasser, bald zu Lande dem Auge des Zuschauers dar. Es war zwar die Meynung des Printzen, daß die anwesenden Cavaliers sich auf die eigentlich darzu bestimmte und oben her mit vielen Wurf-Pfeilen versehene kleine Schiffe begeben, und die Hirsche und das Wild in währendem Schwimmen auf der March damit angreifen solten. Alleine die Kayserin, deren mitleidiges Hertz nicht zusehen konte, daß einem Thiere wehe geschähe, wollte nicht nur solches Dardiren nicht zugeben, sondern auch weder selbst auf das hohe Wild schießen, noch andern solches erlauben, vielmehr aber haben, ihm die Freyheit zu schencken; mithin ist nicht alleine dieses Wild durch die, auf allerhöchsten Befehl geöffnete, Jagd-Tücher herausgelauffen, sondern auch der gantze andere Trieb, in welchem über 600 Stücke Hirsche und ander Wild waren, um so mehr völlig suspendirt worden, weil es schon anfieng, späte zu werden, und noch ein andrer Actus der Jagd zurücke war. Man hat bereits erwehnet, daß auf der „Land-Seite gegen Abend ein großer wohlgemahl-

„ter

„ter Garten-Palast erbauet gewesen. Dieser war nun solchergestalt zugerichtet, daß mehr als 1000 Hasen, 130 Füchse, und über 60 wilde Schweine allda ihre Rolle spielen solten. Selbige kamen erstlich auf den allerhöchsten Dachstuhl, der auf Italiänische Art, wie ein Estrich, gemacht war, nach und nach hervor, liefen durch die dazu angelegte Treppe in den mittlern Stock hinab; kamen allda wieder durch die Fenster und Thüren heraus auf die Gallerie, lieffen abermahl von dannen auf obige Art weiter herunter bis in den untern Stock, von dar sie alsdenn durch die Fenster hinabsprungen und über breite Stiegen im Jagd-Lauf herunter kamen. Viele von diesen Thieren beobachteten solche, ihnen so beqvemlich zugerichtete, Straße, sehr viele aber, und absonderlich die ersten, sprungen gerade von oben herunter und stürtzten sich zu Tode. Nachdem nun die Durchl. junge Herrschaft einige Stücke von diesem Wilde in vollem Lauf erleget, und sich hiermit diese herrliche Jagd-Ergötzung, während welcher sämtliche allerhöchste und hohe Anwesende mit den köstlichsten Erfrischungen bedienet wurden, geendigt hatte, fuhren Dieselbe zu Lande nach dem Schlosse zurücke, und geruhten allda der zweyten Opera, *Le Cinesi* betitelt, beyzuwohnen. Bey dem Aufzuge der Schaubühne erblickte man ein Chinesisches Cabinet von so künstlicher und hier zu Lande noch nie gesehener theatralischer Erfindung, daß kein Zuschauer so leichte begreifen konte, auf was Art diese Vor„stellung eigentlich zusammen gesetzt war, indem sie

„aus

„aus einer ungemein artigen Architectur von Säulen, und darzwischen angebrachten Chinesischen Figuren bestund, benebst aber durchaus, mit dicht an einander gehefteten Glas-Röhrgen in künstlicher Ordnung belegt war, welches mittelst des allerseitigen Wiederscheins der zwischen den Scenen sich befindenden häufigen Wachslichter so prächtig in die Augen fiel, daß es von jedermänniglich bewundert, auch nach geendigter Opera von den allerhöchsten Herrschaften, welche sich deßwegen so gar auf das Theatrum verfügten, in der Nähe angesehen, und dem Angeber davon, Angelo Pompeati, die allerhöchste Zufriedenheit zu erkennen gegeben wurde. Nach solcher Chinesischen Opera verfügten sich die allerhöchsten Herrschaften in einen mit sehr vielen Spiegeln, auch crystallenen Hang- und Wand-Leuchtern aufs herrlichste ausgezierten und ungemein prächtig beleuchteten Saal, in welchem sie sich einige Stunden mit Tantzen unterhielten, nach dem Ball aber und abermahligem kostbahren Souper sich zur Ruhe begaben.

Mittwochs, den 25 Sept. ergötzte sich der Kayser außerhalb dem Schlosse in den dasigen Weingärten und Remisen mit Hasen- Fasanen- und Rebhühner-Schießen, die Durchl. jungen Herrschaften aber in dem Schloß-Garten mit gleichmäßiger Jagd. Zu Mittage machte den Schluß des herrlichsten Tractaments ein abermahliges ungemein kostbahres und zierliches Dessert, welches die gantze obbeschriebene Jagd des vorigen Tages vor„stellte. Nachmittages fuhren die allerhöchsten

„Herrschaften und alles übrige Gefolge von dem Schlosse Hof nach dem Dorfe Groißenbrunn zu dem, allda in einer gantz sonderbahr angenehmen Gegend liegenden, Teiche. Dieser Teich war ringsherum mit grünen Laub-Hütten und unter solchen mit Sitz-Bäncken für die Menge Zuschauer umgeben. An der Seite gegen Mitternacht war ein überaus sauberes, gleichfalls mit Laubwerck gedecktes Lust-Haus, in einer kleinen Insel zu Ende des Teichs, erbauet, auf beyden Seiten aber giengen wohl befestigte und ebenfalls mit grünen Bogen und Laubwerck bekleidete Brücken hinein. Die erste war für die allerhöchsten Herrschaften und Dero Gefolge bestimmt; der andern hingegen bedienten sich die Zuschauer, nachdem der Hof sich in das Lusthaus darüber begeben hatte. Diesem Lusthause gegen über an der Mittags-Seiten des Teichs zeigte sich ein gemalter Prospect von Cypreß-Bäumen, zu dessen Füßen abermahls ein Amphitheatrum, welches über den ganzen Teich gieng, und auf dem mehr als 500 Personen saßen, errichtet war. In der Mitte des Teichs aber erhob sich ein, aus 9 hohen Schwibbögen bestehendes, Gebäude, das von dem einem Ufer des Teichs an das andre reichte. Auf dessen Mitte sahe man eine Gallerie, worauf allerhand roth und gelb gekleidete und hohe Federbüsche auf den Köpfen habende musicalische Virtuosen nebst 2 Chören Trompeten und Paucken sich unausgesetzt hören ließen. Mitten aus dem Wasser vor der Brücke ragten in „zwey Reyhen 6 Felsen-Gipfel hervor. Auf diesen

„zeigten

„zeigten sich zwey große Uhu, als Arleqvins, zwey Bären, als Pollicinellen und zwey Geiß-Böcke als Pantalons, mit bey sich habenden zweyen Füchsen als Hanswursten und zwey Wölfen, als Doctoren gekleidet, welches um so mehr ein sehr artiges und lustiges Ansehen machte, weil diese Thiere sich immer bewegten, und, um loszukommen, allerhand wunderliche Posituren machten. Dieses Fest stellte eine Nachahmung der bey den Römern und Griechen im Gebrauche gewesenen Naumachiæ vor, welche aber, um die Augen der Zuschauer zu belustigen, auf comische und lächerliche Art in ein Wasser-Carrousel reducirt war. Es musten nehmlich zwey Qvadrillen, jede von 4 Schiffen, mit einander certiren, und sowohl deren Ritter als Ruderknechte, welche in die Masqven von Scapin, Pierro, Pantalons, Dottori, Arleqvins, Briguelle, Scaramuzzi und Pollicinelle verkleidet waren, bestunden in lauter Bauern. Auf das mit der Trompete gegebene Zeichen rückten allezeit zwey und zwey, oder von jeder Qvadrille ein Schiff hervor. Diese fuhren unter den Schwibbögen hindurch, und nachdem sie eine Menge Wendungen rechts und lincks, auch ordentliche Volten, wie sie nur immer ein Reuter zu Pferde verrichten kan, gemacht hatten, wurde von den Rittern, an statt nach Ring und Köpfen zu rennen, nur auf die Felsen geschlagen, und augenblicklich fuhren aus selbigen bald Feldhühner, Fasanen, und anderes Flügelwerck, bald Füchse, Hasen, Wölfe, Frischlinge, Gänse und „Enten heraus, wovon die einen davon flohen, die

„andern aber auf dem Wasser herum schwommen; und solchergestalt wurde mit dem Carrousel so lange continuiret, bis alle Schiffe der Qvadrillen ihre Tour gemacht hatten. Als man aber vermuthete, daß es nunmehr ein Ende hätte, gieng die Lust vom neuen an; denn es rückten nicht alleine die ganzen Qvadrillen, in der besten Ordnung, mit allen Schiffen zugleich hervor, und machten die schönsten und künstlichsten Wendungen, sondern es hielten auch die Ritter, nachdem ihnen im Durchfahren unter den Schwibbögen unvermerckt Lanzen ausgetheilet worden, eine ordentliche Art eines See-Treffens, indem sie, theils in gerader Linie, theils im Vorbeyfahren einander auf verschiedene Art attaqvirten, sich auf der Stelle umwendeten und wiederum vom neuen auf einander trafen; und da alle Lanzen inwendig wie Spritzen zugerichtet waren, und der Teich genugsame Munition zu dieser Art von Chargirung darbot, einander wacker mit Wasser bespritzten. Allein auch dieses war noch nicht das Beste, sondern das, was alle Zuschauer in eine rechte Verwunderung setzte, war das prächtige Final, welche eine von sich selbst herbey schwimmende Insel machte. Kaum hatten die oberwehnten Qvadrillen-Schiffe ihre Volten und Attaqven angefangen, so sahe man in der Mitte des besagten Prospects eine magnifiqve Insel nach und nach hervorkommen, und, ohne daß man einiges Ruder, oder was sonst zur Schiffahrt erforderlich ist, ja nur die Bewegung eines Menschen, wahrnehmen konte, bis unter den großen mittlern Schwib-

„bögen

„bögen hervorrücken, und sich dort so lange verweilen, bis die Quadrillen-Schiffe ihren Cours völlig geendet, und gleichsam zur Begleitung dieser Insel sich zurück begeben hatten.

Diese Insel stellte einen anmuthigen Garten vor, in dessen Parterre des Kaysers und der Kayserin verzogener Nahme von Buxbaum-Laub formiret, mit färbigem Sand ausgestreuet, rings herum mit Blumen eingefasset, und oben mit der Kayserl. Krone bekrönet war. Auf beyden Seiten wurde er vermittelst 2 Reihen Orange-Bäumen, welche mit Trillagen künstlich zusammen gehenckt wawaren, eingeschlossen und am Ende sahe man einen, 18 Schuhe hohen, Felsen, den eine Cascade von 5 Muscheln, von denen die unterste 10 Schuh breit war, und ein schönes Bassin vorwers bedeckte. Oben auf der Spitze dieses Felsen präsentirten sich die Clementz und Justitz, als das Symbolum der Monarchie in Colossal-Größe. Die Clementz aber hatte die Justitz vollig entfernet. Besser abwerts saßen beyde, die Schloß-Hofer-Herrschaft bewässernde, Flüsse, die Donau und March, welche aus ihren Urnen einen Strom Wasser auf die Cascade gossen. Am Fuße des Felsens etwas abwerts von dem Bassin sahe man auf der einen Seite den Mars, welcher den Neid unter die Füße trat, und von der Fama gekrönet; auf der andern hingegen den Hercules, den Zorn und das Laster zäumend, der von der Pallas gekrönet wurde. Beyde Statuen warfen ein Jet d'eau bis auf die oberste Muschel der Cascade hinauf, und solchergestalt wurde

„mit-

„mittelst der aus den Urnen der Flüsse heraus-schießenden Ströhme, und ietzt erwehnter zwey Jets d'eau ein so häufiges Wasser auf die Cascade geführet, daß sie vollkommen damit angefüllet, und sonderlich, da die Sonnen-Strahlen hinein leuchteten, recht schön anzusehen war. Die Orange-Bäume hatte der Printz durchaus zwischen ihren natürlichen mit gefrornen Früchten behängen lassen, gleichwie auch im übrigen diese schöne Insel mit einer Menge Zucker-Sachen, gefrornen und dergleichen kostbahren Erfrischungen, in zierlichster Eintheilung, an allen Orten und Enden damit versehen war. Nur besagte schwimmende Insel, welcher man den Nahmen einer *Isola incantata* beylegen kunte, rückte nun endlich von dem mittlern großen Schwibbogen hervor, und schwamm unter Begleitung aller Qvadrillen-Schiffe in einer ununterbrochenen Bewegung bis an das grüne Lusthaus, wo sich die allerhöchsten und hohen Herrschaften befanden. Daselbst öffneten sich alsbald zwo Wände, und nachdem der Printz, ohngeachtet die Insel vollkommen sicher war, dennoch aus einem Ueberfluß der für die allergnädigste Herrschaft tragenden Vorsorge die Veranstaltung gemacht hätte, daß dieselbe bey ihrer Ankunft nicht alleine forne an das Fundament des Lusthauses angehenckt, sondern auch rückwerts auf jeder Seite ein Pfeiler bis auf den Grund des Teichs hinabgelassen, nnd also die Insel auf festen Grund gesetzt wurde, traten 5 prächtig in Atlas und Silber gekleidete Gärtner aus „der Orangerie hervor, und luden die allerhöchsten

„Herr-

„Herrschaften ein, ihren so künstlich angelegten Garten mit Dero hohen Gegenwart zu begnadigen. Allerhöchstdieselben wurden auch sodenn durch den Printzen von Hildburghausen selbst hinein geführet, und Ihnen mit Ablangung einiger an den Bäumen hangenden gefrornen Früchte, aufgewartet, auch die Dames und Cavaliers durch oberwehnte Gärtner mit allerhand Erfrischungen bedienet. Als sich hiernechst die allerhöchsten Herrschaften dem Bassin näherten, kamen zwey als Fischer und zwey als Fischerinnen in Atlas und Silber mit umgehängten silbernen Fisch-Netzen bekleidete Knaben und Mädgen hervor, welche von Silber gestickte Fischgarne präsentirten, womit denn auch dieselben aus dem mit einer Menge der schönsten und edelsten Fische angefüllten Bassin Karpfen, Forellen rc. herausfischeten. Ihre Kayserl. Majestäten geruheten auf dieser schönen Insel sich eine geraume Zeit aufzuhalten und sowohl über die zierliche Anordnung, als auch insonderheit über die verborgene Bewegung, und über die Kunst, das natürliche Wasser in einer solchen Menge unaufhörlich nicht alleine über die Cascade herabfallen, sondern auch von unten hinauf, bey drey Klaftern hoch, aus den Mäulern der Statuen springen zu machen, als eine noch nie gesehene Erfindung, Dero ausnehmendes Wohlgefallen zu bezeugen, auch dem Kayserlichen Hauptmann, Baron von Mengen, dem der Printz die Ausführung aufgetragen, solches mit den allergnädigsten Ausdrückungen zu erkennen zu geben. So bald die allerhöchsten Herrschaften die-

„ses

„ses kleine Paradies verlassen hatten, wurde allen übrigen Anwesenden der freye Eintritt dahin gestattet, und was noch noch an Erfrischungen und Confituren nebst den Blumen vorhanden war, Preis gegeben. Jhro Majestäten kehrten indessen mit dem übrigen hohen Adel nach dem Schlosse Hof zurücke. Nach 7 Uhr Abends wurde die nechst dem Schlosse angelegte Schießstadt mit lauter, zwischen dem grünen Gebüsche verborgenen, Lampen so künstlich beleuchtet, daß man von allen den Lichtern, deren etliche tausend dabey angebracht, nicht die geringste Flamme sahe, und dennoch der gantze Platz gleichsam, wie bey dem hellen Tage, mit dem angenehmsten Schein erfüllet war. Sämtliche allerhöchste und höchste Herrschaften geruheten allda nach der Scheibe zu schießen. Bey dieser Ergötzung war der Durchl. Erb- und Cron-Printz, **Ertzhertzog Joseph**, der erste, welcher das schwartze Centrum traf, womit er zugleich ein, auf jedes Schwartz-Treffen hinter der Scheibe zubereitetes, Kunst-Feuer anzündete, dabey man die Worte: *Vivat Franciscus!* im weißen lebendigen Feuer brennen sahe. Auf gleiche Weise zündeten eben **Se. Durchl.** durch einen abermahligen Krantz-Schuß die Worte: *Vivat Maria Theresia!* sodenn aber Jhro Durchl. die **Ertzhertzogin Maria Anna** die Worte; *Vivat Josephus!* Se. Maj. der Kayser die Worte; *Vivat Carolus!* Der Printz von Sachsen-Hildburghausen die Worte: *Vivat Maria Anna!* und endlich abermahl der Kayser die Worte: *Vivat* „*Maria Christina!* an, und während der Zeit, daß

„nach

„nach einem solchen Treffer die Maschinen zu einem abermahligen Schießen gestellet wurden, war die Luft mit einem unausgesetzten Feuerwercke von Raqveten, Girandolen, Lust- und Regen-Kugeln, Feuer-Rädern, Schwärmer-Fässern, und dergleichen, beleuchtet. Hierauf folgte das Souper, worauf die Confituren sehenswürdig waren, nach welchen die allerhöchsten Herrschaften sich noch einem kleinen Spiele zur Ruhe begaben.„

„Der Donnerstag, als der 26 Sept. war der bestimmte Tag, da Ihre Majestäten das angenehme Schloß Hof zu verlassen, und sich in Dero Residenz wieder zurücke zu begeben, entschlossen waren. Alleine der Durchl. Prinz von Sachsen-Hildburghausen wolten dieselben keinesweges von dannen aufbrechen lassen, ohne Ihnen zuvor noch einigen Zeitvertreib zu machen. Zu diesem Ende war ein vollkommenes Bacchanten-Fest angestellet, welches sich mit Preißgebung einer Menge Victualien, und einiger Eymer Wein folgendergestalt endigte. Gegen 10 Uhr frühe wurden die allerhöchsten Herrschaften gebethen, sich in Sr. Maj. des Kaysers Retirade an die Fenster zu begeben. Gleich hernach sahe man in der großen Allee zwischen den Ställen eine in 2 Qvadrillen abgetheilte Bacchanten-Gesellschaft in folgender Ordnung anrücken. Zur rechten Hand: 1 Herold, 1 Paucker und 4 Trompeter, allesamt zu Pferde; 8 Waffenträger zu Fuß; 4 Ritter zu Pferde; 1 Bacchus-Wagen mit 5 Satyren, die „den Dudelsack, Schalmeyen und Fagot bliesen,

„mit

„mit dem Baccho auf dem Fasse. Zur Lincken: 1 Herold, 1 Paucker und 4 Trompeter; 8 Waffenträger; 4 Ritter; 1 Bacchus-Wagen mit dem Sileno auf dem Fasse. Von diesen Wagen wurde jeder von 4 neben einander gespannten schönen weisen, mit grünem Laube und vergoldeten Hörnern, aufgeputzten Ochsen gezogen. Neben jedem dieser beyden Wagen giengen 8 Nymphen mit Kräntzen, und hinten her folgten 4 Paar Nymphen und Bacchanten, welche unaufhörlich tantzten. Hinter diesen allen aber kam in der Mitten ein ungemein hoher und breiter, ein prächtiges Schiff mit vielen Masten vorstellender Triumph-Wagen. Dieser wurde von 8 eben so schön, wie die obigen geputzten Ochsen, gezogen, war inwendig mit einem Chor Musicanten besetzt, rings umher aber, wie auch von einem Mastbaume zum andern mit einer unzehligen Menge von lebendigem Feder-Vieh, Gänsen, Enten, Indianischen und andern Hühnern, gantzen Hirschen, gantzen wilden Schweinen, Hasen, Fasanen und Feldhühnern, gantzen Speck-Seiten, Würsten, Käsen, Brod und dergleichen Victualien nicht so wohl behangen, als vielmehr überdeckt und von viertehalb hundert Bauern begleitet, welche insgesammt in den bey allen vorhergegangenen Ergötzlichkeiten gebrauchten theils reichen und mit Silber verbrämten, theils andern Masqven waren. Solchergestalt gieng der Zug durch die Allee hindurch. Als er zu dem Baßin, wo der Neptunus auf Delphinen stehet, und der Weg in 2

„mit

„mit steinernen Balustraden eingeschlossenen Rampen sich theilet, ankam, giengen die Quadrillen aus einander, und nahmen ihren Weg eine rechter, die andere hingegen lincker Hand, hielten ihren Einzug auf dem Hof-Platze unter den Fenstern, wo die Kayserl. Herrschaft zusahe, vorbey, machten einige Wendungen, wo sie bald einander begegneten, bald neben einander marschirten, und sich zugleich trenneten. Nach geendigtem Einzuge stellte sich jede Partie auf den, ihr angewiesenen, Platz; mitlerweile blieb der mit Victualien bedeckte Triumph-Wagen oben über dem Baßin mit aller seiner Begleitung stehen, und es wurde dem Spectacul dadurch ein herrliches Ansehen gemacht. Der gantze Hof war mit einer mit grünem Laube bedeckten Barriere eingeschlossen. In deren rechten und lincken Seite sahe man einen Satyr auf einem Postement, das einen abgehauenen Baumstock vorstellte, sitzen, wie auch einen andern kleinen oder jungen Satyr auf dem Aste eines Baumes liegen und inwendig in dem Hofe waren 4 Statuen des Bacchus auf Fässern aufgesetzet, welche auf Satyr-Füßen ruheten. Gleichwie nun dieses Bacchanale mit einem comischen Carrousel seinen Anfang nehmen solte: also verfügten sich auf das gegebene Zeichen mit der Trompete allezeit 2 und 2 Ritter nebst ihren Waffenträgern auf ihren zum Carrousel bestimmten Platz, und machten, so bald mit Trompeten und Paucken der Marsch ange-„stimmet war, ihren Cours. Hierbey gab es aber-

„mahlen genug zu lachen. Denn anstatt die Ritter, wie bey ernstlichen Carrousels, nach Köpfen rennen zu sehen, erblickte man allerhand andere Begebenheiten. Die Satyr-Statuen, die auf den abgehauenen Stöcken stunden, boten den Rittern einen Crantz dar, in welchem ein Ring placirt war. Denenjenigen, so das Glücke hatten, solchen Ring sauber und reinlich hinweg zu nehmen, wiederfuhr kein Abentheuer; die aber, die nur ein wenig den Crantz berührten, bekamen einen derben Streich, welchen ihnen der Satyr, der sich auf der Stelle umdrehete, nachdrücklich auf den Rücken gab. Mit denen auf dem Aste des Baums hatte es eine fast gleichmäßige Bewandniß, indem sie ein Faß Wasser in Händen hatten, welches sich umkehrte, und dem ungeschickten Ritter, der einen unten angemachten Ring verfehlte, wacker mit Wasser begoß. Nach diesem Rennen gaben die Ritter im währenden Laufe die Lantzen hinweg, und empfiengen dargegen von ihren Waffenträgern lange, mit Laub umwundene, Bacchanten-Stäbe. Mit diesen musten sie nach den, in der Mitten der Rennbahn stehenden, Bacchus-Statuen rennen, und auf eine hinter dem Rücken solcher Bilder befindliche Muschel, theils schlagen, theils stossen. Wie nun die Fässer, worauf erwehnte Statuen sassen, nicht alleine inwendig mit allerhand verkleideten Thieren angefüllet, sondern auch dergestalt künstlich zugerichtet waren, daß, wenn die Muscheln getroffen wurden, sich dieselben öffneten, und die Thiere heraus fielen,

„so

„so sahe man gar bald den gantzen Hof mit Wölffen, Füchsen, Frischlingen, Hasen, Indianischen und ordentlichen Hünern, auch andern dergleichen angefüllet, welche alle lächerlich, theils mit vollkommenen Ungarischen, theils mit Schlitten-Zeug und Schellen eqvipirt, und mit ihren Reutern von allerhand Figuren versehen waren. Nachdem alle Ritter ihren Cours vollendet, und die Zuschauer ergötzet hatten, liessen sich die Satyrs auf dem Bacchus-Wagen mit Dudelsäcken und andern Instrumenten hören, und alsbald sahe man, daß alle in Bacchanten-Habit gekleidete Bauern mit den bey den Wagen befindlichen Nymphen einen figurirten und wohl concertirten Tantz anfiengen. Da hätte nun jederman vermeinen sollen, es würde auf einen guten Bauern-Tantz hinaus kommen. Alleine es war etwas gantz anders zu sehen; massen diese sonst ungeschickte Leute so gut abgerichtet waren, daß sie die schönsten Figuren, wie sie nur immer die besten Figuranten auf dem Theatro produciren können, formirten, die Anfangs-Buchstaben beyder Kayserl. Majestäten recht sauber vorstellten, und zuletzt mit Niedersenckung der in Händen habenden Thyrsen und Laubbögen in einem Tempo die Kniebeugende Reverentz, vor Allerhöchstdenenselben, so gut und und vollkommen machten, als wenn sie Zeitlebens in einer beständigen Uebung hierinnen gewesen wären. Der Printz von Hildburghausen hat also offenbar gezeiget, daß man nicht alleine polite und

 „habile,

„habile, sondern auch die ungeschicktesten Leute, wenn man nur damit umzugehen weiß, zu allem abrichten kan; massen er aus seinen Bauern, in einer Zeit von 3 Monathen, Italiänische Sänger, künstliche Englische oder Holländische Matrosen, und geschickte Frantzösische Täntzer gemacht hat. Nach Endigung dessen zogen die Qvadrillen in der Ordnung, wie sie eingezogen waren, wieder ab. Inzwischen stiegen die Musicanten von dem Triumph-Wagen herunter, und es wurden die von denselben inne gehabten Plätze mit mehr frischem Geflügel und andern Eßwaaren angefüllet. Sodenn rückte dieser Wagen in Begleitung des sämmtlichen Volcks besser hervor unter die Fenster, an denen sich die allerhöchsten Herrschaften befanden; und allda wurde selbiger nach gegebenem Zeichen von dem, in unzehlbarer Menge, dabey sich eingefundenen, Bauern-Volcke geplündert, und die Fässer auf dem Wagen, wo Bacchus und Silenus sassen, ebenmäsig Preiß gegeben, folglich die Gesundheiten beyder Kayserl. Majestäten unter vielem Vivat-Geschrey getruncken. Die Kayserl. und Durchl. Herrschaften begaben sich sodenn sammt dem hohen Adel zur Mittags-Tafel, wobey das letzte Dessert wiederum den sehenswürdigsten Schluß machte, indem es eine gantze Armee und Feldlager von kleinen sich bewegenden und ordentlich zu- und abmarschirenden Figuren bey einer belagerten Vestung vorstellte, welche Vestung sich nach einer Weile augenblicklich in einen Friedens-

„Tempel

„Tempel verwandelte; die Soldaten aber verschwanden, und in ihren Laufgräben fieng natürliches Wasser heraus zu fliessen an. Nach aufgehobener Tafel geschahe der Aufbruch, und die allerhöchsten Herrschaften reiseten, nachdem sie nicht nicht alleine oberwehnter massen die Virtuosen und Capellmeister, sondern auch alle übrige dem Durchl. Printzen von Hildburghausen angehörige Haus-Officiers, Jägerey und Bediente reichlich beschenket hatten, nach 3 Uhr von dannen ab, und kamen Abends nach Schönbrunn zurücke. Ihre Kayserl. Majestäten und alle andere hohe Anwesende, haben über diese so prächtige als seltsame und sinnreiche Erfindungen, und genossene ungemein artige Ergötzungen, nebst den dabey beobachteten guten Veranstaltungen und Ordnung, vornehmlich aber, daß bey so grossen und vielfältigen Dispositionen und Unternehmungen, alles in dero Hofstatt, so stille und ruhig, als wenn nichts zu thun wäre, zugegangen, und endlich über den allenthalben sich gefundenen Ueberfluß, ein gantz besonderes Vergnügen bezeuget, und nicht ermüden können, bey dero Zurückkunft mit den Anwesenden sich immerfort davon zu unterhalten.„

III.

Nachricht von einigen jüngst verstorbenen merckwürdigen Standes-Personen.

a) Im Jul. 1754.

I.

Eustachius, Hertzog von Vieuxville, Königl. Sicilianischer Vice-Roy in Sicilien, Ritter des heil. Januarii, und General-Lieutenant, der Königl. Armeen, starb den 24 Jul. zu Palermo, in einem Alter von 68 Jahren. Er war ein Niederländer von Herkunft, widmete sich aber den Königl. Spanischen Kriegsdiensten, darinnen er bis zu der Stelle eines Marschall de Camp oder General-Majors avancirte, welches er den 2 Febr. 1734. wurde. Er trat hernach in die Dienste des neuen Königs beyder Sicilien, und ward General-Lieutenant der Königl. Armeen, wie auch Ritter des heil. Januarii. A. 1741. wurde er als Gesandter an den Königl. Sardinischen Hoff nach nach Turin geschickt, nach seiner Rückkunft aber zum Hertzog creiret. A. 1744. gieng er mit dem Könige wider die Oesterreicher zu Felde, als derselbe seine Trouppen unter dem Hertzog von Castro-

stropignano zu der Spanischen Armee stossen ließ, die damahls in dem Kirchen-Staate stunde, und die Oesterreichische Armee unter dem Fürsten von Lobkowitz beobachtete. Als darauf dieser im Jun. den General Novati einen Einfall in das Königreich Neapolis thun ließ, muste er mit einem Corpo denselben zurücke treiben, welches er auch glücklich bewerckstelligte. A. 1745. kriegte er das Ober-Commando über das gantze Neapolitanische Corps, das zu der Spanischen Armee stieß, die der Graf von Gages nach der Lombardey führte, wo man mit den Frantzosen und Genuesern, wider die Oesterreichischen Staaten in Italien, gemeinschaftlich agirte. Er nahm im Sept. die Städte Piacenza und Parma in Besitz, überrumpelte den 23 zur Nacht die Stadt Pavia, und blieb hernach allhier, bis in den Monath December, stehen, da er mit seinem Corpo nach Vigevano geschickt wurde, den Fürsten von Lichtenstein zu hindern, daß er dem Infanten Don Philipp den Weg nach Meyland nicht versperrte. Er blieb zu Vigevano bis ins folgende Jahr stehen, da er durch die verstärckte Macht der Oesterreicher genöthiget wurde, seinen Posten zu verlassen, und sich mit der Haupt-Armee zu vereinigen, welche nach einigen Schlachten aus der Lombardey zurücke getrieben wurde. Der Hertzog von Vieuxville, kehrte mit seinem Corpo nach dem Königreiche Neapolis zurücke, wo er den 24 Oct. 1746 anlangte. Den 11 Mart. 1747. gieng er nach Palermo ab, um allda als Vice-Roy

 von

von Sicilien seine Würde anzutreten, zu welcher er bereits zu Ende 1745. ernennet worden.

II. Francisca, verwitwete Herzogin von Sommerset, starb den 7 Jul. zu London in einem Alter von ohngefehr 60 Jahren. Sie war eine Tochter Herrn Heinrich Thyene, und wurde mit Algernon Seymour, Graffen von Hertford, vermählt, der den 18 Febr. 1750. als Hertzog von Sommerset gestorben ist. Ihr eintziger Sohn, George, Marqvis von Beauchamps, starb A. 1744. zu Bologna. Sie hat eine eintzige Tochter, Nahmens Elisabeth, hinterlassen, die mit dem Ritter Baronet, Hugh Smitson vermählt worden, welcher nach ihres Vaters Todte, in Ansehung ihrer, zum Graffen von Northumberland, und Baron von Warckworth, erhoben worden.

III. Ernst Hartmann, Freyherr von Diemar, Kayserl. und Königl. Ungarischer General-Feld-Marschall und Obrister über ein Regiment Cüraßierer, des hohen deutschen Ordens Ritter, und der löbl. Balley Hessen Land-Comthur, starb den 12 Jul. auf seinem sich zur Retirade erwehlten, und in der Nachbarschaft von Nürnberg gelegenen Gute Deberndorf, im 73 Jahre seines Alters, und ward den 21 dieses Nachmittags mit denen, bey Beerdigung eines Land-Comthurs nach Vorschrift der hohen Ordens-Statuten herkommlichen Ceremonien und Gebräuchen, in die nahe dabey gelegene Kirche des Anspachischen Orts Sautendorf beerdiget. Von seinem Leben soll nechstens umständlich gehandelt werden.

IV. Frantz

IV. Frantz Dominicus von Barberie, Marqvis von St. Contest, Königl. Frantzösischer Staats-Secretarius bey dem Departement der ausländischen Sachen, wie auch Commandeur und Ceremonienmeister der Königl. Orden, starb den 24 Jul. zu Versailles in einem Alter von ohngefehr 54 Jahren, nachdem er seit einiger Zeit mit einer Brust-Kranckheit beschwert gewesen. Er war erst Intendant zu Pau, worauf er solches auch in Bourgogne wurde. A. 1750. ward er zum Königl. Abgesandten in Holland ernennet. Er langte den 3 Oct. a. e. in solcher Qvalität im Haag an, und hatte den 26 Nov. bey dem Printzen Stadthalter seine erste Audientz. Er empfieng den Tag hernach von demselben eine solenne Gegen-Visite. Im Aug. 1751 erhielte der bisherige Staats-Secretair bey dem Departement der ausländischen Affairen, Marqvis von Puißieux, seine begehrte Erlassung, worauf, auf dessen Recommendation, der Marqvis von St. Contest dessen Stelle erhielte. Er wurde so gleich zurücke beruffen. Den 5 Sept. langte er zu Paris, und folgenden Tag zu Versailles an, nachdem er den 2 aus dem Haag abgereiset war. Es verursachte seine plötzliche Abreise anfangs allerhand Nachdencken, bis man endlich die wahre Ursache davon erfuhr. Den 12 legte er in die Hände des Königs den Eyd der Treue ab, und den 15 ließ er durch seinen Legations-Secretair, dem Präsidenten der Versammlung der General-Staaten ein Memorial überreichen, darinnen er ihm seine Erhebung eröffnete, und von den Gene-

ral-Staaten Abschied nahm. Sein Sohn und Tochter, nebst den meisten Personen von seiner Suite, reiseten sodenn, an eben diesem Tage, aus dem Haag ab, und kehrten nach Paris zurücke. Den 19 Oct. a. e. legte er in die Hände des Cantzlers den Eyd ab, um den Eintritt in die Königl. Raths-Versammlungen zu haben, und nicht lange darauf ward er Ceremonien-Meister und Commandeur des Ordens vom heil. Geiste. Er hat seiner Bedienung noch nicht völlig drey Jahr vorgestanden, doch aber den Ruhm behauptet, daß er von grosser Höfflichkeit und Leutseligkeit gewesen, vielen Verstand gehabt, arbeitsam gewesen, und in Staats-Sachen viel Geschicklichkeit und Erfahrung bewiesen. Der König ist mit seinen Diensten sowohl zufrieden gewesen, daß er dessen Sohne, dem nunmehrigen Marqvis von St. Contest, eine Pension von 6000. Livres gegeben. Sein Bruder, der Herr von St. Contest de la Chataigneraye, ward im Dec. 1750. Intendant von Champagne, nachdem er solches vorher in Limosin gewesen.

V. Pehr, Baron Siöblad, Königl. Schwedischer General-Feldzeugmeister, und Commandeur des Königl. Schwerdt-Ordens, starb im Jul. zu Stockholm. Er war Obrist-Lieutenant bey der Artillerie, als er A. 1741. General-Feldzeugmeister wurde. A. 1748. ward er, bey Stiftung der Königl. Schwedischen Ritter-Orden, Commandeur des Schwerdt-Ordens. Ein mehrers weiß ich von ihm nicht zu berichten.

VI. Eleo-

VI. Eleonora, Gräfin von Wurmbrand, starb den 18 Jul. zu Wien, in dem 23 Jahre ihres Alters. Sie war eine gebohrne Gräfin von Breuer, und wurde den 27 Jun. 1752 mit Josepho, Graffen von Wurmbrand, Kayserl. Cammerherrn, vermählt.

VII. Wilhelm Carl August, Graf von Leiningen-Westerburg, starb in eben diesem Monathe im vierdten Jahre seines Alters. Er war der dritte Sohn des regierenden Graffens, George Carl Ludwigs von Leiningen-Grünstadt, der in Holländischen Kriegs-Diensten stehet. Seine Mutter Johanna Elisabeth Amalia, gebohrne Gräfin von Isenburg-Philippsrich, brachte ihn den 18 May 1750 zur Welt.

VIII. Peter, Graf von Montesqviou, Königl. Frantzösischer General-Lieutenant der Königl. Armeen, und Gouverneur zu Fort Louis, starb den 18 Jul. zu Paris in einem Alter von 67 Jahren. Sein Vater war Heinrich von Montesqviou, Herr von Artagnan, ein Bruder des bekannten Marschalls von Montesqviou, der ihn mit seiner Gemahlin, Ruth von Fortaner, gezeuget hat. Er hatte zween ältere Brüder, und hieß der Ritter von Montesqviou, ehe sein Bruder Ludwig, Graf von Montesqviou, A. 1736 starb, worauf er dessen Titel angenommen. Nachdem er unter seines ältesten Bruders Pauli Infanterie-Regimente im Spanischen Successions-Kriege in den Niederlanden gedienet, ward er nachgehends Brigadier von der Infanterie, den 2 May 1744 Marschall de Camp, und im Dec. 1748 General-Lieutenant.

tenant. Er hat im letzten Kriege etliche Feld-Züge in den Niederlanden gethan, und ist endlich Gouverneur zu Fort Louis worden.

IX. **Wentzel Joachim, Graf Czeyka von Olbramowitz**, des Malthesser-Ordens durch Böhmen, Mähren, Schlesien, Oesterreich, Steyermarck, Kärnthen, Tyrol und Pohlen Groß-Prior, Kayserl. und Königl. Ungarischer würcklicher Geheimbder-Rath, des größern Land-Rechts Beysitzer und Königl. Stadthalter im Königreiche Böhmen, wie auch General-Wachtmeister, starb den 5 Jul. zu Prag in einem hohen Alter. Er stammte aus einem alten Freyherrlichen Geschlechte in Böhmen her, und trat sowohl in Kayserl. Kriegs-Dienste, als in den Malthesser-Orden. Er wurde anfangs Comthur zu Michalutz, und im Febr. 1738 Groß-Baillif der deutschen Zungen. A. 1744 ward er an die Stelle Francisci Antonii, Grafens von Königseck, Groß-Prior in Böhmen, und Kayserl. würcklicher Geheimer-Rath; im May 1748 ward er mit seinen beyden Vettern und Bruders-Söhnen in den Grafen-Stand erhoben.

X. **Ulrich Friedrich, Freyherr von Löwendahl**, Abt de la Cour Dieu, und Dechant von St. Marcell, starb den 12 Jul. in einem Alter von 60 Jahren. Er war der ältere Sohn Woldemars, Freyherrns von Löwendahl, der den 24 Jun. 1740, als Königl. Pohlnischer und Churfürstl. Sächsischer Cabinets-Minister und Ober-Hof-Marschall, gestorben ist. Seine Mutter, Dorothea von Brockdorf, brachte ihn den 22 Jul. 1694 in

in Dännemarck, wo der Vater damals in Königl. Diensten stunde, zur Welt. Er wurde an dem Königl. Pohlnischen und Churfürstl. Sächsischen Hofe Cammerherr, und vermählte sich den 11 Nov. 1720 mit Wilhelmina Ferdinanda Elisabeth von Creutzen, aus dem Hause Schwerstedt, die ihm eine Tochter, Nahmens Wilhelmina Ferdinanda, gebohren, welche sich jetzo bey ihrem Vetter, dem Herrn von Einsiedel zu Lumpzig, im Fürstenthum Altenburg, aufhält. Die Mutter starb den 20 Nov. 1727. Seine Schulden und andere Ausschweifungen brachten ihn noch bey des Vaters Lebzeiten auf den Königstein, wo er nach der Zeit, da der Bruder Woldemar aus den Russischen Diensten in die Frantzösischen trat, in welchen er voritzo Marschall von Franckreich ist, auf freyen Fuß kam, und dem Bruder nach Franckreich folgte. Er nahm nicht nur nach dessen Exempel die Römisch-Catholische Religion an, sondern trat auch in den geistlichen Stand, erhielte einige Präbenden, die ihm jährlich 4000 Livres eintrugen, und führte von dieser Zeit an den Titel eines Abts von Löwendahl.

XI. Der Marqvis von Villa-Real, Königl. Spanischer General-Lieutenant der Armeen und General-Commendant aller Trouppen im Königreich Andalusien, starb den 8 Jul. zu Madrit im 61 Jahre seines Alters. Ich weiß von ihm weiter nichts zu melden, als daß sein Vater Commendant zu Barcellona gewesen. A. 1741. den 8 Mart. ward er Marschall de Camp und im

Nov. 1752. erhielte er das General-Commando in Andalusien, (andere sagen im Königreich Granada) bekommen, nachdem er zum General-Lieutenant erhoben worden.

XII. **Theodor Camillus, Marqvis von Montperny**, Marggräfl. Bayreuthischer Geheimer Rath und Ober-Hofmeister bey Ihro Hoheit, der Frau Marggräfin, wie auch Ritter des rothen Adlers, starb den 17 Jul. zu Paris im 44 Jahre seines Alters. Er stammte aus Franckreich her. An. 1751 den 3 Jul. ward er Marggräfl. Geheimer Rath und Ober-Hofmeister.

XIII. **Gottlieb Aschen von Haßberg**, Königl. Großbritannischer und Chur-Braunschweigischer Ober-Jägermeister im Hertzogthum Laumburg, starb den 4 Jul.

XIV. **Johann Albrecht von Witth**, Königl. Dähnischer Stifts-Amtmann zu Wiborg und Ritter von Dannebrog, starb in eben diesem Monathe. Den Orden erhielte er den 31 Mart. 1747.

XV. **Ludwig, Lord Gordon**, starb den 15 Jul. zu Montreal in Bugey, in einem Alter von ohngefehr 36 Jahren. Er war ein Bruder des letzt verstorbenen Schottländischen Hertzogs von Gordon, und hatte in der letzten Rebellion die Parthey des jungen Prätendentens ergriffen, zu dessen Dienste er ein Regiment geworben. Nach der Niederlage bey Culloden wendete er sich nach Franckreich, wo er aggregirter Obrister des Regiments Royal-Ecossois wurde. Er brachte gemeiniglich einen guten Theil des Jahrs zu Montreal,

bey

bey denen Herren Douglas, Capitains unter eben diesem Regimente, seinen Landsleuten und guten Freunden, zu. Allhier ward er zu Anfang des gedachten Monaths kranck, da er denn während seiner Kranckheit die Protestantische Religion, welcher er von Jugend an zugethan gewesen, öffentlich abschwur, und vor seinem Ende sich die Sacramente der Römisch-Catholischen Kirche reichen ließ. Er hat dem Major seines Regiments vor seinem Ende aufgetragen, der Hertzogin von Gordon, seiner Mutter, zu sagen, daß er seine Irrthümer erkannt und verlassen habe, und daß er sie ersuche, seinem Beyspiele nachzufolgen, und sich in den Schooß der catholischen Kirche zu begeben.

XVI. **Philipp Nericault des Touches**, Königl. Frantzösischer Gouverneur zu Melun und Mitglied der Academie Francoise, wie auch gewesener Königl. Minister an dem Großbritannischen Hofe, starb den 5 Jul. in einem hohen Alter zu Melun. Er hat sich durch seine vortrefflichen Comödien, die er dem Frantzösischen Schauplatze geliefert, berühmt gemacht.

XVII. **Christoph Ernst von Röder**, Königl. Preußischer Obrister, starb den 27 Jul. zu Pillau, im 60sten Jahre seines Alters. Er war Major bey dem grossen Grenadier-Regimente zu Potsdam, als er im Jun. 1740. von dem itzigen Konige zum Obristen erkläret wurde. Er erhielte ein Garnison-Regiment, und ward Amts-Hauptmann zu Bahrten.

b) Im

b) Im Aug. 1754.

I. Maria Anna, verwitwete Königin von Portugall, starb den 14 Aug. zu Lissabon, im 71 Jahre ihres Alters. Von ihren Lebens-Umständten soll künftig in einem eigenen Artickel gehandelt werden.

II. Hans Christoph Friedrich, Graf von Haack, Königl. Preußischer General-Lieutenant von der Infanterie, Commendante zu Berlin, Obrister des daselbst in Garnison stehenden Infanterie-Regiments, Ritter des schwartzen Adler-Ordens, und Ober-Jägermeister, starb den 17 Aug. zu Berlin, an einer Brust-Kranckheit, im 56sten Jahre seines Alters. Er stammte aus einem alten Märckischen Geschlechte her, daß das Erb-Schencken-Amt in der Marck Brandenburg führet. Ob er aber ein Sohn desjenigen General-Majors, Ernst Ludwigs von Hacke, der A. 1713. zu Berlin, als Commendante, gestorben, gewesen sey, ist mir unbekannt. Er hatte das Glücke, als ein sehr ansehnlicher junger Edelmann, von dem verstorbenen Könige Friedrich Wilhelm, unter das große Leib-Grenadier-Regiment, das zu Potsdam sein Haupt-Qvartier hatte, genommen zu werden, da er sich denn bey diesem Monarchen in solche Gnade zu setzen wuste, daß man ihn für seinen vornehmsten Favoriten halten kunte. Er brachte es aber bey dessen Leben nicht weiter, als daß er Königl. Flügel-Adjutant und Capitain über eine Compagnie langer Grenadierer wurde, in welcher Qvalität er sich schon befand, als er den 19 Febr. 1732. sich mit

mit der eintzigen Tochter des Königl. Preußischen Staats-Ministers, Ehrenreich Bogislai von Creutz, Sophia Albertina, in Gegenwart des gantzen Hofs, und des jetzigen Kaysers, der eben damahls, als Hertzog von Lothringen, sich an dem Preußischen Hofe befande, vermählte. Es war dieses eine sehr vortheilhaftige Partie, weil diese Dame nicht nur mit allen Leibes- und Gemüths-Gaben prangte, sondern auch von ihren Eltern ein grosses Vermögen zu erwarten hatte, das ihm auch bald in die Hände kam, da nicht nur der Vater den 13 Febr. 1733. sondern auch die Frau Mutter den 1 Oct. 1741. Todtes verbliche. Als der König, der ihn, einige Jahre vor seinem Ende, zum Hof-Jägermeister erklärte, auf seinem Krancken-Bette lag, war der Herr von Hacke einer von denen, die sich nicht weit von ihm entfernen durften, bis derselbe endlich den 31 May 1740. seinem Cron-Printzen Friedrichen, durch den Todt, Thron und Reich räumte. Dieser junge Monarche erkannte die Verdienste unsers Hackens, daher er ihm so gleich bey dem Antritte seiner Regierung, die stärckſten Proben seiner Hochachtung und Gnade ertheilte. Er bestätigte ihn nicht nur in der Hof-Jägermeister-Charge, sondern erklärte ihn auch zu seinem General-Adjudanten und Obristen, ja er erhub ihn gar den 28 Jul. eben dieses Jahrs in den Graffen-Standt, und ertheilte ihm den neugestifteten Ritter-Orden, pour les meritez, dessen Zeichen in einem goldenen Creutze mit einer weisen Einfassung be-

stehet, und an einem schwartzen Bande getragen wird. Er schenckte ihm auch den kleinen Stall-Platz zu Berlin, auf welchen er hernach einen prächtigen Palast gebauet hat. Zu Ende des Jahrs gieng der König mit einer Armee nach Schlesien, um seine Ansprüche auf das Fürstenthum Jägerndorf, nach dem Absterben des Kaysers Caroli VI. geltend zu machen. Der Graf von Hacke begleitete ihn dahin in Qvalität eines General-Adjutantens, wohnte auch den 10 Apr. 1741. der Schlacht bey Mollwitz bey, worinnen er verwundet wurde. Er richtete darauf in Schlesien, auf Befehl des Königs, verschiedene neue Regimenter auf, worunter sich auch das braune Hussaren-Regiment befand. A. 1742. erhielte er das Infanterie-Regiment, das der General-Feldmarschall von Glasenapp, den 31 Jul. Alters halben resignirt hatte. Den 28 May 1743. ward er General-Major, in welcher Qvalität er mit dem Könige im Aug. 1744. nach Böhmen zu Felde gienge, als derselbe dem Kayser Carolo VII. Luft machen, und der Königin von Ungarn näher zu Leibe gehen wolte. Auf dem Marsch nach Prag hatte der Graf von Hacke Gelegenheit, eine Probe von seiner Tapfferkeit abzulegen, da er mit einem Corpo den 6 Sept. nach Beraun geschickt wurde, um den Oesterreichischen General-Wachtmeister von Helffreich von dar zu vertreiben. Es kam zu einer hitzigen Action, darinnen der Graf von Hacke das Feld behielte, und die Feinde mit Verlust zurücke schlug, auch dadurch

sich

sich vielen Ruhm erwarb. A. 1747. den 24 May wurde er General-Lieutenant, hatte auch den 13 Jul. dieses Jahrs die Ehre, im Nahmen des Königs den ersten Grund-Stein zu der neuen Catholischen Kirche zu legen, die der König, den Catholicken zu Berlin, zu bauen verstattet hatte. A. 1748. den 27 May erhielte er den Ritter-Orden des schwartzen Adlers, und im Nov. 1749. die Commendanten-Stelle zu Berlin, A. 1750. aber in eben diesem Monathe die Amts-Hauptmannschafft von Zoßen. Er hat verschiedene Kinder hinterlassen, davon zween Söhne und zwey Töchter bekannt sind. Die Söhne heissen Friedrich Wilhelm, und August Wilhelm, davon jener A. 1740. und dieser 1748. gebohren worden. Die älteste Tochter, Sophia Albertina, ward kurtz vor seinem Ende mit dem Obristen und Commandeur des Forcadischen Regiments, Herrn von Königsmarck, vermählt, die andere Tochter aber, Ulrica Amalia, hat den 20 Oct. 1742. das Licht der Welt erblicket.

III. **Carl Hyacinth de Galean, Marquis des Issarts,** Ritter des Pohlnischen weißen Adlers, und Königl. Frantzösischer Staats-Rath, wie auch gewesener Gesandter, sowohl zu Dresden, als Turin, starb den 17 Aug. Abends zu Avignon in einem Alter von 38 Jahren. Das Haus Galean, aus welchem er entsprossen, stammt eigentlich aus Italien her, ist aber schon über 400 Jahr in Provence und Avignon bekannt gewesen. Er wurde A. 1746

zum Frantzösischen Gesandten am Königl. Pohlnischen und Chur-Sächsischen Hofe ernennet. Er langte den 22 August zu Dresden an, erhielte den Orden des weißen Adlers, und begleitete den König nach Pohlen, wo er den 2 Oct. als Extraordinair-Ambassadeur, seine erste Audientz hatte. Den 6 Novemb. that er im Nahmen seines Königs um die Königl. Printzessin Mariam Josepham für den Dauphin die Anwerbung, worauf den 9 Febr. 1747 zu Dresden die Vermählung erfolgte. A. 1751 wurde er durch den Marqvis von Revel abgelöset, und dargegen als Gesandter an den Königl. Sardinischen Hof geschickt, wo er aber nur ein Jahr geblieben, weil er Unpäßlichkeit halben seinen Rappell bekommen. Er begab sich darauf A. 1752 nach Avignon, wo er obgedachter maßen gestorben ist. Er wurde den andern Tag in der St. Petri-Kirche daselbst, wo sein Familien-Begräbniß ist, zur Erden bestattet.

IV. Martin Innicus Caraccioli, Ertzbischof von Chalcedon, und Päbstl. Nuncius in Spanien, starb den 6 Aug. zu Madrit in einem Alter von 41 Jahren, nachdem er nicht lange vorher erst daselbst angelangt war. Er war ein Neapolitaner, und hatte zu Martina in der Dioeces von Taranto, so ein Lehn seines Hauses ist, den 8 Aug. 1713 das Licht der Welt erblicket. A. 1743 wurde er zum Nuncio nach Venedig ernennet, und den 21 Dec. a. e. zum Ertzbischof von Chalcedon von dem Pabste eingeweihet, nachdem er den

13 Oct.

13 Oct. von ihm die primos ordines empfangen. Er reisete den 22 Jan. 1744 von Rom nach Venedig ab, hielte aber allererst den 15 Nov. daselbst seinen öffentlichen Einzug. A. 1745 gerieth er mit der Republick in Irrung, weil dieselbe einen Verbrecher mit Gewalt aus seinem Qvartiere, wohin er sich retiriret hatte, hinweg nehmen lassen. A. 1749 kriegte er von der Republick eine güldene Kette mit einer güldenen Medaille, weil er zu dem Vergleiche mit dem Päbstlichen Hofe wegen der Ferrarischen und Bolognesischen Grentzen das meiste beygetragen hatte. Im Julio 1750 wurde ihm von der Republick zu verstehen gegeben, daß er die Stadt und das gantze Land räumen möchte, weil dieselbe mit dem Pabst wegen des Patriarchats zu Aqvileja in die grösten Mißhelligkeiten gerathen war. Er begab sich nach Ferrara, wo er bis den 6 Febr. 1751 geblieben, da er nach geschehener Beylegung der bisherigen Irrungen wieder nach Venedig zurückkehrte. Anno 1753 wurde er zum Nuncio in Spanien ernennet, wohin er aber erst A. 1754 abgegangen ist.

V. **Maria Josepha, Gräfin von Althann,** starb den 11 August zu Wien in einem Alter von 30 Jahren. Ihr Vater war Philipp Joseph, Graf von Kinski, und die Mutter Maria Charlotte, gebohrne Gräfin von Martinitz, von welcher sie den 16 October 1723 gebohren worden. Sie wurde den 2 May 1740 die zweyte Gemahlin Michael Johannis, Grafens von Althann,

Grand d' Espagne, Ritter des güldenen Vließes, Kayserl. würckl. Geheimen-Raths, und obersten Justiz-Vice-Präsidentens. Ob sie Kinder hinterlassen, ist mir unbekannt.

VI. **Frantz Sylvius, Graf von Pückler,** Kayserlicher Königlicher würcklicher Geheimer-Rath und Cämmerer, starb den 15 August zu Wien, im 64 Jahre seines Alters. Er war ein Sohn Augusti Sylvii, Grafens von Pückler, der als Landes-Aeltester der Fürstenthümer Oppeln und Ratibor Anno 1748 gestorben ist. Seine Mutter, Louisa Maximiliana, gebohrne Freyin von Nowac, brachte ihn den 18 April 1691 zur Welt. Er ward Landes-Aeltester im Fürstenthume Brieg, A. 1723 Kayserlicher Cämmerer, hierauf Geheimer Rath, und endlich würcklicher Geheimer Rath. Er hat sich zweymahl vermählt, und zwar 1) mit Eva Francisca Wilhelmina, Grafens Nicolai Conradi von Burghaus Tochter, den 25 Nov. 1714, und 2) mit Maria Carolina Brigitta, Grafens Joh. Caroli von Nostitz Tochter den 21 October 1743. Er besaß die Herrschaft Mangschütz im Fürstenthume Brieg, und hielte sich seit der Preußischen Invasion meistens zu Wien auf. Unter seinen Kindern ist ein Sohn, Nahmens Erdmann, bekannt, der den 17 Jul. 1720 gebohren worden, und in Oesterreischen Kriegs-Diensten stehet.

VII. **Louisa, Gräfin von St. Julian,** starb den 8 August in einem Alter von 26 Jahren. Sie

war

war eine gebohrne Gräfin von Zierotin, und wurde Anno 1751 mit Johann Joseph, Grafen von St. Julian, Kayserl. Obrist-Küchenmeister, vermählt. Seine erste Gemahlin, Carolina, gebohrne Gräfin von Sereni, starb den 10 Febr. 1750.

VIII. **Hans Julius, Graf von Schweinitz,** starb den 22 August zu Sophienthal in Schlesien, in einem Alter von 25 Jahren. Sein Vater Hans Christoph, Freyherr von Schweinitz auf Zscheplau, wurde von dem Könige in Preußen in den Grafen-Stand erhoben.

IX. **Hiob Moritz, Freyherr von Drost,** auf Senden, Ritter des deutschen Ordens, Provincial-Commenthur der Balley Coblentz, und Particular-Commenthur von St. Catharina zu Cölln, wie auch Chur-Cöllnischer würcklicher Geheimer Rath rc. starb den 8 August zu Mösbrück, im 88sten Jahre seines Alters, indem er den 16 Oct. 1666 gebohren worden. Sein Leichnam ward den andern Tag nach Cölln gebracht, und in der Kirche des deutschen Ordens begraben. Er hat ein schönes Vermögen an baarem Gelde hinterlassen.

X. **Die Baronin von Lentulus,** eine gebohrne von Schwerin, des Königl. Preußischen Obrist-Lieutenants und Flügel-Adjutantens, Freyherrns von Lentulus, Gemahlin, mit der er sich den 17 Jan. 1748 vermählet, starb den 16 August

frühe zu Berlin an einer auszehrenden Kranckheit. Sie war eine Tochter des Königl. Preussischen Ober-Stallmeisters von Schwerin, und Hof-Dame bey der regierenden Königin, als sie sich vermählte.

XI. Heinrich von Hees, Präsident des hohen Conseils im Haag, starb den 1 August, in dem 71sten Jahre seines Alters. Er war ein eifriger Verfechter der Freyheit und redlicher Patriote.

* *

IV.

Der Fall des Spanischen Staats-Ministers, Marqvis de la Enseñada.

Der merckwürdige Fall des Marqvis de la Ensenada hat die Gesinnungen des Spanischen Hofes in Ansehung der auswärtigen Affairen nicht verändert. Das Europäische Staats-Systema stehet noch unverrückt auf dem alten Fuße. König Ferdinand VI. ist noch immer gegen seine Nachbarn so gesinnet, wie er bisher gewesen. Es ist daraus zu schliessen, daß das Verbrechen des Marqvis de la Ensanada mehr den innerlichen Zustand

Zustand des Hofs und Reichs angegangen, als die Verbindungen, darinnen die Krone Spanien mit den Europäischen Höfen stehet.

Es machte anfänglich ein ziemliches Aufsehen, als man in den öffentlichen Zeitungen folgende Nachricht aus Madrit zu lesen kriegte: „In „der Nacht vom 19 zum 20 Jul. 1754. empfieng „der Staats-Minister, Marquis de la Ensenada, einen Befehl vom Könige, wodurch Se. „Majestät ihm andeuteten, daß er sich der Ausübung aller seiner Aemter enthalten solte. Den „21 frühe um 3 Uhr ward sein Hotel durch ein „Detaschement Spanische Garde zu Fuß umringet. „Man arretirte den Marquis, und 2 Officiers „führten ihn sofort nach der Stadt Granada ab, „die ihm zum Arreste gegeben worden. Don „Augustin Pablo d'Ordegnana, Secretarius „des Staats- und Kriegs-Raths, welcher unter „dem Marquis de la Ensenada arbeitete, ward „zu gleicher Zeit arretiret, und durch einen Officier nach Valladolid gebracht. Man versicherte „sich auch des Abts Don Facundo Mogrobejo, der bey dem Marquis freyen Zutritt „hatte. Don Pedro Samaniego, Rath von Castilien, bemächtigte sich, Kraft einer Königlichen „Commission, aller Papiere, sowohl des Ministers, „als der erwehnten beyden andern Personen, und „versiegelte sie."

Digitized by Google

Man kriegte darauf ein Manifest zu sehen, welches der König den 20 Jul. dieser halben zu Madrit öffentlich bekannt machen lassen. Es lautete in der Uebersetzung also:

„Da Ich von den Ursachen des Misver„gnügens und der Betrübniß meiner Unter„thanen genau benachrichtiget worden, welche „die hohen Auflagen, und der Mangel an Lebens„Mitteln, wodurch dieses Königreich gedruckt „worden, veranlaßet, obgleich, da Ich das Re„giments-Ruder der Sorgfalt eines Ministers „anvertrauet, mein Wille gewesen, daß er sich „aufs gelindeste und billigste betragen möchte; „so habe Ich beschlossen, das diensamste und „kräftigste Mittel vorzukehren, allen Unruhen und „Murren meines Volcks abzuhelfen, um es die „Annehmlichkeiten des Friedens genießen zu las„sen, alles zur grösten Ehre Gottes, und zur „Wohlfahrt meines Königreichs. Zu solchem „Ende habe Ich den Marqvis de la Ensenada „aller seiner Bedienungen und Commissionen ent„setzet, und anbefohlen, wie Ich hiermit anbefehle, „daß man sich seiner Person bemächtige, ihn nach „meinen Gefängnissen zu Granada bringe, und „alle seine Papiere weggenommen, und nachbe„nannten Personen eingehändiget werden sollen. „Ich verordne gleichfalls, daß Don Antonio „Ordinana aller seiner Aemter und Commissio„nen entlassen, und gefangen nach Valladolid ge„bracht werde; ingleichen, daß man sich des Sie-

„gel-

„gelbewahrers, und aller seiner Papiere, wie auch „aller derer, die bey der Marqvisin von Torresillas werden gefunden werden, bemächtige, „und sie alle in die Hände des Don Piedro Samaniego liefere, damit selbiger nach dem Befehle, den Ich ihm darüber ertheilen werde, „sie aufs schärffste untersuche. Auch cassire und „entsetze Ich die beyden ersten Officiale des „Raths von Indien und der Marine ihrer Bedienungen, und gebiete, sich ebenfalls ihrer Papiere zu bemächtigen, und sie Don Samaniego „zu überliefern, und zugleich, daß alles geheim „und mit der erforderlichen Behutsamkeit ge„schehe.

„Ich vergebe von nun an, und bis auf ander„weite Verfügung, die Aemter und Commissionen, „die der Marqvis de la Ensenada hatte, an fol„gende Personen, nehmlich alles, was das Kriegs„wesen betrifft, an Don Sebastian d'Eslaba; das Marine-Departement an Don Julian d'Arriaga; das Departement der Finantzen an den Marqvis von Valparaiso, „und das Departement von den Indien an Don „Richard Wall, wobey Ich ihrem Eyfer und „ihrer Klugheit anheim gebe, dafür Sorge zu tragen, daß die Ordnung, die sich für eine gelinde „und sanfte Regierung schicket, wieder hergestellet werde; auch vertraue Ich ihnen alle Schriften an, die ihnen werden ausgeantwortet wer„den. Und was die Civil- und Criminal-Pro-

„cesse

„cesse anbelanget, die in Bewegung gebracht wor„den, oder nachher dazu kommen werden, so ge„biete ich meinem Staats-Rathe, darinnen zu er„kennen, wogegen die Cammer der Alcaiden und „Richter zu Madrit, mit aller ihrer Jurisdiction, „und allen andern darunter stehenden Cammern, „unterdrückt und aufgehoben seyn soll. Ich un„terdrücke auch und annullire alle Particular„Jurisdictiones, die Exemptionen, Petitionen, „Pensionen ꝛc. die von besagtem Minister abhan„gen, und durch ihn, unter dem Vorwande mei„nes Königlichen Dienstes, möchten ertheilet wor„den seyn. Ich ziehe von heute an alle Appein„tements, Zahlungen der Pensionen, die sie em„pfiengen, ein, und unterwerffe sie der or„dentlichen Gerichtsbarkeit. Ich nehme jedoch „die Militair-Personen und ihre Wittwen sammt „ihren Pensionen aus, womit sie, wegen gelei„steter Dienste, begnadiget worden sind. Ich be„fehle auch dem Finantz-Minister, dafür Sorge „zu tragen, daß alle von dem gottseeligen Köni„ge, meinem vielgeliebten und hochgeehrten Herrn „Vater, gemachte Schulden des fördersamsten be„zahlt werden; und weil Ich die äußerste Armuth „erkenne, darein meine liebe Unterthanen ver„setzt sind, und die den Ackerbau und die Vieh„zucht hindert, wodurch eben ihr Elend vermeh„ret wird, so erlasse Ich, um dieser Ursachen wil„len, ihnen alles dasjenige, was sie mir bis zu En„de dieses Jahres, an Impost und Contribution,

„schuldig

„schuldig sind, oder schuldig seyn werden; jedoch „sind die Particular-Schulden, Renten, Einkünf„te rc., welche nicht unter dem Titel von Im„posten und Contributionen begriffen sind, von „solcher Begnadigung ausgenommen. Und da„mit alles nach meinem Willen gehörig befolget „werden möge, so werden Don Richard Wall, „und der Präsident meines Raths die Befehle, „meiner Meynung gemäß, geben, welche aus „Mangel der Zeit Ich selbst nicht habe erlassen „können. rc. „

Mit des Marqvis Ungnade gieng es geschwinde zu. Den Abend vorher, ehe sie ihm angekündigt wurde, hatte er noch, wie gewöhnlich, mit dem Könige gearbeitet, und nicht das geringste an Sr. Majestät gemercket, das bey ihm einigen Verdacht erwecken können. Wie ihm solche den 20 Jul. angekündiget wurde, so nahm er die Befehle des Königs mit der allerehrerbietigsten Unterwerffung an, und schien die Folgen derselben mit der vollkommensten Gelassenheit abzuwarten. Der Zutritt in seinen Palast wurde zugleich allen, die sich demselben bisher genähert, verboten. Nachdem das Königliche Manifest bekannt gemacht worden, kam den 21 Jul. frühe um 3 Uhr ein Gefreyter von der Leib-Garde mit 50 Mann, die seinen Palast besetzten. Der Officier gieng in sein Schlaf-Gemach, wo er ihm im Bette den Arrest ankündigte. Der Marqvis ließ sich alsbald ankleiden, setzte sich in die dar-

zu verhandene Carosse, und wurde in Begleitung einiger Officiers, die bey ihm saßen, nach Granada abgeführet. Er ließ bey seiner Gefangennehmung eben so wenig Veränderung des Gemüths, als den Tag vorher, bey Ankündigung der Königlichen Ungnade, verspüren, und ohne im geringsten über das Verfahren mit ihm zu murren, bezeugte er sich bloß darüber bekümmert, daß er Ihro Majestät mißfalle. Als man mit ihm in den Flecken Consuegra in der kleinen Provintz Mancha kam, ward er kranck, weswegen der Gefreyte, der ihn begleitete, sogleich einen Expressen nach Hofe sendete, um zu berichten, wie die beyden Aertzte in dem Flecken der Meynung wären, daß er bis zu seiner Wiedergenesung daselbst gelassen werden möchte. Allein die Königl. Antwort lautete dahin, daß er seine Reise fortzusetzen hätte, welches auch geschahe.

Den 29 Jul. kam man mit ihm bey Granada auf einem Landhause an, wo ihn der Corregidor einhohlte. Den 31 in der Nacht brachte ihn dieser nach der Stadt, und in ein Haus, das der Groß-Alcaide für ihn bey der Cantzeley zurechte machen lassen, weil der Marqvis zu erkennen gegeben, daß es ihm lieb seyn würde, in solcher Gegend zu logiren, um in der Nähe zu seyn, sich alle Tage, nach dem Befehle des Königs, vor dem Präsidenten stellen zu können. Die Gasse, wodurch er passirte, war an beyden Enden durch Invaliden besetzt, welche auf dem Schlosse la Halambra,

bra, in Besatzung liegen. Er wurde von keinem Detaschement nach Granada begleitet, wie es anfangs hieß, sondern es haben ihn nur zwey Officiers, nehmlich ein Gefreyter von der Garde du Corps, und ein Capitain von der Spanischen Garde zu Fuß, bis an den Ort seines Exilii gebracht, die mit ihm im Wagen gesessen.

Eine halbe Stunde nach seiner Ankunfft zu Granada gab ihm der Cantzeley-Präsident einen Besuch. Der Marqvis machte hierbey Miene, als ob er ihm seinen Degen überantworten wolte, der ihn aber nicht annahm, sondern den Marqvis vielmehr in sein Haus führte, und ihm allda einige Erfrischungen vorsetzte. Es waren deren verschiedene vorhanden, er begnügte sich aber mit einem Glase Wasser. Eine Viertel-Stunde hernach, da er es getruncken, begehrte er, sich nach seinem Qvartiere zurücke zu begeben, um auszuruhen. Die beyden Officiers, die ihn allenthalben begleiten und auch in seiner Cammer schlafen, folgten ihm dahin. Als den andern Tag nach seiner Ankunfft jedes Cantzeley-Glied und andere Personen von Distinction kamen, ihm die Visite zu geben, ließ er sie bitten, ihn zu entschuldigen, daß er sie nicht annehmen könnte. Etliche Tage hernach langten bey ihm verschiedene von seinen Domestiqven mit vieler Bagage an, die man ihm auf Befehl des Hofs überschickte, und weil nunmehro das Haus, das er bewohnte, zu klein wurde, mußte man ihn in ein anders logiren.

giren. Seine Gefangenschaft ist also sehr leidlich. Wenig in Ungnade gefallene Staats-Ministri haben sich dergleichen zu rühmen. Er hat alle Beqvemlichkeit, und kan die meisten Abende in der angenehmsten Gesellschaft zubringen. Nachdem die Officiers, die ihn nach Granada begleitet, zurücke gegangen, ist ihm ein Alcaide zugeordnet worden, der Aufsicht über ihn haben muß. Indessen hat sich der König nicht wenig verwundert, als man ihm 20 Millionen* Gulden, und eine erstaunliche Menge Gold- und Silber-Geschirre brachte, die bey dem Marqvis de la Ensenada gefunden worden, ohne zu rechnen, was man bey dem Don Antonio Ordinana angetroffen, welches sich alleine auf sieben Millionen Realen belauffen.

Des Marqvis Vertrauter, der Abt Facundo Magrobejo, wurde zwar auch in Arrest genommen. Als man ihn aber über etliche Puncte befraget hatte, wurde er wieder auf freyen Fuß gestellt. Er mußte sich darauf nach seinem Canonicate in Burgos begeben, wohin er auch sogleich gieng, und froh war, daß er so glücklich davon gekommen.

Man hat nicht vor gut befunden, die eigentlichen Staats-Verbrechen des Marqvis der Welt bekannt

* Vielleicht sollen es nur Tonnen Goldes heißen.

bekannt zu machen. Sie werden verschiedentlich angegeben. Vermuthlich kommen vielerley Dinge zusammen, die alle das ihrige zu seinem Falle beygetragen haben. Er soll eine geraume Zeit kein Freund von dem Herzoge von Huescar gewesen seyn, der jetzo bey Hofe in großem Ansehen stehet. Er mag wohl in der Einbildung, daß man ihn nicht entbehren könne, diejenigen geringe geschätzt haben, die theils seine Erhöhung befördern helffen, theils ihm heimlich schaden können. So viel ist gewiß, daß der Marquis nach und nach zu dem wichtigen Posten eines ersten Ministers gelanget. Er war ehedessen Kriegs- und Staats-Secretarius bey dem Infanten Don Pihlipp, als derselbe in Italien die Spanische Armee commandirte. A. 1743 wurde er Königl. Kriegs-Rath, und kurz darauf Staats-Finantz- und Kriegs-Minister, da er denn seine Erhebung meistens der Königin zu dancken hatte. Der jetzige König bestätigte ihn bey Besteigung seines Throns A. 1746 in seinen Bedienungen, die er auch bis auf die Stunde seines Falls bekleidet hat. Er ist unvermählt, und trägt nicht nur das Maltheser-Ordens-Creutz, sondern auch den Orden des güldenen Vließes. Zu seinem Falle soll auch die Geistlichkeit etwas beygetragen haben, weil er sich dadurch derselben Haß zugezogen, daß er ungleich von ihren vielen Pfründen geredet, dieselben zu beschneiden gesuchet, und den König vermocht, zu befehlen, daß niemand unter dem 28sten bis 30sten Jahre seines

Alters eine Kloster-Gelübde ablegen solte. Sie war auch mit dem Concordate übel zufrieden, das der König auf seine Veranlassung mit dem Pabste getroffen.

Außer denen begangenen Malversationen, bey Dirigirung der Finantz- und Indianischen See- und Handlungs-Sachen, mochte wohl der Neapolitanische Hof dessen Fall am meisten befördert haben. Eine Nachricht, die vor kurtzem zum Vorschein gekommen, giebt dieses deutlich zu erkennen, wenn man anders derselben Glauben zustellen will. Es heißt in solcher, es wäre der **Marqvis de la Ensenada** den 20 Julii, und also den Tag vor seiner Arretirung, von dem Könige und dessen **Beicht-Vater** über folgende Puncte ingeheim zur Rede gesetzt worden.

Man habe nehmlich ihm 1) einen Brief abgefodert, welchen der **König** beyder Sicilien, den 1 Jan. 1754. an ihn geschrieben, darinnen er ihm aufgetragen, Se. Cathol. Majestät zu versichern, daß er, der König beyder Sicilien, lieber seine eigenen Staaten des benöthigten Getraydes berauben, als den Spanischen Unterthanen bey dem gegenwärtigen Getrayde-Mangel nicht damit aushelffen wolte; 2) habe man ihm ein untergeschobenes Schreiben Sr. Cathol. Majestät vorgelegt, worinnen auf das Sicilianische Schreiben, auf solche Art, geantwortet worden, wie man für nöthig erachtet, auf den vorgedachten Brief zu antworten; 3) habe man einen Brief von ihm ver-

verlanget, den der König beyder Sicilien, den 28 Febr., an den König von Spanien geschrieben, als er 99000 Scheffel Getrayde überschicket. Der Marqvis solte auch sagen, welchen Weg Don Augustin Firmin de Hurado, welcher dieses überbracht, genommen, da man bisher nichts davon gewußt habe; 4) fragte der Königliche Beicht-Vater, wer dem Könige beyder Sicilien für dieses überschickte gedanckt hätte; wozu er noch setzte, Se. Majestät hätten ja den Don Augustin Firmin de Hurado in Dienste genommen; und 5) solte er zwey Briefe des Königs beyder Sicilien an Se. Catholische Majestät, einen vom 20sten Mertz, und den andern vom 2ten May, herbey schaffen.

Als nun der Marqvis nichts hierauf zu antworten gewußt, habe der König den Sicilianischen Minister, **Don Gonsales de Vierres** herbey ruffen lassen, der erst den 11 Julii an dem Spanischen Hofe angelanget gewesen. In dessen Gegenwart habe der König dem Marqvis nochmahls die vorigen Beschuldigungen vorgehalten, wobey er ihm zugleich folgenden Brief von dem Könige beyder Sicilien vorlesen lassen:

„Nach Anwünschung alles Wohlergehens „kan ich nicht umhin, Ew. Liebden zu fragen: ob „Sie meine zween Briefe vom 2ten Mertz und „2ten May erhalten haben. Ich glaube nicht, „daß sie an Sie gelanget sind, sonst würden Sie „bey dem kläglichen Zustande Ihres Reichs ein

„Einsehen gehabt haben. Ich bitte, ich ersuche, ich „flehe Sie an, die Augen aufzuthun, und zu be„dencken, wer Philipp V. gewesen. So bald ich „mich in diesem, mir so nahe verwandten, Spiegel „betrachte, kan ich mich nicht mehr irren. Ich „will Ihnen hierdurch anzeigen, daß ich die be„trübte Nachricht erhalten habe, wie der König „in Portugall und Ensenada darauf umgehen, „Ihnen wenigstens gantz Gallicien zu entziehen.„

Als dieses dem Marqvis vorgelesen worden, habe er nichts weiter, als dieses, gesprochen: Muß es einem Manne, wie ich bin, also gehen!

Man siehet hieraus gerade das Gegentheil von dem, was man bisher geglaubt, und man hat sich geirret, wenn man gemeynet, daß es der Marqvis de la Ensenada mit dem Hofe zu Neapolis gehalten habe. Vielmehr ist wahrscheinlich, daß er, nach dem Willen der verwittweten Königin, gesucht, dem Infanten Don Louis einen Sitz zu verschaffen, und Gallicien von Spanien zu trennen, damit er desto eher die Portugiesische Infantin zur Gemahlin kriegen möchte.

Als man zu Neapolis die unerwartete Nachricht von der Absetzung des Spanischen ersten Staats-Ministers erhielte, gerieth der gantze Hof darüber in Bewegung, und es wurde über die, mit dieser Zeitung zugleich vom Spanischen Hofe erhaltenen, Depechen ein außerordentlicher Königl. Cabinets-Rath gehalten, worinnen die, bey solchem Vorfalle zu nehmenden Maasregeln näher verabredet wurden.

In dem deßhalben von dem Könige in Spanien an den König beyder Sicilien abgelassenen Schreiben drückte sich dieser Monarch, als ein wahrer Vater seines Volcks, unter andern also aus:

„Ich würdigte den Marqvis von Ensenada „meines Vertrauens, und hatte ihm die Sorge „über die wichtigsten Angelegenheiten meines „Reichs aufgetragen, in der Hoffnung, er würde „allen seinen Fleiß zu des Reichs Wohlfahrt, und „zur Erleichterung meiner getreuen Unterthanen „anwenden. Alleine die allgemeine Noth hat sich „bey seinem Ministerio noch mehr gehäuffet, und „ist dergestalt groß worden, daß ich endlich von „dem Elende meiner bedrückten Unterthanen ge„rührt, zum Mitleiden gebracht, und bewogen „bin, meine Gnade einem Minister zu entzie„hen, dessen Aufführung meinen landesväterli„chen Gesinnungen schnur stracks entgegen ge„wesen.„

Es muß aber der Marqvis de la Ensenada nicht alleine durch den Antheil, den er an den Successions-Intrigven der verwittweten Königin von Spanien genommen, sich seinen Fall zugezogen, sondern auch durch die üble Verwaltung seiner hohen Chargen um die Gnade des Königs sich gebracht haben. Denn man schrieb im September aus Madrit, daß der Hof dem Präsidenten der Königlichen Cantzeley zu Granada verschiedene Articel zugeschickt habe, mit Befehl,

fehl, den Marqvis darüber zu vernehmen. Als nun derselbe, dem zu Folge, über diese Artickel befraget worden, habe er auf alle zwar mündlich geantwortet, sich aber zugleich ausgebeten, daß es ihm erlaubt werden möchte, solches auch noch schriftlich zu thun, welches ihm auch zugestanden worden. Inzwischen möchte diese Untersuchungs-Sache wohl noch nicht so bald zu Ende gehen. Denn es sollen alle diejenigen, welche unter seinem Ministerio in wichtigen Bedienungen gestanden, vorher ebenfalls zur Rede und Antwort gezogen werden. Hierunter gehören die Vice-Könige von Mexico, Peru, und allen andern, zur Spanischen Monarchie gehörigen, Provintzen in America, an welche der Befehl ergangen sey, persönlich nach Hofe zu kommen, und von ihrer Administration Rechenschaft zu geben, wobey während ihrer Abwesenheit den Ertzbischöffen in selbigen Landen die Verwaltung der Regiments-Geschäffte aufgetragen werden solte.

Indessen lebt dieser vornehme Staats-Gefangene zu Granada in ziemlicher Freyheit, und sucht sich seinen Aufenthalt in dieser Stadt auf alle Art und Weise angenehm zu machen. Den 4ten December begieng er der Königin Geburts-Tag durch ein herrliches Festin, das er dem dasigen Adel gab, wobey seine Domestiqven in einer prächtigen neuen Livrey erschienen, die er ausdrücklich darzu in Madrit verfertigen lassen. Dem Verlaut nach hat er bey dem Könige um dreyer-

ley

ley Gnade gebeten; erstlich, ihn zu dispensiren, jeden Tag vor dem Präsidenten der Cantzeley zu Granada zu erscheinen; zweytens, nicht mehr von einem Alcaiden begleitet zu werden, wenn er ausgehe, seine Freunde zu besuchen; und drittens, daß die an ihn gerichteten Briefe nicht mehr geöffnet werden dürften. Alleine, man hat nicht gelesen, daß der König sich darüber erkläret habe.

Man wird künftig zu vernehmen haben, was seine Sache vor einen Ausgang genommen.

* *

V.

Des Königs von Sardinien Vergleich mit der Republick Genf.

Die Irrungen, welche zwischen dem Hofe zu Turin und der Republick Genf, seit mehr als hundert Jahren, obgeschwebet, sind A. 1754 durch einen Vergleich glücklich gehoben worden. Die Commissarien hierbey sind, Königl. Sardinischer Seits, der Königl. Staats-Rath, Herr Foncet, Baron von Montarlier, Genfischer Seits aber, der Rath und Syndicus, Herr Mussard, gewesen. Die Convention ward den 3 Jun.

unterzeichnet, und den 18ten darauf ausgewechselt. Sie enthält 18 Artickel, welche dieses Inhalts sind:

„I. Um allen Verdrüßlichkeiten abzuhelfen, „welche aus der Lage und Beschaffenheit der Ländereyen und Güter entstehen, die von der Herrlichkeit Genf in den Aemtern Teriner und Galliard besessen werden, soll sowohl durch Theilung, als Tausch, zu richtiger Bestimmung sothaner Gebiete, dergestalt und unter nachgesetzten „Bedingungen, geschritten werden.

„II. Die Gerichtsbarkeit von Genf, die bereits durch den Bach Seme von seinem Einflusse in die Arve bis nach Pont de Chenes limitirt ist, soll bis an Pont-Bochet fortgehen, von „dar längst dem Wege nach Miclans, und so ferner bis über Lac-a-Forme, dem Topographischen „Plane, und dem darüber gefertigten Aufsatze zu „Folge, so dem gegenwärtigen Tractat beygefüget, „die Scheidung anfähet.

„III. Die Dörffer Gi und Sionnes mit ihren Zugehörungen, die auf eben dem Plane bezeichnet, und noch absonderlicher, durch den darauf sich beziehenden schriftlichen Aufsatz, bemercket „sind, sollen zu dem Gebiete von Jussy geschlagen, „und demselben einverleibet werden.

„IV. Auf der Seite von Ternier tritt der „König der Stadt und Republick Genf das Terrein ab, das ihm am lincken Ufer der Arve, zugehöret, auf die, in obbesagtem Plane angezeigte,

„Weise,

„Weise, welcher auf Savoyscher Seite alle Häuser „von Carouge, durch eine, von dem Ufer gedachten „Flusses, bis zu dem Wege, der von dar nach Cre„sides Morts gehet, gezogene Linie lässet, welcher „Weg hinfort zur Grentze dienen soll; und von dar „soll eine gerade Linie bis an die Rhone zwischen „Batie und St. Georges gezogen worden, wie in „dem Aufsatze genauer angezeiget ist, mit dem Be„dinge, daß außer der, am Ende der Brücke über „die Arve befindlichen, Corps de Garde alle die „Wohnungen, die auf solchem Gebiete sind, die „von Vernets darunter begriffen, auf Kosten der „Herrlichkeit Genf, in Zeit eines Jahres, abge„brochen und weggenommen werden sollen, ohne „daß man in Zukunft etwas von neuem daselbst „wieder bauen möge.

„V. Die Republick soll die Dörffer Cartigny, „Petite Grave, Epaises und Pascir̄y mit ihren „Gebieten von der Haupt-Straße von Genf auf „Thancy bis an Rhone-a-Forme annoch be„halten.

„VI. An vorbesagten Orten und Gebieten über„lässet der König, für sich und seine Nachfolger, „auf immerdar der Republick Genf alle Rechte „der Souverainität und andere, die ihm zugehören „können, ohne Ausnahme.

„VII. Dargegen tritt die Republick Sr. Maj. „und Dero Nachfolgern alle die Rechte, die ihr „zugehören können, ohne Ausnahme, und unter „was vor Titel es seyn möge, außer obgedachten „Grentzen und Gebieten, sowohl in besagten Aem-

„tern, als in dem Herzogthum Savoyen, iedoch „unter Vorbehalt von Charcy und Avully und „der Gerichtsbarkeit von Jussy ab, von welcher „für Se. Majestät das Gebiete von Etoles und „und Grange-Veigy bis zu Nant de Juerrant an„noch abgetreten werden soll, welches hinführo die „Grentze von Jussy seyn wird.

„VIII. Unter den, im vorhergehenden Artickel „enthaltenen, Ceßionen sind alle die Rechte be„griffen, welche die Stadt und Republick ge„niesset, unter was vor Titel es seyn möge, „außer den Territoriis, die sie durch diesen Tra„ctat erlanget oder behält.

„IX. Alle Wege, Fußsteige, Bäche oder Brü„cken, die durch gegenwärtiges Reglement als „angrentzend möchten angesehen werden können, „sollen unter Sr. Majestät völligen Hoheit seyn.

„X. Der König will der Republick, nach Aus„wechselung der Ratificationen dieses Tractats, „eine Acte in guter Form ausstellen, welche eine „Ceßion der Lehn-Rechte, Zehenden und ande„rer Einkünfte enthält, die entweder der St. „Mauritii- und Lazari-Orden, oder die St. Jo„hannis-Comthurey in Genf und ihrem Gebiete „besitzet.

„XI. Alle Erb-Register und Documente, die „abgetretenen Stücke betreffend, sollen, so bald „es möglich, wie auch diejenigen, welche die Kö„nigl. Unterthanen angehen, getreulich ausgeant„wortet werden.

„XII.

„XII. Die Einwohner der beyderseits abgetre=„tenen Orte sollen bey 25 Jahren, wie vorher, die „freye Ausübung ihrer Religion fortführen, und „die Functiones davon in den benachbarten Kir=„chen und Tempeln verrichten dürffen, und der „von Bossey soll, mit seinen Dependentien, binnen „eben dieser Frist, zur Bequemlichkeit und zum „Gebrauch derer, die neben Saleve sich zur Pro=„testantischen Religion bekennen, beybehalten „werden. Eben diese Einwohner sollen während „solcher Zeit die Freyheit haben, sich ohne Hin=„derung mit ihren Effecten und dem Preiß ihrer „Güter, wenn sie dieselben verkauffen können, an=„derwärts hinzuwenden. Wenn sie aber keine „Gelegenheit darzu finden, soll es ihnen nach so=„thaner Frist frey bleiben, sie zu behalten, iedoch „also, daß deren Wartung Leuten von der Reli=„gion überlassen werde, die in dem Staat, wor=„innen sie gelegen sind, geduldet wird.

„XIII. Um der Republick von eben der Wohl=„gewogenheit, die sie von den Königl. Vorfah=„ren Sr. Majestät genossen, Proben zu geben, „will der König geschehen lassen, daß diejenigen, „welche Genfische Bürger sind, sowohl als ihre „Bediente und Domestiqven um der Religion wil=„len nicht belästiget werden sollen, wenn sie sich „in ihren, in Savoyen gelegenen, Häusern und „Gütern aufhalten, woferne sie nicht Glaubens=„Sachen treiben, oder ihre vornehmste Wohnung „daselbst haben.

„XIX.

„XIV. Se. Majestät wollen auch, aus einer „Folge Dero günstigen Gesinnungen, gegen gedachte Bürger, daß sie, wie bisher, von allen „Vermögen-Steuern, Contributionen, Getrayde-„Lieferungen, Imposten, Rationen, Zehenten „und allen andern, so wohl ordentlichen als „außerordentlichen Beschwerungen, für die altbe-„sessene oder jetzt besitzende Güter, in allen den Or-„ten, die durch diesen Tractat abgetreten wer-„den, oder von Jussy, Peney, St. Victor und „Chapitre zu Lehn rühren, befreyet seyn sollen.

„XV. Es soll eine beyderseitige Freyheit des „Commercii seyn; und in Ansehung des, für den „Bezirck von Jussy, und der zu Genf auf der „Seite von Ternier gelegenen Dörffer, benöthigten „Saltzes, soll man dasselbe, wie vorher, durch das „Gebiete Sr. Maj. führen können, ohne iedoch „Unterschleif dabey zu begehen.

„XVI. Se. Maj. gestatten über dieses sowohl „für die Genfischen Beamten, als zu Durchfüh-„rung der Gefangenen die Passage durch den Weg „von Pont-Bochet auf den von Choulez und von „dar auf Jussy.

„XVII. Krafft dieses Tractats bleiben alle an-„dere An- und Zusprüche, wie sie immer be-„schaffen seyn mögen, von beyden Seiten auf „immerdar erloschen, vernichtet und aufgehoben.

„XVIII. Dieser Artickel betrifft endlich die, von „beyden contrahirenden Theilen, zu bewürckende „Ratification der vorherstehenden Artickel.

Digitized by Google

Neue
Genealogisch-Historische
Nachrichten
von den
Vornehmsten Begebenheiten,
welche sich an den
Europäischen Höfen
zutragen,
worinn zugleich
Vieler Stands-Personen
Lebens-Beschreibungen
vorkommen.
Der 57 Theil.

Leipzig, 1755.

Bey Johann Samuel Heinsii sel. Erben.

Digitized by Google

Inhalt.

I. Die Irrungen in Pohlen wegen der Ostrogischen Ordination.

II. Leben der jüngst verstorbenen verwittweten Königin von Portugall.

III. Einige jüngst geschehene merckwürdige Geburthen und Vermählungen.

IV. Die neuesten Nachrichten von Corsica.

V. Einige jüngst geschehene merckwürdige Todes-Fälle.

VI. Allerhand jüngst geschehene merckwürdige Avanturen.

Digitized by Google

I.

Die Irrungen in Pohlen wegen der Ostrogischen Ordination.

Pohlen wird mit sich selbst uneins: und es weiß der Geist der Zwietracht immer neue Hindernisse in den Weg zu legen, wenn die patriotisch gesinnten Magnaten im Begriffe sind, den Irrungen ein Ende zu machen, und sich unter einander zum Heil des Reichs zu vereinigen.

Hieher gehört auch der Streit wegen der **Ostrogischen Ordination**, um welcher willen der letzte Reichs-Tag zerrissen worden. Es ist diese Sache von solcher Wichtigkeit, daß wir nicht Umgang nehmen können, umständlich davon zu handeln.

Die **Ostrogische Ordination** ist ein weitläuftiger Strich Landes in Vollhynien, welcher fast die gantze Woywodschafft dieses Nahmens in sich begreift, und von sonderbahrer Fruchtbarkeit ist. Sie hat den Nahmen von der Stadt Ostrog, welches der Haupt-Ort darinnen ist. Es gehören viele Städte und Dörffer darzu, die zusammen vormahls ein Hertzogthum ausgemacht, das seinen eigenen Fürsten gehabt. Der letzte Hertzog von Ostrog, Janußius, Castellan von Cracau, faßte zu Anfang des vorigen Seculi den Entschluß, wegen seiner Erb-Güter, die zusammen dieses Hertzogthum

zogthum formirten, eine gewisse Einrichtung zu machen, und dadurch zu verordnen, daß dieselben zu allen Zeiten beysammen bleiben, und nichts davon veräussert werden möchte. Weil er nun wohl wuste, daß eine solche Disposition, die man in Pohlen eine **Ordination** nennet, welche so viel als ein Fidei-Commiß und Majorat bedeutet, ohne des Königs und der Republik Genehmhaltung nicht bestehen könte, brachte er die Sache nach Absterben seines eintzigen Sohnes, Janußii Wolodimiri, im Jahr 1609 auf den Reichstag, auf welchem er auch, von den versammleten Ständten, in Betrachtung seiner, dem Könige und der Republick geleisteten, Dienste, die Erlaubniß erhielte, die Ordination von Ostrog zu errichten. Es geschahe dieses vermittelst einer Constitution, krafft welcher die von ihm zu machende Verordnung zu ewigen Zeiten bestehen, seine Güter aber von den Erben und Nachkommen, weder gantz, noch stückweise veräussert, im übrigen aber dieselben den andern adel. Gütern gleich geachtet werden solten, wobey dem Hertzoge auferlegt wurde, seine Verordnung zu iedermanns Nachricht dem Tribunal zu Lublin oder einem andern Gerichte zu übergeben; doch solte er, so lange er lebte, die Freyheit behalten, dieselbige zu verändern, und zu verbessern.

Diesem zu Folge machte der Hertzog von Ostrog die vorgehabte Disposition wegen seiner Güter, und übergab sie den 25 Jun. 1618 dem Tribunal zu Lublin, des Inhalts, daß 1) der älteste Sohn eines

nes Herzogs von Ostrog der jedesmahlige Ordinat seyn, 2) selbiger bey dem Antritt der Ordination das 24ste Jahr seines Alters zurücke gelegt haben, und 3) nach des Ordinats Todte allemal der älteste Sohn aus der Ostrogischen Linie, welchen nach dem Erstgeburts-Rechte die Ordnung trifft, in der Ordination succediren solte; wenn aber die Ostrogische Linie ohne männliche Erben abgehen würde, solte 4) die Succeßion an die Zaslawische Linie, auf solche Weise, fallen, daß zuförderst des Herzogs Alexandri von Ostrog in Zaslaw ältester Sohn Franciscus, der des Stiffters der Ordination älteste Tochter Euphrosinam zur Gemahlin gehabt, und dessen männliche Nachkommen darzu gelangen; und wenn diese ohne männliche Erben abgiengen, solte die Ordination 5) auf die männlichen Nachkommen der andern Tochter Eleonora, die mit dem Litthauischen Vorschneider, Janußio, Fürsten von Radzivil, vermählt worden, fallen, und zwar jedesmal so, daß nur der älteste von der Familie, der aber zugleich catholisch seyn müste, succediren solte. Würde nun auch diese Linie ohne männliche Erben abgehen, so verordnete der Stiffter der Ordination, daß ein Maltheser-Ritter von der Pohlnischen und Litthauischen Nation, auf einem öffentlichen Reichs-Tage, durch die Mehrheit der Stimmen, darzu erwehlet, vom Könige confirmiret, und ihm ein instrumentum electionis darüber ausgefertiget werden solte.

Es solten aber 6) alle Personen weibliches Geschlechts, ob sie gleich aus der Ostrogischen Fa-

milie entsprossen, auf immerdar von der Succeßion in der Ordination ausgeschlossen bleiben. Der Ordinat solte 7) zu allen Zeiten 300 Mann zu Pferde, und eben so viel zu Fuß, zum Dienst der Republick unterhalten, und von dessen Disposition zugleich lediglich das Commando zu Dubno und andern befestigten Orten der Ordination, nach Abgang der Ordinate aber von den Maltheser-Rittern dependiren. Die Ordination selbsten solte 8) niemals zergliedert, oder etwas davon veräußert werden. Jeder Ordinat solte 9) allemahl, er sey, aus welcher Familie er wolle, den Titel und das Wappen von Ostrog führen; derjenige Ordinat aber, der, wider die Disposition des Stiffters der Ordination, handeln oder von der Catholischen Religion sich zu einer andern wenden würde, derselbe solte eo ipso von dem weitern Besitz der Ordination ausgeschlossen seyn. Die Ordination selbst solte 10) lediglich von der Gerichtsbarkeit der Republick abhangen, und derselben unterwürffig seyn ꝛc.

A. 1673 gieng der letzte Ordinat von Ostrog aus dem Ostrogischen Stamme, in der Person des Herzogs Alexandri in Zaslaw, mit Todte ab. Weil nun die Radziwilische Linie, die eventualiter in der Ordination succediren solte, bereits mit Louise Charlotte, einer Tochter Boguslai, Fürstens von Radzivil, Litthauischen Groß-Stallmeisters und erstern Gemahlin des Churfürstens Carl Philipps von Pfaltz, ausgestorben war, so machte der damahlige Cron-Instigator, Johann Tanski, wider alle

alle diejenigen, welche von der Ordination Besitz nehmen wolten, öffentlich bekannt, daß Niemand, als die Republick, über diese Ordination, soferne sie durch die öffentlichen Gesetze bestätiget worden, disponiren könne; worwider aber alle diejenigen, welche behaupten, daß die Ordination von Ostrog keine Ordination sey, sondern Erbgüter wären, einwenden, daß concessio concedendi majoratum, fideicommissum, aut ordinationem, quæ omnia unum idemque sunt, dem summo Imperanti kein jus acquirire, über dergleichen Güter præter mentem ordinantis in præjudicium der natürl. Erben zu disponiren.

Unter andern meldete sich damahls der Fürst **Hieronymus Lubomirski**, als Maltheser-Ritter, im Nahmen seines Ordens, und begehrte den Besitz der Ostrogischen Güter. Alleine die Schwester des letztverstorbenen Ordinats, Ludovica Theophila, eine Gemahlin des damahligen Cron-Groß-Feldherrn, **Fürstens Wisniowiecki**, glaubte ein näher Recht zu denselben zu haben, daher sie solche für ihren Gemahl in Besitz nehmen ließ. Nach dessen Todte heyrathete sie den obgedachten **Fürsten Lubomirski**, und brachte dadurch die Ostrogische Ordination an denselben, von welchem die Güter hernach auf ihre Tochter Louysen Mariam Annam, und durch derselben Heyrath mit dem Fürsten Sangusko auf ihren Sohn, den jetzigen Litthauischen Hof-Marschall, **Fürsten Sangusko**, gekommen sind.

A. 1722. machte zwar der damahlige Malthefer-Ritter, **Fürst August Czartoriski**, jetziger Woywode von Pohlnisch-Rußland, wegen seines Ordens, auf die Ostrogischen Güter einen neuen Anspruch, ließ die Fürsten Sangusko vor den damahligen Reichs-Tag citiren, und diese Sache in das Reichstags-Protocoll einschreiben, stund aber bald wieder von der Foderung ab, so, daß die Sache, mit beyder Theile Genehmhaltung, aus dem Register oder Protocoll, wieder ausgestrichen wurde. Immittelst hatte der Fürst Czartoriski bey dieser Gelegenheit eine, an die Ständte des Reichs gerichtete, Schrift drucken lassen, in welcher er zeigte, daß die Ostrogischen Güter, nachdem die männlichen Abkömmlinge von denen, die der ehemahlige Fürst von Ostrog zu seinen Nachfolgern ernennet, aufgehöret, dem Malthefer-Orden anheim gefallen wären. Hierwider aber wurde, im Nahmen der Fürstin Sangusko, behauptet, daß die Ostrogischen Güter, weil sie Erbgüter wären, in Ermangelung männlicher Nachkommen, den weiblichen zukommen müsten. Eine andere Schrift, **Reflexiones** genannt, bewieß, daß der Malthefer-Orden die Ostrogischen Güter nicht besitzen könne.

Auf solche Weise blieb das Haus Sangusko in dem Besitze der Ostrogischen Ordination, weil der König und das Reich hierbey durch die Finger sahen. Der bisherige Besitzer nun ist der Litthauische Hof-Marschall, **Janußius Fürst Sangusko**, ein Herr von ohngefehr 38 Jahren. Weil

er sich nun ohne Leibes-Erben befindet, und der letzte männliche Abkömmling seines Hauses ist, hat er, zum Besten seiner Verwandten und Freunde, zu Anfang des verwichenen 1754sten Jahrs, mit Zuziehung des Cron-Unter-Schenckens, **Fürstens Stanislai Lubomirski**, im Jan. 1754. den Entschluß gefasset, die Güter der Ordination zu vertheilen, und hierdurch die alte Verordnung des Fürstens Janußii von Ostrog, wegen solcher Güter, aufzuheben.

Dieses gab zu einem merckwürdigen **Manifeste** Anlaß, welches von den beyden Cron-Feldherren und vielen Senatoren und Cron-Bedienten, wie auch einem grossen Theile des Adels unterschrieben worden. Der Zweck dieses Manifests zeigte sich gleich im Eingange, worinnen man sich beschwerte, daß, unter der gerechten und gnädigen Regierung des Königs, solche Eingriffe in die Reichs-Gesetze geschehen, die nothwendig auf eine völlige Anarchie abzielten, woferne ihnen nicht Einhalt gethan würde. Man führte hierauf 7 Constitutiones an, wodurch man bewieß, daß das Verfahren des Fürstens Sangusko ein gewaltiger Eingriff in die Gesetze des Königreichs, die Zergliederung der Ordination aber durchaus nicht gültig sey. Man erwieß dieses unter andern durch das Bezeugen der Vorfahren des Fürstens, die seit 150 Jahren sich dergleichen nicht unterstanden hätten. Hierauf untersucht man die Rechte dieses Herrn auf solche Güter, und thut durch unläugbare Beweise dar, daß der Fürst Sangusko von dem

Stiffter der Ostrogischen Ordination, nur in weiblicher Linie, abstamme, und folglich kein rechtmäßiger Besitzer dieser Güter, sondern dessen Besitz bloß auf eine Nachsicht der Republic gegründet sey, die damahls wegen verwirrter Umstände die Besitznehmung desselben nicht verhindern können. Zuletzt wird gezeigt, was für schädliche Folgen dieses Verfahren nach sich ziehen könne. Endlich wurde das Manifest dadurch beschlossen, daß man dem Cron-Groß-Feldherrn Vorstellungen thate, sich dieser Sache anzunehmen und allem Uebel vorzubeugen, bis die Sache auf dem Reichs-Tage entschieden würde.

Der **Cron-Groß-Feldherr Braniczki** ließ hierauf ungesäumt im Febr. a. e. 3000 Mann von den Cron-Trouppen in die Ordination einrücken, die Festung Dubno besetzen, derselben Commendanten und die Besatzung den Eyd der Treue schwören, und die Trouppen in dieselbige Gegend einqvartieren. Der **Fürst Sangusko** faßte darauf den Entschluß, sich in ein Kloster zu begeben, um die übrige Zeit seines Lebens darinnen in Ruhe und Einsamkeit zuzubringen. Jedoch er veränderte, auf Zureden seiner Freunde, solchen Entschluß gar bald wieder, und fand sich zu Warschau ein, um zu Entscheidung seiner Sache des Königs Ankunft zu erwarten. Ehe dieselbe erfolgte, gab der Podstoli der Crone, oder der Cron-Unter-Schenke, **Fürst Lubomirski**, ein nachdrückliches Manifest wider den Cron-Groß-Feldherrn und dessen geschehene Besitznehmung der Ordination

heraus,

heraus, wodurch die Unruhe im Reiche vermehrt wurde.

Im Jul. wurde in dem Saale des Königl. Palasts zu Warschau, auf Befehl des den 21 Jun. angelangten Königs, wegen dieser Sache eine Conferentz gehalten. Die Deputirten hierbey von Seiten des Königs waren der **Bischoff von Cujavien**, der Hof-Marschall, **Graf Mniszech** und der Premier-Minister, **Graf von Brühl**. Von Seiten des Cron-Groß-Feldherrn waren es der **Bischoff von Cracau**, der Unter-Feldherr, **Graf Rzewuski** und der Kroczey Koronny, **Graf Potocki**, und von Seiten des Fürstens Sangusko der Litthauische Unter-Feldherr **Massalski**, der **Woywode von Sendomir Wielopolski**, und der Litthauische Groß-Cantzler, **Fürst Czartoriski**. Diese Deputirten gaben sich zwar alle Mühe, diese Streitigkeiten gütlich beyzulegen, ehe die Stände des Reichs solche auf dem bevorstehenden Reichs-Tage untersuchten. Alleine die Bemühungen waren umsonst, und die Deputirten giengen unverrichteter Sachen wieder auseinander.

Der Cron-Groß-Feldherr, **Graf Branitzki**, begab sich darauf nach Dobriczin, wo er einen Kolo versammlete; welches nichts anders ist, als eine Versammlung oder Musterung der Armee, da die Beschwerden und Bedürfnisse der Trouppen untersucht, auch die Landbothen, von Seiten der Armee, zum Reichs-Tage ernannt worden. Der Litthauische Groß-Feldherr, **Fürst Radzivil**, und

der

der Cron-Unter-Feldherr, Graf Rzewuski, Woywode von Podolien, waren ebenfalls dabey zugegen.

Der Cron-Feldherr gab bey diesem Kolo ein nachdrückliches Manifest heraus, darinnen er auf die obgedachte Schrift des Podstoli der Crone, Fürstens Lubomirski, antwortete. Es verdient der vornehmste Inhalt derselben zur Erläuterung dieser Sache allhier angeführet zu werden. Der Anfang desselben lautete also:

Ich würde es an demjenigen fehlen lassen, was ich Gott, dem Könige und meinem Vaterlande schuldig bin, wenn ich mich ruhig verhielte, da ich sehe, daß die öffentlichen Gesetze verachtet, und das Königl. Ansehen entehret wird; wenn ich es mit gleichgültigen Augen ansähe, daß sich Privat-Personen aus eigener Bewegung der Domainen der Republick von mehr als 100. Meilen im Umkraise bemächtigen; wenn ich ein blosser Zuschauer bey den Thränen bliebe, die ein unterdrückter, und seiner Rechte beraubter, Adel vergiesset; wenn ich mich begnügte, mit Erstaunen zu sehen, daß die Grund-Veste der Freyheit einstürtzen, mein Vaterland sich zum Untergange neiget, und ich selbst mit noch vielen andern der Gefahr ausgesetzet bin, unter seinen Ruinen begraben zu werden.

Hierauf werden die Vorwürfe beantwortet, die in dem Manifeste des Fürstens Lubomirski enthalhalten sind, und deren Ungrund gezeiget. Alsdenn wird das unrechtmäßige Verfahren des Fürstens Sangusko unter andern also vorgestellet:

Anstatt der Hauptstadt des Königreichs ist Kolbazew der Ort gewesen, wo er die Theilung der Ordination vorgenommen hat. Er verwandelt auf diese Art diese Stadt in Warschau. Auf eben solche Art wird ein

ein Particulier, der nicht im Stande ist, sein eigenes Haus zu regieren, zum Gesetzgeber erhoben, und theilt die Länder der Republick aus! Bey ihm vertritt eine kleine Anzahl von Freunden die Stelle des Senats eines ganzen Königreichs. Ihre besondern Conferentzen gelten so viel, als ein gantzer Reichs-Tag. Aber was entscheidet man in diesen Conferentzen? Sachen, die den eigennützigen Absichten der versammleten Personen gemäß sind. Die Gesetze des Königreichs haben weiter keine Gültigkeit! Die Anordnungen und Verfassungen desselben sind ein weiches Wachs, so ein ieder nach seinem Gefallen biegt und drehet. Es werden weiter keine Decrete ausgefertiget, als zu Folge dem, was durch besondere Verträge festgesetzet ist. Man theilt mit einer Freygebigkeit, die ihres gleichen nicht hat, tausend Städte und Dörfer aus, die der Republick zugehören. Die andern Bürger bezeugen ihr Misvergnügen darüber. Man bekümmert sich nicht um das, was sie davon dencken können.

Die Aufführung des Cron-Groß-Feldherrn zu zeigen, wird solche mit dem Verhalten des Podstoli, Fürstens Lubomirski, folgendergestalt verglichen:

„Ich, sagt der Groß-Feldherr,„ vertheidige die Domainen der Republick; Der Herr Podstoli bemächtiget sich derselben. Ich wende meine Einkünfte an, um der Republick das Recht zu erhalten, mit den Gütern der Ordination zu schalten; der Herr Podstoli ziehet die Einkünfte derselben an sich, und bedienet sich, derselben, um der Republick dieses Recht zu rauben. Ich bemühe mich, mehr als hundert adliche Familien in ihrem rechtmäßigen Besitze zu erhalten; Der Herr Podstoli will sie daraus vertreiben, und sich ihre Dörfer zueignen. Ich unterstütze die Vorrechte der Königl. Gewalt, die Rechte der Crone, und die Decrete, die durch die Reichs-Täge gegeben sind; der Herr Podstoli will

sie umwerfen und vernichten. Ich rechtfertige meine Aufführung durch eine Menge von gerichtlichen Sprüchen, welche die Tribunale des Königreichs über diese Sache gegeben haben: Der Herr Podstoli achtet diese Aussprüche nicht, die ihn so leichte von der Unrechtmäßigkeit seines Verhaltens überführen könnten. Seine besondere Gesinnungen sind die eintzige Regel, die er ihnen vorziehet. Unsere Könige selbst haben ihre Unternehmungen nie so weit getrieben.

Aus diesen Betrachtungen wird dieser Schluß gemacht, daß bey einer so ungesetzmäßigen Theilung, als der Fürst Sangusko, und diejenigen, die ihm die Hand geboten, vorgenommen, sie sich gegen den Staat sträflich gemacht, und man also berechtiget sey, nach aller Schärfe der Reichs-Constitutionen wider sie zu verfahren.

Zu seiner eigenen Rechtfertigung, wegen seiner Aufführung, in Ansehung der Ordination Ostrog, lässet sich der Cron-Groß-Feldherr also vernehmen:

Der Fürst Lubomirski bemühet sich, seine Aufführung durch den Schein, als wenn sie den Gesetzen des Königreichs gemäß sey, zu beschönigen, indem er dieselben auf eine Art auslegt, die ihm vortheilhaftig seyn kann. Er giebt mir Schuld, daß ich mir eine höchste Gewalt zuzueignen suchte, ohne daß ich mich um das Ansehen des Königs und der Republick bekümmerte, da ich doch weiter nichts thue, als daß ich eine Sache unterstütze, die das Vaterland, und die innerliche Ruhe angehet, und worinnen ich bloß der Pflicht gemäß handle, worzu mich mein Amt verbindet, ohne daß ich dadurch den geringsten Vortheil erhalte. Weit davon entfernet, nach grössern Vorrechten zu streben, als die sind, deren ich rechtmäßig genüsse, ist es vielmehr mein beständiges Augenmerck, weder Titel, noch Ehren-Stuffen, die den

Gese-

Gesetzen zuwider seyn könnten, zu verlangen, noch die Gleichheit in der Republick dadurch zu vermindern, daß ich mich durch eine Aufführung hervor thun sollte, die derselben zuwider wäre. Ich berufe mich so wohl auf die Privat- als öffentlichen Acten, worinnen man den Beweiß finden wird, daß ich mich allezeit mit den Titeln meiner Ahnen und mit denenjenigen begnügt habe, die mir die Bedienungen geben können, womit es dem Könige gefallen hat, meine getreuen Dienste zu belohnen. Der Herr Podstoli der Crone weiß es, wem man ohne Ungerechtigkeit Schuld geben könne, daß er wider die Reichs-Verfassungen den Titel eines Printzen des Reichs erkauft habe. Ein jeder, der der Wahrheit Gerechtigkeit wiederfahren lassen will, wird gestehen, daß ich mit der Würde meiner Bedienungen die schuldige Treue und Ehrfurcht gegen den König, mit einer gerechten Beobachtung der Gesetze des Landes, eine gegenaue Wachsamkeit und beständige Aufmerksamkeit, den Frieden und die Vortheile der Republick zu befördern, und eine Zärtlichkeit gegen alle diejenigen verbinde, die, wie ich, Söhne Eines Landes sind, weil der Grund der öffentlichen Glückseligkeit und Freyheit in der Gleichheit aller Bürger bestehet. Der Herr Unterschencke oder Podstoli der Krone führet an, daß ich mich wenig um die Jurisdiction der Republick bekümmere, und daß ich ohne einige weitere Umstände das Commando der Trouppen zweyen Officieren anvertrauet, denen ich aufgetragen hätte, von der Stadt und Festung Dubno Besitz zu nehmen, die der Herr Podstoli als sein Erb-Gut angesehen haben will; und er fügt hinzu, daß ich durch dieses Verfahren der Constitution von 1717. und dem Eyde, der darinnen eingerückt ist, zuwider gehandelt habe. Ein jeder, der ein Freund der Unpartheylichkeit, des Vaterlandes und der Gesetze ist, wird leichte urtheilen, wie sehr diese Vorwürfe meiner Pflicht, meiner Rechtschaffenheit, und meiner Neigung zur Gerechtigkeit Unrecht thun. Man wird zugleich bemercken, daß die Constitution von Anno 1717. sich im geringsten

nicht

Digitized by Google

nicht auf den gegenwärtigen Fall beziehet; daß seit mehr als 150 Jahren die streitigen Güter dasjenige wircklich ausmachen, was man eine Ordination nennet; und daß die Rechte der Republick, in dieser Absicht, durch förmliche Decrete und Constitutiones bestätiget sind, worüber man niemahls gestritten, und die die Ansprüche vernichten, durch welche der Herr Podstoli gerne darthun möchte, daß ihm diese Güter unter dem Titel ererbter Güter zukommen. Diese Güter hangen bloß vom Könige und von der Republick ab, wie es der Ausdruck Ordination anzeiget. Ich habe also weiter nichts gethan, als was das öffentliche Wohl von mir forderte, da ich der Theilung zuvorgekommen bin, die man vornehmen wolte. Ich bin der Unterdrückung zuvor gekommen, womit unsere Brüder, die Edelleute, bedrohet wurden, die vermöge der Verbindlichkeit, die ihnen oblieget, in Kriegs-Zeiten der Republick zu dienen, Ländereyen in der Ordination besitzen. Man würde sie der Vorrechte beraubet haben, worinnen ich sie unterstützet habe. Eine Festung, die der Republick nützlich ist, würde ruinirt, und eine Militz, die beständig zu ihrem Dienste bereit, und ihren Generalen subordinirt ist, würde unnütze gemacht seyn. Dieses sind zwey schlimme Folgen, denen ich vorgebeuget habe, und die mir keine Gleichgültigkeit oder Nachläßigkeit erlaubten, sondern eine gesetzte, nach dem gemeinen Wohl eingerichtete, und meiner Pflicht gemässe Aufführung von mir forderten, die mich verbindet, alles abzuwenden, was ich meinem Vaterlande schädlich halte, und mich demselben mit aller Macht entgegen zu setzen. Um diesen so natürlichen Verbindlichkeiten nachzukommen, habe ich es an meinem Beystande wider die Verletzer der Gesetze in der gerechtesten und deutlichsten Sache von der Welt nicht fehlen lassen, und worinnen das unstreitige Recht der Republick auf die Constitution und die Decrete der allgemeinen Reichs-Tage gegründet ist. Der innere Friede der Republick, dieser beständige Gegenstand der Sorgen des Königs, unsers Herrn, war mir von Sr. Maje-

Majestät, während Dero Abwesenheit aus dem Königreiche, viel zu kräftig empfohlen worden, als daß ich etwas hätte versäumen sollen, das, meinen Einsichten nach, zur Aufrechthaltung desselben etwas beytragen konnte. Man giebt mir mit Unrecht Schuld, daß ich aus eigener Bewegung gehandelt habe, da es offenbar ist, daß ich mich bey einer grossen Anzahl von Senatoren, Ministern und Officiers der Crone Raths erhohlet habe, die mir mit ihrem Rathe beygestanden, und eben sowohl, als ich, der Meynung gewesen, daß die dringende Nothwendigkeit es erfordere, der Ungerechtigkeit, die der Staat gelitten haben würde, zuvor zu kommen. Es ist nicht weniger offenbar, daß das öffentliche Wohl hier mit keinem besondern Interesse vermischt ist, weil weder ich, noch diejenigen, die mir bey dieser Gelegenheit beygestanden haben, nicht einen Heller von den Einkünften der Ordination gewonnen, auch die Trouppen, die zur Besatzung in Dubno eingelegt worden, ihr eigen Geld verzehren, und dieser Stadt dadurch noch einen ansehnlichen Vortheil zuwege bringen rc.

Wir müssen hier noch einige Anmerkungen beyfügen, die bey der Frage: **Ob der Litthauische Hof Marschall, Fürst Sangusko, befugt gewesen, die Ordination Ostrog eigenmächtiger Weise aufzuheben, und die darzu gehörigen Güter zu zertheilen?** gemacht werden können. Er meynet darzu berechtiget zu seyn, weil die Constitution von 1609. dem Hertzoge von Ostrog eine Verordnung wegen seiner Güter, doch ohne Nachtheil der, den adelichen Gütern anklebenden, Rechte zu machen erlaubt, die von ihm gemachte Verordnung aber von der Republick niemahls bestätiget worden. Hieraus machet er den Schluß, daß er als Eigenthümer der Ostrogischen Güter

die Macht über dieselben so, wie über andere adeliche Güter, frey zu disponiren habe, welches Recht ihm durch die Ostrogische Verordnung nicht genommen werden können, weil diese Verordnung von der Republick durch einen nochmahligen Schluß für genehm gehalten worden.

Alleine, obgleich die Constitution von 1609. die Ostrogischen Güter in den übrigen Stücken bey demjenigen lässet, was den adlichen Gütern zukömmt, so nimmt sie doch dieses ausdrücklich aus, daß sie niemahls weder stückweise, noch gantz von einander sollen veräussert werden können; und was den Einwurf, daß die Ostrogische Verordnung durch keinen erfolgten Reichs-Schluß für genehm gehalten worden, anlanget, so war eine solche Genehmhaltung nicht nöthig, weil die Republick durch die Constitution von 1609. dem Hertzoge von Ostrog die Macht, eine Verordnung wegen Nicht-Veräusserung seiner Güter zu machen, aufs kräftigste ertheilet, und diese Constitution für ein ewiges, und niemahls wieder aufzuhebendes, Gesetz erkläret hat. Wiewohl man auch glaubet, mit Grunde der Wahrheit sagen zu können, daß in den folgenden Zeiten der König und die Republick die Verordnung des Hertzogs von Ostrog für genehm gehalten und bestätiget haben, da Anno 1624. 1627 und 1628. die wider die Türken, Tartarn und andern Feinde des christlichen Nahmens aus den Ostrogischen Gütern herzustellende 600 Mann anzuschaffen anbefohlen, und deßfalls die Ostrogische Verordnung

nung angeführet, folglich dieselbe für gültig erkannt, und bestätiget worden.

Es wird auch noch ein anderes Zeugniß angeführt, welches beweiset, daß der König und die Republick, an der gemachten Verordnung des Hertzogs von Ostrog, Theil genommen, und sie für verbindlich erkannt haben. Denn da, unter der Regierung des Königs Johann Casimirs, die Vormünder des jungen Fürstens Alexander Johann von Ostrog, einen gewissen, zu den Ostrogischen Gütern gehörenden, Grund bey Warschau, dem Cron-Cammerherrn Dönhof abtreten wolten, hielte man des Königs und der Stände Einwilligung darzu für nöthig, die auf dem Reichs-Tage 1667. durch eine besondere Constitution erfolgte, welche auf einem Reichs-Tage 1673. wiederholet wurde; wie denn der Hertzog selbst, bey mündigen Jahren das, was von seinen Vormündern geschehen, bestätigte.

Wenn eine jüngere Constitution von 1677 angeführet wird, um daraus zu beweisen, daß die Republick damahls noch nicht die Ostrogische Ordination bestätiget, sondern die Bestätigung bis auf den nechsten Reichstag verschoben habe, und hernach der Schluß daraus gemacht wird, daß, weil die Bestätigung weder auf dem nechsten, noch auf einem der folgenden Reichstäge geschehen, die Ostrogische Ordination von der Republick keine Kraft erhalten habe, so wird geantwortet, daß man nur auf die Umstände, welche gemeldete Constitution veranlasset, zu sehen habe. Es sey

 nehm-

nehmlich damahls nicht die Frage gewesen: Ob die Ostrogische Ordination von der Republick zu bestätigen sey? sondern nur: wer nach dem Ableben des letzten Fürstens von Ostrog, Alexandri, die zur Ostrogischen Ordination gehörigen Güter haben solte, da sowohl der Cron-Groß-Feldherr, Fürst Wisniowiecki, wegen seiner Gemahlin, einer Schwester des verstorbenen Hertzogs von Ostrog, dieselbe im Besitz hatte, als auch der Cron-Fähndrich, Fürst Lubomirski, ein Maltheser-Ritter, wegen seines Ordens, ingleichen der Fürst Radzivil, wegen seiner Anverwandtschaft, darauf Anspruch machten? Man that damahls den Vorschlag, die Güter unter die drey Competenten zu theilen, mithin die Ordination aufzuheben. Alleine es wurde verworffen, weil die Ordination sich auf ein unstreitiges Recht gründete. Der Bischof von Cracau erinnerte dabey, daß die Republick, fide publica, angelobet hätte, die Ordination zu handhaben; fidem publicam aber könte sie nicht verletzen, noch mit der Ordination nach Belieben verfahren, da derjenige, der die Ordination gemacht, die Republick gleichsam zu derselben Vormund eingesetzet hätte.

Man that darauf einen andern Vorschlag, nehmlich die Güter der Ostrogischen Ordination, durch den Cron-Schatzmeister, so lange verwalten zu lassen, bis die Person, die sie haben solte, von der Republick würde erwehlet worden seyn. Der Fürst Lubomirski war damit zufrieden, daß dem Adel aufgegeben werden möchte, auf den Land-

Tägen

Tägen zur Wahl zu schreiten, welchem aber die Freunde des Cron-Feldherrn widersprachen. Der König nahm zwar die Sache an sich, trug aber Bedencken, sie zu entscheiden, und ernannte gewisse Schiedsrichter, die gleichfalß sich nicht getraueten, einen Ausspruch zu thun, um keinen Theil zu beleidigen, und dadurch den Reichstag in Gefahr zu setzen. Zuletzt blieb es dabey, daß die Republick, auf dem nechsten Reichs-Tage, den Streit beylegen wolte, worein der Fürst Lubomirski auf des Königs Zureden willigte, nachdem er anfänglich widersprochen hatte. Hieraus erhellet genungsam, daß auf dem Reichs-Tage 1677. nicht von Bestätigung der Ostrogischen Ordination die Rede gewesen, sondern nur, daß man gestritten, wer die Ostrogischen Güter besitzen solte. Hierüber hat sich die Republick nicht erklären wollen, sondern ihre Entscheidung bis auf den nechsten Reichs-Tag verschoben, die aber weder auf dem nechsten, noch auf dem folgenden geschehen ist.

Hieraus hat man nun den Schluß gemacht, daß die Ostrogischen Güter beysammen bleiben müsten, und alle Veräusserung, die der Litthauische Hofmarschall, Fürst Sangusko, theils schon unternommen, theils noch weiter unternehmen möchte, unkräfftig sey, wenn aber ja einige Aenderung, wegen solcher Güter, zu verfügen wäre, so könne solches nicht anders, als mit Sr. Königl. Majestät und der Republick Willen, auf einem Reichs-Tage geschehen.

Dieses erwartete man nun auf dem letzten Reichs-Tage, der A. 1754. zu Warschau gehalten worden. Es solte die streitige Sache, wegen der Ostrogischen Ordination, auf demselben entschieden werden. Allein, eben diese Sache hat Anlaß gegeben, daß der Reichs-Tag zerrissen worden, ehe ehe er noch recht zu Standte gekommen, wie wir künfftig vernehmen werden.

Der König hat indessen auf die Vorstellung von 56 Senatoren für gut befunden, zu verordnen, daß die Güter dieser Ordination in Administration gegeben werden möchten. Es ward daher eine Commission und Administration niedergesetzt. Die Commissarien sind:

1. Der Bischof von Cracau,
2. Der Bischof von Cujavien,
3. Der Bischof von Premislau,
4. Der Bischof von Caminieck,
5. Der litthauische Groß-Feldherr, Fürst Radzivil,
6. Der Cron Unter-Feldherr, Rzewuski,
7. Der Podstoli von Cracau, Letowski,
8. Der Starost von Messaba, Mogilnicki,
9. Der Schwerdträger von Chelm, Lopuski, u.
10. Der Fähndrich von Malien, Szumlanski.

Ein ieder von diesen Commissarien soll eine jährl. Pension von 12000. Pohlnischen Gulden aus den Einkünften der Ostrogischen Ordination zu genüssen haben.

Die Administratores der Ostrogischen Güter sind:

1. Der Woywode von Jnowladislau, Szoldrski,
2. Der Castellan von Kiow, Woronicz,
3. Der Fähndrich von Lublin, Soltyk,
4. Der Cammerherr von Braclau, Fürst Czartoriski, und
5. Der Landrichter von Chelm, Wereßyrski.

Ein ieder von diesen Administratoren, soll jährlich 8000 Pohlnische Gulden aus den Ostrogischen Einkünften ziehen, dem Fürsten Sangusko aber 100000 Pohlnische Gulden ausgezahlet werden. Das übrige Geld von den Ostrogischen Intraden soll nach Warschau gebracht, und in den Warschauischen Grod deponirt, verschlossen, und versiegelt werden, und zwar unter der Aufsicht des Starosten von Warschau, des Cron-Groß-Schatzmeisters, des Cron-Groß-Feldherrn und anderer. Die Ordination soll in 5 Theile getheilet, und einem ieden Administratori ein Theil übergeben werden. Sie sollen schuldig und gehalten seyn, alle Jahre, auf dem Reichstage, oder Senatus Consilio, ihre Rechnungen von der Einnahme und Ausgabe abzulegen. Den 26 Nov. 1754. hat die Commission und Administration ihren Anfang genommen.

II.

Leben der jüngst verstorbenen verwittweten Königin von Portugall.

Maria Anna, verwittwete Königin von Portugall, war die mittelste Printzeßin-Tochter des grossen Kaysers Leopoldi I, Königs von Ungarn und Böhmen, die er mit seiner dritten Gemahlin, der frommen Kayserin Eleonora Magdalena Theresia gezeuget hat. Sie erblickte das Licht der Welt zu einer sehr trübseligen Zeit, nehmlich den 7 Sept. 1683. da eben die Kayserliche Residentz-Stadt Wien von den Türcken aufs heftigste belagert wurde. Beyde Kayserl. Majestäten hielten sich damahls zu Lintz in Ober-Oesterreich auf, wohin sie sich gleich anfangs, da der Erbfeind des christl. Nahmens sich der Oesterreichischen Grentze genähert, zu ihrer Sicherheit gewendet hatten.

Der Kayser war gleich abwesend, und hatte sich der Armee genähert, die zum Entsatz der äusserst bedrängten Stadt im Anzuge war, als die Kayserin ihre Niederkunft hielte. Einige Tage darauf langte die höchst erfreuliche Nachricht an, daß die Stadt den 12 Sept. glücklich entsetzt, und die Türcken völlig geschlagen worden. Es war auch der Kayser bereits in der entsetzten Stadt gewesen,

gewesen, und hatte dem Könige in Pohlen, und andern mitverbundenen christlichen Fürsten für den geleisteten Beystand gedancket, als er wieder nach Lintz zurücke kam. Das Vergnügen über die neugebohrne Printzeßin war nunmehro desto grösser, da die grosse Türcken-Gefahr auf einmahl verschwunden. Es ist merckwürdig, daß die Kayserin diese Printzeßin, ob sie gleich in dem nechsten Zimmer neben ihr gelegen, nicht eher mit Augen sehen wollen, als bis ihr Gemahl zurücke gekommen. Sie wolte hierdurch ihr Vergnügen, das sie an dem Kinde hatte, Gott aufopffern, und sich über nichts ergötzen, während, da ihr Gemahl abwesend, und mit tausend Sorgen überhäufft wäre. Bey der Tauffe kriegte die Printzeßin die Nahmen Maria Anna Regina Josepha Antonia, davon die Anfangs-Buchstaben den, im Hause Oesterreich so hochgeachteten, Nahmen MARIA ausmachen.

Die junge Printzeßin wurde hierauf zu Wien, mit ihren beyden Schwestern, den Ertz-Hertzoginnen Maria Elisabeth, und Maria Magdalena, unter der genauen Aufsicht ihrer Frau Mutter, nicht nur in der Gottesfurcht und allen christl. Tugenden, sorgfältig erzogen, sondern auch in allerhand nützlichen Wissenschaften, wie auch in der Lateinischen, Italiänischen, und Spanischen Sprache, so fleißig unterwiesen, daß sie dieselben nicht nur vollkommen verstehen, sondern auch zum Theil reden lernte. Auf solche Weise gab sie, bey erreichtem mannbahren Alter, eine vollkommene Printzeßin

ab, die mit allen Annehmlichkeiten ihres Geschlechts prangte.

Die vielen verwirrten Kriegs-Händel, die gantz Europa damahls in Unruhe setzten, waren Ursache, daß sich nicht gleich eine anständige Gelegenheit zu einer standesmäsigen Vermählung zeigte, weil die vornehmsten catholischen Häuser meistentheils von der Gegen-Parthey des Hauses Oesterreich waren. Sonderlich wurde, durch die Spanischen Successions-Intrigven, ein blutiger Krieg erreget, der von A. 1701 bis 1714. das halbe Europa in Verwirrung setzte. Da nun vor andern der Kayserl. Hof in solchen verwickelt war, so setzte es an demselben manche sorgenvolle Stunde, woran zwar die Printzeßinnen, weil für sie keine Gefahr dabey zu befürchten war, wenig Antheil nahmen, aber doch durch solchen Krieg, des zärtlichen Umgangs mit ihrem geliebtesten jüngsten Bruder, dem Ertzhertzog Carl, beraubet wurden. Denn da der Kayser seine Ansprüche auf die Spanische Monarchie, durch Hülffe seiner Alliirten, geltend zu machen suchte, erklärte er den gedachten Ertzhertzog am 12 Sept. 1703. unter dem Nahmen Caroli III. zum Könige in Spanien, und schickte ihn in Person in dieses Reich, worinnen er auch bis 1711. geblieben, da er nach dem Todte seines ältesten Bruders, Kaysers Josephi, nach Teutschland zurücke kehrte, und nachdem er unter dem Nahmen Caroli VI. zum Römischen Kayser erwehlet worden, seine Residentz wieder zu Wien aufschlug.

Sein

Sein Abschied aus dieser Stadt gieng dem gantzen Kayserl. Hofe sehr nahe, weil niemand glaubte, ihn iemahls daselbst wieder zu sehen zu kriegen. Sonderlich wurde die Printzeßin Maria Anna, welche vor andern diesen Durchl. Bruder iederzeit aufs innigste geliebet, gar sehr gerühret, als er sie zum letztenmahle umarmte. Sie hat ihn auch in ihrem Leben nicht wieder zu sehen gekriegt, ob sie ihn gleich, unter allem Geschwister, alleine überlebet hat. Ihre zärtliche Neigung gegen diesen ihren lieben Bruder gab sie auch dadurch zu erkennen, daß sie dessen Zwerge, bey dem Abschiede, eine schöne güldene Uhr schenckte, mit diesen Worten: Siehe Hänßgen, hier schencke ich dir eine Uhr; die solst du mit dieser Bedingung haben, daß, so offte du sie schlagen hörest, und bey dem Könige bist, du ihn erinnern solst, meiner allezeit zu gedencken, und nie zu vergessen.

A. 1705. starb ihr Vater der Kayser Leopold, welchem ihr ältester Bruder Joseph, bisheriger Römischer König, succedirte. Sie betrübte sich zwar über dessen Absterben, litte aber durch seinen Hintritt keinen würcklichen Verlust, weil der Herr Bruder eben so väterlich gegen sie gesinnet war, als ob sie von ihm das Leben empfangen hätte.

An. 1708. hatte sie das Vergnügen, daß die liebenswürdige Printzeßin, Elisabeth Christina von Wolffenbüttel, die sich ihr geliebtester Bruder, König Carl, zu seiner Gemahlin ausersehen, zu Wien einfand, nachdem sie sich zu Bamberg, zur

Römisch-

Römisch-Catholischen Religion gewendet hatte. Unsere Printzeßin wohnte mit dem gantzen Kayserl. Hofe den Vermählungs-Solennitäten bey, die den 23 Apr. zu Schönbrunn vollzogen wurden, worauf dieselbe, den 25 dieses, ihre Reise nach Spanien antrat. Sie vermeinte damahls noch nicht, daß sie derselben so bald nachfolgen würde, als würcklich geschahe, nachdem der Heyraths-Contract, zwischen ihr und dem Könige von Portugall, Johann dem V., zu Stande gebracht worden.

Es hatte sich zu dem Ende schon am 23 Febr. 1708. der Graf von Villamayor, als Königl. Portugiesischer Abgesandter, zu Wien eingefunden, der den 7 Jun. seinen öffentlichen Einzug hielte, und den 25 dieses bey dem Kayser, und der Kayserin, bey der verwittweten Kayserin, und denen Kayserl. Printzeßinnen öffentliche Audientz hatte, wobey er um die Ertzherzogin Maria Anna, für seinen König, die feyerliche Anwerbung that. Mittags war öffentliche Tafel, und Abends ein solenner Ball, wobey aber niemand weiter, als der Kayser, und der Printz Maximilian von Hannover, mit der Königl. Braut getantzet. Sie befand sich damahls schon in dem 25 Jahre ihres Alters, ihr zukünftiger Gemahl aber war noch nicht völlig 19 Jahr alt. Nichts destoweniger haben sie beyde eine vergnügte Ehe geführt, sie selbst aber hat ihn noch um 4 Jahr überlebet.

Nachdem sie den 8 Jul. in der schönen Capelle des heil. Leopoldi, bey Aussetzung seines Leibes, dem Gottesdienste mit besonderer Andacht beyge-

beygewohnet, und die heil. Communion empfangen, erfolgte den 9 Jul. in der Kayserl. Hof-Kirche zu Wien, die würckl. Vermählung, welche der damahls zu Wien anwesende Cardinal von Sachsen verrichtete, wobey ihr Bruder, der Kayser Joseph, Vollmacht hatte, des Bräutigams Stelle zu vertreten. Die neuvermählte Königin erhub sich darauf, in ihrem Leib-Wagen, mit ihrer Ober-Hofmeisterin, der Gräfin von Thurn, und dem Portugesischen Abgesandten, wie auch vielen andern Cavaliers und Dames, über die neugeschlagene schöne Schiffbrücke, nach Kloster-Neuburg, um von dar ihre Abreise nach Portugall zu thun. Den folgenden Tag fanden sich sowohl beyde regierende Kayserl. Majestäten, als auch die verwittwete Kayserin, und sämmtl. Ertzhertzoginnen, in Begleitung einer grossen Menge Cavaliers uud Dames, bey ihr zu Kloster-Neuburg ein, und beurlaubten sich, nach eingenommenem Mittags-Mahl, bey derselben. Der Abschied war sehr zärtlich, und es gieng dabey nicht ohne viele Thränen ab.

Denn 11 Jul. geschahe zu Kloster-Neuburg der Aufbruch mit einem Gefolge von 266 Personen, und 98 Bagage-Wagen. Zu Hollabrunn, wo die neuvermählte Königin durchpaßirte, traf sie nochmahls den gantzen Kayserl. Hof an, der zum letztenmahle von ihr Abschied nahm, und ihr eine glückl. Reise wünschte, ohne dieselbe in diesem Leben iemahls wieder gesehen zu haben. Der Bischof von Laybach hatte die Ehre, sie, im Nahmen des Kaysers, bis nach Portugall zu begleiten.

Den

Den 15 Jul. langte sie zu Prag an, wo sie bis den 19 blieb, und viele Ehre genoß. Dieses geschahe auch zu Leipzig, als sie den 24 dieses daselbst anlangte, wie auch an allen Orten, wo sie durch paßirte. Sie langte endlich über Halle, Halberstadt, Hildesheim, Paderborn, Wesel, und Roterdam im Haag an, von dar sie sich nach Helvoetsluis erhub, wo sie sich auf das Schiff des Admirals Baker begab, der sie, mit der unter sich habenden Englischen Escadre, glücklich nach Engelland überbrachte.

Den 5 Oct. Nachmittags langte sie zu Spitehead an, wo sie sich sogleich an Bord des Schiffs, die Königin Anna genannt, erhub, auf welchem sie von dem Admiral Bings, unter Losbrennung des Geschützes, dieses und aller andern, auf der Rheede liegenden, Schiffe, empfangen wurde. Sie stieg sodenn zu Portsmouth ans Land, wo den folgenden Tag der Hertzog von Grafton, im Nahmen der Königin von Großbritannien, und der Lord de la War, im Nahmen des Printzens von Dännemarck, der Königin Gemahls, anlangten, und sie bewillkommten. Der Obrist Godfroy war befehliget, so lange zu Portsmouth zu bleiben, bis die Königin von Portugall, die während ihrem Aufenthalte, auf Unkosten des Hofs, prächtig tractirt wurde, wieder unter Seegel gienge. Die Gegen-Complimenten verrichtete, in ihrem Nahmen, der ordentliche Portugiesische Gesandte in Engelland, Don Louis da Cunha, der deshalben den 10 Oct. zu Kensington, bey der Königin Anna, Audientz hatte.

Diese

Diese Monarchin beschenckte unsere Königin mit einem Bette von carmoisin-rothem Sammt, mit goldenen Tressen besetzt, so auf 30000 Thaler geschätzt wurde, ingleichen mit einer Carosse von 10000 Thalern. Diese ließ es hinwiederum nicht an vielen reichen Geschencken fehlen, die sie an alle diejenigen, die sich ihr näherten, austheilte; wie denn der Hertzog von Grafton alleine ein Juwel von 10 bis 12000 Thalern empfienge. Den 18 Oct. gieng sie zu Portsmouth wieder unter Seegel, und setzte ihre Reise mit einem favorablen Winde nach Lissabon fort. Der Englische Admiral Bings hatte diese Ehre, sie, mit einer ansehnlichen Escadre, dahin zu begleiten.

Den 26 Oct. langte sie glücklich auf der Rhede vor Lissabon an, da denn bey dem Eingang in den Hafen, den die Mündung des Tajo formiret, so gleich von allen Castellen die Canonen loßgebrannt, und dadurch das Zeichen von der Ankunft der Flotte gegeben wurde. Es war die Freude des Hofs, über die glückliche Anlangung der Königl. Braut, desto grösser, weil man sich nicht nur ihrer noch nicht versehen hatte, sondern auch an eben dem Tage die Brasilische Silber-Flotte, die so reich noch niemahls gewesen war, ankam, welches die Portugiesen für eine gute Vorbedeutung der getroffenen Vermählung ihres Königs hielten.

Als die Flotte unter die Vestung Belem kam, warf sie Ancker, um nicht nur der Königin Zeit zu lassen, von der ausgestandenen Ungemächlichkeit zur See ein wenig auszuruhen, sondern auch dem

Portu-

Portugiesischen Hofe Raum zu geben, sich in den Stand zu setzen, diese große Printzeßin gebührend zu empfangen. Die ersten, die sich bey ihr einfanden, waren der Graf von Villaverde, den der König abschickte, die Königl. Braut in seinem Nahmen zu bewillkommen, wie auch der Großbritannische Gesandte, Graf von Galloway, dem sie besonders, wegen der, ihr in Engelland, und auf der Reise, erwiesenen Ehre, ihr Vergnügen bezeugte.

Den 27 rückte die Flotte näher an die Stadt, und warf vor dem Königl. Palaste Ancker. Nachdem der König, durch seinen Oberhofmeister, sich anmelden lassen, langte er selbst um 3 Uhr Nachmittags, in Begleitung seiner drey Brüder, und einer grossen Menge vornehmer Herren, auf einem kostbahren Schiffe, vor dem Englischen Admiral-Schiffe, worauf sich die neue Königin befand, an, um dieselbe gebührend zu empfangen, und in den Königl. Palast einzuführen.

Die Empfangung geschahe mit einem besondern, der Hoheit des Hauses Oesterreich gemäsen, Ceremoniel. Die Königl. Braut stund bey einem Tische, iedoch ohne bey sich habendem Seßel, und zwar in dem prächtigsten Aufputz. Nach zärtlicher Umarmung und Bewillkommung begaben sich beyde Königl. Majestäten, mit den Königl. Brüdern, aus dem Englischen Schiffe in die kostbahre Portugiesische Brigantine, da denn bey dem Einsteigen der Admiral Bings, auf allen seinen Schiffen das grobe Geschütze lösen ließ, welches auch

auch von allen andern Schiffen geschahe, die sich im Hafen befanden. Im Hinüberseegeln wurden nicht weniger Ihro Königl. Majestäten aus allen Schlössern und Forts, die am Tajo liegen, zu dreyen mahlen mit allen Canonen begrüßet. Bey Betretung des festen Landes warteten an einer gebauten schönen Brücke, unter einer prächtigen Ehren-Pforte, die sämtlichen Damen auf sie, um sie in den Königl. Palast zu begleiten; auf dem großen Platze aber, vor dem Palaste, stunde ein Regiment Soldaten, so dreymahl Feuer gaben.

Die neue Königin gieng mitten zwischen dem Könige und dessen älterm Bruder voran, denen die beyden jüngern Printzen und Infanten folgten. An dem Eingange des Palasts befand sich die Infantin, des Königs Schwester, so in das zehnte Jahr gieng. Die Königin umarmte sie auf das zärtlichste. Sodenn verfügte man sich, unter Begleitung der gesammten Königl. Hofstatt, und anderer vornehmen Standes-Personen, in die Königl. Hof-Capelle, worinnen die Einsegnung der beyden allerhöchsten Königl. Personen von dem Königl. Ober-Capellan verrichtet, und damit die hohe Vermählung vollzogen wurde. Es giengen weiter keine Lustbarkeiten bey Hofe vor, als daß etliche Tage nach einander offene Tafel gehalten, und die gantze Stadt illuminirt, die mitgekommenen deutschen Cavaliers und Dames aber, die hernach mit der englischen Flotte wieder zurücke giengen, herrlich bewirthet und beschencket wurden.

Es schiene anfangs nicht, als ob das Königl. Haus durch die getroffene Vermählung vermehret werden würde, weil verschiedene Jahre hingiengen, ehe die Königin mit Leibes-Frucht gesegnet wurde. Alleine, nachdem sie einmahl ihre Fruchtbarkeit gezeiget hatte, folgten etliche Königl. Kinder hinter einander. Das älteste war eine Printzessin, worauf vier Printzen folgten, davon zween, nehmlich Don Pedro und Don Carlos, davon jener den 19 Oct. 1712, und der andere den 2 May 1716 zur Welt gebohren worden, jung wieder verstorben sind. Die eintzige Printzessin heißt Maria Barbara, ist den 4 Dec. 1711 gebohren, und wurde den 19 Jan. 1719 mit dem Printzen Ferdinando von Asturien, jetzigem Könige von Spanien, vermählt, dem sie aber kein Kind gebohren. Der mittelste Printz, Joseph, der den 6 Jul. 1714 gebohren worden, ist der jetzige König; und der jüngste Printz, Petrus, der den 5 Jul. 1717 zur Welt gekommen, soll mit der ältesten Tochter des jetzigen Königs, seines Bruders, vermählt werden, weil er, wenn dieser ohne männliche Erben sterben solte, der nechste zur Crone ist.

A. 1711 wurde unsere Königin, durch das Absterben ihres ältesten Bruders, Kaysers Josephi, und 1720, durch den Hintritt ihrer Frau Mutter, der frommen Kayserin, Eleonora Magdalena Theresia, in tiefes Trauren gesetzet. Die letztere hinterließ viel baares Geld und Juwelen, davon sie einen Theil zu erben hatte. Sie gab daher dem P. Cinfuegos, einem Spanischen Jesuiten, der sich

zu Wien aufhielt, und, zu Besorgung ihrer Angelegenheiten, an dem Kayserl. Hofe, schon seit einiger Zeit, eine jährliche Pension von ihr genossen, Vollmacht, denjenigen Theil der Erbschaft, der auf sie gefallen, in ihrem Nahmen, in Empfang zu nehmen, und an sie zu überschicken, welches derselbe auch treulich ins Werck gerichtet. Er wurde kurtz darauf zur Cardinals-Würde erhoben.

A. 1729 begleitete sie ihren Gemahl, den König, an die Spanische Grentze, als die gedoppelte Auswechselung der beyden Printzessinnen an die Cron-Printzen von Spanien und Portugall geschehen solte. Der Portugiesische Hof, der bey 6000 Personen in seinem Gefolge hatte, nahm seinen Aufenthalt zu Elvas, und der Spanische Hof zu Badajoz. Man hatte auf einer Insel des kleinen Flusses Caya, der die beyden Reiche von einander scheidet, ein Conferentz-Haus gebauet, in welchem den 19 Jan. beyderseits Könige und Königinnen zusammen kamen, sich liebreich umarmten, und die gedoppelten Vermählungs-Contracte unterzeichneten. Dem Cron-Printzen von Spanien wurde sodenn die Portugiesische Infantin, und dem Portugiesischen Cron-Printzen die Spanische Infantin, zur Gemahlin übergeben, und gegen einander ausgewechselt, auch Abends, da jeder König mit den Seinigen wieder, theils zu Elvas, theils zu Badajoz, angelangt, die Einsegnung jedwedes Paars vollzogen. Den 23 Jan. kamen beyderseits Königl. Majestäten, mit ihren Königl. Fami-

lien, zum andernmahle, und den 26 dieses zum drittenmahle in dem Conferentz- und Auswechselungs-Hause zusammen, und unterredeten sich, wobey die Musici beyder Höfe ein angenehmes Concert machten. Endlich beurlaubten sich die sämtl. Königl. Personen, mit großen Freundschafts- und Liebes-Bezeugungen, von einander, und kehrten wieder nach Hause.

Die Königin ist seitdem nicht wieder aus der Königl. Residentz gekommen, außer wenn sie ihren Gemahl nach den umliegenden Lust-Schlössern, oder nach den Bädern von Las Caldas begleitet, welches letztere, sonderlich in den letztern Jahren, öfters geschehen, da der König sich immer kranck befunden, nachdem er von einer Art des Schlages betroffen worden. Dieses geschahe im Jahre 1742 zu dreyen verschiednen mahlen, nehmlich den 11ten May, den 1 Oct. und den 19 Nov. Man gab ihn jedesmahl verlohren, doch erhohlte er sich allemahl wieder, so, daß man hoffte, er würde völlig wieder hergestellt werden, welches aber niemahls erfolget ist.

Gleich das erstemahl, da ihn der Schlag rührte, gab der König selbst sein Leben verlohren, daher er sich zu seinem Ende bereitete, und ein Testament machte; auch, weil sichs zu einer anhaltenden Unpäßlichkeit anließ, durch ein Decret vom 23 May 1742, die Königin zur Regentin des Reichs erklärte. Diese nahm sich auch, von dieser Zeit an, der Regierung mit großer Klugheit an, unterschrieb alle Sachen, und ertheilte, sowohl den ausländi-

schen

schen Ministern, als dem Adel und Volcke, nach der Etiqvette des Hofs, Audientz.

Es war damahls fast in gantz Europa Krieg; nur Portugall genoß den edlen Frieden. Der betrübte Todes-Fall des Kaysers Caroli VI, des noch eintzigen Bruders unserer Durchlauchtigsten Königin, der sich den 20 Oct. ereignet hatte, und ihr sehr nahe gieng, zog einen blutigen Successions-Krieg nach sich, darein auch die Cronen Spanien und Großbritannien um so vielmehr verwickelt wurden, da sie ohne diß schon zur See mit einander zerfallen waren. Ob nun wohl der Portugiesische Hof viele Anleitung kriegte, sich für eine, oder die andere, Parthey zu erklären, blieb doch die Königin bey der einmahl erwehlten Neutralität, verwarf auch, in dieser Absicht, die Vorschläge zu einem Handlungs-Tractate mit Franckreich, und einer Allianz mit Spanien.

A. 1743 übernahm der König, ohngeachtet seiner kräncklichen Umstände, wiederum die Regierung, wobey ihm aber die Königin mit ihren Rathschlägen assistiren solte; wiewohl fast alles damahls durch die Hände des Cardinals de la Motta gienge, der so viel als Premier-Minister war, und sowohl des Königs, als der Königin, Vertrauen besaß. Nach dessen Tode, der sich den 4 Nov. 1747 ereignete, kam der P. Gaspard zu dem Ansehen eines Premier-Ministers, nachdem er bisher schon bey Hofe viel gegolten hatte.

Immittelst wurde des Königs Zustand von neuem so schlecht, daß man nichts gewisser vermu-

rhete, als daß er bald sterben würde. Er wurde nehmlich im Aug. 1747 wiederum mit so gefährlichen Paroxysmis befallen, daß man sein Ende alle Stunden vermuthete. Er erhohlte sich aber doch wieder, und lebte noch bis den 31 Jul. 1750, da er allererst Todes verbliche, nachdem er die ganze Zeit über wechselsweise mit dem Tode gerungen, bald sich wieder etwas gesund befunden. A. 1748. erhielte er noch für sich und alle seine Thron-Folger von dem Pabste den Titel Regis fidelissimi, oder des Allergläubigsten Königs, woran denn auch die Königin Theil nahm.

Immittelst war die Regierung meistens in den Händen einiger vielgeltenden Prälaten und Münche, worunter der P. Gaspard, und der P. Carboni, die vornehmsten waren, von welchen aber der letztere noch vor dem Könige sturbe. Sie misbrauchten das Ansehen der Königin, die ihnen die meisten Reichs- und Staats-Geschäffte anvertraute, welche sie während der Schwachheit des Königs gröstentheils, obwohl nicht unter dem Nahmen einer Regentin, in ihren Händen hatte.

Mit dem Leben des Königs hatte auch die bisherige Regierung ein Ende. Der Cron-Prinz, Joseph, der bisher bey Hofe nichts zu sagen gehabt, bestieg nunmehr den Königl. Thron, von welchem sich dargegen die Fr. Mutter entfernte, die dadurch allen denen, die bisher in ihrem Nahmen das Heft der Regierung geführet, ihren Schutz entzog, und sie dadurch um ihre bisherige große Auctorität brachte.

Sie

Sie war nunmehro eine Wittwe; und ob sie gleich keinen Antheil mehr an den Staats- und Regierungs-Geschäfften hatte, genoß sie doch noch alle Vorzüge ihres hohen Standes. Kaum war ihr Gemahl verblichen, so verfügte sich der neue König zu ihr, und stattete bey ihr die Condolentz ab, mit der Versicherung, daß er alles mögliche beytragen würde, sie wegen des erlittenen Verlusts zu trösten, und derselben alle Vergnügung zu verschaffen. Er erwähnte zugleich, daß er bisher die Weisheit bewundern müssen, womit sie, während der Kranckheit seines Herrn Vaters, den Angelegenheiten, so man ihr aufgetragen, vorgestanden, und bat, zu erlauben, daß er, bey vorfallender Gelegenheit, sich ihrer Einsicht zu Nutze machen dürffte. Allein es war dieses ein leeres Compliment, weil er mit dem Sentiments derer, die bisher das Regiments-Ruder geführet, niemahls übereingestimmet.

Als sie den 7 Sept. ihren 67sten Geburths-Tag begienge, fügte sichs, daß gleich an diesem Tage die feyerliche Proclamation und Huldigung des neuen Königs geschahe, die in Portugall die Stelle der Krönung vertritt. Alleine sie nahm an dieser Solennität keinen Theil, sondern hielte sich in ihren Zimmern inne, und wolte sich niemahls mehr öffentlich sehen lassen. Sie würde auch solches vielleicht gehalten haben, wenn nicht der unglückliche Zufall des Königs, ihres Sohnes, da er den 9 Aug. 1751 von seiner Gemahlin, der Königin, unversehens auf der Jagd, mit einem

Schrot-Korne, in das lincke Auge geschossen, und dadurch genöthiget worden, sich, etliche Wochen lang, zu Belem, den Händen der Wund-Aerzte anzuvertrauen; sie bewogen hätte, ihn alle Tage einmahl bis zu seiner Genesung zu besuchen. Sie war, seit ihres Gemahls Tode, bis auf diese Zeit, nicht aus dem Königl. Palaste gekommen, hat auch nach der Zeit denselben wenig wieder verlassen, sondern ihre Lebens-Zeit meistens vollends in der Einsamkeit, und in allerhand Andachts-Uebungen, zugebracht, außer, daß sie sich bisweilen zu Belem befunden, wenn der Hof allda gewesen.

Und hier war es auch, wo ihr im Jul. 1754 eine Unpäßlichkeit anwandelte, die sie nöthigte, nach der Stadt zurücke zu kehren. Sie war aber kaum in dem Königl. Palaste angelangt, so vermehrte sich ihre Kranckheit dergestalt, daß sie sich den 26. dieses in sehr gefährlichen Umständen befand; jedoch, auf die gebrauchten Artzeneyen, besserte sichs ein wenig wieder; womit es aber keinen Bestand hatte. Es wurde vielmehr mit ihr von neuem so schlimm, daß sie den 28 die letzte Oelnng kriegte. Nichts destoweniger erhohlte sie sich von ihrer Schwachheit dergestalt wieder, daß sie den 4 Aug. im Stande war, mit eigner Hand, an ihre Fr. Tochter, die Königin von Spanien, einen Brief zu schreiben. Alleine es währte nicht lange, so fiel sie in die vorigen gefährlichen Umstände, und starb den 14 Aug. in dem 71sten Jahre ihres Alters, und 4ten ihres Wittwen-Standes.

Digitized by Google

Den 16 dieses, zur Nacht, wurde ihr Leib, mit großem Gepränge, in der, von ihr gestiffteten, Kirche der deutschen Carmeliterinnen begraben, ihr Hertz aber, durch ihren Beicht-Vater, den P. Ritter, einen Jesuiten, nach Wien geschickt, allwo es in der Ertzhertzoglichen Gruft beygesetzt worden. Ihre drey hinterlassenen Königl. Kinder sind zwar Erben von ihrer ansehnlichen Verlassenschaft worden, sie haben aber 30000 Crusaden für ihre Hofstatt, und 20000 Piasters zu völliger Ausbauung des, von ihr gestiffteten, Carmeliter-Klosters, Krafft des Testaments, auszahlen müssen. Die Procession bey ihrem Leichen-Begängnisse war folgender gestalt beschaffen: Voran giengen die Findlinge und armen Kinder, alle neu gekleidet, und weisse brennende Wachs-Kertzen in der Hand habend. Hierauf folgten die geistlichen Brüderschaften, sodenn die Geistlichen aus den Klöstern, und die Regular- und Collegial-Canonici, worauf das hohe Dom-Capitul folgte, doch ohne dem Cardinal-Patriarchen, welcher der Leiche, mit vier Bischöfen und sechs infulirten Aebten, drey Straßen lang, entgegen gienge, und sie mit Weyhwasser besprengte. Die Todtenbahre wurde durch acht Cammerherren getragen, und war von den Hof-Pagen umgeben, die alle in tiefer Trauer giengen. Den sammeten Deckel des Sarges hielten die vornehmsten Herren des Hofs in der Höhe. Auf dem äußersten Sarge befand sich eine silberne vergoldete Platte, mit lateinischer Schrift, dieses Inhalts:

„Allhier sind verschlossen die Gebeine und Asche „(betrübte Ueberbleibsel der menschlichen Sterb„lichkeit) der Durchlauchtigsten Fürstin und Ertz„hertzogin, Maria Anna Josepha Antonia Regi„na, durch Johannem V, Königin von Portugall „und Algarbien ꝛc. Von allen vorhergehenden „Königinnen war sie die erste, welche, wegen ihrer „vielen Verdienste um die Kirche, von dem heiligen „Apostolischen Stuhle den Nahmen der Allergläu„bigsten empfienge. Bey ihren Lebzeiten hat sie „die Einkünfte der Hospitäler mildest vermehret, „auch das Kloster und die Kirche der Barfüßer„Carmeliterinnen, von Grund aus, neu bauen las„sen, und solche reichlich begabet. Wie sie von „Jugend auf gottesfürchtig gelebet, so hat sie ster„bend die gerechten Thränen des gantzen König„reichs erwecket. Sie starb den 14 Aug. 1754. „R. I. P.„

* *

III.

Einige jüngst geschehene merckwürdige Geburthen und Vermählungen.

1) Merckwürdige Geburthen.

I.

Der Frantzösische Cron-Printz, insgemein der Dauphin genannt, bekam von seiner Gemahlin,

mahlin, nach kurtzen Geburths-Schmertzen, am 23 Aug. 1754 frühe halb 4 Uhr zu Versailles den dritten Printzen. Der König, welcher die Niederkunft noch nicht so nahe zu seyn vermeynte, befand sich damahls gleich zu Choisi. Weil nun der Courier, der Sr. Majestät die Nachricht überbringen solte, daß sich bey Jhro Königl. Hoheit die Vorbothen von der Niederkunft äußerten, bey der großen Eilfertigkeit, mit dem Pferde gestürtzet, erhielte er erst um 8 Uhr die Bothschaft von der Printzessin ihrer Geburths-Arbeit, zugleich aber auch die von deren glücklicher Entbindung. Als hierauf Se. Majestät sich sofort nach Versailles begaben, embraßirten Sie die Königl. Wöchnerin, und wünschten Ihr Glück, worauf der König, als man den neugebohrnen Printzen herbey brachte, zu demselben sagte: **Willkommen, Herr Hertzog von Berry, ich erwartete euch so geschwinde nicht!** Man hieng ihm alsdenn den Ritter-Orden vom heil. Geiste um, und übergab ihn, nach empfangener Taufe, der Gräfin von Marsan, Surintendante der Kinder von Franckreich. Die Zeitung von dieser erfreulichen Geburth wurde, durch den General-Lieutenant der Königl. Armeen, und Lieutenant der Garde du Corps, Marqvis de la Luzerne, auf Befehl des Königs, dem Magistrate der Stadt Paris sogleich überbracht, welchem der Ober-Ceremonien-Meister Marqvis von Dreux, mit einem Königl. Schreiben, auf dem Fuße folgte. Es wurde darauf zu Paris mit allen Glocken geläutet, und eine dreyfache Salve

mit

mit dem groben Geschütze gegeben, des Abends aber auf dem Greve-Platze ein Feuerwerck angezündet. Man ließ auch an verschiednen Orten Wein springen, das Stadthaus aber, nebst allen andern Häusern in der Stadt, wurde illuminiret.

Unter den Freudens-Bezeugungen, die man aller Orten, über diese Geburth, angestellet, verdienet das prächtige Mahl, das der Printz von Soubise in dem Lager bey Aimerie gegeben, besonders angemerckt zu werden. Er gieng den 15 Septemb. mit dem Printzen von Conde, der den Abend vorher im Lager angekommen war, nach eingenommenem Frühstück, ins Lager, wo die Armee in völliger Schlacht-Ordnung stunde. Vor der Fronte stunden vier Tische, jeder für 100, und zwey andere Tische, jeder für 120 Personen, zubereitet. Man trug auf jede Tafel, mit dem Confecte gerechnet, 183 Schüsseln auf. In der Mitten eines jedweden Tisches stund eine künstliche Wiege, an welcher die Worte zu lesen waren:

Les Dieux ont signalé le jour de ma naissance
Par la tranqville Paix, l'amour, et l'abondance.

Das ist: Der Tag meiner Geburth soll durch Friede, Eintracht und Ueberfluß merckwürdig werden. Inwendig war sie mit kleinen Broden, Servelat-Würsten, kleinen Bouteillen Wein, Obst und Zucker angefüllt. Oben drüber stund ein Lamm in Lebens-Grösse, um das Hertzogthum Berry anzudeuten, welches sehr gutes Schöpsen-Fleisch hat. Um den Hals hatte das Lamm

ein blaues Ordens-Band und Creutz, auf der lincken Seite aber das Wappen dieses Hertzogthums, und des Königs.

Der neugebohrne Printz ist der neunte Hertzog von Berry. Der erste war Johannes, ein Sohn des Königs Johannis in Franckreich, welcher demselben diese Provintz A. 1360 übergab, nachdem er sie zu einer Hertzogl. Pairschaft erhoben. Seine zween Söhne, Carl und Johann von Berry, folgten ihm, und sturben ohne Erben. Der vierte dieses Nahmens war ein anderer Johannes, ein Sohn Königs Carls VI, welcher im Jahre 1416 starb, und eben dieser König gab sie seinem fünften Sohne, der hernach, als König Carl VII. regierte, mit eben diesem Titel. Der sechste war Carolus, ein Bruder Ludwigs XI, und der siebende war Franciscus, ein Bruder Heinrichs III, der nicht verheyrathet gewesen. Der achte war endlich Carl, ein Enckel Ludwigs XIV, und Oncle des jetztregierenden Königs.

Der Cardinal von Tencin, Ertzbischof von Lion, gab, zu Singung des Te Deum, wegen der Geburth des Hertzogs von Berry, in seiner Dioeces ein Mandément heraus, welches, in Ansehung des zu gleicher Zeit geschehenen Vergleichs mit dem Parlamente, für sehr erbaulich befunden worden.

II. Der Großfürst und Cron-Erbe von Rußland, Peter Fedorowitz, bekam den 1 Oct. 1754, Vormittags um 10 Uhr zu Petersburg, durch die erste glückliche Entbindung seiner Gemahlin, der Großfürstin, einer gebohrnen Prinzessin von Anhalt-

halt-Zerbst, zu grosser Freude der Kayserin und des gantzen Hofs, den ersten Printzen, der den 6 Oct. mit vielen Ceremonien getauft, und Paul Petrowitz genennet wurde. Es soll von dieser erfreulichen Begebenheit am Rußischen Hofe künftig in einem eigenen Artickel umständlich gehandelt werden.

III. Der Hertzog von Savoyen, Cron-Printz von Sardinien, wurde den 5 Oct. 1754 frühe ein Viertel nach 1 Uhr ebenfals durch die Geburt eines Printzens erfreuet, der den Titel eines Hertzogs von Montferrat bekommen. Als der neugebohrene Printz um 11 Uhr getauft wurde, ward er von dem Könige und der Königl. Printzeßin Felicitas über der Tauffe gehalten, und ihm der Nahme Amadeus Alexander Maria gegeben.

IV. Der König beyder Sicilien bekam den 3 Jul. 1754 frühe zu Portici eine Printzeßin, deren Geburt so gleich durch eine dreymalige Abfeurung der Canonen kund gemacht wurde. Als sie darauf von dem Cardinal Sersale, Ertzbischoffe zu Neapolis, getauft wurde, bekam sie den Namen Maria Anna, welchem noch folgende Nahmen beygefügt waren: Antonia, Johanna, Nepomucena, Pasqvala, Francisca, Xaveria, Januaria, Francisca de Paula, Josepha, Seraphina, und: Sinforosa.

V. Anton Ulrich, Hertzog von Sachsen-Meinungen, wurde den 19 Nov. 1754 frühe um 4 Uhr zu Franckfurth am Mayn von seiner jetzigen Durchl. Gemahlin mit einem Printzen erfreuet,

freuet, der Nachmittags die heil. Tauffe empfienge, wobey die Könige von Pohlen und Preußen, die Land-Grafen von Hessen-Cassel und Hessen-Philippthal und der Stadt-Magistrat zu Franckfurt die Pathen gewesen. Der erstern Stelle vertrat der Graf von Degenfeld. Er empfieng die Nahmen August Friedrich Carl Wilhelm.

VI. **Friedrich Eugenius, Printz von Würtemberg-Stutgard**, des regierenden Hertzogs jüngster Bruder, der in Königl. Preußischen Kriegs-Diensten stehet, bekam den 7 Nov. 1754 frühe gegen 4 Uhr zu Treptow, wo er sein Standt-Qvartier hat, von seiner Gemahlin, einer gebohrnen Marckgräfl. Printzeßin von Brandenburg-Schwedt, einen Printzen, der den 10 dieses getauft, und Friedrich Wilhelm Carl genennet wurde.

VII. Der **Erb-Printz von Hohenzollern-Sigmaringen**, wurde den 8 Aug. 1754 mit einer Printzeßin erfreuet, die Maria Francisca Anna Antonia Johanna Fidelis genennet wurde.

VIII. **Philipp Adolph von Münchhausen**, Hannöverischer Staats-Minister, kriegte im Sept. 1754 von seiner Gemahlin Sophia Charlotte, gebohrner von der Schulenburg, zu London einen Sohn. Die noch lebenden Kinder aus dieser zweyten Ehe sind 1) Gerlach Adolph, geb. den 23 Aug. 1739. 2) Joh. Philipp, geb. den 21 Jan. 1744. und 3) Charlotte Friderica, geb. den 8 Jan. 1745.

IX. Dem **Printzen Joseph Frantz von Lichtenstein**, einem Sohne des Fürsten Emanuels, ward im Febr. 1754 eine Printzeßin gebohren.

X. Dem

X. Dem Grafen von Ulfeld, Kayserl. Obrist-Hofmeister, wurde den 14 Jul. 1754 von beyden Kayserl. Majestäten ein jüngstgebohrner Sohn aus der Tauffe gehoben, der **Franz Leopold** genennet wurde.

XI. Dem Grafen von Canale, Königl. Sardinischen Gesandten zu Wien, ward im Aug. 1754 ein junger Graf gebohren.

XII. Der Graf Heinrich XI. von Reuß bekam den Nov. 1754 auf dem Ober-Schlosse zu Graitz eine Tochter, die **Maria Theresia** genennet wurde.

XIII. Dem Grafen von Holderneß, Staats-Secretario von Großbritannien, wurde im Aug. 1754 ebenfals eine Tochter gebohren, die den 9 dieses getauft wurde, welche die Königl. Prinzeßin Amalia zur Tauffe hielte.

XIV. Der Graf von Gronßfeld, Holländischer Gesandter zu Berlin, bekam den 25 Nov. 1754 von seiner Gemahlin gleichfals eine Tochter, die den 27 dieses getauft, und **Amoena Sophia Friderica** genennet wurde.

XV. Der Graf von Lynar, Dänischer Statthalter zu Oldenburg, kriegte den 15 Dec. 1754 einen jungen Grafen, der den Nahmen **Moritz Ludwig Ernst** empfienge.

XVI. Dem Marchese von Majo, Sicilianischen Gesandten zu Wien, wurde in eben diesem Monathe ein Sohn gebohren, der den 28 Dec. 1754 mit vielem Gepränge getauft worden. Der König und die Königin beyder Sicilien wa-

ren

ren zu Pathen hierbey erwehlet, deren Stellen der Spanische Gesandte, Graf von Azlor und die Fürstin Esterhasy vertreten.

XVII. Dem Grafen George **Wilhelm** von **Erpach** wurde den 29 Oct. 1754 ein Sohn, Nahmens Franciscus, gebohren.

Wir holen hier folgende Geburthen nach, die in diesen Nachrichten noch nicht beygebracht worden:

1) **Louise**, eine Tochter des **Fürstens von Waldeck**, geb. den 29 Dec. 1750. und

2) **Wilhelm**, ein Sohn des **Pfalzgrafen Johannis von Gelnhausen**, geb. den 10 Nov. 1752.

2) Merckwürdige Vermählungen.

I. **Christian Friedrich Carl Alexander, Erb-Printz von Brandenburg-Anspach**, ein Herr von 18 Jahren, verlobte sich den 13 Sept. 1754 zu Coburg mit der Durchl. Printzeßin, **Friderica Carolina**, des regierenden **Hertzogs von Sachsen-Saalfeld** eintzigen Tochter, die etwan ein halbes Jahr älter ist. Den 22 Nov. wurde die Vermählung daselbst durch priesterliche Copulation vollzogen. Den 26 geschahe von dar die Abreise, und den 28 zu Anspach der solenne Einzug.

II. **Don Carlo de Freyre d'Andrade**, Portugiesischer Gesandter zu Wien, wurde im Jul. 1754 bey einem kostbaren Tractamente, das der General-Feld-Marschall, Graf von Daun, in dem

Commendanten-Hause ausrichtete, mit der schönen und jungen Gräfin von Schaffgotsch verlobet. Man hat noch nicht gelesen, daß das Beylager vollzogen worden.

III. **Ignatius Dominicus, Freyherr von Chorinski und Ledske**, wurde den 4 Aug. 1754 in der Kirche zu St. Clara zu Breslau von dem Bischof mit der schönen und reichen Comtesse, **Maria Barbara**, einzigen Tochter des **Grafen Caroli von Hodiz und Wolfraniz**, Erbherrn der Gräfl. Hodizischen Majorats-Güter in Schlesien und Mähren, vermählet.

IV. Der Böhmische **Graf Marzini** vermählte sich den 29 Jul. 1754 zu Wien mit der jungen **Comtesse von Weisenwolf**, einer Schwester der Gräfinnen Durazzo und Esterhasy.

V. Der **Graf von Essex** vermählte sich den 1 Aug. 1754 zu London mit der **Tochter des Ritters Hambury Williams**, Großbritannischen Gesandtens an dem Königl. Hofe zu Dreßden.

VI. **Seyfried, Graf von Promniz**, freyer Stands-Herr zu Sorau und Pleß, vermählte sich, den 15 Aug. 1754 zu Wernigerode, mit der **Comtesse Louise Wilhelmine Constantia**, des Grafen Friedrich Carl Augusts von Lippe ältesten Tochter.

VII. Der **Marchese Johann Augustin Grimaldi**, Sohn des Marchese Andreas Grimaldi, vermählte sich den 16 Sept. 1754 zu Genua mit **Theresia**, einziger Tochter des **Fürsten Joh. Francisci von Gerace.** Bey Gelegenheit dieser Hey-

Heyrath ward bekannt gemacht, daß einer von den Vorfahren aus dem Fürstl. Hause Gerace die Verordnung gemacht, daß, in Ermangelung männlicher Erben, die vorhandene älteste Tochter zur Erbfolge gelangen solte, jedoch unter keiner andern Bedingung, als daß sie mit einem aus dem Hause Grimaldi verehlichet würde. Dieser Disposition zu Folge hat also obgedachte Heyrath statt gehabt, nachdem sich der Marchese Joh. Aug. Spinola um die Braut beworben, die ihre Eltern sonst mit einem Römischen Fürsten zu vermählen Willens gewesen.

VIII. **Julius Gebhard, Graf von Hoymb**, Herr der Herrschafften Droysig, Schlawentzig rc. Königl. Pohln. und Churf. Sächs. Cammerherr, vermählte sich den 7 Oct. 1754 zu Thallwitz zum andernmahle mit der Fräulein **Eleonora Christiana Sophia von Dieskau**, aus dem Hause Trebsen.

IX. Der Schwedische **Baron von Adlerfeld** vermählte sich den 10 Oct. 1754 zu Stockholm, mit der **Comtesse von Strömfeld**.

X. Der **Graf von Schwerin**, Königl. Preußischer General-Feldmarschall, vermählte sich im Oct. 1754 wiederum zu Schwerinsburg mit der gewesenen Aebtißin, **Frau von Wackenitz**.

XI. Der **Graf Odonell**, Hauptmann unter dem Kayserlichen und Ungarischen Regimente Keil, hat A. 1754 die **Printzeßin Cantacuzena**, eine Tochter des Wallachischen Fürstens dieses Nahmens, die die Kayserin, welche sie in

 einem

einem Kloster erziehen lassen, aufs vollkommenste ausgestattet.

XII. Der Baron von Höpken, Königl. Schwedischer Reichs-Rath, und Präsident der Reichs-Cantzeley, vermählte sich den 10 Nov. 1754, in hoher Anwesenheit beyder Königl. Majestäten, zu Ulrichsdahl mit der Hof-Fräulein, Baronesse Wilhelmina Ribbing.

XIII. Der Graf Michael Johann von Althann, Ritter des güldenen Bliesses, hat sich im Nov. 1754 wiederum mit der verwittweten Gräfin von Franckenberg versprochen.

XIV. Der Herr von Reitzenstein, Hof-Marschall bey der verwittweten Königin von Dänemarck, vermählte sich den 28 Nov. 1754 mit der Fräulein von Gramm.

XV. Joh. Christian, Graf von Leiningen, vermählte sich den 5 Dec. 1754 zu Grumbach mit der Comtesse Christiana Francisca Eleonora, Wild- und Rheingräfin.

XVI. George, Graf von Schlitz, genannt Görtz, Erb-Marschall des Hochstiffts Fulda, vermählte sich den 19 Dec. 1754 zu Wernigerode mit der Comtesse Christina Henriette Elisabeth, einzigen Tochter weyland Heinrich Augusts, Grafens von Stollberg.

XVII. August Wilhelm, Graf von Hohenlohe, Hertzogl. Sachsen-Gothischer Cammerherr, Obrister und Commendant eines Regiments Dragoner, vermählte sich den 30 Dec. 1754 zu Sommerhausen mit Josine Elisabeth, Graf Johann

Eber-

Eberhard Adolphs von Rechtern, mit des regierenden Grafens und Herrns zu Limpurg, nachgelassenen einigen Tochter.

XVIII. **Ernst Josua, Freyherr von Bülow**, auf Goddenstedt, Beetz und Marschacht, Großbrit. und Chur-Hannöverischer Hof-Gerichts-Assessor zu Celle, vermählte sich den 12 Aug. 1754 mit des Ober-Jägermeisters, George Wilhelms de Beaulieu-Marconnay einzigen Tochter erster Ehe.

XIX. **Ferdinand, Freyherr von Seydlitz**, Königl. Preußischer Ober-Amts- und Ober-Consistorial-Rath zu Breslau, vermählte sich den 3 Jan. 1754 mit **Helena Sophia Juliana**, gebohrner **Gräfin von Sandraski**.

* *

IV.

Die neuesten Nachrichten von Corsica.

Auf dieser Insel ist es jetzo ganz stille. So gefährlich es auf derselben zu Anfang des verwichenen 1754sten Jahrs aussahe, als der **Don Gafforio** ermordet worden, so ruhig ist es doch anietzo darauf, nachdem der bisherige Genuesische General-Commissarius, Marchese Grimaldi, durch den Marchese, Joseph Doria, abgelöset worden. Es war freylich für die Genueser ein Glücke, daß der obgedachte **Don Gafforio** so unvermuthet

aus dem Wege geräumet wurde. Er war ein kühner und verwegner Mann, und bisher das Haupt der Malcontenten gewesen, der ihnen noch viel zu schaffen gemacht haben würde. Es war aber deshalben noch lange nicht Friede auf der Insel, weil dessen Anhänger den, an ihm schelmischer Weise begangenen, Mord, welchen die Corsen den Genuesern offenbar Schuld gaben, nicht ungerochen lassen wolten. Allein, da es ihnen an einem so klugen, tapfern und verwegenen Anführer fehlte, als sie an dem Gafforio verlohren, so ist auch von ihnen nicht viel unternommen, noch viel weniger aber ausgerichtet worden.

Im Febr. 1754 lauteten die Nachrichten aus Corsica für die Genueser sehr schlecht. Es hieß: es stünden jenseit der Gebürge 5 bis 6000 Mann von der Parthey des Gafforio in Waffen, die auf alles ein wachsames Auge hätten, was ihnen nur einigermaßen verdächtig scheine, und die jeden mit dem Tode bestraften, der nur Miene mache, sich nach Bastia zu wenden, oder sich unterfange, von einem Vergleiche zu sprechen. Der General-Commissarius suchte bey der Republik um eine Trouppen-Verstärckung an, weil die Rebellen zusehens anwüchsen, die in ihren Fahnen das Bildniß des ermordeten Gafforio führten, und von denen er befürchten müste, daß sie ihn überfallen möchten. Es hieß ferner, daß die Corsischen Mißvergnügten so gar, an verschiedenen Orten, dem Gafforio zu Ehren, Säulen aufgerichtet, und dieselben mit den prächtigsten Lobes-Erhebungen dieses

ses ihres gewesenen Anführers angefüllet hätten, um nicht nur dadurch dem Volcke desselben Andencken destomehr einzuprägen, sondern es auch in einer unwandelbaren Begierde zu erhalten, seinen Tod durch Aufopferung der Genueser, die ihnen in die Hände fielen, zu rächen.

Sie gaben würcklich ein Manifest in Italiänischer Sprache, das sechs Seiten im Druck enthielte, heraus, und zwar mit dem Titel: **Der oberste Magistrat von Corsica an ganz Europa.** Sie schickten es an alle Regierungs-Collegia, Chefs der Tribunalien, und die Ministers und Consuls der sämmtlichen Puissancen in Italien. Der Anfang davon lautete also: „Wie wir „uns im Jahr 1729 bewegten, schien es, als wenn alle Europäischen Mächte durch unsern unglücklichen Zustand gerühret wären. Es gab so gar einige, die uns beschützen wolten. Eine berühmte Feder zeigte ein Mittel, unser Unglück zu endigen in dem Wercke, das den Titel Anti-Machiavell führet, und einem Weisen, einem erhabnen Geiste unter den Königen, die ihrem Throne Ehre ma„chen, zugeschrieben wird.„

Es wird hierauf von den guten Diensten geredet, die der Pabst Clemens XII, und der Kayser Carl VI angewendet, um den Frieden und die gute Ordnung in Corsica wieder herzustellen, wie auch von der großmüthigen Art, womit der König beyder Sicilien die flüchtigen Corsen aufgenommen. „Während dem Kriege, lautet es ferner, der durch den Aachner Frieden geendiget worden, hat es uns

„nicht an mächtigen Beschützern gefehlet, die sich öffentlich für uns erkläret haben; aber ietzund scheinet es leider! als wenn sich alle Mächte zu unserm Untergange vereiniget hätten, indem sie ihren Unterthanen verbiethen, uns einige Hülffe zu leisten. Indessen kan es ihnen doch nicht unbekannt seyn, daß wir durch die üblen Begegnungen, die wir erlitten haben, dazu gezwungen sind, die Waffen wieder zu ergreiffen, zumal da man alle Mittel zu einem gütlichen Vergleiche fruchtlos gemacht „hat.„

Bey dieser Gelegenheit wird der Negociation erwehnet, die unter dem Schutze des Königs von „Franckreich von dem Marqvis von Cursai, General der Frantzösischen Trouppen in Corsica, angefangen worden. Man beruffet sich auf die Bereitwilligkeit der Corsen, von ihrer Seite alles zu thun, um diesen Tractat zu Stande zu bringen, und auf das Zutrauen, das sie auf den General Sr. Allerchristl. Maj. gesetzet, welches so weit gienge, daß sie ihm alles Ansehen anvertrauten, und ihm, zum Unterpfande ihrer Treue, die Bewahrung aller Forts und Thürme, die in ihrer Gewalt waren, überliessen, wie auch den Meerbusen, und den wichtigen Platz St. Fiorenzo. Dieses Zutrauen, heißt es ferner, war so starck, daß die Gegenwart eines eintzigen Frantzösischen Officiers schon fähig war, das Volck im innersten des Königreichs im Zaum und Re„spect zu erhalten.„ Man führet hiernechst alles dasjenige an, was der **Marqvis von Cursai** gethan, um die Corsen unter den Gehorsam der Republik Genua wieder zu bringen.

Sie sagen, daß sie diese Bedingungen keinesweges ausgeschlagen hätten, wenn es ihnen bewilliget worden wäre, daß ein Corps Frantzösische Trouppen 10 Jahre auf der Insel gelassen werden solte, um das, was ihnen versprochen worden, zu versichern. Diese Unterhandlungen würden auch, nach ihrer Meynung zu einem glücklichen Ausgange gediehen seyn, wenn man nicht durch allerhand geheime Kunstgriffe die redlichen und heilsamen Absichten des Marqvis von Cursai hintertrieben, und seinen Nahmen durch die ärgste und boshaffteste Verleumdung verhaßt gemacht hätte. „Er ward uns „geraubt (fügen sie hinzu) dieser redliche Mann, der unserer Erkenntlichkeit so würdig war, und so sehr verdiente, von uns bedauert zu werden. Er sahe sich den Leidenschaften, einem ungerechten Verdachte, und dem Neide aufgeopfert, und ward als „ein Missethäter nach Antibes geführet.„

Man berühret bey dieser Gelegenheit die Bemühungen des Gafforio in Absicht auf die Friedens-Unterhandlung, und gedencket dieses vormahligen Anführers mit solchen Worten, die zur Gnüge anzeigen, wie sehr die Corsen seinen Verlust bedauren, und sein Andencken verehren. Der Bruch der Unterhandlung, worauf kurtz hernach der Mord des Gafforio gefolget, giebt ihnen Anlaß zu tausend Klagen und Beschuldigungen, welche erweisen, wie sehr sie aufgebracht sind. Nachdem sie ihre Beschwerden und Empfindlichkeiten gegen die Republik Genua, und den General-Commissarium, genugsam an den Tag gelegt, lautet der Schluß des gantzen Manifests endlich also:

„Der unglückliche Tod unsers Vaters Gaffo, rio, der Ehre und Zierde unserer Nation, die er durch seinen Muth vertheidiget, durch seine Standhaftigkeit unterstützet, und durch sein Beyspiel beseelet hatte, ist der erschrecklichste Streich gewesen, der uns treffen konnte. Wir haben den Cäsar ermorden sehen; aber wir hoffen einen Antonius zu finden, der seinen Tod räche, und einen August, der unsern Ruhm und unsere Ruhe wieder herstelle. Wir haben geschworen, und wir betheuren bey dem heil. Namen Gottes, daß wir alle eher sterben, als mit der Republik Genua wieder in Unterhandlung treten, und uns unter ihr Joch begeben wollen. Wenn die Europäischen Mächte kein Mitleidsvolles Auge auf ein unglückseeliges Volck richten, und sich wider uns waffnen wollen, so werden sie unsern gäntzlichen Untergang befördern. Wir werden Gewalt mit Gewalt vertreiben. Wir werden als Verzweifelte fechten, um zu siegen oder zu sterben, bis wir endlich abgemattet unter unsern Bemühungen erliegen, und uns die Waffen aus den Händen fallen. Und wenn wir nicht die Kräffte haben werden, sie wieder zu erheben; wenn uns alle Hülfs-Mittel, die uns unser Muth geben kan, verlassen werden, so werden wir doch noch das letzte in unserer Verzweiflung finden. Wir wollen dem berühmten Beyspiele der Saguntiner nachahmen, und uns lieber freywillig in die Flammen stürtzen, als uns unter das Joch der Tyranney und der Knechtschaft schmiegen.„

Dieses

Dieses Manifest, das sie mit ihrer gewöhnlichen Unterschrift: Gegeben in unserer Stadt Corte, beschlossen, wurde zu Genua aufs schärfste verbothen. Die Corsicaner scheinen in diesem Manifeste die Worte zum Grunde gelegt zu haben: *Vincere aut mori.* In dem Manifeste, das sie im Jahr 1737 ausgegeben, hatten sie die Worts des Aristoteles zum Wahlspruche: *Bellum gerimus, ut in pace degamus;* in dem aber, das sie 1739 ausgestreuet, sagten sie mit den Maccabäern: *Melius est mori in bello, quam videre mala gentis suæ.*

Der Genuesische General-Commissarius muste solchergestalt stets auf guter Hut stehen, daß er von den Mißvergnügten nicht überfallen würde. Sie droheten, ihn in der Stadt Bastia anzugreiffen. Um sie nun von ihrem Vorhaben abzuhalten, schickte er fleißig Detaschementer wider sie aus. Dieses geschahe auch den 18 Mart., da es dem Detaschement, so 160 Mann starck war, gelunge, verschiedene von den Mißvergnügten aufzuheben, und zu Gefangenen zu machen. Jedoch da bald darauf der Marchese Grimaldi erfuhr, daß die Bauern auf die Nachricht hiervon, sich in großer Anzahl versammlet hätten, und im Anzuge begriffen wären, sein Detaschement zu überfallen und einzuschliessen, zog er selbst mit einem Corps Trouppen in Person aus der Stadt, und trieb die Mißvergnügten auseinander, wodurch er verhinderte, daß nicht die Gemeinden von Capo Corso sich ebenfals versammleten, und etwan gerade auf Bastia loßgiengen, um solchen Ort zu belagern. Mitlerweile

weile plünderten und stürmten die Mißvergnügten das Haus eines ihrer Landsleute, weil er den jungen Saliuti, einen ihrer Anführer, ums Leben gebracht hatte.

Als die aufrührischen Bauern in die Provinz Nebbio wieder zurücke gekommen, begaben sie sich sogleich nach Orezza, und verübten daselbst viele Gewaltthätigkeit, bey welcher Gelegenheit sie 18. Personen ermordeten. Man hielt hierauf eine allgemeine Berathschlagung, worinnen man verschiedene wichtige Entschliessungen faßte, davon aber nichts bekannt worden. Unterdessen vernahm man, daß 6000. Mann zu einer wichtigen Unternehmung abgeordnet worden. Es nahmen auch die Einwohner des Gebürges den Sohn des Generals Giuliani, nebst dessen Schwager, und einige andere von seinen Anhängern, gefangen, und brachten sie nach Corte in das Castell.

Im May rückte ein starckes Corpo von den mißvergnügten Corsen vor Bastia, und lagerten sich den 10 dieses eine halbe Stunde von der Stadt, da sie denn zu gleicher Zeit die Thüren von St. Pelegrino und Paludella bloqvirten, auch 400. Mann nach Capo Corso abschickten. Weil nun der General-Commissarius nichts gewisser vermuthete, als daß sie die Stadt förmlich belagern würden, bot er nicht nur alle Einwohner, auch so gar die Geistlichen, bey Lebens-Strafe, auf, zu Vertheidigung des Platzes sich ungesäumt darzustellen, sondern fertigte auch zween Expressen nach Genua ab, um ihm ohne den geringsten Zeit-Verlust

eine hinlängliche Trouppen-Verstärckung zu überschicken. Allein nach wenig Tagen huben sie die Bloqvade wieder auf, und zogen sich zurücke. Der General-Commissarius ließ hierauf öffentlich bekannt machen, daß ein jeder, welcher einen Rebellen tödten würde, in den Dienst der Republick aufgenommen, und ein jeder, welcher einen von ihren Anführern aus dem Wege schaffen könnte, eine Officiers-Stelle bekommen sollte. Es sollen aber die Mißvergnügten, sobald sie von dieser Verfügung Kundschaft erhalten, zu Rostino eine Versammlung angestellt, und beschlossen haben, Repressalien gegen die Genueser zu gebrauchen.

Man hat nachgehends eine Relation von der aufgehobenen Bloqvade der Stadt Bastia zu Gesichte gekriegt, darinnen der ganze Verlauf der Sache also beschrieben wird:

„Den 10 May rückte ein Corps Rebellen bis nach St. Pancratio, welches nur eine welsche Meile von Bastia liegt, an. Man vernahm des andern Tages, daß sie den Capitains Pasqvalini, Masser und Patrimonio angedeutet, daß jeder in Zeit von 3 Tagen 3000 Livres bey Strafe des allergrausamsten Begegnens bezahlen solte. Den 11. wurde man benachrichtiget, daß der Thurm St. Pelegrino von den Rebellen berennet sey, und daß sie Anstalten machten, eine Circumvallations-Linie zu formiren. Da nun die Belagerten am Wasser Mangel hatten, so eilte der General-Commissarius der Republick, Marchese Grimaldi, ihnen Hülfe zu leisten. Er verfügte sich nach der Küste, und bald

darauf

darauf lagen zwey grosse Fahrzeuge mit Canonen von 6 pfündigen Kugeln versehen, bereit, nebst 4 Chalouppen, unter Seegel zu gehen. Diese kleine Escadre, auf welche sich ein Detaschement Troupen embarqviret, gieng zu Anfange der Nacht ab, und langte des andern Morgens zu St. Pellegrino an. Der Capitain dieses Detaschements Golis verjagte die Feinde, verfolgte sie ziemlich weit, ruinirte ihre Werke, und versahe den Thurm St. Pellegrino, wie auch den von Paludella, mit dem Benöthigten. Nachdem die Rebellen am 13. eine Verstärkung von 300 Mann, die ihnen Matra und Santucci zugeführet, empfangen hatten, brachen sie von Monserrato und aus den benachbarten Thälern auf, um auf unsern äussersten Cordon Feuer zu geben. Zu gleicher Zeit erhielte man Nachricht, daß der Thurm von Centuri, und der von der Stadt Capo Corso seit zween Tagen attaqvirt würden. Alsbald gab der Marschese Grimaldi Befehl, zu la Croix eine Batterie aufzurichten. Wie die Feinde solches gewahr wurden, näherten sie sich, unter der Bedeckung der Bäume, bis auf einen halben Flinten-Schuß, weiter aber getraueten sie sich nicht, weil der General-Commissarius die Arbeiter, durch ein Detaschement auserlesener und wohlbewaffneter Mannschaft, bedecken ließ. Die Errichtung der Batterie wurde mit solcher Geschwindigkeit fortgesetzet, daß man Abends im Stande war, Geschütze darauf zu bringen. Die ganze folgende Nacht schossen die Feinde auf das Capuciner-Kloster. Der Capitain Philipp Spinola

nola aber, der auf solcher Seite commandirte, antwortete ihnen mit einem so hefftigen und anhaltenden Feuer, daß sie genöthiget wurden, sich zurücke zu ziehen. Die kleine Escadre, welche der General-Commissarius am 12. nach dem Thurme St. Pellegrino abgesendet hatte, kam den 15. mit der Nachricht zurücke, daß die Rebellen Capo Corso verlassen, und, theils nach der Küste, theils nach Nebbio, die Flucht genommen hätten. Wie nun die Nachricht hiervon im Lager von St. Pancratio bekannt wurde, nahmen die feindlichen Trouppen in demselben ebenfalls die Flucht. Man verfolgte sie, und hohlte einige von ihren Detaschements ein, welches denn während der Nacht zu verschiedenen Scharmützeln Anlaß gab, in deren einem der Vetter des Obristen Fabiani, eines ihrer Chefs, getödtet worden. Gegenwärtig ist das gantze zu Bastia gehörige Territorium von den Feinden völlig befreyet. Der Eyfer, die Tapferkeit und Fertigkeit der Einwohner, die Wachsamkeit des Marschese Grimaldi, alle Posten zu visitiren, die Unerschrockenheit, womit er sich an die gefährlichsten Orte begeben, seine Vorsichtigkeit, und die weisen Maasregeln, die er genommen, sind die Ursache, daß die Stadt vor allem Ueberfall bewahret, und selbst unter den Waffen eine vollkommene Ruhe in selbiger erhalten worden."

Die Mißvergnügten sollen aus keiner andern Ursache sich von Bastia zurücke gezogen haben, als um der Erndte willen, und um ihre Früchte einzusammlen. Sie sollen darauf alle Anstalten vorgekeh-

gekehret haben, die Stadt Bastia ordentlich zu belagern, worzu sie auch, durch gewisse Wege, Canonen und andere Nothwendigkeiten bekommen. Allein der Marchese Grimaldi sorgte für diesen Ort so wohl, daß er im Stande zu seyn glaubte, auch die härteste und langwierigste Belagerung auszuhalten. Jedoch, weil er seines Regiments satt hatte, und daher so ernstlich um seine Zurückberufung anhielt, konnte der Senat zu Genua nicht umhin, ihm seine Bitte zu gewähren. An seine Statt wurde der **Marchese Joseph Doria** ernennet, ihn in der Bedienung eines General-Commissarii abzulösen.

Den 6. Aug. gieng er von Genua mit zwo Galeeren von der Republick ab, und langte kurtz darauf glücklich zu Bastia an. Er brachte frische Trouppen mit, die die bisherige Besatzung in dieser Stadt ablöseten. Er fieng sein Regiment damit an, daß er öffentlich anschlagen, und kund machen ließ: „Er sey gekommen, so viel immer möglich, „den Frieden und die Ordnung auf der Insel wie„der herzustellen; Er wolle, bey aller Gelegenheit, „den Weg der Gelindigkeit der Strenge vorziehen; „es sollten daher alle Gemeinden, die mit ihm zu „tractiren gesonnen wären, eingeladen seyn, ihre „Deputirten mit nöthigen Instructionen nach Ba„stia zu senden, um wegen der Bedingungen über„ein zu kommen, nach denen sie sich zu dem Ge„horsam gegen ihre rechtmäßige Obrigkeit wieder „beqvemen wollten.„ Er that darauf eine Reise nach Calvi, um nicht nur diesen Platz zu besehen,

und

und sich in der Qvalität, worinnen er stunde, allda zu zeigen, sondern auch mit den Deputirten einiger Pieven oder Gemeinden, aus dortiger Gegend, eine Conferentz zu halten.

Ob es nun wohl noch zu keinem völligen Vergleiche auf der Insel gekommen, so hat doch das gute Bezeigen des neuen General-Commissarii der Republick Anlaß gegeben, daß die Drohungen der Mißvergnügten keine Folgen gehabt. Die Artillerie, die sie erwartet, um Bastia zu belagern, ist in den Gebürgen geblieben, weil es ihnen an Pferden und Maulthieren gefehlet, sie weiter zu bringen. Die Bauern, welche sie zu solcher Arbeit gebrauchen wolten, weigerten sich, dieses anders, als gegen eine gewisse Summa Geldes, zu thun, die aber der Chef der Rebellen für zu groß befunden. Er hatte sie zwar durch Schärfe darzu zu nöthigen geglaubt, sie hatten ihm aber kurtz zu verstehen gegeben, daß sie, wenn er seine Auctorität gegen sie zu gebrauchen vermeinte, ihrer Seits einen Entschluß fassen würden, davon die Folgen ihm nicht zum Vortheil gereichen dürften. Es waren auch die fremden Officiers, welche die Rebellen vor 2 Jahren angenommen, aus der Ursache, weil sie übel bezahlt worden, und keine Gelegenheit gehabt, die Dienste, die man von ihnen erwartet, zu leisten, meistentheils wieder davon gegangen. Solchergestalt ist es auf der Insel Corsica überall ziemlich ruhig worden. Es scheinet überhaupt der neue General-Commissarius der Republick Genua die Kunst zu besitzen, sich bey

den Einwohnern beliebt zu machen. Er wird aber dem ohngeachtet mehr als zu viel zu thun finden, ehe er sich rühmen kann, daß er der Regierung zu Genua die Gemüther der Corsen wieder zugeführet, und das Mißvergnügen unter ihnen völlig gestillet.

* *

V.

Einige jüngst geschehene merckwürdige Todes-Fälle.

a) Im Sept. 1754.

I.

Rudolph Franz Erwein, Graf von Schönborn-Buchheim, Kayserl. wircklicher Geheimer Rath, und Ritter des güldenen Vliesses, Herr der Herrschaften Wiesentheid, Arenfels, Waldenstein, Dornegg, Weyler, Heusenstein, Martinstein, Göllersdorff, Mühlberg und Aspersdorff, starb den 22 Oct. zu Wiesentheid, nach einer vierteljährigen Leibes-Schwachheit, an einem Schlagfluß, in einem Alter von 77 Jahren. Er war ein Sohn Melchior Friedrichs, ersten Grafens von Schönborn, Bruders des ehemaligen Churfürstens Lotharii Francisci von Maynß, der den 9 May 1717 gestorben ist. Seine Mutter, Maria Sophia, gebohrne Baronin von Boineburg, eine Mutter von 17 Kindern, davon

ihrer 13 zu erwachsenen Jahren gekommen, brachte ihn den 23 Oct. 1677. zur Welt. Er wurde anfänglich Domherr zu Trier, trat aber hernach als Cämmerer und Reichs-Hofrath in Kayserl. Dienste. Er wurde darauf Vice-Dom zu Aschaffenburg, und 1707. wircklicher Chur-Mayntzischer Geheimbder Rath, wie auch Ober-Hof-Marschall und Ober-Cämmerer, in welchem Jahre er auch als Zeuge der Religions-Veränderung der damahligen Braut Königs Caroli III, und der damahligen Römischen Kayserin, Elisabeth Christina, zu Bamberg beywohnte. Anno 1710. wurde er, als Chur-Mayntzischer Gesandter, an den Pohlnischen und Chur-Sächsischen Hof nach Dreßden gesendet. Anno 1711. wohnte er der Kayser-Wahl Caroli VI im Conclavi bey, und wurde bey dessen Krönung zum Ritter des Heil. Röm. Reichs geschlagen. An. 1713. ward er Kayserl. Geheimer Rath, hernach Chur-Mayntzischer Ober-Hofmeister, und endlich Kayserl. wircklicher Geheimer Rath, dargegen er die Chur-Mayntzischen Dienste qvittiret. Anno 1731. erhielte er den Ritter-Orden des güldenen Vliesses. Er vermählte sich im Nov. 1701. mit Maria Eleonora Charlotte, gebohrner Gräfin von Hatzfeld, verwittweten Gräfin von Dernbach, die den 28 Apr. 1718. gestorben. Sie hat ihm viele Kinder gebohren, davon noch 6 Kinder am Leben sind. Der älteste Sohn, der ihm in seinen Graf- und Herrschaften succedirt, heist Joseph Franciscus Bonaventura, geb. 8 Jul. 1708. Er ist Kayserl. Cammerherr, Chur-Mayntzischer und Würtzburgischer

gischer Geheimer Rath, wie auch Vice-Dom zu Aschaffenburg, und ist mit Bernhardina, gebohrner Gräfin von Plettenberg, vermählt, die ihm verschiedene Kinder gebohren. Der andere Sohn, Melchior Friedrich, ist Domherr zu Mayntz und Würtzburg, wie auch Probst zu St. Alban in Mayntz. Die Töchter sind 1) Anna Catharina Sophia, vermählte Marqvisin von Hundsbrück, 2) Maria Anna Sophia Henrica, lebt unvermählt, 3) Eva Theresia Amalia Philippina, Aebtißin des adelichen Stifts St. Annä zu Würtzburg, und 4) Maria Anna Johanna, so noch unvermählt ist. Seine Geschwister, die zu erwachsenen Jahren gekommen, folgen also auf einander: 1) Maria Anna, vermählte Gräfin von Stadion, starb 1704. 2) Maria Sophia, verwittwete Gräfin von der Leyen, starb. 3) Anna Charlotte Maria, verwittwete Gräfin von Ostein, starb 1746. 4) Johann Philipp Frantz, Bischoff zu Würtzburg, starb 1724. 5) Friedrich Carl, erstlich Reichs-Vice-Cantzler, hernach Bischoff zu Bamberg und Würtzburg, starb 1746. 6) Damian Hugo Philipp, der Römischen Kirche Cardinal, und Bischoff zu Speyer und Costnitz, starb 1743. 7) Anshelm Frantz, Kayserl. General, der eine Wittwe und einen Sohn hinterlassen, als er An. 1726. gestorben, 8) Frantz George, ietziger Churfürst zu Trier, Bischoff zu Worms, und Probst zu Ellwangen, 9) Marqvard Wilhelm, Dom-Probst zu Bamberg und Eichstädt, der vor kurzem gestorben, 10) Anna Philippina, vermählte Gräfin von Seinsheim, starb 1721.

11) Eleo-

11) Eleonora, vermählte Gräfin von Oettingen-Baldern, und 12) Catharina Elisabeth, vermählte Gräfin von Rheineck-Baldern.

II. **David Leslie, Graf von Leven**, Pair von Schottland, starb den 2 Sept. auf seinem Gute bey Edimburg, in einem hohen Alter. Er wurde Anno 1747 zu einem von den 16. Schottischen Pairs erwählt, die in dem Großbritannischen Parlamente zu London Sitz und Stimme haben. Ihm ist sein Sohn in seinen Gütern und Titeln gefolget.

III. **Ulrica Eleonora, Gräfin Daneschiold von Laurwigen**, starb den 12 Sept. im 64 Jahre ihres Alters. Sie war eine Tochter Conrads, Grafens von Reventlau, und Sophien Amalien, gebohrner von Hahn, von der sie den 1 Nov. 1690. gebohren worden. Sie wurde den 70 Dec. 1713. mit Ferdinand Anton Daneschiold, Grafen von Laurwigen, Königl. Dähn. Geheimen Conferentz-Rath und Ober-Stallmeister, wie auch Ritter des Elephanten-Ordens vermählt, dem sie verschiedene Kinder gebohren. Die Königin Anna Sophia, Königs Friederici IV. von Dännemarck Gemahlin, ist ihre leibliche Schwester gewesen.

IV. **Ferdinand Anton Daneschiold, Graf von Laurwigen**, Königl. Dähnischer Geheimer Conferentz-Rath, und Ober-Stallmeister, wie auch Ritter des Elephanten-Ordens, starb den 18 Sept. und folgte also seiner, sechs Tage vorher verstorbenen, Gemahlin im 67sten Jahre seines Alters in die Ewigkeit nach. Er war ein Sohn Ulrichs

Friedrichs Güldenlöw, Stadthalters in Norwegen, eines natürlichen Sohns Königs Friderici III. von Dännemarck. Seine Mutter Antonia Augusta, gebohrne Gräfin von Altenburg, hat ihn den 11 Jul. 1688. zur Welt gebohren. Er wurde, als er erwachsen, nach und nach Königl. Dähnischer Cammerherr, Ritter von Dannebrog, Geheimer Rath und Ober-Stallmeister, An. 1738. aber Geheimder Conferentz-Rath. Den Ritter-Orden des Elephanten hat er bereits den 24 Oct. 1713. bekommen. Er vermählte sich zum erstenmahle mit Mette von Ahlefeld auf Bockhagen An. 1711. die den 5 Mart. 1712. schon wieder gestorben, worauf er sich den 20 Dec. 1713. zum andernmahle Ulricam Eleonoram, gebohrne Gräfin von Reventlau, beygelegt, die 6 Tage vor ihm gestorben. Er hat zween Söhne und eine Tochter hinterlassen. Der älteste Sohn, Friedrich Ludwig, ist Königl. Obrister und General-Adjutant, der andere aber, Christian Conrad, Commandeur zur See. Beyde sind zugleich Cammerherren, und leben im vermählten Stande. Die Tochter ist noch unvermählt, und heist Antoinette Augusta.

V. **Sophia Wilhelmina, verwittwete Gräfin von Dohna**, starb zu Anfang des Sept. zu Wesel im 58 Jahre ihres Alters. Sie war eine Tochter Alexandri, Grafens von Dohna, Standes-Herrn zu Wartenberg, und Amalien Louisen, gebohrner Gräfin von Dohna, die ihn den 8 Jul. 1697. gebohren. Sie vermählte sich Anno 1721. mit Friderico Ludovico, Grafen von Dohna, aus

dem

dem Hause Karwinden, der den 6 Jan. 1749. als Königl. Preußischer General-Feld-Marschall, gestorben *. Sie hat eine eintzige Tochter, Nahmens Sophia Louise, geb. 9 Oct. 1727. hinterlassen, welche den 3 Sept. 1749. den Preußischen Obristen, Graf Frantz Carln von Neuwied, geheyrathet.

VI. **Reimar Julius von Schwerin**, Königl. Preußischer General-Lieutenant der Cavallerie, Ritter des schwartzen Adlers, Chef eines Dragoner-Regiments, und Drost zu Wetter, starb den 11 Sept. in seinem Stand-Qvartier, zu Lieben in Schlesien, im 59 Jahre seines Alters. Er war Anfangs bey dem Sonsfeldischen Dragoner-Regimente, das hernach der Printz Ludwig von Würtemberg bekommen, Commandeur. Anno 1741. im May ward er Obrister, und im Mart. 1745. General-Major. Als der Printz Ludwig von Würtemberg im May 1749. die Preußischen Dienste verließ, erhielt er dessen Regiment, worauf er General-Lieutenant wurde. Im Sept. 1752. ward er Ritter des schwartzen Adlers. Die Drostey zu Wetter erhielte er An. 1747.

VII. **Franciscus Maria, Marchese Malaspina von Podenzana, und Avulla**, Kayserl. und Königl. Ungarischer würckl. Geheimer Rath, Cämmerer und Obrister, starb den 18 Sept. zu Wien im 60sten Jahre seines Alters. Er legte den

* Die Nachricht von ihm in den alten Nachrichten T. XII. p. 77. ist zu verbessern.

den 26 Nov. 1752. den Eyd als würckl. Geheimder Rath ab.

VIII. Maria Theresia, verwittwete Gräfin von Gotterburg, gebohrne Lewenstock, starb den 20 Sept. zu Wien im 81 Jahre ihres Alters.

IX. Carl George, Baron Siöblad, Königl. Schwedischer Ober-Admiral, Lands-Hauptmann von Malmö-Lehn, und Commandeur des Schwerdt-Ordens, starb im Sept. auf seinem Guts Marsomeholm in einem Alter von 75 Jahren.

X. Ladislaus, Graf Gynlof, Freyherr von Ratoth, Kayserl. Königl. würckl. Geheimer Rath, Cämmerer, und des Fürstenthums Siebenbürgen Hof-Cantzler, starb den 28 Sept. zu Wien, im 55sten Jahre seines Alters.

b) Im Oct. 1754.

I. Maria Anna, Printzeßin von Braunschweig-Bevern, starb den 31 Oct. an einer auszehrenden Kranckheit im 27 Jahre ihres Alters, unvermählt. Sie war die jüngste Tochter Herzogs Ernst Ferdinands von Braunschweig-Bevern, der den 14 Apr. 1746. gestorben ist. Ihre Mutter, Eleonora Charlotte, gebohrne Printzeßin von Curland, brachte sie den 3 Apr. 1728. zur Welt.

II. Sophia Ernestina Louise, Printzeßin von Schwartzburg-Rudelstadt, starb den 21 Oct. zu Rudelstadt an den Blattern, im 6ten Jahre ihres Alters. Sie war des regierenden Fürstens Joh. Friedrichs zu Rudelstadt zweyte Tochter.

Tochter. Ihre Mutter, Bernhardina Christiana Sophia, gebohrne Printzeßin von Sachsen-Weimar, hatte sie A. 1748. zur Welt gebohren.

III. **George August Ludwig, Prinz von Anhalt-Schaumburg**, starb zu Schaumburg, den 29 Oct. ebenfals an den Blattern, in einem Alter von 3 Jahren. Er wurde von seiner Mutter, Hedwig Sophia, gebohrner Gräfin von Henckel-Oderberg, den 6 Nov. 1751. gebohren.

IV. **Franciscus, Graf Esterhasy von Galantha**, Erbherr auf Forchtenstein ꝛc. Kayserl. und Königl. Ungarischer würckl. Geh. Rath, und General-Feldmarschall, des Königl. Ungarischen Locumtenentialis Consilii Rath, der Septemviral-Tafel Assessor, des Königreichs Ungarn Tavernicorum Magister, und des Borsoder Comitats Ober-Gespann, starb den 22 Oct. zu Wien im 72 Jahre seines Alters. Er ward nach einander Rath, Cämmerer, Obrister, General-Wachtmeister, und Ober-Gespann zu Borsod. A. 1723. ward er Assessor der Königl. Septemviral-Tafel, und An. 1733. im Oct. General-Feldmarschall-Lieutenant. Er ist nachgehends Tavernicorum Magister, oder Ober-Hofmarschall des Königreichs Ungarn, und würcklicher Geheimder Rath, endlich aber gar General-Feldmarschall worden, nachdem er A. 1747. auf dem Land-Tage zu Pest das Präsidium geführet, und 1751. von den Ungarischen Land-Ständen zu der verledigten Stelle eines Palatini von Ungarn, nebst zween andern Magnaten, vorgeschlagen worden. Er legte darauf den Eyd,

Digitized by Google

als Ungarischer Cron-Hüter ab. Er darf mit dem Feldmarschall, Graf Josephen Esterhasy, nicht verwechselt worden.

V. Heinrich Douglas, Graf von Drumlaring, General-Major, in den Diensten der General-Staaten, und Obrister über ein neues Schottländisches Regiment, wurde den 19 Oct. in Engelland durch einen unglücklichen Schuß so getroffen, daß er auf der Stelle seinen Geist aufgab. Er war des Schottländischen Hertzogs von Queensbury und Dover ältester Sohn, und trat A. 1747. als Obrister über ein neugeworbenes Schottisches Regiment, in Holländische Dienste, nachdem er bisher in Königl. Sardinischen Diensten gestanden. Er wurde im April 1754. zum General-Major erklärt. Sein unglückliches Ende wird auf verschiedene Art erzehlet. Einige Briefe geben folgenden Bericht: Er wäre an dem obgedachten Tage mit der Gräfin, seiner Gemahlin, und dem Hertzoge, seinem Vater, in einer Kutsche von Bath abgefahren, wäre aber zu Doncaster zu Pferde gestiegen, um den übrigen Weg reitend zurücke zu legen. Da nun das Pferd, das er geritten, sich gebäumet, und ihn herab geworffen, hätte die, durch solchen Fall verursachte, Bewegung zugleich gemacht, daß eines seiner Pistolen loßgegangen, wovon der Schuß ihm in die Brust gegangen, und ihn auf der Stelle getödtet. Andere Briefe berichten, es habe ihn das Unglück nicht zu Pferde, sondern im Wagen, betroffen. Als er nehmlich sich mit seiner neuen Gemahlin,

einer Tochter des Graffen von Hopton, eines der 16 Pairs des Königreichs Schottland, die im Parlamente zu London Sitz haben, von Edimburg nach London zurücke begeben wollen, wäre er durch die Kugel von einer Büchse, die seine Bedienten aus Unvorsichtigkeit zur Seite des Kutscher-Sitzes befestiget gehabt, und die bey den starcken Stössen, welche der Wagen unter Weges empfangen, loßgegangen, getödtet worden. Die gewisseste Nachricht soll diese seyn. Als er auf der Rückreise aus Schottland begriffen, und des Fahrens müde gewesen, habe er sich zu Pferde gesetzet, und weil er auf einem umgeackerten Felde, worüber er geritten, einen Hauffen Krähen wahrgenommen, eines seiner Pistolen aus der Halffter gezogen, um es zu laden, und unter die Krähen zu schiessen; Zu allem Unglück aber habe sein Pferd einen Fehltritt gethan, und bey der Bewegung, die er gemacht, sich wieder feste zu setzen, sey das Pistol losgegangen, und habe ihn so fort getödtet. Der Titel eines Graffens von Drumlaring ist nun auf den Lord Carl Douglas, zweyten Sohn des Hertzogs von Queensbury, gefallen.

VI. Der Baron von Belesnai, Kayserl. und Königl. Ungarischer General-Feld-Marschall-Lieutenant, und Obrister über ein Regiment Hussaren, starb im Oct. in Ungarn in einem hohen Alter. Er erhielt A. 1742. ein neuerrichtetes Hussaren-Regiment, mit welchem er A. 1743. dem Feldzuge in Bayern und am Rhein-Strome beywohnte. Den 8 Jan. 1744. ward er zum Gene-

ral-

ral-Wachtmeister erkläret, worauf er sich auf dem Landtage zu Preßburg im Aug. finden ließ, wo er sich sehr patriotisch, zum allgemeinen Aufgebote der Ungarischen Nation, wider die Preussen erklärte, und deshalben zu einem Crayß-Generale erwehlet wurde. Allein man hat von seinen Thaten nichts gehöret, sein Regiment aber hat in den Niederlanden Dienste geleistet. A. 1754. im Jun. ward er zum General-Feldmarschall-Lieutenant ernennet. Er ist An. 1747. fälschlich todt gesaget worden *.

VII. Amalia Carolina Henriette, Comtesse von Reuß, starb den 20 Oct. Abends zu Berlin, im 10ten Jahre ihres Alters an den Masern. Sie war die eintzige Tochter des Graffen Heinrich IX. von Reuß, Königl. Preusischen würckl. geheimen Staats- und Kriegsraths, Vice-Präsidenten und dirigirenden Ministers, bey dem General-Oberfinantz- Kriegs- und Domainen-Directorio, wie auch Ritters des schwartzen Adlers. Sie wurde von ihrer Mutter Amalia Esperance, gebohrnen Gräfin von Flodorp-Wartensleben, im Jun. 1745 gebohren.

VIII. Ferdinand Freyherr von Kersenbrock, Dom-Probst, Stadthalter und Regierungs-Präsident, wie auch Probst zu St. Johannis in Oßnabrück, und Archidiaconus der römischen Kirche, starb den 23 Oct. zu Oßnabrück im 79sten Jahre seines Alters.

IX. Pe-

* Siehe die Alten Nachr. T. X. p. 566.

IX. Petronella Armanda d'Usson von Bonnac, eine Tochter des Marqvis dieses Nahmens, Königl. Frantzösischen Gesandtens bey den General-Staaten der vereinigten Niederlande, starb im Oct. in dem Kloster de la Visitation de St. Marie zu Paris, wo sie als Pensionaire sich befand, in einem Alter von 13 Jahren.

c) Die vom 3 May 1754. bis zum 14 Sept. a. e. verstorbenen Stern-Creutz-Ordens-Damen:

1 Thaddäa, Gräfin von Coronien, gebohrne Gräfin von Loethieri.
2 Maria Sophia, Freyin von Schmidberg, gebohrne Gräfin von Ingelheim.
3 Theresia, Marchesin von Rofrano, gebohrne Gräfin von Kollonitsch.
4 Maria Constantia, Gräfin von Wallentin, gebohrne Gräfin von Veterani.
5 Barbara, Gräfin von Polheim, gebohrne Gräfin von Andrasi.
6 Lucia, Gräfin von Kokorsova, gebohrne Gräfin von Trautmannsdorf.
7 Maria Barbara, Gräfin von Meneses, gebohrne Gräfin von Breuner.
8 Maria Anna, Freyin von Bemelberg, gebohrne Freyin von Speet.
9 Anna Clara, verwittwete Freyin von Bereni, gebohrne Freyin von Andrasi.

10 Eleonora, Gräfin von Wurmbrand, gebohrne Gräfin von Breuner.

11 Juliana, verwittwete Freyin Blankowski von Demschitz, gebohrne Freyin von Scribenski.

12 Louise, Gräfin von St. Julian, gebohrne Gräfin von Zierotin.

13 Maria Josepha, Gräfin von Althann, gebohrne Gräfin von Kinski.

14 Antonia, Baronin von Rittin, gebohrne Gräfin von Heißler.

15 Maria Anna, Gräfin Truchseßin von Wolffegg, gebohrne Freyin von Schellenberg.

16 Maria Anna, Gräfin von Zinzendorf, gebohrne Gräfin von Zettwitz.

17 Maria Camilla, Marchesin Bentivoglio, gebohrne Gräfin von Caprara.

VI. Aller-

VI.

Allerhand jüngst geschehene merckwürdige Avancements.

1. Am Kayserl. und Königl. Ungarischen Hofe:

Die, seit dem Todte der Gräfin von Fuchs, ledig gewesene, Stelle einer Ober-Hofmeisterin, hat die Kayserin im Aug. 1754. der verwittweten Gräfin Maria Josepha Antonia von Paar gegeben, welche eben diese Würde schon, bey der verstorbenen Kayserin Elisabeth, bekleidet hat.

Den 4 Aug. a. e. legten Dismas Joseph, Graf von Dietrichstein, Obrist-Jägermeister in Steyermarck, und Emanuel, Graf von Kolowrat, neuer Groß-Prior von Böhmen, zu Schönbrunn, den Eyd, als würckl. Geheimde Räthe, ab.

Den 14 Sept. a. e. wurden von der Kayserin folgende Damen in den Hochadel. Stern-Creutz-Orden aufgenommen:

1 Theresia, Fräul. Gräfin von Wildenstein, Kayserl. Hof-Dame.

2 Francisca, Fräul. Gräfin von Wolckenstein-Trostburg, Kayserl. Hof-Dame.

3 Jose-

3 Josepha, Landgräfin von Fürstenberg, gebohrne Gräfin von Sternberg.

4 Maria Francisca, Gräfin von Manderscheid-Blanckenheim, Aebtißin zu Elten, Probstin zu Vreden.

5 Maria Ludovica, Gräfin von Manderscheid-Blanckenheim, gebohrne Prinzeßin von Solm.

6 Maria Felicitas, Gräfin von Manderscheid-Blanckenheim, Dechantin des Stifts Vreden.

7 Theresia, Marchesin Montecuculi, gebohrne Gräfin von Marsciano.

8 Francisca, Gräfin von Castelbarco-Visconti, gebohrne Gräfin Simonetti.

In den Niederlanden hat der General-Feld-Marschall, Graf von Chanclos, das General-Commando der gesammten Trouppen, der Herzog von Ursel aber die Commendanten-Stelle zu Brüßel, der Herzog von Aremberg das Gouvernement zu Mons, und der General, Graf Nadasti, die Commendanten-Stelle zu Ofen erhalten.

II. Am Königl. Spanischen Hofe:

Nach dem Falle des Marqvis von la Ensenada sind die Departements des Staats-Ministerii folgendergestalt getheilet worden. Das von Indien

Indien ward mit dem Departement der ausländischen Sachen, das der General Wall bekleidet, vereiniget. Das Kriegs-Departement erhielte Don Sebastian d'Eslaba, General-Capitain und Directeur der Infanterie; das von der Marine Don Julian d'Arriaga, Chef d'Escadre, Intendant der Marine, und Surintendant der Contractation zu Cadix, und endlich das Finanz-Departement der Graf von Valparaiso, erster Stallmeister der Königin. Alle diese Ministri gestatten iederman, wer mit ihnen zu sprechen verlangt, einen freyen Zutritt.

Der erste Staats-Secretarius, Herr Wall, hat zur Beqvemlichkeit des Publici seine Audienz-Tage folgendergestalt eingerichtet: Der Sonntag und Donnerstag sind für die fremden Particuliers; alle andere Tage aber für die Innländer, nur der Sonnabend von jeder Woche ausgenommen, welcher den fremden Gesandten und Ministris gewidmet ist. Nachdem dieser Minister, nicht lange hernach, den König um Abnehmung des Departements von Indien ersuchet, hat solches zugleich der Staats-Secretarius bey der Marine, Don Julian d'Arriaga, bekommen, der zu dem Ende auch den 13 Aug. von Cadix zu Madrit angelangt ist, und beyde Secretariate in Besitz genommen hat.

Der Herzog von Huescar, der an die Stelle des Fürstens von Villafranca, Königl. Ober-Hofmeister worden, wird wegen seiner

grossen Einsicht, seines Eyfers, und seiner Treue, von dem Könige mit einem besondern Vertrauen beehret, so, daß Se. Majestät keine wichtige Entschliessung fassen, ohne vorher dessen Meynung darüber vernommen zu haben. Als sein Sohn, der Marqvis von Coria, zu Anfang des Aug. mit den Blattern befallen wurde, erhielte er die Erlaubniß, ihn, während seiner Kranckheit, zu besuchen; er durfte aber nach der Etiqvette des Hofs binnen 2 Wochen nicht bey Hofe erscheinen, auch, unter solcher Zeit, keine von denen Personen sehen, welche bey Ihro Majestäten den Zutritt haben.

Die Präsidenten-Stelle der Contractation von Indien, die durch Beförderung des Don Julian d'Arriaga zu dem Posten eines Staats-Secretarii der Marine und von Indien ledig worden, hat im Sept. Don Estevan Joseph d'Abaria, mit Beybehaltung seiner Charge, eines Mitglieds des Raths von Indien, und die Intendanten-Stelle von Estremadura, Don Raimund de Larumbe, an dessen Stelle aber, Don Juan Lorenzo du Real, die Bedienung eines Commissair-Ordonnateur der Königlichen Armeen, und Finantz-Ministers zu Ceuta bekommen.

III. Am Königl. Frantzösischen Hofe:

Den 28 Jul. 1754. Abends wurde Herr Rouille de Jouy, bisheriger Staats-Secreta-

rius

rius bey dem Departement der Marine, an die Stelle des verstorbenen Marqvis von St. Contest, zum Staats-Secretario, bey dem Departement der ausländischen Angelegenheiten, ernennet. Diese Beförderung gab zu folgenden Veränderungen im Ministerio Anlaß. Der Siegel-Bewahrer und General-Controleur der Finantzen, Herr Machault, kam an die Stelle des Herrn Rouille, und ward Staats-Secretarius bey der Marine, dem hinwiederum, als General-Controleur der Finantzen, Herr Moreau von Sechelles, Staats-Rath und Intendant von Flandern, und diesem der bisherige Intendant von Besancon, Herr Moreau von Beaumont, succedirte.

Der König ertheilte auch dem Herrn Rouille die Stelle als Commandeur-Groß-Schatzmeister der Königl. Orden, welche Herr Machault, bey dieser Gelegenheit niedergelegt hatte.

Zu Paris machte man folgende Anmerckungen über diese Beförderungen: Die Erhebung des Herrn Machault vom Ober-Aufseher über das Finantz-Wesen zum Minister über das See-Wesen ist, wie jedermann spricht, eine Beförderung in einen geringern Stand, und man schließt heraus, daß dieser Minister, welcher bisher ein Günstling der Madame von Pompadour war, auf dem Sprunge stehe, zu fallen. Jedermann glaubt, daß der Graf von Argenson, oder vielmehr die Geistlichkeit durch ihn, grossen

Antheil an dieser Veränderung gehabt habe. Denn er bezeugte sich iederzeit gegen ihre Bewegungen wider das Parlament günstig, und sie hat es ihm kaum vergeben können, daß er den Königlichen Befehl, welcher des Herrn Machault Arbeit war, und von ihr eine genaue Beschreibung des würcklichen Zustandes aller ihrer Güter forderte, annahm. Die Wahl des Königs, da Se. Majestät den **Herrn von Sechelles** zum General-Controleur der Finantzen ernennet haben, giebt Anlaß zu glauben, daß diese gantze Sache ein Werck des **Cardinals von Soubise** sey, der, durch den Stadthalter in Flandern, den **Printzen von Soubise**, welcher einer der vertrautesten Lieblinge der **Marqvisin von Pompadour** ist, alles in diese Wege gerichtet hat. Weitsehende Leute gehen in ihren Betrachtungen noch weiter, und betrachten den Fall des Herrn Machault auf derjenigen Seite, da er gerade zu derjenigen Zeit geschiehet, wo seine Anstalt, die Aemter zu verkauffen, ins Werck gerichtet werden soll, und wo der König sowohl, als der Minister von denjenigen, die gerne bey ihren Aemtern bleiben wollen, gantze Millionen gewinnen könten.

Daß der **Herr von Sechelles** an das Ruder bey dem Finantz-Wesen gekommen, erwecket in dem gantzen Königreiche eine ungemeine Freude. Seiner Erfahrung und Geschicklichkeit, in Führung der wichtigsten Geschäfte, nicht zu geden-

gedencken, so muß iedermann seine aufrichtige Gemüths-Art bewundern, wer nur die Ehre hat, ihn zu kennen. Zu einer Probe wird folgendes angeführt: Als er sich ehedessen mit der Frantzösischen Armee, deren Intendant er war, in der Stadt Prag eingeschlossen befand, ersuchte er die Jesuiten um einen Vorschuß von 500000 fl. die er zum Behuf seiner Trouppen unumgänglich nöthig hätte. Diese schossen ihm auch gantz willig die verlangte Summa vor, worgegen der Herr von Sechelles ihnen einen Empfang-Schein zu Händen stellte, mit dem Versprechen, solche zu bezahlen, so bald er nach Franckreich würde zurücke gekommen seyn. Kaum war er auch zu Straßburg angelangt, so hielte er sein Wort, und übermachte, durch Wechsel-Briefe, den Herren Patribus das entlehnte Geld. Leute, welche diesen neuen General-Controleur genau kennen, erzehlen noch viele andere Stückgen, die von seiner Aufrichtigkeit und Liebe zur Gerechtigkeit unumstößliche Zeugnisse geben.

Im Jul. a. e. hat der Vice-Admiral, Herr von Barailh, die Pension als Groß-Creutz des St. Ludwigs-Ordens bekommen, der schon die Ehren-Zeichen davon gehabt; die Commandeur-Pension hingegen, die hierdurch aufgegangen, hat der Chef d' Escadre und Titular-Commandeur, Marqvis von Amblimont, erhalten. Zu Commandeurs dieses Ordens wurden von neuem ernennet:

1 Der Ritter von Crasnay, und

2 Der Graf von Vandreuil, General-Lieutenants zur See,

3 Der Graf von Guay, Chef d' Escadre.

Den 10 Aug. a. e. hat der Minister, Herr Rouille, wegen der Commandeur-Groß-Schatzmeister-Charge der Königl. Orden, den Eyd in des Königs Hände abgelegt. Die Herzogin von Broglie, und die Prinzeßin von Chimay wurden zu Gesellschafts-Damen von den Königl. Printzessinnen, Mesdames Victoire, Sophie und Louise ernennet; und der Marqvis von Cherardie erhielt das Gouvernement von Fort Louis.

Der General-Procureur der Königl. Cammer, und neuernennte Intendant von Besancon, Herr Bourgeois von Boynes, erhielt in eben diesem Monathe eine Pension von 4000 Livres.

Der Marqvis von Maubourg hat das General-Gouvernement von St. Malo, und der Cardinal von Yorck auf die reiche Abtey von St. Amand, die ein Münch aus der Abtey St. Honore zu Paris bekommen, eine Pension von 23000 Livres erhalten.

Die gewesene Säug-Amme des jungen Herzogs von Bourgogne, der sich im Aug. etwas kranck befunden, Frau Poißonier, hat von den

Stän-

Ständen des Hertzogthums Bourgogne ein Präsent von 12000 Livres bekommen.

IV. Am Rußischen Hofe:

Der Gesandte zu Hamburg, Fürst Gallicżin, ward im Sept. 1754 znm General-Major ernennet. Den 18 Sept. a. e. wurde der Capitain vom Adelichen Caderen-Corps, Wasilei Rasumowski, zum Obersten von der Armee, und zugleich in Klein-Rußland zum Obristen von dem Hadatzkischen Regimente erklärt, mit dem Befehl, daß ihm in Klein-Rußland alle zu dieser Bedienung gehörige Dörffer und Appertinentien eingeräumet werden solten.

V. Am Königl. Großbritannischen Hofe:

Nachdem die Provintz Georgien in America aus den Händen der Particuliers, welche Eigenthümer davon gewesen, unter des Königs Herrschaft gekommen, so wurde im Aug. 1754 John Reinolds zum General-Capitain und Gouverneur von Georgien, Carl Lawrence zum Vice-Gouverneur von Neu-Schottland, und Herr Clifton zum General-Procureur von Georgien, einige Zeit vorher aber Herr Arthur Dobbs zum Gouverneur von Süd-Carolina, an des Herrn Gleen

Stelle, und der General Anstruther zum Gouverneur der Stadt und Vestung Kinsale in Irland ernennet.

In eben diesem Monathe ward auch der gevollmächtigte Minister am Spanischen Hofe, Herr Benjamin Keene, zum Ritter von Bade erklärt.

VI. Im Königreiche Pohlen:

Den Senatoren-Eyd haben zu Warschau in die Hände des Königs abgeleget:

1 Der Castellan von Naklo, Zbiewski, den 14 Jul. 1754.

2 Der Castellan von Lenczicz, Linowski, den 22 Jul.

3 Der Castellan von Miedzyrzec, Twardowski, den 4 Aug.

4 Der Castellan von Sanock, Bukowski, u.

5 Der Castellan von Kruswicka, Glembowski, den 7 Aug. und

6 Der Castellan von Witeps, Syruck, den 11 Aug.

Den 3 Aug. a. e. wurden von dem Könige folgende neue Ritter des Königl. Pohlnischen weißen Adler-Ordens creiret:

1) Wilhelm

1 Wilhelm, Printz von Schwartzburg-Sondershausen,

2 Johann Friedrich, Graf von Hohenlohe-Oeringen,

3 Johann, Graf von Schuwalow, Russisch-Kayserl. Cammerherr,

4 Wenceslaus Hieronymus Sierakowski, Bischof von Premislau,

5 Joseph Walewski, Woywode von Leaczicz,

6 Johann Hylzen, Woywode von Minsk,

7 Joseph Pac, Castellan von Samogitien,

8 Joseph Wolski, Castellan von Lublin, u.

9 Peter Branicki, Castellan von Braclau.

Den 2 Sept. wurde auch der Russisch-Kayserl. Cammerherr, Graf Skawsronski, mit diesem Ritter-Orden beehret.

VII. Am Königl. und Chur-Sächsischen Hofe:

Im Julio 1754 wurde der Geheime-Rath, Helmuth, Graf von Plessen, zum würckl Geheimen-Rath, der Cammerjuncker, Bruto Mar-

 cello,

cello, Graf von Porta, zum Cammerherrn, und der Amts-Hauptmann zu Arnshaugk, Herr von Jobin, zum würckl. Land-Cammer-Rath ernennet.

Im Aug. a. e. wurden der bisherige Jagd-Page, Baron von Rechenberg, auf Schörberg, und der Premier-Lieutenant bey der Garde du Corps, Herr von Bose, auf Nickern, Cammer-Juncker, und der Cammerjuncker, Heinrich von Breitenbauch, Reise-Stallmeister.

Des Grafens von Rutowski General-Adjutante, Alexander von Unruh, und der Major von Bleyner wurden zu gleicher Zeit bey der Grenadier-Garde Obrist-Lieutenants, und Siegmund Friedrich August von der Heyde bey eben derselben Major.

Im Sept. a. e. wurden der General-Postmeister, Graf von Calenberg, und der Graf George von Werthern zu würckl. Geheimen-Räthen, und der Cammerherr, wie auch Gesandte am Schwedischen Hofe, Carl, Baron von Sacken, zum Titular-Geheimen-Rath erklärt.

VIII. Am Königl. Dähnischen Hofe;

Im May 1754 hat die Geheime-Räthin, Christina Henriette Louise von Juel, gebohrne von Schleiniz, ihre Bedienung, als Ober-Hofmeisterinn

rinn bey der Königin, niedergelegt, worgegen die General-Lieutenantin von Huitfeld den 21 dieses solche hohe Bedienung angetreten.

Der mit Obristen-Character bey dem Leib-Regimente bisher gestandene Obrist-Lieutenant von Kleist kriegte das vacante Garnison-Regiment, und der, mit Obristen-Character, bey diesem Regimente stehende, Premier-Major, Gebhard, ward Obrist-Lieutenant bey diesem Regimente.

Der Cammerherr, Christian Friedrich von Rosencrantz, ward Deputirter in dem Admiralitäts- und General-Commissariats-Collegio, der Obriste von Burgsdorf aber erhielt das Aggerhusische National-Regiment.

Der Nahme des, in Seeland unweit Kallundburg gelegenen, Gutes, Ostrug, ward im Aug. a. e. durch ein Königl. Patent verändert, und dem Grafen von Lerche zu Gefallen, dem es gehöret, Lerkenburg genennet. Es ist eines der ansehnlichsten Güter im Königreiche.

In eben diesem Monathe ward der vormahlige Sachsen-Gothaische Ober-Hof-Marschall, Herr von Moltke, welcher nun in Königl. Dienste getreten, zum Geheimen-Rath und Comitial-Gesandten zu Regenspurg ernennet; der Graf von Moltke aber legte das bisher rühmlichst geführte Präsidium über die West-Indische Compagnie nieder,

nieder, welches darauf der Admirai von Suhm ad interim wieder übernommen. Es soll auch zu gleicher Zeit der Capitain Ackeleye zum General-Gouverneur und Ober-Commendanten in West-Indien ernennet worden seyn.

IX. Am Königl. Schwedischen Hofe:

Zu Anfang des Julii 1754 ward der Reichs-Rath, Graf von Stromberg, zum Gouverneur der drey Königl. Prinzen ernennet.

X. Am Königl. Portugiesischen Hofe:

Man hält dafür, daß Don Juan, natürlicher Sohn des Infanten, Don Francisci, zum Generalissimo der Königl. See-Macht werde erkläret werden. Unterdessen hat sich dieser Herr im Sommer 1754, als ein blosser Matrose, auf eines der Kriegs-Schiffe begeben, welche gegen die Corsaren zum Kreutzen ausgelaufen.

Der Cardinal d'Attalaya hat im Julio a. c. weil er mit dem Podagra noch immer beschweret war, durch Commission von seinem Patriarchat Besitz genommen, welche Function der Groß-Canonicus, Melo, einer der Principalen der Patriarchal-Kirche, für ihn verrichtet. Den 25 dieses wurde er von dem Päbstl. Nuncio, dem Cardinal Tempi, zum Patriarchen geweyhet; hat auch den 27 aus dessen Händen das Pallium empfangen.

XI. Am

XI. Am Königl. Preußischen Hofe:

Der König hat im Julio 1754 den schönen und plaisanten Printzenhof, oder das so genannte Stadthalter-Haus zu Cleve, nebst allen darinnen befindlichen Mobilien, und dem dabey befindlichen Garten, dem Präsidenten der Kriegs- und Domainen-Cammer des Hertzogthums Cleve und der Grafschaft Marck, **Herrn von Bessel**, und zwar ohne Erlegung der Chargen- und Stempel-Gelder, zum völligen Eigenthum geschencket, und damit dessen dreyßig jährige Dienste gantz unvermuthet belohnet.

Im April a. e. ward **Ernst Wilhelm von Schlaberndorf** zum Präsidenten der Kriegs- und Domainen-Cammer zu Magdeburg ernennet.

Im Aug. a. e. wurde der General-Major und Chef eines Infanterie-Regiments, **Herr von Meyerinck**, zum Commendanten zu Berlin, und der Obrist von der Königl. Leib-Garde zu Fuß, **Herr von Ingersleben**, zum Hof-Jägermeister ernennet.

Im Septemb. a. e. erhielten der General-Lieutenant **von Lestwitz**, und der würckl. Geheime-Staats- und Kriegs-Minister in Schlesien, **Herr von Massow**, den Ritter-Orden des schwartzen Adlers.

XII. Am

XII. Am Päbstl. Hofe:

Im Julio 1754 erhielte der Cardinal Millo eine Stelle in der Congregation der Bischöfe und Regularen, und der Cardinal Galli eine in der Congregation der Indulgentien und Reliqvien. Der Cardinal Serbelloni ward zum Mitgliede der Congregationen de Propaganda Fide, der Immunitäten, der Consulta und der Rituum, der Cardinal Enriqvez aber zum Mitgliede der Congregationen des Concilii, der Bischöfe und Regularen, der Immunität und des Indicis ernennet.

Der Prälat Georgius Maria Lascaris ward zu gleicher Zeit zum Ertzbischof von Theodosia in Partibus erkläret. Der Cardinal von York hat die Gefälligkeit für ihn gehabt, daß er die Spesen, wegen Ausfertigung seiner Bullen, bezahlet, die sich auf 700 Scudi erstreckten.

Der Provincial der Capuciner in Böhmen, Mähren und Schlesien, P. Seraphinus, von Rechenberg in Schlesien gebürtig, ward in eben diesem Jahre zum General erwehlet.

XIII. Am Königl. Sicilischen Hofe:

Im Julio 1754 hielte der neue Ertzbischof Cusani zu Palermo seinen solennen Einzug. Er stellte den Tag darauf in dem Paläste des Fürsten von

von St. Flavia eine gelehrte Zusammenkunft an, wobey sich ein zahlreicher Adel und viele Gelehrte in Menge einfanden. Es wurden hierbey nicht nur verschiedene Lateinische und Italiänische Gedichte gelesen, sondern auch eine sehr schöne Italiänische Rede gehalten. Es hat dieser würdige Prälate seine Erhebung eintzig und allein seinen eigenen Verdiensten zu dancken. Er war anfänglich Professor der Rechte auf der Universität zu Turin, worauf er Bischof zu Otranto, und endlich Ertzbischof zu Palermo wurde.

Herr Testa, gewesener Bischof zu Siracusa, der im Mart. 1754 zu dem reichen Ertzbißthum von Montreal gelanget, hat in eben diesem Monathe seinen öffentlichen Einzug daselbst gehalten. An seine Stelle hat der Bischof von Cifalu, Herr Reggio, das Bißthum von Siracusa bekommen.

XIV. Am Hannöverischen Hofe:

Im Junio 1754 ward der Ingenieur-Obriste, Lüttich, zum General-Major erklärt.

Im Aug. a. c. erhielt der Obrist-Lieutenant von Dachenhausen das Cavallerie-Regiment von Montigny.

XV. Am Parmesanischen Hofe:

Im Jul. 1754 berichtete die Fürstin von Trivultio aus Turin an ihre Familie zu Meyland,

land, daß die Infantin-Hertzogin von Parma sie, mit Genehmhaltung des Hofs zu Wien, mit einem ansehnlichen Gehalt, zur Obrist-Hofmeisterin ernennet, ohne daß sie zu den, mit dieser Würde verknüpften, allzu beschwerlichen Obliegenheiten verbunden sey.

XVI. In der Schweitz:

A. 1754 wurde Herr Johann Anton Tillier zum Schultheiß und Oberhaupte der Regierung zu Bern an die Stelle des Herrn Isaac Steigers, der vielleicht gestorben ist, erwehlet, nachdem der Herr von Watteville, Unpäßlichkeit halben, solche Stelle ausgeschlagen.

Neue
Genealogisch-Historische
Nachrichten
von den
Vornehmsten Begebenheiten,
welche sich an den
Europäischen Höfen
zutragen,
worinn zugleich
Vieler Stands-Personen
Lebens-Beschreibungen
vorkommen.
Der 58 Theil.

Leipzig, 1755.

Bey Johann Samuel Heinsii sel. Erben.

Digitized by Google

Inhalt.

I. Die neuesten Begebenheiten des Rußisch-Kayserl. Hofs.

II. Von der Geburth des jungen Rußischen Groß-Fürstens.

III. Nachricht von einigen nachgehohlten merckwürdigen Todes-Fällen von A. 1754.

IV. Die ietzigen Königl. Dähnischen Staats- und Hof-Ministri, wie auch Generals, Admirals und Regimenter.

V. Leben und Thaten des letztverstorbenen Kayserl. General-Feld-Marschalls, Barons von Diemar.

VI. Verbesserungen und Zusätze zu den vorigen Theilen der neuen Genealogisch-Historischen Nachrichten.

Digitized by Google

I.

Die neuesten Begebenheiten des Rußisch-Kayserl. Hofs.

Derjenige ist nunmehro da, welcher in Rußland bisher so sehnlich erwartet worden. Paul Petrowitsch, durch welchen die Rußisch-Kayserl. Thron-Folge in dem Hause Holstein-Gottorp befestiget werden soll, ist nach langem Harren endlich am 1 Oct. 1754. zur höchsten Freude, sowohl seiner Durchlauchtigsten Eltern, des Rußischen Groß-Fürstens und Cron-Erbens, Petri Foedorowitschens, und dessen Gemahlin, Catharinä Alexiewnä, als auch der allerdurchlauchtigsten Kayserin, Elisabethä Petrowná, selbsten, zu Petersburg gesund zur Welt gebohren worden.

Die Empfängniß dieses Hoffnungsvollen Printzens geschahe zu Moscau, wohin sich die Kayserin mit ihrem gantzen Hofe, den 27 Dec. 1752. erhoben hatte, und woselbst sie auch bis den 24 May 1754 geblieben, da sie allererst von dar nach Petersburg wieder abgereiset ist. So groß die Gnaden-Bezeugungen gewesen, womit sie während ihrem Aufenthalte, in dero Hauptstadt ihres weitläuftigen Reichs, ihre Unterthanen erfreuet; in so grosser Feuers-Gefahr hat sie sich doch ohne Unterlaß daselbst befunden, indem kein Monath vergangen, da sie nicht durch Feuersbrünste erschreckt

 worden.

worden. Wir haben die vornehmsten derselben bereits zu anderer Zeit erzehlet, daher wir solche nicht wiederhohlen wollen. Nur dasjenige Feuer, das den 1 Febr. 1754. entstanden, verdient noch allhier beschrieben zu werden. Wir wollen es mit den Worten thun, die davon in die öffentlichen Zeitungen gesetzt worden, und also lauten:

Am 1 Febr. Abends gegen 7 Uhr, sahe man auf einmahl das gantze Dach des Palasts le Fort, der von dem verstorbenen General Kaysers Petri I. also genennet ist, im Feuer stehen. Dieses grosse und weitläuftige Gebäude, wo der Kayser Peter II. sowohl seine Hofhaltung hatte, als auch im Jahr 1730 starb, hat seit dem zu Logirung der Leib-Grenadier-Compagnie mit ihren Weibern und Kindern gedienet. Es war steinern, und das ansehnlichste in der Stadt, ist aber so abgebrannt, daß nur die äussersten Mauern davon stehen geblieben. Dieses Feuer hätte noch üblere Folgen haben können, weil sich in dem Palaste eine gute Qvantität Pulver befand, das man noch in Zeiten heraus brachte, bis auf einen Ueberrest in etlichen Säcken, der aber kein weiteres Unglück anrichtete. Man hatte hiernechst das Glücke, den Fortgang der Flammen, welche den daran stossenden Palast des Cantzlers schon ergriffen hatten, zu hemmen; sonst würden die neue Slabode und der neue Kayserl. Palast in Gefahr gewesen seyn, ebenfalß in Brand zu gerathen, weil auf die, in der Nachbarschaft stehende, Häuser, welche alle höltzern sind, eben damahls ein hefftiger Nordwind wehete. Während der Zeit, da dieses Unglück sich ereignete, befanden sich Ihre Kayserl. Majestät in der Comödie, verfügten sich aber alsbald heraus, um gute Anstalten zu machen, wie Sie bey dergleichen Umständten zu thun pflegen, auch die Effecten retten zu lassen, die dahin in Verwahrung gebracht worden. Es ist hierbey zu bemercken, daß

Ihre Majest. wenig Tage vorher für gut befunden, einen grossen Theil dero Gold- und Silber-Services, nebst verschiedenen Kisten mit Gelde, dahin zu schaffen. Als man nun diese Kisten von dannen wieder wegschaffen wolte, gieng der Boden bey einigen heraus, wobey die Wachten genöthiget wurden, den Pöbel mit Hellebarden und Bajonetten abzuhalten, welcher unter dem Vorwande, zu helffen, nur Gelegenheit suchte, das verschüttete Geld zu entwenden. Während dieses Brandes gieng noch ein anderes Feuer in der Vorstadt Krasnoe-Zelo nordwerts der Slabode auf, welches aber wenig Schaden verursachte; und am 5 entstund bey der Slabode wiederum ein Feuer, wodurch das Haus eines Cantzley-Secretarii in die Asche gelegt wurde.

In der Nacht vom 23 Jun. zum 24 Mart. gieng in den, seit kurtzem, bey dem Medicinischen Garten erbaueten, Werckstätten, schon wieder ein Feuer auf, wodurch alle diese schönen Gebäude in die Asche gelegt wurden.

Man hatte Ursache zu argwohnen, daß diese Feuersbrünste von bösen Leuten herrührten, und glaubte, daß solche noch mehr Unheil stiften könten, wenn sie versichert wären, daß es ihnen, wenn sie auch entdeckt würden, nicht das Leben kosten würde. Die Kayserin hatte bey dem Antritt ihrer Regierung, vermöge eines feyerlichen Gelübdes, erkläret, daß, während dero Regierung, niemand mit einer Todtes-Strafe belegt werden solte. Man will daher seit etlichen Jahren angemerckt haben, daß diese Kayserl. Clementz zu grossen Mißbräuchen Anlaß gegeben. Der heil. Synodus hat deshalben den Schluß gefaßt, der

Monarchin unterthänigst vorzustellen, daß es zum Besten der Religion und des Staats, wie auch zu Erhaltung der öffentlichen Ruhe, nöthig wäre, von solchem Gelübde wieder abzugehen, und zu gestatten, daß der Strenge der Gesetze ihr völliger Lauf, so, wie es die Umständte erforderten, gelassen, und solchergestalt der Bosheit gesteuert würde. Ob nun wohl verschiedene Prälaten, die bey Ihro Majestäten iederzeit Gehöre gefunden, es über sich genommen, deroselben hiervon den Antrag zu thun, und die Nothwendigkeit einer solchen Entschliessung für Augen zu stellen, so hat man doch nicht gelesen, daß die Kayserin in ihrer Gesinnung sich geändert hätte.

Die Rußische Nation kan sich allerdings rühmen, daß die gegenwärtige Regierung die gelindeste sey, die sie iemahls gehabt hat. Man höret nicht nur unter solcher nichts mehr von blutigen Hinrichtungen der Staats- und Civil-Verbrecher, sondern es werden auch die Zölle und Abgaben mehr vermindert, als vermehret; ob man gleich dabey nichts unterlässet, wodurch sowohl der Hof glänzender und prächtiger, als auch das Reich blühender und gesegneter, gemacht werden kan.

Die Kayserin hat hiervon, während ihrem letztern Aufenthalte zu Moscau, die bewährtesten Proben abgelegt. Schon im Dec. 1753. erließ sie ihren Unterthanen viele Zoll-Abgaben, und hub sonderlich alle inländischen Zölle auf, wodurch sie ihr ganzes weitläuftiges Reich gleichsam zu einem innerlichen Frey-Hafen machte. Die unter

dem

dem Volcke dadurch erweckte Freude, war so groß, daß der Senat nicht unterlassen kunte, seinen allerunterthänigsten und schuldigsten Danck bey Ihrer Majest. für so hohe Wohlthaten zu bezeugen. Dieses geschahe den 4 Jan. 1754. oder nach der alten Zeit-Rechnung am 24 Dec. 1753. Abends vor dem heil. Weyhnachts-Feste nach vollendetem Gottesdienste, in der Hof-Capelle, da der Groß-Cantzler, Graf Bestuchew, als ältester Senator, im Nahmen des Senats und aller Unterthanen, bey Ihro Kayserl. Majest. eine Dancksagungs-Rede hielte, worauf Allerhöchst dieselbe diese allergnädigste Antwort ertheilte, daß es Ihr iederzeit zu besonderer Freude und Vergnügen gereichen würde, den Nutzen dero Unterthanen befördern zu können, und solte es auch mit dero eigenem Schaden geschehen.

Den 3 Febr. stattete auch der würckl. Etats-Rath und Ober-Präsident der Magistrate zu Moscau, Herr Senowjew, in Begleitung einiger ansehnlichen Rußischen Kaufleute im Nahmen der sämmtlichen Rußischen Kaufmannschaft, für die Aufhebung aller, im innern des Reichs befindlichen, Zoll-Abgaben, die durch eine, unterm 31 Dec. 1753. publicirte, allergnädigste Ukase geschehen, eine allerunterthänigste Dancksagung ab, wobey zugleich ein Diamant von 56 Carat am Gewichte, und 53000 Rubeln am Werthe, auf einem güldenen Teller, von erhabener Arbeit, und 10000 Ducaten, auf 3 sehr schön ausgearbeiteten silbernen Schüsseln, wie auch 50000 Stück Rubel, als

geringe Merckmahle ihrer demüthigsten Erkenntlichkeit, mit einer schriftlichen Dancksagung, allerunterthänigst überreicht wurden, welches auch sehr gnädig auf- und angenommen worden.

Die Kaufmannschaft zu Moscau hat nachgehends auch dem Groß-Fürsten ein Präsent von 15000 Rubeln, und der Groß-Fürstin ebenfalß eines von gleicher Summa, und darneben auch dem Senator, Peter Iwanowitsch, Grafen von Schuwalow, welcher einer der vornehmsten Rathgeber zu solcher Abschaffung gewesen, eines von 10000 Rubeln im Gelde, und 10000 Rubeln in Edelgesteinen gemacht.

Aus gleicher Reichs-Mütterlichen Gesinnung berief auch die Kayserin, den 19 Mertz, den Groß-Cantzler, Graffen von Bestuchew, und den Vice-Cantzler, Graffen von Woronzow, in dero Cabinet, und blieb, bey 5 Stunden lang, mit ihnen in Unterredung, worauf sie sich den 22 in den Senat verfügte, wohin man auch die andern Reichs-Collegia beruffen hatte. Allhier brachte sie in Vortrag, zu Verkürtzung der Proceße, ein neues Gesetzbuch abzufassen, und ein Leih-Haus zu errichten, wo jederman auf Pfänder, gegen jährl. Zinsen, zu 6 pro Cent Geld bekommen könte. In eben dieser Versammlung wurde auch dem Groß-Cantzler, Graffen von Bestuchew, eine Belohnung von 50000 Rubeln zugestanden, von der Kayserin aber ein Befehl unterzeichnet, 30000 Mann Recruten herbey zu schaffen.

Die

Die Kayserin sucht überhaupt ihre Kriegs- und See-Macht mercklich zu verstärcken, und sie wieder auf den Fuß zu setzen, worinnen sie sich zu den Zeiten ihres Vaters, Kaysers Petri I. befunden. Wird sie aber in diesem Stücke von demselben übertroffen, so übertrifft sie ihn dargegen sehr weit in Ansehung der Finantzen und Reichs-Einkünfte, die sich unter der ietzigen Regierung, ohngeachtet die Abgaben eher vermindert, als verstärcket worden, um die Helffte vermehret haben. Hierüber darf man sich nicht verwundern, wenn man erweget, daß 1) anietzo das Rußische Reich im Frieden lebt, 2) die Commercien in stärckerm Flore stehen, 3) die Bergwercke ietzo viel ergiebiger sind, das Land hier und da besser angebauet wird, und 5) eine bessere Einrichtung gemacht worden, wobey weniger Unterschleif geschehen kan.

Ehe die Kayserin von Moscau nach Petersburg abreisete, bestätigte sie durch ihre eigenhändige Unterschrift folgende Gnaden-Bezeugungen, und neue Einrichtungen. Es wurden nehmlich 1) nicht nur alle verlauffenen Soldaten und Matrosen, die sich binnen Jahrs-Frist wieder einfinden würden, sondern auch alle Edelleute begnadiget, die sowohl selbst sich der Kayserl. Dienste entzogen, als auch ihre Bauern bey der letzten Revision verheelet. Es wurden 2) alle alten Krepostten und Donations-Briefe auf Leute und Bauern aufgehoben und annulliret; 3) solte das gantze Reich ausgemessen, 4) eine Reichs-Banck, um Geld, an den Adel, gegen 6 pro Cent, und 5) eine

Cron-Banck in Petersburg für die Rußische Kaufmannschaft errichtet, 6) den Kaufleuten und Zollbedienten die Schulden, die sie, nach Errichtung der neuen Einnahme, bey Aufhebung der innern Zölle schuldig geblieben; wie auch 7) die von A. 1724 bis 1747. noch restirenden Recruten- und Pferde-Lieferungen erlassen; 8) der Zoll in Klein-Rußland von allen einkommenden und ausgehenden Waaren aufgehoben, und 9) die confiscirten Sachen, welche nach Gutbefinden des Senats zurücke gegeben werden sollen, ausgeliefert werden.

Ueber dieses wurde auch nachgehends allen Reisenden auf dem grossen Moscowischen Perspectiv-Wege nach Schlüsselburg, wie auch auf dem Narvischen Wege bey der Stadt Jamburg, über den Fluß Luga, das Brücken-Geld erlassen; dargegen aber nicht nur Kraft einer Ukase vom 24 Aug. allen einkommenden Kaufmanns-Waaren, den ordentlichen Zoll-Abgaben unterworffen bleiben, sondern auch Grentz-Zölle auf der Pohlnischen und Türckischen Grentze errichtet, auch überhaupt, ausser der ordentlichen Auflage des Tarifs, noch etwas bey den Zöllen in den Grentz-Orten, und in den Häfen entrichtet werden solte.

Die Kayserin hat auch in der Stadt Moscau die brennenden Nacht-Laternen auf den Gassen eingeführet, die neuen Rußischen Ducaten erhöhet, und eine neue Einrichtung, in Ansehung der gebährenden Weiber, durch Verordnung einer gewissen Anzahl erfahrner und geschworner Hebammen, publicirt, welches letztere aber nicht zu Stande gekommen.

Man

Man erkennet hieraus, daß Sorgfalt, Gnade und Gelindigkeit gegen alle Unterthanen den vorzüglichen Character dieser grossen Monarchin bilden. Sie erläßt dem Reiche viele beschwerliche Auflagen, ist ihren Nachbarn fürchterlich, und befördert Künste, Wissenschaften und Commercien. Es fehlt ihr auch nicht an geschickten Ministern von der Rußischen Nation, worunter Bestuchew, Woronzow, Rasumowski und Schuwalow die erste Stelle verdienen.

Sonderlich steht aniezo der Graf Peter Jwanowitsch Schuwalow, an dem Rußischen Hofe, in gantz besonderem Ansehen, weil er seine große Einsicht in die innerliche Reichs-Verfassung mit einer unermüdeten Beflissenheit, dieselbe zum Flor und Aufnehmen der gegenwärtigen Regierung anzuwenden, so zu verbinden weiß, daß die Kayserin ihn ihres allerhöchsten Beyfalls würdiget, und deshalben alles Vertrauen auf ihn setzet. Allein eben hierdurch hat er sich auch den Neid vieler Grossen des Hofs über den Halß gezogen, die ihm Schuld geben, als ob er bey allen seinen guten Anstalten eigennützig wäre, und dem Reiche manche beschwerliche Auflage mache. Allein der Hof hat eine Schrift ausgehen lassen, darinnen den ungleichen Urtheilen von diesem Senator und Minister widersprochen wird. Jhm legt man vielmehr den Ruhm bey, daß er zu Abschaffung der innerlichen Zölle im Reiche das meiste beygetragen habe. Was die ihm in Siberien geschenckten Minen betrifft, so soll die Ausbeute derselben bey weitem

weitem nicht so einträglich seyn, als sie einige haben machen wollen, daher auch die zum Anbau derselben ihm geschenckten 60000 Rubeln für keine überflüßige und verschwenderische Ausgabe gehalten wird.

Im übrigen hindern die ernsthaften Regierungs-Geschäfte die gewöhnlichen Ergötzlichkeiten nicht, womit der Rußisch-Kayserl. Hof sich, sowohl zu Zeigung seiner Pracht und Magnificentz, als auch seines guten Geschmacks, beschäfftiget, und wodurch er vielen, an demselben befindlichen, Stands-Personen den Aufenthalt angenehm macht. Sonderlich war der Hof sehr prächtig, als den 2 May 1754. zu Moscau der Geburths-Tag der Groß-Fürstin, und den 6 May der Krönungs-Tag der Kayserin auf das feyerlichste begangen wurde. Es war das Vergnügen des gantzen Hofs an solchen Tagen desto grösser, weil man damahls aus der höchst gesegneten Schwangerschaft der Groß-Fürstin kein Geheimniß mehr machte. Und eben dieser Hoffnungs-volle Zustand der Printzeßin bewog die Kayserin, ihre vorhabende Rückreise nach Petersburg, die sonst ordentlich im Winter zu geschehen pflegt, zu beschleunigen. Man erwählte hierzu die angenehmste Sommers-Zeit, damit die Reise mit destoweniger Beschwerlichkeit geschehen könnte.

Ehe der Aufbruch von Moscau geschahe, erhub sich die Kayserin am 7 May nochmahls nach dem Dreyfaltigkeits-Kloster, um nicht nur ihre Andacht allda zu verrichten, sondern auch auf einige Tage

der

der angenehmen Witterung zu geniessen. Nach ihrer Rückkunft wurde eine der grösten Jagden, die iemahls gesehen worden, gehalten, wobey der gantze Hof in der grösten Magnificenz erschien, wobey sich sonderlich der Groß-Fürst distinguirte. Den 21 May brach dieser Printz mit seiner Gemahlin nach Petersburg auf. Er that so kleine Tage-Reisen, daß die Kayserin, die erst den 24 dieses abreisete, doch 8 Tage eher in der Gegend von Petersburg anlangen kunte. Nachdem dieselbe sich einige Tage auf dem Lust-Schlosse Sarskoe-Selo aufgehalten hatte, langte sie den 5 Jun. Abends um 6 Uhr in dem Sommer-Palais zu Petersburg unter Lösung der Canonen von der Festung und der Admiralität, und unter dem Zulauf einer erstaunlichen Menge des über ihre glückliche Zurückkunft höchst erfreuten Volcks in höchst erwünschtem Wohlseyn an. Sie hatte nachgehends ihren meisten Aufenthalt in dem Lust-Schlosse Peterhof, der Groß-Fürst aber mit seiner Gemahlin zu Oranienbaum.

Die Rückreise der Kayserin von Moscau nach Petersburg hat ihr dießmahl so wohl gefallen, daß sie sich vorgenommen, solche künftig allezeit im Sommer zu thun, weil diese Zeit zur Reise weit vergnügter, als die Winters-Zeit, sey. Sie hat darauf Befehl gegeben, an den Orten, wo man Halte zu machen und einzukehren pflegt, Wohnhäuser von Holtze aufzubauen, darinnen man gemächlich logiren und übernachten könne. Dieselben solten so gebauet werden, daß eines von dem

andern nicht weiter als 30 Werste entfernet sey, damit die Herren des Hofs und die fremden Ministri daselbst einkehren könnten, zumahl, da auf dem Wege von einem Orte zum andern keine beqvemen Gast-Höfe, sondern nur schlechte Bauer-Häuser, angetroffen würden, die zu Logirung des Hofs nicht eingerichtet sind.

* *

II.

Von der Geburth des jungen Rußischen Groß-Fürstens.

Nachdem sich die Kayserin mit dem gantzen Hofe im Sept. 1754. wieder in dero Sommer-Palaste zu Petersburg eingefunden hatte, hoffte man täglich auf die glückliche Niederkunft Ihro Kayserl. Hoheit, der Groß-Fürstin, welche auch endlich den 1 Oct. Vormittags um 10 Uhr nach Wunsche erfolgte. Es wurde diese fröliche Begebenheit noch diesen Tag durch 201 Canonen-Schüsse von den Festungs-Werken zu Petersburg bekannt gemacht, Abends aber geschahen bey der Kayserin von den bey Hofe versammleten vornehmen Stands-Personen, beyderley Geschlechts, die allerunterthänigsten Glückwünsche wegen dieser glücklichen und sehnlichst gewünschten Geburt.

Den Tag darauf Vormittags wurde von der sämmtlichen Geistlichkeit ein feyerliches Danckfest angestellet, Abends aber bey dem Groß-Fürsten der Glückwunsch abgeleget, auch an eben diesem Tage dem, am hiesigen Hofe befindlichen, Römisch-Kayserlichen Ambassadeur, Grafen Esterhasy, durch

den

den Ober-Ceremonienmeister, Grafen Santy, feyerliche Nachricht von der Geburt des Printzens gegeben, mit dem Zusatz, daß Jhro Kayserl. Maj. entschlossen wären, beyde Römisch-Kayserl. Majestäten einzuladen, um mit Allerhöchstderoselben bey der Taufe des neugebohrnen Groß-Fürstens die hohe Pathen-Stelle zu vertreten.

Den 3 Oct. wurde diese höchsterfreuliche Geburt durch den Ceremonienmeister Olsuffiew auch den übrigen, am Rußischen Hofe befindlichen, ausländischen Ministern kund gethan, worauf den 6. dieses der solenne Tauf-Actus geschahe, nachdem man den jungen Printzen aus den Kayserl. Zimmern nach der grossen Hof-Capelle mit nachfolgenden Ceremonien getragen hatte. Es gieng 1) ein Cammer-Fourier; 2) folgten die Cammerjuncker und Cammerherren beyder Kayserl. Hoheiten Paarweise; 3) der Hof-Marschall der Groß-Fürstin; 4) die Cammerjuncker Jhro Kayserl. Majestät, Paarweise; 5) die Cammerherren Deroselben Paarweise; 6) der Ober-Stallmeister und der Stallmeister; 7) der Groß-Cantzler mit dem Ober-Jägermeister und Vice-Cantzler; 8) der Ober-Ceremonienmeister und der Ceremonienmeister, und hinter ihnen Ober-Hof-Marschall und Hof-Marschall mit den Zeichen ihrer Bedienungen; 9) Jhro Kayserl. Majestät, zu Dero beyden Seiten etwas hinterwerts Dero beyde Flügel-Adjutanten giengen; 10) Se. Kayserl. Hoheit der Groß-Fürst; 11) die Fürstin von Hessen-Homburg, welche auf einem Küssen den neugebohrnen Groß-Fürsten trug; Zu den Seiten dieser Durchl. Fürstin giengen

gen

Digitized by Google

gen und hielten sowohl das Küssen als die Decke, von der rechten Seite der Ober-Hofmeister, und von der lincken Seite der General en Chef, Graf Peter Iwanowitsch Schuwalow; 12) die Hofmeisterin mit den Staats-Damen Paarweise; und 13) die Fräuleins Ihro Kayserl. Majestät, welchen die Fräuleins Ihro Kayserl. Hoheit Paarweise folgten.

Die übrigen Cavaliers und Dames der vier ersten Classen begaben sich, vor dem Austritt der Kayserin, nach der Gallerie, welche an die Hof-Capelle stößt; wie denn auch die Hebamme, Amme und Wärterin schon vorher nach der Hof-Capelle geführet wurden, allwo auf dem rechten Flügel ein Schirm, Canapee und Tisch gestellet war. In der Gallerie, vor der Kirch-Thüre, waren der Kayserin und des Groß-Fürstens Cammer-Pagen und Pagen mit ihrem Hofmeister in zwey Reyhen gestellt. Den heiligen Tauf-Actum verrichtete der Kayserin Beicht-Vater, der Protopresbyter Dubanski. Die Kayserin war hohe Tauf-Pathe, und vertrat zugleich die Stelle Ihro Majestäten des Römischen Kaysers und der Kayserin-Königin, wobey auch alle diejenigen Personen, welche in Ceremonie gegangen, zugegen waren. Der Printz empfieng bey der heiligen Taufe den Nahmen **Paul Petrowitsch.**

Nach verrichtetem Tauf-Actu wurde das Te Deum angestimmet, und zu gleicher Zeit von beyden Festungen 301 Canonen abgefeuert, wie auch in allen Kirchen der Stadt mit den Glocken geläutet.

Nach

Nach geendigtem Lobgesange gieng die heilige Liturgie an, während welcher der junge Groß-Fürst Paul Petrowitsch, nach Gebrauch der Rußischen Kirche, zur Empfahung des heiligen Abendmahls von Ihrer Kayserlichen Majestät selbsten getragen wurde. Nach der Liturgie wurde das Te Deum abermahls, und zwar von den Gliedern des Synodi und der übrigen vornehmen Geistlichkeit, gesungen. Inzwischen giengen die Cavaliers und Dames der vier ersten Classen voraus nach dem Saale, Se. Eminentz aber, der Ertzbischoff von St. Petersburg und Schlüsselburg, Sylvester, hielte nach geendigtem Lobgesange an die Kayserin eine kurtze Glückwünschungs-Rede, worauf so wohl derselbe, nebst den Gliedern des Synodi, als auch die übrigen Geistlichen ihre allerunterthänigsten Glückwünsche bey Ihro Kayserl. Majestät und Sr. Kayserl. Hoheit abstatteten. Die Kayserin legte hierauf dem neugetauften Groß-Fürsten den Orden des heiligen Apostels Andreas an, und erhub sich sofort aus der Capelle nach dem ersten, an dem Saale befindlichen, Parade-Zimmer, wo sie von dem daselbst versammleten Hofe, den ausländischen Ministern und vornehmsten Stands-Personen der vier ersten Classen die Gratulationes annahm, und sie zum Hand-Kusse ließ; der junge Groß-Fürst aber wurde nach den innern Zimmern der Kayserin getragen, und nachdem sich dieselbe ebenfalls dahin erhoben, wurden die Glückwünsche bey Sr. Kayserl. Hoheit abgeleget.

Mit Ihrer Kayserl. Majestät speiseten der Groß-Fürst, die Fürstin von Hessen-Homburg, die Hofmeisterin, die Staats-Damen, und alle Personen der 2. ersten Classen mit ihren Gemahlinnen. Während der Tafel brachte die Kayserin des jungen Groß-Fürstens Gesundheit aus, wobey zugleich 51 Canonen abgebrannt wurden. Hierauf brachte der Groß-Fürst, nachdem er hierzu um Erlaubniß gebeten, die höchste Gesundheit der Kayserin aus, wobey 101 Canonen-Schüsse geschahen. Die Kayserin trunck nachher die Gesundheit beyder Kayserl. Hoheiten unter Lösung von 41 Canonen, und beschloß mit der Gesundheit aller getreuen Unterthanen, wobey 31 Canonen gelöset wurden.

Die Kayserin hat an diesem Tage den Groß-Fürsten mit 100000 Rubeln, und die Groß-Fürstin auch mit 100000 Rubeln, nebst einem prächtigen Hals-Schmucke und Ohrgehängen von Brillanten, beschencket, auch zugleich anbefohlen, daß allen Soldaten von den Garde-Regimentern zween, den Soldaten aber von den Feld- und übrigen Regimentern, und Matrosen, ein Rubel auf die Person ausgetheilt werden sollte. Die Damen sind an diesem Tage in Robben, und die Cavaliers in reichen Kleidern, erschienen. Abends waren alle Häuser der Stadt illuminiret.

Den 20 Oct. nahmen die zur Freude über die erwünschte Geburt des jungen Groß-Fürstens verordnete Lustbarkeiten bey Hofe ihren Anfang, und dauerten bis den 29 Oct. da sie mit grossem Vergnügen beschlossen wurden. Der Anfang hierzu

wurde

wurde am 20. dieses Abends mit einem Ball in dem grossen Saale des Sommer-Palästs gemacht, dem die Kayserin und der Groß-Fürst beywohnten. Nach Endigung desselben, um 11 Uhr, wurde in dem Schloß-Hofe ein prächtiges Feuerwerck abgebrannt, welches anderthalbe Stunde währte, worauf sich die Kayserin und der Groß-Fürst mit den Stands-Personen der 4 ersten Classen, beyderley Geschlechts, nebst allen ausländischen Ministern, in die neue Gallerie zum Souper an eine prächtig ausgeschmückte Tafel von 150 Couverts begab, da mittlerweile nicht nur der gantze Schloß-Hof, sondern auch die gantze Stadt, und viele der vornehmsten Häuser, mit besondern Gerüsten und und Gemählden, ungemein schön illuminiret war.

Die allegorische Vorstellung auf dem Haupt-Plane des obgemeldeten Feuerwercks war folgende: Rußland in einem offenen runden Tempel, in dessen hinterer Mitten ein Ehren-Gebäude mit dem gekrönten Nahmens-Schilde der Kayserin zu sehen war, kniete vor einem Wunsch-Altar, und neben ihr die Treue und die Danckbarkeit, als zwey Kinder, die sie antrieben, ihr Verlangen zu opfern, und den Weyhrauch ihrer Wünsche nach dem Himmel steigen zu lassen, mit der Unterschrift: **Nur eines wünsch ich noch.** Darauf erschien aus der Höhe auf einem leichten Gewölcke, mit einem grossen Strahlen-Krantze umgeben, die göttliche Providentz mit einem neugebohrnen Printzen auf einem purpurnen Sammt-Küssen, mit der Ueber-

 schrift:

schrift: So ist dein Wunsch erfüllt. Quod optastis adest. *Virg.*

Erklärung:

So ist dein Wunsch erfüllt, huldreichste Kayserin,
Der nichts in Absicht führt, als deines Reichs Gewinn,
Der Unterthanen Glück, der Länder Wohlergehen,
Und deine gröste Lust an ihrem Heyl zu sehen.
So ist dein Wunsch erfüllt, beglückter Russen Reich!
Die Treu und Danckbarkeit bestrebten sich zugleich
Mit dir, in einem Wunsch, den Himmel anzuflehen.
Was du so lang gewünscht, läst Gott nunmehr geschehen.
Hier zeigt die Vorsicht dir, was deine Sehnsucht stillt.
Glück zu! Ruthenia; So ist dein Wunsch erfüllt.

Den 21 Oct. war frantzösische Comödie; es wurden auch alle Illuminationes wieder angezündet, auch sämtliche Häuser der Stadt illuminiret. Den 23. war öffentliche Mascarade im grossen Saale für den sämmtlichen Adel. Den 25. und 26. war wiederum frantzösische Comödie. Den 27. war die andere öffentliche Mascarade, und den 29. die dritte, nachdem den Tag vorher wieder frantzösische Comödie gewesen.

Nachdem die Lustbarkeiten bey Hofe ein Ende hatten, fiengen die vornehmsten Rußischen Herren an,

an, ihre Freude über die Geburt des jungen Groß-Fürstens, durch öffentliche Festins und Mascaraden, an den Tag zu legen. Den Anfang machte den 30 Oct. Abends der General-Lieutenant und Cammerherr, Baron Sergey Girgorjewitsch Strogonow, der an solchem Abende bey einer herrlichen Illumination in dem großen Saale seines Hauses mehr als 500 Masqven beyderley Geschlechts aufs prächtigste und anmuthigste bewirthete. Ihm folgte einige Tage hernach der Cammerherr, Graf Iwan Iwanowitsch Schuwalow, nach, der in seinem Hotel eine öffentliche Mascarade, Ball und Souper für 600 Personen des Adels und der vornehmsten Kaufmannschaft gab, welches Festin das vorige noch übertraf, auch durch ein kunstreiches Feuerwerck verherrlichet wurde.

Am allerprächtigsten war das Festin, welches den 13 Nov. der General en Chef, Senator und Kayserl. General-Adjutant, Graf Peter Iwanowitsch Schuwalow, dem gantzen Hofe in seinem Hotel en Masqve gab. Selbst die Kayserin und der Groß-Fürst fanden sich dabey ein, und nahmen an dem, so prächtig veranstalteten, Feste vergnügten Antheil. Die davon bekannt gemachte Beschreibung verdienet allhier eine Stelle:

Der Eingang in das Hotel von dem Vorhause an, die Treppe hinauf, bis in den Vörder-Saal, war mit lauter großen Fruchttragenden Orange-Bäumen besetzt, so, daß es nicht anders, als eine anmuthige Allee von einem Orange-Walde, anzusehen war. Der

Saal war mit einem kostbahren Aufsatze von lauter goldenen, silbernen und porcellainen Vasen und Trinck-Gefäßen besetzt. In der folgenden Reihe aller Zimmer hindurch befand sich ein so prächtiger und reicher Aufputz von den kostbahresten und curiösesten Chinesischen und andern Kunst-Stücken, daß ein Zimmer dem andern den Vorzug an Pracht streitig zu machen schien. Besonders zog die gleichsam in der Mitte zwischen den Zimmern der obern Etage angelegte Grotte aller Augen und Bewunderung an sich. Denn in der Mitte derselben, unter einem crystallenen Cron-Leuchter, war eine runde Tafel, mit einem doppelten Aufsatze, angebracht, der das Geländer, oder die Wand eines Weinberges aufs natürlichste vorstellte, indem an demselben ringsum etliche große Weinstöcke voll reiffer Trauben hiengen. Demselben gegen über in einer Niche der Grotten-Mauer sahe man der heidnischen Götter und Halbgötter Brustbilder en bas relief, nebst deren gewöhnlichen Attributen, aus welchem jeden insbesondere eine von der andern verschiedene Art, und also 24 Sorten der besten und kostbahrsten Weine hervorsprungen. Nachdem, von Abends um 6 Uhr an bis nach Mitternacht, der Ball in dem Saale, und verschiedene Spiele in den Nebenzimmern, fortgesetzt worden, wurde in jenem eine große Tafel von 60 Couverts, und in diesem drey andere Tafeln, jede von 30 bis 40 Couverts, dreymahl aufs herrlichste servirt, da denn erst nach angebrochenem Tage die vornehmsten Masqven dieses prächtige Festin verließen. Zu dem ansehnlichsten Lustre des jetzt beschriebenen Festins trug eine gedoppelte Illumination vor und hinter dem Hotel Sr. Hochgräfl. Erlaucht. nicht wenig bey, deren Beschreibung, nebst dem in Kupfer gestochenen Abriß derselben, mit einer gedruckten Erklärung der allegorischen Bilder in Russischen und deutschen Versen unter die höchsten und hohen Anwesende ausgetheilet wurden. Kurtz davon etwas zu melden, so enthielt die Vorstellung der,

vor dem Hause am Maika-Canal auf einem 56 Fuß hohen und 252 Fuß langen Gerüste aufgeführten, Illumination den, durch Ihro Kayserl. Majestät glücklichste Regierung, und der unter derselben erwünschtesten Begebenheiten verneuerten, Ehren-Tempel des Rußischen Reichs; hinter dem Hause aber war der gantze Garten mit 10000 Lampen illuminiret, welche nach den verschiedenen Lust-Parterren, Alleen und Laub-Gängen so wohl, als nach dem daselbst befindlichen Baßin und zween Cascaden aufgestellt waren, in der Mitte der äußersten Aussicht aber einen hohen Obelisqve formirten, woran der gekrönte Nahmens-Schild Ihro Kayserl. Majestät mit Lorbern und Palmen eingefaßt, erschien. Alle diejenigen, so bey diesem Festin mit aufgewartet, oder sonst einige Dienste geleistet haben, deren wohl über 500 Personen gewesen, sind von Sr. Hochgräfl. Erlaucht beschenckt worden. Se. Erlaucht haben auch, um die allgemeine Freude desto weiter auszubreiten, nicht nur unter alle hiesige Armen-Häuser, öffentliche Gefängnisse, und sonst allhier befindlichen Arrestanten, eine ansehnliche Summa Geldes ausgetheilet, sondern auch auf Dero Rechnung jedem Gemeinen von denen in Petersburg befindlichen Leib-Garde, Feld- und Garnison-Regimentern und Matrosen, zusammen über 30000 Mann, wie auch jedem Gemeinen von der außer Petersburg unter Sr. Erlaucht. Commando, theils in Curland, Liefland und Esthland, theils im Hertzogthume Smolensko im Qvartiere stehenden Division von 70000 Mann zwey Gläser Brandtewein reichen lassen.

An dem obigen Festin hat es der **Graf Schuwalow** noch nicht genug seyn lassen, sondern einige Tage hernach zum zweyten mahle einen Ball und Festin in Masqven gegeben. Es stellten sich nicht nur fast alle Standes-Personen des Hofs und aus der Stadt in den schönsten Masqven dabey ein, sondern es wurde auch eine ziemliche An-

zahl Billets an die Rußischen, Englischen, Deutschen und Frantzösischen Kaufleute ausgetheilet, die sich mit ihren Familien in artigen und inventiösen Masqven in Menge einfanden, so, daß bey 1000 Masqven gezehlet wurden, die sowohl in der untern als obern Etage alle Zimmer, nebst den Tantz-Sälen, anfüllten. In der obern Grotte, die oben beschrieben worden, bestund der Mittel-Aufsatz dieses mahl in einer prächtigen, mit lauter weißen Wachs-Lampen illuminirten, Spiegel-Wand rings umher, über welcher ein frucht reicher Orange-Baum hervorragte, so, daß der mit allen Arten von Confect und Früchten immer frisch belegte runde Tisch um die Spiegel-Wand von diesem Orange-Baume gleichsam überschattet war. Um Mitternacht setzte man sich an die, in den abgelegensten Zimmern gedeckte, Tafeln, deren jede dreymahl nach einander für alle und jede Masqven in solchem Ueberflusse und so schöner Ordnung servirt wurde, als wenn es eine eintzige Tafel von wenig Couverts gewesen wäre. Unter jedem Couvert lag eine gedruckte Liste von 50 Sorten verschiedener Weine, davon jede Masqve ohne Anstand bekam, was sie verlangte. Zugleich brannte die letzt beschriebene Illuminations-Vorstellung vor dem Hotel wiederum die gantze Nacht hindurch, und der Abdruck davon in Kupfer wurde, nebst der Beschreibung, an die Masqven ausgetheilet. Der Ball in den beyden Etagen, der auch währender Tafel immer fort währte, dauerte sowohl als das Pharao, und andere Spiele bis an den hellen Morgen.

Es

Es haben aber nicht nur die Ministri am Hofe, die Geburth des jungen Groß-Fürstens mit herrlichen Festins begangen, sondern es ist solches auch von allen Rußischen Ministern an den auswärtigen Höfen geschehen. Die Kayserin hat deshalben an einen jeglichen derselben, zu Bestreitung der Unkosten, große Geld-Summen übermachen lassen. So ansehnlich aber die Ausgaben gewesen, welche durch diese höchst erwünschte Geburth an dem Rußischen Hofe veranlasset worden, so haben gleichwohl dieselben keinen Einfluß in die Finantzen des Reichs und ordentlichen Abgaben gehabt, indem alles durch die mütterliche Sorgfalt der Kayserin und ihrer weisen Minister so eingerichtet worden, daß die Unterthanen ohne Seufzer, ohne neue Auflagen, und ohne Bedrükkung unter ihrem mächtigen Scepter leben können.

* *

III.

Nachricht von einigen nachgehohlten merckwürdigen Todes-Fällen, von A. 1754.

1) Im Jan. 1754.

I.

Christian Eberhard Detlev von Oetken, Königl. Dähnischer General-Major, und Chef von dem Holsteinischen Fortifications-Wesen,

sen, starb den 24 Jan. Er ward im Nov. 1749 General-Major.

II. Frantz Anton von Mayr, Fürstl. Bischöfl. Passauischer Geheimer-Rath, und des Unter-Ensischen Passauischen Consistorii Director, starb den 7 Jan. zu Wien an einem Schlagflusse, im 65sten Jahre seines Alters.

III. Caspar Colonna, starb den 17 Jan. zu Rom, in einem Alter von 83 Jahren. Er war aus dem alten und berühmten Römischen Geschlechte Colonna, ob man gleich nicht eigentlich sagen kan, zu welcher Linie er gehöret habe.

IV. Maria Olympia Emanuele, verwittwete Marqvisin von Bellefonds, starb den 24 Jan. zu Paris, im 90sten Jahre ihres Alters. Sie war eine Tochter Armandi Caroli de la Porte, Hertzogs von la Meilleraye. Ihre Mutter, Hortensia Mancini, die des berühmten Cardinals Mazarini Nichte gewesen, brachte sie im Jahre 1665 zur Welt. A. 1681 den 30 Sept. wurde sie mit Ludwig Christoph Gigault, Marqvis von Bellefonds, vermählet, der den 3 Aug. 1692 gestorben ist, nachdem sie ihm verschiedene Kinder gebohren, die das Geschlechte fortgepflantzet haben.

V. Eleonora Elisabeth von Haus, Aebtissin des adelichen Fräulein-Stiffts zu Bassinghausen, starb den 10 Jan. zu Hannover.

VI. Dietrich von Bleiswyck, Holländischer Resident zu Dantzig von A. 1712, starb im Jan. zu Dantzig in einem hohen Alter.

VII. Don

VII. Don Michael Julian d' Avoir de Stoiz, Königl. Spanischer Rath und Legations-Secretarius, starb den 31 Jan. zu Wien, in einem Alter von 60 Jahren.

VIII. Adam Henning von Ramecke, Königl. Preußischer Obrist-Lieutenant und Commendant der Berg-Vestung Regenstein, starb im Jan. auf dem Regenstein, in einem Alter von etlichen 60 Jahren. Er war ein gebohrner Pommerischer Edelmann, der von Jugend auf in Königl. Kriegs-Diensten gestanden. Nachdem er sich lange Zeit bey dem Borckischen Infanterie-Regimente, als Capitain, befunden, wurde er bey selbigem den 26 Aug. 1741 Major, und den 22 Dec. 1745 Obrist-Lieutenant. Er wurde in den letztern Jahren mit einer Schwulst an den Beinen befallen, daher ihn der König im April 1753 zum Commendanten auf dem Regenstein ernennte. Er hat eine Wittwe mit zwoen Töchtern hinterlassen, davon die älteste den verstorbenen Lieutenant von Redinghausen zum Gemahl gehabt.

IX. Johann Peter Bergier, Holländischer Obrister und Commandeur des Infanterie-Regiments Constant de Rebeqve, starb im Januar zu Breda.

X. Die Fräulein von Plessen, eine Tochter des Königl. Dähnischen Geheimen-Raths, Ritters von Dannebrog, und Ober-Ceremonienmeisters, Victor Christians von Plessen, starb den 13 Jan. zu Coppenhagen, im 13ten Jahres ihres Alters.

XI. Chri-

XI. Christoph Heinreich, Graf von Kamecke, des Königl. Preußischen Schloß-Hauptmanns, Friedrich Pauls, Grafens von Kamecke, dritter Sohn, starb den 20 Jan. zu Berlin, im sechsten Jahre seines Alters.

XII. Die Frau von Pistorius, des Reichs-Tags-Gesandtens, Herrn von Pistorius, Gemahlin, starb den 5 Jan. zu Regenspurg.

XIII. Thomas Panton, Groß-Britannischer General-Lieutenant, starb im Jan. in einem hohen Alter. Er ist bereits den 29 Dec. 1735 zum General-Lieutenant ernennet worden.

2) Im Febr. 1754.

I. Tilemann Joseph Godesberg, S. Th. Doctor, des hohen Dom-Stiffts zu Cölln Canonicus, des gantzen Ertz-Stiffts Official und Commissariats-Richter, und Präsident der geistlichen Conferentz, starb den 2 Febr. zu Cölln an einem Schlag-Flusse, im 64sten Jahre seines Alters. Er ist vorher Canonicus zu St. Andreas und Prof. Publ. der heil. Schrift, hernach 10 Jahr Abbreviator in der Päbstl. Nunciatur, und 13 Jahr Präsident des Chur-Cöllnischen Hof-Raths-Collegii zu Bonn gewesen.

II. Johann Prevot, Holländischer Obrist-Lieutenant und Major des Forts Lillo, starb in eben diesem Monathe.

III. Susanna Eleonora, verwittwete von Klitzing, gebohrne Baronin von Reisewitz, starb den 5 Febr. zu Berlin, im 62sten Jahre ihres Alters.

ters. Ihr Gemahl war Königl. Pohlnischer und Churfürstl. Sächsischer Cammerherr. Der Königl. Preußische Obriste und gewesene Hof-Marschall der verwittweten Königin, Baron von Reisewitz, ist ihr leibl. Bruder.

IV. **Carl Casimir Joseph von Albert, Graf von Montfort**, starb den 6 Febr. zu Paris, in einem zarten Alter. Er war ein Sohn Mariä Carl Ludwigs, Hertzogs von Chevreuse, Frantzösischen General-Lieutenants und Colonel-Generals der Dragoner, der ihn mit seiner zwoten Gemahlin, Henriette Nicoläa Pignatelli von Egmont, die er sich im Junio 1738 beygeleget, gezeuget hat.

V. **Ludwig Bernhard de Cleron, Graf von Haußonville**, Frantzösischer Marschal de Camp und Ober-Jägermeister der Wolfs-Jagd des Königs Stanislai, starb den 4 Febr. zu Nancy. Er ward im Aug. 1744 Brigadier, und den 1 Jan. 1748 Marschal de Camp.

VI. **Ludwig Frantz Gaultier, Marqvis von Thifreville**, Frantzösischer General-Lieutenant der Königl. Armeen und ehemaliger erster Sous-Lieutenant der zweyten Compagnie Mousqvetaires der Garde, starb den 18 Febr. zu Paris in einem Alter von 58 Jahren. Er ward den 20 Nov. 1735 Brigadier, den 16 Mart. 1740 Marschall de Camp, und den 1 May 1745 General-Lieutenant. Er hat in dem letzten Kriege den Feldzügen in den Niederlanden beygewohnet.

VII. Gui-

VII. Guido Augustin de Durfort, Vicomte von Lorges, ein Sohn Ludwigs de Durfort, Grafens von Lorges, Französischen General-Lieutenants, starb den 24 Febr. zu Paris, in einem Alter von 14 Jahren.

VIII. Der Graf von Maceda und Taboada *, Grand d' Espagne von der ersten Classe, Königl. Spanischer Cammerherr, Ritter des Ordens vom heil. Januario, General-Capitain und Vice-Roi von Navarra, starb den 16 Febr. in einem Alter von 65 Jahren. Den 2 Febr. 1734 ward er General-Lieutenant, und wohnte in solcher Qualität der Eroberung der Königreiche beyder Sicilien bey, commandirte auch in der Schlacht bey Bitonto eine besondere Colonne. A. 1735 wohnte er dem Feldzuge in der Lombardey bey, und dirigirte die Belagerung von Mirandola, welchen Platz er auch eroberte. A. 1737 ward er Gouverneur zu Pampelona, und 1738 Ritter des heil. Januarii. Als der itzige König A. 1746 den Thron bestieg, wurde er nach Madrit berufen, und zum Gouverneur dieser Königl. Residentz-Stadt ernennet. A. 1747 wurde er General-Capitain, mußte aber das Gouvernement zu Madrit, das wieder in eine Corregidor-Stelle verwandelt wurde, zurücke geben. Er ward darauf Vice-Roi in Navarra, nachdem er vergebens auf die Stelle eines

* Er ist fälschlich der Graf von Tagveda in den neuen Nachrichten P. 52. p. 355. genennet worden.

eines Capitains der Spanischen Leib-Garde gehoffet. Seine Gemahlin, Antoinette Maria Fernandez de Velasco y Pimentel, starb den 4 Jan. 1751, im 31 Jahre ihres Alters.

IX. **Gustav Wilhelm von Gerdten**, Königl. Schwedischer Admiral und Commandeur des Schwerdt-Ordens, starb in eben diesem Monathe. Er wurde gleich bey Stifftung des gedachten Ordens zum Commandeur desselben creiret.

X. **Johann Lochmann**, Holländischer General-Lieutenant der Infanterie, und Commandeur des Regiments Hirtzel, starb im Febr. in der Schweitz, als in seinem Vaterlande. Er ward den 19 Sept. 1742 Brigadier, und im Dec. 1747 General-Lieutenant.

XI. **Wilhelm August von Brandenstein**, Königl. Pohlnischer und Churfürstl. Sächsischer Cammerherr und Stallmeister, starb im Febr. eben dieses Jahrs.

XII. **Der Graf von Sainbuis**, Königl. Sardinischer General der Infanterie und Gouverneur von Montferrat, starb im Febr. zu Turin im 74sten Jahre seines Alters.

XIII. **Louise von Noronha**, verwittwete **Marquisin Cascaes und Gräfin von Monsanto**, starb den 5 Febr. zu Lissabon, in einem Alter von 69 Jahren. Ihr Gemahl hieß Emanuel Joseph von Castro, Marquis von Cascaes und Graf von Monsanto. Sie ist ehedessen Staats-Dame bey der Königin Maria Anna von Portugall aus dem Hause Neuburg gewesen.

XIV. Carl

XIV. Carl Friedrich von Teubern, Königl. Pohlnischer und Churfürstl. Sächsischer würckl. Geheimer-Kriegs-Rath, starb den 23 Febr. zu Dresden, in einem Alter von etlichen 70 Jahren.

XV. Elisabetha Sophia Philippina, Prinzeßinn von Sachsen-Meynungen, starb den 2 Febr. zu Franckfurt am Mayn, im 13ten Monathe ihres Alters. Sie war des Hertzogs Anton Ulrichs von Sachsen-Meynungen Tochter, dem sie von seiner itzigen Gemahlin den 11 Sept. 1753 gebohren worden.

XVI. Ein Printz von Lichtenstein, Sohn des Printzens Francisci Josephi, der mit Maria Leopoldina, gebohrner Gräfin von Sternberg, vermählt ist, starb den 16 Febr. zu Wien, nachdem er allererst den 6 Jul. 1752 gebohren worden.

XVII. Friedrich Christian von Plessen, Königl. Dähnischer Cammerjuncker, starb den 19 Febr. zu Coppenhagen, in einem Alter von 26 Jahren. Er war der eintzige Sohn des Dähnischen Cammerherrn dieses Nahmens, und hatte im Jahre vorher eine von Rosencrantz geheyrathet, die er ohne Kinder hinterlassen.

XVIII. Don Manuel Lopez d'Aguirre, Bischof von Barcellona, starb im Febr. nachdem er allererst im Sept. 1750 zu diesem Bißthume gelanget.

3) Im Mart. 1754.

I. Melchior Friedrich, Graf von Schönborn, Dom-Custos zu Würtzburg und Domherr zu

zu Mayntz, wie auch Probst zu St. Alban bey Mayntz, starb den 1 Mart. zu Würtzburg, in einem Alter von 43 Jahren. Sein Vater, der damahls noch lebte, war Rudolph Frantz Erwein, Graf von Schönborn, Kayserl. Geheimer-Rath und Ritter des güldenen Vließes. Seine Mutter, Maria Eleonora Charlotta, gebohrne Gräfin von Dernbach, brachte ihn den 14 Mart. 1711 zur Welt. Er wurde dem geistlichen Stande gewidmet, und gelangte, in Ansehung des hohen Ansehens seines Hauses, in kurtzem zu vielen ansehnlichen Präbenden.

II. **Eleonora Wilhelmina, Comtesse von Wartenberg**, des Grafens Friedrich Carls von Wartenberg, Königl. Frantzösischen Obristens, Tochter, die allererst den 25 Febr. 1754 gebohren worden, starb den 15 Mart. zu Mettenheim.

III. **Anna Sophia, verwittwete Gräfin von Bose**, starb den 22 Mart. zu Bayreuth, in einem Alter von 60 Jahren. Sie war eine Tochter Hans Haubolds von Einsiedel, auf der Herrschaft Seidenberg, und hatte den 29 Mart. 1694 das Licht der Welt erblickt. A. 1714 wurde sie mit Joh. Friedrich Carln, Grafen von Bose, vermählet, der den 11 May 1728, als Königl. Pohlnisch. und Churfürstl. Sächsischer Cammerherr, wie auch würckl. Hof- und Justitien-Rath, gestorben. Sie zog mit ihrem Sohne, dem itzigen Marggräfl. Ober-Hof-Marschall, Grafen von Bose, vor etlichen Jahren nach Bayreuth, wo sie auch gestorben, aber

in ihrem Erb-Begräbnisse zu Netschkau im Vogtlande begraben worden.

IV. Peter de Marolles von Rocheplatte, Königl. Frantzösischer Brigadier von der Cavallerie, starb den 18 Mart. zu Paris, in einem Alter von 68 Jahren. Er wurde den 15 April 1721 Brigadier. Seine Gemahlin war Maria Anna Francisca Goujon de Ganille, die erstlich Carolum Tonnelier, Marqvis von Breteuil, zum Gemahl gehabt. Sie starb den 21 Febr. 1753, im 38ten Jahre ihres Alters.

V. Franciscus de Salignac de la Mothe Fenelon, Groß-Archidiaconus von Avignon, starb im Mart. zu Paris, im 71sten Jahre seines Alters.

VI. Robert Vagnon von Mortemer, Französischer Brigadier von der Cavallerie, starb im Mart. zu Rouen, in einem Alter von 95 Jahren. Er wurde den 1 Febr. 1719 Brigadier.

VII. Franciscus Carolus de Promenil d' Hallencourt, Bischof von Verdun, des heil. Röm. Reichs Fürst, und Abt der Abteyen de la Charite und Humblieres, starb den 16 Mart. in der Abtey la Charite, im 80sten Jahre seines Alters. Er ward A. 1710 zum Bischof von Autun ernennet, und den 22 Mart. 1711. geweyhet, An. 1721. den 8 Jan. wurde er Bischof von Verdun. Er war A. 1717 einer von denen Bischöffen, die wider die Constitution appelliret. Er soll jährlich von seinen Pfründen 71000 Livres gehabt haben.

VIII. George Stanhope, Königl. Großbritannischer Obrister, der ehedessen eine Compagnie bey der Garde zu Fuß gehabt, starb den 24 Mart.

in

in Engelland. Er war des Graffen Stanhope einziger Bruder.

IX. Der Vicomte von Montjoy, einziger Sohn und Erbe des Graffen von Bleßinton, starb im Mart. zu Paris an den Blattern.

X. Die Gräfin von Fonseca, des Graffen Marci von Fonseca, ehemahligen Kayserl. Ministers auf dem Congreß zu Soissons, Gemahlin, starb im Mart. zu Brüßel im 71ten Jahre ihres Alters.

XI. Josepha Antoinette Maria de Toledo, verwittwete Hertzogin von Uzeda, starb im Mart. zu Madrit in einem Alter von 71 Jahren. Sie war eine Tochter Emanuel Joachimi de Toledo, Graffens von Oropesa. Ihr Gemahl, Emanuel Caspar Giron, Hertzog von Uzeda, starb A. 1732. Der heutige Hertzog von Uzeda, der Marqvis von Pacheco, und die Hertzogin von Pennaranda sind ihre hinterlassenen Kinder.

XII. Maria Cassandra Sacchetti, Gräfin von Capizucchi, starb im Mart. zu Rom in einem Alter von 76 Jahren. Ihr Gemahl heist Marius Marescotti, Graf von Capizucchi.

XIII. Magdalena Theresia d'Ancezune, verwittwete Marqvisin und Marschallin von Alegre, starb den 30 Mart. zu Paris im 56sten Jahre ihres Alters. Sie war eine Tochter Jacob Ludwigs d'Ancezune, Marqvis von Caderouße, und Magdalenen d'Oraison de Cadenet. Ihr Gemahl, Yves, Marqvis von Alegre, starb im Mart. 1733.

XIV. Johann Peter, Marqvis von Fontanges, Frantzösischer Brigadier der Infanterie, starb den 31 Mart. zu Paris, im 56sten Jahre seines Alters.

XV. Franciscus Bianchini, Comthur des Maltheser-Ordens und Päbstl. Geheimer Cämmerer, starb den 1 Mart.

XVI. Johann de Natalis, Königl. Preussischer Obrister von der Infanterie und Gouverneur von Neufchatel, starb den 29 Mart. im 84sten Jahre seines Alters.

XVII. Dorothea Sabina, verwittwete von Arnim, starb den 19 Mart. zu Boitzenburg. Sie war eine Tochter Graf Adams George von Schlieben, und hatte seit 1705. George Detlev von Arnim zum Gemahl, der den 20 Oct. 1753. als Preusischer würckl. Geheimbder Staats- und Kriegs-Minister, Vice-Präsident und dirigirender Minister bey dem General-Oberfinantz-Kriegs- und Domainen-Directorio, wie auch General-Postmeister und Ritter des schwartzen Adlers gestorben ist. Von ihren Kindern haben wir zu anderer Zeit gehandelt *.

XVIII. Franciscus Lanfreschi, Ertzbischof von Matera und Cirenza, starb im Mart. in einem Alter von 63 Jahren. Er wurde den 16 Mart. 1691. zu Ischia gebohren. Den 12 Jun. 1737. ward er Bischof von Gaeta, und den 21 May 1738. Ertzbischof zu Matera und Cirenza.

* Siehe die Neuen Nachr. T. IV. p. 844.

XIX. Maria Isabella Agnarez de Garro, Hertzogin von Granada de Ega, Gräfin von Xavier, starb den 30 Mart. zu Estrella in Navarra im 62sten Jahre ihres Alters.

XX. Die Marqvisin von Craon starb im Mart. im 113ten Jahre ihres Alters. Ob sie des letztverstorbenen Fürstens von Craon Mutter, oder sonst eine Dame aus diesem lothringischen Geschlechte gewesen, kan ich nicht gewiß anzeigen.

4) Im April 1754.

I. Johann Friedrich von Eynatten, Churpfältzischer Ober-Jägermeister im Hertzogthum Bergen, Chef des Hussaren-Corps, und General-Inspector der Churfürstl. Schlösser in Jülich und Bergen, starb den 5 Apr. auf seinem Schloße Eller, eine Meile von Düßeldorf.

II. Joseph de Razeaud, Frantzösischer General-Lieutenant der Königl. Armeen, Comthur des St. Ludwigs-Ordens und Director der Fortificationen von Franche Comte, starb den 6 April zu Versailles in einem Alter von 70 Jahren. Er ward den 2 May 1744. Marschall de Camp, und den 1 Jan. 1748. General-Lieutenant.

III. Heinrich Ludwig de Choiseul, Marqvis von Meuse, Frantzösischer General-Lieutenant der Königl. Armeen, Ritter der Königl. Orden und Gouverneur zu St. Malo, starb den 11 Apr. zu Paris in einem Alter von 67 Jahren. Er ward den 1 Febr. 1719. Brigadier der Infanterie, den 20 Febr. 1734. Marschall de Camp, den

24 Febr. 1738. General-Lieutenant, im Sept. 1741. Gouverneur zu Fort Louis, und im Apr. 1743. Gouverneur zu St. Malo. Er hat im letzten Kriege den Feldzügen in den Niederlanden beygewohnet, und sich meistens an der Seite des Königs befunden, wenn solcher zu Felde gegangen. Den 1 Jan. 1745. ward er zum Ritter der Königl. Orden ernennet, und hierzu den 2 Febr. a. e. installirt.

IV. **Maria Theresia Billet de Muyzon, Gräfin von Paulin**, starb im April zu Paris im 23ten Jahre ihres Alters. Ihr Gemahl heisst Joh. Friedrich de la Tour Dupin de Gouvernet, Graf von Paulin, und ist Obrister der Grenadierer von Franckreich.

V. **Der Herr de la Fayardie**, Frantzösischer Resident in Pohlen, starb den 5 Apr. nach einer kurtzen Kranckheit zu Warschau.

VI. **Christoph Ludwig von Bardeleben**, Königl. Preusischer Obrister und Commandeur des Marggraf-Carlischen Infanterie-Regiments, Ritter des Johanniter-Ordens, und des Ordens pour le merite, Erbherr auf Riebbeck und Selblank, starb den 23 April im 51sten Jahre seines Alters, und 34sten seiner Kriegs-Dienste. Er ward im Jul. 1745. Obrist-Lieutenant und im May 1747. Obrister.

VII. **Ludwig Chauvelin**, Präsident der grossen Cammer des Parlaments zu Paris, starb den 3 April zu Soissons im 50sten Jahre seines Alters.

VIII. Ludwig Basilius Toussaint von Brancas, Graf von Cereste, Königl. Staats-Rath und gewesener Gesandter zu Stockholm, und bey dem Congreß zu Soissons, starb den 25 Apr. zu Paris, in einem Alter von 57 Jahren. Er ward A. 1735. Königl. Staats-Rath. Wie nahe er mit dem verstorbenen Marschall von Brancas verwandt gewesen, ist mir unbekannt.

IX. Don Blasius Jover y Alcazar, Ritter des St. Jacob-Ordens, Mitglied des Castilianischen Raths und Beysitzer des Kriegs-Raths starb den 8 April zu Madrit in einem Alter von 64 Jahren. Er hat der Cron Spanien 40 Jahr mit Ruhme gedienet.

X. Nicolaus Leopoldus Lomellino, Bischof von Brugnato im Genuesischen, starb im April zu Sestri di Levante, in einem Alter von 63 Jahren. Er wurde den 22 Aug. 1691. zu Albenga gebohren, und den 23 Sept. 1722. ward er Bischof zu Brugnato.

XI. Der Herr von Jeetz, Königl. Preusischer General-Major der Infanterie und Chef eines Garnison-Regiments, starb den 28 April zu Neustadt-Eberswalde an einem Schlag-Fluße. Er soll ein anderer als der General-Major, Adam Friedrich von Jeetz, seyn.

XII. Adam Friedrich Brand von Lindau, Königl. Pohlnischer und Churfürstl. Sächsischer General-Major der Infanterie, starb im April ausser Diensten.

XIII. Johann von Meelbeck, Königl. Preusischer Obrist-Lieutenant und gewesener Commandeur des Langermannischen Dragoner-Regiments, starb den 14 Apr. zu Gumbinen im 59sten Jahre seines Alters.

XIV. Christoph Ernst von Stange, Königl. Preusischer Obrister und Commandeur des Wiedersheimischen Infanterie-Regiments, starb im April.

XV. Maria Susanna Armanda de Chatelet, verwittwete Marqvisin von Bellefonds, starb den 9 Apr. zu Paris in einem Alter von 39 Jahren. Ihr Gemahl war der Frantzösische Marschall de Camp und Gouverneur von Vincennes, Gottfried Gigault, Marqvis von Bellefonds.

XVI. Victor Alexander, Marqvis von Mailly, Graf von Rubempre, Chef des Nahmens und Wapens des Hauses Mailly, Brigadier der Frantzösischen Infanterie, starb im 59sten Jahre seines Alters. Er ward den 11 Sept. 1747. Brigadier.

XVII. Maria Charlotte Josepha, verwittwete Fürstin von Eggenberg, starb den 9 April zu Grätz. Sie war eine Tochter Adolph Wratislai, Grafens von Sternberg, Kayserl. würckl. Geh. Raths und Burggraffens zu Prag, und wurde im Mart. 1692. mit Johann Anton Joseph, Fürsten von Eggenberg, vermählt, der sie den 9 Jan. 1716. zur Wittwe gemacht. Ihr Sohn, Johann Christian, starb den 23 Febr. 1717. als der letzte des gantzen Fürstl. Hauses in einem Alter von 13 Jahren.

5) Im

5) Im May 1754.

I. Anton Hiacynth, Graf von Mainville, Königl. Frantzösischer Marschall de Camp, starb den 5 May zu Paris in einem Alter von 78 Jahren. Er wurde den 1 Febr. 1719. Brigadier der Cavallerie, und den 20 Febr. 1734. Marschall de Camp.

II. Joachim Daniel Jauch, Königl. Pohln. und Churfürstl. Sächsischer General-Major und Obrister der Pohlnischen Artillerie, starb den 3 May zu Warschau.

III. Maria Anna, verwittwete Gräfin Szoldrska, starb den 7 May zu Czempin, 4 Meilen von Posen, in einem hohen Alter. Sie war eine gebohrne von Unruh, und hatte 52 Jahr mit Uladislao Szoldrski in vergnügter Ehe gelebt. Dieser ihr Gemahl starb den 18 April 1749. als Woywode von Posen, nachdem er vorher Woywode von Kalisch, und hernach von Inowladislau, wie auch General von Groß-Pohlen gewesen. Sie hat einen Sohn und eine Tochter hinterlassen. Der Sohn ist der heutige Woywode von Inowladislau und General von Groß-Pohlen, Uladislaus Szoldrski, und die Tochter die verwittwete Gräfin Zaluska, deren Gemahl Litthauischer Obrist-Küchenmeister gewesen.

IV. Der Herr von Wild, Kayserl. General-Feld-Wachtmeister, starb den 22 May zu Brüßel in einem Alter von 70 Jahren. Er war aus den Ober-Rheinischen Landen gebürtig, und

der Protestantischen Religion zugethan. Anfangs stunde er bey dem Fürsten von Nassau-Siegen in Civil-Bedienungen, und schwung sich durch sein rühmliches Verhalten von der untersten Stelle bis zu dem Posten eines geheimen Raths empor. Als er darauf an diesem Hofe gar sehr disgoustirt worden, verließ er die Nassauischen Dienste, und trat dargegegen bey dem Könige Carolo XII. in Schwedische Kriegs-Dienste. Er bekleidete bereits eine ansehnl. Officiers-Stelle, als er das Unglück hatte, in Dähnische Gefangenschaft zu kommen; jedoch zu allem Glücke fiel er in die Hände des Printzens von Hessen-Philippsthal, der damahls als General in Dähnischen Diensten stunde. Dieser, weil er ihn wohl kannte, stellte ihn gleich wieder auf freyen Fuß. Er begab sich nach der Zeit in Kayserl. Dienste, darinnen er so wohl in Ungarn wider die Türcken, als in Sicilien, unter dem General zum Jungen, wider die Spanier sich tapffer erwiesen. Nach geendigtem Kriege kam er als Rittmeister wieder in sein Vaterland, und ward kurtz hinter einander Major- nnd Obrist-Lieutenant, bis er endlich A. 1730. Obrister und 1735. General-Feldwachtmeister worden. Er hatte sein Qvartier zu Brüssel, wo er von den Frantzosen zum Kriegs-Gefangenen gemacht wurde, als sie die Stadt A. 1746 eroberten. Der Kayser erhub ihn in Betrachtung seiner guten Qvalitäten und Geschicklichkeit in der Ingenieur-Kunst in den Adel-Stand, und der König in Preussen überschickte ihm den Orden de la Generosite.

rosite. Seine Gemahlin, die schon vor etlichen Jahren gestorben, hat ihm verschiedene Kinder gebohren, davon noch einige am Leben sind.

V. Carl Bochard, Marqvis von Champigni, Comthur des St. Ludwigs-Ordens, Frantzösischer Chef d'Escadre und ehemahliger Gouverneur der Inseln Sottovento, starb den 20 May zu Paris in einem Alter von 81 Jahren. Er ward im Jan. 1745. Chef d'Escadre.

VI. Franciscus de Chieza, Graf von Servianasio, Frantzösischer Marschall de Camp und Brigadier des Regiments Royal Carabiniers, starb den 14 May zu Vitri le Francois in einem Alter von 84 Jahren.

VII. Arnold, Graf von Pracontal, Guidon von der Compagnie der Gendarmes der ordentl. Königl. Frantzösischen Garde, starb den 22 May zu Paris, in einem Alter von 29 Jahren.

VIII. Hanß Siegmund von Pflug, Königl. Pohlnischer und Churfürstl. Sächsischer Obrister und Chef eines Krayß-Regiments, starb im May in seinem Stand-Qvartiere zu Oschatz.

IX. Catharina Elisabeth, verwittwete Gräfin von Katt, starb im May zu Ungelingen bey Standal. Sie war eine gebohrne von Bredow. Ihr Gemahl, Hanß Heinrich von Katt, wurde A. 1740. von dem Könige in Preussen bey dem Antritt seiner Regierung in den Graffen-Stand erhoben, und zum General-Feldmarschall erkläret, starb aber den 30 May 1741. Sie war die zweyte Gemahlin, und wurde fälschlich A. 1736.

unter

unter die Todten gezehlet. Sie hat zween Söhne hinterlassen, die in Königl. Preußischen Kriegs-Diensten stehen.

X. Claudius de Thiard de Bißy, Groß-Creutz des Maltheser-Ordens und Groß-Prior von Champagne, ehemahliger Capitain der Galeeren, starb den 27 May zu Paris, in einem Alter von 92 Jahren. Er war ein Bruder des ehemahligen Cardinals von Bißy, Bischofs von Meaux.

XI. Carl Martin von Valandre, Frantzösischer Brigadier der Cavallerie, starb den 23 May zu Paris im 87 Jahre seines Alters. Er ward den 1 Aug. 1734. zum Brigadier ernennet.

XII. Hartwig Detlev von Reventlau, Königl. Dähnischer Obrister und Chef des Garnison-Regiments zu Copenhagen, starb im May.

XIII. Adolph Carl Helm, Königl. Dähnischer Obrister und Chef des zweyten Aggerhusischen National-Infanterie-Regiments, starb in eben diesem Monathe.

XIV. Catharina Murray, Gräfin von Naire, eine Tochter Carl Murray, Grafens von Deumore, starb den 9 May zu Paris.

XV. Maria Theresia, verwittwete Marchesin von Rofrano, gebohrne Gräfin von Kollonitsch, starb im May zu Wien in einem Alter von 61 Jahren.

XVI. Der Graf von Cilly, Frantzösischer Marschall de Camp, Commandeur des St. Ludwigs-Ordens und Gouverneur von Marle, starb den

den 27 May in einem Alter von 82 Jahren. Er wurde den 20 Febr. 1734. Brigadier von den Dragonern, uud den 1 Jan. 1740. Marschall de Camp.

XVII. Theresia Albertina des Qvesnel de Coupigny, verwittwete Marqvisin von Graße, deren Gemahl Ludwig Joseph, Marqvis von Graße geheissen, starb den 1 May zu Paris in einem Alter von 81 Jahren.

* *

IV.

Die ietzigen Königl. Dähnischen Staats- und Hof-Ministri, wie auch Generals, Admirals und Regimenter.

I. Die Staats-Ministri.

a) Das geheime Staats-Conseil:

1. Johann Ludwig, Graf von Holstein zu Lethraburg, Ritter vom Elephanten, und Ober-Secretair in der Dähnischen Cantzeley.
2. Christian August, Graf von Berckentin, Ritter vom Elephanten.
3. Friedrich Ludwig, Baron von Dehn, Ritter vom Elephanten.
4. Joh. Hartwig Ernst, Baron von Bernstorf, Ritter vom Elephanten und Ober-Secretair

tair in der Dähnischen Cantzeley und bey den ausländischen Affairen.

NB. Die Geheimbden Conferentz-Räthe und Geheimbden Räthe machen kein würckl. Collegium aus, sondern haben nur unter solchen Titeln einen ansehnl. Rang, den sie sonst bey den eigentlichen Chargen, die sie bekleiden, nicht haben würden.

b) Das höchste Gerichte in Copenhagen, wobey der König selbst der Präsident ist.

1. Carl Adolph von Plessen, Geheimer Rath, Ober-Cammerherr und Ritter vom Elephanten.
2. Christian, Graf von Rantzau; geheimer Conferentz-Rath und Ritter vom Elephanten.
3. Joh. Ludwig, Graf von Holstein, geheimer Rath im Conseil und Ritter vom Elephanten.
4. Friedrich von Raben, geheimer Conferentz-Rath und Ritter vom Elephanten.
5. Claus von Reventlau, Geheimer Conferentz-Rath, Ritter vom Elephanten, und Präsident im höchsten Gerichte.
6. Christian Friedrich, Graf von Levetzau, Geh. Conferentz-Rath, General-Lieutenant und Ritter vom Elephanten.
7. Friedrich Carl von Gramm, Geh. Conseferentz-Rath und Ritter von Dannebrog.
8. Christian Detlev, Graf von Reventlau, Geheimer Rath und Ritter von Dannebrog.
9. Victor Christian von Plessen, Geh. Rath, Ober-Ceremonien-Meister und Ritter von Dannebrog.

10. Wil-

10. Wilhelm August von der Osten, Geheimer Rath, Directeur des Oeresundischen Zolls und Ritter von Dannebrog.
11. Otto Thott, Geheimer Rath, Ritter von Dannebrog, und erster Deputirter zu den Königl. Finantzen.
12. Holger Scheel, Ritter von Dannebrog.
13. Ulrich Christian von Nissen, Ritter von Dannebrog.
14. Jürgen, Graf Scheel, Ritter von Dannebrog.
15. Otto Manderup, Graf von Rantzau, Ritter von Dannebrog.
16. Christian Siegfriedt von Plessen, Ritter von Dannebrog und zweyter Deputirter zu den Königl. Finantzen.
17. Eggert Christoph, Graf von Knuth zu Knuthenburg, Ritter von Dannebrog.
18. Christian von Stöcken, Ritter von Dannebrog.
19. Friedrich Wilhelm, Baron von Wedel, Cammerherr.
20. Wilhelm Bierregard, Cammerherr.
21. Ole Borch de Schouboe, Conferentz-Rath und Justitiarius.
22. Friedrich von Löwendöre, Conferentz-Rath.
23. Michael Basballe, Conferentz-Rath.
24. Mogens Rosencrantz, Conferentz-Rath.
25. Jens Juel, Baron Windt.
26. Nicolaus Müller, Etats-Rath und Directeur im General-Post-Amte.

27. En-

27. Envold Falsen, Etats-Rath.
28. Caspar Christoph Bartholin, Etats-Rath.
29. Erich Trom, Etats-Rath und Policeymeister.
30. Friedrich Holmstedt, Etats-Rath.
31. Joh. Friedrich Früß, Etats-Rath.
32. Lauritz Munck, Etats-Rath.
33. Herrmann Lengercken Klöcker, Etats-Rath.
34. Johann Valeur, Etats-Rath.
35. Friedrich von Ahrensdorf, Etats-Rath.
36. Anton Raff, Etats-Rath.
37. Hanß Christoph Londemann Rosenkrone, Etats-Rath.
38. Bolle Willum Lüxdorf, Etats-Rath.
39. Heinrich Hielmsterne, Etats-Rath.
40. Heinrich Stampe, Etats-Rath und General-Procureur.
41. Theodorus von Finecke, Cammerjuncker.
42. Joachim Otto Schack, Cammerjuncker.
43. Lorentz Fischer, Justitz-Rath.
44. Hanß Fogh, Justitz-Rath.
45. Herrmann Heinr. Bönemann, Justitz-Rath.
46. Jacob Friedrich von Aspern, Justitz-Rath.
47. Peter Fielderup Lassen, Justitz-Rath.
48. Morten Munthe, Justitz-Rath.
49. Torkild af Klevenfeld, Justitz-Rath.
50. Knud Gregor de Klonmann, Justitz-Rath.
51. Bredo Munthe, Justitz-Rath.
52. Ancher Andreas von Suhm, Justitz-Rath.
53. N. Weyse, Justitz-Rath.
54. Peter Koford Ancker, Justitz-Rath.
55. Hanß Dietr. Brinck Seidelin, Justitz-Rath.

c) Die

c) Die Präsidenten von allerley Collegiis:

1. Präsident des Königl. Hof-Gerichts zu Copenhagen: Adam Gottlob, Graf von Moltke, Ritter vom Elephanten, Geh. Rath und Ober-Hofmarschall.

2. Präsident der Kriegs-Cantzeley: Werner, Graf von Schulenburg, Feld-Marschall, Ober-Kriegs-Secretair und Ritter vom Elephanten.

3. Präses der Königl. Societät der Wissenschaften: Joh. Ludwig, Graf von Holstein, Geh. Rath im geheimen Conseil, und Patronus der Universität Copenhagen.

4. Präses der Mahler-Bildhauer- und Bau-Academie: Adam Gottlob, Graf von Moltke, Ober-Hofmarschall.

5. Ober-Hofmeister der Ritter-Academie zu Soroe: Carl Juel, Geh. Rath und Ritter von Dannebrog.

6. General-Kirchen-Inspector und Präses des *Collegii de promovendo evangelii cursu*: Joh. Ludwig, Graf von Holstein, Geheimer Rath im hohen Conseil.

7. Präses der Königl. Asiatischen Compagnie: Der obgedachte Graf von Moltke.

8. Präses der allgemeinen Handlungs-Compagnie: Christian Aug. Graf von Berkentin, Geh. Rath im Conseil.

d) Das combinirte Admiralitäts- und General-Commissariats-Collegium.

1. Carl von Holstein, Ritter vom Elephanten, Geh. Conferentz-Rath und Ober-Kriegs-Secretair bey dem See-Etat.
2. Friedrich Hoppe, Admiral und Ritter von Dannebrog.
3. Friedrich Christian Rosencrantz, Cammerherr.
4. Caspar Friedrich von Fontenay, Vice-Admiral.
5. Olfert Fischer, Commandeur.
6. Christian Fleischer, Ober-Auditeur und Admiralitäts-Secretair.
7. Christian Conrad, Graf von Daneschiold-Laurwigen, Commandeur und Ritter von Dannebrog, als Auscultant.

e) Das General-Landes-Oeconomie- und Commercien-Collegium:

Die Deputirte:

1. Christian August, Graf von Berckentin, Geh. Rath im Conseil,
2. Friedrich Ludwig, Baron von Dehn, Geh. Rath im Conseil,
3. Joh. Hartwig Ernst, Baron von Bernsdorf, Geh. Rath im Conseil,
4. Christian Friedrich, Graf von Leventzau, Geh. Conferentz-Rath und General-Lieutenant,

5. Joh.

5. Joh. Heinrich des Mercieres, Geh. Rath,
6. Otto Thott, Geh. Rath.

f) Deputirte zu den Königl. Finantzen:

1. Otto Thott, Geh. Rath,
2. Christian Siegfried von Plessen, Cammerherr.
3. Michael Basballe, Conferentz-Rath.

g) Directeurs der Copenhagener Banco:

1. Adam Gottlob, Graf von Moltke, Ober-Hofmarschall,
2. Christian, Graf von Lerche, General der Cavallerie,
3. Otto Thott, Geheimer Rath.

h) Die Stadthalter und Stifts-Amtmänner:

1) Stadthalter in den Fürstenthümern Schleßwig und Holstein:

Friedrich Ernst, Marggraf von Brandenburg-Culmbach, Ritter vom Elephanten, General-Feldmarschall.

2) Vice-Stadthalter in Norwegen:

Jacob Benzon, Geh. Rath, Ritter von Dannebrog und Präses im Ober-Hof-Gerichte.

3) Stadthalter in Oldenburg und Delmenhorst:

Rochus Friedrich, Graf von Lynar, Geh. Conferentz-Rath und Ritter von Dannebrog.

4) Administrator der Grafschaft Rantzau:

George Wilhelm, Freyherr von Söhlendahl, Geh. Conferentz-Rath.

5) Die Stifts-Amtmänner:

1) In Seeland-Stift: Holger Scheel, Ritter von Dannebrog.
2. In Fyens-Stift: Christian, Graf von Rantzau, Geh. Conferentz-Rath und Ritter von Dannebrog.
3. In Laalands- und Falster-Stift: Friedrich von Raben, Ritter vom Elephanten und Geh. Conferentz-Rath.
4. In Aalborgs-Stift: Jvar, Baron von Holck, Geh. Rath und Ritter von Dannebrog.
5. In Wiborgs-Stift: Caspar Herrmann von Heinen.
6. In Aarhuuß-Stift: Hans Friedrich von Levetzau, Cammerherr und Ritter von Dannebrog.
7. In Riebe- oder Ryper-Stift: George Friedrich von Holstein, Cammerherr.
8. In Aggerhuuß-Stift: Jacob Benzon, Geh. Rath, Vice-Stadthalter in Norwegen und Ritter von Dannebrog.
9. In Christiansand-Stift: Friedrich Adelaer, von Dannebrog.
10. In Bergens-Stift: Ulrich Friedrich von Cicignon, Ritter von Dannebrog.
11. In Drontheims-Stift: Friedrich Rantzau,

12. In Islands- und Faroe-Stift: Otto Manderup, Graf von Rantzau, Ritter von Dannebrog und Cammerherr.

II. Die Hof-Ministri,

Der Ober-Cammerherr:

Carl Adolph von Plessen, Ritter vom Elephanten und Geheimer Rath.

Der Ober-Hofmarschall:

Adam Gottlob, Graf von Moltke, Ritter vom Elephanten und Geheimer Rath.

Die Cammerherren nach ihrer Ancienität *:

1. Christian von Rantzau, Ritter vom Elephanten und Geh. Rath.
2. Christian, Graf von Früß, Geh. Conferentz-Rath.
3. Hans Adolph von Ahlefeld, Ritter vom Elephanten und Geh. Conferentz-Rath.
4. Friedrich Daneschiold, Graf von Samsoe, Ritter vom Elephanten, General-Admiral-Lieutenant und Geh. Conferentz-Rath.
5. Hans, Graf von Rantzau, zu Ascheberg, Geh. Rath.
6. Christian Siegfried von Plessen.
7. Carl von Holstein, Ritter vom Elephanten, Geh. Conferentz-Rath und Ober-Kriegs-Secretair beym See-Etat.

* Den Cammerherrn-Titel behalten in Dännemarck alle, die solchen einmahl empfangen, wenn sie gleich zu den höchsten Reichs-Chargen gelangen.

8. Friedrich Wilhelm von Holstein, Geheimer Rath.
9. Joh. Ludwig, Graf von Holstein, Ritter vom Elephanten, und Geh. Rath im Conseil.
10. Victor Christian von Plessen, Geh. Rath und Ober-Ceremonien-Meister.
11. Ludwig, Graf von Castell.
12. Christian August, Graf von Berckentin, Ritter vom Elephanten und Geheimer Rath im Conseil.
13. Christian, Graf Wedel von Wedelsburg, Geheimer Rath.
14. Ludwig Casimir, Graf von Isenburg-Büdingen, General-Major von der Cavallerie.
15. Heinrich der VI. Graf Reuß, Geheimer Rath.
16. Rochus Friedrich, Graf von Lynar, Geheimer Conferentz-Rath und Stadthalter in Oldenburg und Delmenhorst.
17. Christian Ludwig Moritz, Graf von Hohenlohe, Obrister.
18. Carl Christian von Gramm, Geh. Rath und Ober-Jägermeister.
19. Friedrich, Graf von Oertz, Ceremonien-Meister.
20. Friedrich Ludwig Daneschiold, Graf von Laurwigen, Ober-Stallmeister, Obrister und Chef der Leib-Garde zu Fuß.
21. Ulrich Carl, Graf von Ahlefeld, General-Major von der Cavallerie.

22. Chri-

22. Christian Detlev, Graf von Reventlau, Geh. Rath.
23. Ove Juel, General-Major von der Cavallerie.
24. Peter Juel, Assessor im höchsten Gerichte.
25. Joh. Hartwig Ernst, Baron von Bernsdorf, Ritter vom Elephanten und Geh. Rath im Conseil.
26. Gustav Friedrich, Graf von Isenburg-Büdingen, Obrister.
27. Ludwig Wilhelm von Bülow.
28. Conrad Wilhelm, Graf von Ahlefeld, General-Major von der Cavallerie.
29. Heinrich XII. Graf Reuß, Major der Infanterie.
30. Christian Günther, Graf von Stollberg, Amtmann zu Segeberg.
31. Friedrich Christian, Graf Daneschiold von Samsöe, erster Post-Directeur und Obrist-Lieutenant.
32. Christian Christoph, Baron Schenck von Winderstett, Obrister.
33. Hans Friedrich von Levetzau, Stifts-Amtmann über Adrhuuß-Stift.
34. Eggert Christoph, Graf von Knuth zu Knuthenburg, Obrister.
35. Jürgen, Graf Scheel zu Scheel.
36. Christian Emilius, Graf von Ranzau zu Rasdorf, Obrister und General-Adjutant.
37. Ferdinand August von Dehn, General-Major von der Infanterie.

38. Christian Conrad, Graf Daneschiold von Laurwigen, Commandeur und General-Adjutant bey dem See-Etat.
39. Gustav Grüner, General-Major von der Infanterie und Ober-General-Adjutant.
40. Otto Manderup, Graf von Rantzau, Stifts-Amtmann über Island und Faroe.
41. Christian Siegfried von Plessen, zweyter Deputirter zu den Königl. Finantzen.
42. Erhard, Graf von Wedel-Früß, Oberster und Gesandter in Franckreich.
43. Detlev von der Lith, Jägermeister.
44. George Friedrich von Holstein, Stifts-Amtmann über Ryper-Stift.
45. Ernst Gottlieb von Grutschreiber, Jägermeister und Land-Rath.
46. Niels Krabbe Wind, Ober-Hofmeister der Königin.
47. Friedrich Christian von Plessen, Obrister.
48. Volrath August von der Lühe, Geheimer Rath, Ober-Cammerjuncker, Ober-Präsident in der Stadt Copenhagen und Ober-Directeur der Königl. Schaubühne.
49. Christian Adam von Kleist, Land-Rath und Amtmann zu Rendsburg.
50. Friedrich von Mösting, Amtmann über Moens-Amt.
51. Detlev von Reventlau.
52. Schack Carl, Graf von Rantzau, zu Ascheberg, Obrister und General-Adjutant.
53. Niels Juel, zu Toßing, Obrist-Lieutenant.

54. Frie-

54. Friedrich Heinrich de Cheusses, Obrister und Gesandter im Haag.

55. Christian von Stöcken, Assessor im höchsten Gerichte.

56. Knud Trolle, Jägermeister in Jütland.

57. Friedrich, Graf von Ahlefeld, General-Lieutenant von der Cavallerie.

58. Friedrich Ludwig von Woyda, Amtmann über Skanderburg.

59. Bernhard Hartwig von Plessen, Landrath, und Amtmann zu Gottorp und Stapelholm.

60. Conrad, Graf von Ahlefeld zu Esselsmarck, Obrister.

61. Christian August von Görtz, Freyherr von Schlitz.

62. Friedrich Christian Otto Graf von Wedel zu Jarlsberg, Obrister.

63. Adolph Friedrich von Harling.

64. Woldemar, Graf von Schmettau, General-Major von der Cavallerie.

65. Friedrich Wilhelm, Baron von Wedel, Assessor im höchsten Gerichte.

66. Friedrich Christian Rosenkrantz, Deputirter im combinirten Admiralitäts- und General-Commissariats-Collegio.

67. Johann Wilhelm, Baron Teufel von Pirckensee, Amtmann zu Norburg.

68. Adolph Friedrich von Staffeld, Stallmeister.

69. Henning von Ahlefeld, Jägermeister in der Grafschaft Oldenburg.

70. George Ludwig von der Wense.

71. Wilhelm Bierregard, Assessor im höchsten Gerichte.

72. Johann Heinrich von der Schulenburg, Obrister.

73. Detlev Conrad von Reventlau, Conferentz- und Land-Rath.

74. Wolf Heinrich von Thienen.

75. Hans Caspar Graf von Bothmar.

76. Joh. Lotharius Friedrich von Moltzahn, Gesandter in Rußland.

77. Hannibal, Graf von Wedel, zu Wedelsburg, Rittmeister.

78. Heinrich von Brockenhuuß, Stallmeister.

79. Friedrich von Klingenberg, Amtmann zu Hadersleben.

80. Christian Rudolph Philipp, Baron von Gersdorf, Conferentz-Rath und Amtmann zu Aggerhuuß.

81. Gerhard, Graf von der Nath, Landrath.

82. Werner Rosenkrantz, Etats-Rath und Amtmann über Dueholm &c.

83. Holger Christensen Wind, Obrister.

84. Achatz Ferdinand von der Asseburg, Gesandter in Schweden.

85. Hans, Graf Schack zu Schackenburg.

86. Johann Heinrich von Ahlefeld, Gesandter am Preußischen Hofe.

87. Cay

87. Cay von Rantzau, Etats- und Land-Rath, auch Gesandter in Engelland.

Der Ober-Cammerjuncker.

Volrath August von der Lühe, Geh. Rath, Cammerherr und Ober-Präsident zu Copenhagen.

Der Ober-Stallmeister:

Friedrich Ludwig Graf Daneschiold von Laurwigen, Cammerherr und Obrister.

Der Ober-Jägermeister:

Carl Christian von Gramm, Geh. Rath und Cammerherr.

Der Ober-Ceremonienmeister:

Victor Christian von Plessen, Geh. Rath, Cammerherr und Ordens-Secretair.

Die Stallmeister:

1. Adolph Friedrich von Staffeld, } Cammer-
2. Heinrich von Brockenhuuß, } herren.

Der Ceremonienmeister:

Friedrich, Graf von Oertz, Cammerherr.

Der Hof-Jägermeister:

Christian Friedrich, Baron Holck von Holckenhaven.

Der Ober-Hofmeister der Königin:

Niels Krabbe Wind, Ritter von Dannebrog und Cammerherr.

Die Ober-Hofmeisterin:

Die Frau Generalin von Huitfeld.

Der Hofmarschall und Jägermeister der verwittweten Königin:

Wolf Veit Christoph von Reitzenstein, Ritter von Dannebrog.

Der

Der Königl. Prinzen Hofmeisterin:

Anna Margaretha verwittwete von Schmettau, gebohrne von Brand.

Der Prinzeßin Charl. Amalia Hofmeister:

Eggert Christoph von Linstow, Geh. Rath, Ritter von Dannebrog und Curator des adelichen Klosters zu Wemmetofft.

III. Die wircklichen Generals und Admirals.

1. Die Generalität:

Der General-Feldmarschall.

Friedrich Ernst, Marggraf von Brandenburg Culmbach, Stadthalter in Oldenburg und Delmenhorst.

Die Feld-Marschalle:

1. Werner, Graf von Schulenburg, Geh. Rath und Ober-Kriegs-Secretair.
2. Hans Jacob von Arnold, Commendant der sämtlichen Trouppen in Norwegen.

Die Generals en Chef:

1. Michael von Numsen, von der Cavallerie.
2. Christian, Graf von Lerche, von der Cav.
3. Heinrich Bielcke Kaas, von der Cav.
4. Samuel Ludwig von Rolckreutz, von der Cavallerie.

Die General-Lieutenants:

1. Christian, Graf Früß zu Früsenburg, Cav.
2. Friedrich Christian, Marggraf von Brandenburg-Culmbach, Infanterie.

3. Hans

3. Hans Weinmann, Inf.
4. Joh. Friedrich Frölich, Inf.
5. Friedrich, Hertzog von Holstein-Glücksburg, Inf.
6. Friedrich Otto von Rappe, Inf. Geh. Rath.
7. Hans Bertram Rantzau, Inf.
8. Wilhelm von Ulrichsdahl, Inf.
9. Christian Friedr. von Wangelin, Inf.
10. Friedrich, Graf von Ahlefeld, Cav.

Die General-Majors.

1. Carl Gottlieb von Reitzenstein, Inf.
2. George Christoph von Stürup, Inf.
3. Christian Wilhelm von Numsen, Inf.
4. Ulrich Wilhelm von der Pfordten, Inf.
5. Gustav Grüner, Inf.
6. Friedrich Wilhelm von Schindel, Cav.
7. Joh. Gottfr von Schepeler, Inf.
8. Ulrich Carl, Graf von Ahlefeld, Cav.
9. Just Conrad von Römeling, Inf.
10. Ove Römmel Sehestedt, Cav.
11. Julius Johann von Vieregg, Inf.
12. Ferdinand August von Dehn, Inf.
13. Johann Mangelsen, Inf.
14. Hermann Friedrich Beenfeld, Cav.
15. Frantz Albrecht von Kaltenborn, Inf.
16. Cnud Güldenstierne Sehestedt, Inf.
17. Wolfgang Ernst von Paurenfeind, Inf.
18. Heinrich Sigmund von Castonier, Inf.
19. Otto, Baron von Rantzau, Cav.
20. Carl Gotthilf von Irminger, Cav.
21. Ove Juel, Cav.

22. Peter Raasböll, Inf.
23. George Friedrich von Krogh, Inf.
24. Carl Ernst, Prinz von Holstein-Glücksburg, Inf.
25. Ferdinand Wilhelm de la Potterie, Inf.
26. Friedrich Christian, Herzog von Holstein-Augustenburg, Inf.
27. Conrad Wilhelm, Graf von Ahlefeld, Cavall.
28. Woldemar, Graf von Schmettau, Cav.
29. Christian Banner Raas, Inf.
30. Lauritz de Thurach, Inf. Hofbaumeister.
31. Joh. George von Moltke, Cav.
32. Anton Günther von Ellebracht, Inf.
33. Gottwalt Adolph von Nostitz, Inf.
34. Christian Wilhelm von Segelcke, Inf.
35. Woirath Levin Grambow, Inf.

Chefs der Regimenter:

a) zu Pferde:

Die Leib-Garde: Der König selbst. Der Commendant aber: Friedrich Christian von Plessen, Obrister.

Leib-Regiment Cürassierer: Woldemar, Graf von Schmettau, General-Major.

Leib-Regiment Dragoner: Conrad Wilhelm, Graf von Ahlefeld, General-Major.

Das Seeländische Cürassier-Regiment: Carl Gotthilf von Irminger, General-Major.

Das erste Jütische Cürassier-Regiment: Heinrich Bielcke Kaas, General.

Das

Das zweyte Jütische Cüraßier-Regiment: Ulrich Carl, Graf von Ahlefeld, General-Major.

Das dritte Jütische Cüraßier-Regiment: Herrmann Friedrich Beenfeld, General-Major.

Das erste Fühnische Cüraßier-Regiment: Joh. Heinr. Graf von Schulenburg, Obrister.

Das zweyte Fühnische Cüraßier-Regiment: Joh. George von Moltke, General-Major.

Das Schleßwigische Cüraßier-Regiment: Ove Juel, General-Major.

Das Holsteinische Cüraßier-Regiment: Christian Christoph, Baron Schenck von Winterstedt, Obrister.

Das Oldenburgische Cüraßier-Regiment: Erhard, Graf von Wedel-Früß, Obrister.

In Norwegen:

Das erste Südenfieldische National-Regiment Dragoner: Ove Römmel Sehestedt, General-Major.

Das zweyte Südenfieldische National-Regiment Dragoner: Hans Ernst von Lützow, Obrister.

Das dritte Südenfieldische National-Regiment Dragoner: Jürgen Christoph von Koppelau, Obrister.

Das vierte Südenfieldische National-Regiment Dragoner: Daniel Andreas Günther, Obrister.

Das Nordenfieldische National-Regi:neut Dragoner: Christian Friedrich Möllerup, Obrister.

b) Zu Fuß.

Die Trabanten-Garde: Friedrich Gottschalck von Harthausen, Obrister, der zugleich Chef von den Land-Cadetten ist.

Die

Die Leib-Garde zu Fuß: Der König. Der Commandeur ist Friedrich Ludwig, Graf Daneschiold von Laurwigen.

Die Grenadier-Leib-Garde: Der König. Der Commandeur: Frantz Albrecht von Kaltenborn, General-Major.

Des Königs Leib-Regiment: Gustav Friedrich, Graf von Isenburg, Obrister.

Der Königin Leib-Regiment: Conrad, Graf von Ahlefeld, Obrister.

Des Cron-Printzens Regiment: Schack Carl, Graf von Rantzau, Obrister.

Printz Friedrichs Regiment: Volrath Levin von Grambow, General-Major.

Das Seeländische Regiment: Emilius August, Printz von Holstein-Sonderburg, Obrister.

Das Jütische Regiment: Friedr. Ernst, Marggraf von Brandenburg-Culmbach, General-Major.

Das Oldenburgische Regiment: Friedrich Hertzog von Holstein-Glücksburg, General-Lieutenant.

Das Bornholmische Regiment: Ferdinand Wilhelm de la Pottrie, General-Major.

Das Schleßwigische geworbene Regiment: Friedrich Christian, Hertzog von Holstein Augustenburg, General-Major.

Das Holsteinische geworbene Regiment: Carl Gustav von Leuenburg, Obrister.

Das Falsterische geworbene Regiment: Christian Wilhelm von Rumsen, General-Major.

Das Mornische geworbene Regiment: Ferdinand August von Dehn, General-Major.

Das

Das Seeländische National-Regiment: Christian Friedrich von Lützow, Obrister.

Das Süder-Jütische National-Regiment: Christoph Friedrich von Jngenhaeff, Obrister.

Das Norder-Jütische National-Regiment: Joh. Christian Dietrich, Obrister.

Das Fühnische National-Regiment: Holger Christensen Wind, Obrister.

Das Oldenburgische National-Regiment: Christian Friedrich von Wangelin, General-Lieutenant.

Das Schleßwigische National-Regiment: Bartholo Cuno von Bülow, Obrister.

Das Schleßwig-Holsteinische Regiment: Hans Friedrich Wintz, Obrister.

Das Garnison-Regiment: Andreas Wilhelm von Kleist, Obrister.

Jn Norwegen:

Das erste geworbene Regiment: Jost Conrad von Römmeling, General-Major.

Das andere geworbene Regiment: Nicolaus Friedrich von Reichwein, Obrister.

Das erste Aggerhusische National-Regiment: Der Obriste von Römmeling.

Das zweyte Aggerhusische National-Regiment: Joh. Friedrich von Restorf, Obrister.

Das erste Smaaländische National-Regiment: Knud Güldenstierne Sehestedt, General-Major.

Das zweyte dergleichen: Friedrich Christian Otto, Graf von Wedel zu Jarlsberg, Obrister.

Das erste Drontheimische National-Regiment: Christoph Friedrich von Budenhaupt, Obrister.

Das zweyte: Johann Mangelsen, General-Major.

Das dritte: Hans Christian Harbou, Obrister.

Das erste Opländische National-Regiment: Peter Todderud, Obrister.

Das zweyte: Matthias de Seve, Obrister.

Das erste Bergenhusische National-Regiment: Christian Lindgaard, Obrister.

Das zweyte: Christian Wilhelm Segelke, General-Major.

Das erste Westerlehnische National-Regiment: Peter Deichmann, Obrister.

Das zweyte: Joh. Wibe von der Osten, Obrister

* * *

Chef von der Artillerie in Dännemarck: Carl Gottlieb von Reitzenstein, General-Major.

Chef von der Artillerie in Norwegen: Peter Kaasböll, General-Major.

Chef über das Holsteinische Artillerie-Corps: Ulrich Wilhelm von der Pfordten, General-Major.

Chef von dem Fortifications-Wesen in Dännemarck. Samuel Christoph Gedde, Obrister und General-Qvartiermeister.

Chef von dem Fortifications-Wesen in Holstein: Carl Julius von Feignet, Obrister und General-Qvartiermeister.

Chef von dem Fortifications-Wesen in Norwegen: Hans Jacob Scheel, General-Qvartiermeister.

Com-

Commendanten in den Festungen:

1) In Dännemarck:

Zu Copenhagen und Christianshaven: Michael von Numsen, General der Cavallerie.

Friedrichshafen: Wilh. Ernst von Paurenfeind, General-Major.

Rosenburg: Magnus Langhorn, Obr. Lieutenant.

Kronenburg: Gustav Grüner, General-Major.

Corsoer: Claus Envold Paars, Obr. Lieutenant.

Nyborg: Anton Günther von Ellebracht, General-Major.

Fridericia, Julius Johann von Vieregg, General-Major.

Hald und Fladstrand: Friedrich Wilhelm von Schiedel, Gen. Major.

Bornholm: Joh. Gottfr. von Schepeler, Gen. Major.

Ancker Anton Schoor, Obrist-Lieutenant.

Christiansoe: Caspar Heinr. Stibolt, Commandeur-Capitain.

2) In Schleßwig-Holstein.

Gottorf: Hans Elias von der Weyde, Obr. Lieut.

Friedrichsort: Christoph Cäsar Prätorius, Obrister.

Helgeland: Bendix von Ahlefeld, Capitain.

Rendsburg: Hans Bertram Rantzau, General-Lieutenant.

Glückstadt: Gottwald Adolph von Nostitz, General-Major.

Hitler-Schantz: Bagge Hoberg, Obr. Lieutenant.

3) In der Grafschaft Oldenburg:

Oldenburg: Abraham Christian Schwermann, Obrister.

Fort Apen: Detlev Bocatius, Obrist Lieutenant.

4) In Norwegen:

Aggerhuus: Jonas Biörnsen, Obrister.

Friedrichstadt: Wilhelm von Ulrichsdahl, General-Lieutenant.

Friedrichstein: George Friedrich von Krogh, General-Major.

Stavern: Vacat.

Blakioer: Adam Tralaw, Major.

Kongswinger: Mogens, Baron von Holck, Obr. Lieutenant.

Christiansand: Carl Heinrich Stack, Obr. Lieut.

Friedrichsholm oder Fleckeroen: Vacat.

Bergen: Hans Weinmann, Gen. Lieut.

Drontheim: Abraham Christian Willarst, Obrister.

Munckholm: George Friedrich Buch, Rittmeister.

Wardöhuus: Carl von Passaw, Obrister.

2) Die Admiralität:

General-Admiral-Lieutenant:

Friedrich, Graf Daneschiold von Samsoe, Ritter vom Elephanten.

Admirals:

1. Viglas von Schindel.
2. Ulrich Friedrich von Suhm, Chef beym Holm.
3. Friedrich Hoppe.

Vice-Admirals:

1. Rasmus Krag.
2. Hans Jacob Rostegaard.

3. Michael

3. Michael Christian Ludwig Ferdinand Tönder, ist gestorben den 2 Jan. 1755.
4. Caspar Friedrich von Fontenay.

Commandeurs:

1. Christian Conrad, Graf Daneschiold von Laurwigen,
2. Hans Heinrich Römeling.
3. Olfert Fischer.
4. Wolter Jansen.
5. Nicolaus Dominicus Arff.
6. Christian Friedrich Mohrsen.
7. Adam Friedrich von Lützauw.

* *

V.

Leben und Thaten des letztverstorbenen Kayserl. General-Feldmarschalls, Barons von Diemar.

Ernst Hartmann, Freyherr von Diemar, des hohen deutschen Ordens Ritter und Land-Commenthur der Balley Hessen, Kayserl. und Königl. Ungarischer General-Feldmarschall, wurde den 24 Jun. 1682. zu Jüxen in Hessen zur Welt gebohren. Sein Vater war Wilhelm Sebastian von Diemar, Königl. Schwedischer Rittmeister, die Mutter aber eine gebohrne von Erfa, welche bereits im Jahr 1696. der Vater aber drey Jahr hernach, gestorben ist. Der Marggraf George Friedrich von Brandenburg-Anspach nahm

ihn als Pagen in Dienste, und da derselbe sich darauf auf Reisen begab, hatte er das Glücke, ihn zu begleiten, und bey solcher Gelegenheit fremde Länder und Völcker kennen zu lernen. Als er wieder zurücke kam, trat er in Kriegs-Dienste, und ward unter dem damahligen neuerrichteten Schmettauischen Dragoner-Regimente, das der Marggraf von Anspach nach den Niederlanden schickte, Fähndrich. Er wohnte darauf den blutigsten Feldzügen in dem damahligen Spanischen Succeßions-Kriege, theils in den Niederlanden, theils in Italien, theils am Rheinstrome bey, und that sich überall mit seiner Bravour und Hertzhaftigkeit hervor, daß er von einer Officier-Stelle zur andern avancirte. Besonders befand er sich in der blutigen Schlacht bey Malplaqvet, und in der Belagerung von Ryssel, in welcher er etliche Blessuren kriegte. Er setzte sich hierdurch in solche Hochachtung, daß er A. 1710. Obrister bey dem Schmettauischen Regimente wurde.

Bey dieser Gelegenheit kam er mit dem damahligen Erb-Printzen von Hessen-Cassel, und nachmahligen Könige in Schweden, in besondere Bekanntschaft, welcher ihn auch zu seinem General-Adjutanten machte. Nach geendigtem Kriege erhielt er von dem Landgraffen von Hessen-Cassel ein Regiment Cavallerie und A. 1717. wurde er von eben demselben zum General-Major erklärt.

Nachdem des Erb-Printzens Gemahlin Ulrica Eleonora, zu Ende des 1718ten Jahrs den Schwedischen Thron bestiegen, wurde er als Gesandter

nach Schweden geschickt, um der neuen Königin, im Nahmen des Casselischen Hofs, Glück zu wünschen. Den 19 Febr. 1720. langte er zu Stockholm an, und gab so gleich nach seiner Ankunft dem Großbritannischen Gesandten, Lord Carteret, und dem Holländischen Gesandten, Herrn von Burmannia, die Visiten, worauf er sowohl bey dem Erbprintzen als der Königin Audientz kriegte. Er hatte hierauf das Vergnügen, daß der Durchl. Erb-Printz selbst den 4 April, eben dieses Jahrs, von den versammleten Reichs-Ständen, zum Könige von Schweden erwehlt, auch hierzu den 14 May gekrönet wurde. Diemar erhielt hierauf von dem Landgraffen Befehl, in dessen Nahmen dem neuen Könige zu der erlangten allerhöchsten Würde Glück zu wünschen, welches er auch den 11 Jun. bey einer öffentlichen Audientz that. Es geschahe solche mit den gewöhnlichen Ceremonien, ausser, daß der König die Rede des Gesandtens selbst beantwortete, da sonsten dieses bey dergleichen Gelegenheiten nur durch den Cantzeley-Präsidenten zu geschehen pfleget. Den 15 Jul. hatte er seine Abschieds-Audientz, wobey er mit besondern Gnaden-Zeichen von dem Könige beurlaubet wurde.

Jedoch, er wurde im folgenden 1721sten Jahre schon wieder nach Schweden geschickt, um den schon längst im Wercke gewesenen Tractat, wegen Ueberlassung einiger Heßischen Trouppen, die in Schwedische Dienste treten solten, vollends zu Stande zu bringen, welches auch glücklich erfolgte, worauf er noch etliche Jahre sich am Schwedischen

 Hofe

Hofe aufhielt, und viele Ehre genoß. Nach seiner Rückkunft schickte ihn der Landgraf A. 1725. als Gesandten nach Engelland, um den von dem Könige von Großbritannien vorgeschlagenen Subsidien-Tractat zu negociiren, welchen er auch zu besonderm Vortheil des Hauses Hessen-Cassel, den 12 Mart. 1726. mit dem Großbritannischen Staats-Minister, Vicomte Townschend, schloß und unterzeichnete. Der Landgraf solte kraft dieses Tractats 12000 Mann auf den ersten Winck zu Bedeckung der Hannöverischen Lande, im marschfertigen Stande halten, und dafür jährlich 125000 Pfund Sterlings empfangen.

Er wurde nachgehends Heßischer General-Lieutenant, welches er auch blieb, als der König in Schweden A. 1730. nach Absterben seines alten Herrn Vaters zum Besitze der Casselischen Lande gelangte, wobey er, wie alle andere in Civil- und Militair-Diensten stehende Heßische Ministri, Generals, Räthe, Officiers, Beamte und Bediente, das Prädicat Königlich-Schwedisch annahm. In diesen Diensten, worinnen er in gewissen Verrichtungen A. 1731. von Cassel nach Engelland gesendet wurde, blieb er bis 1740. ob er gleich mittlerweile sich auch bey dem Kayser engagirte.

Er hatte bey vielfältiger Gelegenheit eine besondere Ergebenheit gegen den Kayserl. Hof an den Tag gelegt, und demselben auf verschiedene, obwohl geheime, Art ersprießliche Dienste geleistet. Dieses bewog den Kayser Carolum VI. ihn A. 1733. mit Beybehaltung der Königl. Schwedischen und

Hessen-

Digitized by Google

Hessen-Casselischen Dienste, zum General-Feldmarschall-Lieutenant zu erklären, in welcher Qvalität er auch A. 1735. dem Feldzuge am Rheinstrome wider die Frantzosen beywohnte, nachdem er von dem Könige von Großbritannien, den er aus Engelland nach Hannover begleitet, wieder zurücke gekommen, auch im Mart. 1735. das Cüraßier-Regiment des bey Parma gebliebenen General-Feld-Marschalls, Graffens von Mercy, das kurtze Zeit der Marggraf von Anspach gehabt, erhalten hatte. Er that sich sonderlich bey der Action des Graffens von Seckendorf, unweit Trier, hervor, da er die Ehre hatte, dem weichenden Feinde mit einigen Trouppen nachzusetzen.

In eben diesem Jahre verlohr er auch durch den Todt seine Gemahlin, Dorothea Elisabeth, eine gebohrne Baronin Riedesel von Eschenbach, mit der er sich im Jahr 1713. vermählet hatte. Er entschloß sich darauf, in den deutschen Orden zu treten, weshalben er An. 1736. zu Bonn sein Noviciat hielt, und hierauf den 2 April von dem Churfürsten von Cölln, als Hochmeister dieses Ordens, zum würckl. Ritter geschlagen wurde.

A. 1737. nahm der letzte Türcken-Krieg auf Seiten des Kaysers seinen Anfang, wobey der Graf von Seckendorf das Ober-Commando erhielt. Es kam in Ungarn zu einem blutigen Feldzuge, welchem der General Diemar beywohnte, der als ein guter Freund des commandirenden Generals vor vielen andern die Ehre hatte, zu allen Kriegs-Berathschlagungen im Felde gezogen zu

 werden.

werden. Er befand sich sonderlich in der Belagerung von Ußitza, darinnen er nebst dem Fürsten von Waldeck bleßirt wurde. Weil der Feldzug unglücklicher ablief, als er sich angefangen hatte, dem Graffen von Seckendorf aber viele Fehler Schuld gegeben wurden, worüber er zu Wien mit Arrest belegt wurde, so wäre der General Diemar beynahe auch in Ungnade gefallen, weil die Feinde des gedachten Graffens ihm Schuld gaben, er habe alles gantz allein mit den Generalen von Schmettau und Diemar überlegt. Ob nun wohl Diemar von aller Verantwortung frey gesprochen wurde, so hat er doch in diesem Kriege weiter keinem Feldzuge beygewohnet.

An. 1738. da es schien, als ob es zwischen Schweden und Rußland zum Kriege kommen würde, ward er mit Kayserl. Genehmhaltung, und mit Beybehaltung seines Rangs und Gage zu Wien, von dem Könige in Schweden, welcher selbst commandiren wolte, als General der Cavallerie nach Stockholm beruffen, um unter ihm zu dienen. Er gieng auch würcklich von Wien nach Schweden ab. Da aber der Krieg seinen Fortgang nicht hatte, kehrte er A. 1740. über Engelland nach Deutschland zurücke, nachdem er die Schwedischen und Heßischen Dienste gäntzlich qvittirt hatte.

An. 1741. den 19 Mart. ward er von der neuen Königin von Ungarn zum General der Cavallerie ernennet, in welchem Character er auch 1743. zu der bey Hanau stehenden alliirten Armee beordert wurde, er muste aber, auf besondern Befehl der Königin,

eiligst

eiligst nach Holland aufbrechen, und das dasige Auxiliar-Corpo von 20000 Mann in Bewegung bringen, welches ihm zwar glückte, aber zugleich der Gelegenheit beraubte, der Schlacht bey Dettingen beyzuwohnen, welches er nachgehends sehr oft beklaget hat.

Zu Ende dieses Jahrs wurde er, an die Stelle des Cardinals von Schönborn, zum Stadthalter, und kurtz darauf zum Land-Comthur in Hessen erwehlt, welche Würde er aber wieder resigniret, und dargegen als Bevollmächtigter A. 1751. den Grafen von Isenburg, als neuen Stadthalter der Balley Hessen installiret hat.

An. 1745. den 15 Oct. ward er zum Kayserl. General-Feldmarschall erkläret, in welcher Qvalität er aber keine Dienste geleistet. Er resignirte so gar im Jan. 1752. sein Cürassier-Regiment, welches darauf der Erbprintz von Anspach kriegte, worauf er noch einige Reisen nach Dreßden, Hannover, Cassel und ins Schlangenbad that, bis er endlich A. 1754. zu Oeberndorf, seinem Erb-Gute in Francken, seinen Aufenthalt nahm, aber gar bald merckte, daß sein Lebens-Ende herbey nahe, weil sich allerhand kränckliche Zufälle einfanden. Sein Ende erfolgte auch den 16 Jul. 1754. nachdem er nur fünf Tage auf dem Kranckenbette gelegen, und sein Alter auf 72 Jahr gebracht hatte.

Er hat einen Sohn, Nahmens George August, der das Prädicat als Chur-Cöllnischer Cammerherr führt, und eine Tochter, so an einen Freyherrn von Seckendorf vermählt ist, hinterlassen.

Ein

Ein Sohn starb im letzten Türcken-Kriege in Ungarn, als General-Adjutant und Kayserl. Hauptmann. Ausser demselben sind auch noch ein Sohn und zwo Töchter vor ihm gestorben, von welchen die ältere mit einem Baron von Egloffstein vermählt gewesen, die ihn mit zween Enckeln erfreuet hat, welche in Erlangen studiren. Der Königl. Pohlnische und Churfürstl. Sächsische General der Infanterie, Joh. Adam von Diemar, der den 28 Mart. 1747. zu Naumburg an der Saale gestorben, war sein leibl. Bruder.

Er war übrigens so wohl ein Staats- als Kriegsmann, weil er die Feder im Cabinet eben so gut zu führen wuste, als den Degen im Felde. Die Höfe zu Cassel, Stockholm, London, Wien und Haag, haben seine Einsicht in die Staats-Geschäfte genungsam erkannt. Er war dabey ein guter Christ, und bewieß dieses unter andern durch seine Gutthätigkeit gegen die Armen. Sein Leichnam wurde den 21 Jul. Nachmittags in der nahe, bey seinem Gute Deberndorf gelegenen, Kirche des Anspachischen Orts Sautendorf, mit solchen Ceremonien, wie bey Beerdigung eines Land-Comthurs gewöhnlich ist, nach der Vorschrift der hohen Ordens-Statuten, zur Erden bestattet. Es sind dieselben so beschaffen, daß wir ihnen allhier eine Stelle zu geben, uns nicht entbrechen können.

Es wurde nemlich der bereits balsamirte Leichnam am 21 Jul. frühe um 9 Uhr in dem eigentlich darzu schwartz drappirten Zimmer zwischen brennenden Wachslichtern in dem gewöhnlichen Or-

dens-Kleide en parade in den Sarg gelegt, und bis um 12 Uhr zur Schau für jedermann ausgestellt. Das Ordens-Kleid bestund in einem schwartz tuchenen Kleide, mit dem weißen Ordens-Mantel. An dem Halse hieng das große goldene Land-Commenthurische Creutz, an den Füßen aber hatte er Stiefeln und vergoldete Sporen, der gleichfalls vergoldete Degen aber lag, so lange der Sarg offen blieb, neben dem Leichnam zur lincken Seite. Auf das schwartze Tuch, worauf der Sarg stunde, war auf beyden Seiten das Diemarische, mit dem Land-Cammenthurischen ecartelirte, Wappen geheфtet. Nachdem nun um 12 Uhr der Sarg geschlossen worden, so fieng sich um 1 Uhr Nachmittags die Procession nach der Kirche in folgender Ordnung an: 1) Das Creutz, nebst den Schülern Paar und Paar und einigen Schul-Bedienten, 2) die Herren Geistlichen in ihrer gewöhnlichen Kirchen-Kleidung, fünfe an der Zahl. Hierauf wurden 3) von zween schwartz bekleideten Officianten zwo Fahnen, davon die eine von weißem, die andere aber von schwartzem seidenen Zeuge war, und woran an jeder das Wappen des verstorbenen Herrn Land-Comthurs mit des Ordens Wappen qvartirt, nebst den Anfangs-Buchstaben des Nahmens des Verstorbenen zu sehen war, aufrecht getragen. Diesen folgte 4) der Diemarische Stallmeister mit dem vergoldeten Helme. Hinter diesem wurde 5) das Leib-Pferd des Verstorbenen, welches gantz und gar mit einem schwartz-wollenen bis auf die Erde hangenden Tuche, worauf

man

man zu beyden Seiten das auf Papier gemahlte Wappen angeheftet sahe, bekleidet war, von zween schwartz angekleideten Diemarischen Reut-Knechten in Stiefeln und Sporen geführet. 6) Ein Marschall mit dem Stabe, und sodenn 7) der von sechs schwartz bedeckten Pferden gezogene Hochfürstl. Anspachische Leichen-Wagen mit dem Sarge. Dieser war mit einem, mit weißem Peltze ausgeschlagenen, weißen Leichen-Tuche und einem schwartzen Creutze bedecket, welches zu beyden Seiten von 12 Hochfürstl. Onoltzbachischen Hof-Officianten gehalten wurde; oben auf dem Tuche aber lagen der Degen und Sporn, zu beyden Seiten aber war das Land-Commenthurische Wappen geheffter. Unmittelbar hinter dem Wagen wurde 8) der von Seiten des hohen Ordens eigentlich nach Oehrndorf geschickte Rathsgebietiger der löblichen Balley Hessen, Comthur zu Schiffenberg, Freyherr von Diemar, als zugleich des Hochseligen Anverwandter, im Leide geführet. Seine beyden Begleiter waren Ihro Excellentz, der Hochfürstl. Anspachische Geheime-Rath und Ober-Voigt, auch Orts Altmühl Ritter-Hauptmann, Freyherr von Seckendorf; dann der deutsche Ordens-Ritter und Obriste, Freyherr von Seckendorf, welche drey Cavaliers ihre resp. deutsche und Johanniter-Ordens-Mäntel umhatten. 9) kam abermahls ein Marschall, nach welchem der deutsche Ordens-Actuarius, Hofmann; dann der Beamte des seligen Feld-Marschalls gleiches Nahmens, ingleichen dessen Secretair Dietz, ebenfalls im Leide, hinter einander ge-

füh-

führet wurden; worauf 10) die übrigen Domestiquen und der übrige ansehnliche Leichen-Conduct Paar und Paar folgte. In der Kirche wurde, nach einer gehaltenen erbaulichen Rede, der Sarg in ein ausdrücklich hierzu verfertigtes ausgemauertes Grab vor dem Altare eingesencket, die beyden Fahnen aber sowohl als der Degen und Sporn zum immerwährendem Andencken eines Mannes aufgehoben, der von den größten Europäischen Höfen, wegen seines in Negociationen sowohl, als im Felde sich erworbenen unsterblichen Ruhmes, hochgeschätzet, dermahlen aber von jedermann, so ihn gekannt, wegen seiner ungefärbten Redlichkeit, bedauert wurde.

* *

VI.

Verbesserungen und Zusätze zu den vorigen Theilen der neuen Genealogisch-Historischen Nachrichten.

Ad Tom. I.

Pag. 133. Der itzige Churfürst von Pfaltz hat in der Chur-Würde den 31 Dec. 1742, in der Pfaltz-Sultzbachischen Regierung aber den 20 Jul. 1733 succediret. Man siehet leicht, daß hier ein Druckfehler vorgegangen.

Pag. 209. Die Printzeßin von Modena ist nicht den 7 Febr. sondern den 7 April 1750 gebohren, und Maria Beatrix genennet worden.

Pag.

Pag. 455. Die Wittwe des verstorbenenen Land-Raths, Hieronymi Werner von Schultz, ist eine gebohrne von Bibow, nicht Bilow.

Ad Tom. III.

Pag. 4. Der letzt verstorbene Fürst von Anhalt-Dessau war würcklich mit im Lager vor Stralsund, und bekam in diesem Feldzuge ein, aus den Schwedischen Kriegs-Gefangenen neuerrichtetes, Infanterie-Regiment von 2 Bataillons, welches sein Standt-Qvartier zu Stendal und Gardelegen kriegte, wo der Printz sich hernachmahls zum öftern aufgehalten hat. Im April 1747 erhielt er seines Vaters Regiment, dargegen der General-Major, Frantz Ulrich von Kleist, dasjenige kriegte, von welchem er bisher Chef gewesen. Zu der Stelle eines Dom-Dechants und Probsts der Collegiat-Stiffter St. Sebastian und St. Nicolai gelangte der Fürst nicht eher, als im Jahre 1733, nach Absterben des Geheimen-Raths, Heinrichs von Platen. Er war eben ein so guter Haushälter, wie sein Vater, und liebte die Parforce-Jagd in gleichem Grade, doch waren unter seiner Regierung die Lustbarkeiten häufiger an seinem Hofe, worzu die Printzen und Printzessinnen, seine Geschwister, welche starcke Apanagen genüßen, und besondere Hofhaltungen haben, nicht wenig beytrugen. Er hat unter andern die Stadt Alsleben an der Saale von dem Obristen, Hans George von Krosigk, durch Kauf an sich gebracht, wiewohl das Haus Anhalt über dieselbe sowohl, als andere

andere Acquisitiones die Königl. Preußische Landes-Hoheit erkennen muß.

Pag. 34. Der verstorbene Marschall, Graf von Laval-Montmorancy, hat verschiedene Kinder hinterlassen, davon der älteste Sohn, Peter Joseph, Graf von Laval-Montmorancy, den 28 May 1728 gebohren worden, und Marschall de Camp ist.

Der Schwedische Reichs-Rath und Ober-Admiral, Graf Taube, starb an der Inflammation der Gedärme, welche er sich durch Hinunter-Schluckung eines Beins von einem gebratenen Krammets-Vogel zugezogen, indem solches nicht hindurch gekont, sondern stecken geblieben.

Pag. 36. Der verstorbene Fürst Johann Baptista Giustiniani war den 19 Febr. 1675 gebohren, sein Bruder Vincentius aber, Fürst von Bassano, hat den 30 Aug. 1673 das Licht der Welt erblicket, und ist erst den 16 Mart 1754 gestorben.

Pag. 38. Die verstorbene Gräfin von Pallavicini war eine Stern-Creutz-Ordens-Dame, und hatte eine so große Liebe zu ihrem Vaterlande, daß, als ihr Gemahl, bey Einrückung der Oesterreichischen Trouppen in Genua, ihr schrieb, nach Meyland zu kommen, sie antwortete, daß sie Glück und Unglück mit ihren Landsleuten theilen wolte, daher sie auch in ihrer Vaterstadt blieb.

Pag. 39. Nach Hübners Lexico genealogico hat die letztverstorb. verwittwete Hertzogin von Rutland Lucinda Sherard geheißen, und ist eine Tochter des Grafen von Harborough gewesen.

Pag. 45. Der verstorbene **Baron von Wassenaer, Herr von Doveren**, war ein Mitglied des Corps der Edlen, Deputirter des Adels zum Staats-Rath, Ober-Aufseher des Forstwesens von Holland und West-Frießland, Ober-Amtmann im Haag, Rath der Landschaft von Delfstland, Abt der Abtey Leeuwenhorst, Director der Ost-Indianischen Compagnie des Departements von der Maas ꝛc. und starb in einem Alter von 68 Jahren, nachdem er noch den Abend vorher in der großen Kirche der Trauung seiner zwoten Tochter mit dem Hrn. van der Does, auf Nordwyk, beygewohnet hatte.

Der **Herr von Lanczinski** bekam eine Ohnmacht, fiel rücklings zurücke, und beschädigte sich dergestalt das Gehirne, daß er in wenig Minuten sterben mußte.

Pag. 56. Der Frantzösische General-Lieutenant von **Seedorff** starb den 25 Dec. 1751.

Pag. 59. Die **verwittwete Gräfin von Darmouth** hieß Anna, und war eine Tochter Heneage, Grafens von Aylesford. Sie vermählte sich A. 1700 mit dem, am 20 Dec. 1750 verstorbenen, Grafen Wilhelm Legge von Dartmouth, welchem sie 6 Söhne und 2 Töchter gebohren, nemlich 1) **George Vicomte Lewisham**, der den 29 Aug. 1732 gestorben, und einen Sohn, Nahmens **Wilhelm**, hinterlassen, der dem Groß-Vater A. 1750 succediret hat; 2) **Heneage Legge**, einer der Lords vom Exchequer, 3) **Heinrich Legge**, Parlaments-Glied wegen Orford, Schatzmeister der Marine und Mitglied des Königl. Geh. Raths, 4) **Eduard Legge**, der vor einigen Jahren, als

Centre-Admiral, in Ost-Indien gestorben. Der dritte und sechste Sohn sind sehr jung aus der Welt gegangen. Die älteste Tochter, **Barbara**, hat den 27 Jul. 1728 den Ritter Walter Baggot geheyrathet, die jüngste aber, Nahmens **Anna**, ist noch unvermählt.

Pag. 85. Zu den Merckwürdigkeiten der Lebens-Geschichte des verstorbenen Preußischen Generals, **Grafens von Rothenburg**, gehöret, daß er in dem Feldzuge am Rhein-Strome A. 1734 des Marschalls von Asfeld General-Adjutant gewesen, den Ritter-Orden des schwartzen Adlers aber im May 1742 erhalten, da er nur noch General-Major gewesen, welches ein Zeichen der sonderbahren Distinction ist, dessen ihn der König gewürdiget.

Pag. 139. Des Feld-Marschalls, **Grafens von Königseck**, Gemahlin ist ein Jahr vor ihm, nemlich den 26 Jun. 1750 gestorben, und er ist an ihre Seite zu Wien begraben worden. Seinen Bruders Sohn, den General, **Grafen Christian Moritz von Königseck**, hat er zum Universal-Erben eingesetzet.

Pag. 195. Der verstorbene **Vicomte von Bollingbrok**, oder **Bulingbroke**, wurde den 21 Sept. 1710 Staats-Secretarius, und den 4 Jul. 1712 Pair von England, unter dem Titel, Baron St. John von Lediard Tregoce in der Grafschaft Wilts, und Vicomte Bulingbroke in der Grafschaft Lincoln, und zwar mit der Prärogativ, daß wenn er ohne männliche Erben sterben solte, diese Titel an seinen Vater, Heinrich Ritter St. John, und dessen männliche Descendenten fallen solten.

 A. 1713

A. 1713 ward er Lord Lieutenant der Grafschaft Essex, und im Jahre 1700 heyrathete er Franciscam, des Ritter-Baronets, Heinrich Winchomb, Tochter, und nach dieser ihrem A. 1718 erfolgten Tode die Marqvisinn de la Vilette, eine reiche Französische Dame, die gleichfalls vor ihm gestorben ist.

Pag. 268. Die unterm 5 und 6ten Jan. 1752 zu Preußischen General-Lieutenants ernennten General-Majors heißen **Friedrich Wilhelm, Freyherr von Kyow**, und **Reimar Julius von Schwerin**, Chef eines Dragoner-Regiments. Der Commandeur des Bayreuthischen Dragoner-Regiments aber heißt **Otto von Schwerin**, und ist noch itzo blos General-Major.

Pag. 269. Der General-Major **von Schönaich** hat das Rothenburgische Regiment bekommen, welches aber kein Infanterie- sondern Dragoner-Regiment ist.

Pag. 270. Die vermeynten Majors **von Kars** bey Gesler, und **von Kleist** bey Natzmer sind wegzustreichen.

Pag. 366. Die älteste Tochter des verstorbenen Russischen Generals **von Bismarck** hat den, bey des Printzen von Preußen Cürassier-Regimente als Rittmeister gestandenen, und mit Majors-Character dimittirten, **Friedrich Wilhelm von der Albe**, einen Sohn des verstorbenen Königl. Preußischen General-Lieutenants von der Cavallerie, zur Ehe, der als Canonicus des Marien-Stiffts zu Halberstadt lebt.

Pag. 368. Der verstorbene Holländische General-Lieutenant, **Rheede von Outshorn**, wurde

den

den 9 May 1739 an die Stelle des verstorbenen Obristens Gheel von Spanbroek zum Commendanten von Naerden ernennet, als er noch Obrister und Commandeur des Infanterie-Regimens des General-Lieutenants, **David von Savornin**, war, und da dieser letztere im Junio 1740 starb, wurde er den 15 Jul. dieses Jahres zum Chef dieses erledigten Regiments erkläret.

Pag. 371. Der verstorbene Frantzösische Brigadier und Gouverneur zu Longwyk hieß **Jacob Philipp Derise**.

Pag. 372. Die Wittwe des Preußischen Kriegs-Raths **von Ilgen, Johanna Elisabeth Dietrichin**, die derselbe im April 1743 geheyrathet, hat ihn überlebet.

Der hier gemeldete verstorbene Geheime-Rath **von Dreyer** ist eben der Geh. Rath **von Dreger**, dessen anderweit mit mehrern gedacht wird *.

Pag. 373. Der zu Wien verstorbene **Johann Lambert, Baron d' Obin**, Kayserl. Staats-Rath und Regente des Niederländischen hohen Raths, und Mitglied des Niederländischen geheimen Raths, war ein sehr geschickter Minister, der im Arbeiten unermüdet war, das Interesse des Fürsten und des Raths sehr wohl kannte, und von beyden Kayserl. Majestäten ihrer besondern Gnade gewürdiget wurde; wie denn dieselben während seiner schmertzhaften Kranckheit ihm davon besondere Proben gegeben, der Hof auch durch sein Absterben in eine allgemeine Betrübniß gesetzt worden.

* Siehe die Neuen Nachr. T. IV. p. 246.

Pag. 388. Der verstorbene Abt **Gerold Haimb zu Mury**, ward A. 1671 gebohren, that 1693 Proseß, ward 1702 Priester, und den 27 Sept. 1722 Abt.

Pag. 414. Der verstorbene Frantzösische Gesandte zu Berlin, **Graf von Tirconel**, hatte nur einen Arm. Seine, als Wittwe hinterlassene, Gemahlin ist eine gebohrne Marqvisin von Lys, die sich durch ihr artiges Betragen die Gunst des Berlinischen Hofes, und der am selbigen befindlichen Großen, erworben; wie denn der König vor ihrer Abreise nach Paris derselben sein mit Brillanten besetztes Portrait einhändigen lassen. Berlin hat von ihr eine neue Art, die Haare der Damen zu frisiren, behalten, welche man *à la Tirconel* nennet. Sie hat ihrem Gemahl, dessen Vater bey der Retirade Königs Jacobi II. demselben nach Franckreich gefolget, eine noch lebende Tochter gebohren, die bey des Vaters Absterben nur 4 Jahr alt gewesen.

Pag. 422. Die verstorbene Staats-Ministerin, **Baronin von Knipphausen**, hat verschiedene Kinder mit ihrem Gemahl gezeugt, davon drey Töchter und ein Sohn zu mercken sind. Die älteste Tochter, Diana Louise, ward im Aug. 1742 mit **Peter Christoph Carl, Baron von Keith**, Königl. Preußischen Obrist-Lieutenant und Stallmeister, die andere Eva Henriette, den 4 Febr. 1752 mit **Adolph Rüdigern, Grafen von Rothenburg** *, und die dritte, Joachima, den 27

Nov.

* Siehe Part. 34. p. 905.

Nov. 1752 mit dem Preußischen Geheimen-Legations-Rath, Ewald Friedrich von Hertzberg, vermählt. Der Sohn, Dodo Heinrich von Kniphausen, ist Königl. Preuß. Geh. Legations-Rath, und gevollmächtigter Minister zu Paris.

Pag. 423. Der hinterlassene Gemahl der verstorbenen Marqvisin von Vilaines heißt Nicolaus Gilbert Gabriel Voisin, Marqvis von Vilaines.

Pag. 424. Der Gemahl der verwittweten Hertzogin von Baena hieß Frantz Xaverius Fernandez de Cordoua, Hertzog von Seßa und Baena, der den 19 May 1750 zu Madrit, als Ober-Stallmeister der Königin, gestorben.

Pag. 425. Eine Tochter des verstorbenen Grafens von Beranger ward den 22 Mart. 1749 mit Joachim Carl, Grafen vor Soyecourt, vermählt. Sie heißt Maria Silvia.

Pag. 427. Graf David von Barrymore starb den 30 Dec. 1751 zu Dublin, und hinterließ einen Sohn von 6 Jahren, der seine Güter und Titel erbt. Es ist diese Familie sehr alt. Sie bekam A. 1490 den Titel als Baron von Barry. Zu solchem kam A. 1555 der Titel als Vicomte Buttevant, und unter Carolo I. 1627 folgte der Titel als Graf von Barrymore.

Pag. 428. Der Kayserl. General, Baron von K.vonagh, starb zu Hauskirchen, seinem Erbgute in Oesterreich. Er wurde A. 1674 in Irrland gebohren, trat in Kayserl. Dienste, gieng durch alle Kriegs Stufen, und distingvirte sich sonderlich in dem Türcken-Kriege 1716 und 1717, dar-

innen er auch viele gefährliche Blessuren bekommen. Noch A. 1734 commandierte er ein besonders Corpo am Mincio, und 1738 eines an der Sau. Er war auch Kayserl. Cämmerer.

Pag. 429. Die verstorbene **Frau von Levy**, wie sie hier genennet wird, war die Gemahlin des jetzigen Königl. Pohlnischen und Churfürstl. Sächsischen General-Majors, **Ludwigs de Levy von Galbert**, und keine Tochter des Grand Maitre von Kamecke, sondern dessen Bruders, des General-Postmeisters, Ernst Bogislai, der zu Königs Friedrichs I. Zeiten unter dem Nahmen des kleinen Kamecke bekannt war.

Pag. 434. Die neue Ober-Hofmeisterin der der Königl. Dähnischen jungen Herrschaft heißt nicht **von Schmiedeberg**, sondern **Anna Margaretha**, gebohrne **von Brand**, des A. 1735 verstorbenen Dähnischen General-Majors, Friedrich Wilhelms **von Schmettau**, hinterlassene Wittwe.

Die No. 9 genennte Geh. Räthin von Bornfleth ist die verwittwete Generalin von **Bardenfleth**.

Den im Mart. 1752 neuernennten **Mitgliedern des Ordens de l'Union Parfaite** sind beyzufügen

1 Die Cammerherrin **von Kleist**, gebohrne von Rosencrantz,

2 Die Hofmeisterin **von Bibow**, gebohrne von Seydenitz,

3 Die Frau **von Beulwitz**, Priorin des adelichen Stiffts zu Schleßwig,

4 Der Geh. Rath und General **von Rappe**,

5 Der Geh. Rath von der Osten, und
6 Der Geh. Rath Thott.

Pag. 439. Der Hof-Marschall des Königl. Preußischen Printz Heinrichs heißt Carl Friedrich von Kraut, und die Ober-Hofmeisterin bey dessen Gemahlin, Charlotte, verwittwete Gräfin von Dönhof, eine gebohrne von Blumenthal. Ihr Gemahl, Alexander, Graf von Dönhof, starb A. 1742, als General-Lieutenant.

Pag. 479. Der Hertzog von Hamilton heyrathete den 25 Febr. 1752 Elisabeth Gunning, zwote Tochter Herrn Johann Gunnings und Nichte des Vicomte von Mayo, Pairs von Irrland. Die ältere Schwester hat der Graf von Coventry geheyrathet.

Pag. 480. Der Dähnische Cammerherr, Graf Wedel, heißt Hannibal, und die Gemahlin des Cammerherrn, Wilhelm von Beeregard, Henriette Friderica, eine Tochter des am 10 Jul. 1745 verstorbenen Königl. Pohlnischen und Chur-Sächs. Geh. Raths, Heinrichs, Grafens von Bünau, auf Püchen.

Pag. 481. Die Gemahlin des Dähnischen Cammerherrn, Wolf Heinrich von Thienen heißt Margaretha Krabbe, geb. Baronesse von Holck.

Der Großbritannische Admiralitäts-Commissarius, Thomas Villiers, hat keine Mademoiselle Capel, Tochter des Grafens von Essex, sondern Charlotten, Graf Heinrich Hydes von Rochester und Clarendon Tochter geheyrathet.

Pag. 483. Der am 23 April 1752 gebohrne Sohn des Hertzogs von Bracciano ward

Innocentius Clemens Anshelmus Franciscus genennet, ist aber im Junio gemeldeten Jahrs wieder gestorben.

Pag. 484. Der neugebohrne **Printz von Carolath** ward Carl, und die Comtesse von Isenburg-**Wächtersbach Maria Albertina Juliana Henriette** genennet.

Pag. 486. Der Sohn des **Fürsten Albert von Radziwil** ward **Nicolaus Casimir** genennet *.

Pag. 522. Der verstorbene Bürgermeister zu Ter Veere, **Johann Ludwig Verelst**, hat zu der Erhebung des verstorbenen Stadhalters ein Großes beygetragen, und dadurch sich dessen besonderer Gnade würdig gemacht.

Pag. 576. Bey dem Verzeichnisse der **Ritter des heiligen Geistes** fehlen der **Hertzog von Lostun-Tallard** und der **Marqvis von Nesle**. Sie sind den 3 Jun. 1724 installirt, und haben ihren Rang zwischen den Marschallen von Noailles und Coigni. Zu den, am 2 Febr. 1742 installirten, gehöret auch der **Cardinal de la Rochefoucault**.

Es ist auch diesen Rittern der **Cardinal von Soubise** beyzusetzen, der den 6 Jan. 1745 ernennet worden.

Pag. 626. Der **Hertzog von Würtemberg-Oels** ist nichts weiter, als Preußischer General-Lieutenant der Armeen, und der **Marggraf Heinrich von Brandenburg** noch, seit 1740, General-Major.

Pag.

* Siehe Part. 36. p. 1073.

Pag. 637. Das Vermählungs-Jahr des verstorbenen Herzogs von Mecklenburg-Mirow war 1735, und nicht 1715. Man siehet leicht, daß es ein Druckfehler ist.

Pag. 642. Alles, was von dem verstorbenen Grafen Maximilian Cajetan von Töring angeführet wird, gilt von dem noch lebenden General-Feld-Marschall, Grafen Ignatio von Töring, welcher mit jenem verwechselt worden.

Maximilian Cajetan, Graf von Töring-Seefeld, der den 25 Jun. 1752 zu München am innerlichen Brande gestorben, war weyland Kaysers Caroli VII. und Chur-Bayerischer Ober-Hofmeister, General-Feld-Marschall, Ritter des goldenen Vließes, würckl. Geheimer-Rath und Obrist-Land-Zeugmeister, wie auch der löblichen Landschaft in Bayern Ober-Landes-Präsident. Sein Vater, Maximilian Ferdinand, Graf von Töring-Seefeld, Chur-Bayerischer Ober-Hof-Marschall und Obrist-Cämmerer, starb den 25 Sept. 1683. Seine Mutter, Maria Anna Catharina, gebohrne Marqvisin von St. Germain, brachte ihn den 2 Jun. 1670 zur Welt. Er leistete in der Jugend Kriegs-Dienste, ward Churfürstl. Cämmerer, und brachte es nach und nach unter Churfürst Maximilian Emanuel so weit, daß er würckl. Geheimer-Rath, Obrist-Cämmerer und General-Feld-Marschall-Lieutenant, wie auch Ritter des güldenen Vliesses, wurde. Der Churf. Carl Albert, und nachmalige Kayser Carolus VII. machte ihn zum Ober-Hofmeister und Obrist-Land-Zeugmeister, welche Bedienungen er aber unter der itzigen Regierung nieder-

niedergelegt, dargegen aber das Prädicat eines General-Feld-Marschalls angenommen hat. Er war das Haupt von der Seefeldischen Linie. Seine Gemahlin, Adelheit Felicitas, des Marqvis Galeacii von Canossa Tochter, mit welcher er sich A. 1692 vermählt, die aber bereits den 14 Febr. 1737 gestorben, hat ihm verschiedene Kinder gebohren, die insgesammt ihn mit Kindes-Kindern erfreuet. Der eintzige Sohn, Clemens Gaudentius, ist Chur-Bayerischer Cammerherr und Obrister, die drey Töchter aber Maria Violenta Josepha, Maria Charlotte Felicitas und Adelheit Theresia sind alle standesmäßig vermählt. Die erste hat den Grafen Maximilian Frantz von Piosasqve, die andere den Chur-Bayerischen Obrist-Cämmerer, Maximilian Frantz, Grafen von Tättenbach, und die dritte Ernsten, Grafen von Preysing, zum Gemahl.

Pag. 648. Der verstorbene **Graf Carl Christian von Leiningen** war auch Ritter des Chur-Pfältzischen St. Huberts-Ordens, darzu er erst am 2 Febr. 1752 erhoben worden.

Pag. 649. Der General-Wachtmeister **Mac-Hugo de Burgos** aus dem Gräfl. Hause Clanrichard starb im 72 Jahre seines Alters. Weil er ein Officier von Verdiensten war, genoß er auch bey seinem Leichen-Begängnisse zu Brüssel gantz besondere Ehre.

Pag. 650. Die verwittwete Feld-Marschallin, **Gräfin von Finckenstein**, hat drey Söhne hinterlassen, die also auf einander folgen: 1) **Friedrich Ludwig**, der seit dem 24 May 1747 Obri-

ster

ster und Commandeur des Möllendorfischen Dragoner-Regiments ist, und sich A. 1743 mit des verstorbenen Obristens, Graf George Adams von Schlieben, Tochter, Louise Charlotte Maria, vermählet hat; 2) **Carl Wilhelm**, zweyter Cabinets-Minister, der im May 1743 Sophien Henrietten, geb. Gräfin von Finckenstein, geheyrathet; und 3) **Otto Friedrich Leopold**, der im Febr. 1754, als bißheriger Obrister und Flügel-Adjutant, wegen seiner kräncklichen Umstände, die gebetene Erlassung erhalten, und seit dem 14 Nov. 1743 des Staats-Ministers, Adams Otto von Viereck, dritte Tochter, Wilhelmina Dorothea Elisabeth, zur Gemahlin hat. Alle drey Brüder haben männl. und weibl. Descendenz.

Der verstorbene **Graf von Brummer** hat den 25 April 1742, als an der itzigen Kayserinn Krönungs-Tage, den Rußischen St. Andreas-Orden bekommen. Bey dem Einzuge zu Moscau, und allen übrigen Aufzügen bey der Krönung der Kayserin, folgte er allernechst derselben in einer Carosse neben dem jungen Groß-Fürsten sitzend.

Pag. 706. Der verstorbene Pohln. und Chur-Sächsische Geheime-Rath, **Graf von Nostitz**, war A. 1672 gebohren. Seine beyden Söhne, **Friedrich August Constantius**, und **George Ludwig**, stehen als General-Majors in Chur-Sächsischen Diensten.

Pag. 711. **Printz Carl von Auersberg** soll sich noch am Leben befinden.

Pag. 716. Der Kayserliche Obrist-Lieutenant **Aschenauer** heißt **Johann Ferdinand**.

Pag.

Pag. 724. Der Frantzösische General-Lieutenant de Razenaud heißt Joseph, und der Graf von Hume heißt Wilhelm.

Pag. 728. seq. Der Dähnische Obrist von Barner heißt Joachim, und der Conferentz-Rath, Adelaer heißt Friedrich.

Pag. 730. Die erwehnten beyden jungen Grafen von Moltke heißen Christian Friedrich und Caspar Herrmann Gottlob, wovon der letzte zugleich Rittmeister der Garde zu Pferde ist.

Pag. 732. Der Holländ. Obriste bey der Garde heißt nicht Heynders, sondern Meynders.

Pag. 733. Der Holl. Directeur der Ingenieurs heist de Roqves.

Pag. 734. Der Holl. Obrist de Salve heißt Johann, der Obrist von Dallwig heißt Abraham, und der Obrist und Commandeur bey Thierry heißt Bedaulx.

Pag. 823. Der itzige Preußische General, Baron von Kyow war Obrist-Lieutenant, als er die Chur-Sächsischen Dienste verließ, hat aber in solcher Qvalität nicht bey dem Nassauischen Regimente gestanden.

Pag. 827. Der verstorb. Abt Cajetan Anton v. Berchtolsgaden war den 23 Jun. 1670 gebohren.

Pag. 830. Der verstorbene Cardinal Spinola hat ein großes Vermögen hinterlassen, das sein einziger Bruder, der Marchese Spinola, als eingesetzter Universal-Erbe, bis auf einige ansehnliche egata, bekommen. Sein Silber-Geschirre wurde allein auf 17000 Thaler geschätzt. Zu Erhaltung der Mission von Subiaco vermachte er 1500 Thaler,

Thaler, wovon sonderlich derselben Gebäude vollends gebauet werden solten, als woran er schon in seinem Leben über 50000 Thaler gewendet. Er ward in der Kirche Jesu zu Rom, worinnen er eine Capelle gestifftet, begraben. Als Benedictus XIII. annoch Ertz-Bischof zu Benevento war, befand er sich als Gouverneur daselbst, daher derselbe sich seiner nachgehends erinnerte, und ihn erstlich zum Secretario der Consulta, und hernach zum Gouverneur der Stadt Rom machte.

Pag. 835. Der **Marschall de la Fare** starb an den Kinder-Blattern.

Pag. 869. Der verstorbene Preußische Obrist-Lieutenant von Bachwitz hieß **von Buchwitz.**

Pag. 905. Der Stallmeister **von Walmoden** heist **Frantz Ernst.** Seine Gemahlin Friederica ist die zwote Tochter des Staats-Ministers, Ernsts von Steinberg.

Pag. 948. Der Preußische Obrist-Lieutenant, **Friedrich Hoyer von Reinhard** starb in einem Alter von 45 Jahren.

Pag. 951. Die verstorbene **Gräfin von Brionne** war eine Tochter Julii Malo, Marqvis von Coetqven und Grafens von Combourg, und eine Wittwe des Hertzogs von Rochechouard-Mortemart, der A. 1743. bey Dettingen blieb. Sie wurde den 29 Dec. 1744. mit Ludwig Carl, Graffen von Brionne, aus dem Lothringischen Hause von Harcourt-Armagnac, vermählt, hat aber keine Kinder hinterlassen.

Pag. 1016. Der neue **Bischof von Castres** heißt **Johann Sebastian von Barral.**

Pag.

Pag. 1023. Der Weyh-Bischof von Paderborn heißt **Joseph Graf von Gondola.**

Pag. 1029. Der Holländ. Obrist bey Orange Frise heißt **Hans Wilhelm von Rengers.**

Pag. 1032. Der Holl. Obrist-Lieutenant bey Hildburgh. heißt **Frantz Carl, Graf von Erpach.**

Pag. 1036. Der verstorbene Rußische General, **Baron von Lubras**, war aus Hervorden in Westphalen gebürtig. Als die jetzige Kayserin den Thron bestieg, war er General-Lieutenant der Fortificationen, wurde aber an ihrem Krönungs-Tage am 25 April 1742 General en Chef, nachdem er bey den Krönungs-Solennitäten die Stelle eines General-Ceremonienmeisters bekleidet hatte.

Pag. 1044. Der verstorbene Holländische General-Major, **Baron von Spörcken**, war im Mart. 1744 nur noch Capitain des Infanterie-Regiments Dibbez, als ihn der Hertzog von Sachsen-Gotha bey Ratification der Convention wegen Uebernehmung zweyer Infanterie-Regimenter, die den 3 April 1744 im Haag anlangten, zum Obrist-Lieutenant ernennte.

Pag. 1049. Die den 19 Sept. 1752 verstorbene **Comtesse von Bathiani** hieß **Walpurgis.**

Pag. 1051. Der Dähnische Geheime-Rath **von Rathlow** starb den 5 Jun. 1752 auf seinem Gute Rathlowsholm.

Pag. 1052. Der verstorbene **Graf du Roure** hatte sich den 16 Jul. 1721 mit des Hertz. und Marschalls, Carl Armand von Biron, zweyten Tochter, Maria Antonia, vermählt.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google